



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

78. E. 17.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

78. E. 17

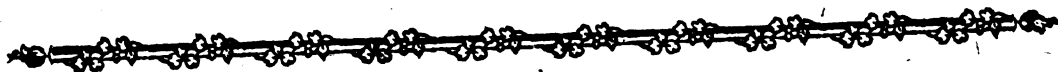
ms. Ch. 10

Johann Melchior Goezens

Hauptpastors zu St. Catharinen in Hamburg

Versuch
einer Historie
der
gedruckten

Niederländischen Bibeln
vom Jahr 1470 bis 1621.



H A L L E,

bey Joh. Just. Gebauers Witwe, und Joh. Jac. Gebauer. 1775.

1851

1851

1851

1851

1851

1851

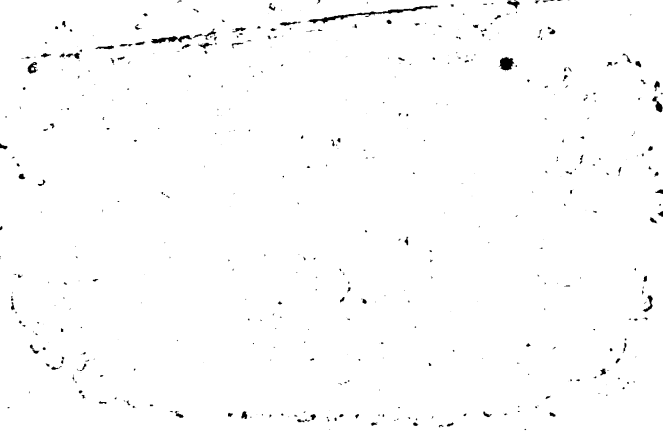
1851

1851

1851



1851



1851

1851



VORREDE.

Als ich nach in den Jahren 1771. und 1772. mit der Ausgabe der Historie der Bibel Uebersetzung Lutheri, welche unser in Gott ruhender hochverdienlicher Herr Pastor zu S. Petri und Senior, Joh. Georg Palm, ausgearbeitet und handschriftlich hinterlassen hatte, beschäftigt; so faßte ich den Entschluß, dieselbe vom Jahre 1534. an, als woselbst die Palmische Arbeit aufhörte, unter göttlichem Beystande fortzusetzen. Ich wurde in demselben immer mehr bestärket, da mir unter dieser Arbeit verschiedne sehr feltene, zu derselben höchst nöthwendige Ausgaben, nicht ohne besond're göttliche Vorsehung, in Uebell geworden, welche meinen Trieb, in dieser bisher bey weitem noch nicht hinlänglich bearbeiteten Felde fortzufahren, immermehr stärkten. Ich machte mich dazu in der Vorrede zu dem Palmischen Werke öffentlich anheischig: ich setzte einige Nebenstunden dazu aus: ich las alles, was dahin gehörte, und was ich davon theils selbst besaß, theils sonst aufreiben konnte: ich fieng an, einige von den ersten vollständigen Ausgaben der Bibel Lutheri zu vergleichen; ich samlete, was ich dazu nöthig und dienlich zu seyn glaubte; und ich hatte bereits den Anfang mit der Hauptarbeit durch Beschreibung der ersten vollständigen Ausgabe der ober-sächsischen Bibel Lutheri von 1534. Joh. bey Hans Lufft, gemacht, als mir der Gedanke einfiel, daß die Geschichte der nieder-sächsischen Bibeln bisher ganz und gar übergangen worden, und daß ich der Fortsetzung der Palmischen Historie wenigstens ein Capitel widmen müßte, in welcher ich dieselbe nachholen müße. Es fiel mir aber zugleich in die Augen, daß ich mit derselben den Anfang nicht bey dem 1534. Jahre würde machen können, sondern daß ich wenigstens bis auf das 1523. Jahr würde zurückgehen müssen, indem auch in Absicht auf die nieder-sächsische Uebersetzung der heil. Schrift aus Luthers ober-sächsischer, in diesem

Vorrede.

diesem Zeitlaufe beynähe eben so viele Merkwürdigkeiten bey dieser, als bey jener, beobachtet zu werden verdienen. Dieser Gedanke wurde mir so lebhaft, zumahl da ich schon damahls einen beträchtlichen Borrath niedersächsischer Bibeln, so wohl vollständiger, als in einzelnen Theilen besaß, daß ich mich im Namen Gottes entschloß, denselben auszuführen, und die andre Arbeit so lange bey Seite zu legen. Da aber Lutheri Uebersetzung eigentlich der Gegenstand meiner Arbeit war; so machte ich den Anfang mit der Beschreibung der niedersächsischen Bibeln, welche aus denselben als aus ihrer einzigen Quelle geflossen waren. Nun richtete ich meine Aufmerksamkeit weit stärker als vorher auf niedersächsische Bibeln, und die gnädige Vorsehung Gottes beförderte meine Bemühung dergestalt, daß, da ich bey dem Anfange der Arbeit nur neun vollständige niedersächsische Bibeln besaß, die Anzahl derselben sich in kurzer Zeit bis auf 17 vermehrte, die einzelnen biblischen Stücke ungerechnet. Es ist wahr, diese Sammlung ist bey weitem noch nicht vollständig. Der Herr Past. Lorck in Kopenhagen hat in dem Verzeichnisse der Bibeln, die ihm noch fehlen, 93 Ausgaben angegeben, die er noch sucht; und 39, die er besizet, und unter denselben allein 22 Folio-Ausgaben. Ja man kan noch nicht einmahl sagen, daß diese 132 Ausgaben alle und jede begriffen, die wirklich an das Licht gekommen sind. Allein, wenn man die Hand an die Ausarbeitung der Historie der niedersächsischen Bibeln nicht eher legen wolte, bis man auch nur diese 132 Ausgaben besäße; so würde solche nimmermehr geschrieben werden müssen. Denn welcher Gelehrter wird jemahls im Stande seyn, und wenn er auch weder Fleiß noch Kosten sparen wolte, diese Ausgaben, unter welchen gewis manche befindlich sind, davon nichts weiter als der Titel übrig geliebert, alle zusammen zu bringen? Der Borrath des Herrn Past. Lorcks an niedersächsischen Folio-Bibeln übertrifft den meinigen, der, wenn ich die vor Lutheri Uebersetzung herausgekommenen dazu rechne, aus 17 Stücken besteht, nur um 5; dagegen meine ganze Sammlung aus 43 Ausgaben besteht, folglich die Lorckische um 26 übertrifft. Aber wenn auch unter der Zahl der Lorckischen keine Sammlungen mit in Anschlag gebracht worden, deren ich verschiedene habe, die aber nicht mitgerechnet sind; so hat doch meine Sammlung darin vor der seinigen den Vorzug, daß ich verschiedene theils original, theils sonst merkwürdige Ausgaben besize, die ihm fehlen. Z. E. das N. S. N. T. durch Melchior Lotther, Fol. Wittenberg 1523; den Psalter dänesch, Wittenberg 1525. 8. Hans Lufft; De sovæn Rothpsalmen mit der Vhlegginge, Wittenberg 1525. 8. Joseph Kluge; Dat Nye Testament, Wittenberg 1525. 4. Hans Lufft; eben dasselbe, Wittenberg 1532-1533. 8. Hans Lufft; De nye dänesche Psalter mit den Summarien, Wittenberg 1533. 8. Hans Lufft; De Wyfheit Salomonis, Magdeburg 1534. 8. Hans Walthers; De Propheten, eben daselbst, 1537. 8. Mich. Lotther; Dat N. Testament, Rostock 1548. 8. Ludw. Diez; Die Bibel, Wittenberg 1590. Fol. Zachar. Lehman; Die Bibel, Goslar 1622. Fol. Vogt und Sterne. Unter diesen sind verschiedne, welche zur Ausarbeitung einer Historie der N. S. Bibeln ganz unentbehrlich sind. Da mir nun von den Ausgaben der N. S. Bibeln keine eigentliche

Original-

Borrebe:

Original-Ausgabe fehlt, da ich die Original-Ausgaben der oberländischen Bibel von 1522. an alle besähe, und also im Stande war, die ersten mit den letzten zu vergleichen; so habe ich den Vorrath, der zur Ausarbeitung dieser Geschichte, wenigstens zu einer völligen Grundlegung derselben, nothwendig erfordert wird. Ein Glück, dessen sich wenige Gelehrte, welche ausser Wolfenbüttel leben, werden rühmen können.

Ich arbeitete also die Historie der N. S. Bibeln von 1523. bis 1621. völlig aus, und nun fiel es mir erst ein, dem Werke dadurch eine mehrere Vollständigkeit zu geben, daß ich bis zu der Erfindung der Buchdruckeren zurück gieng, und den ersten Theil, die Historie der vor Lutheri Uebersetzung an das Licht getretenen N. S. Bibeln noch hinzufügte. Ich besaß von den drey in diesem Zeitlaufe herausgekommenen Ausgaben nur die beyden letzten, nemlich die Lübecker von 1494, und die Halberstädter von 1522. Fol. Nun hat zwar von Seelen in seinen *Selectis literariis* diese beyden Ausgaben ziemlich kritisch beschrieben; allein, da ich diese Beschreibungen mit den Originalen verglich, so fand ich, daß solche noch in manchen Stücken wichtige Zusätze und Verbesserungen verstateten und erforderten. Von der mir noch fehlenden Colnischen Ausgabe aber hatte ich sehr schöne Bänemannische sowohl als Knochische handschriftliche Nachrichten in Händen, welche den Mangel des Werkes ziemlich ersetzen konnten. Ich entschloß mich also im Namen Gottes, auch diesen Theil auszuarbeiten, aber auch damit meine Grenzen festzusetzen, und nicht weiter in die Geschichte der niederländischen, altfränkischen, angelsächsischen und gothischen Uebersetzungen hinauf zu gehen, ob es mir gleich, wie das Verzeichniß meiner Bibelsammlung ausweisen wird, an den dazu nöthigen Ausgaben nicht fehlte; aus dem Grunde, weil von denselben sowohl von engländischen und holländischen, als auch selbst von deutschen Gelehrten, weit mehr geschrieben ist, als von niedersächsischen, und selbst von Lutherischen Bibeln, und weil noch vielweniger zu besorgen ist, daß jene völlig zu Grunde gehen werden, als man solches von diesen zu befürchten Ursache hat. Nachdem ich auch diesen Theil völlig vollendet, und meine Handschrift zum Drucke weggeschickt hatte; so erhielt ich noch, zu meiner größesten Freude, ein schönes wohl erhaltenes und vollständiges Exemplar der Colnischen Bibel. Ich entschloß mich also, solche noch einmahl aus dem Augenscheine zu recensiren, und diesen Aufsatz als eine Zugabe zu den Vorargumenten, die von Colnischen Bibeln handelt, nachzuschicken. Meine Leser ersuche diesen Umstand gleich anfangs wohl zu merken, er wird sie in den Stand setzen, die Stellen, in welchen ich mich über den Mangel dieser Bibel beklage, zu erklären und den daher entspringenden Widerspruch zu heben.

Die Historie der niedersächsischen Bibeln ist zwar kein ganz wüstes, aber doch bis auf den heutigen Tag ein sehr wenig angebauertes Feld. Waleher gedenket dieser Uebersetzung in *officina biblica*, Theca IV. Art. VI. §. 447. sequ. mit keinem Worte. Er kennet nicht mehr deutsche Bibeln vor Luthero, als 3wo Nürnberger, von 1477. und von 1483. und eine Augspurger von 1518. Er bekennet aber zugleich offenherzig, daß er solche nie gesehen, und also nichts

Vorrede.

von ihnen zu sagen wüßte, als was er in der 2. Predigt des Matthaei von Luthers Leben von ihnen gelesen hatte. Niedersächsische vor und nach Luthero. Dennet er gar nicht. Der berühmte Rielische Gottesgelehrte Christian Kortholt, schrieb 1686. den bekanten Tractat de variis Scripturae editionibus, ein zu den Zeiten gewiß sehr ungewöhnliches Phänomen. Hier gedenkt er zwar Cap. XXV. §. XXXIII. sequ. der niedersächsischen Uebersetzungen vor Luthero, und auch p. 345. der Lübeckischen von 1494; er hält sich aber bloß bey der lächerlichen Glosse, Genes. 3, 16. *Dy vakene to pynghende un to slaende, auf; und versucht dieselbe zu entschuldigen.* p. 346. sequ. handelt er von der Colnischen Bibel, und bringet von derselben verschiednes merkwürdige bey. p. 348. handelt er von den aus Luthers Uebersetzung gemachten niedersächsischen Uebersetzungen. Alles, was er uns davon sagt, ist dieses: Porro germanica etiam Lutheri versio idiomate Saxonico expressa est, hic ut initio quidem solum novum Testamentum, post integrum corpus biblicum hac ratione prodierit. In qua translatione cum non parum desideraret David Wolderus Petrinae ecclesiae apud Hamburgenses antistes, recognitam illam passimque emendatam anno MDLXCVI. publicavit. De quo consilio & labore sic auctor in praefatione scribit. Hierauf folgt die Stelle aus Wolderus Vorrede. Und das ist es alles, was uns ein in Niedersachsen lebender Theologus, einer der größten Literatorum seiner Zeit, ein Kortholt, von N. S. Bibeln zu sagen wüßte.

Da D. Joh. Fried. Mayer den glücklichen Einfal hatte, eine Historiam versionis Germanicae D. Mart. Lutheri zu schreiben, da er zu der Zeit, da er dieselbe an das Licht stellte, nemlich 1701. schon 15. Jahre in Hamburg gelebt hatte; so solte man meynen, daß er etwas ausführliches von N. S. Bibeln würde geliefert haben; aber es ist nur etwas sehr weniges, was er mehr davon sagt, als Kortholt. Ich kan abermahls alles hersehen, was er davon niedergeschrieben, ohne daß die Leser Ursache haben werden, sich über Weitläufigkeit zu beschweren. Nach einem allgemeinen Eingange von den aus Luthers Uebersetzung gemachten Uebersetzungen, fährt er also fort: Inprimis vero Germani ipsi, qui dialecto ab idiomate superioris Saxoniae, quo in versione sua usus fuerat Lutherus, distincti essent, operam dederunt, vt sua etiam se dialecto beatus vir Dei alloqueretur. Hinc factum est, vt vix lucem aspexerit Lutheri translatio, cum in inferiori quoque Saxoniae idioma transfusa saepius prodit, primum quidem per partes, deinde toto corpore librorum sacrorum in vnam compacto. Et novum quidem Testamentum illa dialecto primum editum Wittembergae iam anno 1523. (Ich glaube, diese Ausgabe sey so wichtig, daß Mayer hätte das Format mit den Drucker mit anführen müssen: er würde es auch gethan haben, wenn er sie jemahls gesehen hätte,) vltima pars Vet. Test. vulgata primum Magdeburgi 1533. 4. Apocrypha ibidem 1533. 8. Prima editio corporis Bibliorum a Bugenhagenio in idioma inferioris Saxoniae translata, lucem aspexit Lubecae in folio, circa idem fere tempus. Nouum porro foedus eodem idiomate eleganter excusum vidi Wittembergae A. 1562. 4to. duobus tomis, Biblia vero vniuersa ibidem

1565.

Vorrede.

1565. fol. et 1595. fol. cum summaris Joh. Bugenhagii Pomerani, subiectis ad calcem voluminis. (wie unrichtig, wie mangelhaft ist dieses Gewäsche! Wenn ich meinen Lesern nichts Bessers von der Historie der niedersächsischen Bibeln zu sagen gewußt hätte, so würde ich ihnen lieber gar nichts davon gesagt haben.) Mayer fährt fort: Anno 1596. David Wolderus Hamburgensis, idem, quem Lutheri versionem cum Hebr. Graec. et Latino coniunxisset superiore capite diximus, (schon wieder ein Fehler. Daran, daß Hutteri hebräische Bibel mit Wolderi Polyglotte durch den Titel Biblia quadrilingua verbunden wurde, hatte Wolderus wohl wenig Theil.) metaphrasin illam Saxoniam emendatam, et passim non modo ad Lutheri sensum propius accedentem, sed etiam elegantiore, cuiusque suis intelligibiliorem, (an allen diesen Prahlereyen, ob sie wohl ursprünglich von Woldern herkommen, ist kein wahres Wort,) vulgavit Hamburgi, ex qua recognitione deinde N. Instrumentum separatim forma octava prodit, 1626. etc. (Die von Mayern hier angeführte Ausgabe des N. Test. kenne ich nicht, aber verschiedne andre, die vorhergegangen, von denen man aber nicht sagen kan, daß sie ex recognitione Wolderi hergenommen wären.) Basilenses quoque Nouum Lutheri Testamentum ita recuderunt, vt, quae in illa translatione minus cum sua consuetudine loquendi continebant, mutarent verbis phrasibusque in Heluetia receptis. (Wie diese Anmerkung hier in die Historie der niedersächsischen Bibeln gerathen sey, das kan ich nicht erklären.) §. 2. A. 1588. Bugslavus Pomeraniae Dux Biblia ad exemplar versionis Lutheri, Anno 1545. vulgatum, in Pomeranicum idioma transfundit, elegantissimeque, cum figuris eximiis; (was für einen Geschmack muß Mayer gehabt haben, wenn er die Holzschritte, die in dieser Bibel befindlich sind, gesehen hat, und solche dennoch figuras eximias nennen kan?) charta nitida, typis excubiri iussit, forma, quam quartam vulgo appellant. Effigies Principis praefixa hoc Hexastichon habet, quod ex Dan. Crameri L. IV. Hist. Eccl. Pomer. p. 34. hic apponimus:

Haec tua te pietas etc.

Da Mayer die Fehler des Dan. Crameri hier wiederholet, so beweiset er damit augenscheinlich, daß er die Barthische Bibel nie gesehen, welches dadurch noch mehr bestätigt wird, daß er den Druckort dieser Bibel nicht einmahl angiebt. Ich habe davon in der Historie der N. S. Bibeln bey der Recension dieser Bibel §. 57. ausführlich gehandelt. Hier merke ich nur besonders an, daß er uns überreden wil, als ob der Herzog Bugislaus eine ganz neue Uebersetzung aus Luthers Bibel von 1545. in die pommerische Sprache veranstalten lassen. Ich kan aber den Lesern die Versicherung geben, daß, etwa ein oder andres einzelnes Wort ausgenommen, welches in Pommern gebräuchlicher war, die Barthische Bibel ein reiner und wörtlicher Nachdruck der Lufftischen niedersächsischen Bibel von 1579. sey, und daß der Ausdruck: in Pomeranicum idioma transfundi - - iussit, durch den Augenschein widerlegt werde, und dennoch haben sowohl Fabricius in Centif. Luth. c. 57. in beyden Theilen, als auch noch in unsern Tagen, Walch in Bibliotheca Theol. P. IV. p. 96. diesen groben Irrthum ganz treuherzig nachgeschrieben, Kan man also

Vorrede.

also von dieser *Mayerschen* Historie der niedersächsischen Bibeln nicht mit Recht sagen: so viel Zeilen, so viel Irrthümer? Und so gehet es allen denen, die in diesem Felde arbeiten, aber nicht mit eigenen Augen sehen. Indessen ist es zu bewundern, daß *Kraffe* in seinen *Emendandls* p. 33. bey diesem ganzen Abschnitt keinen Fehler weiter gerüget hat, als nur den, den *Mayer* in Absicht auf das Brustbild des Herzogs und die darunter gesetzten Verse begangen hat. Noch mehr aber befremdet es mich, daß in dem *Catalogo* der *Krafftschen* Bibliothek S. 16. unter der Rubrik: *dialecto Pomeranica*, ein eigener Abschnitt gemacht, und die *Barthische* Bibel unter denselben gesetzt worden: allein der dabey angeführte *Mayer* hat den Verfasser des *Catalogi* zu diesem Fehltritte verleitet.

Indessen hätten wir von *Kraffen*, *) der in Absicht auf die hieher gehörigen Ränktisse, alle seine Zeitgenossen, den einzigen *Keineccium* ausgenommen, weit übertraf, etwas vollständigers hoffen können, wenn er seine versprochene Historie der Uebersetzung *Lutheri* hätte zu Stande bringen können. Denn er hatte einen sehr schönen Vorrath niedersächsischer Bibeln von 92. Stücken, wie sein *Catalogus* S. 14. anzeigt, und unter denselben sehr viel Original-Ausgaben. Allein da er die Anlage zu diesem Werke, welche er in seinem im *Prodromo* befindlichen Grundrisse dargelegt, viel zu ausschweifend gemacht hatte; so war es natürlich, daß er, zumahl da er sich in so viele Streitigkeiten verwickelte, und da ihm die Gabe fehlte, seinen Vortrag nach den Regeln der Logik einzurichten, in ein Labyrinth gerieth, aus welchem er keinen Ausgang sah, und daher allen Freunden dieses Theils der Wissenschaften wenig anders, als große, aber unerfüllte Versprechungen hinterließ.

Der um die evangelische Kirche durch seine so verschiedne und schone Ausgaben der Bibel so wohl in den Grundsprachen als Uebersetzungen unsterblich verdiente *Keineccius* arbeitete zwar eigentlich nicht in dem Felde der Historie von *Luthers* Uebersetzung; allein wie ausgebreitet dennoch seine Kenntnis in diesem Felde gewesen sey, daß zeigen seine Streitsschriften gegen *Kraffen*, welche ich kurz in der Vorrede zu *Palms* Historie der Uebersetzung *Lutheri*, ausführlicher aber in dieser Historie der N. S. Bibeln S. 37. recensirt habe. Er hätte aus denen nach *Luthers* Tode selbst in *Wittenberg* herausgekommenen unveränderten N. S. Bibeln einen sehr starken Grund hernehmen können, das Vorgeben seines Gegners, daß die, in die nach *Luthers* Tode zu *Wittenberg* herausgekommene obersächsische Bibeln, eingeschobene Veränderungen des Textes und Glossen, ächt und *Luthers* wirkliche Arbeit wären, niederzuschlagen; er hat aber diesen so starken Grund kaum mit einer Zeile berührt, und solchen bey weitem nicht so genuset, als er ihn hätte nützen können, zum augenscheinlichen Beweise, daß ihm die N. S. Bibeln unbekant gewesen; und daß er sich nicht im Stande gesehen, so viel davon nachzuschlagen, als nöthig war, durch eine hinlängliche Induction diesen Grund in seiner ganzen Stärke darzustellen.

Budeus

*) Dem gewesenen Inspector in *Lusum*, nicht dem *Cabingischen*, mit welchem ihn die *Danziger* Berichte von neuen theol. Büchern und Schriften auf eine lächerliche Art verwechseln. 1 B. S. 523.

Vorrede.

Buddeus hatte in seiner Hagoge L. II. Cap. VIII. §. VII. Beruf und Gelegenheit, auch von niedersächsischen Bibeln zu reden, aber er übergeht dieselben mit völligem Stillschweigen. Unser unsterblicher Job. Alb. Fabricius, dieser grosse Bücherkenner, sagt uns in Centifolio Lutherano Cap. 57. in beyden Theilen, wenig mehr, als was Meyer davon gesagt hat, nur daß er seine Leser auf von Seeten Selecta Liter. Spec. V. und auf den 2. Tomum (sol 1. Tom. heissen) der Historiae Bibliothecae Fabricianae verweist, woselbst aber für Wißbegierige wenig Trost, und vornehmlich kurze Lebensbeschreibungen des Bugenhagens und Veit Dietrichs zu finden sind. Und also konnte Keimann im Catal. Bibl. Theol. p. 1137. 1731. mit Recht schreiben: Scilicet destituimur adhuc historia translationum S. S. in dialectum inferioris Saxoniae, quam promisit M. I. M. Kraft, in prodromo Hist. vers. Germ. Biblior. P. V. c. II. p. 9 sed nondum praestitit. Er bringet hier zwar verschiedene Anmerkungen bey, welche dazu dienen sollen; allein da er selbst bekennet, daß er die Lübeckische Bibel von 1534. nie gesehen, da seine Anmerkungen beweisen, daß er überhaupt von der ganzen Hist. der Uebersetzung Lutheri noch sehr verworrene und mangelhafte Begriffe gehabt hat; so konnte er zwar eine Lücke anzeigen, aber er war nicht im Stande, solche auszufüllen.

Indessen hatte doch diese Keimmannische Anzeige den Nutzen, daß andre Gelehrte dadurch auf diesen würdigen Gegenstand aufmerksam gemacht wurden, daß sie die Wichtigkeit und Nützbarkeit desselben einsahen, auch einige davon sich entschlossen, selbst Hand an das Werk zu legen, und eine niedersächsische Bibel-Historie auszuarbeiten. Diese Gelehrten waren der D. Zauber und der Past. Joh. Heinr. Schmid in Hannover. Da ich dieser Gelehrten auf diesen Zweck abzielende Sammlungen, und den Briefwechsel, welchen sie darüber mit einander, auch der letzte mit unserm sel. Senior Palm geführt hat, in Händen habe; so sehe ich mich im Stande, meinen Lesern von ihrem Vorhaben, und von der Art und Weise, wie sie dasselbe angegriffen haben, einige; und wie ich hoffe, nicht unangenehme Nachrichten zu geben.

Beide versahen es darin, daß sie den Weg betraten, auf welchem sie Kräfte zum Vorgänger hatten. Sie machten den Umriss des Gebäudes, das sie auführen wolten, gleich anfangs viel zu groß. Sie giengen zu tief in das Alterthum hinein. Anstatt, daß sie ihr vornehmstes Augenmerk auf niedersächsische Bibeln hätten richten sollen, so richteten sie solches auf die Sprache. Sie wolten bis an die Quellen hinaufgehen. Sie sahen sich also genöthiget, den Ulpilas, den Otfried, den Aelfrick zu studiren, und Gothisch, Altfränkisch und Angelsächsisch zu lernen. Bey allem diesen hatten sie wichtige und mühsame Aemter; ist es also wohl zu bewundern, daß sie mit dieser Arbeit aufhören mußten, ehe sie mit der Hauptsache einen Anfang gemacht hatten?

Der sel. D. Zauber gerieth schon, da er noch Superintendent in Stadt-hagen war, auf den Vorschlag, in diesem Felde zu arbeiten. Als er aber hernach vernahm, daß der Past. Schmid in Hannover, sein bürderlicher Freund, eben diesen Weg betreten hatte; so übergab er ihm die ganze Sache. Er verspricht ihm

Goetz. nieders. Bibelhist.

Vorrede.

ihm in den mit ihm gewechselten Briefen sehr oft, daß er seine Collectanea, die in ihrem gegenwärtigen Zustande niemand als er allein lesen könnte, je mand dictiren und sie ihm überschieken wolte. Ich finde aber nichts weiter, als den allgemeinen Abris, den er sich zu diesem Werke gemacht, welchem bey den verschiednen Capiteln verschiedne, aber ganz bekante Anmerkungen, und die Quellen beygefügt worden, aus welchen die dazu gehörigen Materien geschöpft werden müsten. Da sein Vorhaben bekant wurde: so wurde dessen einige mahl in den Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen 1731-1737. gedacht, es fanden sich auch verschiedne Gelehrte, welche Recensionen von N. S. Bibeln in diese Berichte einrücken lieffen, um auf diese Art das Vorhaben des Herrn D. Zaubers zu befördern. Indessen fand sich bey dem sel. Manne eine gedoppelte Hindernis, welche die Ausführung desselben unterbrach und vereitelte. Die erste war seine Bibliotheca magica. Auch hier machte der sel. Mann seinen Plan zu groß. Er hätte das, was in diesem Werke das wesentlichste und nützlichste ist, und was zur Erreichung seines allerdings sehr heilsamen Zwecks das meiste beytragen kan, in einen mäßigen Band zusammen fassen können; da er aber alles, was nur einigermaßen dahin gerechnet werden konte, samlete, da er viele abgeschmackte Gespenster-, Erscheinungs- und Besessungs-Historien drucken lies, und sich die Mühe gab, solche ausführlich zu widerlegen; so forderte dieses Werk alle ihm von seinem Amte übrig bleibende Zeit, und da war es gar natürlich, daß seine Bibel-Historie dabey ganz zurück bleiben mußte. Zweitens war die Sittenlehre dieses rechtschaffenen Gelehrten hier etwas gar zu streng. Er erklärt sich häufig in seinen Briefen an den Herrn Past. Schmid, daß er das Studium der gelehrten Historie, und die daher entspringende Bücherliebe für gefährlich halte, indem sich unser Herz gar zu leicht daran hänge, und unsre Eitelkeit in dem Besitze rarer und kostbarer Werke ihre Nahrung finde. Ja, da der Herr Past. Schmid ihm seine Besorgnis zu erkennen gegeben, daß er an etner in dem 13. Jahrhundert geschriebenen N. S. Bibel, die in einer Gotha'schen Auction vorkam, mit 30 Thln. würde hängen bleiben, so antwortete ihm sein Freund: „wenn E. Hochehrw. das Bachovische MS. für 30 Thlr. annehmen müsten; so wäre es eine gütige Erinnerung der Vorsehung Gottes wegen unsrer oft allzugrossen Curiosität in Büchersachen. Es ist gewiß wahr, daß solche Dinge auch ihren grossen Nutzen haben, und zu der Ehre des grossen Namens Gottes angewandt werden können; doch weiß ich auch aus der Erfahrung, daß unser Herz solchen Prätext auch gerne zur Bemäntelung unsrer Curiosität anzuwenden pflege.“ (*)

Diese Sittenlehre ist zu streng. Es ist wahr, unser verderbtes Herz kan alles mißbrauchen; allein man ist auch nicht berechtiget-oder verpflichtet, eine

(*) Diese Besorgnis des sel. Past. Schmid's gieng nicht in die Erfüllung. Der Königl. Preuss. Staatsminister Baron von Gotter erhielt dieses MS: für 50 Ducaten, der es hernach dem sel.

Schmid zum Gebrauche mitgetheilet, welcher auch die ersten 4 Cap. Genes. daraus abgeschrieben hat, die ich in Händen habe.

Vorrede.

eine jede besonders starke Neigung, oder Enthusiasmus für eine an sich rechtsmäßige Sache, als sündlich, oder als eine Neigung anzusehen, die als eine Wirkung unsers Verderbens bestritten und unterdrückt werden müsse. Welches Werk, das viele Arbeit und Kosten erfordert, wird zu Stande kommen, oder seine Vollkommenheit erhalten, wenn der Urheber desselben nicht mit einigem Enthusiasmus dafür eingenommen ist? Und wer eine alte merkwürdige und seltene niedersächsische Bibel mit eben der Gleichgültigkeit ansehen kan, mit welcher er ein gemeines Buch betrachtet; wem es schwer wird, an dieselbe mehr Kosten zu wenden, als an eine gangbare Handbibel, der wird nimmermehr eine Historie der niedersächsischen Bibeln zu Stande bringen. Kan man in allen Vorfällen unsers Lebens die gnädigen Fußstapfen der göttlichen Vorsehung bemerken, hat man Ursach, alles, was uns angenehm und nützlich ist, als göttliche Wohlthaten anzusehen; so glaube ich auch, daß ein Liebhaber seltener und merkwürdiger Bücher, und unter diesen sind unstreitig die Bibeln die vornehmsten, insonderheit, wenn er wirklich in diesem Felde arbeitet, und das, was er samlet, zur Ehre Gottes und zum allgemeinen Besten anzuwenden sucht, manche Gelegenheit hat, sowohl die Spuren der Vorsehung zu bemerken, und es als Wirkungen der wohlthätigen Gnade Gottes anzusehen, wenn er ihn in den Stand setzet, manches merkwürdige, seltene und zu seiner Absicht dienliche Stück zu erhalten, und ohne Nachtheil der Seinen zu erkaufen, und also auch diese Neigung, welche freylich bey manchen zur Eitelkeit ausschlägt, zu heiligen.

Hätte der sel. D. Hauber seinen Vorsatz ausgeführt; so würde er uns gewis etwas beträchtliches hinterlassen haben, da er in seiner Bibliotheca magica durch Recensirung alter Schriften genugsam gezeigt hat, daß es ihm in diesem Felde weder an Geschicklichkeit noch Ränntnis fehle, und da der erste Theil seiner 1766. in Kopenhagen verauctionirten Bibliothek eine ziemlich beträchtliche Bibelsammlung auch in niedersächsischer Sprache darlegt: von welcher ich selbst viele sehr wichtige Stücke erhalten habe.

Der sel. Past. Schmid aber würde ihn noch übertroffen haben, wenn es der Vorsehung gefallen hätte, das Leben dieses rechtschaffenen, arbeitsamen und gelehrten Mannes zu verlängern. Sein Vorrath von N. S. Bibeln ist sehr beträchtlich gewesen. Aus einem von ihm an den Herrn Baron von Gotter erlassenen Schreiben vom 1ten März 1739. sehe ich, daß er damals bereits 40 Ausgaben derselben, und über 100 Stück andre niedersächsische Schriften besessen. Von den ersten sind, nach seinem erfolgten Tode, die meisten der Durchl. Herzogin von Braunschweig, Maria Elisabeth Sophia, Wittve des Herzogs August Wilhelm, zu Theile geworden, und befinden sich gegenwärtig, wie ihre ganze vortrefliche Sammlung, in der Wolfenbüttelschen Bibliothek. Seine Sammlung und Aufsätze besitze ich sämtlich. Es sind aber alles nur die ersten Entwürfe, und auf Blätter geschriebene zerstreute Anmerkungen und Nachrichten, die mir bey meiner Arbeit wenig eigentliche Dienste haben leisten können. Doch muß ich dabey den Fleis des sel. Mannes

Vorrede.

Bewundern, den er insonderheit angewandt hat, um die Angelsächsische Sprache zu erlernen, und sich in den Stand zu setzen, die von Thwaites zu Orford herausgegebene Uebersetzung des Pentateuchi mit der Eölnischen Bibel zu vergleichen. Von dieser Arbeit habe ich in meinem Werke einigen Gebrauch machen können. Ein seliger Tod unterbrach den Lauf seiner Arbeit, und nun war die Hoffnung der Freunde dieses Theils der gelehrten Geschichte der heil. Schrift, solchen im Zusammenhange ausgearbeitet zu sehen, wieder dahin.

Vor Zaubern und Schmidten hatten schon von Seelen in Selectis Liter. und Keimman in Catal. Biblioth. Theol. von alten N. S. Bibeln, sowohl vor, als nach Luthers Uebersetzung, Recensionen gegeben, und nach ihnen finden wir dieselben noch häufiger in Vogts, Clements, Wiedekinds und Freytags Nachrichten von raren Büchern, insonderheit aber in Baumgartens Nachrichten von einer Zallischen Bibliothek und von merkwürdigen Büchern. Ich habe solche alle gemüset, sie sind aber alle nichts weiter, als zerstreute Materialien, aus welchen das Gebäude einer Historie der N. S. Bibeln bey weiten noch nicht aufgeführt werden konnte, sondern welche zur Auführung desselben nur einige Dienste leisten konnten. Ueberdem haben die Verfasser, von Selen und Baumgarten ausgenommen, die wenigsten Stücke aus dem Augenscheine recensirt, daher es denn nicht fehlen können, daß auch verschiedene Unrichtigkeiten eingelesen seyn solten, und wer konnte dieselben entdecken? Niemand, als der das recensirte Stück selbst vor Augen hatte, und im Stande war, die Recension mit dem Werke selbst zu vergleichen: an eine wirkliche Einrichtung des Gebäudes selbst aber hat bis hieher niemand gedacht; Keimmans Klage, scilicet destitnimur adhuc Historia translationum S. S. in dialectum inferioris Saxoniae, gilt also noch immer, und diese grosse Lücke in der gelehrten Geschichte des vornehmsten unter so vielen Millionen Büchern ist noch immer unausgefüllt.

Was würde aber die Welt verlieren, wenn solche auch unausgefüllt bliebe? Was für Vortheile kan man sich von einer solchen Arbeit versprechen? Wozu ist es nöthig, Bibeln so genau zu beschreiben, von welchen nur noch wenige Exemplare übrig geblieben sind, und welche sich bald völlig verlieren werden, da sie völlig unbrauchbar geworden, und der gemeine Mann durch ganz Niedersachsen im Stande ist, die oberländischen Bibeln zu gebrauchen, da ihm im Gegentheile die niederländischen Bibeln ganz unverständlich geworden sind? Dienen diese Untersuchungen zu etwas mehr, als zu einer Nahrung der Curiosität, und die leeren Stunden eines müßigen Mannes auszufüllen? Diese Fragen hat vielleicht mancher aufgeworfen, da ihm die Anzeige meines Vorhabens in den öffentlichen Blättern zu Gesicht gekommen ist, und sie werden gewis bey dem Anblicke des nun erscheinenden Werkes selbst wiederholet werden. Ist es auch nöthig, daß ich solche beantworte? Leute, welche vermögend sind, solche Fragen aufzuwerfen, sind zugleich unvermögend, den kritischen Nutzen dieser Untersuchungen einzusehen. Ich würde also etwas vergebliches thun, wenn ich mir die Mühe geben wolte, ihre Fragen aus diesem Gesichtspunkte-

Vorrede.

Gefichtspuncte zu beantworten. Ich werde daher meine Antwort aus einem andern Grunde herleiten. Es ist allerdings eine heilige und grosse Pflicht, das Andenken grosser göttlicher Wohlthaten zu erhalten und auf die Nachkommen fortzupflanzen, und diese Pflicht ist desto wichtiger, wenn wir sehen, daß diese Wohlthat am Rande des Abgrundes der Vergessenheit stehet, und wenn man besorgen muß, daß das Andenken derselben völlig und zwar in kurzer Zeit aus dem Gedächtnisse der Menschen vertilget werden möchte. Die Wohlthat, welche Gott so vielen Millionen Seelen in dem niedersächsischen Kreise durch Veranstaltung und Vervielfältigung niedersächsischer Bibeln erwiesen hat, ist eben so gross, als die Wohlthat, welche dem ganzen obern Theile von Deutschland durch Luthers obersächsischen Uebersetzung widerfahren ist. Nach den Absichten der göttlichen Weisheit und Liebe sollte die Finsternis des Papstthums auch in Niedersachsen vertrieben werden, und das Licht des Evangelii sollte so vielen hundert tausend Einwohnern dieses so stark bevölkerten Landes eben so hell aufgehen, als den Sachsen, Franken und Rheinländern. Gott gebrauchte sich also zur Erreichung dieses grossen Zweckes eben des Mittels, dessen er sich in diesen Ländern mit so grossem Nutzen bedienet hatte. Er schenkte ihnen sein Wort in ihrer eignen Sprache. Es ist wahr, wir bedürfen jetzt dieser Uebersetzung nicht mehr, da unsere Jugend in allen Schulen in der obersächsischen Sprache unterrichtet wird, und dieselbe bey unserm öffentlichen Gottesdienste durchgängig eingeführet ist. Allein wie gross, wie unverantwortlich würde unsere Nachlässigkeit und Geringschätzung dieser grossen göttlichen unsern Vätern erwiesenen Wohlthat seyn, wenn wir, da wir besorgen müssen, daß die eigentlichen Denkmahle derselben, die niedersächsischen Bibeln, in kurzer Zeit völlig zu Grunde gerichtet werden möchten, nicht allen Fleis anwenden wollten, um das Andenken derselben, so viel möglich, zu erhalten, solche von neuem wieder in Achtung zu setzen, und eben dadurch, daß wir dadurch thätige Zeugnisse von ihrem hohen Werthe ablegen, diejenigen, die solche noch erhalten können, aufzufordern, die noch übrigen wenigen Brocken von diesem reichen Segen vor dem Untergange zu bewahren, und Sorge zu tragen, dieselben noch weiter auf die Nachkommen zu bringen. Ich glaube, daß es überflüssig seyn würde, wenn ich zum Erweise der Wichtigkeit des Zweckes meiner Arbeit und zur Rechtfertigung der Rechtmäßigkeit derselben noch ein Wort hinzusetzen wolte.

Schenkhet mir Gott noch einige Zeitlang Leben und Gesundheit; so werde ich diesen mir so angenehmen Gegenstand gewis nicht aus den Augen verlieren. Ich werde weder Aufmerksamkeit noch Kosten sparen, um, so viel mir möglich, die Lücken in meiner Sammlung niedersächsischer Bibeln noch auszufüllen, und alsdenn davon zu mehrerer Vollständigkeit der Historie derselben (denn gegenwärtig liefere ich nur einen Versuch) den besten Gebrauch zu machen. Doch dieses sowohl, als die versprochene Fortsetzung der Palmischen Historie der obersächsischen Uebersetzung Lutheri, stehet allein in den Händen

Vorrede.

der Vorsehung, welche meine Kräfte bestimmet, meine Wege regieret, und denselben ihr Ziel gesetzt hat.

Ich hoffe indessen, daß diese Arbeit von Kennern, denn diese erkenne ich allein hier für rechtmäßige Richter, eben so billige Urtheile erhalten werde, als das Palmische Werk gefunden hat. Ich danke insonderheit dem Herrn D. Ernesti für die gründliche Recension desselben in der neuesten Theol. Bibl. 2 B. S. 913. Nur kan ich mich darin nicht finden, daß in derselben von diesem Werke beständig als von einer neuen Ausgabe geredet, und solche der ersten Ausgabe entgegengesetzt wird; als gleich im Anfange, da es heißt: „Es ist den Gelehrten des sel. Senioris in Hamburg Palms Historie der Bibel: Uebersetzung Luthers nicht unbekant, noch der Beyfal, den dieselbe vorzüglich vor den vorigen Schriften davon erhalten hat.“ Mir selbst ist von dem sel. Manne nichts bekant, was in dieses Feld einschläge, als sein Tractat de codicibus, quibus b. Lutherus in conficienda versione germanica usus est. Diese aber ist nur eine Partikel von der ganzen Historie. Das, was ich an das Licht gestellet habe, ist keine vermehrte und mit neuen Anmerkungen versehene Handschrift desselben, sondern die erste, zwar zum Druck bestimmte, aber noch nie gedruckte, und bey welcher noch sehr viel Arbeit geschehen mußte, ehe sie unter die Presse kommen konnte. Ich bin im Stande, das Original dieser Handschrift jedem vorzulegen. S. 914. heisset es: ich hätte aus der verbesserten und vermehrten Palmischen Handschrift eine neue Ausgabe geliefert. Ich weiß nicht, auf welche vorhergehende Ausgabe sich das Wort: neue, beziehen sol. S. 916. „Da wohl sehr wenigen von unsern Lesern aus der ersten Ausgabe dieses Palmischen Werks, u. s. f.“ Ich muß noch einmahl meine Unwissenheit bekennen, daß ich keine erste Ausgabe dieses Palmischen Werks, welche vor der meinigen vorhergegangen, kenne. Vielmehr ist es gewis, daß, wenn die Handschrift, welche nur ein einziges mahl in der Welt vorhanden war, wäre verlohren gegangen, und sie war dem Untergange so nahe, als sie ~~es~~ fern könnte, so wäre ausser dem vorher angeführten Tractate de codicibus &c. alles, was der sel. Palm in der Hist. der Uebers. Lutheri gearbeitet hatte, unwiederbringlich verlohren gewesen. Da ich mich in der Vorrede zu diesem Werke erklärt hatte, daß ich bey der Fortsetzung desselben, den von dem sel. Palm ursprünglich deutsch geschriebenen Tractat de codicibus &c. wieder deutsch übersetzen, und denselben durch wichtige Zusätze vermehren wolte; so glaubt der Herr Recensent: „daß ich besser thun würde, wenn ich solchen lateinisch liesse, und auch meine Arbeit lateinisch machte, damit sie auch den auswärtigen Gelehrten in die Hände kommen könnte. In Deutschland gäbe es ist nicht so viel Liebhaber von dieser Art der Gelehrsamkeit, und die noch wären, läsen solche Schriften lieber lateinisch als deutsch, wenigstens könnten sie dieselben lesen.“ Ich bin hier anderer Meinung. Jac. le Long schrieb eine allgemeine Historie aller Bibeln in allen Sprachen. Hier war die lateinische Sprache die bequemste. Lewis schrieb von engländischen, Isaac le Long von Holländischen Bibeln. Jener erwählte daher die engländische,

Vorrede.

dische, dieser die holländische Sprache. Die Historie der deutschen Bibeln sol vornehmlich den Deutschen, und zwar nicht allein den Gelehrten, sondern auch andern, die aus den Wissenschaften nicht eigentlich ihr Werk machen, nützlich werden; also ist es am natürlichsten, daß solche in deutscher Sprache abgefaßt werde. Finden sich auswärtige Gelehrte, welche Lust haben, Schriften von dieser Art zu nutzen; so mögen sie deutsch lernen, wie wir uns gefallen lassen müssen, engländisch und holländisch zu lernen, wenn wir Lewis und le Longs Schriften nutzen wollen. Es ist wahr, die Liebhaber dieser Art von Gelehrsamkeit sind ist nicht zahlreich. Sie sind es aber auch nie gewesen. Sie gehört nicht zu den Brodt-Studien: sie dienet auch nicht dazu, die leeren Stunden müßiger Leute und seichter Köpfe auszufüllen. Schriften, welche dahin gehören, haben auch nicht den Abgang, den Minnelieder, Romanen und dergleichen Zeug haben, mit welchen Deutschland jezt überschwenmet wird; allein die Liebhaber sind doch auch nicht völlig ausgestorben, und die dahin gehörigen Schriften haben einen desto dauerhaftern Werth. *Mayers*, *Krafftens*, *Keineccii*, *Zeltners* in dieses Feld einschlagende Schriften, werden, so mangelhaft auch manche unter denselben sind, noch immer gesucht; da im Gegentheile viele Millionen von Chartequen; welche bloß Vergnügungen müßiger Stunden müßiger Leute seyn sollen, so reißend auch anfänglich der Abgang derselben gewesen ist, schon längst den algemeinen Weg alles Maculatur-Papiers gegangen sind, und nie wieder zurückkehren werden. Eigennützig und bloß auf den Abgang sehende Verleger werden freylich sich mit Schriften dieser Art nicht abgeben; aber Verleger, welche edler denken, werden solche nicht leicht von der Hand weisen. In des Herrn *D. Ernesti* theol. Bibliothek ist auch vieles, welches den Ausländern, sonderlich wenn der Herr Doctor selbst dabei die Feder geführt hätte, in lateinischer Sprache willkommen seyn würde. Dem ungeachtet aber findet der Herr Doctor es dennoch rathsamer, die *Monatschrift* in deutscher Sprache auszufertigen. Wie buntschäckig würde überdem ein Werk von dieser Art, wenn es in lateinischer Sprache geschrieben wäre, aussehen, da so viele Stellen und oft ganze Bogen aus alten deutschen Bibeln in demselben erscheinen müssen, welche schlechterdings nicht in die lateinische Sprache übersezt werden können. *Joh. Friedr. Mayer* konte seine *Histor. versionis Bibliorum Lutheri* in lateinischer Sprache schreiben. Denn es war ihm nie eingefallen, seine Materie kritisch zu behandeln.

Wenn *S. 922.* angemerkt wird, daß der sel. *Palm* den so lange Zeit in den Lutherischen Bibeln ausgelassenen *20. v.* in dem *4ten Kap. Ezechiels*, erst in *Calovs* Bibel von *1682.* wiedergefunden habe; so merke ich an, daß solcher schon in der *Sternischen* Ausgabe von *1636. 8.* ingleichen in der *Wustischen* Ausgabe von *1664. Fol. und 8.* angetroffen werde.

Der berühmte und um die Kritik der deutschen Sprache sehr verdiente Herr *Joh. Friedr. Heynag*, hat in seinem sechsten Briefe, die deutsche Sprache betreffend, *S. 46.* dem *Palmischen* Werke die Ehre erwiesen, solches ein Hauptbuch in diesem Fache zu nennen, und dadurch mir zugleich das Zeugnis

Vorrede.

nis gegeben, daß ich durch die Erhaltung dieser Arbeit, und durch die Beförderung derselben zum Drucke, ein gut Werk gethan habe. Ich hoffe, daß es diesem Gelehrten nicht unangenehm seyn werde, wenn ich seinen darüber gemachten Anmerkungen hier einige Erinnerungen beyfüge, um solche zum Theil genauer zu bestimmen, zum Theil denselben mehrere Richtigkeit zu geben.

S. 42. gedenkt er Anm. (***) des Philipp Salzmanns Erklärung der sonderbaren Worte, welche — — er aus den Schriften Lutheri zusammengetragen, und den Singularibus Lutheri beygefügt hat. Herr S. hat solche nicht bey der Hand gehabt, sondern er erinnert sich nur dunkel, daß er solche ehemals gesehen, und daß das Verzeichniß ziemlich stark sey. Ich habe solches, es ist aber meine Ausgabe, wie die Singularia, nicht zu Nürnberg, sondern zu Naumburg 1664. Fol. gedruckt, und 125. Seiten stark. Das Verzeichniß begreift, wie der Titel sagt, nicht blos die in der Bibel-Üebersetzung sondern die in den Schriften Lutheri überhaupt befindliche, ist ungewöhnliche Worte, und er hat solche Stellen aus Luthers Schriften angeführt, in welchen er diese Worte zugleich selbst erklärt. Sein Verzeichniß ist also in der Absicht vortreflich brauchbar, um daraus zu sehen, was Luther selbst mit den von ihm gebrauchten Worten für einen Sinn verbunden habe. Ich wil einige Proben davon anführen, und zwar diejenigen, die Salzmann in der Vorrede selbst davon gegeben hat.

Glum. Ezech. 32, 2. Dieses Wort hat Salzmann zu erklären vergessen.

Ströter. Hof. 6, 9. Ströter oder Strassenräuber. Tom. V. Ienens. 304. 286.

Lören. Hof. 7, 14. Wir müssen sehen, daß das Wort im Schwange gehe, und nicht wieder ein Lören und Dehnet daraus werde, wie bisher gewesen ist. Tom. II. 237. 236.

Item. In den Metten und ~~Wespren~~ haben sie nicht gebetet, sondern allein gedönet, gemuret und gelört. Kirch. Post. Cont. Exaudi.

Item. Sie halten Vigilien und stete Jahrzeiten, und wollen mit dem Lören Gott zwingen und dringen, daß er ihnen müsse die Seele geben. Ja er wirds lassen. Kirch. Post. Allerheil.

S. 44. merket er an, daß er in dem Palmischen Werke keine Spur finde, daß Palm oder ich die Marpurgische Ausgabe des N. T. von 1529. und die Ayrmannischen kritischen Anmerkungen über das N. T. Lutheri gekant habe. Er hat Recht, in dem Palmischen Werke ist davon keine Spur. Ich kante zwar diese Ausgabe des N. T. aus Keimmans Catal. Bibl. Theol. p. 212, (sie ist in der Keimmannischen Auction für 6 gl. weggegangen,) allein da ich nichts mehr davon zu sagen wuste, als was Keimman davon gesagt hatte; so habe ich sie übergangen. Ayrmans Arbeit kante ich damahls noch nicht. Ich habe aber alle drey Stücke gleich nach der Ausgabe des Palmischen Werks selbst erhalten.

S. 53.

Vorrede.

S. 53. „Die Emserische Ausgabe (von 1528.) ist selten.“ Ich besitze sie zweymahl; allein die Widereinanderstrebung Luthers Testamenten, stehet nicht allein in dieser Leipziger bey Valten Schuman, von 1528. 8. sondern auch in der folgenden von 1529. aus eben dieser Druckerey, 8. und in der Cölnischen von 1528. 8. bey Peter Quentel.

Eben daselbst: „welche uns bekante Ausgabe liefert so?“, nemlich: der Mensch wird nicht allein ernert vom Brodt. Ich antworte: Die Strasburgische bey Wolff Köpfl 1537. 8. Das ist aber auch nur die einzige, die ich kenne. Indessen beweiset sie doch, daß eine Ausgabe vorhergegangen, die eben so liefert. Diese Ausgabe folgt in dem meisten, aber nicht in allem, den von Palm angeführten Verbesserungen der Ausgabe von 1527, die er selbst excerpirt hat, aber sie hat noch keine Verbesserung von 1530.

S. 62. Zu der angenehmen und gründlichen Anmerkung über die richtige Bedeutung des Wortes: enthalten, da solches so viel heißt, als unterstügen, setze ich noch die von Salzman in seinem Verzeichnisse angeführte Stelle Lutheri hinzu: Das Wort und Verheissen Gottes ist der ganze Inhalt des neuen Menschen. III Jen. Tom 26, 62.

S. 74. Zu der daselbst befindlichen Anmerkung (*). Ich versichere den Herrn Heynag, daß dieser erste Zuspsalm im Palmen nach der Rechtschreibung getreu geliefert ist, ausgenommen daß v. 3. nach: erschrocken, noch: ist, hinzugesetzt werden muß, daß es v. 6. nicht Bett, sondern Beth heisset, und daß die Substantiva, ausser dem Worte Gott, imgleichen denjenigen, mit welchen die Zeilen angefangen werden, keine Versal Buchstaben haben. v. 6. steht begiffen, v. 7. feinde, und v. 8. und 9. erhöret: in der Leipziger Ausgabe von 1518. bey Jac. Thanner.

S. 77. 3. 13. wie, ist bey Palm ein Druckfehler, und muß: wird, heißen.

Da ich leicht vorhersehen konte, daß man von mir eben das fordert werde, was hier Herr Heynag von Palmen fordert, nemlich daß alle Stellen, welche aus alten Bibeln geliefert werden, mit aller Treue und Sorgfalt, auch in Absicht auf die Rechtschreibung geliefert werden müssen; so habe ich allen Fleiß angewandt, auch hierin meine Pflicht zu erfüllen. Niemand, als der selbst die eigne Erfahrung davon hat, stellet sich vor, wie unerträglich schwer, wie ermüdend ein solches Abschreiben sey, da man nicht eine ganze Zeile ins Gedächtnis fassen und so wegschreiben kan, sondern da man fast einen jeden Buchstaben genau ins Auge fassen und auf sein Blat übertragen muß, zumahl da die Rechtschreibung der Alten so schwankend ist, da auf einer Seite z. E. vnd, zehnmahl mit Einem n, und wieder zehnmahl mit zweyen stehet, da sie y und i ohne alle Regeln immer abwechseln, da sie bald ein z, bald ein g, z. E. zeit und zeit schreiben, u. s. f. Ich hoffe auch in diesem Stücke alles gethan zu haben, was menschlicher Fleiß thun kan. Doch habe ich noch ein wichtiges Augenmerk gehabt, woran mehr gelegen ist, nemlich, mein Buch, so viel als möglich, von Druckfehlern rein zu halten, welche die Copisten den Originalen

Goes. nieders. Bibelhist. c

Vorrede.

nalen unähnlich machen, und den Verstand verderben. Da ich die Ausbesserung der Probekogen nicht selbst besorgen kan; so konte von mir nicht mehr gefordert werden, als daß ich dem Herrn Verleger eine deutlich abgeschriebene, und genau und fleißig nachgesehene Handschrift lieferte. Allein auch dieses würde nicht hinlänglich gewesen seyn, ein so unangenehmes Schicksal zu vermeiden, wofern meinem Buche nicht ein ganz vorzügliches Glück zu Theil geworden wäre, und solches bestehet darin, daß ein in der Literair-Historie der Reformationsgeschichte vorzüglich starker Gelehrter, aus blosser und überwiegender Neigung zu dieser Art von Studien, die Correctur gütigst übernommen hat. Ich erkläre mich hiemit öffentlich, daß ich diesem verdienten Gelehrten für die an meiner Arbeit bewiesene Sorgfalt die grössste Dankbarkeit schuldig bin.

Ich hatte mich entschlossen, dieser Hist. der N. S. B. abermahl das Verzeichnis meiner Bibelsammlung, wie dem Palmischen Werke, vorzusetzen, als welche seit Michaelis 1772. um 142. Stücke, unter welchen sehr viele höchstmerkwürdige und höchsteltene sind, gewachsen war. Da aber von den meisten dieser Ausgaben entweder noch gar keine, oder sehr mangelhafte Recensionen vorhanden sind; so entschloß ich mich, stat. eines mageren Catalogi, ein mit kritischen und literarischen Anmerkungen versehenes Verzeichnis zu liefern. Diese Arbeit wurde so stark, als die Historie selbst: es wurde auch unmöglich, dieselbe auf den versprochenen Termin zu Stande zu bringen: folglich war es am räthsamsten, beyde zu trennen, und jedes als ein für sich besonderes bestehendes Werk zu liefern. Der Druck des Verzeichnisses wird also gleich nach der Messe, G. G. angefangen, und unter göttlichem Beystande mit dem Ende dieses Jahres vollendet werden, und solches um so viel gewisser, da meine Arbeit an demselben völlig geschehen ist.

Zum Beschlusse preise ich den Gott meines Lebens für die zur Vollendung dieser so mühsamen Arbeit mir so gnädig und reichlich geschenkten seltenen und so schwer zu erhaltenden Hilfsmittel, imgleichen für Leben und Gesundheit, und für alle Wohlthaten, die seine Barmherzigkeit bey der Ausarbeitung dieses Werks an mir erwiesen. Er gönne mir die Freude, hier oder in der Ewigkeit zu sehen, daß auch diese Arbeit zur Verherrlichung seiner, für die Erhaltung, Ausbreitung und Bervielfältigung seines allein seligmachenden Wortes wachenden allerhöchsten Fürsorge, etwas beygetragen habe; so werde ich nie Ursach finden, die auf dieselbe gewandten Stunden zu bereuen. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit allen Lesern ist und immerdar, Amen. Geschrieben Hamburg den 12^{ten} Sept. 1775.

Joh. Melch. Goeze.

Inhalt



Inhalt

der Historie der Niedersächsischen Bibeln.

I. Theil,

von den vor Lutheri Uebersetzung an das Licht getretenen Ausgaben
der niedersächsischen Bibeln.

| | | |
|-------|--|----------------------------------|
| §. 1. | Einleitung. In welchem Verstande hier die Worte Bibel und niedersächsisch genommen werden. Bestimmung der Grenzen dieses Werks. | S. 3 eb. das. 4. (*) |
| - 2. | Algemeine Anzeige der Ausgaben, welche hier beschrieben werden sollen. Was bey der Beschreibung derselben vorauszusetzen ist. | 5 eb. das. |
| - 3. | Beschreibung einer Handschrift der vier Evangel. und der Apostel-Geschichte, in oberdeutscher Sprache von 1404. | 6 |
| - 4. | Beschreibung der Augspurger Bibel von 1473: 1475. Die Nachricht des Herrn Prof. Naafs von derselben. | 23 24 |
| - 5. | Inhalt dieser Bibel. Verzeichnis der biblischen Bücher. In wie fern sie sich von den vorhergegangenen unterscheidet. | 29 31 |
| - 6. | Proben so wohl von der Unwissenheit des Uebersetzers, als auch von veralteten Worten. | 37 |
| - 7. | Algemeine Betrachtungen über diese Art von Bibeln. Bugenhagens Urtheil von denselben. Daß solche nicht ohne allen Nutzen gewesen. Ob Luther sie gebraucht habe? | 45 eb. das. eb. das. 46 |
| - | Vergleichung des letzten Buspsalms, aus dieser Bibel, und aus Luthers ersten Uebersetzung. | 47 |
| - 8. | Diese Bibel beweiset, daß das Studium biblicum und die Cultur der deutschen Sprache in dem ganzen 15. Seculo nichts gewonnen habe. | 49 |

*) Auf dieser Seite muß Zeile 20. von oben ein Fehler geändert, und für 1723. gesetzt werden, 1732.

Inhalt.

| | | |
|--|--|----------------------------------|
| - 8. | Seltenheit und Kostbarkeit derselben. | S. 50 |
| S. 9. | Beschreibung der Cölnischen Bibeln, von 1470-1480. Hilfsmittel des Verfassers bey dieser Arbeit. | 51 eb. das. |
| - 10. | Wie viel Ausgaben davon vorhanden sind. | 52 |
| - 11. | Bünemans Beschreibung seines Exemplars. | 55 |
| - 12. | Abdruck der Vorrede derselben aus dem Schmidtschen Exemplare. | 57 |
| - 13. | Verschiedenheit des Holländischen und Bünemannischen, auf der einen, und des Schmidtschen und Palmischen Exemplars auf der andern Seite. | 60 |
| - 14. | Fortsetzung des Beweises des Unterschiedes beyder Exemplare. Noch einige allgemeine Anmerkungen von den Cölnischen Bibeln. | 65 eb. das. |
| - 15. | Vergleichung der angelsächsischen Uebersetzung, mit der Cölnischen. | 66 |
| - 16. | Was der angelsächsische Uebersetzer für ein Original gehabt. | 71 |
| - 17. | Noch einige besondre Nachrichten von den Cölnischen Bibeln. | 72 |
| - 18. | Noch einige besondre Nachrichten vom dem Schmidtschen Exemplare. | 74 |
| Zugabe zu den Paragraphen von den Cölnischen Bibeln. | Beschreibung des Exemplars, das der Verfasser selbst, nachdem er diese Abhandlung schon geendigt, noch erhalten. | 76 eb. das. |
| - 19. | Beschreibung der ersten eigentlichen niedersächsischen Bibel, läbeck bey Steffen Arnd. 1494. Schriftsteller von derselben. Abtheilung dieser Beschreibung. | 84 eb. das. 86 |
| - 20. | Aeußerliche Gestalt derselben. Der Druck. Papier und Holzschnitte. Stärke des Werks, Titel und Schlussrede. Eintheilung der biblischen Bücher. | eb. das. eb. das. 88 89 |
| - 21. | Inhalt derselben. Vorreden. | 90 eb. das. |
| - 22. | Text und Glossen. Seltenheit derselben. | 92 93 |
| - 23. | Halberstädter Bibel von 1522. Fol. Ob mehrere Ausgaben davon vorhanden sind. Eintheilung der Beschreibung derselben. | 94 eb. das. 95 |
| - 24. | Aeußerliche Gestalt, Papier, Druck und Holzschnitte. Stärke des Werkes. Eintheilung der biblischen Bücher. | eb. das. 96 97 |
| - 25. | Inhalt, derselben Vorreden. | eb. das. |
| - 26. | Text derselben, und Vergleichung mit dem Texte der läbeckischen Bibel. | 99 |
| - 27. | Ihre Seltenheit. | 104 |
| - 28. | Beschluß des ersten Theils. Vergleichung der vier ersten Kapitel des 1 B. Mos. aus den vorher beschriebenen Bibeln. | 105 106 |

II. Theil.

Inhalt.

II. Theil,

Von den aus Luthers ober-sächsischen Bibel übersehten nieder-sächsischen Bibeln.

I. Abschnitt.

Vom Jahre 1523. bis zu dem völligen Abdruck der Bibel, 1534.

| | | |
|-------|---|----------|
| §. 1. | Einleitung. | S. 151 |
| - 2. | Bugenhagens Verdienste um die N. S. Bibel. | 152 |
| - 3. | Von einzelnen in die N. S. Sprache vor 1523. übersehten biblischen Stücken sind keine bekant. | 153 |
| - 4. | Verzeichnis der nieder-sächsischen Ausgaben des N. T. | 154 |
| | 1. Wittembergische. | eb. das. |
| | 2. Nachdrücke. | 155 |
| - 5. | Recensionen einiger derselben. | 156 |
| | 1. Wittembergische Ausgabe von 1523. Fol. bey Melchior Lotther. | eb. das. |
| - 6. | 2. Wittembergische Ausgabe von 1525, 4. bey Hans Lufft. | 159 |
| - 7. | 3. Wittembergische Ausgabe von 1526, 8. bey Hans Weis. | 162 |
| - 8. | 4. Wittembergische Ausgabe von 1532, 8. bey Hans Lufft. | 163 |
| - 9. | Nachdrücke von 1523, 8. Hamburg. | 166 |
| - 10. | Kurze Anzeige einiger andern. | 179 |
| - 11. | Nieder-sächsische Stücke des A. T. | 177 |
| - 12. | Verzeichnis derselben. Wittembergische. | eb. das. |
| - 13. | Nachdrücke. | 180 |
| - 14. | Große Seltenheit derselben, und die Ursach davon. | 182 |
| - 15. | Recension einiger derselben. Der verbesserten 7 Bußpsalmen. Wittemberg 1525, 8. bey Joseph Klug. 8. | eb. das. |
| | Große Seltenheit dieser Ausgabe. | 183 |
| | Einige Anmerkungen von der ersten lutherischen Uebersetzung der 7 Buß- psalmen. | eb. das. |
| | Abdruck dieser Uebersetzung, aus der ersten Ausgabe, und der verbesserten N. S. | 185 |
| - 16. | Recension des N. S. Psalters, Wittemberg 1525, 8. bey Hans Lufft. | 196 |
| | Merkwürdige und besondre Nachschrift desselben. | 197 |
| | Seltenheit dieser Ausgabe. | 198 |
| - 17. | Recension des verbesserten Psalters, Wittemberg 1533, 8. bey Hans Lufft. | eb. das. |

II. Abschnitt.

Vom Jahre 1534, bis zum Jahre 1621.

1. Hauptstück.

Von vollständigen nieder-sächsischen Bibeln.

§. 18. Einleitung.

201

§. 19.

Inhalt.

| | |
|---|-------------------------|
| §. 19. Verzeichnis der vollständigen N. S. Bibeln, welche der Verfasser besitzt. | S. 202 |
| - 20. Ausführliche Recension derselben. | |
| 1. Der Lübeckischen Bibel, von 1534. Fol. bey Ludw. Diez. | 203 |
| - 21. Geschichte derselben. | eb. das. |
| Ihre Urheber. | eb. das. |
| Was Bugenhagen dabey gethan hat. | 205 |
| Ihre Verleger. | eb. das. |
| Die Zeit ihrer Ausgabe. | 206 |
| - 22. Aeußerliche Gestalt derselben. | eb. das. |
| Druck und Papier. | 207 |
| Holzschnitte. | 209 |
| Abtheilung. | 210 |
| - 23. Ihre innere Einrichtung. | 213 |
| Vorreden. | eb. das. |
| Marginalien, Summarien und Randglossen. | 216 |
| Der Text selbst. | 217 |
| Probe desselben an dem 32. Kap. des 5 B. Mose. | 218 |
| - 24. Noch einige merkwürdige Nebenumstände dieser Bibel. | 224 |
| - 25. 2. Magdeburgische N. S. Bibel, 1536. Fol. bey Michael Lotther. | 225 |
| Ob solche ein widerrechtlicher Nachdruck sey. | eb. das. |
| - 26. Aeußerliche Gestalt derselben. | 226 |
| Papier und Druck. | eb. das. |
| Holzschnitte. | eb. das. |
| Abtheilung. | 227 |
| - 27. Innere Einrichtung. | 230 |
| Vorreden. | eb. das. |
| Der Text selbst. | eb. das. |
| Ihre Seltenheit. | 236 |
| - 28. 3. Wittenbergische N. S. Bibel, 1541. Fol. bey Hans Lufft. | 238 |
| Die bisherige Nachrichten von derselben sind mangelhaft und unrichtig. | eb. das. |
| - 29. Die äußerliche Gestalt derselben, Papier, Druck, Holzschnitte. | 240 |
| Eintheilung. | 241 |
| - 30. Inhalt. | |
| Vorreden. | 244 |
| Summarien, und Randglossen. | 246 |
| - 31. Der Text derselben. | 251 |
| Vergleichung desselben mit der Lübeckischen Bibel von 1534, mit der Magdeburg. von 1536, und mit der Wittenb. oberächs. Bibel von 1541. | 252. 256. 260. 262. 266 |
| Ihre Seltenheit. | 269 |
| Proben der Randglossen, welche ein Papist bey das Exemplar des Verfassers geschrieben. | 270 |
| - 32. 4. Magdeburgische N. S. Bibel 1541. Fol. bey Hans Walther. | 272 |
| Fehler, welche Clement bey der Beschreibung derselben begangen hat. | 273 |
| Ihre | 273 |

Inhalt.

| | |
|---|----------|
| Ihre äußerliche Gestalt. | eb. das. |
| Ihr Inhalt. | S. 275 |
| Ob dieselbe vor oder nach der Wittenb. oberfähf. B. von 1545. fertig geworden? | eb. das. |
| Stellen, in welchen in der Waltherschen N. S. B. die Lesart der Ausgabe von 1541. beibehalten worden, ohne auf die in der Ausgabe von 1545. befindliche Verbesserung Rücksicht zu nehmen. | 278 |
| Tabelle, welche die Uebereinstimmung oder Verschiedenheit der D. S. B. von 1541, der neuen Uebersetzung der letzten Reden Davids, in dem Tractate Lutheri von denselben, der zweiten Ausgabe der D. S. Bibel von 1543, ingleichen der D. S. und N. S. Bibeln von 1545. darlegt. | 279 |
| Folgen aus dieser Tabelle. | 293 |
| §. 33. N. S. Bibeln nach Luthers Tode. | 294 |
| - 34. Digression von den nach Luthers Tode in die D. S. Bibeln eingeflossenen Veränderungen. | 296 |
| Die Personen, welche darüber gestritten haben. | eb. das. |
| Der Grund, warum diese Digression hier eingeflossen ist. | eb. das. |
| - 35. Es komt dabey vornehmlich auf die Wittenbergischen Ausgaben an. | 297 |
| - 36. Bestimmung der eigentlichen Streitfrage. | eb. das. |
| - 37. Recension der darüber gewechselten Schriften. | 298 |
| Erster Angriff von Seiten der Unsch. Nachrichten. | eb. das. |
| Krafft widerspricht demselben. | eb. das. |
| Und trägt seine Hypothese zuerst vor. | 299 |
| Nähere Veranlassung des Streits zwischen ihm und Reineccio. | eb. das. |
| Kraffts Prodromus. | eb. das. |
| Reineccii Antwort. | 300 |
| Kraffts Prodromus continuatus. | eb. das. |
| Reineccii Vertheidigung. | eb. das. |
| Benläufig hieher gehörige Schriften. | 301 |
| - 38. Vorläufige Anmerkungen. | 302 |
| 1. Krafft ist der erste Anfänger dieses Streits. | eb. das. |
| 2. Diese Streitigkeit hat einen grossen aber zufälligen Nutzen gebracht. | 303 |
| 3. Nach welchen Originalien Feyerabend und Consorten in Frankfurt am Mann ihre Bibeln gedruckt haben. | eb. das. |
| Nach welchen Originalien die Wittenberger Theologen ihre Bibeln von 1661. an drucken lassen. | 305 |
| 4. Weder Krafft noch Reineccius haben die Ausgaben, über welche sie stritten, genau characterisirt. Dieser Fehler wird verbessert | 308 |
| 1) Von der Wittenbergischen Bibel von 1545. | 309 |
| 2) — — — — von 1547: 1546. | 310 |
| 3) — — — — von 1548. | 312 |
| 4) — — — — von 1545: 1549. | 314 |
| 5. Die neu hinzugehanen Randglossen sind erst in die Ausgabe von 1550. eingeschoben worden. | |

Inhalt.

| | |
|--|----------|
| §. 39. Entschuldigung des Verfassers, wegen unvermeidlicher Weltläufigkeit. | S. 316 |
| - 40. Die Hauptfrage, auf welche es bey diesen Streitigkeiten vornehmlich ankommt. | 317 |
| Wer die in luthers Bibel eingeschobne Veränderungen als ächt vertheidiget. eb. das. | 318 |
| Signer derselben. | 318 |
| - 41. Krafft und Keineccius stritten | |
| 1. Ueber den Text der Bibel lutheri. | 320 |
| 2. Ueber die Randglossen. | eb. das. |
| - 42. Gründe und Gegengründe für und wider die Aechtheit der neuen Veränderungen des Textes. | eb. das. |
| - 43. Verzeichnis der in die Ausgaben 1546. 48. 50. 56. eingeschobenen neuen Randglossen. | 327 |
| - 44. Gründe und Gegengründe für und wider die Aechtheit der neuen Randglossen. | 331 |
| - 45. Eignes Urtheil des Verfassers über diese Sache. | 333 |
| - 46. Anzeige einiger Exemplare, welche dem, was bisher behauptet worden, zu widersprechen scheinen. | 338 |
| - 47. Merkwürdiger und in dieser Sache entscheidender Brief des alten D. Polycarpus Leyfers. | 341 |
| - 48. Beschluß dieser Digression. | 349 |
| - 49. Fortsetzung der Geschichte der N. S. Bibeln. | eb. das. |
| - 50. 5. Wittenbergische N. S. B. von 1561. Fol. bey Ge. Rhumens Erben. | 350 |
| - 51. 6. — — — — von 1565. Fol. bey eben demselben. | 352 |
| - 52. 7. — — — — von 1569. Fol. bey Hans Lufft. | 354 |
| - 53. 8. — — — — von 1574. Fol. bey eben dems. | 358 |
| - 54. 9. — — — — von 1579. Fol. bey eben dems. | 359 |
| - 55. 10. Magdeburgische N. S. B. von 1578. Fol. bey Wolfg. Kirchner. | 360 |
| - 56. 11. Kostockische N. S. B. von 1580. med. 4. bey Jac. Lucius. | 364 |
| - 57. 12. Barthische N. S. Bibel aus der Fürstl. Pommerischen Druckerey, 1588. med. 4. durch Hans Witte. | 365 |
| - 58. 13. Wittenb. N. S. Bibel von 1590. Fol. bey Zachar. Lehmann. | 372 |
| - 59. 14. Hamburgische N. S. B. Dav. Wolders von 1596. Fol. durch Jac. Lucius den jüngern. | 374 |
| - 60. 15. Wittemb. N. S. B. von 1599. 4. bey Lorenz Süßlich. | 383 |
| - 61. 16. Goslarische N. S. B. von 1614. Fol. bey Joh. Vogt. | 386 |
| - 62. 17. — — — — von 1621. Fol. bey eben dems. | 388 |

2. Hauptstück.

Von einzelnen biblischen Stücken in niedersächf. Sprache. §. 63. S. 392

3. Hauptstück.

Verzeichnis von N. S. Bibeln und biblischen Stücken, welche dem Verfaſſer nicht zu Gesichte gekommen. §. 64. 65. S. 401-408.

Versuch

Versuch
einer Historie
der gedruckten
Niedersächsischen Bibeln.

Erster Theil.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

RESEARCH REPORT

1952



Der erste Theil.

Von den, vor Lutheri Uebersetzung, an das Licht getretenen Ausgaben der niedersächsischen Bibeln.



§. I.

Ich ergreife die Feder, um eine Historie der gedruckten niedersächsischen Bibeln zu schreiben. Ich erkenne mich verbunden, gleich bey dem Anfange dieser Arbeit, dem Leser zu sagen, was er in dem Buche selbst zu erwarten habe. Einleitung.

Ich nehme das Wort: Bibel, in der weitläufigsten Bedeutung, nach welcher nicht allein vollständige Ausgaben aller dazu gehörigen kanonischen und apokryphischen Bücher, sondern auch einzelne Theile derselben, z. E. das Alte oder Neue Testament, oder auch einzelne Bücher, als der Psalter, das Buch der Weisheit, der Sirach &c. unter diesem Worte begriffen werden. Von so mannigfaltigen Ausgaben der heiligen Schrift, in so mannigfaltigen Sprachen, werde ich allein diejenigen zu meinem Gegenstande erwählen, welche in der eigentlichen Niedersächsischen Sprache abgefaßt worden. Und durch die Niedersächsische Sprache verstehe ich den Dialect der deutschen Sprache, welcher in denjenigen Provinzen, welche unter dem Namen Niedersachsen verstanden werden, bis in den Anfang des siebzehnten Jahrhunderts, die allgemeine Landessprache gewesen, und selbst in den Kirchen und Gerichten gebraucht worden, In welchem Verstande hier die Worte Bibel, und niedersächsische Sprache, genommen werden.

in welcher von der Erfindung der Buchdruckerey an, bis dahin, so viele Bücher gedruckt worden, die aber von der Zeit an, von Gelehrten und Vornehmen mit der obersächsischen Sprache verwechselt, und den Niedrigen und Geringen überlassen worden.

Bestimmung
der Grenzen
dieses Werks.

Da ich mich bloß und allein auf die Geschichte der in dieser Sprache gedruckten Bibeln einschränken werde; so werde ich nicht in die historische und kritische Untersuchung der Geschichte und der Natur der niedersächsischen Sprache selbst ausschweifen, ob ich gleich gerne bekenne, daß solche noch bey weiten nicht so bearbeitet ist, als sie es verdienet. a) Ich werde nicht von den Uebersetzungen der heiligen Schrift in die gothische, angelsächsische, oder altdeutsche Sprache handeln, also nicht vom Ulphilas, Otfrid, Aelfrick u. s. f. als von welchen, auffer so vielen eigentlich hieher gehöri gen bekannten Schriftstellern, David Gottfried Schöber, in einem kleinen aber gelehrten Tractate, den er zu Schlez 1763, 8. unter diesem Titel an das Licht gestellt: Ausführlicher Bericht von alten deutschen Bibeln, vor der Erfindung der Buchdruckerey, das merkwürdigste angeführet hat. Auch werde ich mich auf die alten Reimbibeln nicht einlassen. Ich werde nichts von schweizerischen, auch nichts von niederländischen, oder holländischen Bibeln melden, da Zottinger in der Helvetischen Kirchengeschichte T. III. p. 224. und im Bibliothecario quadripartito von den ersten ausführliche Nachricht ertzeilt, und Isaac le Long die letzten in dem sehr vollständigen, aber in unsern Gegenden sehr raren Boek-Zaal der Nederduytschen Bybels, Amsterd. 1723, 4. so gründlich beschrieben hat, daß Baumgarten in den Nachr. von merkwürd. Büchern 4 B. S. 497. bedauert, daß sich in unserm von Schriften sonst fruchtbaren Vaterlande, keine dergleichen Ausarbeitung finde, welche mit dieser gegenwärtigen von Niederdeutschen, und mit der vom Joh. Lewis von Englischen Bibeln gelieferten Schriften verglichen werden könnte.

Ich werde von gedruckten niedersächsischen Bibeln handeln, also nicht von geschriebenen. Nicht aus dem Grunde, weil andre dieses bereits vor mir geleistet haben, nein! sondern darum, weil keine existiren, wenigstens, wenn ja noch eine oder die andre Handschrift von dieser Art in der Welt seyn sollte, solche doch den Gelehrten völlig unbekant ist. Ich berufe mich besfals auf den oben angeführten Tractat des Herrn Schöbers von alten geschriebenen deutschen Bibeln, als welcher, da er sonst alles, was dahin gehöret, fleißig gesamlet, und auf seinen Reisen viele Bibliotheken durchgesucht hat, doch eines geschriebenen niedersächsischen Bibel mit keinem Worte gedenket. Wie ich denn auch selbst bekennen muß, daß ich, ob ich gleich nicht wenig gelesen, was in dieses Feld gehöret, dennoch mich nicht erinnern kan, daß ich jemahls von einer solchen Handschrift einige Erwähnung gefunden hätte. b)

Eigens

a) Wovon unser ehemahliger gelehrter und um die ewangelische Kirchengeschichte der Oesterreichischen Lande unsterblich verbienter Diaconus zu S. Nicolai, Bernhard Kaupach, zu Mosock unter dem Vorsitze des D. Apinus 1704. eine sehr lesenswürdige Dissertation gehalten hat, welche den Titel führet: Dissertatio de injusto contentu atque neglectu linguae Saxoniae infe-

rioris. S. Göttens ist lebendes gel. Europa, 1 B. S. 118.

b) Doch finde ich in dem Driestwechsel, welchen der sel. Past. Schmidt in Hannover mit dem königl. Preuß. Staatsminister dem Herrn Baron von Gotter geführt hat, und den ich in Händen habe, daß der letzte in seiner Bibliothek zu Molsdorf eine in Gotha für 50 Ducaten erkaufte

Eigentlich und vornemlich ist zwar meine Absicht bey diesem Werke, auf die-
nigen niedersächsischen Bibeln gerichtet, welche aus der vortreflichen Uebersetzung
unser seligen Luthers entsprungen sind; allein, um meiner Arbeit doch die möglichste
Vollständigkeit zu geben, so wil ich die, vor der gesegneten Reformation, also bald
nach der Erfindung der Buchdruckeren, an das Licht gestelleten gedruckten, und blos
aus der Vulgata, oder aus obersächsischen Bibeln, gefertigten niedersächsischen Bi-
beln mitnehmen, und solches um so viel mehr, da ich mich im Stande sehe, die letzten
beyden davon, aus dem Augenschein zu beschreiben, bey den ersten aber sehe ich mich
genöthiget, mich damit zu begnügen, daß ich nur dasjenige samle, was andre vor mir
davon aufgezeichnet haben.

§. 2.

Vor der Reformation sind zwar vierzehn, oder wie andre rechnen, funfzehn
Ausgaben der deutschen Bibel in oberländischer Sprache an das Licht getreten, nemlich, Allgemeine Anzeige der Ausgaben, welche hier beschrieben werden sollen.
eine zu Mainz, zwei zu Strasburg, eine oder zwei zu Nürnberg, neun aber, oder
zehn zu Augsburg. Allein von niedersächsischen finden sich nur fünf oder sechs: nem-
lich drei oder vier zu Cöln, eine zu Lübeck, und eine zu Halberstadt. Ich be-
daure, daß ich nie so glücklich gewesen bin, eine oder die andre von den Cölnischen
Ausgaben zu erhalten; allein die Lübecker und Halberstädter befinden sich in mei-
ner Bibel-Sammlung. Von einzelnen Stücken der Bibel in niedersächsischer Sprache
vor der Reformation kan ich keine weiter anzeigen, als einen in Lübeck 1493 gedruck-
ten Psalter in 4. aus von Seelen Select. lit. p. 654. und ein Epistel und Evangelien-
Buch, Basel 1517. aus Keimmanns Catal. Bibl. Theol. p. 215. Von den Cölnis-
schen Ausgaben kan ich nichts anders liefern, als was ich bey andern finde, und was
mir ein werther Freund handschriftlich davon mitgetheilt hat: Dagegen aber hoffe ich
bey den letzten beyden, aus eigener Untersuchung, manches noch zu entdecken, was den
Liebhavern dieses Theils der literair. Historie hoffentlich nicht unangenehm seyn wird.

Wie es unmdglich ist, eine genaue und kritische Beschreibung der vor der Refor- Was bey der Beschreibung derselben vorzuzusetzen ist.
mation an das Licht getretenen hochdeutschen Bibeln zu liefern, ohne solche mit
ältern Handschriften und den gedruckten Ausgaben der Vulgate, als ihren
Quellen, zu vergleichen, und zugleich von diesen Ausgaben selbst das wichtigste und
nöthigste zu melden: wie es unmdglich ist, von niedersächsischen, aus der obersächsi-
schen Uebersetzung Lutheri gefertigten Bibeln, etwas gründliches zu sagen, ohne die
obersächsischen Ausgaben dieser Uebersetzung, aus welchen solche entsprungen sind, zu-
gleich zu melden, und die Leser von der eigentlichen Beschaffenheit derselben hinlänglich
zu unterrichten; so ist es auch unmdglich, die niedersächsischen Bibeln vor der
Reformation hinlänglich und genau zu schildern, ohne zugleich wenigstens eine ältere
hochdeutsche Ausgabe bey der Hand zu haben, und mit derselben die gehörige Verglei-
chung anzustellen. Kan man nun noch weiter gehen, und eine deutsche Hand-
schrift der Bibel, welche noch weit über die Zeit der Erfindung der Buchdruckeren
hinaus

te und 1209. gefertigte niedersächsische, und mit
kostbar verguldeten Anfangsbuchstaben gezier-
te Handschrift der Bibel besessen habe, welche er
auch dem sel. Paf. Schmid auf eine Zeitlang

zum Gebrauche geliehen, die aber doch wirklich
mehr holländisch, als eigentlich niedersächsi-
sch seyn, und dem angelsächsischen näher kommen
sol, als der cölnischen Bibel.

hinausgeheth, zu Hülfe nehmen; so ist man im Stande, seiner Arbeit eine noch grössere Vollständigkeit zu geben, und die kritische Untersuchung desto fruchtbarer zu machen.

Ich besitze eine sehr wohl erhaltene deutsche Handschrift von den 4 Evangelisten und von der Apostelgeschichte, vom Jahre 1404. Ich besitze die höchstseltene, aber dabey doch höchstmerkwürdige Augspurgische Ausgabe der Bibel, welche zwischen 1473. und 1475. gedruckt ist. Mit diesen beyden Stücken kan ich die Lübeckische und Halberstädter niedersächsische Bibeln vergleichen, und also von den beyden festen eine Beschreibung liefern, welche kritischer seyn wird, als alle diejenigen sind, welche wir bisher von den beyden letzten erhalten haben; allein die Ausführung meines Vorhabens erfordert nothwendig, daß ich eine genaue Beschreibung der ersten beyden Stücke voraussetze, und ich werde solches thun können, ohne den Vorwurf einer Ausschweifung zu verdienen.

§. 3.

Beschreibung
einer Hand-
schrift der 4.
Evangel. und
der Ap. Gesch.
von 1404.

Ich mache also den Anfang von der Beschreibung der eben gemelbeten Handschrift der vier Evangelisten und der Apostelgeschichte in deutscher Sprache. Sie ist auf schönes und pergamentmäßiges Papier in groß Octav geschrieben, und bestehet, vom Anfange Matthäi an, bis zum Ende der Apostelgeschichte, aus 292 Blättern. Sie ist vollständig und vortreflich erhalten, nur fehlen die Prologi des Hieronymi; bis auf den Beschluß. Summarien der Capitel, Columnen, Titel, Custodes und Unterscheidungszeichen hat sie gar nicht, als blos allein das Puncta. Die grossen Anfangsbuchstaben der Bücher sind mit bunten Farben ausgemahlt. Die Ueberschriften der Capitel, als: das 1 Capitel, u. s. f. wie auch die Anfangs Buchstaben, und die Ueberschrift auch Nachschrift eines jeden Evangelisten und der Worten derselben, sind mit vortreflicher und recht brennender rother Farbe geschrieben. Vor den Evangelisten und vor der Apostelgeschichte stehen die in der Ausgabe der Vulgate befindlichen lebensbeschreibungen und Vorreden. Am Ende heisset es:

Deo gratias. Sie endet sich das Buch d' Wirkunge der aposteln, in dē iar vnßs H'eren geburt xiv hundred vñ iiii iare sint sie gesch, von süster Gertrut von Buren.

Doch muß ich dabey anmerken, daß die letzten Worte: von süster 20. 20. zwar von eben der vorhergehenden Hand, aber mit schwärzger Dinte und über verschiedene, zum Zierrathe und zum Beschlusse gemachte rothe Puncte, weggeschrieben worden.

Die Schrift ist überaus leserlich, und hat wenige Abbreviaturen. Die Orthographie ist sehr unregelmäßig. Das Abbrechen der Worte am Ende der Linie mitten in der Sylbe, z. E. Zuversicht, welches sich noch sehr häufig in den lutherischen Bibeln selbst bis gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts findet, ist sehr gewöhnlich. Sonst ist die ganze Handschrift sehr sorgfältig nachgesehen, und wo sich Fehler gefunden haben, sind solche ausgebessert worden. Dieses ist von einer andern, aber gleich alten Hand geschehen.

Die Uebersetzung selbst ist lediglich aus der Vulgate, und zwar buchstäblich auf eben die Art gemacht, als die in allen vor der Reformation gedruckten deutschen Bibeln befindliche verfertigt ist. Ich will dem Leser hier vorläufig einige Proben von ihren Ausdrücken

Ausdrücken vorlegen, haben aber auf der Seite die Stellen aus der Vulgata beifügen, und, wo ich finde, daß die obengemeldete Augspurger Bibel von der Handschrift abweicht, solches mit den beigefügten Buchstaben A. B. in den Anmerkungen anzeigen. Wo also der Leser keine Anzeige findet, da kan er sicher annehmen, daß beide entweder völlig übereinstimmen, oder daß der Unterschied so gering ist, daß er angemerkt zu werden nicht verdiene.

Vulgata.

Matth. 1.

1. Abraham genuit.
17. ad transmirationem Babylonis.
19. nollet eam traducere.
20. noli timere.
21. saluum faciet.

Matth. 2.

1. Magi ab oriente.
8. interrogate diligenter.

Matth. 4.

13. in Capharnaum maritima.

Matth. 5.

7. misericordiam consequentur.
10. persequutionem patiuntur propter iustitiam.
14. quod si sal euanerit.
18. soluere legem.
26. esto consentiens.
29. iam moechatus est.
33. facit eam moechari.
34. reddes Domino iuramenta tua.

Matth. 6.

2. sicut hypocritae.
11. et in terra.
13. et ne nos inducas in tentationem.
24. — et Mamonae.
26. neque congregant in horrea.
34. sufficit diei malitia sua.

Matth. 7.

3. festucam — trabem.

6. et

Handschrift 1404.

Matth. 1.

1. Abraham gebat.
17. bis zu dem Uebergange der Babyloniner.
19. wolte sie nicht nemen.
20. enforcht dich nit.
21. er wird heilsam machen.

Matth. 2.

1. Die Könige von Orient.
8. und lernt fleißigliche ^e).

Matth. 4.

13. In capharnaum maritima.

Matth. 5.

7. Wan sie erfolgen Barmherzikeit.
10. Verfolgunge libē durch die gerechtikeit ^d).
14. ob das salt v'swyndet.
18. zu entbinden d; gesehe.
26. bis einhellig oder eynes Willens ^e).
29. geeebrechet in sym Herzen.
33. der dut sie zerbrechen die ee.
34. gib din end dem Herrn.

Matth. 6.

2. als die glisener thum ^f).
11. vñ in der erden.
13. nit für uns in Beforunge ^g).
24. nit dienen Got u. dem ricktum.
26. sameln in die kassen ^h).
34. dem Dage ist genüg syn bosheit ⁱ).

Matth. 7.

3. ein gestüb — nit dē balken ^j).

6. und

e) Weisen von Orient — und lernet. A. B.
d) Durchachtung leiden um die Gerechtigkeit. A. B.
e) bis gehellig. A. B.
f) Gleichstier. A. B.

g) in Versuchunge. A. B.
h) sament in den kassen. A. B.
i) den dag benüzt sein abel. A. B.
j) den ogen — nit den trom. A. B.

Vulgata.

6. et conuersi dirumpunt eos.
14. et pauci sunt.
23. et tunc confitebor illis.

Matth. 8.

6. accessit ad eum centurio.
9. milites.
12. stridor dentium.

Matth. 9.

2. paralyticum.
10. publicani.
16. tollit plenitudinem.
18. ecce princeps unus.
23. tibicines et turbam tumultuantem.
25. et cum eiecta esset turba.
31. exeuntes diffamauerunt eum.

Matth. 10.

8. gratis accepistis, gratis date.
18. et ad praesides.
26. nihil est opertum quod non reuelabitur.
29. passeret.

Matth. 11.

3. an alium expectamus?
21. poenitentiam egissent.
22. remissius erit.
25. confiteor tibi.
27. nouit filium — neque patrem quis nouit.

Matth. 12.

20. et linum fumigans non extinguet, donec eiciat ad victoriam iudicium.

31. Spiri-

Handschrift 1404.

6. und die hunde. Bekert uch zu ryssen. 1)
14. lugel sint die yne finden.
23. den werd ich yne verseyen. m)

Matth. 8.

6. gung centurio zu ym. n)
9. vii habe ritter vnder mir.
12. griffgrämen der zeh.

Matth. 9.

2. Blatbrüchigen. *)
10. offen Sünderen.
16. es mynet syn vollekomenheit entweg.
18. eyn fürst kam vnd anbet.
23. die pfeiffer vii die zuwallende schar.
25. da die schare was usgeworffen.
31. sie giengen us, und v'merten yne in allen landen. r)

Matth. 10.

8. gebet v'gebens, das ihr v'gebens.
18. zu den presidenten umb myne willen. q)
26. must ist bedeket, das nicht wird ofsenbar. *)
29. zween sperwen. s)

Matth. 11.

3. ober v'berndē wir enns anbetn.
21. sie hatten penitencie und Buß geban. t)
22. vergiblicher wirt syn tyro.
25. ich bekenne dir das du. u)
27. und nyemant bekeniet den Sohn dā d' Vatter, vii den Vatter bekennet nyemant ic.

Matth. 12.

20. vii dē riecheden flahß erlefchet er nit, bis das er kundet das Orteile zu der überwindung. f)

31. Aber

1) und so sy werden bekert und verwüsten euch. A. B.

m) und den vergich ich inen. A. B.

n) centurio genacht sich zu im. A. B.

o) Bettriefen. A. B. S. Wachter im Glossario voce Bedtriefen, a Bedde, lectus, et riefse, caducus.

p) und diese mer ging aus in alles das Land. A. B.

q) und zu den richtern. A. B.

r) nit ist so bedeket. A. B.

s) Späßen. A. B.

t) sie hette gemacht Buß. A. B.

u) ich vergich dir. A. B. v. 12. hat die Handschrift: ich wil euch erquickē, aber die A. B. ich widermach euch. lateinisch: reficiam vos.

f) us (das heist in der A. B. allezeit: bis) das er auswirft das urteyl. — A. B.

Vulgata.

31. Spiritus blasphemia.
33. facite arborem bonam.
36. verbum otiosum.
45. novissima hominis.

Matth. 13.

5. et continuo exorta sunt.
15. incrassatum est cor populi.
25. zizania.
33. fermento.
35. a constitutione mundi.
41. omnia scandala.
43. stridor dentium.
46. pretiosa margarita.

Matth. 14.

1. et ait pueris suis.
20. reliquias.
31. saluum me fac.

Matth. 15.

7. prophetavit.
15. ediffere nobis.
20. coinquant hominem.

Matth. 17.

5. nubes lucida obumbravit.
15. lunaticus est.
— male patitur, nam saepe cadit in ignem.

Matth. 18.

6. expedit ei ut suspendatur mola asinaria.
12. quid vobis videtur.
19. quia si duo ex vobis consenserint super terram de omni re quamcunque petierint.
20. Domine quoties peccabit.
32. Serue nequam.

Matth. 19.

12. Sunt enim eunuchi.
18. non homicidium facies.

n) Welch ein grober Fehler! es heißt nicht blasphemiae, sondern im nominativo: blasphemia. Auch die A. B. hat ihn beibehalten.

Goez. niederf. Bibelhist.

Handschrift 1404.

31. Aber d' geist d' gottesteuerige wird nit v'geben. 9)
33. oder machet dē Baum gut.
36. eyn igliches müßiges Wort.
45. vñ dan werden die jüngsten Dinge des menschen erger.

Matth. 13.

5. vñ zu hant worden sie geboren.
15. des Volcks Herze ist erseisset.
25. vñ seet raten oder unfrut.
33. glich dē Hefel.
35. von d' sähunge d' welt.
41. von sinem Rich alle schande.
43. grñß gramüge der zen.
46. die gude margariten.

Matth. 14.

1. sprach zu sinen kuden.
20. die blicunge.
31. mach mich heilsam.

Matth. 15.

7. gepropheziert isaias. 1)
15. vndersehende vns diese glichuß.
20. die vermanligen den menschen.

Matth. 17.

5. eyn wengfer Wolken beschediget sie.
15. er ist monig oder monsuchtig.
— er lndet das übel, wenn dick velt er in d' fuwer.

Matth. 18.

6. ym gezympt daß eyn eselneßiger müßstein.
12. Was ist uch gesehen, ob ein mensche.
19. Wenn ob zween us vch mit einander hellen oder eynes willen sint vff d' erden.
von eyn iglichen Dinge das sie bledet.
20. O h're wie dick a) myn bruder sündet.
32. und sprach zu ym. Knecht schalck.

Matth. 19.

12. wan küsch sint, die also geboren sint.
18. nit thu manschlacht.

Matth. 20.

1) gewesenagt. A. B.

a) wie oft. A. B.

B

Vulgata.

Matth. 20.

24. indignati sunt de duobus fratribus.

Matth. 21.

5. et pullum filium subingalis.

9. hosanna in altissimis.

13. speluncam latronum.

15. indignati sunt.

20. deest.

28. quid vobis videtur.

35. alium lapidaverunt.

41. malos male perdet.

Matth. 22.

4. tauri mei et altitia occisi.

6. contumeliis affectos.

7. perdidit homicidas.

Matth. 23.

5. dilatant phylacteria.

6. amant primos recubitus in coenis.

15. filium gehennae.

24. excolantes culicem, camelum autem glutientes.

Matth. 24.

4. videte, ne quis vos seducat.

7. terrae motus.

9. et eritis odio.

10. scandalizabuntur.

15. abominationem desolationis.

26. ecce in penetralibus.

51. et dividet eum, partemque eius ponet cum hypocritis.

Matth. 25.

Handschrift 1404.

Matth. 20.

24. sie wurden unwirdig auf die zweyn ghebrüder. b)

Matth. 21.

5. vñ off den fuhl dem sun der underbenigen.

9. mach uns behalten in der Höhe.

13. ein grube d. schecher.

15. sie verunwürdigten und sprachen.

20. vñ fragten vnsern h'rn.

28. wan was ist ouch gesehē. Eyn Man

35. den dritten stennten sie.

41. die bösen verleast er bößlichen.

Matth. 22.

4. myn stner und myn vogel sint geslagen. c)

6. und pynigeten sie mit laster.

7. und ersluge die manslechtigen.

Matth. 23.

5. wan sie wytern gre Brieffuaß. d)

6. sie haben lieb die erste rue in dem abendessen.

15. egnē sun des hellschen ewigen fuwerß. e)

24. ir kauwet die mucken, vñ v'schlyndet die kemeltier. f)

Matth. 24.

4. seht, daß vch keyner v'lenbe.

7. vñ ertibunge durch die stet. g)

9. vñ ir werdet in hassen allen Menschen.

10. vñ dan werden vil geschendet.

15. die vnmenschliche v'wüstunge.

26. seht in den holern der steyn.

51. vñ deilet yn, vñ leget sin Leyl mit den Trügern.

Matth. 25.

b) sie weren onwirs. A. B. Hier hat der Uebersetzer der Handschrift nicht gesehet, da er indignari durch unwürdig überset hat: denn nach der alten fränkischen Sprache heißt: unwerger, unwillig werden. S. von Stade in der Erläuterung der deutschen Worte in der Bibel Luthert, Vorrede S. 13. In dem folgenden Kap. 21, 15. hat auch die A. B. sie unwirdigens.

c) Auch die A. B. liest: Vogl. Im lateinischen altitia. Hier muß der erste Uebersetzer

volatilia gelesen haben, dem die andern alle gefolgt sind. Die Lübecker und Halberstädtische niedersächsische Bibeln lesen noch: Vogel.

d) Dieses Wort, womit beyde die phylacteria ausdrücken, verstehe ich nicht, die Lübecker und Halberstädt. Bibeln geben es: die Krone ihres Hauptes.

e) ewigen, hat die A. B. nicht.

f) ir seht die Müggen — A. B.

g) erbidung. A. B.

Vulgata.

Matth. 25.

16. et operatus est in eis.

21. super pauca.

Matth. 26.

5. non in die festo.

14. Iudas Iscariotes.

17. azymorum.

26. hoc est corpus meum.

41. ut non intretis in tentationem.

55. tanquam ad latronem.

Matth. 27.

5. quid ad nos, tu videris.

7. in sepulturam peregrinorum.

15. per diem solennem.

27. milites praesidis.

45. tenebrae factae sunt.

51. velum templi.

52. terra mota est.

53. post resurrectionem.

54. Centurio autem.

59. in sindone munda.

62. post parasceuen.

64. ne forte veniant et furentur.

Matth. 28.

19. docete omnes gentes.

20. docentes seruare.

Acta.

Cap. I.

5. baptizabimini Sp. Sancto,

6. restitues.

12. Sabbathi habens iter.

17. für-

Handschrift. 1404.

Matth. 25.

16. er gieng hin vñ wracht in yn. h)

21. vber lufel dinge.

Matth. 26.

5. nicht an dem hochzytlichen dage.

14. judas scharioth.

17. der vngesefelten brot. i)

26. das ist myn licham. f)

41. nit geen in beförunge. l)

55. als zu eynem schecher oder Mörder. m)

Matth. 27.

5. luge oder siehe du darzu. n)

7. Begrebitse der bilgeryn.

15. zu dem hochzytlichen Dage ennen gefangenien.

27. do namen die ritter oder diener des richter. o)

45. wurden fust'nise gemacht.

51. sieht d' vmbhang des Tempels.

52. die erde bibete. p)

53. nach siner offerstende. q)

54. und do centurio.

59. reynen linnen dach ober syndal. r)

62. nach dē Karfridag.

64. nicht kumen vñ nye verstellen.

Matth. 28.

19. und lernet alle menschen.

20. leret sie zu behüten.

Apostelgeschichte.

1. Kap.

5. aber ir werdet taufen yn dem h. Geist.
6. here wyrstu in diser ynt wydergeben
das reich Israhel.

12. habend dē Weg des sabbats dz ist eyn
ynle. s)

B 2

17. vnd

h) und wracht. A. B.

i) der derben brot. A. B.

f) meyn leyb. A. B.

l) in Versuchunge. A. B.

m) als zu eim dieb. A. B.

n) du gesicht es. A. B.

o) oder diener: hat die A. B. nicht.

p) die erde ward beweget. A. B.

q) urstende. A. B.

r) das erste hat die A. B. nicht.

s) Samstag. A. B.

Vulgata.

17. fortitus est sortem ministerii huius.

Act. 2.

2. aduenientis spiritus vehementis.

5. viri religiosi.

6. facta autem hac voce.

11. profelyti.

17. seniores vestri somnia somniabunt.

22. viri Israelitae.

— virum approbatum.

— in medio vestri.

25. prouidebam Dominum in conspectu meo
semper.

27. videre corruptionem.

29. liceat audenter dicere ad vos.

30. propheta.

38. poenitentiam agite.

47. habentes gratiam ad omnem plebem.

Act. 3.

4. respice in nos.

7. bases eius et plantae.

11. cum teneret autem.

13. glorificauit.

— negastis.

15. authorem vitae.

16. confirmauit nomen eius.

Act. 4.

1. magistratus templi.

13. sine literis et idiotae.

25. quare fremuerunt gentes, populi me-
ditati sunt inania. Astiterunt reges ter-
rae, & principes convenerunt in unum.

31. cum fiducia.

34. egens erat.

Act. 5.

3. fraudare.

Q versegnet. A. B.

Handschrift. 1404.

17. vnd hat gelosen oder gewurien dz los
dyses dienstes.

Apostelgesch. 2.

2. als ennes starken zykomenben gelstes.

5. es waren in iherusalem geistlich mañ
wonend.

6. vnd do disse srynne gemacht wardt.

11. die nuwen bekerten.

17. vwer alten werden dreime traumen.

22. Ir mañ von israhel.

— den bewerten mañ von Gott.

— in mytt vwer.

25. ich fürsahē den Herrn zu allen zytē in
myne angeſicht.

27. dz er sehe die gerstörlichkeit.

29. es gezmēt durstiglich zu reden zu vch.

30. eyn wifsage.

38. wirket buß.

47. hatten die gnade zu allen Volke.

Apostelgesch. 3.

4. schauwe in vns.

7. sin solt vnd sin verſen.

11. vnd do das Volck hielte.

13. hat glorificirt.

— verleuckelt. †)

15. menſter des lebens.

16. syn name hat gebestet disen.

Apostelgesch. 4.

1. menſterschaft des tempels.

13. one kunſt vñ grob lenen.

25. Warum gris gramtē die heyden. vñ die
Volcker gedachten ydel dinge. Die kōn-
ge d' erden zustunden. vñ die fürsten sa-
melten sich in enns.

31. mit aller durstigkeit.

34. wñ gebrestig.

Apostelgesch. 5.

3. heñlich abtrigest.

4. nonne

4. Wnbe

Vulgata.

4. nonne manens tibi manebat & veundatum in tua erat potestate.

13. magnificabat eos populus.

15. ut saltem umbra illius obumbraret quenquam.

16. & vexatos a spiritibus immundis.

24. ambigebant de illis quidnam fieret.

26. & adduxit illos sine vi.

28. praecipiendo praecepimus.

31. Hunc principem & salvatorem Deum exaltavit dextra sua.

34. legis doctor honorabilis universo populo.

35. attendite vobis super hominibus istis, quid acturi sitis.

36. ante hos enim dies extitit Theodas, dicens se esse aliquem, cui consensit numerus circiter quadringentorum.

37. in diebus professionis.

— & omnes quotquot consenserunt ei, dispersi sunt.

40. caesis, denunciaverunt.

41. quoniam digni habiti sunt pro nomine Iesu contumeliam pati.

A. 6.

4. orationi — instantes erimus.

7. & multiplicabatur numerus discipulorum valde.

11. deest.

— tunc summisserunt viros.

A. 7.

4. transtulit illum.

17. crevit populus et multiplicatus est.

19. ne vivificarentur.

24. vindicavit illum & fecit ultionem.

27. repulit eum.

31 facta

u) Der erste Satz ist in der Handschrift ein grober Schreibfehler. Die A. B. hat ihn nicht,

Handschrift. 1404.

4. Blybe es den nit die bewerd des ader. belib es den nit din bebliebte, vnd dz du v'kauftest was in dynē gewalt. u)

13. das solc groset sie.

15. dz doch sin schat. beschetiget yn iglich.

16. die da waren gemuet von den vnreynen geysten.

24. sie zwofelten von in, wz dings do wurd getan.

26. vnd zufurt sie one widerstandt.

28. gebietend geboten wir vch.

31. Got erhocht disen Fürsten vnd dz behalt' mit seiner gerechten hant.

34. eyn geleter d' ee, eyn erberer allem solc.

35. vernemt vch über diese menschen, was dinges ir syt thun.

36. wan disen vor tagen wz Theodas sagend, das er epner wer dē do verwilligt die zal by vierhundertē. r)

37. in den tagen der veriehung.

— vnd alle die, die yme vorhengten, die wurden verwüst.

40. vnd v'fundten yn geslagen.

41. wen sie waren gehabt würdig zu erheben laster in dem namen des herrn ihesus.

Apostelgesch. 6.

4. wir werden ansteen dē gebet.

7. vnd die zal d' iüngeru wart großlich gemannigfaltiget.

11. darumb, do sie wurden gestraffet von ym mit alker durstigkeit.

— do vnderschiedten sie manē.

Apostelgesch. 6.

4. er enthub in.

17. das solc wachß vñ ward gemeniget.

19. dz sie nit wurden lebendig gemacht.

24. er rach in, vñ debe rach.

27. der vertrieb yne.

B 3

aber das folgende.

r) dein do vergaue. A. B.

Vulgata.

31. facta est ad eum vox Domini.
 37. prophetam suscitabit.
 42. Convertit autem Deus et tradidit eos
 servire militiae coeli.
 — victimas & hostias.
 43. & iudex Dei vestri Rempham.
 — & transferam vos trans Babylonem.
 52. non sunt persecuti.
 53. accepistis legem in dispositione ange-
 lorum.
 57. continuerunt aures suas.
 60. obdormivit in Domino.
 — Saulus autem erat consentiens neci eius.

Aß. 8.

2. curaverunt autem Stephanum viri ti-
 morati.
 5. Philippus autem descenderat.
 9. seducens gentem.
 27. & ecce vir Aethiops, eunuchus.
 33. generationem eius quis enarrabit.
 34. respondens autem eunuchus.
 37. si credis ex toto corde, licet.
 39. cum autem ascendissent de aqua, Spiri-
 tus Domini rapuit Philippum.

Aß. 9.

1. Saulus autem adhuc spirans minarum &
 caedis in discipulos Domini.
 5. durum est tibi contra stimulum cal-
 citrare.

II. vade

Handschrift. 1404.

31. die styme des hern wart gethan zu ihm.
 37. Got wirt vch erquicken enne Prophe-
 ten. v)
 42. wen Got v'keret sie vñ antworte sie zu
 dienen d' ritterschafft des himels.
 — die opfer vñ oblat.
 43. vñ remphā den stern Gode.
 — vñ übertrage vch in Babilon.
 52. haben durchachtet.
 53. die ir empfindet die ee in der Ordnung
 der Engel.
 57. verhuben ir oren.
 60. entschlief er in dē herrn. i)
 — Saulus aber was verhengend synen dot.

Apostelgesch. 8.

2. aber die forchtsamen man besorgten
 Stephanum. a)
 5. wen philippus stige ab in die stat Sa-
 maria. b)
 9. verleydend das Volck.
 27. und seet enn kusch man, enni mor. c)
 33. wer wirt groß sprechen syn geslecht.
 34. vñ d' kusch antwort.
 37. es gezynt, ob du glaubest vß ganzē
 herzen.
 39. und der heilige genst steige uff dē ku-
 schen. Do sie ab' werē uffgestigen von
 dem wasser, der genst des hern zucht
 Philippum. d)

Apostelgesch. 9.

1. Paulus d' noch da lebet der Droening
 vñ erflangung in die iüngern des hern.
 5. schwe' ist die gestrytten wider die ansecht-
 tunge des fleisches. *

II. gee

p) Das Wort: erwecken, giebt die Hand-
 schrift allezeit: erquicken, die A. B. aber: er-
 lücken.

z) Dieses ist die gewöhnliche Lesart der Vul-
 gata, welche mein codex aus dem Anfange des
 13. Saec. auch hat.

a) Diesen groben Fehler hat die A. B. auch.
 Von dem lateinischen Worte s. du Fresne in

Glossario. So wenig verstanden diese Ueberset-
 zer selbst das barbarische Latein.

b) der stieg ab. A. B.

c) ein keuscher man. A. B.

d) Den ersten Satz finde ich in keiner Vul-
 gata. Die A. B. hat solchen auch. Aber weder
 die Lübeckische von 1494. noch die Halberstädter
 von 1522.

Vulgata.

11. vade in vicum qui vocatur rectus.

15. vas electionis.

21. qui expugnabat.

22. confundebat Iudaeos.

— affirmans.

37. posuerant eam in coenaculo.

43. coriarium.

Act. 10.

1. Centurio cohortis quae dicitur Italica.

2. religiosus.

7. vocavit duos domesticos suos & militem.

24. conuocatis cognatis suis & necessariis amicis.

34. quia non est personarum acceptor Deus

35. verbum misit Deus filiis Israel.

Act. 11.

3. quare introisti ad viros praeputium habentes.

4. exponebat illis ordinem.

6. quadrupedia terrae.

— reptilia.

18. & glorificauerunt Deum.

19. qui dispersi fuerant a tribulatione.

24. & apposita est multa turba Domino.

25. profectus est autem Tharsum.

28. (famem) quae facta est sub Claudio.

29. Discipuli autem, prout quis habebat, proposuerunt linguli in ministerium mittere.

Act. 12.

3. apposuit apprehendere et Petrum.

9. existi-

Handschrift. 1404.

11. gee in die gasen, die da ist geheissen die gerecht. 1)

15. eyn faß der eruelung.

21. der da vß strenttet.

22. schendet die juden.

— bestedende.

37. sie legt sie in den soler.

43. lederer.

Apostelgesch. 10.

1. eyn centorio d' gesellschaft die da ist geheissen wesch. 1)

2. eyn geistlicher.

7. er ruet zweyn synen heimlichen vnd eynē ritter.

24. vnd do er hat geladen syn gewanden vñ syn nothdürfftigen fründe. 2)

34. dß Got nit ist ein empfaher oder vß nēmer der personen. 3)

35. er sant das Werck den sunen Israel.

Apostelgesch. 11.

3. warumb bistu ingangen zu den maßen die da haben die überwehsung.

4. legt in vß die ordnung der gesicht. 1)

6. die vierfüßigen dinge d' erde.

— die kriechenden dingen.

18. vnd glorificierten Gott. 1)

19. die da waren zerstreuet von dem durchschtern.

24. vnd vil gesellschaft wart zugelegt dem herren.

25. vnd Barnabas gng zu Tharsum.

28. der da ist gemacht vnder Claudio dem Keyser.

29. aber die längern verfasten zu senden in den dienst. Also als eyn iglicher hett.

Apostelgesch. 12.

3. zuleget, daß er auch fenge Petri.

9. wen

e) geheissen recht. A. B.

f) wesch. A. B. Ist in der Handschrift ein Schreibfehler.

g) syn magen. A. B. Ist der pluralis von Mag. s. Wächter und Saltus in Glossar.

h) das letzte Wort hat die A. B. nicht.

i) die A. B. liest hier falsch: Geschichte.

k) vnd ununniglichen got. A. B.

Vulgata.

9. existimabat autem se visum videre.
 11. & de omni expectatione plebis Iudaeorum.
 14. vocem Petri.
 15. infans.
 18. erat non parva turbatio inter milites, quidnam factum esset de Petro.
 21. & concionabatur ad eos.

Act. 13.

7. qui erat cum proconsule Sergio Paulo viro prudente.
 8. proconsulem.
 15. post lectionem autem legis & prophetarum.
 16. manu silentium indicens.
 18. & in brachio excelso eduxit eos ex ea — & mores illorum sustinuit.
 23. Salvatorem Iesum.
 34. in corruptionem.
 47. ut sis in salutem.

Act. 14.

3. fiducialiter agentes in Domino perhibente testimonium verbo gratiae suae dante signa.
 5. ut contumeliis afficerent & lapidarent eos.
 14. nos mortales sumus.
 16. non sine testimonio seipsum reliquit.
 18. & persuasis turbis lapidantesque Paulum.
 22. & orassent cum ieiunationibus.
 25. unde erant traditi gratiae Dei.

Act. 15.

1. Quia nisi circumcidamini secundum morem Moysi, non potestis salvari.
 5. de haeresi Pharisaeorum.

6. vi.

n) er würde sehen ein gesicht. A. B.
 m) Auch diesen groben Fehler, nach welchem die Uebersetzung gerade das Gegentheil von dem

Handschrift. 1404.

9. wen er meynte sich zu sehen eyn gesicht. n)
 11. vnd von aller Beyerung des iudischen Volcks.
 14. vnd do sie erkant die stymme sant Peters.
 15. du vnspñest.
 18. nit eyn wenig trübsal was in den rittern. was dinge do weren gethan von Petro.
 21. vñ urteylet zu in.

Apostelgesch. 13.

7. der da was mit dē ratgeben sergio Paulo dē wñhigen man.
 8. den ratgeben. (u. so allezeit)
 15. aber nach d' letzten der ee, vñ der wñsagen.
 16. vnd bedübet die swongunge mit d' hant.
 18. vñ er fñrt sie vñ von dem laude, in enñe hohen arm. vñ er entñilt ir sitten.
 23. Ihesum den Behalter.
 34. yn die zerstörlichkent.
 47. daß du syñt zu enñe behalsam.

Apostelgesch. 14.

3. thund trumeliche yn dē h'rn burch dē Wort syner gnade. Das da gab gezugnisse. gebend zeichē.
 5. daß sie sie pñngten mit laster vnd sie versteynten.
 14. wir sint doctliche menschen.
 16. vñ er verließ nit sich selb on gezugnisse.
 18. vñ vnderwolsten die gesellschaft vnd steyten Paulum.
 22. vnd hatten gebetet mit vastunge.
 25. von dñnen waren sie geantwort d' gnade gottes.

Apostelgesch. 15.

1. Wan nur alleyn ir werdet besnytten nach dem syten moysi. ir möget nit werden behalten. m)
 5. von d' seheren der gleychñner.

6. zu

sagt, was das Original ausdrückt, hat die A. B. wörtlich fortgeplamt.

Vulgata.

6. videre de verbo hoc.
 15. et huic concordant verba prophetarum.
 19. propter quod ego indico, non inquietari eos, qui ex gentibus conuertuntur ad Deum.
 20. a contaminationibus simulacrorum et fornicatione.
 22. qui cognominabatur.
 28. visum est enim Spiritui S.
 29. vt abstinere ab immolatis simulacrorum.
 34. visum autem est Silae ibi remanere.

Act. 16.

1. filius mulieris viduae fidelis.
 5. Et ecclesiae quidem confirmabantur fide et abundabant numero quotidie.
 7. tentabant ire in Bithyniam.
 9. vir Macedo.
 12. ciuitas colonia.
 — eranus in hac vrbe.
 13. iuxta flumen vbi videbatur oratio esse.
 14. purpuraria.
 — colens Deum.
 16. spiritum pythonem.
 20. magistratibus.
 21. annuntiant morem.
 24. pedes eorum strinxit ligno.
 27. euaginato gladio.
 35. miserunt magistratus lictores.
 37. Caesos nos publice indemnatos, homines Romanos miserunt in carcerem.
 38. lictores.

Act. 17.

2. et per sabbatha tria diserebat de scripturis adaperiens et insinuans.

4. et

ii) samstag. X. B.

Göz. nieders. Bibelhist.

Handschrift. 1404.

6. zu gesehen von disse wort.
 15. vnd diesem gehellen die Wort der prophetē.
 19. darumb ich vtell sie nit dz sie vngeruig werden, di von dē hepde werden bekeret zu dē h'ren.
 20. von dē v'manligunge d' abgötter vñ d' gemeyn vnusch.
 22. d' ist vbernant.
 28. wann es ist gesehen dē h. Geist.
 29. daß ihr euch enthabt von dē geopfferten dingen der abgötter.
 34. es wart gesehen sie zu bliuen.

Apostelgesch. 16.

1. ein sū ennes Wibs, enner getruwen witten.
 5. aber die kirchen wurden geuestent in dē glauben, vñ begnügten täglich mit d' zale.
 7. sie versuchten sich zu geen in bithyniam.
 9. enman macedo.
 12. enn stat maniger frombden.
 — wonend, oder redend.
 13. by dē fluß do da vggesehē zu syn das gebet.
 14. enn wurkeryn der purpurgewande.
 — sie anbettet got.
 16. enn warsagenden büfel.
 20. brachten sie den mensterschafftē.
 21. v'kundē den syten.
 24. band le fuß mit dem holz.
 27. et zohe vß enn waffen.
 35. die mensterschafft santen die hender.
 37. sie haben vns offentlich vnscräblich man vñ römer gelet in den kerker.
 38. die hender oder züchtigers.

Apostelgesch. 17.

2. vñ vnderscheide in von den geschrifften durch dry sabbat. n) er tet vff vnd vñ derwiset sie.

4. vñ

E

Vulgata.

4. et de colentibus gentilibus.
 11. susceperunt verbum cum omni auiditate.
 12. et mulierum gentilium honestarum, et viri non pauci.
 18. feminator verborum.
 20. nona enim quaedam infers auribus nostris.
 25. et inspirationem.
 26. inhabitare super vniuersam faciem terrae, definiens statuta tempora et terminos habitationis eorum.
 28. vestrorum poetarum.
 30. Et tempora quidem huius ignorantiae despiciens Deus.

Act. 19.

4. in Iohannis baptismate.
 9. segregauit discipulos.
 19. qui fuerant curiosa sectati.
 33. volebat reddere rationem populo.
 37. sacrilegos.
 38. Quodsi Demetrius et qui cum eo sunt artifices habent aduersus aliquem causam, conuentus forenses habentur, et proconsales sunt, accusentur iniquam.
 39. Si quid autem vltius rei quaeritis: in legitima ecclesia potest absolui.

40. dimisit ecclesiam. •

Act. 20.

3. factae sunt illi insidiae.
 4. Sosipater Pyrrhi Beroensis.
 9. ductus somno cecidit de tertio coenaculo deorsum.

17. vo-

n) geptigheit. A. B.
 p) in der tauf. A. B.

Zandchrift. 1404.

4. vñ eyn grose menig von dē inwonendē, oder erenden heyden.
 11. diese empfingen das Wort gots mit aller gytigheit, ersuchten die geschrifte. *)
 12. vnd mit lügel man d' heyde vñ d' erbarn volker.
 18. seer der wort.
 20. wen du tragest ein iglich nuwe ding in vnseren orn.
 25. vñ die ingeistunge.
 26. dē das inwone te vff alle angesicht d' erden. vñ volendet ober vñlegt in die gesachten jzt. vñ die ende iter woning.
 28. etlich vwer wissagen.
 30. vnd got v'schmecht die jzt diser missefeninge.

Apostelgesch. 19.

4. in d' dauft iohanes. p)
 9. besundert die iungern.
 19. die da nachgesolget hatten den künstē ober dē hübschen dingen.
 33. er wolt geben die rechnung dē soldt.
 37. kirchenbruchel.
 38. Hat aber Demetrius vñ die Werkmeister. die da sint mit im. eyn sach wider eynen, die werden getan. dē sie werde gesamelt in d' samelunge der rechtsprecher. vñ da die ratgeben synt. und da sullen sie an eyinander beklagen.
 39. ob yr aber icht anders byngs sucht. das mag werden entbunden in der eelichen kirchen.
 40. er ließ die kirchen.

Apostelgesch. 20.

3. do worden yme heimlich fürwartung gemacht.
 4. sosipater pirariberoner. q)
 9. do wart er gefüret von dem schlaff, vnd viel herab von dē dritten soler. r)

17. vñ

q) pirariberoner A. B.
 r) von dem schlaff. A. B.

Vulgata.

17. vocauit maiores natu ecclesiae.

19. lupi rapaces.

A. 21.

20. magnificabant Deum.

31. quia tota confunditur Ierusalem.

34. in castra.

36. Tolle eum.

38. et eduxisti in desertum quatuor millia virorum sicariorum.

39. homo sum Iudaeus a Tarso Ciliciae, non ignotae ciuitatis municeps.

A. 22.

1. audite quam ad vos nunc reddo rationem.

5. et omnes maiores natu.

18. quoniam non recipient testimonium tuum te me.

22. tolle de terra huiusmodi: non enim fas est illum viuere.

23. puluerem.

25. indemnatum.

28. Ego multa summa ciuitatem hanc consecutus sum.

29. ego autem et natus sum.

A. 23.

6. ego iudicor.

7. et soluta est multitudo.

11. Constans esto.

12. neque manducatorios neque bibitorios.

23. et conuocatis duobus centurionibus.

— lancearios.

— et iumenta praeparare.

24. eum saluum perducerent.

25. timuit enim ne forte raperent eum Iudaei, et occiderent, et ipse postea calumniam

Handschrift. 1404.

17. vñ vorber die merer der geburt der kirchen.

29. zuckend wolff.

Apostelgesch. 21.

20. sie großmechtigē got.

31. daß alles iherusalem wer vffwegig.

34. in die herberg.

36. heb yn vff.

38. vñ hast vßgeführt in die wußt vber das sent man der sycarier, oder die da haben die waffen.

39. ein jude geborn von Tharso cilicie. dñ da nicht ist vnerkant der gemeyn der stat cilicia.

Apostelgesch. 22.

1. horet die rechnung, die ich wid' gebe zu vch.

5. alle merern d' geburt.

18. wan sie werden empfahē die gezügnisse von mir. 8)

22. nym in hin von der erden, wen es ist nit zynlich daß et lebe.

23. den stauff.

25. vnschedlichen.

28. ich hab vil guter dinge empfangen in dieser stat.

29. ich bin auch geborn in ir.

Apostelgesch. 23.

6. ich werd getenlet. 9)

7. vñ die wenig wart embunden.

11. bis stete.

12. daß sie wolten essen oder trinken. 10)

23. er rufft zweyen tittern, centorien.

— speißet:

— vnd berentent die maal.

24. daß sie in füren gesund.

25. wan er forcht, daß ir vbleichet die Juden zuckten, vnd in erslugen, vnd das

C 2

8) Hier liest die angspurger Bibel recht: wen sie werden nit empfahen.

9) Auch hier liest sie recht: geteilt.

10) daß sie nit wolten essen u. A. B.

Vulgata.

- lumniam sustineret, tanquam pecuniam accepturus.
 29. Quem inueni accusari de quaestibus legis ipsorum: nihil vero dignum morte aut vinculis habentem crimen.
 30. accusatoribus.

Act. 24.

1. Tertullo quodam oratore.
 2. cum in multa pace agamus per te.
 8. de quibus nos accusamus eum.
 9. dicentes: haec ita se habere.
 14. confiteor autem hoc tibi.
 18. fehlt. Von dieser Stelle gilt alles, was ich vorher bey Cap. 23, 25 angemerkt habe, nur daß die Coburgerische Ausgabe solche auch liestet.
 21. nisi de vna hac solummodo voce.
 25. quod nunc attinet.

Act. 25.

8. Paulo rationem reddente.
 12. Caesarem appellasti.

Act. 26.

1. coepit rationem reddere.
 8. si Deus mortuos suscitatur.
 11. et amplius insaniens in illos.
 14. durum est tibi contra stimulum calcitrare.
 23. si passibilis Christus.
 24. multae te literae ad insaniam conuertunt.
 28. In modico saeas mihi Christianum fieri.

29. ho

v) Von dieser ganzen Stelle merken die Theologi Louanienfes in ihrer Ausgabe der Vulgata von 1574. 8. an, daß solche in 9. MS. fehle. Meine Handschrift aus dem Anfange des 13 Saec. hat solche. Ich finde sie auch in den Ausgaben der Vulgata aus dem 15 Saec. die ich besitze, nur die Coburgerische von 1477 hat die Worte nicht: tanquam accepturus pecuniam, welche sowohl die deutsche Handschrift, als die A. B. auslassen. Joh. Rudelius hat die ganze Stelle in seiner

Handschrift. 1404.

- das er darum erlitte eyn vassch verfassung. v)
 29. Ich fand, das er versaget war von den fragen irer er. aber er hat nit wirtlig ding dodes oder laster in den banden.
 30. den Versagern.

Apostelgesch. 24.

1. dem Tertullo eym vorsprechen.
 2. so wir in viel frieden tuen durch dich.
 8. von dem wir in versagen.
 9. sagen diese dinge sich zu haben also.
 14. aber das vergiß ich dir.
 18. sie begriffen mit vnd riefen vnd sprachen. heb vff unsern vrient.
 21. nur alleyn von eyner der stamme. f)
 25. was heist dich nu.

Apostelgesch. 25.

8. Paulus gab rechnung.
 12. du hast genennet den kaiser.

Apostelgesch. 26.

1. vnd fing an rechnung. v)
 8. so got erquicket die todten. z)
 11. vñ vorbaß vnshiet ich wider sie.
 14. swere ist dir zu stritten wider die ansechtunge des fleische.
 23. ob Christus sy indentlich gewesen.
 24. viel Geschrifft keren dich zu der vnshietigkeit.
 28. in eynem wenigen dinge ratest du mir, daß ich eyn kristen werde.

29. das

Ausgabe der Vulgata Edin 1527. mit Cursolettern drucken lassen. Isidorus Clarus aber hat sie in seiner höchstseltenen Ausgabe, Venedig 1542. völig wegnelassen. Auch findet sich dieselbe nicht in dem Codice Laudiano, so wie Thomas Heatne denselben 1715. zu Orford abdrucken lassen.

f) von der einen stim. A. B.

v) vnd blug an rechnung. A. B.

z) erquicket die todten. A. B.

Vulgata.

29. hodie fieri tales, qualis et ego sum, exceptis his vinculis.

Act. 27.

3. humane autem tractans Iulius Paulum.

12. portum Cretae respicientem ad Africam et ad Corum.

14. qui vocatur Euroaquila.

16. potuimus vix obtinere scapham.

17. deest.

— timentes ne in Syrtim inciderent.

21. lucrique facere iniuriam hanc et iacturam..

31. nisi hi in navi manserint, vos salui fieri non potestis.

40. simul laxantes iuncturas gubernaculorum: et leuato artemone secundum aerae flatum, tendebant ad litus.

Act. 28.

7. in locis autem illis erant praedia principis insulae.

11. nauigauimus in navi Alexandrina, quae in insula hiemauerat, cui erat insigne Castorum.

19. non quasi gentem meam habeam aliquid accusare.

— deest.

23. Suadensque eis de Iesu ex lege Moyfi.

25. eumque inticem non essent consentientes.

27. Incrassatum est cor populi huius.

Handschrift. 1404.

29. das sie also werben, also auch ich bin, mit diesen Banden. a)

Apostelgesch. 27:

3. vnd iulius hielt paulum menschlich.

12. zu den porten Crete, die da schauet zu Africa, vnd zu Corum.

14. der da heist euroaquila eyn wint von mitternacht.

16. vñ mochten kaum behaben das schiff.

17. vñ zugen die Ancker.

— wir forchten daß sie nit fielen in die verberbung.

21. vnd das vnrecht gewinlich machen vñ den übermut.

31. nur allein diese beliben in dem schiff ir moget nit werden behalten.

40. je gelicher wyß gürtten es vff die führung des geschner und huben vff eynem cleynen segel nach dem blasen des wynders b), vnd gedachten zu dem gestatt.

Apostelgesch. 28.

7. aber in den stetten waren enggen eyne fürsten der inseln.

11. schiffen wir in eynem schiff von alexandria, das da verwintert in der inseln, der war eyn köstlich schloß. c)

19. nicht als ob ich meynem geslechte habe etwas zu versagen.

— aber daß ich meyne seele erlösete von dem dote.

23. vñ er riet ine von ihesu vß d' ee Moyfi.

25. vñ do sie an eynander nit waren gehalten.

27. das hertz dieses volks ist erfenst.

¶ 3

Die

a) Diesen groben Fehler hat die Augsp. Bibl. beygehalten.

b) des wäters. H. B.

c) Dieses ist wohl der allerlächerlichste Fehler, den der Uebersetzer gemacht hat. Doch kan es zu seiner Entschuldigung dienen, daß meine Handschrift aus dem Anfange des 13. Sec. liest *insigne castrorum*. Eben so liest auch die Coburgerische Vulgata von 1477. ja alle Ausgaben derselben, bis auf die Petreische, Nürnberg 1529. als welche *castrorum* liest. Verschiedene andre bis auf 1565. setzen die rechte Lesart nur als eine Variante an den Rand. Doch hat solche Complutensis schon. Auch die beyden niedersächsischen Bibeln von Lüneburg und Halberstadt lesen recht. Die Augspurger aber hat noch: *der was eyn köstlich schloß*.

selben, bis auf die Petreische, Nürnberg 1529. als welche *castrorum* liest. Verschiedene andre bis auf 1565. setzen die rechte Lesart nur als eine Variante an den Rand. Doch hat solche Complutensis schon. Auch die beyden niedersächsischen Bibeln von Lüneburg und Halberstadt lesen recht. Die Augspurger aber hat noch: *der was eyn köstlich schloß*.

Die Anzahl der Stellen ist grösser geworden, als ich solche anfänglich zu machen willens war. Indessen hoffe ich, daß solche Lesern, welche an Gegenständen von dieser Art einen Geschmack finden, und keine Gelegenheit haben, die alte deutsche Uebersetzung mit der Vulgata zu vergleichen, nicht unangenehm seyn werde. Und wie wenige haben solche! Da die alten deutschen vor der Reformation geschriebenen und gedruckten Bibeln so selten sind; da überdem die Handhabung der ungeheuren Follanten eine so beschwerliche Sache ist; so glaube ich, daß diejenigen, welche uns die Vergleichen, auf die Art, als ich gethan habe, erleichtern, keine Vorwürfe, vielmehr einigen Dank verdienen. Ich merke hier nur vorläufig noch an, daß die Augspurger Bibel, welche ich gleich in dem folgenden §. ausführlich beschreiben werde, nicht allein mit dieser Handschrift, was das wesentliche betrifft, genau übereinstimmt, und die meisten groben Fehler derselben beibehalten hat, sondern daß sie auch, was den Dialekt betrifft, in vielen Stellen noch undeutscher ist, und mehr nach der schwäbischen Mundart schmeckt, so daß diese Handschrift in manchen Fällen dazu dienen kan, jene verständlicher zu machen. Ich hoffe, daß aufmerksame Leser in den Anmerkungen davon hin und wieder die Proben finden werden. Da nun nicht der geringste Grund da ist, aus welchem man an der Wahrheit des in der Handschrift angegebenen Jahres zweifeln könnte: da diese Handschrift vermutlich eine genaue Copie einer noch weit ältern ist; so kan man daraus den Schluß machen, daß das Studium biblicum und die Cultur der deutschen Sprache in dem ganzen funfzehnten Jahrhundert, auch nicht den geringsten Wachsthum erhalten habe.

Vorläufig muß ich noch mit ein paar Worten anzeigen, auf welche Art ich zu dem Besitze dieser in mancher Absicht sehr schätzbaren Handschrift gekommen bin. Ich lernte dieselbe aus der Hamburgischen vermischten Bibliothek, 3 B. S. 578. 579. kennen. Denn daselbst giebt der Herr Probst Zarenberg, in der Beschreibung seiner gelehrten westphälischen Reise, von derselben diese Nachricht. „Ich weiß nicht, ob meinen Lesern ein geschriebenes deutsches neues Testament bekannt ist, von Süster Gertrut von Buren. Gedachter Herr Consistorialrath (Höring in Minden) zeigte mir ein deutsches Manuscript von dieser Gertrut, so im Jahre 1404 geschrieben ist. Es beginnt mit den vier Evangelisten und die Apostelgeschichte. Am Ende steht: „Hier endet sich das Buch die (der) Wirkunge der Aposteln. in dem iar unsers (unß) Herrn geburt XIV hundert und III iare sint sie gesehen, (falsch; gesch. heist es, und muß geschrieben gelesen werden) von Süster Gertrut von Buren. Diese Uebersetzung geht allen andern vor, welche bis ins Jahr 1500. gemacht sind. Mich dünkt, der Uebersetzer habe sich hin und her, mehr nach dem griechischen Texte, als nach der lateinischen Bibel gerichtet.“ (Diese Anmerkung ist ohne allen Grund, und ich übernehme die Bürgschaft, daß der Uebersetzer den griechischen Text so wenig als den hebräischen verstanden habe.) „Meine Leser werden mich sehr beglücken, wenn sie mir zu eröffnen belieben, wo sich diese Süster oder Schwester aufgehalten habe, und von wem sich die erwähnte deutsche Uebersetzung herschreibe.“ Beide Fragen zu beantworten bin ich nicht im Stande, das einzige kan ich nur anzeigen, daß die Familie von Buren eine sehr bekante Bremische Familie sey.

Als mit nun der Auctions-Catalogus der wichtigen und mit vielen merkwürdigen und seltenen Büchern angefüllten Bibliothek des seligen Herrn Consistorialraths Hörings

Söringa zu Handen kam; so suchte ich diese Handschrift mit grossem Verlangen in demselben, ich fand aber nur den zweideutigen Titel: ein altes geschriebenes N. Test. Ich gab darauf Commission, und war so glücklich, diejenige Handschrift zu erhalten, welche zu besitzen ich so sehnlich wünschte.

§. 4.

Mit dieser Beschreibung einer so alten merkwürdigen Handschrift verbinde ich die Beschreibung einer zwar 70 Jahre jüngern, aber doch auch für uns sehr alten und merkwürdigen gedruckten Bibel, welche gleichfalls eine Uebersetzung in deutscher Sprache darlegt, und welche 50 Jahre eher an das Licht getreten ist, als Lutherus die erste Hauptprobe seiner biblischen Uebersetzung, das N. T. an das Licht gestellet hat.

Beschreibung
der Augspurg.
Bibel von
1473: 1475.

Es ist solches die älteste deutsche Augspurger Bibel, welche sich dadurch von den folgenden unterscheidet, daß sie zwar den Druckort, aber keine Jahrzahl und keinen Buchdrucker namhaft macht. Ich erwähle diese vor andern zu meiner Absicht, weil ich das Vergnügen habe, selbst ein vollständiges und vorzüglich erhaltenes Exemplar davon zu besitzen, also im Stande bin, mit eigenen Augen zu sehen, und für alles, was ich dem Leser davon melden werde, Bürge zu seyn.

Der Herr Professor Nast an dem Gymnasio in Stuttgart, hat sich dadurch um die Geschichte der alten deutschen, vor der Reformation herausgekommenen Bibeln sehr verdient gemacht, daß er die ersten sechs Ausgaben davon charakteristisch beschrieben, so vielen, in dieser Sache in den Schriften der Gelehrten befindlichen Verwirrungen, abgeholfen, und uns in den Stand gesetzt hat, diese Ausgaben richtig von einander zu unterscheiden, und solche mit einander zu vergleichen. Der Tractat, den er uns davon geliefert, hat folgende Aufschrift: Historisch, critische Nachrichten von den sechs ersten teutschen Bibelausgaben, die zu Maynz, Strasburg und Augspurg vom Jahre 1462. bis zum Jahre 1477, sind gedruckt worden, — nebst einer critischen Anzeige aller übrigen vor Luther theils wirklichen, theils vermeintlichen Bibelausgaben. Stuttgart, 1767. 8. Es sind folgende 6 Ausgaben, von welchen er ausführliche Nachricht gegeben hat.

1. Die allererste deutsche Bibel, Maynz, durch Joh. Just und Peter Schoiffer. 1462. ^{b)}
2. Die Strasburger durch Johan Mentel. 1467.
3. Eine Bibel, ohne Jahr, Ort und Drucker, vermuthlich zwischen 1470: 1473.
4. Die Augspurger Bibel ohne Jahr und Drucker, zwischen 1473: 1475.

5. Die

b) Von dieser ältesten und daher merkwürdigsten Ausgabe ist die Beschreibung des Herrn Nasts am kürzesten abgefaßt, ob er gleich zwey Exemplare davon bey der Hand gehabt hat, weil er von derselben ausführliche Nachrichten an den Herrn Dias. Ciese in Görlitz geschickt, welcher

solche dadurch gemeinnützig gemacht hat, daß er von dieser Bibel, welche auch in der Bibliothek des Görlitzischen Gymnasii befindlich ist, im Jahre 1765. 8. eine besondere ausführliche Beschreibung geliefert hat, welche zu Görlitz von Johanna Fickelscheer gedruckt worden.

5. Die Augspurger Bibel, mit der Jahrzahl 1477, aber ohne Drucker.
6. Eben dieselbe, durch Anton Sorg, von 1477.

Die Nach-
richt des Hrn.
Prof. Nasts,
von derselben.

Diejenige, von welcher hier die Rede ist, ist die vierte in der Ordnung. Der Herr Nast hat solche in dem angeführten kleinen Tractate ausführlich beschrieben, aber nicht aus dem Augenscheine, sonderit aus den Nachrichten, welche der sel. Herr Senior Brucker in Augspurg davon theils in dem XVII. Stück der kritischen Beyträge geliefert, theils ihm noch besonders brieflich mitgetheilet hat. Werden es meine Leser mir auch verdenken, wenn ich diesen Auffas, der sehr genau und wohlgerathen ist, hier wieder abdrucken lasse, und mir also die Mühe erspare, selbst einen davon auszuarbeiten? Ich werde mich aber dennoch bemühen, solchen dadurch vollständiger zu machen, daß ich in den Anmerkungen dasjenige anzeige, was ich bey sorgfältiger Vergleichung der Schilderung mit dem Originale noch wahrgenommen habe, alsbenn aber dasjenige, was noch zu mehrerer kritischer Einsicht in dieses Bibelwerk etwas beitragen kan, noch hinzuthue. Diese Bemühung wird um so viel weniger überflüssig seyn, oder als ein plagium angesehen werden können, da der kleine Nastische Tractat in diesen Gegenden sehr schwer zu haben ist, und also vermuthlich wohl in weniger Leser Händen seyn wird. Vorläufig zeige ich nur noch an, daß in allen den Stellen des Nastischen Auffas, bey welchen ich nichts angemerket habe, sich die richtige Uebereinstimmung des Originals mit den Nastischen Nachrichten findet, so daß sich die Leser völlig darauf verlassen können. Der Nastische Aufsatz ist also dieser:

„IV.

Die Augspurger Bibel ohne Anzeige des Jahrs und Druckers, muth-
maslich zwischen 1473 / 1475.

(§. 37.)

Ich beschreibe hier diejenige Bibel, welche der hochwürdtige Herr Senior Brucker zu Augspurg bereits vor 30 Jahren in den kritischen Beyträgen zur Historie der teutschen Sprache St. XVII. p. 13 / 31. beschrieben hat. Eben dieser vortrefliche Gelehrte hat mir zu genauerer Kenntniß dieser merkwürdigen Edition einige nähere Umstände schriftlich mitgetheilet, aus welchen beeden Quellen diese Nachricht geflossen ist.

(§. 38.)

Diese Bibel ist eine Perle der Bibliothek der Reichsstadt Augspurg. Es ist ein einiger sehr dicker Foliant, ^{e)} in braunem Leder eingebunden, mit goldenen Verzierungen und einem goldenen Schnitt. Sie hat kein Titelblatt, dann die erste Seite des ersten Blattes ist ganz leer, auf der Rückseite dieses Blattes ist das Register über alle biblische Bücher, und zwar auf der ersten Columne dieser Rückseite über die Bücher des alten, auf der andern Columne aber über die Bücher des neuen Testaments, gedruckt.

(§. 39.)

e) In Landcharten Formate.

§. 39.)

Die Ueberschrift des Registers, samt den Ueber- und Unterschriften der Vorreden, und der biblischen Bücher, sind roth gedruckt, 1) welches ein Kennzeichen ist, das diese Bibel unter den alten ganz allein scheint zu haben, und woraus wir das Alter zu dieser Bibel weiter unten näher zu bestimmen im Stande seyn werden. Der Columnentitel und die Zahlen der Capitel aber sind schwarz gedruckt.

§. 40.)

Die Anfangsbuchstaben der Bücher sind Holzschnitte, die aber nicht die ganze Breite einer Columnne ausfüllen, wie bey der vorhergehenden Bibel. Sie sind in diesem Exemplar illuminirt. 2) Die Anfangsbuchstaben der Capitel sind mit rother Farbe hinzugeschrieben. Es finden sich hier auch keine andre Unterscheidungszeichen als der Punct. Die Absetzung eines Worts am Ende der Zeile mitten in der Sylbe kommt hier eben so oft vor, wie bey der vorhergehenden. Die Typen haben in allem eine vollkommene Aehnlichkeit mit der Augspurger Bibel vom Jahr 1477. die ich

1) und zwar mit einer recht brennenden Zinnoberfarbe.

2) Diese Anfangsbuchstaben verdienen noch eine mehrere Aufmerksamkeit. Es ist, nach damaliger Art, überaus viel Fleiß an dieselbe gewandt. Ihrer ist eine grosse Anzahl. Denn ausser den Klagebüchern Jeremia, finde ich kein biblisches Buch, es sey auch so klein, als es wolke, dessen Anfang, oder der Anfang der dazu gehörigen Vorrede, nicht damit gezieret wäre. Nur ein einziges Beyspiel habe ich gefunden, daß ein Stock zweymahl gebraucht worden, nemlich das S in den beyden Briefen Petri, als welche mit Simon anfangen, sonst ist zu jedem Buche ein neuer geschnitten, dessen Vorstellung sich allezeit auf den Inhalt des Buches beziehet. Ich finde das D über zwanzig mahl, allein allezeit mit andern Vorstellungen und Figuren. Häufig werden in denselben Personen, und zwar gemeinlich in völliger Statur vorgebildet. Sie sind aber allezeit mit ihren Namen bezeichnet, welche aber oft sehr verkehrt ausfallen. J. E. vor dem Buche Esther heisset Haman, Amon. Das E vor dem Buche Job theilt mit seinem mittlern Striche den Buchstaben in zwey Felder. In dem obern stehen Gott und der Teufel, da der erste die Beschrift hat: Got vat. der andre aber taf. In dem andern sieht Job in der Aschen, und sein Weib steht vor ihm. In dem Anfangsbuchstaben vor dem Marco wird die Auferstehung Christi, und Simson vorgestellt, wie er das Thor auf den Schultern trägt: welche Vorstel-

lung die Halberstädter Bibel entlehnet, und in einem grossen Holzschnitte wieder angebracht hat. Vor den Briefen finden sich gemeinlich in zwey Felder abgetheilte Anfangsbuchstaben, da denn in dem untern der schreibende Apostel in einer Stadt sitzend vorgestellt wird, wie er dem Boten den Brief überliefert. In dem andern aber entweder die Stadt allein, an deren Gemeine der Brief gerichtet ist, oder die Person, an welche er geschrieben ist, in einer Stadt sitzend, und der Briefträger vor ihm, der ihm den Brief übergibt, wobey die Namen der Personen und der Städte nicht vergessen sind.

In einigen sind die Buchstaben A. M. W. oder auch A. W. M. H. † auf goldnen Zetteln angebracht, welche vermuthlich die Namen der Künstler anzeigen sollen, die aber gegenwärtig wohl niemand entdecken wird. Die Ausmalung dieser Buchstaben mit Farben ist nach damaliger Art noch ziemlich sauber. Die Anfangsbuchstaben der Capitel sind in meinem Exemplare gleichfals mit der Feder, und mit rother Farbe geschrieben. Doch findet sich noch eine Art kleiner Anfangsbuchstaben in dieser Bibel, mit welchen gemeinlich die Vorreden anheben, auch diese sind in Holz geschnitten, aber nur mit Laubwerk gezieret, und in meinem Exemplare auch ausgemahlet. Es hat nicht fehlen können, daß der Preis dieses, ohnedem damals nothwendig theuren Buchs, durch diese Zierathen gar sehr hat müssen erhöht werden.

Goetz. nieders. Bibelhist.

D

ich gleich nach dieser beschreiben werde. Das Papier ist stark und nicht sehr weis, sein Zeichen ist ein Vogel, ungefehr wie man die Greiffen machet. ^{h)}

(§. 41.)

Die Ordnung der biblischen Bücher ist die bey den ältern Bibeln schon beschriebene nach der Vulgata. Der Drucker hat aber darauf nicht gesehen, sie so zu drucken, daß sie füglich in zwey gleich grosse Bände gebunden werden könnte, wie bey der nächst vorhergehenden §. 24. und den folgenden beobachtet worden. Dann der Psalter, der sonst den ersten Band endiget, höret hier in der Mitte der Columne auf, und gleich darauf fangen die Sprüche Salomonis an. Die Eintheilung ist also in das alte und neue Testament gemacht, die Seitenzahl lauft bis ans Ende des alten Testaments fort, und mit dem neuen Testament fängt eine neue Seitenzahl an. Die Art zu paginiren ist wie bey der vorhergehenden Bibel; nemlich auf den beeden Seiten eines Blattes allezeit auf der zweyten oder rechten Columne stehet einerley römische Ziffer.

(§. 42.)

Das alte Testament hat 421, das neue aber 110. Blätter. Nach pag. CCCXV. ist aus Versehen CCCXXVI. gesetzt, der Fehler von 10 Blättern aber nachher wieder herein gebracht worden. ⁱ⁾

Auf einer ganzen Columne stehen 58 Linien oder Zeilen. Der Custos findet sich in dieser Bibel noch nicht.

(§. 43.)

Am Ende des zweiten Buchs Paralip. hat der Drucker das Gebet Manasse vergessen, es aber auf einer besondern Columne gedruckt, welche bengebunden ist. Ich besitze eine lateinische Bibel, welche Thomas Wolf zu Basel 1522. in 4to gedruckt hat auf 770 foliis, da das alte Testament den Text der Vulgata, das neue Testament aber Erasmi Versionem tertio recognitam enthält. In dieser Edition steht am Ende Paralip. Orationem Manasses regis Iuda, cum non sit de textu Bibliae, in calce reperies, wo es auch wirklich angebracht worden, mit dem Beysatz, hanc orationem non esse in hebraeo. Bey dieser Gelegenheit habe ich diese lateinische Bibel bekannt machen wollen, weil ich sie in vielen Bibelsammlungen, und selbst in der vom Grauenhof, nicht angetroffen habe.

(§. 44.)

Nach dem ersten Blatt, auf welchem nichts als das Register befindlich ist (§. 38.) fängt gewöhnlicher massen Hieronymi Vorrede an Paulinum an. Auf dieses Blattes ersten

^{h)} Dieses finde ich in meinem Exemplare nicht. Viele Vogen haben gar kein Zeichen, einige eine Rose, andere einen umgekehrten halben Mond, auf welchem in der Mitte ein Stab stehet, auf dessen Spitze sich noch zween kleinere in ein Andrestreuz gelegte Stäbe zeigen, die mit dem ersten einen sechsstrahligen Stern ausmachen. Auf andern zeigt sich noch eine verworrene Figur, von welcher ich aber nicht sagen kan, was sie vorstel-

len soll. Das Papier ist in meinem Exemplare noch ist so weis, daß es im Anfange die vollkommenste Weiße gehabt haben muß.

ⁱ⁾ Dieser Fehler findet sich in meinem Exemplare nicht. Er muß also bey dem Abdrucken bemerkt, und sogleich in den noch übrigen geändert seyn. Die Zahlen stehen also: cccxv. cccxvi. cccxvii.

ersten Seite ganz unten ist der geharnischte Mann, dem zur rechten und zur linken ein Wappenschild stehet, NB. gemahlt, mit der Jahrzahl 1449. Man kan diese Figur in den critischen Beyträgen l. c. p. 16. sehen. *) Diese Jahrzahl wird niemand auf die Gedanken bringen, daß diese Bibel in gedachtem Jahre habe können zu Augspurg gedruckt werden, weil es eine ausgemachte Wahrheit ist, daß die Buchdruckerkunst vor dem Jahre 1462. nirgends als in ihrer Kindheit zu Strasburg, und sodann zu Manng ausgeübet worden. Da dieses Bild gemahlt ist, so zeigt es nichts weiters als den Besitzer der Bibel an. Se. Hochwürd. Herr Senior Brucker haben mir die Erklärung hierüber, die Ihnen bey der ersten Nachricht von dieser Bibel noch unbekannt war, zugeschickt und gemeldet, daß man sie dem sel. Prof. Schwarzen in Altorf zu danken habe. Der eine Schild stellt das Wappen der Lochner von Huttenbach vor, welche ehemalige altadeliche Patricialfamilie heut zu Tage noch unter dem Fränkischen Landadel floriret; der andere Schild präsentirt das Wappen der Fütterer, welche alte Nürnbergsche Rathsfähige Familie aber 180. erloschen ist. Sebastian Lochner, der A. 1461. in Nürnberg Altgenannter worden, hat Martham, Ulrich Fütterers Tochter zur Ehe gehabt, nach deren Tod er sich in den Carthäuser Orden begeben, und 1515. in einem hohen Alter dieses Zeitliche verlassen hat. Dieser war ohne Zweifel Besitzer von dieser Bibel, und hat sein und seiner Frauen Wappen darein mahlen lassen. Die Jahrzahl 1449. zeigt entweder das Jahr seiner Vermählung an, (da man aber annehmen muß, daß er sehr jung geheurathet, und doch gegen 90. Jahr alt geworden,) oder der Mahler hat durch einen Fehler 1449. statt 1479. gesetzt, welches um so leichter geschehen können, wenn im Original, wornach er die Copie gemacht, die Figur des 7. die damals von einem 4. nicht viel unterschieden war, nicht deutlich exprimirt war. Dem sey, wie ihm wolle, wenn man die Zahl 1479. annimmt, so würde sie die Zeit anzeigen, wenn Lochner der Besitzer dieser Bibel worden; woraus dann weiter erhellen würde, daß diese Bibel noch vor dem Jahre 1479. müsse gedruckt seyn. Indessen sind dieses bloße Vermuthungen, doch ist so viel richtig, daß sie nicht A. 1449. sonder viel später zu Augspurg gedruckt worden, wie aus der Unterschrift erhellet, die am Ende des Buchs mit rother Farbe gedruckt ist, und also lautet:

(S. 45.)

„Diß durchleuchtigost werck der ganczen heyligen geschrifft. genandt die Bibel für all ander vorgedruckt teutsch Biblen lauterer. klärer. und warer. nach rechter gemelnen teutsch daß vorgedruckt. In der hochwürdigen Keyserlichen stat Augspurg. der Edlen teutschen Nation nit die mynste. Sunder mit den meynsten eben geleych gestänet zu gantzem ende. Umb wöllich volbringung. seze lob. glori vnd Ere der hohen heyligen dreiwältigkeit, vnd enyigem wesen. dem vater vnd dem sun vnd dem heyligen geyst. der da lebet vnd regneret got ewiglichen. Amen.“

Das wichtigste, so aus dieser Unterschrift abgenommen wird, ist die Versicherung des Druckers, daß sie lauterer, klärer, wahrer, als alle vorhergedruckte Bibeln

D 2

*) Dieses beziehet sich allein auf das Augspurgische Exemplar, nicht aber auf die Ausgabe. In meinem Exemplare ist gleichfalls auf dieser Seite unten ein Wappenschild gemahlt, das quer durch in drey Felder getheilet worden, von welchen das oberste und unterste blau, das mittelste aber gelb ist. Es findet sich aber dabey kein weiteres Merkzeichen.

heln abgedruckt sey, und zwar nach rechter gemainer teutschen Sprache. Wie viele der Drucker die Wahrheit geredet habe, kan nur der beurtheilen, der sie mit den beyden ältesten genau verglichen hat. So viel ist gewiß, daß 3. E. die Stelle Gen. III, 15. wo es in den beyden ältesten heißt: du wirst tragen ir versen, hier und in der dritte ältesten also verbessert worden: du wirst heymlich tragen neyde ihrem Justritt. In dessen ist diese Bibel noch unteutsch genug, und die slavische Anhänglichkeit an den lateinischen Text der Vulgatae ist bey nahe so sichtbar als bey den ältern Editionen. Es ist wahrscheinlich, daß die Fehler der Vulgata, da man Gen. XXXVI, 24. aquas calidas für mplos, und Lev. XIX, 20. nobilis für nubilis liest, in dieser l) und allen übrigen teutschen Bibeln vor Luthero gleichfalls angetroffen werden. Hingegen finden sich in den beyden ältesten teutschen Bibeln solche Fehler, da der Uebersetzer theils den Text der Vulgatae nicht recht gelesen, oder eine fehlerhafte Abschrift gehabt, theils aber nicht verstanden hat. Zu der ersten Gattung gehört das Wort Prüssen, Lev. XI, 3. da im lateinischen statt pecoribus entweder pectoribus gestanden, oder der Uebersetzer falsch gelesen hat; ferner Hof. VI, 5. das Wort: ich was leidig, da der Uebersetzer dolui für dolavi gelesen hat. Zu der andern Gattung gehöret 1 Tim. V, 5. da der Uebersetzer das Wort desolata, statt einsame, übersetzt hat ungetröste, weil er glaubt, desolata komme von solari her. Ob dieserley Fehler nun in dieser für verbessert ausgegebenen Edition wirklich verbessert worden, davon kan ich nicht urtheilen, weil ich hierüber keine Nachricht habe; m) daß sie aber in der teutschen Bibel, die Anton Koburger 1483. gedruckt hat, zum Theil verbessert worden, ersehe ich aus der Nachricht von dieser Bibel, die in der Berlinischen Bibliothek 1 Band, 6. Stück, pag. 784. seqq. zu lesen ist.

(§. 46.)

Die roth gedruckte Unterschrift (§. 45 und 39.) giebt uns einen Aufschluß, die Zeit des Drucks dieser Bibel näher zu bestimmen. Wir treffen nemlich gleiche Druckart an, 1) in der zu Mainz durch Peter Schoiffer 1472. gedruckten lateinischen Bibel, allwo sowohl die Schlusschrift als die Ueberschriften der Vorreden und Bücher, wie hier, mit schöner rother Farbe gedruckt worden. Es ist also diese Druckart auch eine Erfindung des sinnreichen Schoiffers, welche hernach andre nachgeahmet haben. 2) Findet sich diese Druckart in einer lateinischen Bibel ohne Jahrzahl und Druckort, welche Herr Knoch in den historisch-critischen Nachrichten von der Brannschweigischen Bibel-Sammlung pag. 715. seq. beschreibt. Herr Knoch meynt diese Bibel sey älter, als die Schoifferische von 1472. ja als die von 1462. weil sie die Anzeige des Jahres und Orts nicht habe. Dieser Schluß aber gilt nichts, denn das hat die Officin der Erfinder der Buchdruckerkunst besonder und eigen, daß denen dafelbst gedruckten Büchern die Jahrzahl bengeschrieben und bengedruckt worden, zu einer Zeit, da andre Officinen solches noch unterlassen haben; zudem meldet Herr Knoch, daß die Anfangsbuchstaben in dieser Bibel Holzschnitte seyen, und daß am Ende des Vol. Imi hineingeschrieben

l) Sie hat diesen gedoppelten Fehler, nur der letzte steht Lev. XX, 20. denn diese Bibel macht aus dem 11. Cap. zwey.

m) Bey der ersten Stelle liest sie recht: in dem Viehe; bey der zweyten: darum kan ich gehobelt mit den Wisage. Bey der dritten aber hat sie den Fehler: ungetröste, behalten.

schrleben sey Anno Dom. millesimo quadringentesimo LXXV. Sie gehöret demnach zwischen die Jahre 1472: 1475. Und man wird der Wahrheit sehr nahe kommen, wenn man unsere teutsche Bibel auch in diese Zeit setzet. Der Drucker derselben aber ist unbekannt. Indessen da man weiß, daß damals vier berühmte Männer, nemlich Johann Bämler, Günther Zainer, Erhard Ratbold und Anton Sorg, in Augspurg gedruckt haben, so ist sie ohne Zweifel aus der Presse eines dieser viere gekommen.

(S. 47.)

Die Tituli Psalmorum sind gleich bey jedem Psalmen, wie in der vorhergehenden, eingeschaltet. Von diesen Titulis habe ich bey der nächst vorhergehenden Bibel S. 36. schon geredet. Wenn der Titulus über den 27. Psalmen, den Herr Brucker aus dieser Bibel in dem critischen Beyträgen l. c. anführet, dorten nicht abgekürzet ist, so ist er in dieser Bibel weit kürzer gefast, als in der vorhergehenden. *) Noch muß ich anmerken, daß der Drucker auf dem 255. Blatt den Titulum des 118. Psalmen an seinem Ort zu setzen vergessen hat. Er ist aber unten in 4. durchauslaufenden Zellen abgedruckt worden, daß demnach diese Seite anstatt 58 Zellen, hier 62 hat. Die Ursache dieser ungewöhnlichen Druckart scheint diese zu seyn: der Fehler wurde spät bemerkt, und da die ersten Drucker in starken Tagen (S. 1.) druckten, so hat man vielleicht das viele Umbrechen vermeiden wollen, und sich auf solche Art geholffen.

So weit gehet die aus den Bruckerschen Nachrichten von dem Herrn Prof. Naß gezogene Beschreibung dieser Bibel, welche dieselbe genau und hinlänglich genug characterisiret. Er würde solche gewiß noch vollständiger gemacht haben, wofern er solche selbst vor sich gehabt hätte. Ich will also das, was etwa noch zurückgeblieben ist, möglichst zu erforschen suchen.

S. 5.

Ich mache den Anfang mit dem Verzeichnisse der darin enthaltenen biblischen Bücher, welches sich sogleich auf der Rückseite des ersten Blattes findet, und welches aus verschiedenen Ursachen merkwürdig ist.

Inhalt der
selben, Ver-
zeichniß der bi-
blischen Bü-
cher.

D 3

Hie

*) Es ist der Titulus des 26. Psalms. Brucker hat ihn sehr abgekürzet. Vollständig heißt er also: „David ist drey-mahl geweicht zum König und geschmilt. zum ersten zu Bethleem von dem propheten samuel. zu dem andern mal zu ebron von den kindern iuda. zu dem dritten mal aber zu ebron von allen kindern israhel. Und

David machet diesen psalm vor seiner weichung. vnd sprach dau. dieweil in die propheten crismeten. vnd dieß psalm übergeschrift ist. in dem ende. psalm David ee er warde gefalbet. Vnd ist auch der erst psalm in dem andern Nocturn. den man an 67 montag bett. Dominus illumi- natio etc.

Sie vahet an das Register über die Bibeln des alten Testaments.

| | | | |
|---|----------|---------------------------------|----------------|
| Das Buch Genesis das man nennet | | Das Buch des lobgesangs. | ccclxxiiij |
| Das buch der geschopff, vahet an am v blat. | | Das buch der Weisheit. | ccclxxv |
| Das buch des aufgangs. | xxvi | Das buch der geystlichen zucht. | ccclxxviij |
| Das buch der leviten. | xxxvi | Das gebet Jesu des sun Syrach. | ccclxxxix |
| Das buch der zal. | liij | Das gebet Salomonis. | ccclxxxix |
| Das buch der andern Ke. | lviiiij | Der prophet Isaias. | ccc |
| Das buch Josue. | lxxiiij | Der prophet Iheremias. | cccxx |
| Das buch der Richter. | lxxxiiij | Die klag Iheremie. | cccxxxiiij |
| Das buch Ruth. | ciiij | Das gebet Iheremie. | cccxxxv |
| Das erst buch der Kunig. | cvi | Das buch Baruch. | cccxxxv |
| Das ander buch der Kunig. | cxij | Der prophet Ezechiel. | cccxxxviii |
| Das drit buch der Kunig. | cxvij | Der prophet Daniel. | cccclxxj |
| Das vierd buch der Kunig. | cxvvi | Der prophet Osee. | cccclxxx |
| Das erst buch der Efrung. o) | clviij | Der prophet Johel. | cccclxxiiij |
| Das ander buch der Efrung. | clxxj | Der prophet Amos. | cccclxxiiiiij |
| Das gebet Manasses. | clxxxv | Der prophet Abdias. | cccclxxviiij |
| Das erst buch Efdre vn neemie. | clxxxvi | Der prophet Jonas. | cccclxxviiij |
| Das ander buch Efdre und das erst neemie. | clxxxix | Der prophet Micheas. | cccclxxviiij |
| Das ander buch neemie und das drit Efdre. | clxxxvi | Der prophet Naum. | cccclxxx |
| Das buch Thobie. | ccij | Der prophet Abacuc. | cccclxxxij |
| Das buch Judith. | ccviij | Der prophet Sophonias. | cccclxxxiiij |
| Das buch Hester. | ccvij | Der prophet Aggeus. | cccclxxxiiij |
| Das buch Job. | ccviiiij | Der prophet Zacharias. | cccclxxxiiij |
| Der Psalter. | ccxxx | Der prophet Malachias. | cccclxxxviiij |
| Das buch der Spruch. | ccclj | Das erst buch der Streyster. | cccclxxxviiiij |
| Das buch Ecclesiastes. | ccclxxj | Das ander buch der Streyster. | cccclxxxij |
| | | Das | |

o) Efern, besser äfern, heißt so viel als wiederholen, daher auch in manchen alten Bibeln das 5 Buch Mose das Buch der Eiferung genannt wird. S. Wächter Glossar. voce Äfern. Luther hat dieses Wort selbst noch behalten Prov. 17, 9. In der ersten Ausgabe von 1524. hat er es gegeben 3 aber und aber: mahl meldet, allein in der folgenden von 1534. hat er es durch efern ausgedruckt. Die Lübeckser und Wittenberger niedersächsische Bibeln bleiben noch bey der ersten Uebersetzung, als

lein die Luthersche Magdeb. Bibel von 1536. liest evert. Ist heißt es in unsern Bibeln, aber falsch, eifert, und es wird gemeinlich in dem Verstande genommen, in welchem die Lateiner das stomachari gebrauchen, so aber offenbar falsch ist. In der Ausgabe von 1541. hat Luther schon die Handglosse dazu gesetzt: evert, wiederholen, wieder anziehen, wieder regen. S. auch Dieder. von Stade Erläuterung der vornehmsten deutschen Wörter in Lutheri Bibel, voce äfern.

Das Register des neuen testaments.

| | | | |
|---|---------|--|----------|
| Der ewangelist Mattheus. | j | Die erst epistel zu Thimotheum. | lxxiiij |
| Der ewangelist Marcus. | xx | Die ander epistel zu den Thimotheum. | lxxv |
| Der ewangelist Lucas. | xxiiij | Die epistel zu Thitum. | lxxvj |
| Der ewangelist Johannes. | xxviiij | Die epistel zu Philemonem. | lxxvii |
| Paulus zu den Römern. | l | Paulus zu den Hebreern. | lxxviii |
| Die erst epistel pauli zu de Corinthern. | lvj | Das buch der wirkungen der heyligen zwelffboten. | lxxxij |
| Die and' epistel pauli zu de Corinthern. | lxx | Canonica epistola Jacobi. | lxxxv |
| Paulus zu den Galatern. | lxx | Die erst canonica Epistel Petri. | lxxxviij |
| Paulus zu den Laodiceern. | lxxij | Die erst Epistel Johannis. | c |
| Paulus zu den Ephesiern. | lxxij | Die ander Epistel Johannis. | cij |
| Paulus zu den philipensern. | lxxiiij | Die drit Epistel Johannis. | cij |
| Paulus zu den Colosensern. | lxx | Die Epistel Jude. | cij |
| Die erst epistel pauli zu den Thessalonicensern. | lxxij | Das buch der heymlichen offbarung. | ciiij |
| Die ander epistel pauli zu den Thessalonicensern. | lxxiiij | | |

zyn end hat das Register.

Nun werden die Leser begierig seyn zu wissen, ob diese Bibel mit den vorhergehenden ältern übereinstimme, oder ob solche schon merkliche Verbesserungen zeige? In wiefern zumahl da in der Postfation so prahlerisch versichert wird, daß sie lauterer, klarer und wahrer als alle vorhergehende Bibeln gedruckt sey. Ob ich nun gleich von den vorhergehenden ältern keine bey der Hand habe; so kan ich doch die Leser einigermaßen in den Stand setzen, selbst von dieser Sache das Urtheil zu fällen. Der Herr Diac. Giese hat in seiner Beschreibung der Maynzischen deutschen Bibel von 1462: 20 Stellen aus derselben zur Probe abdrucken lassen. Der Herr Prof. Nast hat eben diese 20 Stellen aus der Strasburger Bibel von 1466. gellefert. Aus der Augspurger aber hat er nur 4 abdrucken lassen, weil ihm der Herr Senior Brucker nicht mehrere mitgetheilet hatte. Da es beynah eine völlige Unmöglichkeit ist, diese höchst seltenen Stücke besammlen zu haben und mit einander vergleichen zu können; so muß man sich mit Vergleichung der Fragmente behelfen, um also mit einiger Wahrscheinlichkeit von den Theilen auf das Ganze zu schließen. Und ich glaube, daß ich meinen Lesern dazu eine bequeme Anleitung geben werde, wenn ich ihnen die 20 von den Herren Giese und Nast angeführten Stellen der Maynzer und Strasburger Bibel

Bibel vorlege, denselben aber noch eben diese Stellen aus der Augspurger befüge. Der Herr Nast ist zwar so sorgfältig gewesen, allezeit Zeile auf Zeile genau abdrucken zu lassen. Ich finde solches aber nicht notwendig: denn daß in diesen alten Bibeln am Ende einer Zeile, die Sylben ohne Bedenken von einander gerissen werden, ist eine ohnedem bekante Sache, und dieses ist es doch, was der Abdruck, Zeile auf Zeile lehren kan, oder man müste die Absicht haben, die Leser in den Stand zu setzen, daß sie urtheilen könnten, ob die Exemplare, die sie besitzen, eben diejenige Ausgabe sind, die wir beschreiben, und diese Absicht habe ich ist nicht.

Mayntzer B. 1462.

I Mos. 1, 1, 3.

I N dē anfang beschuff got den Hymel vñ die erde: men die erde waz eytel vñ leere: vñ vinsten waren auff dem antlize des abgrundes: vñ der geist gos ward getragen auff die wasser. Vñ got d. sprach liecht werde gemacht.

I Mos. 3, 15.

Ich seez veintschafft zwischē dir vñ dem weip: vñ deinēn samen vñ irem samen Sie selb zerknist dein haupt vñ du wirst tragē ir versen.

I Mos. 4, 1.

vñ abam der kant eua sein hauffrawē: sie empfing vñ gebar cayn sagent. Ich habe besessen einen menschen vñ got.

I Mos. 30, 14.

Wen ruben gieng aus in d' Zeit des schnites dez waiszen er fand alrum auf dem acker dē

Strasburger B. 1466.

I Mos. 1, 1, 3.

in dem anegang geschleff got den himel vñd die erde. wenn die erde was eytel vñd leere vñd vinsten waren auff dem antlize des abgrundes. Vñd der geist gos ward getragen auff die wasser. Und got der sprach liecht werde gemacht.

I Mos. 3, 15.

Ich seez veintschafft zwischen dir vñd dem weibe: vñd binen samen vñd iren samen. Sy selb zerknist dein haupt: vñd du wirst tragen ir versen.

I Mos. 4, 1.

wen abam der kant eua sein hauffrawē: sy empfing vñd gebar cayn sagent. Ich hab besessen einen menschen vñ got.

I Mos. 30, 14.

Wann ruben gieng aus in d' Zeit des schnites des waiszen er fand alrum auf dem

Augspurg. B. 1473/1475.

I Mos. 1, 1, 3.

In dem anfang beschuff got himel vñnd die erd. ab die erd waz leere vñnd eytel vñd die veinsterniß waren auff dem antlitz des abgrunts. vñ d' geist gottes wurde getragen auff die wasser. Vñd got d' sprach. Es werde das liecht. Vñd das liecht word gemacht.

I Mos. 3, 15.

Ich wird sezen veintschafft zwischen die vñd dem weyb: vñd binem saumen vñd irem saumen. sy wirt zerknischen dein haupt, vñnd du wirst heimlich tragen neyde irem fußtritt.

I Mos. 4, 1.

Vñd abam der beschleff eua sein hauffrawen. vñd sy empfing und gebar cayn sagent. Ich hab besessen einen Menschen durch got.

I Mos. 30, 14.

Und ruben gieng aus in d. Zeit des schnites des waiszen et fand mandragoras auf dem

Maynzer B. 1462.

die bracht er syen seiner mu-
ter.

2 Mos. 20, 13, 17.

Nicht derfchlach. Nicht
brich dein ee Mit thu diephelt
Mit rede vassche gezeugknüße
wider dein nechsten. Mit be-
geitig das haus deins nech-
sten Mit beger seyns weipß: nit
dē knecht nit diern nit den
ochsen nit dē eseln noch aller
der ding die sei sint.

3 Mos. 19 (20), 1, 3.

nd d. herr redt zu moy-
ses sagent. Red zu allen
dē samerung der sun israhel
vñ sprich zu in. Seit hey-
lig wenn ich bin heilige der
herre ewer Gott. Ein jegk-
licher furcht seinen vatter
vnd sein mutter. Behut
meine sampstage. Ich bins
der herr ewer gott.

4 Mos. 23, 19, 20.

Got ist nit als der mensch
dz er liege, noch als d. sun
dz menschen, das er werde
verwandelt. Dorumb spricht
er vnd thut er sein nit: redt
er vnd derfüllt er sei nit.
Ich bin hergeführt zu gese-
gente: ich en mag nit ge-
werden den segen. Das abgott
ist nit in iacob: noch das
bild wirt gesehen in israhel.
Der herr sein got ist mit im
vñ d. ruff d. aberwindung
dz künigs in im.

Strasburger B. 1466.

dem acker die bracht er syen
seiner muter.

2 Mos. 20, 13, 17.

Nicht schlach. Nicht brich
dein ee. Mit thu diephelt.
Mit rede falsche gezeugknü-
ße wider dein nechsten. Mit
begeitig das haus deins nech-
sten. Mit beget seins weips:
nit den knecht nit die diern
nit den ochsen nit den esel
noch aller ding die sein sint.

3 Mos. 19 (20), 1, 3.

Wñ der herr redt zu moy-
ses sagent. Rede zu allen
den samerung der sun isrl:
vnd sprich zu in. Seit heil-
lig wenn ich bin heilige der
herr ewer gott. Ein jegk-
licher fürchte seinen vatter.
vnd sein mutter. Behüte
meine sampstage. Ich bins
der herr ewer gott.

4 Mos. 23, 19, 20.

Got ist nicht als der mensch
das er liege. noch als der
sun des menschen das er wer-
de verwandelt. Darumb
spricht er vnd thut sein nit:
redt er vnd derfüllt er sein
nitt. Ich bin hergeführt zu
gesegenten: ich enmag nit
geweren den segen. Das
abgot ist nicht in iacob: noch
das bild wirt gesehen in
israhel. Der herr sein gott
ist mit im: vnd der ruff
der vberwindung des künigs
ist in im.

Augspurg. B. 1473/1475.

dem acker die bracht er syen
seiner muter.

2 Mos. 20, 13, 17.

Nicht tödte. Nicht brich
dein ee. Mit thu diebstahl.
Mit rede falsche gezeugknüße
wider dein nechsten. Mit
begere das haus deins nech-
sten. Mit beger seins weips:
nit den knecht nit die diern
nit den ochsen nit den esel
noch aller ding die sein sint.

3 Mos. 19 (20), 1, 3.

Wñ der Herr redt zu moy-
ses sagent. red zu allen den
samerung der sun israhel vnd
sprich zu in. Seit heilig.
wann ich bin heilig der herr
ewer got. Ein jeglicher
fürchte seinen vater vnd sein
mutter. Behüte meines
sabbath. Ich bins der herr
ewer got.

4 Mos. 23, 19, 20.

Got ist nicht als der mensch
das er liege. noch als der
sun des menschen das er wer-
de verwandelt. Darumb
spricht er. vnd thut sein nitt:
redt er vnd erfüllt sein nitt.
Ich bin hergeführt zu gesege.
ich mag nit wören den segen.
kein abgott ist in iacob. noch
das bild wirt gesehen in isra-
hel. der herr sein gott ist mit
im: vnd der ruff der vber-
windung des künigs ist in
im.

5 Mos.

Maynzer B. 1462.

5 Mos. 6, 4. 5.

Hör israhel. dein herr
got der ist ein got. Hab lieb
deinē herrē got von allen dei
herzē: vnd vō aller deiner
selen vñ vō aller deiner sterk.

Ps. 22 (23), 1.

er herr d. richt mich vnd
mir gebrest nit: vnd an der
stat der wende da setz er
mich. Er fürte mich ob dem
wasser d. widerbringung: er
bekert meine sel.

Jes. 1, 2.

Himmel hört vnd erd ent
schecht mit den or: wē der
herr hat geredt. Ich hab
derzogen sun vnd hab sy der
höcht wen sy selb habent
mich verschmecht.

Mal. 2, 13. 14.

Ir habt bedeket dē altar
des herrn mit den zehern mit
weinen vñ mit seufftzen: al
so dz ich fürbas nit werd se
hen zu dē offer noch werd
nemē etwaz gebellichs vō
euer hand vn ir habt gesagt:
vm wasserley sach willē. wan
d. herre hat bezeugt zwischē
dir vñ dem weib deiner in
get die du hast verschmecht.

Matth. 6, 9 f.

Vatter unser du do bist
in den himeln geheyliget
werd

Strasburger B. 1466.

5 Mos. 6, 4. 5.

Hör israhel. dein herr
got der ist ein got. Hab lieb
deinen herren got von allen
dein herzen: vnd von aller
deiner selen vnd von aller
deiner sterke.

Ps. 22 (23), 1.

Der herr der richt mich
vñ mir gebrest nit: vnd an
der stat der wende do setz er
mich. Er fürtte mich ob
dem wasser der widerbrin
gung: er bekert mein sel.

Jes. 1, 2.

Himmel hört vnd erde em
pfacht den orn: wenn der
herr hat geredt. Ich hab
derzogen sūne vnd habe sie
derhöcht: wann sy selb ha
bent mich verschmecht.

Mal. 2, 13. 14.

Ihr habt bedekt dē altar
des herrn mit den zehern mit
weine vñ mit seufftē: also
dz ich fürbas nit werd sehen
zu dē offer: noch werd nemē
etwaz gebellichs vō ewer
hand vnd ir habt gesagt.
Umb wasserley sach willen?
Wan d. herr hat bezeuget
zwischen dir vñ dem Weib
deiner iugent, die du hast
verschmecht.

Matth. 6, 9 f.

Vatter vnser du do bist
in den himmeln geheyliget
werd

Augsburg. B. 1473. 1475.

5 Mos. 6, 4. 5.

Hör israhel. dein herr
got der ist ein got. hab lieb
deinen herren got aus allen
deinen herzen, vnd vß aller
deiner sel vnd von aller de
ner sterk.

Ps. 22 (23), 1.

Der herr der regieret mich
vñ mir gebrüst nichts. Vnd
an der stat der wende da
setz er mich. Er hat mich
geführt ob dem wasser der
widerbringung. er bekeret
mein seel.

Jes. 1, 2.

Ihr himel höret vnd du
erde empfach mit den oren.
Wan der Herre hat geredt.
Ich habe erzogen sūne vnd
hab sie erhöcht, wenn sy ha
bent mich verschmecht.

Mal. 2, 13. 14.

Ir habent bedeket dē al
tar des herren mit den zeh
hern mit weinen vnd mit
seufftzen. also das ich fürbas
nit wird sehen zu dē offer
noch wird nemen etwaz ge
selligs von eurer hand. vñnd
ir sprechent vmb was vrsach
willen. Wann der herre
hat bezeuget zwischen dir
vñnd dem weib deynner in
gendt die du hast verschmecht.

Matth. 6, 9 f.

Vatter vnser der-tu bist
in den himeln, geheyligt werd
dein

Maynzer B. 1462.

werd dei nam. zukum dei reich
dei wil d. werd: als im himeln
vnd in der erd. Vnser teg-
lich brot gib uns heut. Vnd
vergib uns vnser schuld: als
vnd wir vergeben vnsern
schuldigern. Vnd für uns
nit in versuchung: sunder er-
löß vns von dem vbeln
amen.

Apostelgesch. 3, 21.

den ernstlich d. himel ge-
zam zu empfachen vns an die
zeit d. widerordnung aller
der ding die got hat geredt
durch den mund der heyligen
weysagen die do sein von der
welt.

Apostelgesch. 26, 18.

aufzutun ire augen vnd
sy werden bekeret von der
blenster zu dem licht. vñ
von dem gewalt sathanas zu
got: das dise empfachen die
vergebung der sündē: vnd
das los vnd den heyligē
durch den glauben d. do ist
in mir.

Rdm. 3, 28.

Wan wir masen zegerete-
haftige dē menschen durch
den glauben: on die werck
der ee.

Gal. 2, 16.

Wan wir wissen d. der
mensch nit wirt gerechtshaff-
tigt von den werken der ee.
nuer durch dē glauben ihesu
cristi.

Strasburger B. 1466.

werd dein nam zukum dein
reich. dein wille d. werd:
als im himel vnd in der erde.
Vnser teglich brot gib uns
heut. vnd vergib vns vnser
schuld: als vnd wir verge-
ben vnsern schuldigern. Vnd
für uns nit in versuchung:
sondern erlöß uns von den
vbeln amen.

Apostelgesch. 3, 21.

Dē ernstlich der himel ge-
zam zu empfachen vns an
die zeit der wiederordnung
aller der ding die got hat
geredt durch den munde der
heiligen weysagen. die da
seint von der welt.

Apostelgesch. 26, 18.

aufzutun ire augen vnd sy
werden bekeret von der blen-
ster zu dem licht. Vnd von
dem gewalt sathanas zu got.
das dise empfachen die ver-
gebung der sünden: vnd das
loß vnder den heiligen durch
den glauben der do ist in
mir.

Rdm. 3, 28.

Wan wir masen zeger-
rechtshaffigen den menschen
durch den glauben: on die
werck der ee.

Gal. 2, 16.

wann wir wissen das der
mensch nit wirt gerechtshaff-
tigt vñ den werken der ee.
nuer durch den glauben ihesu
cristi.

E 2

Augspurg. B. 1473/1475.

dein nam. zukum vns dein
reich. dein wil der werd als
im Hymel vnd in der erd.
vnser täglich brot gib vns
heut. vnd vergib vns vnser
schuld. als vnd wir vergeben
vnsern schuldigern. vñ für
vns nit in versuchung. sun-
der erlöß von dē vbel. amen.

Apostelgesch. 3, 21.

Do muß der Hymel em-
pfachen vns in die zeit der
widerordnung aller der din-
ge die gott hat geredt durch
den mund der heiligen weysa-
gen die do seint von der
welt.

Apostelgesch. 26, 18.

aufzutun ire augen. d. sy
werden bekeret von der blen-
ster zu dem licht. vnd von
dem gewalt sathane zu got.
das dise empfachen die ver-
gebung der sünden. vnd das
loß vnder den heiligen durch
den glauben der do ist in
mir.

Rdm. 3, 28.

wann wir meynen das
der mensch gerecht machet
werde durch den glauben.
on die werck der ee.

Gal. 2, 16.

Wann wir wissen das der
mensch nie wirt gerechtshaff-
tigt vñ den werken der ee,
nur durch den glauben ihesu
cristi.

Jac.

Maynzer B. 1462.

Jac. 2, 24.

Secht ir dz der mensch
wirt gerechtshafftiget von de
wercken: vñ nicht allein von
dem glauben.

1 Joh. 5, 6. 7.

Wan drey seint die ge-
bent gezeug auff der erd der
gaist wasser vñ blut. vñ dise
drei seynd el. Vñ drey seind
die gebent gezeug im hymel.
der vatter. das wort. vñ d.
heilig gaist: vñ dise drey
seind ein.

Offenb. 8, 13.

ein stym ein adler

Offenb. 22, 15 f.

Die manschlager und die
diener der abgdöt: vnd ein
jeglicher der die lug lieb hat
und sy thut. Ich ihesus ich
sant meinen engel zebezeugen
euch dise ding in der kirchen.
Ich bin ein wurzel vnd das
geschlechts dauids. ein leuch-
tender sterne vnd ein mor-
genlicher. Vnd der breuti-
gam vnd die braut sprechent
kum. Der es höret: der sprech
kum. Vnd den do durst der
kumm vñ der do will der
entpfecht das wasser bez
lebens vergeb. Ich bezeug
ein jeglichen der do hört die
wort

Strasburger B. 1466.

Jac. 2, 24.

Secht ir das der mensch
wirt gerechtshafftiget von den
wercken: vnd nicht allein
von dem glauben.

1 Joh. 5, 6. 7.

wann drey seind die ge-
bent gezeug auf der erde.
der geist. wasser. vnd blut.
vnd dise drey seind ein. vñ
drey seind die gebent ge-
zeug im hymel. der vatter.
das wort. vnd der heilig
geist: vnd dise drey seind
eins.

Offenb. 8, 13.

Vnd ich sach und hort
eyn stym eyns adler fliegend
durch mit den hymel: sa-
gent mit einer nicheln stym

Offenb. 22, 15 f.

meinen engel zebezeugen euch
dise ding in den kirchen. Ich
bin ein Wurzel vnd das ge-
schlecht dauids: ein luchen-
der sterne vnd ein morgenli-
cher. Vnd der breutigam
vnd die braute sprechent
kum. Der es hort: der
sprech kum. Vnd der do durst
der kum: und der do will
der entpfechte das wasser
des lebens vergeben. Ich
bezeuge ein jeglichen der do
hort

Augsburg. B. 1473/1475.

Jac. 2, 24.

Sehend ir das der mensch
wird gerechtshafftiget aus den
wercken. vnd nicht allein aus
dem glauben.

1 Joh. 5, 6. 7.

Wan drey seind die da
gebent gezeugknüß auf der
erde. der geist. das wasser.
vnd dz blut. vnd dise drey
seind eins. vñ drey seynd die
da gebent gezeugknüß im
hymel. der vatter. das wort.
vnd der heilig geist. vnd dise
se drey seynd eins.

Offenb. 8, 13.

Vnd ich sach vñ hört ein
stym ein adlers fliegend
durch die mit des Hymels
vnd sagent mit einer großen
stym.

Offenb. 22, 15 f.

Die manschlächter vñnd
die diener der abgdötter vnd ein
jeglicher der die lug lieb hat
vnd sy thut. Ich ihesus ich
sant meinen engel zebezeug-
gen euch dise ding in den kir-
chen. Ich bin ein wurzel
vñnd das geschlecht david.
ein leuchtender stern vñnd ein
morgenlicher. vnd der breu-
tigam oder genst und die
braut sprechent kum. der es
hört der sprech kum. vnd
den da durst der kum. vñnd
der da will der neme das
wasser des lebens vergeben
wan ich bezeug ein jeglichen
der

Maynzer B. 1462.

wort der weysagung ditz buchs. Ob etlicher zulegt zu disen dingen. gott der legt auff in die wunde geschriben an disem buch wann ob etlich minnernt vō den worten der weysagung ditz buchs. gott nympt ab seinen teyl von dem buche bez lebens vnd von der heylligen stat. vn von den dingen die do seynd geschriben an disem buch. der do gab gezeuge ditz ding der sprach: Joch. Gewerlich ich kumme schier. O herre ihesus ich kumm. die genad unsers herren ihesu cristi sey mit uns allen. Amen.

Strasburger B. 1466.

hort die wort der weysagung ditz buchs. Ob etlicher zulegt zu diesen dingen. Gott der legt auff in die wunden geschriben an disem buch: wann ob etlich minnernt von den worten der weysagung ditz buchs. Gott nympt ab seinen teyl von dem buche des lebens vnd von der heylligen stat. vñ von den dingen die do seynd geschriben an disem buch. der do gab gezeuge ditz ding der sprach. Joch. Gewerlich ich kum schier. O herre ihesus ich kum. die genade unsers herren ihesu cristi sey mit uns allen. amen.

Augspurg. B. 1473/1475.

der do hort die wort der weysagung ditz buchs. Ob etlicher zulegt zu disen dingen. Gott der wirt legen auff in die plagen geschriben in disem buch und ob sy elwer mynderet von den worten der weysagung ditz buchs. Soe wirt hin nemen sinen teyl von dem buche des lebens vnnnd von der heylligen stat. vnd von den dingen die da seynd geschribē in disem buch. der da gibt gezeugnis ditz ding der spricht auch. war ich ich kumm schherr. Herr ihesu kumme. die genad unsers herren ihesu christi sey mit euch allen. amen.

§. 6.

Ich kan mich nicht überwinden, diese so merkwürdige Ausgabe bey Seite zu legen, ohne den Lesern noch einige Proben theils von der mitleidenswürdigen Unwissenheit des Uebersetzers, theils aber von den besondern und heutiges Tages ganz veralteten und verschwundenen deutschen Worten und Redensarten, mit welchen dieselbe auf allen Seiten angefüllt ist, mitzutheilen. Ich werde die merkwürdigsten von beyden besonders bezeichnen. Die ersten mit einem †, die letzten aber mit einem *, auch hin und wieder kurze kritische Anmerkungen beyfügen. Liebhabern der deutschen Sprache wird diese Bemühung hoffentlich desto angenehmer seyn, da weder Wachter noch Zaltaus in ihren Glossariis diese Bibeln zu Hülfe genommen haben, ungeachtet sie ihre Werke aus denselben mehr als um die Hälfte hätten vermehren können. Ich werde keine ganze biblische Bücher excerptiren, sondern nur aus den ersten Kapiteln einiger, aus andern aber hin und wieder etwas herausnehmen, weil ich sonst meine Grenzen viel zu weit überschreiten würde. Ich verspreche Proben und keine vollständige Auszüge: ob es gleich eine zur Historie der deutschen Sprache sehr nützliche Arbeit seyn würde, wenn ein Gelehrter, der die dazu erforderlichen Kenntnisse besitzt, sich entschließen wollte, vollständige Auszüge davon zu liefern, welche alsdenn, wo nicht ein ganz neues Glossarium, doch wenigstens ein sehr wichtiges Supplement zu Wachters und Zaltaus Werken abgeben würden. Um den Leser in den Stand zu setzen, dasjenige, was der Uebersetzer sagen wollen, zu verstehen, welches ihm bey manchen Ausdrücken völlig unmöglich bleiben würde, wil ich die Stellen aus der Dugata gleich beyfügen.

1 Mos.

R. B.

6, 6. Et praecauens in futurum, et tacens dolore cordis intrinsecus.

— 9, 10. cum Deo ambulauit et genuit tres filios.

7, 4. omnem substantiam quam feci.

— 10. diluuium.

* — 21. volucrum, animantium, bestiarum.

* 8, 1. animantium.

* — 11. virentibus foliis.

* 11, 1. Erat autem terra labii vnus, et sermonum eorundem.

* 12, 10. vt peregrinaretur ibi.

* — 13. vt bene sit mihi propter te, et viuat anima mea ob gratiam tui.

† 19, 14. et visus est eis quasi ludens loqui.

* — 28. fornacis.

3 Mos.

* 18 (19), 6. turpitudinem patris et matris.

4 Mos.

† 5, 2. pollutusque est.

5 Mos.

* 1, 37. nec miranda est indignatio in populum.

Hiob.

* 1, 19. repente ventus vehemens irruit.

* 3, 6. noctem illam tenebrosus possideat.

* — 12. ibi impii cessauerunt a tumultu.

p) im Eristo lebte. S. Wachter in den Worten Elend, Elenden.

q) S. Wachter in dem Worte, der aber die se Bedeutung nicht mit angemerkt hat.

1 Mos.

R. B.

6, 6. Vñ er wärt gerüret inwendig mit dem Schmerzen des Herzens, vñ vor behütens in künfftiger zeit.

— 9, 10. er ging mit got, vnd gebar drey sün.

7, 4. alle hab, die ich hab gemacht.

— 10. Sündfluß. (und so allezeit.)

— 21. der Vogel, der seligen ding, vnd der thiere.

8, 1. der seligen oder lebendigen ding.

— 11. mit grienen Lebern.

11, 1. Wan das land was eyne leben vñ eyner reb.

12, 10. das er do ellendet. v)

— 13. dz mir wol sey um deinetwegen vnd meine sel die lebe umb denn gnab.

19, 14. vñ es ward im gesehen als rebete er spottend.

— 28. eines aitofens.

3 Mos.

18 (19), 6. Das Lastet deines Vaters vñ deiner Mutter. q)

4 Mos.

5, 2. er ist vermauliget. (dieses komt sehr oft vor.)

5 Mos.

1, 37. vñ die unwirdigkeit ist nicht zewundern wid' dz volck. r)

Hiob.

1, 19. ein gacher wint der gacht gächlich. s)

3, 6. die vinsten wintspresel, die besitze die nacht.

— 12. da hörten auff die unngengen von dem ruff.

* 3, 18. r) Ich beziehe mich auf dasjenige, was ich oben schon von dem Worte indignatio, und der Uebersetzung desselben durch Unwirdigkeit aus dem Dieterich von Stade angemerkt habe.

s) Wachter, in Gach.

R. B.

- * 3, 18. vocem exactoris.
 * 4, 10. rugitus leonis.
 * — 12. et quasi furtive suscepit auris mea venas susurri.
 * — 14. tremor.
 * — ossa mea perterrita sunt.
 — 19. et in angelis suis reperit prauitatem.
 † 5, 1. ad aliquem sanctorum conuertere.
 * — 9. inscrutabilia.
 † — 14. et quasi in nocte sic palpabunt in meridie.
 * 38, 12. et hic confringes tumentes fluctus tuos.

Psalmen.

- † 2, 4. subfannabit eos.
 † — 12. et pereatis de via iusta.
 * — 13. qui confidunt in eo.
 † 5, 7. perdes omnes qui loquuntur mendacium.
 * 6, 6. in inferno quis confitebitur tibi.
 * 7, 2. in te speraui.
 † — 10. et diriges iustum scrutans corda et renes Deus.
 † — 19. et in eo parauit vasa mortis: sagittas suas ardentibus effecit.
 * — 17. confitebor Domino.
 * 9, 4. in conuertendo inimicum meum retrorsum.
 † — 7. cum sonitu.
 * — 16. infixae sunt gentes in interitu quem fecerunt.
 † — 21. constitue Domine legislatorem super eos.
 * 10, 8. sedet in insidiis cum diuitibus.

e) Da dieses Wort in dieser Bibel so oft vorkommt; so ist es zu bewundern, daß von demselben im Wächter und Sataus keine Spur zu finden ist.

R. B.

- 3, 18. die stym des ungestümen blers.
 4, 10. das Luen des lewen.
 — 12. als dieplich empfiäg mein or bis abern seiner raunung.
 — 14. der Bidem.
 — — mein beyn die seynd erkommen.
 — 19. er sandt (sol wol heißen: er fand) die bosheit in seynden engeln.
 5, 1. bekenne dich zu eim der heiligen.
 — 9. wie unersuchlichen.
 — 14. vnd greiffen sy eju mittemtag, als in der nacht.
 38, 12. vnd hie egerbrichst du dein blönd anden ober tunnen.

Psalmen.

- 2, 4. er wird sy vertrummen.
 — 12. vnd werdent von dem rechten weg.
 — 13. die sich versehent an in.
 5, 7. du verleurest alle die da redent die lügen.
 6, 6. ober wer wird dir verichen in der hülle. e)
 7, 2. ich versach mich an dich.
 — 10. und du wirst schicken den gerechten got der ersucht die herzen und die lenden.
 — 19. Wñ er bereyt in i die voss des todes er macht sein geschos den brene nenden.
 — 17. ich vergich dem herrn.
 9, 4. in bekerung meinen veind hinder sich.
 — 7. mit dem donner.
 — 16. die leute sind behöfftet in den tod den sie machten.
 — 21. herr schicke den träget der ee über sie. u)
 10, 8. er siset in den heimlichen neiden mit den reichen. f)

† 10, 18.

u) Ein handgreiflicher Beweis der allertöbsten Unwissenheit der lateinischen Sprache.

f) Daß damals neid so viel geheißen, als insidiae, und neiden oder neide tragen insidari,

R. B.

- † 10, 18. vt non apponat vltra magnificare se homo super terram.
 † 11, 4. oculi eius in pauperem respiciunt, palpebrae eius interrogant filios hominum.
 • 12, 2. defecit sanctus.
 • — 6. propter miseriam inopum.
 • 14, 1. abominabiles facti sunt in studiis suis.
 † 16, 6. funes ceciderunt mihi in praecharis.
 † 17, 3. supplanta eum.
 † 18, 5. torrentes iniquitatis.
 † — 34. qui perfecit pedes meos tanquam ceruorum.
 • — 45. in auditu oris obediuit mihi.
 * — 50. confitebor tibi.
 • 102, 4. ossa mea sicut cremium aruerunt.

Spr. Sal.

- * 1, 14. marsupium vnum.
 • 2, 15. infames gressus eorum.
 • 3, 10. horrea tua.
 • — 11. nec deficias.
 • — 20. sapientia eius eruperunt abyssi.
 • — 33. egestas.
 * 5, 10. annos tuos crudeli.

R. B.

- 10, 18. daß der mensch fürbaß nit zulege sich großmechtigen auf der erde.
 11, 4. mein augen, die schawent in den armen, sein brawen die fragent die sün des menschen. v)
 12, 2. der heilig gebracht. d)
 — 6. um die jammerkeit der gebräffigen.
 14, 1. sie seint worden unmenßlich in iren lernungen.
 16, 6. die strick vielen mir in den lautern dingen.
 17, 3. underpflanz in.
 18, 5. die Bock (sol wol Bäck heißen) der Boffent.
 — 34. der da volmacht mein Fuß als der hirschen.
 — 45. in der gehere des ora gehorsamt er mir.
 — 50. ich will dir veriechen.
 102, 4. mein beyn dorretē als die grub. a)

Spr. Sal.

- 1, 14. ein hengürtel.
 2, 15. ir geng seynß lewmloß. v)
 3, 10. dein stedel.
 — 11. noch gebräffet.
 — 20. die abgrund fürbrasten. von seiner weißheit.
 — 33. der gebrest.
 5, 10. deine iar dem freißlichen. e)

6, 26.

ri, erhellet aus dieser Bibel an mehrern Orten. 1 Mos. 3, 15. Spr. Sal. 1, 11. Ap. Gesch 9, 24. 25, 3. Weber Wächter noch Saltans haben diese Bedeutung angemerkt.

v) S. Wächter in Augenbraun.

d) S. Wächter und Saltans, in dem Wort gebresten.

a) Was cremium heiße, lehret du Fresne in Glossario: was ist aber: grub? oder wie es Luther in der ersten Uebersetzung der 7. Buspsalm gegeben hat: und mein gebeyne sind dürre gebraten wie eyne griewe? Er selbst giebt darüber die Erklärung, die er gleich darunter setzt:

gleichwie das Feuer auszeugt alles Feyst, und macht eine dürre griewe. Eine griewe ist demnach das Stücklein Feist, das übrig bleibt, wenn das Fett herausgebraten ist. Diese Ueberbleibsel der ausgebratenen Pfaymen der Schweine oder der Ochsen, werden noch an manchen Orten Grewen oder nach der gemeinen Aussprache Groben genant.

b) Dieses Wort haben Wächter und Saltans nicht, ob sie gleich in Leumund verschiedenes angemerkt haben.

c) Dieses Wort finde ich einmahl im Wächter, v. Frats, criminalis.

R. B.

- * 6, 26. scortum.
- * 8, 18. opes superbae.
- * — 25. ante colles ego parturiebar.
- * — 34. et obseruat ad postes ostii mei.
- * 10, 4. egestatem operata est manus remissa.

Dr. Sal.

- * 1, 1. vanitas vanitatum.
- * — 8. cunctae res difficiles.
- * — 15. peruersi difficile corriguntur.
- * — 18. in multa sapientia multa indignatio.
- † 2, 1. vadam et affluam deliciis.
- † — 2. et gaudio dixi quid frustra deciperis.
- † — 3. quo facto opus est sub sole.
- * — 5. et conserui ea.
- * — 7. armenta quoque et magnos ouium greges.
- * — 8. scyphos et vrceos.
- * 6, 3. sepultura carens.
- * — — abortiuus.
- † 7, 30. et ipse se infinitis miscuerit quaestionibus.
- † 8, 14. sed et hoc vanissimum iudico.
- * 9, 10. apud inferos.
- * — 11. nec artificum gratiam,

b) S. Wachter v. Buckel.

e) und so allezeit, wo das Wort vanitas vorkommt. S. Wachter in diesem Worte.

f) Wachter und Saltanus kennen diese Bedeutung dieses Wortes nicht.

g) Wachter v. Schweigen, armenta. Im Niedersächsischen Queck oder Quick. S. Wachtern.

Goez. niederf. Bibelhist.

R. B.

- 6, 26. die gemeyne.
- 8, 18. die hochfertigen reichthum.
- 25. ich ward geboren vor allen büchel. d)
- 34. und heft sich zu den beyßödeln meiner tür.
- 10, 4. die gelauffen hand wirket den gebresten.

Dr. Sal.

- 1, 1. ei äppickent der äppigkeit. e)
- 8. alle ding sind hörtsam. (von hart.)
- 15. die verkerten werden hört gestraft.
- 18. in viel weisheit wird viel unwirdigkeit.
- 2, 1. ich gee und zerfließ in wollüsten.
- 2. und sprach mit freuden. Was wirstu betrogen äppiglich.
- 3. mit welchem werck do wer durst unter der sunnen.
- 5. und pelset in. f)
- 7. und schweygen, und groß hertschauf. g)
- 8. köpf und schalen. h)
- 6, 3. mangeln der gröbnuß.
- — das beliebten kind, oder der vergärblich.
- 7, 30. und er hat sich unentbarn töten vermischet.
- 8, 14. aber auch das urteyl ist das äppigist. i)
- 9, 10. bey den hdlischen.
- 11. noch die gnad der künstiger. (sol wol künstlicher oder künstler heißen.)
- † 9, 14.

h) So wird auch Josephs Becher 1 Mos. 44, 2. in dieser Bibel ein Kopf genannt. S. Wachtern bey dem Worte. Heutiges Tages nennen wir nur die Oberschalen der Cassetassen und die kleinen Gläser, durch welche das Blut bey dem Schöpfen ausgezogen wird, also.

i) Abermahls ein Beweis der größten Unwissenheit.

3

R. B.

† 9, 14. extruxitque munitiones per gy-
rum et perfecta est obsidio.

* 10, 1. muscae morientes perdunt suavi-
tatem unguenti.

* — 8. mordebit eum coluber.

† — 18. in pigritiis humiliabitur conti-
gnatio.

Hohelieb.

* 2, 7. capreae.

* — 14. in caverna maceriae.

† 3, 6. et uniuersū pulueris pigmentarii.

* 4, 2. sterilis.

* — 3. sicut vitta coccinea labia tua.

† 7, 1. choros castrorum.

* 8, 2. malorum granatorum.

Jesajas.

† 6, 4. et commota sunt superliminaria car-
dinum.

† 9, 6. admirabilis, consiliarius, Deus for-
tis, pater futuri seculi.

† 52, 14. Sic inglorius erit inter viros
aspectus eius, et forma eius inter filios
hominis.

† — 15. iste asperget gentes multas, super
ipsum continebunt reges os suum.

† 53, 2. vidimus eum et non erat aspectus.

† — 2. 3. et desiderauimus eum. Despectum
et nouissimum virorum.

† — 11. in scientia sua iustificabit ipse iu-
stus seruus meus multos.

Jeremias.

† 1, 3. vsque ad consummationem vnde-
cimi anni.

† — 16. super omnem malitiam eorum.

* 2, 5. elongauerunt a me.

†) Welcher vernünftiger Mensch kan begreifen,
was hier der Uebersetzer sagen wollen? Er hat
es gewis selbst nicht gewußt, sondern auf ein Ge-
rathewohl so etwas hingeschrieben.

l) Hier hat der Uebersetzer entweder das Wort

R. B.

9, 14. vnd zerbrach sein bewerunge durch
den umbschwenf vnd die umblegerung
was vollkumen.

10, 1. die sterbenden mucken die verlieset
die sanftigkeit der salben.

— 8. den bockt die schlangen.

— 18. in dē trefesten wird gedemütiget
die lattensfüngung.

Hohelieb.

2, 7. Rechgeyßen.

— 14. in die klunsen der steynmauren.

3, 6. und alles gestüppe des consecrs.

4, 2. unberkäftiges.

— 3. dein lepsen sein als ein roth pind.

7, 1. die Gesellschafft der herbergen.

8, 2. margranöpfel.

Jesajas.

6, 4. vnd die beystedel der Engel wurden
bewegt. †)

9, 6. ein wunderlicher rathgeb. ein
starker got. ein vatter der künftigen welt.

52, 14. also wird seyn angesicht in der
glori under den mannen, vñ sei bild
under den sunen der menschen.

— 15. er zerstreuwet manig leut und
die kunig haltend iren mund über in.

53, 2. wir sahen in vnd wz kein angesicht.

— 2. 3. vnd wir begetten in verschmächt und
den letzten der mann.

— 11. in seiner kunst hat er gerecht ge-
macht er selb der gerecht mein vil knecht.

Jeremias.

1, 3. vñs (heist allezeit: bis) zu der ver-
rung des enfften iares. †)

— 16. über alle ritterschafft.

2, 5. daß sie sich verten. †)

† 2, 8.

consummatio nicht verstanden, oder consumtio-
nem gelesen.

†) vñs heist in dieser Bibel so viel als fern.
Daher hat vernünftlich der Uebersetzer das ver-
bum verten, oder sich entfernen, gemacht.

R. B.

- † 2, 8. pastores praevaricati sunt in me.
 † — 14. quare ergo factus est in praedam.
 * — 23. cursor leuis.
 * — 36. iterans vias tuas.

Ezechiel.

- † 1, 5. et hic aspectus eorum.
 * — 7. aspectus quasi aeris candentis.
 * — 12. impetus spiritus.
 † 2, 6. domus exasperans.

Johannes.

- * 6, 2. multitudo magna.
 * — 4. pascha, dies festus Iudaeorum.
 † — 11. et cum gratias egisset.
 * — 12. colligite quae superauerant fragmenta.
 * — 14. quia hic est verus propheta, qui venturus est in mundum.
 * — 19. stadia.
 † — 23. vbi manducauerant panem gratias agente Domino.

Abner.

- * 1, 16. non erubescio euangelium.
 † — — virtus in salutem.
 † — 18. impietatem.
 † — 20. inuisibilia enim ipsius, a creatura mundi, per ea quae facta sunt intellecta, conspiciuntur.

R. B.

- 2, 8. die hietten seynb übergangen in mir.
 — 14. darumb warumb ist er worden zu eyn raub.
 — 23. der ringlöffel. (sol wol löffer, lauffer, heissen.)
 — 36. anderweyden den weg.

Ezechiel.

- 1, 5. und diß ist te angesicht.
 — 7. als die angesicht des leuchtenden eres. *)
 — 12. die gähe des geistes.
 2, 6. ein bewögendes Haus.

Johannes.

- 6, 2. eyn michel menig. *)
 — 4. der hochzeitliche tag der Iuden, die Ostern. †)
 — 11. und da er hat gewürket genad.
 — 12. hebt auff die brechung die da seind über worden.
 — 14. wan der ist ein warer weysag, der da ist künfftig in die welt.
 — 19. gewendten.
 — 23. da sy hätten gessen brot sy sagten gnad dem herren.

Abner.

- 1, 16. wann ich schamrötte nit das ewangelium.
 — — die kraft in das heyl.
 — 18. gürtigkeit. (sol wol heissen ungürtigkeit.)
 — 20. wann die unsichbaren ding Gotes die werden angesehen von der geschöpffe der welt.

§ 2

† 1, 21.

n) Aev, oder Er, ist das ächte alte deutsche Wort. In den neuen Zeiten ist das & angehängt. Das Adjectivum heißt daher nicht ergen, sondern ähern. S. Wachter in Aev und Erz.

o) Von diesem sehr häufig vorkommenden Worte verdient Wachter nachgelesen zu werden. Machstus ist wol der letzte, der dieses Wort noch gebraucht. In der 9ten Predigt von dem Leben

Lutheri sagt er von Melanchthon: er hatte des Dankes von den seinen ein Michaelheil bekommen. Mecklenburg, megapolia, komt davon her.

p) Die Bedeutung dieses Wortes, welche ist hies auf die Verheyratungstage eingeschränkt ist, war vordem allgemein, und bezeichnete einen jeden grossen Festtag. S. Wachter in d. B.

R. B.

- † 1, 21. non sicut Deum glorificarunt aut gratias egerunt, sed enanuerunt in cogitationibus suis.
 † — 25. benedictus in secula.
 * — 30. Deo odibilis.
 * — 32. qui consentiunt facientibus.

Hebräer.

- † 1, 5. cui enim dixit aliquando angelorum.
 — 8. in seculum seculi. 9)
 † 2, 1. ne forte supereffluamus.
 † — 10. per passionem consummare.
 * — 14. communicauerunt carni.
 † et ipse participauit.

Jacobi.

- † 1, 1. Iacobus-duodecim tribubus-salutem.
 * — 17. nec vicissitudinibus obumbratio.

Offenb.

- † 1, 7. et qui eum pupugerunt, et plangebunt super eum omnes tribus terrae, etiam. Amen.
 * — 12. candelabra.
 † 2, 5. vnde excideris.
 † — 10. ecce diabolus missurus est aliquos ex vobis in carcerem.
 19, 1. quasi vocem turbarum multarum. 11)

9) Hier ist von den vorhergehenden Worten Thronus tuus, o Deus, im Deutschen das Wort Deus ausgelassen.

10) Hier hat der Uebersetzer abermahl das consumere mit consummare verwechselt.

11) S. Wächtern in Kerze.

12) Welche lächerliche Verwechslung des excidere und excindere!

R. B.

- 1, 21. si wunniglichten nit also got ober württen gnad. aber sie verschwunden in iren gedanken.
 — 25. gesegent in den welten.
 — 30. got murmuler.
 — 32. die da verhenggen den thuenberi.

Hebräer.

- 1, 5. wañ im hat er zu zeiten gesaget auß den engeln.
 — 8. in den welten der welt.
 2, 1. das wir vielleicht nicht durch außfließen.
 — 10. das er verzeret wärde durch die marter. 12)
 — 14. gemeinsampden dem fleisch. Und er selb was nit tallhafftig zu gleicher weisß.

Jacobi.

- 1, 1. der sende das heyl den XII geschlächten.
 — 17. noch die Bescherigung der wüdergeltung.

Offenb.

- 1, 7. vñ die in sachen. vñnd dan alle geschlächter der erde die werden sich klagen über in, auch, gewerlich.
 — 12. Kerzstal. 13)
 2, 5. von wannen du bist ausgehawwen. 14)
 — 10. seht der teufel wirt gesendet mit euch in den kerker.
 19, 1. als eyn michel stym meniger hörner.

§. 7.

13) Mein Codex MS. Vulgatae aus dem Anfange des 13 Saec. auch die Coburgerische Ausgabe von 1477. ja alle Ausgaben der Vulgata aus dem 15. und aus dem Anfange des 16 Saec. lesen tubarum. Die Ausgabe des Rudelii, Coloniae 1527, ist die erste, die turbarum liest. Doch hat die Ausgabe des Isidori Clarii von 1542. wieder: tubarum.

§. 7.

Diese Proben werden hinlänglich seyn, dem Leser so wohl von der Fähigkeit des Uebersetzers, als auch von der Beschaffenheit der Sprache, in welche er übersezt hat, einen hinlänglichen Begriff zu geben. Ich sage es noch einmahl: es ist äußerst zu beklagen, daß die so geschickten und fleißigen Gelehrten, Wachtel und Zaltaus bey ihren sonst so nützlichen Glossariis von diesen Bibeln keinen Gebrauch gemacht haben, indem sie ihre Werke mit einer Menge sehr merkwürdiger Artikel aus denselben hätten bereichern, und aus diesen reichen Quellen manche zur Erläuterung der Historie der deutschen Wörter überaus nützliche Anmerkung schöpfen können.

Allgemeine Betrachtung über diese Art von Bibeln.

Bugenhagen erklärt in der Vorrede zu seinen Annotationen und Marginalien über die Uebersetzung Lutheri, welche bey den meisten in dem sechszehnden Jahrhundert herausgekommenen niedersächsischen Bibeln befindlich sind, alle, vor Luthers herausgekommene deutsche Uebersetzungen für Narrenwerk, und sagt, daß sie nicht werth wären, daß sie deutsch heißen sollten. Dieser Ausdruck scheint hart, allein er wird gelinder, wenn man ihn genau betrachtet, und bemerkt, daß er dieses Urtheil in Vergleichung dieser Uebersetzung mit Lutheri Uebersetzung fällt. Denn durch Luthers Uebersetzung und Fleiß erhielt die deutsche Sprache erst eine regelmäßige Richtigkeit. Vor ihm hatte sie weder ihre vestgesetzte Constructionen noch andre Eigenschaften, welche eine Sprache vernunftmäßig und angenehm machen. Insonderheit giengen die ersten Uebersetzer auf den Fuß zu Werke, wie die Schüler, wenn sie erst anfangen zu exponiren. Sie übersezten ein Wort nach dem andern, ohne sich sonderlich um den Zusammenhang und um ganze Sätze zu bekümmern. Auf den Fuß haben Böschenstein die Psalmen, und Lange und Krumpach verschiedene Stücke des N. T. übersezt. Ja in Luthers ersten Proben seiner biblischen Uebersetzungen, insonderheit in den 7 Bußpsalmen, finden sich von dieser Art zu übersezen noch manche Spuren.

Bugenhagens Urtheil von denselben.

Indessen können wir doch auch nicht leugnen, daß auch diese Uebersetzungen der Bibel in die deutsche Sprache, so mangelhaft dieselben auch waren, dennoch unter die göttlichen Wohlthaten für unser Vaterland gerechnet werden müssen. So viele daimahls höchst kostbare Auflagen derselben in so wenigen Jahren, beweisen einen starken Abgang derselben, folglich eine große Begierde der Layen nach dem Worte Gottes, und dieser Beweis wird noch stärker, wenn man bedenket, daß solche, da die Vortheile der Buchdruckerkunst noch bey weitem nicht so gänge waren, als sie es in dem folgenden Zeiten geworden sind, da das Papier, das zu denselben genommen ist, so schön, so stark, so groß ist, nothwendig sehr hoch zu stehen kommen mußten. Sie beweisen, daß die freyen Deutschen ihren Hals nicht unter das Joch des päpstlichen Babelverbots gebeuget haben, daß sie vielmehr das ihnen zukommende Recht, das allen Menschen gegebene Wort Gottes zu lesen, auf eine thätige Art behauptet haben. Es ist wahr, sie sind gegen Luthers Uebersetzung nichts anders, als was eine schwache Morgendämmerung gegen den hellen Mittag ist; allein die erste ist doch allezeit besser, als eine

Daß solche nicht ohne allen Nutzen gewesen.

stodfinstre Nacht, und man kan nicht zweifeln, daß die in diesen alten und in unsern Augen so ungestalteten Uebersetzungen enthaltene göttliche Wahrheiten nicht an manchen heillsbegierigen Seelen eine gesegnete Wirkung gehabt haben sollten.

Ob Luther
sie gebraucht
habe?

In diesen Gedanken stimme ich dem Herrn Prof. Naß gerne bey. Wenn er aber in seinem angeführten Tractat, § 18, 61, 63. glaubt, daß Luther diese Uebersetzung fleißig gelesen, daß solche die Grundlage zu der seinigen gewesen, und daß er sie bey seiner Arbeit zu Rathe gezogen, daß nicht nur die altdeutschen Wörter, sondern auch noch einige altdeutsche Constructionen, welche in der lutherischen Uebersetzung befindlich wären, ihren Ursprung aus dieser alten Version hätten, und dieses mit dem Anfange des Vater unsers, und mit dem Worte Schuldigern für Schuldnern beweisen will; so kan ich ihm darin nicht bestimmen. Würde Luther von diesem allen ein so völliges Stillschweigen beobachtet haben, wenn die Sache selbst ihren Grund hätte? Er hat dieser alten Uebersetzungen fast nie gedacht, ausser, daß er einmahl, ich kan aber iht nicht angeben, wo, sagt: daß die alten Uebersetzer aus dem Grunde ihre Namen verschwiegen hätten, weil ihr Gewissen ihnen gesagt, daß sie ihre Sache schlecht gemacht hätten. Die beyden von dem Herrn Naß angeführten Exempel beweisen nichts. Denn Luther hat in seinem N. T. nie: Vater unser, wohl aber allezeit: unser Vater übersezt, aber im kleinen Catechismo hat er das Vater Unser beybehalten, weil die Layen und Kinder an das pater noster gewöhnt waren. Und es ist kaum zu vermuthen, daß Luther das Wort: Schuldner gefant habe. Die übrigen altdeutschen Wörter und altdeutschen Constructionen, welche etwa noch in Luthers Uebersetzung vorkommen, durste er nicht erst aus diesen Bibeln lernen, sondern sie waren ihm ohnedem geläufig, und zu seiner Zeit so wenig altdeutsch, als das Wort: Schuldigern.

Hätte diese Muthmassung Grund, so müste sich solches vornemlich in der Uebersetzung der 7 Buspsalmen, so wie solche Lutherus in der ersten Ausgabe 1517 ausgehen lassen, zeigen. Ich habe solche sorgfältig mit der in dieser Bibel befindlichen verglichen; allein ich habe keine Spur gefunden, welche diese Muthmassung bestärken könte. Da der alte Uebersetzer allein die Vulgata zum Originale gehabt hat; da Luther bey dieser ersten Probe sich noch sehr stark an die Vulgata halten müssen, indem er der hebräischen Sprache noch nicht so mächtig war, daß er im Stande gewesen wäre, allein aus derselben zu übersetzen; so ist es kein Wunder, wenn sich zwischen beyden Uebersetzungen bisweilen eine Uebereinstimmung findet; allein diese hat nochwendig erfolgen müssen, ohne daß Luther nöthig gehabt hätte, nur einen Blick in die alte Uebersetzung zu thun. Ich will hier die Leser selbst zu Richtern setzen, und ihnen zu dem Ende den letzten Buspsalm als eine Probe sowohl aus der alten, als auch aus Luthers ersten Uebersetzung vorlegen.

Der

Der 143. Psalm.

Augsp. Bibel.

Titulus dieses Psalms.

Do David lag siech, vnd sein sun Abonias warff sich auf zu künig do kam berfaben salomons mutter, vnd viel im zu fusen vnd bat vñ salomon. Do gelobet er ir; das ir sun solt regiren. Do macht David diesen psalm in seym siechthumb. Vnd ist sein überschrifft psalm David. Domine exaudi orationem meam. etc. 7)

Hörre erhör mei gebet verniem mei bittung mit den oren. erhör mich i deiner wahrheit in deiner gerechtigkeit. Vñnd das du nit eyn gangest in das vrtel mit dem knecht. wan neglicher lebendiger wirt nicht gerechtiggiget in demgem angesicht. Wann der veynde hat durchächtet mein sel. er hat gedemietiget in der erden mein leben. Er setz mich in den tunkeln als die totten der welt. vñ mein geist ist geengstiget über mich. mein hertz ist betrübet in mir. Ich was eingedenk der alten tag. ich betracht in allen deinen werken. vñnd gedacht in den werken deynner hand. Wenn sel ich stretcht meyn hande zu dir. es ist dir als die erd on

Der 143. Psalm.

Luthers erste Uebersetzung, 1517.

Vergleichung des letzten Buspsalms, aus dieser, und aus Luthers ersten Uebersetzung.

1. Ach Gott erhöre mein gebet. Nim zu deinen oren mein flehen yn deiner wahrheit, erhöre mich in deiner gerechtigkeit.
2. Vnd gang nicht mit dem vñner gntz gericht. Dan es mag vor dem Augen nitte recht fertig seyn jemand der do lebe.
3. Dan mein feynd hatt meyn seel vortorget, er hat ernidert mein leben bis auff die erden.
4. Er hat mich hingeleget in die finsterniß gleichwie die todten dieser welt.
5. Vnd bekümmert ist worden yn mir mein geist. Mein hertz ist yn mir betrübet worden.
6. Ich hab gedacht der alten tagen, ich hab gepredigt von allen deinen werken, vnd von den geschafften deynner hande habe ich geleret.

7. Ich

7) Auf diesen Ton sind alle tituli oder Ueberschriften über die Psalmen gestimmt. Der Verfasser derselben erzählt die Veranlassung derselben, und die besondern Umstände, in welchen sich David befunden, da er solche abgefasset, in einer so treuherzigen und zuversichtlichen Sprache, daß man denken sollte, er wäre selbst Augenzeuge davon gewesen, und demnach sind die meisten nichts anders als kindische und oft widersprechende Erachtungen. Indessen darf man nicht zweifeln, daß die Leichtgläubigkeit der damaligen Zeiten solche als Evangelia angenommen habe. Hatte

gleich der Verfasser nicht daran gedacht, einige Zeugen anzuführen, oder seine historische Erzählung mit dem geringsten Beweise zu rechtfertigen; so waren sie doch gedruckt, sie mußten also wahr seyn. Wäre dieses nicht der vornehmste Grundsatz der damaligen Zeiten gewesen, wie hätte es möglich seyn können, daß die Historia Scholastica, die Legenda aurea, die Vitae Sanctorum und dergleichen der menschlichen Vernunft zur Schande gereichende Märchen, so oft hätten wieder aufge egt werden, und so häufigen Abgang finden können?

Augsp. Bibel.

on wasser. o Herr erhöre mich schnelllichen.
 mein geist d' gebrast. Nicht abker dein
 antlitz von mir. vñ ich werd geleich den die
 do absteigen i den see. Mach mir früh
 hdelich deyne barmhertzigkeit wann ich hoffte
 in dich. Mach mir kunt den wege in
 den ich soll geen. wann ich hub auff mein
 seel zu dir Herr erlosse mich von meynen
 beinden. ich fleuch zu dir ler mich thun
 beynen willen wan du bist meyn got. dein
 gutter geist füre mich hin in dem gerechten
 weg umb beynen namen Herr wirstu mich
 lebendig machen in deyner geleichheit. Du
 wirst auffüren mei sie von dem trübsal,
 vñnd wirst zerstreuwen meyn veld in dey
 ner erbemde. Vñnd du verleust alle die
 da betrüben meyn seel wan ich bin deyner
 knecht.

Luthers erste Uebersetzung, 1517.

7. Ich hab meyn hand ausgerect zu dir.
 Meyn seel ist zu dir gleich wie ein dürre
 erden.
8. Schnell erhöre mich mein got, mein geist
 ist matt worden.
9. Wend nicht von mir deyner antlitz daß ich
 nicht gleich werde den, die in die helle
 faren.
10. laß mir gehört werden frühe deine barm
 hertzigkeit, dan meyn hoffnung ist in dir.
11. lerne mich erkennen den Weg darnne
 ich wandern sol dan mein seel hab ich er
 haben zu dir.
12. Erlösse mich meyn gott von meinen
 Feynden zu dir ist mein hussucht, lerne
 mich thun was dir wol gefellet, den du
 bist mein gott.
13. Deyner guter geist füre mich yn den
 richtigen weg umb deines namens willen,
 O gott mach mich lebendig in deiner ge
 rechtigkeit.
14. Für aus der verbolgung meine seel
 Vñnd in deiner gnaden hurstäre meine
 feinde.
15. Vñnd vorwüste alle die meine seel an
 fechtend,
 Dan ich bin deyner diener.

Ich glaube, daß einsehende Leser sogleich erkennen werden, daß beyde Uebersetzungen so weit von einander unterschieden sind, daß in der letzten auch nicht die geringste Spur anzutreffen ist, daß die erste dabey von dem Verfasser zu Rathe gezogen worden. Und ich bin versichert, daß eben dieses auch von den übrigen alten deutschen Bibeln gelten werde, als die wenig von einander abgehn.

So grosse Achtung ich indessen vor die Einsicht des Herrn Rathes Adeling in die deutsche Sprache habe; so wenig kan ich doch demjenigen beytreten, was er in der letzten Anmerkung zu der Vorrede seines vortreflichen ober-sächsischen Wörterbuches, dessen folgenden Theilen die Kenner mit sehnlichem Verlangen entgegen sehen, §. XV. von Luthers Uebersetzung, von seiner dabey bewiesenen Nachfolge der ältern oberdeutschen Uebersetzungen, und von dem grossen Unterschiede der ersten und folgenden Ausgaben derselben, in Absicht auf die Sprache, vorgetragen hat. Ich habe die von ihm verlangten Vergleichen sorgfältig angestellt, aber das Resultat nicht herausbringen können, daß der Herr Rath hier angegeben hat. Die von Luthern angebrachten Verbesserungen sind im ganzen bey weiten nicht so beträchtlich, als solche hier angege-

angegeben werden. Sie betreffen zwar allerdings die Sprache, vornehmlich aber die Begriffe der Sachen, und die Verschiedenheit der ersten und letzten Ausgaben und unsrer heutigen Bibeln ist nicht so groß, daß man daher lernen könnte, wie die obere deutsche und obersächsische Sprache unterschieden sind.

§. 8.

Da ich im Begriff bin, die Abhandlung von der Augspurger Bibel zu schließen, und überlege, ob ich auch nun von derselben alles gesagt habe, was aufmerksame Leser von mir fordern oder erwarten könnten: so fällt mir ein, daß ich oben angemerkt habe, daß diese Bibel in manchen Stellen noch rauher und undeutscher sey, als die vorher beschriebene Handschrift von 1404, daß man also, da solche 70 Jahr jünger ist, als diese, daraus den Schluß machen könnte, daß das Studium biblicum und die Cultur der deutschen Sprache in dem ganzen 15ten Jahrhundert, nicht den geringsten Zuwachs bekommen habe. Ich denke, daß ich, wenn ich dieses bey einem andern gelesen hätte, wünschen würde, daß er mich auch hier hätte in den Stand setzen mögen, selbst zu urtheilen, und daß solches am füglichsten hätte geschehen können, wenn er mir aus jeder Uebersetzung ein ganzes Capitel in seinem Zusammenhange zur Probe vorgelegt hätte. Ich glaube, daß sich auch bey einigen meiner Leser dieser Gedanke äußern möchte. Ich finde das Verlangen gerecht, und wil daher die Mühe nicht scheuen, solches zu erfüllen, so beschwerlich auch das Abschreiben aus diesen alten Schriften ist, insonderheit wenn man gern eine mit der Urkunde genau übereinstimmende Abschrift liefern wil.

Marc. 16.

Handschrift, 1404.

Und do der sabbath verging kauften maria magdalena vnd maria iacobi vnd salome salben dz sie kamen vnd salbten ihesum vnd seer frühe am ersten dage d' wochen kamē sie zu dem grab do die sinne vff waz gegangen. vnd sie sprachen zusamen wer wirt uns den steyn welken von dem grave. vnd als sie also vmbsehen. do sahē sie dz der steyn abgewelket waz vñ der was zumal groß. vñ do sie in das grab gingen do sahen sie einen iüngeling sitzen zu der rechten hant beclendet mit eynem wißen cleyde vnd sie erschrocken. Der engel sprach zu yn. Nicht wollent erschrecken. Ir suchet ihesum von nazaret dē gecreuzigte Er ist erstanden vnd ist nit hie. Sehent die stat do sie yn gelegt haben. Ab' geēt hñ vnd sagent sinen iüngern vñ petro wan er wil vch vorgeen in gall.

Goez. nieders. Bibelhist.

Marc. 16.

Augsp. Bibel, 1473/1475.

Und do der sabbath vging maria magdalena vnd maria iacobi. vñ salome die kauften salben vnd kamen das sy ihesum salbten. Vnd an ein tag der wochen gar früe kamen sy zu dem grab als die sun was jehunt auff gegangen. vnd sprechē zu einander. Wer wblz vns ab den stein von der tür des grab. Sy schawten vñnd sahen den stein abgewdiz. Ernstlich. (heist in dieser Bibel allezeit: denn) er was gar groß. Sy gingen in das grab vñ sahen ein iüngling sitzend zu der gerechten bekleidet mit weissem gewand. vnd sy erschrafen. Er sprach zu in. Nicht wdt erschrecken. Ihr sucht ihesum von nazareth den gecreuzigten er ist nit hie. er ist erstanden. Secht die stat do sy in haben gelegt. Aber geet. vnd saget sein iüngern vñ petro. das er

G

Handschrift. 1404.

galilea da werden ir in sehen als er uch gesaget hat. Sie gingen auß und flohen von dem grabe wan eyn yttern und eyn gruse kam sie an. und sagten nyemant nußt wan sie forchten sich. Aber ihesus stund vff frühe am ersten tage d' woche und erschein zu dem ersten maria magdalena von d' ihesus het vffgeworffen sieben düfel do ging maria und v'kundet das den die mit ihesu gewesen waren die da weyneten und schruwen. und do die hörten dz er lebte und ware von marien gesehen worden do glaubten sie das nit. Darnach ist er erzeuget zween vff dem iütern in eynen andern gestalt die da wandelten und gingen in eyn dorff. und die gingen vnd v'kundet dz den andern und sie glaubten den auch nit. zu lesten aber erschein er dem elfen do sie zu disch saßen und berweyß yn iren unglouben und dñe hertigkeyt ihres herzen. Wan den die yn gesehm hatten das er erstanden waz den glaubten sie nit. und ihesus sprach zu yne. Seet hin in die werlt und prediget das ewangelii alle creaturen. Der da glaubet und wirt getauffet der wirt behalten werden. Aber der nit glaubet der wirt verdampt werden. Diese zeichē aber werden dem menschē nachfolgen die da glauben werden. Sie werden vffwerfen die düfel in myne namen. sie werden mit neuen zungen reden. sie werden slangen uffheben. und ob sie v'giffte trinken werden dz wirt yn nit schaden. Sie werden die hende legen über die siechen und sie werden gesunt werden. Und d' Hrr nach dem er mit yn geredt hette. do wart er genommen den hiemel. und syhet zu der rechten hant gottes. und sie gingen predigten allenthalben mit der hülffe vnseres Hrn. der die rede bewerete mit den nachfolgenden zeichen.

Augsp. Bibel. 1473/1475.

er gee vor euch in galilea. Do während ir inn sehen. als er euch hat gesagt. En gingen auß und flohen von dem grab. Wan der schrick und forcht hat sy bestanden. und sy sagten zu nyemand kein ding. Wan sy vorchtenn sich. Aber ihesus stund auff frühe ann dem ersten sabbath. vnd erschein zum ersten maria magdalena. von der er hat außgeworffen. VII. teufel. En ging. vñ vorfunt es den die mit im waren gewesen klagend und weynend. und do sie hatten gehört dz er lebt und waz gesehen von ir. sy glaubtens nit. Nach disen aber war er zweenen erzeigen die do wandelten in einer andern gestalt. und gingen in ein dorff. und die gingen und verkuntens den andern. und sy gelaubtens auch den nit. Zum iungsten do die XI. ruten Iesus erschein in. vn rawt auß iren unglouben. und die hertigkeyt ihres herzens. das sy nit gelaubet den die in sahen das er erstanden waz. und sprach zu in. Seet aus in alle die welt. predigt das ewangelium einer neglichen geschöpff. Der do glaubt und waz getaufft der wirt behalten. Aber der nicht gelaubt der wirt verdampt. Wann dise zeichen nachfolgen. den die do gelauben. En werffen auß die teufel in meinem namen. sy redend mit neuen zungen. sy heben auß die slangen. und ob sy icht gifftriges trunctē es schat in nit. En lägen die hende auß die siechen. und sie würden gesund. Vnd der Herr Ihesus darnach da er hat geredt mit in. er ward empfangen in dem himel. und syhet zu der gerächten goß. Aber sy gingen. Und predigten allenthalben durch mitwürckung des Herrn. und bestättend die predig mit dem nachfolgenden zeichen.

Seltenheit
und Kostbar:
zeit derselben.

Was die übrigen bey dieser Edition noch zu bemerkenden Umstände betrifft; so verweise ich den Leser auf Clement Biblioth. cur. T. 3. p. 310. Er hat nicht mehr als folgende

folgende noch existierende Exemplare davon angeben können: 1. Das in der Augspurgerischen Bibliothek befindliche. 2. Das, welches der sel. Palm besessen. S. dessen Designat. Cod. p. IV. n. 2. und das gegenwärtig nach Clements Anzeige in der Brauns Schweig. Bibelsammlung befindlich seyn sol, welches ich aber in dem von dem Herrn Knoch herausgegebenen Catalogo nicht finde: und endlich 3. das in der Dresdenschen Bibliothek aufbewahrte, welches Beyer in den arcanis Bibliothecae Dresd. p. 22. und Goetze in den Merkwürdigkeiten der Königl. Dresd. Biblioth. Vol. I. p. 180, aber sehr kurz, beschrieben haben. Ich füge diesen noch 4. das, in der Wolfenbüttelschen Bibliothek befindliche Exemplar bey, von welchem Conring in der Epistol. gratulat. ad Ducem Augustum, p. 59. Nachricht gegeben, eine noch ausführlichere Stelle eines seiner Briefe aber Burckhard in Hist. Bibl. Aug. P. I. p. 133. angeführet hat: ingleichen 6. das, in der Herzoglichen Gothaischen Bibliothek, dessen Tenzel in den monatlichen Unterredungen, 1692. S. 693. gedenket, und endlich 7. das in der Biblioth. Raymundi Krafft unter den libris theol. in fol. N. 92. bemerkte. S. Schellhornii Amoenit. Liter. Tom. III. pag. 28. n. 17. Das meinige würde also unter den bisher bekant gewordenen, das 8te seyn. Folglich verdient diese Ausgabe wohl mit Recht den Titel: Edition extremement rare, welchen Clement derselben bengelegt hat. Den Preis dieser Bibel kan man ungefähr nach dem Preise der unmittelbar folgenden Augspurgischen, welche die Jahrzahl 1477. hat, bestimmen, als welche Uffenbach in seinem Catalogo Tom. I. p. 2. zu 60. Thaler angesetzet hat.

§. 9.

Ich muß es dem Urtheile meiner Leser überlassen, ob sie diese meine Abhandlungen von der Handschrift von 1404. und von der Augspurger Bibel von 1473. ^{Beschreibung der Eölnischen Bibel, 1470/1480.} für eine, zu meiner Hauptsache gehörige Vorbereitung, oder für eine Ausschweifung erklären wollen, da diese beyden Stücke nicht in der niedersächsischen Sprache abgefaßt sind. Ich mache mir aber die Hoffnung, daß solches für mich ausfallen werde, wenigstens, daß sich Leser finden werden, welchen so ausführliche Beschreibungen zweyer so seltener und merkwürdiger Stücke, an jedem Orte, wo sie solche finden, am genehm seyn werden.

Ich komme nun zu meiner Hauptsache, nemlich zu den niedersächsischen Bibeln selbst. Und hier sind die ersten, auf welche mich die Zeitordnung führet, die Eölnischen.

Hier muß ich aber gleich anfangs offenherzig bekennen, daß ich keine davon selbst besitze, oder erhalten können, und daß ich mich daher nicht im Stande sehe, mich auf den Augenschein zu berufen. Vor 12 Jahren ist mir zwar eine davon in der Richbeyischen Auction vorgekommen, allein da ich damals noch nicht an eine Bibelsammlung dachte, und da solche über 20 Thaler getrieben wurde; so ließ ich sie fahren. Eine Nachlässigkeit, welche ich ist durch eine schmerzliche Nachreue büsse. Ich sehe mich also in die traurige Nothwendigkeit gesezet, diese Bibeln entweder gar mit Stillschweigen zu übergehen, und mich des Vorwandes zu bedienen, daß solche noch nicht zu den eigentlichen niedersächsischen Bibeln gehörten, und mehr flämisch als niedersächsisch wären, welchen Vorwand aber meine Leser schwerlich für zureichend ansehen würden; oder den Clement zu plündern, als welcher bisher noch die vollständigste ^{Hülfsmittel des Verfassers bey dieser Arbeit.} Beschreib-

Beschreibung davon geliefert hat, wofür mir aber diejenigen Leser, die den Clement selbst haben und gebrauchen, keinen sonderlichen Dank wissen würden.

Und eben da ich mich in dieser Verlegenheit befinde, erhalte ich von meinem theuren Freunde, dem Herrn Prior in Riddagshausen, und Superintendenten in Querum, dem, durch die Bibliothecam Biblicam und dazu gehörigen historisch, critischen Nachrichten von der vortreflichen Bibelsammlung der hochseligen Herzogin von Braunschweig, Maria Elisabeth Sophia, die sich gegenwärtig in der Wolfenbüttelschen Bibliothek befindet, berühmten Herrn Knoch, sowohl alles dasjenige, was er selbst von diesen Bibel-Ausgaben angemerkt hat, als auch eine genaue Abschrift eines geschriebenen Catalogi der Bibelsammlung des grossen Bücherkenners, des vortreflichen sel. Bünemanns aus Hannover, ingleichen viele von seinen eigenhändigen Briefen, welche er über diese Bibeln mit dem Herrn Knoch gewechselt hat. Und dadurch sehe ich mich nun in den Stand gesetzt, die von Clement gegebenen Nachrichten weit vollständiger zu machen, zumal da es eben der Catalogus ist, dessen Original Clement selbst in den Händen gehabt hat, auf welchen er sich in seiner Biblioth. cur. et crit. T. 3. p. 316. selbst beruft, und aus welchem er selbst seine besten Nachrichten genommen hat.

§. 10.

Wie viele Ausgaben da- Aus den Vergleichen, welche verschiedene Gelehrte zwischen den Exemplar- rien dieser Bibel antgestellt haben, und welche Clement namhaft macht, vermuthet von vorhan- dieselben, daß 3 oder wohl gar 4 verschiedene Ausgaben davon vorhanden seyn müssen. den? Ich wil solche nach der Ordnung hersehen.

1. Die Ausgabe, welche mit Recht für die älteste angesehen wird. Zu derselben gehören folgende Exemplare:

- 1) Dasjenige, das der sel. Bünemann besessen, und von welchem ich nachher seine eigene Beschreibung liefern werde.
- 2) Dasjenige, das in der Bibliotheca Biblica, oder in der Braunschw. Bibelsammlung S. 82. Nr. 9. als angegeben wird: Die uralte Cölnische Bibel, 2 Theile, in rothen Luchten, verguldet auf dem Schnitt, ein sehr theures und höchst seltenes Cabinet-Stück. Die erste Ausgabe. v) Dieses Exemplar hat die Durchl. Stifterin dieser kostbaren Bibelsammlung

v) Von diesem Exemplare finde ich in einem Briefe des sel. Bünemanns folgende Anmerkung, die allerdings werth ist, aufbehalten zu werden. „Ich bedaure, daß sie so hintergangen seyn, mit der Cölnischen für eine Utrechtsche von 1460. ausgegebenen Bibel. Es ist dieses nicht der erste Streich, den man in Holländischen Auctionen spielt. Ich wil zwar dem Herrn Pet. de Hondt nicht die Schuld geben, der manches alte und rare Buch von mir vor 16 & 20. Jahren erhandelt hat, aber er hat doch bey dem Verkaufe der Bibliothecae Kryssanae, welche im Haag den 3ten März 1727. 8. von ihm verkauft, einen Fehler:

Streich gespielt. Ich hatte ihm p. 93. n. 989. eine Biblia Latina für 40. holländ. Gulden verkauft, und zu seiner Nachricht die Noten, so das selbst p. 93. 94. stehen, dazu hergegeben, die er auch fideliter mit meinen Worten mit drucken lassen, aber ich hatte auch aufrichtig angeführt, daß in den Prouerbiis NB. ein Bogen fehle; aber dieses diente nicht in seinen Kram, darum hat er dis ausgelassen, und das Exemplar, so er schöner binden lassen, für 125 Gulden verkauft. Ich schrieb in Memoriam bey dem Krüssenschen Catalogo, so bald ihn bekommen, gleich bey: fuit hoc meum exemplar, et notae sunt meae,

Sammlung für einen hohen Preis aus Holland erhalten. Ich werde solches daher künftig das holländische nennen.

- 3) Der erste Theil, der in eben dieser Braunschw. Bibel-Sammlung unter der Nr. 10. verzeichnet ist.
2. Die zweyte Ausgabe, welche aus der Palmischen Sammlung in die Braunschweigische übergegangen ist, und in derselben unter Nr. 11. steht. Von diesem Exemplare finde ich in den Knochischen geschriebnen Anmerkungen folgendes:

„Es ist ein dicker schweinsleberner Band, ein completes sehr wohl erhaltenes Exemplar, so daß auch kein Buchstabe darin fehlt. Das Papier ist sehr weiß, auch etwas glatter und feiner, als in den andern beyden. Die Vorrede ist auf 4 Blättern ganz in demselben.“
3. Die dritte Ausgabe, welche aus der Sammlung des sel. Past. Schmidts in Hannover in die Braunschweigische Bibel-Sammlung gekommen ist und sich unter den Numern 12. 13. befindet. Von diesem Exemplare hat der Herr Sup. Knoch folgendes angemerkt:

„Es besteht in zween Bänden. Der erste ist schlecht, in Rücken und Ecken wieder eingebunden. Die Vorrede ist durch alle 4 Blätter in der Mitte abgerissen, aber mit der Feder wieder ergänzt, wie auch im Texte hin und wieder geschehen. Der andere Theil ist in einem schönen holländischen Rippen-Bande wohl erhalten. Er gehet an von den Spr. Salomo bis zu Ende der Offenbarung. Auf der ersten und letzten Seite steht geschrieben: Collegii Societatis Iesu, Hameliae, 1632.“
4. Als die vierte Ausgabe könnte noch diejenige angesehen werden, von welcher Clement aus den Hamb. Ber. von gel. Sachen, 1734. S. 862, und 1735. S. 23. angemerkt hat, daß in derselben die Stelle Ps. 3, 1. also laute: *Here wart ho sind se ghemancastinigrvoldiger de my bedrovent, veel stan vy tegen my: welche aber dadurch verfälschet worden, daß die beyden Eyslen; casti, aus der lateinischen Ueberschrift mit in den Text gezogen worden: denn nach der Angabe der Hamb. Berichte stehen beyde also:*

S 3

Domine

meae, sed defectum vnius plagulae in pro-
verbiis a me observatum reticuit venditor
in suum compendium.

Der Betrug bey den Worten: geprent in
Vtrecht by Ian Veldener in't Jar 1460, (so
hätte vermuthlich die obige Eölnische Bibel im
Catalogo gestanden) ist ganz offenbar. 1) Zu
Utrecht ist 1460. und in vie en folgenden Jahren
noch gar keine Druckerey gewesen. 2) Hat Ian
Veldener so viel man weiß auch nicht zu Utrecht,
3) viel später aber zu Leiden und auch zu Eöln
gedruckt, ich finde aber vor 1470. auch keine

Spur von seinem Drucke. Es hätte noch eher
einen Schein der Wahrheit gehabt, wenn man
aufgetrieben hätte, daß sie zu Eöln gedruckt wäre,
denn so haben er einige gewagt ex coniectura
in den Catalogis setzen zu lassen. Ich bin christ-
licher zu Werke gegangen, indem ich gemuthmasset,
sie sey intra annos 1470-1480. zu Eöln ge-
druckt. Der Eölnische Jesuit Pater Hartzheim
muthmasset anno 1470. aber er hat keine Grün-
de seiner Meinung angeführet, und es ist zu viel
gewagt, ein gewisses Jahr zu determiniren.

Domine quod multipli
casti

Here warto sint sie gehman
nichvoldiget de my bedrovent.
vele stan up tegen my.

Clement aber giebt solche aus dem Bünemannischen Exemplare also an:

Domine quid multiplicasti

Ere warzo sint sy gemänichveldiget
die mich bedrovēt. vele stan up int
guin mich.

Solten die Nachrichten der Hamb. gel. Ber. völlig zuverlässig seyn; so wären hier allein 3 verschiedene Ausgaben. 1) Diejenige, welche das verderbte Wort: ghemancastinivoldiget hätte; 2) diejenige, in welcher das casti abgebrochen stünde; 3) die Bünemannische, welche Clement anführt. Es käme also darauf an, ob die in dem Hamb. Ber. angeführte Lesarten bestätigt werden könnten.

Der ganze Unterscheid, welchen ich aus den in Händen habenden Papieren, zwischen der angeblichen zweyten und dritten Ausgabe, oder zwischen dem Palmischen und Schmidtschen Exemplare entdecken können, bestehet blos in der Ueberschrift über den Matthäum, und dem Epilogo der Offenb. Johannis. In Absicht auf die erste lieset Nr. 2. oder das Palmische Exemplar:

hyr begint de vorrede aver Matheum,
Athe9 gebaren uth Iudea des landes.

Dagegen lieset Nr. 3. oder das Schmidtsche Exemplar:

hyr begint de vorrede over Matheum
Athe9 gebarē uit Iudea des läts.

Das erste hat hier keine Zierrathen. Das zweite aber einen schön illuminirten Holzschnitt, welcher den Stall zu Bethlehem vorstellet: unten an der Seite halten einige geharnischte Männer das Wappen und die Cölnische Fahne mit drey Kronen.

In dem Holländischen Exemplare oder Nr. 1) ist das Vorredeblatt ausgerisfen. Der Epilogus in der Offenbarung Johannis lautet in Nr. 2) oder in dem Palmischen Exemplare also:

Ken salich ende hefft dat boeck der hemelikē apenbaringe. sent
Johans des ewangelisten. vn darmede de gantse bybel. darvan
gade dank vnde loff sy in ewicheyt. Amen.

Aber in Nr. 3) oder in dem Schmidtschen Exemplare:

Dat boeck der hemeliker apenbaringe sunt Johannes des Apostels
ende Ewangelisten ende darmede dat ganze boeck der götliker
schriften die Bybel. hefft hyer ein selig einde darvan gade sy dāck.
loff: ere ende glorie in ewycheyt. Amen.

Und mit diesem letzten stimmen das Holländische und Bünemannische Exemplar genau überein.

Dieser Unterscheid ist aber in meinen Augen so klein, und hat so leicht noch selbst im Abdrucken der Bogen gemacht werden können, daß, wenn sonst in beyden Exemplaren die Columnen durchaus gleich sind, (welches ich aber aus meinen schriftlichen

lichen Nachrichten nicht bestimmen kan,) ich mir unmöglich hier zwö verschiedene Auf-
lagen denken kan.

Mit völliger Gewisheit aber kan man zwö wesentlich verschiedene Haupt-
Ausgaben dieser Bibel annehmen.

I. Die oben unter Nr. 1) 2) 3) angeführten Exemplare.

II. Die Palmischen und Schmidtschen Exemplare.

Ich wil zuerst den Unterscheid dieser beyden Ausgaben aus meinen geschrie-
benen Nachrichten beweisen, alsdann diejenigen merkwürdigen Umstände, welche mir
solche noch an die Hand geben, befügen. Und so hoffe ich nicht allein den Lesern alles
vorzulegen, was Clement von diesen Bibeln angemerket hat; sondern seine Nachrich-
ten noch mit vielen sehr beträchtlichen Anmerkungen bereichern zu können:

§. II.

Clement hat, wie ich oben bereits angemerket habe, seine wichtigsten Nachrich-
ten aus einem geschriebenen Memoire des berühmten Bünemanns genommen. Da ich
nun solches gleichfals in einer getreuen Abschrift in den Händen habe; so hoffe ich, daß
es meinen Lesern nicht unangenehm seyn werde, wenn ich ihnen die darin befindliche
Beschreibung seines Exemplars der Eölnischen Bibel ganz vollständig vorlege, zumahl
da alle Fragmente aus der Feder dieses grossen Literators aufbehalten zu werden ver-
dienen. 1)

Bünemanns
Beschreibung
seines Exem-
plars.

Joh. Lud. Bünemanns Beschreibung seines Exemplars der Eölni- schen Bibel.

Biblia Germanica antiquissima, 2 tomi in uno spisso volumine Lig. Gallica fol.
Sine nomine loci, Typographi, anni, sine litteris initialibus, sine foliorum numeris,
signaturis, (custodibus) regeftis, in charta maxima spissa, crassis typis, sed pro vetu-
state satis elegantibus subrotundis, cum figuris. hic primum additis, de quibus varia sin-
gularia adnotauit, quae hic breuitatis causa omitto.

Ad singularia refero, quod solum Canticum Canticorum non est germa-
nolatum, dedit interpres rationem: *De Hebreuschon seggen dat man dat
BOECK der Senghe genant to Latyn Cantica Canticorum den jungen Luiden slecht
na der Literen niet apenbaren en sall. want dye sinne na den Lytteren wenich profites
inbrenget. Sunder den Luiden, dye tho erre altheyt komen ende verstoruen sint*

1) Sie findet sich in einem beynah 1 Alphab.
starken MS. welches die Aufschrift hat: Ver-
zeichnis von 231 Bibeln und Biblischen Bü-
chern in mancherley Sprachen, worunter
sehr viele höchst rare, die man entweder gar
nicht, oder selten, in den ansehnlichsten öf-
fentlichen und Privat-Bibliotheken, welche
Bibeln und Biblische Bücher mit Fleiß ge-
samlet haben, antrifft: mit nöthigen zur Nach-
richt und Beweise der Carität dienenden Re-
marquen, dergleichen mehrere und zum Theile
geheimere in vielen Bibeln und Büchern vor-

gezeichnet sind. Von dem Besizer dieser
40jährigen Sammlung, Joh. Ludolph Bün-
mann. Das ganze Verzeichnis verdiente, um
der dabey befindlichen vortreflichen Anmerkungen
willen, den Druck. Ich merke dabey überhaupt
nur an, daß sich wenige Exemplare deutscher luth-
erischer Bibeln aus dem 16 Saec. darunter fin-
den. Eben diesen geschriebenen Catalogum hat
Clement auch bey der Beschreibung der Vulgata
von Rudelio, Bibl. crit. T. 4. p. 109. sehr ge-
nähet.

*En oock van bogen sinnen is. — — ende darum NIET in DUITSCHEN ouerghesat en is. Ende umb dat dye Bybell dan gants sy ende geen g. breek an den boeken en hebbe; so volget dyt selve boek byrna in Latyn beschreuen. In hoc Cant. Lat. ratione orthographiae semper V ab initio et u in medio vocum et s longum et ss duplex longum in medio; tum caritas michi ortus (i. e. hortus) multos characteres vno typo junctos Latinos et germ. habet. Librum Nehemiae finit hoc notabili monito: *Hir is yt dat boeke Neemio dat een boeck gherekens wert mit dem boeke esdre umme eynicheyt wille der tweyer boeker materiën ende NB. w. rden nytgelaten DREE ANDER BOEKE ES-DRE, umb dat se niet gerckent en werden in der h. k. under den waerbafftygen Boeken der Bibelen, vnde oock van sunte Iheronimo nicht averghesat en sin van hebreesschea in dat latin. vnde er wahrheyt me nicht en wey van weme se geschreuen sint. inen se werden gehalten als de nagheschreuen unde tho gesat syn. Ok soen se nicht van noden wente in en werden vele Dinge geschreuen de vor in dem ersten boeke gheschreuen sin gewesen. unde de andre materië is van dromen. unde van anderen apenbaringen de nicht approbert en sin vā den hebreen noch ok van der hilligen kerken.**

Meum exemplar esse excusum Coloniae Agr. ex insignib. Colon. prologo Matthaei subiectis colligo et dialectus in meo est multo antiquior quam edit. quam Kortholtus, Mayerus, Le Long, et Palmius, tanquam editionem antiquam Coloniensem citarunt, et Kortholtus restè quidem conicit esse Coloniensem Lubecens. 1494. antiquiorem. In Pol. Leyseri Pr. Ac. Iul. Catal. Helmst. 1729. 8. p. 1. p. 181. venditabatur editio *Coloniensis* Anno 1460. excusa; sed perperam iste annus fictus est. Prof. Fabricius rarissimorum librorum gnarissimus, me ante 2 annos inuisens testabatur meam editionem esse antiquiorem. Le Long in Bibliotheca Sacra ed. Coloniensem A. 1475. fol. 469. et f. 475. commemoravit, sed et ibi annus ex coniectura additus; nam talis editio sub CERTA anni nota expressa ex nulla adhuc aliqua Bibliotheca publica aut priuata, aut ab villo quod sciam (sedulus licet indagator) fuit indicata. Quantum autem mihi diiudicare datum, puto intra ann. 1470-1480. excusum meum exemplar. Euolui aliam editionem COLONIENSEM non ita antiquam ex Bibliotheca B. Schmidii Past. S. Aegy. Hanouer. vbi typi ex parte cum meis conueniebant, etiam in Iesua et N. T. saepe ratione dialecti conspirabant; at in reliquis Libris V. T. deprehendi illam olim Schmidianam versionem, multum variare, e. g. in mea Coloniensi in Psalmis copulata vocula *ende* semper vocali tertia *inde* vertitur. En I. Psalmi initium.

Selich is der Man der niet en ginghe in dem rade der bosen. ind in dem wege der Süde niet en stoit. ind in dem stoele der pestilencien ader der bespotter neyt en fas. Mer in ewen des Heren is syn wille — — ind der wech der boiser sal verderuen. Das auch Kortholts Edition jünger sey, geben die 2 Stellen, so er in de variis Scr. Edd. angeführet p. 236. Kortholti Coloniens. liestet Rom. IV. 2. Vth den werken der olden Ee; hingegen mein Exemplar liestet: vyt den werken der alder ee etc. Ad dignoscendam eo certius meam ab aliis recentioribus Coloniensibus e. g. olim Schmidiana, ex mea, alias satis correctæ et accurata, indicabo pauca exstantia spalmata. 1) de castissima vidua IVDITH in cap. XV. vbi vulgata: *eo quod CASTITATEM amaveras* vitiose impressum: Umb dattu VNKVYSCHeyT Iyeff haddest. Ierem. XXXI. Mea Col. Dat Volck — — vant gracie. Irahel ga to synre Vrouwen.

wen.

wen. *Schmidii olim nostri Col. per notas vocum: Isrl ga to f. rouwen, hic rectius, nam Vulg. vadet ad requiem f. Mrael. In Matth. c. XV. mea Colon. a b. Schmidii versione aliquoties variat. e. g. mea: de dar hat erf. vyff pont, dye GENEKEDE-lich. Schmid. Col. de GENALEDE sik. Quantum mihi cum cura plures editiones antiquas conferenti dispicere datum, colligo ex mea antiquissima Colonienſi natus sequentes Colonienſes, e. g. Schmidii quondam nostri (quae tamen etiam in multis vo- eib. Germ. et Orthographia et argumentis maxime valde iam variat) et parte ex magna deinde *Lubecensium* 1494. et tandem *Halberſtadienſem* 1522. vnde mea Colonienſis pro matre, iam diſtas pro filiabus suat habendae, non ex asse heredibus. e. g. Summaria capitibus praemissa in mea sunt pleniora, in *Schmidii* Colonienſi et deinde in *Lubecensii* et *Halberſtadienſi* in compendium redacta, e. g. in citato Ierem. XXXI, habet mea edit. Col. Dat XXXI. Cap. van der heylſamen Mildicheit Christi ende wo God-Mynſch gheworden is. ende wo die Euwe van dem tymmer der Stadt Iherusalem-hactenus etiam licet mutata dialecto Colon. *Schmidii* olim nostri et *Lubec.* 1494. At adhaec mea ed. antiquior Col. addit: *Ende wo dat jodessche Volck God verweckten to thornicheit mys eren affgaden. en wo sy God plaechden. ende naebant ibo gader tyren- heit sich kyrdan darua sy en bekanden.**

Ich übergehe einige hundert merkwürdige alte teutsche Wörter, so von mir in dieser meiner mit der *Lubecischen* und *Halberſtädtischen* conferirten Edition bemerkt sind. etc.

Die argumenta über die Capittel sind oft verkürzt in der *Schmid* Eöln. edi- tion. e. g. Ierem c. X. f.aa. Wenn nicht anfangs 2 oder 3 Blätter fehlten, wäre diese alte erste Eöln. ed. über 100 Nthl. werth, nun nur 60 Nthl.,

§. 12.

Da die Vorrede dieses Bibelwerks höchst merkwürdig ist, auch wichtige Zeug- nisse der Wahrheit in sich faſset, und so viel mir bekannt ist, noch nie vollständig abge- druckt worden; so wil ich solche, wie sie vor dem *Schmidischen*, also auch vor dem *Palmischen* Exemplare ſiehet, da ich eine Abschrift davon in Händen habe, hier ab- drucken lassen. Sie kan auch dazu dienen, die in dieser Uebersetzung herrschende Mundart daraus kennen zu lernen. Ich werde mich aber hier, und in dem folgenden, wenn ich Stellen aus dieser Bibel anführen werde, der lateinischen Buchstaben be- dienen, theils weil solche dem Original-Drucke näher kommen, als unsre gegenwärti- gen deutschen, theils weil dadurch manche kleine Umstände, welche aber zur Bestim- mung der Verschiedenheit der Ausgaben sehr viel beitragen, genauer ausgedrückt werden können.

Abdruck der Vorrede aus dem Schmid- tischen Exem- plare.

Obgedachte Vorrede lautet nun also:

Die born der ewyger wyſheyt dat Wort Gades i dē hogestē spreken: als Iohannes in den vyfften Capittel schrivet, to den joden. Vnderſoeket de schrift in welker gy meinēt dat ewige leven to wesen. Hyrumme ontredet dat boeke der bybelen hyr nae ghedrucket alle mynſchelyke unde werentlyken konſten. So in ghenen boeken effte wetenheyden des Mynſchen heyll unde salycheit geleghen is dan in wetenheit fines Gades alle anders konſten unde boeke leren kennen de creaturen: alene dat boeke der hylliger schrift underſoeket unde maket bekentelik den ſchepper

Goez. nieders. Bibelhist. S ende

ende heylmaker aller creatueren. Hyrumme is dit voerghenoemde boek der hylligher schrift myt groeter ynnycheit unde werdycheit to lesen eenen iuweliken cristē mynschen. Wentē als Augustin spreket etc. All sin al ander konste unde wetenheyde nutte deme mynschē : jedochē is niet nuttelycker up deser erden, dan toe soecken dē ghenen der hemell unde erde unde alle creaturen van ghemacket unde gheschāpen sint. Als Paulus sprickt. vyt eme. in eme. dor eme. sint alle dinghe. den sy loff vñ ere vmmere. Als ock Baruch spreket in sinen derden Capittel. Dyt is vnse got vnde ghene ander en fall buten eme gheachtet werden vnde geeret sin. Dese heuet vonden alle de weghe der leringhe. vnde heuet se ghegheuen Iacob sinen knechte. nae de is hee ghesien vp erden. vnde myt den mynschen ghemeynschop gehat. Als Salomō spreket Ecclesiastici xxiiii. in personen der gotlyker wyfheyt Ick bin vth dem monde des alreouersten gheghāgen voerghewonnen : vpgang der vyorghencklycken lychter in den hemel heb ick ghemaeket. Wentē so ok Salomon spreket van der ghotlycker wyfheyt Se is een glans des ewyghen lychtes vnde een Spiegel der ghotlycker moghentheyte. Des ghelyckes ok ander lerer segghen. dat de ghotlycke wyfheyt beschreuen in deme boeke der bibelen ein wort sy des ewighen wordes. dorch welk wort dat ewige wort verluchtende is alle mynschen kommende in desse werlt. Dat wort als Iheronimus spreket in der vorreden der bibelen : Havet niet ghewoestet de wuellgheleerde Plato. dat wort is unbekandt gewefet den wolsprekenden Demostenes. Also ok Paulus spreket thoe den Romeren. All hebben se bekant Got : se en hebben en doch niet gheeret ghelyck gaede. mer se sin verswonden in eren ghedancken. Hyrumme fall een iuwelyck cristen mynsche dyt bok der hylliger schriftten myt groter andacht unde vuirycheit lesen. Besonder als Salomon van beschriuende is Ecclesiastici xxiiii als hi spreket. dat bok des leuēts een testamēt des alrehogestē. een werch der warheyt besluitet effte begripet al dese dik. Dat bok der hyllig schrift de bibell is ein boeck des leuendes als de hylige gheest schriuet alene bouen alle wetenheit leydende is to den leuen welke vnsterfliche ende gheen ende nemende en is Also Ezechiell sprickt in dem xx. in der persoenen gades Ick hebbe en ghegheuen myne gherechticheit de de mynsche doen schall vp dat hy in der leue. Spreket Salomon in der seluer ghestalt der gotlycker wyfheyt De my verclāeren : de sullen hebben dat ewige leuen. Also Iohannes in sinen Ewangelio spreket in deme lesten. Dese Dinghe sin gheschreuen vp dat ghy gheloeuen sult. vnde gheloeuende hebbē mocht dat ewige leuen. De gotlyke wyfheyt beslaeten in deme boecke der Bybelen : is oek een testament off een leetste wyllē des alte ouersten des almechtighen gades bestedyghet van den seluen allene to ghesegelt vnde beslaeten myt seuen segelen. Also Iohannes spreket in dem boeck sinre hemelicheidē in dem vyfften Capittel ok bestedyghet vnd conformyrt dor dem doet desghēnen de dat ghemaket heuet. Als Paulus spreket to den hebreern in dem ix Capittel. Dat paeuschelycke unde dat Keyserlycke recht underfoeken de testamente de de mynsche makende sint : allene dyt boeke der gotlycker schriftē spreket nyt dat testament des lesten willen des allmechtigē gades. Darumme schollē alle guede herten de desse ouerfetinge der hyliger Bybelen sien hōren ende lesen werden sick myt gaede einghen ende bydden dē hyllighē gheyt de deffer schrift ein meyster is : dat he se wyll verluchten to verstaen desse overfetinge na syoen gotlicken wyllen unde erer sielē salycheit. Wentē ummogelyk

mogelyck were yenchs mynschen verstantnisse den volkoemen sin der hyligher schrift uth to spreken. vnde jodoch in danckberheyt ende in gaedes laeve dyt fulve Boeck deser oversettinge to behulpen toe nemen welk myt groeter vliet so voell yd moghelyck was na duytscher spraken nae der bloemē des latins oertoesetten als dat oeck vorder hyrnae verkleert steet. Dese gotlyke wysheyt beflaeten in deme boeke der Bibelen is ok als vorgeschreuen is een bekentenisse der waerheyt nicht der mynschelycker waerheyt. de duister vnde vnlaer is. men d' erster waerheyt de vnbredghelyck is de got fuluen is Als Cristus spreket in dē ewāgelio. Ick bin de wech. de warheyt. vnde dat leuen. Desse waerheyt is grondelos vnde vnbegripelick ende so hoghe dat se de hogelerden hylige lerer nye to ghronde bekant en hebben. Des nicht thoe myn ^{a)} is de hylliche Schrift dat boeke der gottlicker wysheyt de Bybell seer claer unbedecket unde nicht mit ghesirden reden gheschreven als de mynschelyck boke de iwēdygh idel sin: mer de hylliche schrift is vytwendygh ungesiert men inwendygh is se ghestalt lyefflyck unde deme sundyghen herten seer beweghelic. Als Salomon spreket in deme boeke der sēghe Dochter iherusalem ik bin swart men ick bin schoen vnde voelghedaen. Aldus mögen alle Mynschen gheleert ende vngelert geystlick unde wertlick lesen in desen boeke ghotlyker wysheyt iuwelyk na sinre bequemycheyt siner sielen heyll unde troest: darinne to lerē. De hogeleerde meestere der scholen der gotlyker wysheyt schollen lesen unde ghebrucken der translaciē Iheronimi in dat latin. Men de ungeleerden simpel mynschen beyde gheystlyck unde wertlyck unde besonder gheistelicke beflaten kinder enteghen ledycheyt de een wortel aller sünden is vnde als Salomō schriuet vele bosheyt vnde quatheyt lerende is: scholēn hebben dyt teghenwōrdighe boek der bibelen recht na dem text latins in duytschen ouerghefat sīck entegen de geschuit unde pyle des vyandes van der hellen dar mede wapenen des hyllichen daeges. Als se leddigh sint daer mede sīck myt oetmoedicheyt dat se nichten vallen in unser moeder Even hoverdicheit to oeven. up dat se de grimmende lewe de steetlycken ummeget soekende wen hy verflinden moge nicht in ledicheit mer wakende bedēnde unde in andern guden oevinghē vinde. Hyrumb is een lyeffhebber aller menschen salycheit de nicht anghesien en heuet loff der mynschen tyttelyck guet effte erdeschen loen, euer allene beweghet is dorch cristelycke lyeffde ende guedertierenheyt unde van summigen, ynyghen ghueden herten daertō beweget unde geschreden. desse heuet de oversettinge der bibelen uth deme latine to duytschen, de welcke vor mannighen jaren geschiet unde gemaket is, unde in velen geschreven Boken by vele devote mynschen oeck in Cloesteren unde in Conventen gheweset ist, unde lange vor deser Tiit un in Overlant un in summighen steden beneden ghedrucket unde gevoert in mannighen landen unde verkofft is, niet sonder groten vliet kost unde arbeyt, mit hulpe unde rade veler hoggeleerden. doen verbedern unde verclaren, unde vort mit sware kost ghedrucket in der lavelicker stat Coelne. Dē selve byddet alle cristen mynschen samentliken de dyt Boeke lesen: sulcke oversettinghe un verbetringe der oversettinhge de sulcke voer langher tyt geschiet is niet to myswenden. soe de ghotlyke lyeffde alleyne sonder enigh vermeten sinre degewrachtet heuet. Oek alle eenvoldighe mynschen de dyt boek der bybelen lesē

a) Das heisset: nichts desto weniger.

werden: byddet he dorch de wonden unde mynne cristi ihesu dat se mit aller eenvoldyghheit unde onderweringe eres verstandes unde kräfte erer sielen tho der eren Ghades unde erer sielen heyll lesen willen dat selue er vernofft dan beghripen vnde gheuolen kan mit aller soberheyt. vnde vnderdanicheyt des hyllighen cristen ghelouen thoe sick nemen dar af ghaede dem verleneer aller wysheyt lauen vnde dancken. Dat selue nicht begripen vnde verstan en moghen: vngeordelt laten Iodoch alsoe ghebrucken vnde verstan also dat noemet vñ verstande is de hyllyge Roemfche cristelyke kerke dorch de ghanse werlt verspreidet. unde jodoch up dat sick iuwelick mynsche thoe beth behelpen moeghe in vellen steden deses boeckes de doncker unde vnvorstandych sint: ichall men vynden eneme sternē ald? ghemaket * toe eneme teyken der Schrift darna deme Sterne volghende beth an dat teyken also ghemaket.] den text dar vor steet verluchtet, unde is ghenomē uth des werdyghen unde hoggeleerden meysters des postillatoers schrift ghenant Nycolaus de Lyra. de een doctor des un nynnnerbroder ordens geweest is. Unde ouck umme dat meere ghenoechde unde laeffde kreghe dee Mynsche dese werdige hyllighe Schrift tho lesen, unde sin tyt darmede nuytlick tho ghebrucken: sint in etliken enden unde Capittulen Figuren ghesat, foe see van oldes ouck noch in veelen kerken un cloesteren ghemaect staen welke ock dat suluen de oghen ertoenea unde meer erclaren: dat de text des Capittels dar man de figuren vindet ynne hefft. Mer den gennen de neen genochde in der verbetterongen der voer auersettonghen en hadde: off eme dat myswendet byddet hee de vngelesen to laten. vñ off se eme dat mysweden willē so is he doch niet beter wen de hogelerde sunte Iheronimus vñ veel ander gheleerde der auersettonge vñ andere guden werke doch van velen gestraeffet vñ berispet sint. Alle ghelouuige mynschen byddet he samentliken den borne der gotliker Wysheyt uth desem boeke her na gedrucket in eynicheyt des ghelouen der dopen gades de eyn Vader aller ghelouuiger mynschen is dorch de Gnade Ihu Xpi to driacken, dat de gotlike wysheyt in en werden moete een vletende born springende in dat ewighe leven amen.

Weil das in der Braunschweigischen Bibel-Sammlung befindliche holländische Exemplar im Anfange einige Blätter verloren hat, und das Bünemannische nur noch ein Stück von der Vorrede übrig behalten hat; so kam vor der Hand nicht bestimmt werden, ob die Vorrede der ersten Ausgabe mit dieser, welche vor der zweiten befindlich ist, völlig übereinstimme oder nicht? Die Beantwortung dieser Frage muß also von dem erwartet werden, der ein vollständiges Exemplar der ersten Ausgabe besitzt.

§. 13.

Verschiedens
heit des Holländischen und Bünemannischen auf der einen, und des Palmischen und Schmidtschen Exemplars auf der andern Seite.

Ich wil nunmehr die Proben anführen, welche unvordersprechlich beweisen, daß das Holländische und Bünemannische Exemplar auf der einen Seite, und das Palmische und Schmidtsche auf der andern, zu zwei verschiedenen Ausgaben gehören. Die Vergleichung zwischen beyden haben der Herr Knoch in Braunschweig, und der Herr Bünemann in Hannover angestellet, und ihre Anmerkungen einander mitgetheilet. Wenn demnach die Leser unter einer Stelle die Worte finden werden; Sic resum B. oder sonst eine kleine lateinische Anmerkung; so ersuche dieselben sich das bey allezeit zu erinnern, daß sie ein Bünemannisches Zeugnis vor sich haben. Ich

werde

werde hin und wieder einige Anmerkungen beifügen, welche mit die eigenhändigen Briefe des sel. Bünemanns darbieten, und welche, wie alles, was aus der Feder dieses gelehrten Literators geflossen ist, der Erhaltung würdig sind.

Das Holländische in der Braunschw. Bibel: Sammlung befindliche Exemplar.

Hyr begint Genesis dat yrste boeck: En is vā der schepnis der werlt: eñ des myſchēn.

Gen. I, 1.

N dem anbegyn schoep got hemell en erde. Mer die erde was ledich en ydell. en die duyſterniſſe waren up de aenſicht des affgronts.

Gen. IX, 28.

Noe leuede na dem vloete des gewaters verde halff iaer ^b). ende volbracht ſin all de daghe Noe IX hondert ende vufftich iaer ende hy ſtarff.

Sic meum B.

Gen. XLIX, 10.

Den konynkliken ſceptrum en ſall niet werdē affgenomen van iuda ende hertoghe van ſinen lijd. bis hy kompt dye to ſenden is. ende dye ſall ſin ein verbedinge heyden. O myn ſone

Sic meum, at vox vltima ſoene B.

1 Reg. XX. Ueberschrift.

Dat xx Ca. Woe Benadab koninck van Syrien wolde verderuen den koninck van yſrahell ende woe dat en einde nam.

Sic meum B.

1 Reg. XX, 1.

Benadab der konink van ſyrien vergaderde all ſin heer. en xxxii. koeninge myt em

^b - Miste verdehalff hondert iaer beſſen.

Das Palmische und Schmidtische Exemplar.

Hyr beghynt Genesis dat erste boeck der vyff bocken Moyſi. dat erste capittel ys van der geſchyppenis der werlt unde aller creaturen unde dem wercke der fees daghe.

Gen. I, 1.

N dem anbegynne schoep god hemmel unde erden Mer de erde was leddych un de duyſterniſſe weren up deme anlatt des affgrontes.

Gen. IX, 28.

Noe leuede na des wloten dē gewaters verde halff iaer ^b). unde vullenbrocht ſint alle de dage noe IX hondert un L. iaer unde he ſtarff.

Gen. XLIX, 10.

ſceptrum.

bet he kupt de tho ſendē is un de ſchal ſin eē vorbedige d' heydē.

1 Reg. XX. Ueberschrift.

Dat xx Ca. wo Benedab koninck vā ſyrien wolde verderuē dē konynk van yſrahel unde wo dat ende nam.

Hier ſind allein 12 Varianten.

1 Reg. XX, 1.

Benedab de konynk van ſyrien vergaderde all ſin her. unde xxxii konynghe myt

§ 3

Das Holländische Exemplar.

em end pert en wagen en ginken street tegen samarien ende belachte en sande baden to achab de koninge van israhell in die stat en dede em seggen dit sprikt benadab. dyn sylver ende dyn golt is myn. dyn wyff ende dyn byesten en kinder sint my. Do atworde die konink.

Sic meum B.

Pf. I, 1.

Selich is der man der niet enghinghe in deme rade der bosen. ind in deme wege der sud'e niet en stoit ind in deme stoele der pestelencie ader der bespotter neyt en fas.

Sic meum B.

Pf. XXII, (XXIII) 1.

Er here regieret mich ind mye en fall neyt gebrechen in der stad der weyde dair he mich fatte. he lekte mich vs up dat wasser der wedermachings.

Pf. XXII, (XXIII) 5.

uent. du hais myn houfft vet gemachet i oley und myn keylich do druckede machet wye claer heis.

Sic meum B.

Pf. LXXII, (LXXIII) 27. 28.

die sich verrēt va dir sullen verdervē du hais sy verlorē alle die koiffē e) weder dich.

e) Bey diesem Worte macht Büdemann folgende Anmerkung. Von Stade und andre konnten mir das Wort nicht erklären, endlich schlug ich meinen Dufflaeum nach, da fand ich p. 249. b. koyffen, vetus koeffen, fornicari.

koyfen koofen, coire et fornicari, und p. 228. b.

kebsen kesen, kevesen keeffen vetus, fornicari.

kebskind vetus hoerenkind.

Ich setze noch hinzu: Wenn Büdemann von Stade Erläuter. der deutschen Wörter in Luthers

Das Palm. u. Schmidtsche Exempl.

myt em unde pert unde wagene. unde ghinck unde streyt teghen samarien un belach de unde sande baden to achab de konyngē vā ysrahell in de stat unde dede em segghen dyt sprikt benedab. din sylver un din golt is myn din wyff un din beeste kindere sint myn. Do atworde de konynk.

Pf. I, 1.

Salich is de man de nicht enghinck in den raed d' bosen. und in den weghe der sundere nicht en stōt unde in deme stole d' pestelencien edder der bespotter nicht en sat.

Pf. 22, (23) 1.

E h'e r'geret my un my schal nicht ghebreken: in der stede der weyde he my fatte. he ledde my uth uppe dat water der weddermakinge.

Pf. 22, (23) 5.

Du heft my honet vet gemaket in oley unde mynen kelik de drunkende maket de is seer clar.

Pf. LXXII, (LXXIII) 27. 28.

Wente sy dede sik verre setten van dy scholen verderuen wente du heft se verlaeren

Bibel, unter dem Titel Kebsweib nachgeschlagen hätte; so würde er viele schöne hieher gehörige Anmerkungen gefunden haben. Liebhaber der alten deutschen Sprache werden dergleichen unter dem Titel: Kebsē, Kebsen und Kebsbruder in Wachters und Zaltaus Glossarien antreffen. Das Wort: Kebsen, verkepsen, statt verändern, verwechseln; findet man noch oft in Wachstis Predigten. Dufflaei sehr rares Werk, auf welches Büdemann sich beruft, hat folgenden vollständigen Titel: Etymologicum teutonicæ linguae, sive Dictionarium teutonico-latinarum.

Das Holländische Exemplar.

dich. mer mir is ghit goede an zo kleuene. ind' zo setzene i dē heren goide mine hofsenōge. Vp dat ich boitschoue dyn predikaitē i der portzen der dochter syon.

Sic meum in omnibus B.

Ies. XXVI.

Stehet in der Ueberschrift nach den Worten: van den upperstenynghe der doden, noch dieser Zusas:

wo he dy kindere van Israhel van oren plagen verloeſte do sy en anriepen ende ghenade an en gelonhen.

Eadem addit meum B.

Ier. XXXI, 3.

dit secht die here. Dat volck dat gebleuen was in der wiltenisse van dem sverde vāt gracie Israhel ga to synre vrouwen. ^{b)}

Hier sind 9. Varianten.

Iudith XV, 11.

ende din hert is gesterckt: umb dattu vnkuyſcheyt lyeff haddeſt. ^{c)}

Hier sind 11. Varianten.

Das Palm. u. Schmidtsche Exempl.

ren alle de kameñ teyken dich. My is gud antho ſanghen gade: unde to setten i deme heren gade myne hapeninghe. Vp dat ik badeschopen dibe predicaten in der portē der dochtere ſion.

Ies. XXVI.

Hier fehlt dieser Zusas.

Ier. XXXI, 3.

Dat volck dz gebleuē was i der wiltnis vā deme ſwerdt vāt gracie Iſrl' ga to ſinre rouwe.

Iudith XV, 11.

vnde din herte is gesterket umme dat du de kuscheyt leyff haddeſt.

2 Maccab.

num, praecipuas teutonicae linguae dictiones et phrasas latine interpretatas, et cum aliis linguis collatas complectens, opera Kiliani Dufflaci. Opus Germanis tam superioribus quam inferioribus, Gallis, Anglis, s. Anglo-Saxonibus, Italis, Hispanis, lectu perutile. Quartae editioni Auctarium additum propriorum nominum germanicae originis Etyma et Significationes Nomencl. animalium quadrupedum volatilium piscium etc. opera Lud. Potteri. Middelb. 1620. gr. 8.

^{b)} Dinemann hatte das Wort vrouwen (hodie Frauen) für einen Druckfehler angegeben. Ein Freund hatte ihm dagegen den Einwurf gemacht: daß doch gleichwohl in dieser alten Bibel in der Ueberschrift des 5. Kap. des Buchs Baruchs gelesen werde: Wo Iherusalem verurouwet wart etc. welches so viel hiesse, als: beruhiget oder getrübet, also müſte wol das Wort Vrouwe in der ersten Ausgabe der Eölni-

ſchen Bibel nichts anders als rouwe, das ist: Ruhe bedeuten, und bald mit, bald ohne V. praefixo geschrieben worden seyn. Darauf antwortet Dinemann: verurouwet in der Ueberschrift des Buchs Baruch Kap. 5, bedeutet eigentlich, wie sonst, erfreuet. Das verbum simplex ist vrouwen, davon das Substantivum, Rom. XIV, 17. vrowde, ingleichen vrouwede, Phil. IV, 4. vrouwet uw in den here, anderwerff (abermahl) segge ick vrouwet uw. und das Compositum Phil. IV. 10. Ik heb my seer vervrouwet. Hingegen wird das lateinische quies requies der Vulgata, in dieser Eölnischen Bibel entweder durch rouwe, oder auch bisweilen durch ruſt, auch rast überſetzt. 3. E. Ebr. III, 18. thoeghaen in sine raste, eben so auch v. 19. in sine raste umb den ungelowen. Hebr. IV, 1. ruſte. aber v. 5. myn reſte.

^{c)} Von diesen beiden lächerlichen Fehlern, vrouwen und unkuyscheyt, macht Dinemann abermahl

Das Holländische Exemplar.

2 Maccab. XV.

Dat XV Capitel.

— v. 15.

ende em
 duchte dat Iheremias syn rechte hant utstak
 auf der folgenden Columnne, lin. 1.
 ende Iude gheuen een gulden swert seg-
 gende.

Am Ende des A. T.

Hyer eyndet dat twede boeck der Ma-
 chabeen. ende dat leste des olden Testa-
 ments.

LAVS Deo. Sic meum B.

Matth. XXV, 20.

dye genekede sich.

v. 32.

ende hy schedet se van einander, also de
 herde scheydet
 de lammer van de schapen * dat sint die
 rechtverdygen
 van den unrechtverdygen] ende de schape
 stellet hy to sinre rechter hant, en de lam-
 ken to der lochter hant.

Sic meum B.

Not. lamerken, solte in beyden hoke, d. i.
 Böcke heissen.

Hebr. III, 13.

in sine raste.

Sic meum B.

Hebr. IV, 1.

ruste, v. 5. reste.

— v. 12.

dat wort gades is leuedich bequeē En
 doorgād dan enich swert vp twe sidē
 inidende

Das Palm. u. Schmidtische Exempl.

2 Maccab. XV.

Dat vyfsteende Capitell wo siehator.

— v. 15.

em duchte dat Iemias syn rechte hāt vfstak
 auf der folgenden Columnne, lin. 1.
 vnde iude geue een gulden swert seggende

Am Ende des A. T.

Hyer endet dat twede boeck der Macha-
 been. uā dat leste des olden testaments.

Matth. XXV, 20.

de genalede sich.

v. 32.

vnde he. schedet se vā enander also de her-
 de schedet de
 lāmer vā de schapē vā de schape stellet he to
 syner
 rechtē hāt vā de lemmerkin to der lach-
 tern hāt.

Hebr. III, 13.

rouwe.

Hebr. IV, 1.

stebet meist immer rouwe.

abermahl die artige Anmerkung in einem eigen-
 händigen Schreiben: „Man suchet mit grossem
 Fleisse und schweren Kosten die deutschen Bibeln,
 in welchen falsch gedruckt worden: er soll dein
 Narr seyn; imgleichen: daß wir die Knecht-
 schaft empfangen (stat Kindschaft): ein neu

Evangelium: du sollst ehebrechen. Wie viel
 wichtiger sind diese Verfälschungen, so ich nicht
 sowohl dem Uebersetzer, der, wie aus der Wortes
 be erhellet, ein frommer Mann gewesen ist, son-
 dern dem Setzer zuschreibe, die in der Ueberset-
 zung begangen worden.

Das Holländische Exemplar.

inidende ende recket bys to der deykinge
des stiele ende des geistz ende der tohope-
wogÿge des lychams ende des warkes ende
hy is ein vnderſcheyder der ghedanken ende
der nemynghe des herten.

Sic meum B.

v. 16.

nottroftiger hulpe.

Sic meum B.

Das Palm. u. Schmidtische Exemph.

markes

menige.

v. 16.

nottroftiger hulpe.

§. 14.

Ich finde in meinen handschriftlichen Nachrichten noch einige merkwürdige Anmerkungen, welche den Unterscheid dieser beyden Ausgaben noch mehr erweisen, und ich glaube, daß ich verbunden sey, solche den Lesern mitzutheilen, weil ich, wenn ich nach meinem eigenen Geschmacke urtheilen darf, mir die Hoffnung machen kan, daß solche allen denen, die in diesen Fällen einen vollständigen Unterricht wünschen, nicht anders als angenehm seyn werden.

Fortsetzung
des Beweises
des Unterschiedes
des beyder
Exemplare.

In der ersten Ausgabe stehet die Figur Gottes, der mit Mose redet dieses des Jordans nebst drey Männern, davon einer eine hebräische Schrift in den Händen hat, bey dem XL Capitel, (hier setzt Büchtemann hinzu: in meo ad Exod. XL.) und in der zweiten stehet diese Figur vor Levit. I. In der ersten stehet die Figur zur Linken (Sic meum B.) und in der zweiten zur Rechten. In der ersten stehet die Figur von der Verzehrung der beyden Eöhne Arons durchs Feuer vom Herrn am Ende des X Capit. nur 3 Zeilen von demselben. In der zweiten stehet diese Figur in der Mitte, gleichwohl ist die Seite oben mit der Figur angefangen. Daraus erhellet, wie verschieden die paginae schon seyn müssen. Im Leuitico stehet die Figur, wie Gott das Volk zählen heisset ausser den Gezelten, vor Gottes und Moses Augen zur Linken, (sic meum B.) in der zweiten zur Rechten. Gleichwol ist in beyden die Figur an der rechten Stelle, nemlich vor Numer. I. In dem sogenannten 2ten Buche der Könige, nemlich 1 Reg. XX. kommen in beyden Editionen die Selten wieder zusammen, welches hat geschehen können, weil keine paginae darüber stehen. In dem 4ten Buche der Könige ist das Bild des gen Himmel fahrenden Elias ganz unten, (in meo unten B.) in der zweiten Edition stehet es ganz oben.

In beyden Ausgaben herrschet durch und durch eine verschiedene Schreibart. Wo einer setzt: vnde, da setzt der andere: ende. Wo einer sagt schall, da sagt der andere fall. Wo einer schreibt: einde, da schreibt der andre ende. Wo der eine ein ck braucht, da hat der andre ein blosses k, u. s. f.

Ich wil noch einige allgemeine Anmerkungen befügen, welche alle diese Eölnische Ausgaben überhaupt betreffen.

In den alten Manuzer, Strasburger, Augspurger und Nürnbergerscheiben Bibeln, und selbst noch in der Wormser von 1529. liest man den untergeschriebenen Brief Pauli an die Lodicäer, zwischen den Briefen an die Galater und Epheser. In dem Eölnischen Bibelhist. 3.

Noch einige
allgemeine An-
merkungen
von den Eölnischen Bi-
beln.

fer. In den Eölnischen Bibeln findet man denselben nicht. Ich setze noch hinzu: auch nicht in der Lübeckischen von 1494, und in der Halberstädtischen von 1522.

In den erstbenannten steht 1 Joh. 5, 7. 8. das Zeugnis der himmlischen Zeugen hinter den Zeugen auf Erden, in den Eölnischen Ausgaben aber steht solches vorher, und also an seinem rechten Orte. Eben so auch in der Lübecker und Halberstädtischen.

In allen Eölnischen Ausgaben heist es Matth. 6, 11. vnse dagelike broet gyff vns huyde. Ich erinnere dabey, daß von den 6 alten deutschen Bibeln, welche der Herr Prof. Naß beschrieben hat, nur zwey, nemlich die ohne Jahr, Ort und Drucker, zwischen 1470, 1473, und die Augsp. vom Jahre 1477. die zwar den Druckort und die Jahrzahl, aber keinen Drucker hat, lesen: überstantlich oder überstentlich Brodt: Dagegen lesen die Lübecker und Halberstädter: dagelyck Brodt. Zeusmann irret also, wenn er allein den uralten lateinischen Uebersetzer zu Luthers Vorgänger anlebet, in der Erklärung des N. Test. 1 Th. S. 74. Hier zeigt es sich, daß die meisten alten deutschen Bibeln bereits vor Luthero, von der, von Hieronymo angenommenen Uebersetzung supersubstantialis abgewichen, und der Italae gefolget sind. Wie denn auch meine deutsche Handschrift von 1404. Matth. 6, 11. liest: dagelich brot, und Luc. 11, 3. teglich brot. Dieses leitete mich auf den Gedanken: ob etwa der erste Urheber dieser alten deutschen Uebersetzung gar die alte Italae zum Original gehabt haben möchte. Ich suchte also aus dem Sabatier verschiedene wichtige und merkwürdige Varianten der Versionis veteris und novae auf, fand aber, daß der deutsche Uebersetzer allezeit der letzten folget. Die Ursach, warum der Uebersetzer hier lieber der alten Uebersetzung als der Vulgatae gefolget ist, kan leicht entdeckt werden. Das supersubstantialis des Hieronymi gehörte für die Gelehrten. Die Kirche aber befehlet in ihrem Vater unser das cottidianus. (so lesen alle von Blanchini im Evangeliar. quadrupl. angeführte Codices.) Was cottidianus hieß, wußte der Uebersetzer, aber nicht, was supersubstantialis ausdrücken sollte. Er blieb also bey dem bekanten und gewöhnlichen: und Luther trat in diesem Stücke mit Recht in seine Fußstapfen, ohne sich an Linsers und Dietersbergers Murren zu kehren. Eben so leicht lässet es sich auch erklären, woher in dieser alten Uebersetzung die Versetzung der beyden Verse 1 Joh. 5, 7. 8. entsprungen sey. Es finden sich nemlich eine grosse Anzahl alter lateinischer Handschriften, welche Sabatier an diesem Orte namhaft macht, in welchen entweder diese Verse versetzt sind, oder der 7te als eine Glosse am Rande bengeschrieben worden: und eine solche Handschrift ist das Original gewesen, nach welchem der deutsche Uebersetzer gearbeitet hat.

§. 15.

Der sel. Joh. Helm. Schmidt, sehr beliebter Prediger zu Hannover an der Vergleichung Aegidien. Kirche, dessen Gedächtniß daseibst gewis noch im Segen blühet, hatte sich der angelsäch. bey seinem Entwurfe einer Historie der niedersächsischen Bibeln ein noch weiteres Feld säch. Ueber: zu bearbeiten vorgenommen. Er wolte nemlich die alten Gothischen, Angelsächsischen und Altfränkischen Uebersetzungen mitnehmen. Ich besitze den Anfang seiner Arbeit. Er bestehet aber bloß aus einigen zusammengetragenen Collectaneen. Von der Angelsächsischen Uebersetzung, welche Aelfrick, Abt zu Malmesbury, und hernach Erzbischof von Canterbury, gegen das Ende des elften Jahrhunderts verfertigt hat,

hat, finde ich das meiste, und ich sehe, daß sich der selbige Mann viele Mühe gegeben hat, dieser Sprache mächtig zu werden. Er glaubte, daß der Cölnische Uebersetzer die Angelsächsische bey seiner Arbeit zum Grunde gelegt, wenigstens sehr darauf geachtet habe. Um dieses zu erweisen, hat er die ersten vier Capitel des 1 B. Mos. in Angelsächsischer Sprache, so wie solche Edward Thwaites, in seinem Heptateucho, 1698. 4. zu Oxford aus dem einzigen in England befindlichen Codice f) (S. le Long B. S. p. 423.) e Theatro Sheldon. herausgegeben, und aus der Cölnischen Uebersetzung, gegen einander geschrieben, und die erste mit verschiedenen zur Erleichterung des Verstandes der Worte dienlichen Anmerkungen versehen. Ich hoffe, daß es meinen Lesern angenehm seyn werde, wenn ich Ihnen in dem 1 Cap. des 1 B. Mose eine Probe dieser Arbeit vorlege, und auf diese Art wenigstens ein Stück der fleißigen Bemühungen des selbigen Mannes erhalte. Aus diesem Grunde werde ich die Arbeit des Abschreibens nicht scheuen, obgleich die Hand schwer zu lesen ist, da ich wahrnehme, daß der sel. Mann dabey dennoch die grössste Genauigkeit und Sorgfalt angewandt hat, alles auf das richtigste überzutragen.

Angelsächsische Uebersetzung.

Genes. I.

1. On Anginge geskoep God Heofenan and Eorþan:

2. Seo Eorþe soþlice wás hwal (ämtig) and Theostre wáron ower thære Níwelnise Bradnise. And Godes Gast wás gefeod afer Wáseru.

3. God

f) Ich besitze nunmehr dieses in Deutschland gewis höchstetene Werk selbst, und kan also dem Leser die Versicherung geben, daß ich alles, was in dem folgenden daraus angeführet wird, nach dem Originale mit der genauesten Sorgfalt berichtet habe. Der Titel desselben ist dieser: Heptateuchus, Liber Job, et Euangelium Nicodemi Anglo-Saxonice. Historiae Iudith Fragmentum: Dano Saxonice. Edidit nunc primum ex MSS. Codicibus Edwardus Thwaites e Collegio Reginae. Oxoniae e Theatro Sheldoniano. An. Dom. MDCCXCVIII. Typis Iunianis. 4. min. Thwaites hat das selbe dem Hickesio S. T. P. Literaturae Anglo-Saxonicae instauratori, (welchen Christnamen er hernach erst durch seinen aus 3 Tomis fol. bestehenden vortreflichen Thesaurum Linguar. Vett. Septentr. der gleichfalls zu Oxford e Theatro Sheld. 1705. herausgekommen, völlig verbienet,) zugeschrieben. Die dazu gebrauchten Angelsächsischen Lettern hatte der be-

Cölnische Bibel.

Genes. I.

1. In dem Anbegynne schoep god hemmel unde erden.

2. Mer de erde was ledtych vñ de dinsternisse weren up deme antlate des affgrons des * dat is up dem angesichte der elementen do unberscheiden] unde der geist godes wart geboert bomen den watern.

3 2

3. Vñ

riehnte Iunius, der erste Herausgeber des Codicis argentei, giesen lassen. Dieser Heptateuchus ist prächtig gedruckt, und mit einigen vortreflichen Bignetten geziert. Am Ende hat Thwaites noch einige Anmerkungen und Varianten hinzugehan. Ausführlichere Nachrichten von den zu dieser Ausgabe gebrauchten Codd. MSS. giebt Humphred Wallejus in dem Catal. hist. crit. libr. vett. Sept. welcher den zweyten Tomum in Hickesii Thesauru ausmacht, p: 67. 151. 162. 192. 252. 305.

Anmerkungen.

v. 1. On: in. Anginn: Anfang. anginnen; anfangen. Heofen: schaffen. Heofan: Himmel. Heofenan, accusativ. Eorþ, Eorþe: Erde.
v. 2. Seo, die, foemin. soþlice: denn, aber. ämtig: leer. ämta: otium. Theostre: Finsternisse. Níwelnise: der Abgrund. Brandnise: die Breite, libramentum. Der Niedersächse hat mit Zuthun der lateinischen Version Angesicht daraus gemacht. Serian, führen.

Angelsächsische Uebersetzung.

3. God quād tha. Geweorthe leoht. and leoht weard geworht:
4. God geseah tha, thāt hit God wās. and he to dāibe thāt leoht fram thām Theostrum:
5. And het thāt leoht Dāg, and tha Theostra Nīcht. the wās geworden Afen and Morgen an dāg:
6. God quād tha est: Gewurthe nu Fāstnis tomiddes thām wāserum and to wāme tha wāseru. fram thām wāserum:
7. And God geworhte tha Fāstnisse and to wāme tha wāseru the wāron under thāre Fāstnisse fram thām the wāron busan thāre Fāstnisse. Hit wās tha swa gebon:
8. And god het tha Fāstnisse Heofenan and wās tha geworden āfen and morgen othet dāg:
9. God tha sothlike quād. Deon gegaderode the wāseru tho sind under theare heofenan and āreowige drignis. Hit wās tha swa gebon:
10. And god gecigde tha drignise Eorþan and thera wāsera gegaderunge he het Eās (Seen) God geseah tha thāt hit god wās:
11. And quād: speltte seo Eorthe growende Eās and Eād wirkende, and āpþel Bāre Treow wāsdm wirkende. āfter his

v. 3. quæthen: sprechen. Dieses Wort ist bey den alten Franken gleichfals gebräuchlich gewesen. S. Wachter im Glossar. voce Quæthen. ic. Hickesii thesaur. ling. sept. p. XIII. wo er auch sagt, daß CW als q oder k ausgesprochen werde. Die Niedersachsen haben noch söddern. Geweorthen, werden, seyn. Leoht: Licht.

v. 4. toddlen: scheidn. thāt: das. hit: des. fram: von.

v. 6. est: widerum. to middes: in der mitte. to wāman: scheiden.

v. 7. geweorhte, ist der imperativus, es werde. Geweorthan: seyn, werden. geworhte: er machte. Busan: oben, über. Swa: so.

v. 8. Seten: heißen, nennen. othet: der andre.

Cölnische Bibeln.

3. Wī god be sprak dat licht werde. wī dat licht wart.
4. Wī god be sach dat licht dat dat gut was. unde he delde dat licht van der dūs sternise.
5. Wī dat licht nomde he den dach. wī be düsternise de nacht. wī der Advent unde morgen wart een dach.
6. Unde god be sprak. dat firmament werde in dem Middelē der Water. unde he scheidde de watere van dem wateren.
7. Wī god makede dat Firmament wī belde de watere de da weren under dem Firmament van den de dar weren haben dem Firmament. Unde dat geschach also.
8. Wī god nomde dat Firmament den Hemmel, unde dat wart der Advent unde morghen der ander dach.
9. Wī god sprak ever. de watere de under den Hemele sint. werden vergedert an ene stede. Wī erschynē de dorrigheit unde dat geschach also.
10. Unde god hete de dorrigheit dat artryke wī de vergaderung der water hete he dat meer. In god sach dat dat gut was.
11. Unde he sprak. De erde grōne groyende frut wī dat saet make. wī host dat appel drage nae syne funne. des saet

v. 9. Deon, beo, bear: es sey. Bom: ich bin. Gegaderian, gegadrian: zusammen sammeln. āreowigan: āreowan: zeigen. drignis: das trocken.

v. 10. Gecigan: nennen, heißen. Eā: das Meer. in plur. Eās.

v. 11. Spryten: hervorsprossen. germinare. spritten: ausschlagen. Growan: grünen. Growend: grünend. Eās: Gras, Kraut. Eād: Saet. Wirken: machen, bringen. Appel bāran: Äpfel tragen. Treow: ein Baum. wāsdm bār: fruchtbar. Wāsdm wirkend: fruchtbringend. āfter: an, für. Rinne: Art, Geschlecht, indoles. Thas Eād: dessen Same. Siluam: selbst.

Angelsächsische Uebersetzung.

his kinne (Kinne) thas Sad sig on him sil-
vum ofte Eorþan. hit was tha swa gedon:.

12. And seo Eorthe forþhateah growende
wite, and Sad berende behite Kinne, and
Treon weodm wirkende and gewillc Sad
habbende after his Hwe. God gefeah tha
that hit god was:.

13. And was geworden asen and met-
gen se thridde dag:.

14. God quath the forþlife. Beo und
leoth on thare Heofenan, Fastnise and to da-
len Dag and Nichte. and beon to Tatum
and to Edbum and to Dagum and to Sea-
rum:.

15. And hig stinen on thare Heofenan
Fastnise, and alleþon the Eorþan hit was
tha swa geworden:.

16. And God geworthe twa mikela le-
oþ. that mare leoht to is Dages lichte-
ge. and thac lasse leoht tho thar Nichte ligh-
tinge. and Steorran he geworhte:.

17. And gefehte bigon thare Heofenan
that hig stinon ofer Eorþan:.

18. And gimdom thas Dages and thare
Nichte, and to dalon leoth and Theoftra.
God gefeah tha that hit god was:.

19. And was geworden asen and Mor-
gen se feorde Dag:.

20. God quath eac swilke. Teon nu tha
Waseru forthe swimvende kynne Kuka on
Hse and fleogende Kinn ofer Eorþan un-
der thare Heofenan Fastnise:.

21. And

v. 12. Forþton: hervorbringen. Wirte: Kraut. Gars and wirt: Gras und Kraut. E. Wächters Glossar. vocs Kurze. Gewillc: alles, allertey, quis qualis. Hwe: Geschlecht, domus, familia, color, typus, schema. Somner in diction. 13.

v. 13. thridde: dritte.

v. 14. Beon: seyn. Take: Zeichen, plural. Tatum: zu Zeichen, Dativus et Ablat. pluralis. Eto: Zeit. Gear: Jahr.

v. 15. Alyhtan: scheinen. Alyhtheys: Erleuchtung.

Eölnische Bibel.

sy in eme salves upp der erden. vñ dat ge-
schach also.

12. Vñ de erde vort brachte Krut gros-
nende vñ makede saet na siner kinne. Vñ
Holt brengende Brucht vñ een jewelik heb-
bende hadde saet na siner gestalt: unde
god de sach dat dat gud was.

13. Und dat wart auent vñ morgen
de derde dach.

14. Vñ god de sprak. Dat werden lichte-
tere in den firmament des Himmels vñ de-
len den dach vñ de nacht. vn syn i teken,
in tyden in dagen vn i iaren.

15. Dat se luchten in de firmament des
Himmels vñ verluchten de erde vñ dat ge-
schach also.

16. Vñ god makede twe grote lichte,
dat grottest licht, dat dat vor wäre den
Dage, vñ dat kleenste licht, dat dat vor
wäre der Nacht vñ Sternen.

17. Vn sette sy in dem Firmament des
Himmels dat se luchten up erden.

18. Vn vorwäre dem Dage vñ der
Nacht vñ beleben dat licht vñ de Düsterni-
se. vñ god de sach dat dat gud was.

19. Vñ dat wart auent vñ de morgen
de derde dach.

20. Vñ god sprack oc. De waterē
bringen hyvor krupende Dinge enet leben-
diger sele vñ dat geuogelte up der erden vn-
der dem Firmament des Himmels.

3 3

21. Vñ

v. 16. twa: zwey. Mikel, mikel: viel, gros. Mikelian: gros werden. mikelik: magnificus. mara: grösser. Lassa, lasse: kleiner. Se geworhte: er machte.

v. 17. hig, pro hi: dieselben.

v. 18. gimnian: als Edelstein scheinen, gemmare.

v. 19. feorde: vierte.

v. 20. al swilke: similiter, gleichfalls. Teon: ducere, trahere, hervorziehen. Kinn: Geschlecht, proles. Cucu, Kuku: lebend. Hse: Vieh.

Angelsächsische Uebersetzung.

21. And God gesceop tha tha mikelan wallas and eall libbende Fisctinn and stiregenblife. the tha wāseru tugon forth. on heora Hiwun. and eall fleogende Kinn āfter heora Kinne. God gesea tha that hit god was:

22. And bletsode hig thus quetends weaxath and beoeth gemenigfilde and gefillath thāre sā Wāseru. and the Fugelas beon gemenigfilde ofer Eorþan:

23. And tha wās geworden āfen and Mergen, se fifta dāg:

24. God quāth eackswilk. lāde seo Eorthe forth fuke Nitena on heora kinne. and kreopende kinn and deor āfter heora Hiwun. hit was tho swa geworden:

25. And god geworþete thāre Eorþan Deor āfter hira Hiwun and tha Nitenu and eall kreopende kynn on heora Kynn. God geseah tha that hit god wās:

26. And quāth. Uton witekan Man to Andliknisse and to ure geliknisse. and he sig ofer tha Firas and ofer ta Fugelas and ofer tha Deor, and ofer ealle gesceafte and ofer ealle tha kreopende the stireath on Eorþan:

27. God gesceop tha Man tho his Anliknisse to Godes Anliknisse he gesceop hine Werþades an Wiþhades he gesceop hig:

28. And

Eölnische Bibel.

21. Wā god de schop grote Waluische vñ eine ierwelike lewendige sele vñ bewegliche sele. de de watere vort bringen en erem gestalt vñ vogele na syner kunne. vñ god de sach dat dat god was.

22. Wā gebenedelede se vñ sprak wasset vñ werdet vormeret vñ voruillet de watere des meres vñ de vogele worden gemanniche uoldiget vp der erde.

23. Wā dat wart auent vñde morgen de vifste dach.

24. Wā god de sprak. De erde vort bringe ene leuendige sele in erer kunne vee unde frupende here vñ de here der erden na erer gestaltenise vñ dat geschach also.

25. Wā god de makede de here der erden na eren gestaltenisen: vee vñ eenes ierweliken frupende ders der erden in siner kunne. vñ god de sach dat dat gut was.

26. Wā sprak. Wi willen maken enen Mynschen na unser byltnisse vñ gelikenisse vñ he wert vor syn den vischen des meres, vñ den vogelen des heimels vñ deren vñ alle der erden. vn alle de frupende, dat da wert beweget vpe der erden.

27. Wā god schop den mynschen na siner gestaltnisse vñ gelikenisse he geschop en na dem gebilde gades, man vñ wif schop he se.

28. Wā

v. 21. Wallas: Wallfisch. eall: alles. libbend: lebendig. stiregenblif: beweglich, mobilis. forth: hervor, heora: ihrer. genitiv. foem. plur.

v. 22. Bletsian: segnen. Daher Bletsinge: Segen. thus, allibus: also. Niedersächsisch: allbus. Weaxan: wachsen. gemanigfyld: vermehrete. gefyllan: anfüllen. Fugel: Vogel. plur. Fugelas.

v. 24. Eakswilk, Eakswille: gleichfalls, similliter. Lādan: hervorbringen. Lādnisse:

Hervorbringung. Kuke: lebendig. plur. Kuku. Nitin: plur. Nitena: groß Vieh. Deor: Thier, wild Deor.

v. 26. Uton: wollen. Firas: Fische. stioran: regere.

v. 27. Werþades: männlich Geschlecht. Werþadesman: homo masculus. Wiþhades: Weibliches Geschlechts. Had, Hade: Geschlecht, Person, Beschaffenheit. Hadesman: Ordensmann. Hadian: Wittmann. conf. Sommer.

Angelsächsische Uebersetzung.

28. And God hig bletsode and quath. Wearat and beoþh gemenigfildre, and gefillath the Eorþan and gefildath hig. and habbath on eowrum gewearde thære sá Firas an thære lyste Fugelas and ealle Myrheu the stiriath ofer Eorþan:

29. God quath tha. Efine. If forgeaf eow eall gárs and wyrta Sáb berende ofer Eorþan. and ealle Treowa tha the habbath Sáb on him silson heora agenes Kynnes that hig beon eow to mete:.

30. And eallum Myrenum and eallum Fugelkynne and eallum tham the stiriath on Eorþan. on tham the is libbende lif. that hig habbon to geveordienne. hit was tha swa gedon:.

31. And God gefeah ealle tha Thing the he geworthe, and hig wáron swithe gode. Wás tha geworden áfen and Morgen se firta Dág:.

Cölnische Bibel.

28. Wñ god benedide se vñ sprak. Was set vñ wordet gemannichuoldiget vñ voruulet de erde vñ vnderwerpet se. vñ herrschopet den visschen des meres vñ den vogheke des heimels. vñ alle de leuendigen dingen, de dar worden beweget up der erden.

29. Wñ god de sprak. Seet ik hebbe iuw gegeuen allet dat frut brengende dat saet vp der erden vñ alle holter de da hebben dat saet eres geschlechtes in sich sáluen dat se iuwe sin to ruer speise.

30. Wñ alle leuendigen deren der erden vñ enen leweliken vogel des heimels. vñ alle den dingē de dar werden bewegen vp der erden. vñ in dē dar is de leuendige sele vp dat se hebben to etē. vñ dat geschach also.

31. Wñ god sach alle Dynck de he hebbe gemaket. dat se weren sere gud. vñ dat ward auent vñ morgen de seeste dach.

§. 16.

Ich finde an dieser Arbeit des sel. Schmidts so viel Vergnügen und Geschmack, daß ich mich gern entschließen würde, die noch übrigen drey Capitel, die ich vor mir habe, auch herzusetzen, wofern ich versichert seyn könnte, daß solches allen Lesern angenehm seyn würde. Da ich aber das Gegentheil besorgen muß; so muß ich es bey dieser Probe bewenden lassen. Und zur Probe ist dieses nach der Absicht des Werkes, das ich schreibe, hinlänglich.

Daß Aelfric seine niedersächsische Uebersetzung nicht aus dem Grundtexte gemacht habe, ist wol eine ausgemachte Sache. Und der Augenschein beweiset, daß die lateinische Uebersetzung sein Original gewesen sey 9). Indessen finden sich

v. 28. Gewyldan: herrschen. Gewyldor: ein Herrscher. Aus diesen möchte Wachters Meynung von dem Worte: Reichbild, bestärket werden. Glossar. min. p. 329. Wilden, heißt vorstehen, regieren, davon machen die Franken: bilid, pillid, Regiment, Recht. Weichbild, das Stadtrecht, Regierung eines Theils der Stadt. (In dem grossen Glossario hat Wachter diese Meynung nur kurz berührt, aber nicht weiter ausgeführt. Desto ausführlicher und gründlicher aber hat Saltaus in seinem Glossario, voco Weichbild diese Materie abgehandelt.)

v. 29. Efine: siehe, oder gleichergestalt. Vor: gifan: geben oder überlassen. Wyrta, pluralis Wyrta: Kraut, Gemürze. Treow: Baum. agenes: eigenes. eow: euch. mete: speise. Mete leaft, cibi inopia.

v. 30. Libban: leben. Libbend lif: vivens vita, lebendige Seele. Geveordhan, Geveordian: sich mit Speise erquicken. Geveord: Zunge, Tisch, it. Erquickung.

v. 31. swith: sehr. 9) Einen sehr deutlichen Beweis davon giebt die Stelle 1 Mos. IV, 8. da die Angelsächsische Uebersetzung den Zusatz der Vulgata: egrediamur foras, also ausdrückt: Uon gau ur. Denn daß Aelfric solchen aus den LXX genommen haben sollte, wird wohl niemand behaupten.

dennoch verschiedene Spuren, welche zeigen, daß er von der lateinischen Uebersetzung abweiche, ohne sich desfalls dem Grundtexte zu nähern. 3. E. 1 Mos. 1, 16. heißt es in der Vulgata: *luminare maius, vt praeesset diei, et luminare minus, vt praeesset nocti.* Dagegen hat die Angelsächsische Uebersetzung: *that mare leoht, to thas Dages lihtinge, and that lasse leoht, tho tære Nigre lihtinge.* v. 29. lässet sie das Super terram aus: sehr oft setzt sie den pluralem, wo die Vulgata den singularem hat, und umgekehrt. Cap. 2, 12. wo die Vulgata nur hat: *Bdellium,* setzt sie: *tha Ginstas nas Dellium,* der Edelstein *Dellium.* v. 13. Wo die Vulgata liest *Gehon,* liest sie *Gyon.* v. 14. Vulgata: *ipse est Euphrates.* Die Angelsächsische Uebersetzung: *Es is gehaten Eufrates.* Cap. 3, 10. Vulgata: *vocem tuam audiui.* Die U. S. Uebers. *dine Stemme is gehirde Leof* (Lieber gnädiger Herr). Wo mag *Uelfrick* das *leof* her haben? ^{b)} In diesen Abweichungen von der Vulgata, nur die erste 1 Mos. 1, 16. ausgenommen, folgt ihm die Cölnische Bibel, und dieser wieder die Lübeckische, selten aber die Halberstädtische. Doch machen beyde aus dem *Bdellium,* Cap. 2, 12. einen edlen Baum. Es ist also unmöglich hier etwas Zuverlässiges zu bestimmen, und die Quellen genau und bestimmt anzugeben, aus welchen ein jeder von diesen Uebersetzern geschöpft hat. Alles, was man mit einiger Wahrscheinlichkeit herausbringen kan, ist dieses, daß *Uelfrick* sich bey seiner Uebersetzung einer vernünftigen Freyheit bedienet habe, und derselben in verschiedenen Stellen gefolget sey.

§. 17.

Noch einige
besondre Nachrichten
von
der Cölnischen
Bibel.

Hier könnte ich die Abhandlung von den Cölnischen Ausgaben der Bibel schließen, in der Versicherung, daß ich, ob ich gleich selbst das Glück nicht habe, solche aus dem Augenscheine zu kennen, dennoch durch die mir gütigst mitgetheilten Nachrichten in den Stand gesetzt worden, mehr Merkwürdiges von ihr zu sagen, als den Gelehrten bisher davon bekannt gewesen. Ich hoffe aber doch einigen Dank bey meinen Lesern zu verdienen, wenn ich ihnen die Gedanken des sel. *Vast. Schmidts,* von dieser Bibel überhaupt, die er aus reifer Ueberlegung nach sorgfältiger Untersuchung mit eigener Hand niedergeschrieben, und einige besondre Nachrichten von seinem Exemplare insoweit mittheile, welche ich in den in Händen habenden Schriften antreffe. Seine eignen Worte sind folgende.

„Allem Vermuthen nach ist die erste Ausgabe dieser Bibel 1473. oder 1474. gedruckt, weil in selbiger sich schon die Ueberschriften der Bücher, auch die Capitel, aber noch nicht die Anfangsbuchstaben gedruckt finden. Eine andre hochdeutsche (ober/

^{b)} Dieses schrieb ich, da ich nichts weiter nachgesehen hatte, als die Ausgabe der Vulgata, die zu Antwerpen von den Theologis Louanensibus 1573. 8. herausgegeben worden. Allein nun kan ich diese Frage selbst beantworten. Mein Codex MS. der Vulgata aus dem Anfange des 13. Saeculi liest: *Domine.* So auch die Cölnische Ausgabe von 1477. Kurz alle Ausga-

ben der Vulgata bis 1520. die ich besitze, lesen also. *Sabatier* führt Stellen aus dem Augustino an, der auch *Domine* gelesen hat. In die Antwerpische oben angeführte Ausgabe hätte mir sogleich diese Frage beantworten können. Denn sie legt am Rande: *Domine, MS. quaedam.*

(oberdeutsche) Bibel von 1477. hat die Anfangsbuchstaben schon überaß; ¹⁾ also ist die Cölnische erstliche Jahre älter. Sie kan aber nicht unter 1470 seyn, denn sonst würde man obiges darin nicht gedruckt, sondern geschrieben finden, wie bey der ersten hochdeutschen (oberdeutschen) Bibel von 1467. ²⁾ die Uberschriften, Rubriquen, Anfangsbuchstaben und Capitel alle hinein geschrieben sind. Daß sie aber nach 1480. erst sollte gedruckt seyn, wie Budeus in Ilagoge meynt, (1490. steht in beyden Editionen, in der ersten p. 1549 und in der zweyten p. 1345.) das kan darum nicht seyn, weil die Drucker dazumahl schon überall den Gebrauch hatten, ihre Namen und Jahrszahlen hinten an zu setzen, auch schon anfangen kleine Titel, etwa von zwey oder drey Zeilen zu machen, von welchen sich aber hier keines findet, sondern statt des Titels die Seite mit einem illuminirten Holzschnitte prangen. Sie ist gewiß vor der Delftschen von 1477. aus der Presse gekommen.

„Ich halte dafür, (es sind noch immer Worte des sel. Schmidts,) der Urheber dieser niederländischen (niederdeutschen) Uebersetzung habe des Aelfrici angelsächsische Version unter andern auch bey der Hand gehabt, und sey, wie ich wenigstens in Genoh wahrgenommen, derselben fleißig nachgegangen. Wir können nicht sagen, daß in dem 15 Saec. schon Männer gewesen, die, wie zu Luthers Zeiten, einander die Hand geboten, und aus der Vulgata eine deutsche Uebersetzung, da die Buchdrucker in den Schwang kam, ausgearbeitet hätten. Die Nachricht, daß solches geschehen, ist meines Wissens unbekant, und obgleich damals das Lesen der Schrift in der Muttersprache, nicht öffentlich durch päpstliche Edicte, wie nachher geschehen, verboten war; so fanden sich doch in Deutschland damals noch keine solche Hungrige, oder gelehrte Leute dazu, die sich solches unterstundten. Es ist vielmehr glaublich, daß die Cölnische Edition aus einem alten MS. hergenommen und abgedruckt worden, wie der Autor selbst in der Vorrede sagt. S. Kortholt de variis SS. Edit. p. 347. Nun kan es seyn, daß der Urheber eines solchen MS. sich des Aelfrici und anderer Schützen zu seinen Zeiten bedienet habe. Befragt aber auch, daß die bemeldete niederländische zu Eöln herausgekommene Bibel, zu der damaligen Zeit von einem gelehrten Manne übersezt worden; so ist es doch nicht unmöglich gewesen, daß in Eöln, oder wo die Uebersetzung ausgearbeitet worden, wo nicht eine angelsächsische Handschrift, doch eine Uebersetzung davon in das Niederdeutsche hat können gefunden werden, so wie es in England zu unsern Zeiten geschehen ist. Ich beharre aber vielmehr auf der Meynung, daß die Handschriften bereits in den Bibliotheken fertig gelegen, und von viel ältern Zeiten, da die Angelsachsen mit den Niederachsen noch viel mehrere und genauere Gemeinschaft gepflogen,

1) Dieses gilt von der Augspurgischen Bibel, welche die Jahrzahl 1477, nicht aber den Namen des Buchdruckers hat. Nicht aber von der 1477. zu Augspurg bey Anton Sorg gedruckten, auch nicht von der Coburgerischen Lateinischen von diesem Jahre, als in welcher sowohl die Anfangsbuchstaben der Bücher, als auch der Capitel, und die Columnentitel mit der Feder und mit Zinnober besetzt sind. Daher man unrichtig schließen würde, wenn man ein Exemplar von derselben

erhielte, in welchem das letzte Blatt fehlte, daß solche um des Mangels der Anfangsbuchstaben willen notwendig vor 1477. gedruckt seyn mußte. In meiner Augspurgischen Bibel von 1473: 1475. sind die Anfangsbuchstaben der Bücher Holzschnitte, der Capitel aber geschrieben.

2) So schrieb der sel. Schmidt noch zu seiner Zeit. Nachher ist es entdeckt, daß die erste oberdeutsche Bibel die Mainzische von 1462. ist.

gepflogen, hergerühret, die nachher zum Drucke befördert worden. Daraus ist mit mehrerer Wahrscheinlichkeit zu schliessen, daß der Urheber der niedersächsischen Uebersetzung die lateinische Bibel mit der Angelsächsischen, weil letztere mit der Isländischen die Mutter der Niedersächsischen ist, vereiniget, und also eine dritte ausgearbeitet. Der Augenschein lehret, daß er oft von der Vulgata abgewichen, und den Sinn bloß mit den Worten des Angelsachsen ausdrückt, daß er sehr viel Worte des Angelsachsen behält, daß er zuweilen einerley Particuli gebraucht. ¹⁾ Endlich finde ich, daß sowohl die Lübecker Bibel von 1494. als vornehmlich die Halberstädter von 1522. der Vulgata weit mehr und slavischer folge, als erwähnte uralte und freye Uebersetzung. Sie ist also nach den vorhergehenden und gedruckten Uebersetzungen in Ober- und Unterdeutschland gemacht, und etwas darin verändert und verbessert worden. Niemals in den indicem librorum prohibitorum gekommen, s. Krafft's Vorrede zu dem andern Jubeljahre p. 26. Der Sprache nach ist sie Eölnisch, nicht ganz niedersächsisch, wie diese Sprache in den deutschen Landen geredet wird: Nicht ganz holländisch, wie diese Sprache in Holland geredet wird. Es ist auch etwas Hochdeutsches darunter. In dieser Bibel hat zuerst das Niedersächsische angefangen von dem niederländischen unterschieden zu werden. Sie gehöret zu beyden Sprachen. So weit des sel. Schmidts Anmerkungen.

§. 18.

Noch einige
besond're Nach-
richten von
dem Schmid-
tischen Exem-
plare der Eöln-
ischen Bibel.

Ich mache nun den Beschluß mit den Anzeigen dessen, was man bey dem Schmidtschen, in der Braunschw. Bibelsammlung befindlichen Exemplare der zweyten Ausgabe dieser Bibel, besonders merkwürdig gefunden hat.

Auf die Vorrede folget der Inhalt aller Bücher sowohl des A. als des N. T. da es denn bey dem Hohenliede also lautet: Cantica Canticorum is dat XIX boeck genompt de Senge der Senge en is nyt auergefat in duytschen, de sake warumme soeket in sinen anbeginne. De materie deses boekes is van de vollenkommenheyt des rechtuerdighen mynschen. Vñ van der inwendigen beschauwingen der hylligen sielen. unde van der versamelonge cristi vñ der gelouuigen kerken. ^{m)} Um Ende desselben stehet: Dat innehalt der boeke des nyē Testaments vñ der ganfer Bybilē heft hyr ein selich einde. Auf der ersten Seite ist eine runde Figur, in einem ziemlich feinen Holzschnitte, in deren außerm breiten Circul 30 Engelsbilder mit auß, und gegen einander gebreiteten Flügeln zu sehen sind. In dem zweiten mittelsten Circul zeigen sich Sonne, Mond und Sterne. In dem dritten das Wasser mit allerley lebendigen Thieren. Der innerste aber stellt alle Thiere der Erde und die Schöpfung Adams und Eva vor, die eine göttliche Person verrichtet. Eine andre göttliche Person aber bläset aus dem obern Circul von oben ihren göttlichen Oden herab. Die vier Ecken der ersten Seite

¹⁾ Wie sehr wünschte ich, im Stande zu seyn, diese wichtigen Anmerkungen durch Beispiele erläutern zu können. Ich habe zwar des Thwaites accurate Ausgabe der Angelsächsischen Uebersetzung vor mir: aber da mir die Eölnische Bibel fehlt, so ist mir dieses Geschäft unmdglich. Einschende Leser werden hieraus den Schlus machen, wie viel Hülfsmittel dazu erfordert werden,

wenn man in diesem Felde etwas vollständiges ausarbeiten will. Und welchem einzelnen Gelehrten ist es möglich, wenn er auch keine Kosten sparen kan und wil, solche alle anzuschaffen?

^{m)} Eben so lautet auch der Inhalt dieses Buchs in der niedersächsischen Lübeckischen Bibel, doch mit dem Unterschiede, daß in demselben die ersten Zeilen ausgelassen worden,

Seite sind rund herum in einen Holzschnitt gefaßt, in welcher unten die zween Wapenschilder der Stadt Eöln, und an der Seite der geharnischte Mann mit der Eölnischen Fahne, worin die bekanten drey Kronen stehen und zu sehen sind. Cap. 14 ist in der Figur bey den Kriegersleuten Abrahams eine Fahne zu sehen, in welcher die Worte stehen: Ecce agnus Dei. ¹¹⁾ Die erste Seite des N. T. ist abermals in einen schön illuminirten Holzschnitt eingeschlossen, in dem untern Theile ist der Stall zu Bethlehem zu sehen, in welchem Maria mit dem Christkindlein auf dem Schoosse sisset. Joseph stehet zur Seiten im Capucinerhabit. Die drey Könige liegen vor Maria Füßen und beten das Kind an. Einige Helben mit Fahnen stehen zu beyden Seiten, unter welchen einer das Wapen und ein anderer die Fahne der Stadt Eöln mit den 3 Kronen trägt. Vor der Offenbarung Johannis findet sich abermahl ein schön illuminirter Holzschnitt, Johannes in siedendes Del geworfen, wie er schreibt. Der Sohn Gottes unter den sieben Leuchtern. Mit noch sieben andern schön illuminirten Holzschnitten. In dem zweiten und vierten werden Pabst, Cardinale, Bischöfe und Könige in den Abgrund gestürzt, und von den Engeln mit Schwerdtern zu Tode geschlagen. ¹²⁾ Mit den Büchern der Chroniken fänget es an, daß die Initial-Buchstaben in einem offenen Felde klein da stehen, und so gehet es hernach fort bis zu Ende.

Ich wil zum Beschlusse noch einige Stellen anführen, welche ich vor mir finde. Doch merke bey denselben vorläufig an, daß die Lübecker und Halberstädter Bibel darin mit der Eölnen genau übereinstimmen.

1 Mos. 5, 24. Enoch wäderde mit gade ün apenbarte sik darna nicht mer. wente God nam en leuendich.

Nf. 2, 1. Warum grimedden de Lude: unde dat volck gedachte ydelheyt.

— 2, 7. De here spræk tho my du bist myn sone: hude teledde ick dy.

— 15, (16) 11. du seholt my voruullen in vrouden myt dime angesichte. dine wolluste sint i dyner rechter hant, wente an dat ende.

— 117, (118) 22. Settet den hochtitliken dach in verheit der volker beth to dee me horne des altars.

Jes. 37, 29. Darumb, sal ick in dyne naesgateren doen enen rink, ende enen thoem in dynen lippen.

Diese Stelle ist darum merkwürdig, weil einige alte um diese Zeit gedruckte Vulgaten, für naribus, lesen auribus, oder wol gar aubus. Die Lübeckische und Halberstädtische Bibeln lesen Aeseholern.

Jerem. 4, 19. Myn buik doyt my we myn buyk duet my we ende die sinne mines herten sint verstorft. (vorwüstet, Lüb. und Halberst.) in my.

Adm. 3, 28. Want wy meynen dat dye mynsche gherechtuerdighet werde doer den gelouen sonder dye werken der ee. (Lüb. und Halberst. B. ane der werke.)

R 2

Gal. 2,

¹¹⁾ Eben dieses findet sich auch in der Halberstädtischen Bibel.

¹²⁾ Dergleichen und zwar sehr expresse Holzschnitte, in welchen nicht vergessen ist, den Pabst, die Cardinale und Bischöfe recht kentlich zu ma-

chen, finden sich drey in der Offenbarung der Halberstädter Bibel, nur daß in dem ersten ein heßlicher Teufel mit einer knorrichen Geißel das Amt des Zuchtmeisters verwaltert.

Gal. 2, 16. Want wy wethen, dat dye mynsche niet werde gerechtvaardiget vit den Wercken Ee, mer dor den gelouen Ihesu cristi.

1 Petr. 2, 23. euer he gaff sick dem, de en ordeelde vnrechtlike. (Die Lübeckische Bibel sezet hier in Parenthesi hinzu: Pylato.)

Hiermit schliesse ich die Abhandlung von den Cölnischen Ausgaben der Bibel, welche dem Leser auf diese Art zu liefern, mich die von dem Herrn Superintendenten in Quertum und Prior in Riddagshausen, dem Herrn Knoch, mir gütigst mitgetheilten, sowohl Schmidtschen und Bünnemannschen, als von ihm selbst gesammelten Nachrichten und gelehrten Anmerkungen, in den Stand gesetzt haben. Meine Leser wissen also, wem sie so vieles Nützliche und Angenehme, das sie bis hieher vor sich gefunden, zu danken haben. Ich bin zwar versichert, daß dieser würdige Preis es würde genem gehalten haben, wenn ich mir auch das Ansehen hätte geben wollen, als wenn alle diese Untersuchungen und Entdeckungen die Frucht meines eigenen Fleisses wären. Allein es sey fern von mir, mich mit fremden Federn zu schmücken.

Zugabe

zu den Paragraphen von den Cölnischen Bibeln.

Nachdem ich meine Historie der niedersächsischen Bibeln unter göttlichem Beystande völlig zu Ende gebracht, auch den ersten Theil derselben bereits weggeschickt hatte; so bin ich noch so glücklich gewesen, ein vollständiges und wohl erhaltenes Exemplar der berühmten und höchst seltenen Cölnischen Bibel zu erhalten, und mit diesem Kleinode meiner Suite niedersächsischer Bibeln gleichsam die Krone aufzusetzen. Da ich mich nun in den vorhergehenden Paragraphen, bey der Recension derselben, bloß mit fremden, aber gleichwohl sehr zuverlässigen, vollständigen, und von der Hand berühmter Kenner herrührenden Nachrichten, hatte behelfen müssen; so sehe ich mich nun im Stande, meinen Lesern eben den Dienst zu leisten, den ich ihnen bey den folgenden Ausgaben der N. S. Bibeln habe leisten können, nemlich, ihnen eine aus dem Augenscheine verfertigte Recension davon vorzulegen, und ich habe es aus verschiedenen Gründen rathamer gefunden, dieselbe in diesen Anhang zu bringen, als die ganze Abhandlung von den cölnischen Bibeln von neuem umzuarbeiten.

Ich werde also das vor mir liegende Exemplar nach seiner äußerlichen Gestalt und nach seinem Inhalte genau beschreiben, und alsdann noch einige zur Geschichte dieser so merkwürdigen Bibel gehörige Anmerkungen beyfügen.

Das Format dieser Bibel ist prächtig groß Folio. Das Papier ist ausnehmend weiß und stark, das Zeichen davon ist durchgängig eine Krone, welche vermuthlich aus dem Cölnischen Stadt-Wapen genommen ist. Der Druck ist zwar gothisch, aber dennoch sehr scharf und leserlich. Große Anfangsbuchstaben fehlen durchgängig, doch sind solche theils mit blauer, theils mit grüner, theils mit sehr schöner rother Farbe dazu gemahlet, wie dann auch dieses Zeichen ¶ wo ein neuer Abschnitt angehet, gleichfalls mit verschiedenen Farben dazu gemahlet ist. Von Unterscheidungszeichen finde ich keine andre als diese ., : und 2, welches letzte das Comma ist. Da dieses Werk weder Custodes, noch Blätterzahlen, noch Signaturen hat; so bin ich auch nicht im Stande

Stande die Lagen anzugeben, zumahl da der Rücken meines Exemplars ganz mit Lein überzogen ist, und ich Bedenken trage, das Werk zu zerschneiden. Die in den Text eingeschobenen Glossen aus dem Lyra, die aber weit sparsamer sind, als in der folgenden Lübeckischen Bibel, werden durch diese Zeichen * J unterschieden. Ein Titel ist gar nicht da, sondern das Werk fänget gleich mit der Vorrede an. Auf der Titelseite befindet sich in meinem Exemplare die schon S. 17. beschriebene, in dem Schmidtschen Exemplare aber erst vor dem N. L. befindliche Einfassung, in welcher unten sich die Maria mit dem Kinde Jesus, die heiligen drey Könige, als Patronen der Stadt Cöln, die Männer mit den Fahnen, und mit dem Wapenschilde der Stadt Cöln zeigen. Vor dem Anfange des ersten Buchs Moses stehet die gleichfalls S. 18. bereits beschriebene Figur, nemlich Schöpfung des Weibes, welche verschiedene Cirkel, die den Mond und die Himmel vorstellen, umgeben, und welche in der Lübeckischen Bibel nachgestochen worden. In der dazu gehörigen Einfassung von Laubwerk hatten unten eine nackte Frau und ein nackter Mann zwei Wapenschilde, die aber hier leer sind; auf der linken Seite aber stehet ein Mann der am rechten Arme einen Schild in die Höhe hält, einen ungeheuren grossen Säbel an der Seite und eine Fahne mit drey Kronen in der rechten Hand führt. Diese Einfassung kommt bey der Offenbarung Johannis wieder vor, doch mit dem Unterscheide, daß oben ein Holzschnitt befindlich ist, welcher in drey Felder eingetheilt ist, da in dem ersten Johannes in einem Kessel mit siedenden Oele stehet, und der Kayser auf der Seite, in dem mittlern Johannes sitzt und schreibt, in dem dritten aber der Sohn Gottes unter den 7. gültigen leuchtet, und Johannes vor ihm kniet. Vor dem Anfange des N. L. ist kein Zierrat.

Ich habe bey Recensirung der halberstädtischen Bibel in dem folgenden 23. §. gemuthmasset, daß die in derselben befindlichen Holzschnitte wahrscheinlich 50. Jahre älter als die Bibel selbst seyn müßten, und gewünscht, daß ich solche mit den Holzschnitten der cölnischen vergleichen könnte. Nun bin ich dieses Wunsches theilhaftig, und ich sehe, daß meine Muthmassung völlig eintrifft. Denn eben die Holzschnitte, welche ich in der cölnischen finde, nur nicht die beschriebenen Randeinfassungen, auch nicht die erste von dem 1. B. Mose und vor der Offenbarung befindliche, finde ich alle in der halberstädtischen Bibel, und zwar nicht Nachstiche, sondern Abdrücke von eben den Holztafeln. Da nun Anton Koburger nach Lilienthals Anzeige Preuss. Zehenden 2 B. S. 46, eben diese Holztafeln auch bey seiner 1483 herausgegebenen deutschen Bibel gebraucht hat; so muß solcher sie von dem cölnischen Drucker, und hernach der Halberstädter wider von Koburgern erhalten haben. Fragt man aber: woher kan man wissen, daß der Cölnische sie nicht von Koburgern erhalten habe, und daß die Cölnische Bibel älter sey als die Koburgerische? so beantwortet der Augenschein diese Frage: denn in der Koburgerischen Bibel zeigen sich die Merkmale der Verbesserung der Buchdruckerey, also die Spuren eines jüngeren Alters in Vergleichung mit der Cölnischen sehr deutlich; überdem sagt der Cölnische Uebersetzer oder Drucker, in der Vorrede ausdrücklich: daß er diese Figuren habe zum Nutzen und Vergnügen der Leser machen lassen, und zwar nach den Gemälden, die in vielen Kirchen und Kldstern befindlich wären. Diese Figuren sind also wahrscheinlich die ersten, die in einer deutschen Bibel angetroffen werden. Denn in der Augspurger

Bibel, die ich vorher beschrieben habe, finde ich noch keine. Bey diesem Exemplate der kölnischen Bibel aber ist das besonders merkwürdig, daß solches in der Offenbarung Johannis gar keine Bilder hat, da doch in dem holländischen und Schmidtischen, in der Braunschw. B. S. befindlichen Exemplare, 7, und unter denselben diejenigen gefunden werden, in welchen der Pabst, Cardinäle, Kayser und Könige, von Engeln mit grossen Schwerdtern niedergehauen werden, und welche in der Halberstädter Bibel gleichfals angetroffen werden. Ich kan hier keine völlig gewisse Ursach dieses Mangels angeben. Indessen könnte es doch seyn, daß sich unter dem Abdrucke dieser Bibel, Bewegungen über diese Bilder gezeigt hätten, daß daher der Verleger rathamer gefunden, solche in den noch nicht abgezogenen Exemplaren wegzulassen. Indessen hat sich Koburger an nichts gekehret, sondern diese Figuren in seiner Bibel getrost wieder abdrucken lassen. Alle Briefe Pauli, nicht aber der Brief an die Hebräer und die folgenden Cathol. Briefe, haben zum Anfange einen und eben denselben, aber kleinen Holzschnitt, in welchem zwei Städte vorgestellt sind, in deren einer Paulus den Brief einem Boten, in der andern aber der Bote den Brief dem übergiebt, an welchen er gerichtet ist. Diese Holzschnitte wiederholet die Halberstädter Bibel nicht; allein die Augspurger Bibel hat der Kölnischen dazu die Modelle gegeben.

Sonst ist diese Bibel in Columnen gedruckt, deren jede 57 Zeilen hält. Bey dem Beschlusse des Buchs Job ist eine halbe Columnne leer gelassen. Der Psalter fängt ein neues Blatt an, und gehet auf der Rückseite eines Blattes zu Ende, und es scheint, daß diese Einrichtung mit Fleisse so gemacht worden, damit diejenigen, die den Psalter etwa als ihr Handbuch gebrauchen wolten, solchen besonders binden lassen könnten. Da mit dem Psalter gerade die Hälfte des Werkes zu Ende gehet, und der Drucker das erste Blatt der Sprüche Salomonis mit der schon bey dem ersten Blatte des ersten Buches Mose dagewesenen Einfassung geziert hat; so hat er dadurch vermuthlich zu erkennen geben wollen, daß dieses Werk um mehrerer Bequemlichkeit willen in zween Bände gebunden, und hier abgetheilet werden könnte. Das alte Testament hat diese Schlußrede: *hyr endet dat tweede Boek der Machabeen vñ dat leste des olden testaments. LAVS DEO.* Das neue fängt mit einem neuen Blatte an. Die Epistel Judä endigt sich mit der ersten Columnne der Rückseite. Die zweite ist leer gelassen, und die Offenbarung fängt gleichfals mit einem neuen, mit einer Einfassung geschmückten Blatte an. Die ganze Bibel hat diese Schlußrede: *Ein salich ende hefft dat Boek der hemelikē apenbaringe. sent Johans des ewangelistē vñ dar mede de gantse bybel. dat van gade dank vnde loff sy in ewicheyt. Amen.*

Bey der Betrachtung des Inhaltes dieser Bibel fallen uns die Vorreden zuerst in die Augen. Denn nie hat ein Gelehrter ein Exemplar gesehen, welches einen Titel gehabt hätte. Die allgemeine Vorrede scheint von dem, der diese Bibel aus dem Oberdeutschen in das Niederdeutsche übersetzt hat, herzuführen. Denn obgleich die Worte, in welchen er von der Ausgabe dieser Bibel redet, sehr dunkel sind, so sagen sie doch gewis dieses: es habe ein Liebhaber der Seligkeit aller Menschen, nicht, um Menschenlob, zeitlich Gut und irdische Ehre zu gewinnen, sondern allein durch die christliche Liebe und Gerechtigkeit des Herzens angetrieben, die vor vielen Jahren aus dem Lateine in das Deutsche gebrachte Uebersetzung der Bibel, welche in vielen geschriebenen Büchern

Büchern vorhanden gewesen, und von gottseligen Menschen auch in den Klöstern aufbehalten worden, und lange vor dieser Zeit in dem Oberlande in vielen Städten geführt und verkauft worden, (dieses können keine andre Bibeln seyn, als die Maynzzer, Straasburger, Augspurger und Nürnbergger,) mit besondern getreuen Fleiße, Kost und Arbeit, mit Hülfe und Rathe vieler Hochgelehrten, verkläret, verbessert, und sofort mit schweren Kosten gedrucket in der löblichen Stadt Eöln. Hier kam das Verklären und Verbettern wol nichts anders als die Uebersetzung aus dem Oberdeutschen in das Niederdeutsche anzeigen. Sie ist also unstreitig nicht allein die erste glosirte, sondern auch die erste niederdeutsche Bibel, aber nicht die erste niederländische. Denn Isaac lo Long hat im Boeckzaal der nederduitsche Bibels, S. 399. höchst wahrscheinlich ermiesen, daß die Delfter Bibel von 1477. älter als diese sey. Kortholt hat daher eine vergebliche Mühe über sich genommen, wenn er in dem Tractate de variis S. S. editionibus, pag. 347. sequ. zu erweisen sucht, daß solche älter sey, als die Lübecker von 1494. Denn wer nur die geringste Ränntnis von den Kennzeichen des Alters der im funfzehnden Jahrhundert gedruckten Bücher besitzt, dem wird dieses den ersten Augenblick einleuchten, als er beide besaamen sieht. *All. in darinn möchte le Long vermuthlich irren,* wenn er S. 399. vorgiebt, daß der Ausgeber oder Drucker, aus Furcht vor der Verfolgung, die Vorrede vor dem meisten Exemplaren weggelassen habe, nemlich weil in der Vorrede so starke Ermahnungen an alle Christen ohne Unterschied befindlich sind, das Wort Gottes in ihrer Muttersprache fleißig zu lesen. Die vielen in so wenig Jahren, mit so schweren Kosten zu Stande gebrachten deutschen Bibeln, beweisen genugsam, daß man in Deutschland entweder von einem Verbote, die Bibel in der Muttersprache zu lesen, nichts gewußt, oder sich an dasselbe nicht gekehrt habe. Ich habe auch nirgends eine Anzeige dieser Bibel gefunden, wo nicht der Vorrede ausdrücklich Meldung geschehen wäre, und einige Stellen aus derselben angeführt worden.

Ich habe diese Vorrede in dem vorhergehenden 12. §. abdrucken lassen, und nachher gefunden, daß le Long dieselbe dieser Ehre ebenfalls S. 387. seines Boeckzaals auch würdig gehalten habe. Ich habe aber darum nichts Ueberflüssiges gethan, denn das Werk des le Long ist in unsern Gegenden bey nahe so selten, als die Eölnische Bibel selbst.

Auf die Vorrede folgt das Verzeichnis der biblischen Bücher des alten sowohl als des neuen Testaments, nebst einer kurzen aber sehr einfältigen Vorstellung des Inhalts derselben. Der Ausgeber der niedersächsischen Lübeckischen Bibel von 1494 hat dasselbe copirt, doch so, daß er einige Ausdrücke geändert, und solche mehr niedersächsisch gemacht hat. Von den Vorreden des Hieronymus hat sie nicht eine einzige, bis auf das erste Buch der Maccabäer, doch hat sie hier nur eine Vorrede, da die Lübecker zwey hat. Im ganzen N. T. aber finden sich alle Vorreden Hieronymi, so wie sie in der Vulgata befindlich sind. Nur allein im N. Test. haben die Capitel Summarien, welche der Ausgeber der Lübeckischen Bibel von 1494 gleichfalls mit einigen Veränderungen in seine Ausgabe übertragen hat. Da aber die Eölnische im N. T. keine Summarien der Capitel hat; so fehlen sie auch in der Lübeckischen.

Das

Daß diese Uebersetzung sowohl als die übrigen, die Vulgata zur Quelle habe, darf ich wohl nicht erinnern. Ich wil indessen, da ich nun das Werk selbst vor mir habe, die Stellen nachschlagen, welche ich §. 25. angeführet, um zu sehen, ob die Verbesserungen, die ich in der Lübeckischen und Halberstädtischen Bibel angemerkt habe, und nach welchen sie vor der Augsbürger einigen, obgleich sehr geringen Vorzug besaupten, hier schon anzutreffen sind. Ich finde noch folgende grobe Fehler.

Exod. 34, 29. hornē hedde. Esdra 9, 8. sijn vreebe, (pax illius sicut paxillus.) Ps. 16, (15) 6. De repen vollen mi in den elaten Dingen. funes ceciderunt mihi in praeclearis. 2 Sam. 20. een swellinge. (ein Zwilling, latein. vir leminaeus.) Hier übersetzen die Augsbürger Bibel, und die Lübeckische von 1494, richtig, ein Mann gemini, und, een man van dem Zuse gemini. Die Halberstädter Bibel aber folgt dieser, denn sie hat: een tweselic man. Das ist, ein Mann der ein Zwilling war. Welche Unwissenheit!

In allen übrigen in dem 25. §. angeführten Stellen hat diese Bibel die Verbesserung, welche sich in der Lübeckischen und Halberstädtischen Bibel findet. Da sie aber älter ist als diese, so gebühret auch dem Ausgeber und Uebersetzer derselben die Ehre, daß er der erste Urheber dieser Verbesserungen ist: da denn außer Streit die beyden nachfolgenden mit seinem Rathe gestühet haben.

Weiter weiß ich nichts sonderliches mehr bey dem Texte zu erinnern. Indessen werde ich noch einige Anmerkungen beyfügen, welche noch zu der Kenntnis und zur Geschichte dieser Bibel gehören.

Das Exemplar, das ich besitze, kommt mit dem Schmidtschen, noch genauer aber mit dem Palmischen überein; so wie das Exemplar, das le Long recensirt hat, am genauesten mit dem Holländischen und Büningmannischen übereinstimmt. Ich glaube, daß in demjenigen, was ich bisher davon geschrieben habe, schon Merkmale genug enthalten sind, nach welchen diejenigen, die Exemplare besitzen, die übrigen beurtheilen können. Indessen wil ich noch einige beyfügen.

Der Anfang des 3. Psalmes zeigt sich genau also:

Dessen psalmē ma-
kede David do hee weeck vth d' stad vor deme
āgesichte fines sones Absold Dne qd ml'tipli
Ere war to sind se ghemā casti. iij. *)
niguldiget de my bedrouēt: vele stan.

In meinem Exemplare ist zwischen die abgebrochenen Wörter ghemā und casti, das Unterscheidungszeichen C mit rother Dinte geschrieben, wo aber solches in einem Exemplare nicht geschehen ist, da ist es sehr leicht gewesen, daß der Recensent dieser Bibel in den Hamb. gel. Ber. 1734. S. 862. das casti angesehen, als ob es zu ghemā, gehörte, und mit dem folgenden niguldiget verbunden. Welche Anmerkung bereits in diesen Berichten, 1735. S. 23. gemacht worden. *)

In

*) Diese römische Zahl ist die Zahl des Psalmes.

*) Nach Clement genauer, von dem Büningmannischen Exemplare genomener Copy, lauten diese Worte in demselben also:

Dne

In meinem Exemplare fehlen durchgehends die grossen Anfangsbuchstaben der Bücher und Capitel, sie sind aber allenthalben mit der Feder, theils mit blauer, theils mit rother Farbe beneschrieben. Kleinere, welche in den leer gelassenen Raum gesetzt worden, fangen mit dem 2ten B. der Chron. an. Doch sind sie auch öfters vergessen. Mit dem 5. Cap. Daniels hören sie im ganzen N. T. völlig auf. Im N. T. fehlen sie im Matthäo, im 1. Cap. Marci findet sich einer, wie auch in der zweenen Vorrede vor dem Luca. Hernach ist keiner wieder zu sehen.

Die Ueberschrift des 114 (116) Ps. lautet hier genau also, wie ich solche §. 23. aus der Halberstädter Bibel angeführt habe.

Der Anfang des N. T. ist dieser:

Hyr begint de vorrede auer Matheum

Atheg ghebaren vth Iudea

des landes Palestine dat also

wert ghenomet Iude. in dem

middel licht de stat Iherusalē

De sulue Matheus he is de

erste in dem ghetale der ewā-

gelisten also dat nemant vor eme en is in der

vthrekeninghe der veer ewangelisten. vnde al etc.

Das erste Blatt des N. Test. hat wie ich schon angemerkt habe keine Einfassung.

Die Stelle Röm. 3, 27. 28. lautet hier auf das genaueste copiret also:

Darū

me * o' du iode de du dich vorromest vā d' ee |

wor is dine glōrierige ? Se is vtgeflotē Dorch

welke ee. * is de butenslutinge gescheet : | d'

werkē * dat is dorch de alde ee de vleischelick

was | Neen eu' dorch de ee des gelouē. * dat

is dorch de ee des ewangeliums de gheystlick

is | wente wy menen dat de mynsche gerecht

uordiget werde dorch den gelouē ane de wer-

ke der ee.

Kan man den Copien dieser Stellen trauen, welche Lilienthal, preussische Behenden 2. B. S. 44, und Clement Biblioth. Cur. et Crit. T. III. p. 317. 318. gegeben haben, so stimmt mein Exemplar mit dem in Königsberg befindlichen genau überein; aber es zeigen sich doch in dieser Stelle einige Abweichungen von dem Schmidtschen Exemplare, woraus die Muthynassung, daß mein und das Palmische auf der einen, und das Schmidtsche Exemplar auf der andern Seite, von verschiedenen Ausgaben

Dne quid multiplicasti. III.

Ere war zo sint sij gemanichveldiget
die mich bedrouet vele staint vp int'
gain mich.

Hier zeigt sich der Unterschied zwischen diesem und meinem Exemplare sichtbar. Aus dem Bismannischen Exemplare würde der Recensent in der Hamb. gel. Ber. das monströse Wort: ghemacastiniuoldigt nicht gemacht haben.

Goetz. nieders. Bibelhist.

Ausgaben wären, dennoch eine Bestätigung erhalten sollte; allein hierzu wüßte eine unmittelbare Vergleichung der Originale erfordert. Copieen sind, wenn es auf solche Kleinigkeiten ankommt, sehr unzuverlässig.

Die Stelle 1 Joh. 5, 7. lautet also:

Vnde de * Hillighe J

gheyst is de dar betyget dat cristus is de warheit. wente dre sint de dar gheuen getuonisse in dem Hemel → de vader → dat word → vnde de hillighe gheyst. vnde desse dre sint een. Vn de dre sint de dar gheuen ghetynisse vp der erden → de gheyst → dat water → vnde dat bloed → vnde desse dre sint een.

Der sehr accurate Isaat le Long hat in seinem Boekzaal noch verschiedene Stellen aus seinem Exemplare genau abgeschrieben. Ich wil einige davon hersehen, und die Stellen aus dem meinigen beifügen. Dieses wüßte die Leser völig überzeugen, daß das Exemplar des le Longs, mit welchem höchst wahrscheinlich das Bünemannische und das in der Braunschw. B. S. befindliche so genannte holländische Exemplar völig übereinstimmen, und das meinige, welches mit dem Palmischen aus Einer Presse gekommen, wirklich und unwidersprechlich zu zwei verschiedenen Ausgaben gehören.

le Longs Exemplar.

Hier begint de Vorrede des Propheten Davidis ouer de Psalter.

Ich byn gheweist der alre jonxste vnder mynen Broderen, unde byn gheweyst der Koninghe jonghelinck in deme huysse myns Vaders. Ich hayn gheweydet die Schayff myns Vaders, myn hende haynt ghemacht enen Orgell, ind myn Vinger haynt bereyt eynen Psalter. Ind wer is der, der myne Heren hayt verkondighet ind ghesacht van myr. De Here aller Heren seluer hayt mych gehoiert. He hayt ghesant eynen Engel, ind hayt mich ghevoirt ind vortan genomen van den Schaiffen myns Vaders, ind hayt mich gesaluet mit der Saluen siner barmherticheit. Min brodere waren guet ind groiff, ind den Heren en vas niet walgheuallen in yn. Ich bin visgheganghen, ind bin tgain komen den Heiden Philisteo, ind hayn visghezoighen

Das Meinige.

Hier begint die vorrede des propheten dauids aver den psalter.

Ick byn geweest die alder iügeste under mynen broderen vnde byn geweest der koeninghe iügelick in deme huysse mynes vaders. Ick hebbe geweidet de schape mys vaders: myn hēde hebben gemaket enē orgel vnde myne vinger hebben beridet enen psalter. Vnde we is de, de myme herē hefft verkūdiget vn gefacht van my. die Here aller Herē suluē hefft my gehoert: he hefft gefant enen engel vnd hefft my geuoert vnde ghenomen van dē schapen myns vaders vnde he hefft my gesaluet mit d' Saluen siner barmherticheit Myne brodere weren gud vnde groet. vnde dem Herē en was nicht en wolbeuallen in en. Ick byn vthgheganghen vnde byn enthegen komen dem heyden philisteo vnde hebbe vthgetaghen dat swert van siner scheden vnde

ghezoighen dat swert van sinre scheiden, | de hebbe om affgeslaghen syn hoeuet vade
 ind hayn yeme affgheslaighen sin heufft. | also heb ick ghenomen dat laster vade
 Ind also hayn ich genomen dat laster vnde | schande van den kinderen Irahel.
 de Schande van den Kinderen van Irahel.

Diese Vorrede findet man sonst, unter der Rubrique des 151 Psalms. Ich finde solche in keiner meiner geschriebenen oder gedruckten Vulgaten, auch nicht in der Augsburger Bibel von 1473, 1475, nicht in der Lübecker von 1494, nicht in der Salzerstädter von 1522, wohl aber in den alten morgenländischen Uebersetzungen, in der Waltonischen Poliglotta, und in den Ausgaben der siebenzig Dolmetscher, in der Römischen von 1587, in der Cephaläischen von 1526, in der Grabschen von 1709. auch in der kleinen Cephaläischen Ausgabe des Pfalters, Strassburg 1543. 16. Von dem Psalme selbst s. Fabricium in Codice Pseudepigrapho V. T. T. I. p. 903.

Das le Longische Exemplar.

Eyn ende hait die Vurreyde, ind hiffit an der konincklich Prophete Dauid.

Der yrste Titel des yrsten Psalms

Do Saul Gots geboth brach, do fant he Samuel dat hey wyde Dauid eme tzo eyne koninck. Do dat geschach do tzoich der Hillighe Gheyst van Saul; ind do man Dauid satzde vp das Richtstoyll zo Betheem, do machde hey desen yrsten Psalm; wyde Got de Gerechten in der guden leidet, di sine Weghe ind sin gebot halden, ind wie die bosen dye yn verlassen werden verleyt.

Am Ende des 147. Psalms hat das le Longische Exemplar folgenden Epilogum.

Dese Psalme is eyn reiffonge ind vermanonge aller Creaturen Got tzo louen; Mer wie yn ghemacht hait, en schriuen nyet sicherlich de Lerer, noch en wissen de Hebreer. Ind der Psalmen sint vele in deme Pfalter, de wylche nyet wairlichen van Dauid synt ghemacht. Alle werden syeme tzo gegheuen, van wylchem Lerer der Hylghen Kirchen, ind ouch davor ghehelden so man dat kleirlichen wynden mach vs den schriftten der Meyster der Hylgher Schryfft, ouer den Text der Heiligher Bybelen,

Das meinige.

Een ende hebbent de Vorrede vnd beghit an de konycklike pphete dauid
 De erste titel des ersten psalms do Saul Gades gebot brach do sande he Samuel dat he wigede dauid eme to eme konynge: do dat geschach do tsoech de hillighe gheest va Saul Vn do me dauid sette vp des rikes stoel tho bethlehem do makede he dessen ersten psalm wo god de rechtuerdighē vnde gude leidet de sine weghe vnde sijn ghebot holden. vnd wo de bosen de en verlaten werden verledet.

Das meinige hat nur den Anfang:

Desse psalme is een reiffonge vnde vormanige aller creaturen god to lauende.

belen, vnder wilhem Nicolaus de Lyra
eyn Broeder des Ordens Sent Franeisci Do-
ctor in der Gotheit funderling schon ghe-
schreuen haît, ind vißgelacht de Bybel.

Diese Proben werden hinlänglich seyn, diejenigen, welche Exemplare dieser merkwürdigen Bibel besitzen, in den Stand zu setzen, zu bestimmen, zu welcher Ausgabe sie gehören.

Ob ich nun gleich das Vergnügen gehabt habe, meinen Lesern verschiedene Anmerkungen mitzutheilen, welche sie in den bisherigen Recensionen dieser Bibel, auch selbst in der, welche Clement gegeben, nicht finden werden; so sehe ich mich doch noch nicht im Stande, genau und bestimmt zu sagen, ob das Schmidtsche Exemplar in der Braunschw. Bibel-Sammlung, und das meinige, eine, oder verschiedene Auflagen sind. Daß beyde von dem le Longischen, Bunemannischen und Holländischen, (welches letzte, wie ich schon öfters bemerkt habe, auch in der Braunschw. B. S. befindlich, und nach allen Merkmalen dasjenige ist, dessen le Long im Boekzaal S. 385. aus dem Catalogo der Zulsischen 1730. verkauften Bibliothek gedenket,) verschieden sind, ist wol eine ausgemachte Sache. Daß beyde aber unter sich so verschieden sind, daß man davon auf verschiedene Ausgaben einen sichern Schluß machen könnte, wage ich noch nicht zu behaupten. Vielleicht setzet mich die Vorsehung, welche mir in der Zeit, in welcher ich an diesem Werke gearbeitet habe, so manches seltenes Stück merkwürdiger Ausgaben N. S. Bibeln in die Hände fallen lassen, in den Stand, die zur Entscheidung dieser Frage notwendige Vergleichung selbst anzustellen.

Wenn wir, wie wir nicht anders können, mehr als Eine Ausgabe der Cölnischen Bibeln annehmen; so übertrifft die Seltenheit derselben die Seltenheit der Lübeckischen von 1494 weit, nicht aber der Halberstädtischen von 1522. In Holland findet sie sich häufiger, als in unsern Gegenden, wie solches die holländischen Catalogi beweisen. Ich wünschte die Preise zu wissen, für welche solche in Holland weggegangen ist. Wenn aber Lilienthal in den Preuß. Zehenden, 2 B. S. 46. schreibt: „In dem Uffenbachischen Catalogo Tom. 1. p. 2. werden zwey alte teutsche Bibeln, sine loci et temporis mentione typis exscripta, eine a 100, die andre a 80. Rthlr. geschätzt; welche, wo sie nicht eben diese Cölnische sind, doch nicht viel besser seyn dürften. Von unserm in duplo vorhandenen Exemplare wolten wir von dem Quanto schon eine Mulle auslösen, wenn sich ein Käufer dazu finden solte,; so müssen in Königsberg damahls gewis wenig Liebhaber solcher Schätze gewesen seyn, wenn sich auf diese Bedingung nicht zehn Käufer für einen gefunden haben. Ist aber der Verkauf wirklich erfolgt, und beyde Exemplare sind von verschiedenen Ausgaben gewesen; so ist dadurch der Königsbergischen Stadt-Bibliothek gewis ein unerfästlicher Werth zugefüget worden. So viel ich aus der ganzen an dem a. D. befindlichen Recension sehe, ist es Lilienthalen nicht eingefallen, beyde Exemplare zu vergleichen, und solches vermuthlich aus dem Grunde, weil er von mehr als Einer Ausgabe dieser Bibel noch keine Idee gehabt hat. Die von ihm angeführten Stellen zeigen, daß das Exemplar, das er vor sich gehabt hat, genau mit dem meinigen übereinstimme, und also von eben der Ausgabe sey: doch bemerke ich zwischen beyden den Unterschied, daß das Li-

lienthal

Stenhalt'sche Exemplar in der Offenbarung Johannis Holzschnitte hat, welche aber in dem meinigen ausgelassen worden.

Ich hoffe, daß ich nunmehr von dieser merkwürdigen, aber bisher noch nicht hinlänglich genug beschriebenen Bibel, alles gesagt habe, was der Zweck meines Werkes nur, immer erfordern kan.

§. 19.

Die Zeitordnung führet mich nun zu derjenigen Bibelausgabe, welche im eigentlichen und schärfsten Verstande die erste niedersächsische Bibel genennet zu werden verdienet. Es ist solches diejenige, welche zu Lübeck aus Stephan Arndes Druckerey 1494. med. fol. ans Licht getreten ist.

Von dieser Ausgabe haben viele Gelehrte geschrieben. Die ausführlichsten Nachrichten von derselben geben Joh. Friedr. Mayer in dissert. de version. S. S. ante Luther. §. 7. Joh. Heint. von Seelen in Select. Liter. Spec. VI. p. 211. f. der zweyten Ausgabe von 1726. Lilienthal in den preuß. Zehtenden 2 B. S. 69. Baumgarten in den merkw. Büchern B. 6, S. 95. f. und Clement Biblioth. cur. & crit. T. III. p. 334. Doch ist unter diesen Schriftstellern von Seelen der vollständigste und genaueste, welchen diejenigen, die ihm gefolget sind, vorzüglich genuset haben, ohne seine Nachrichten zu vermehren. Ich werde solche gleichfals nutzen, in dem man ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen muß, daß er diese in so mancher Absicht sehr merkwürdige Bibelausgabe allerdings mit kritischen Augen betrachtet hat, dergleichen zu seiner Zeit noch gar nichts gewöhnliches war; allein ich hoffe dennoch, noch manches hinzuthun zu können, was meine Beschreibung wenigstens vollständiger machen wird.

Vorläufig merke ich an, daß Mallincrot, Dechant zu Münster, in seiner 1711 sehr seltenen Dissertation de ortu et progressu typographiae, Colon. 1639, 4. p. 88. r) sich sowohl in dem Namen des Buchdruckers, als auch in der Jahrzahl geirret, wenn er daselbst schreibt: Sed et Lubecae in ipso germanici Imperii boreali margine eiusdem Koburgeri contemporaneus typorum officinam aperuit Stephanus Arnoldi, qui anno 1484. ibidem excudit Biblia Germanica in Saxoniam dialektum versa, welchen Irrthum Maittaire in Annal. typogr. T. I. Hagae Comit. 1719, 4. p. 175. und in der zweyten Amsterdamer Ausgabe dieses Tomi von 1723. p. 451, wie auch Lesser in typographia iubilante p. 57. s) wiederholet haben, welchem letztern Weislinger in Armamentario Catholico, p. 524. gefolget ist. Dieser Umstand ist beynahe von allen, welche von dieser Bibel geschrieben haben, bemerkt worden. Ich würde solchen nicht wieder anzeigen, da dieser Irrthum nicht leicht jemand in unsern Tagen mehr verführen wird, wosern die Bemerkung desselben nicht zur Vollständigkeit meiner Abhandlung gehöret.

§ 3

Ich

r) Welche der Professor des hiesigen Gymnasii, und Bruder unsers ehemahligen hochberühmten Pastoris, Joh. Christian Wolf, in dem ersten Tomo der Monumentorum Typographic. p. 547. squ. wieder abdrucken lassen, ohne p. 726. diesen Fehler mit einer Note zu bemerken.

s) Und dieses ist nicht zu bewundern, denn dieses Buch des Lessers, und Hagemanns Nachricht von den vornehmsten Uebersetzungen der heil. Schrift wimmeln von Fehlern, und führen die Leser sehr oft in das Land der Verwirrung, da sie selbst von dem, was sie beschreiben, das wenigste gesehen haben.

Abtheilung. Ich nehme nun sogleich die Beschreibung des Werks selbst zur Hand. Hier sind es zwei Hauptgegenstände, welche meine Aufmerksamkeit verdienen, nemlich die äußerliche Gestalt und der Inhalt desselben. Zu dem ersten rechne ich Druck, Papier, Holzschmitte, die Stärke des Werks überhaupt, und die Beschaffenheit der Lagen insonderheit, den Titel, die Schlussrede und die Eintheilung: zu dem zweiten aber die Vorreden und den Text selbst, mit den demselben einverleibten Glossen: da ich denn zum Beschlusse der Abhandlung, noch einige die Seltenheit desselben betreffende Anmerkungen anhängen werde.

§. 20.

Äußerliche Gestalt derselben. Der Druck:

Der Druck ist gothisch. Die Lettern kommen unsern jetzigen deutschen Lettern näher, als diejenigen, mit welchen die vorher beschriebene Augspurgische Bibel abgedruckt worden, als welche zwar etwas von den deutschen Zügen an sich haben, aber doch den lateinischen näher kommen. Indessen sind doch die Lettern sehr scharf und distinkt. Doch machen die eingeschobenen Glossen, welche mit eben dem Buchstaben gesetzt, und bloß durch die Zeichen * ¶ und ¶ unterschieden sind, das Lesen sehr beschwerlich. Die großen Anfangsbuchstaben vor dem ersten Prologo des Hieronymus und vor dem ersten Buche Moses sind noch ausgelassen, um solche mit der Feder in den leeren Raum nachzuschreiben. Nachher finde ich keine solche Lücke wieder, vielmehr erscheinen die Anfangsbuchstaben vor den folgenden Büchern und Capiteln in ziemlicher Größe und im Laubwerke. Doch muß es dem Drucker noch an einem W und H gefehlet haben. Denn Deuteron. XXI. finde ich das erste, und Deuteron. XXX. das letzte in einem viereckten Raume, aus der kleinen Schrift. Abkürzungen finde ich nicht, außer daß das n sehr häufig durch einen Strich über dem vorhergehenden Buchstaben ersetzt worden. Außer dem Punkte findet sich kein Unterscheidungszeichen. Rubriken sind da, aber mit schwarzen Buchstaben gedruckt. Seitenzahlen und Custodes fehlen völlig, allein die Lagen haben die gewöhnlichen Signaturen. Durchgängig sind die Columnen gespalten.

Papier, und Holzschmitte.

Das Papier ist stark, aber nicht gar zu weiß, sondern fällt etwas ins grau-liche. Die Holzschmitte aber verdienen aus verschiedenen Gründen mehrere Aufmerksamkeit, als man sonst gewöhnlich diesen ersten rauhen Proben der in der folgenden Zeit so hoch getriebenen Kupferstecherkunst zu widmen pflegt. Außer den unthätigen Anmerkungen, welche ein Liebhaber und Kenner der Zeichenkunst bey denselben machen kan, zeigen sie uns auch zugleich die damals üblichen Arten der Kleidung, des Fuhrwerkes, der Waffen, und anderer Geräthe. Denn es war den damaligen Künstlern bis auf die Mitte des 17 Jahrhunderts durchaus gewöhnlich, auch die Vorstellungen aus den ältesten Zeiten nach der Beschaffenheit der ihrigen einzurichten. Im übrigen aber zeigen auch diese Holzschmitte sehr deutliche Proben der Einfalt der damaligen Zeiten, und können also denen, welche an denselben eine Belustigung finden, kein unangenehmer Anblick seyn.

Der größte unter den in dieser Bibel befindlichen Holzschnitten, ist der erste welcher gleich vor dem Briefe des h. Hieronymus an den Paulinum steht, und zwei Drittel der Folioseite einnimmt. Er stellt den Hieronymus vor einem Pulte sitzend und schreibend vor. Er ist so bekleidet, und mit einem solchen Hute bedeckt, daß man ihn für einen

einen Cardinal ansehen sollte. Der ihm gemeiniglich benegesellte Löwe liegt seitwärts. Eben dieser Holzschnitt findet sich nochmals vor den Sprüchwörtern und vor dem N. Testamente: als wodurch diese Bibel gleichsam in drey Theile abgetheilet wird. Außer diesem zeigt sich noch ein kleinerer Holzschnitt, welcher nur den dritten Theil einer gespalteten Columne ausmacht, und ebenfals den Hieronymum in der vorigen Stellung und Kleidung, in Gesellschaft des Löwen vorstellet. Dieser ist bis zum Eckel vervielfältigt. Er findet sich vor allen biblischen Büchern, vor welchen Vorreden des Hieronymus befindlich sind, und also oft auf einer Seite zweymahl. Auch sind andre Holzschnitte mehrmahls wiederholet, doch ist bey denselben einige den Umständen gemässe Veränderung angebracht. Z. B. Bey Genes. 50. wird das Begräbniß Jacobs vorgestellet, und eben dieser Holzschnitt findet sich auch, das Begräbniß Aarons abzuschildern, Numeror. 20. doch mit dem Unterscheide, daß hier dem dabey stehenden vornehmsten Manne ein paar Hörner aufgesetzt, und in den leeren Raum das Wort aaron eingeschoben worden. Der allererste historische Holzschnitt, der vor Genes. 1, steht, scheint aus der Eöbnischen Bibel genommen zu seyn, s. S. 17. Er besteht aus vier Circuln. In dem ersten zeigt sich oben Gott der Vater mit einem Heiligen Scheine, und unter demselben schwebt der heil. Geist in Taubengestalt. Zur Rechten sind eine Menge Engelbilder mit Heiligen, welche ein Kreuz auf dem Kopfe haben, vermischet. Zur Linken, eine Menge mit päpstlichen Kronen, Bischofs- und Abs. Mützen gezierter Personen, auch einige Widbuche, mit untermischten Engeln. In dem zweyten Circul zeigen sich Sonne, Mond, Sterne und Wolken. In dem dritten das Wasser, in welchem Fische und Sirenen schwimmen, unter denen aber ein Centaur, der eine zum Schlagen aufgehobene Keule führet, eine seltsame Figur macht. In dem innersten Circul ist das Paradies vorgestellt, da eine göttliche Person aus der Rippe des schlafenden Adams die Eva bildet. Daß die Schlange bey Genes. 3 halb ein Frauensbild, halb aber Schlange sey, daß die Arche Noë ein auf einem Schiffe schwimmendes rundes Kastel vorstelle, aus dessen untern Fenstern Löwen, Schweine, Ochsen und Eselsgesichter, aus dem obern aber Menschengesichter heraus schauen, daß um dieselbe Sirenen mit Schwerdtern in den Händen herumschwimmen, haben andre schon angemerkt. Ingleichen, daß Cain seinen Bruder mit einem Eselskinbacken todtschlägt. Ich setze nur noch hinzu, daß er auf eben diesem Bilde vor Gott stehet, und nach dem Reichsapfel, den Gott in der Hand hat, mit der Linken zu greiffen scheint, mit der Rechten aber seinen Kimbacken in einer tückischen und verrätherischen Stellung auf dem Rücken zu verbergen sucht: daß Moses, da er kurz vorher aus dem Wasser gezogen ist, da ihn die Tochter des Königs Pharao ihrem Vater zetget, schon selbst als ein sehr wohlbelibter Knabe, aus einer Pfanne, die ihm eine Frauensperson vorhält, vermuthlich Eyerfuchen speisset: daß er, da er das erstemahl vorkommt, nemlich bey dem brennenden Busche, schon mit Hörnern versehen ist: daß sich fast auf allen Holzschnitten Männer zeigen, welche der Künstler von den bestgemästeten Mönchen seiner Zeit copirt zu haben scheint: daß Gott bey allen Wundern in den Wolken mit einer dreysachen päpstlichen Krone pranget: daß ihm bey dem von Engeln besorgten Begräbniß Moyses die Engel den Schweif des Kaiserlichen Mantels nachtragen. Doch wir dürfen uns über den barbarischen Geschmack solcher barbarischen Zeiten nicht wundern. Die in der 30 Jahre jüngern Halberstädtischen Bibel befindliche Holzschnitte sind fast noch abgeschmackt.

abgeschmackter, und noch weit schlechter gearbeitet, und selbst in den Lutherischen Ober- und Niedersächsischen Bibeln zeigen sich bis in die Mitte des 17 Jahrhunderts noch eben solche seltsame und die Vernunft beleidigende Vorstellungen. Das beste ist, daß diese Holzschnitte in der Lübeckischen Bibel immer mehr abnehmen. Im N. L. werden sie immer kleiner, da denn nur vor jedem Evangelisten ein kaum vier Finger breit höher und etwas mehr als noch einmahl so breiter befindlich ist, auf welchem der Evangelist nebst seinen gewöhnlichen Zeichen erscheint. Bei dem Marko und Luca findet sich eben derselbe, doch mit dem Unterscheide, daß auf dem letzten statt des Löwen der Ochse zu sehen ist. Auf beyden aber der Stall zu Bethlehem, Joseph im Capuciner-Habite, die Darstellung Christi im Tempel, und die Anbetung der Weisen aus Morgenlande. Vor den Briefen Pauli aber zeigt sich der sitzende und einen Boten abfertigende Apostel in einem kaum halb so grossen Holzschnitte, der aber vor allen Briefen wiederholt ist. Die Briefe Jacobi, Petri, Johannis, Judá, und die Offenbarung Johannis aber haben gar keine Bilderchen.

Zuletzt macht das Lübeckische mit einer Kaiserkrone gezierte Wapen in einem vier Finger breit hohen Vierecke den Beschluß.

Stärke des
Werks.

Das Werk selbst bestehet aus lauter Quaternen, nur die letzte Lage ist eine Terne. Die Titellage, welche die Vorreden begreift, ist blos mit I, II, III, IIII, bezeichnet, sie ist aber doch eine volle Quateme. Die zwoyte Lage, mit welcher das 1 Buch Mos. angehet, ist mit der Signatur B. bezeichnet, welche bis zu Ende des Alphabets fortgeheth, sie sehet aber zu dem ersten Alphabete noch die Lagen, 2, und 7, hinzu. Alsdenn laufft es durch die Alphabete A und aa fort, bis qq eingeschlossen.

Titel und
Schlusrede.

Der Titel stehet mit ganz schwarzen Lettern also:

De Biblie mit vlitigher achttinghe: recht
na dem Latine in Dúdesck auerghestet
Mit vorluchtinghe vnde glose: des hochs
ghelerden Postillatoers Nicolai de Lyra.
Vnde anderer velen hillighen Doctoren.

Die Schlußrede auf der Vorderseite des letzten Blattes, denn die Rückseite desselben ist leer geblieben, lautet also: Deme alweldigheme gade. deme hemelscheme vader sy vmmertlike danknamicheyt. de de ee vnde bade. de ghestet sint vth sinem benedieden munde, vñ mit sinem vynghere ghescreuen. heft ghegeuen den starflike menschen. Vñ ock sy lof sinen Ione. de in deser ee ghelauet is. vñ vormyddelst deme munde syner hillighen profeten verkundeghet is. De dar is een middeler gades vñ der minsche. war god vnde war minsche. de dar heft dat menschlike slechte vorloset va der wald des düuels. Vñ ock dem hylghen gheeste sy eere vñ wordicheit. de dar is deses hylghen werkes de ware meister vñ inghouer. Vñ ok der vnbuleckeden iunefrowe marien. yn der alle ee vñ profecien deser bokes vullenbracht sint. Vñ ok aller hemmelsche rydderscop spreke wy danknamicheit. myt welkerer hulpe vñ vorbiddinghe dit hilghe werk in ene hulpe der hylghen menē loueschen kerken. mit groter achttinghe vñ vlite geberet is. vñ gründlike auergheesen. Vnde mit desēerne bokstauen ghedrucket. vnde selichlike vullenbracht. vormiddelst Steffen arndes. in der keyserlike stad Lübeck.

bick. Int iar vnser heren m. cccc. xciiij. op de dach der hilghen wedewen sun-
te Elizabeth. de dat was de xix dach des manten Nouembris.

Die Eintheilung der biblischen Bücher ist in der Vorrede deutlich vorgeles-
get, und solche ist in diesem Bibelwerke ganz sonderbar. Der Verfasser derselben jäh-
ret XXXVI. biblische Bücher. Er rechnet auf folgende Art. Eintheilung
der biblischen
Bücher.

- I. Genesis, genemmet dat Boek der telinghe -- heft I capittelle.
- II. Exodus, genemmet dat Boek des vthganges --- heft xl capittel.
- III. Leviticus -- heft xxvij capittelle.
- IV. Numeri, dat is dat Boek der tale -- heft xxxvij capit.
- V. Deuteronomium -- heft xxxiiij capittel.
- VI. Josue -- heft xxliij capittel.
- VII. Judicium, dat is dat Boek der richtere -- heft xxj capittel.
- VIII. Ruth -- heft liij capittel.
- IX. Regum, dat is dach Boek der könighe -- Van dessen vier Boeken
(nemlich, 1 Samuel. 2 Samuel. 1 Køn. 2 Køn.) dat erste heft xxxj
capittel. dat andere xxliij capittel. dat derde xxij capittel. dat
verde xxv capittel.
- X. Paralipomenon -- erste Boek van dessen heft xxij capittel. vñ dach an-
der xxxvj cap.
- XI. Esdras -- vnder welken Neemias beslaten wert. -- werb gheleet
in vier Boeke. vñ welken dat erste heft x capittel. vñ neemias xij capittel.
dat derde boek ix capittel. dat verde heft xvj capittelle. 1)
- XII. Thobias -- heft xliij capittelle.
- XIII. Judith -- heft xvj capittel.
- XIV. Zester -- heft xvj capittel.
- XV. Job -- heft xliij capittel.
- XVI. de Psalter David -- heft hundert vnde vofstich psalmen.
- XVII. Proverbia. dat Boek der wysproke -- heft xxxj capittel.
- XVIII. Ecclesiastes -- heft xij capittel.
- XIX. Cantica canticorum -- de senghe der senghe -- heft vlij capittel.
- XX. Sapiencia -- dach Boek der wysheit -- heft xij capittel.
- XXI. Ecclesiasticus -- heft li capittelle.
- XXII. Isayas -- heft lxxvj capittel.
- XXIII. Hieremias -- mit dem Boeke der beweninghe vñ tranen. -- heft
lij Capitel, vnde dat Boek der tranen heft v capittel.
- XXIV. Baruch -- heft vij capittel.
- XXV. Ezechiel -- heft xlvij capittel.
- XXVI. Daniel -- heft xliij capittel.
- XXVII. De twelf elene profeten.

Diese werden für ein Buch gerechnet, aber doch namentlich mit ihren
Capiteln specificirt. XXVIII.

1) Der Epilogus dieses Buches lautet also: Ock heft dyt boek de werdyghe Postillator vnd
syr endighet sit dat verde vnde dat leste vol Es. vornemene doctor Nicolaus de Ura met glose
bre. wolk sunte Hieronimus nicht heft auergheset. nicht vorlachtet.
tet vt obrepst in latinesel, also etlyka segghen.

Goetz. nieders. Bibelhist.

W

XXVIII. Der Machabeen - - dyt boef wert ghebelet in twe Bokere, van welkē dat erste heft xvj capittel. vñ dat ander xv capittel.

Sie begynnen de Boeke des nien testaments.

XXIX. Matheus - - heft sin evangelium ghebelet in xxviij Capittel.

XXX. Marcus - - heft xvj capitel.

XXXI. Lucas - - heft xxiiij capittel.

XXXII. Johannes - - heft xvj capittel.

XXXIII. Dat Boek der Episteln Pauli.

Sie werden nach der Ordnung, bis zu der Epistel an die Hebræer, eingeschlossen, namhaft gemacht, und die Zahl der Capitel angezeigt.

XXXIV. Dat Boek der Wirkinghe d' Apostele - - heft xxviij Capitele. Dieses Buch wird Paulo als Verfasser zugeschrieben.

XXXV. Dat Boek der canoniken Episteln, der thofamern seuen sint. Auch diese werden mit der Zahl ihrer Capitel nach der Reihe angeführt, und dem Briefe Jacobi die erste Stelle eingeräumt.

XXXVI. Dat Boek der hemeliken Apenbaringe.

Hier ist die Anzeigē der Capitel vergeffen.

§. 21.

Inhalt derselben.
Vorreden.

Ich komme nun zu dem Inhalte dieser Bibel, und hier sind die Vorreden das erste, was unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht. Die niedersächsischen Bibeln, welche vor der Reformation an das Licht getreten sind, haben dieses vor den Obersächsischen voraus, daß solche mit Vorreden versehen sind, von welchen sich aber bey den Obersächsischen nichts findet. Wir haben diesen Umstand vorher bey der Cölnischen Bibel bemerkt, wir finden solchen auch hier bey der Lübeckischen. Doch macht die Halberstädter hier wieder eine Ausnahme, als welche, ob sie gleich in vielen Stücken der Lübeckischen Bibel folget, doch keine besondere Vorrede hat, sondern sogleich mit der Vorrede Hieronymi über das N. T. anfängt. Die vor der Lübeckischen Bibel befindliche Vorrede kommt an Wichtigkeit des Inhaltes und Richtigkeit der Gedanken der Vorrede der Cölnischen bey weitem nicht gleich. Sie verräth vielmehr die Unwissenheit ihres Urhebers, und die selavische Unhänglichkeit desselben an den Grundsätzen des zu der Zeit auf das höchste gestiegenen Papstthums sehr deutlich. *) Er hat der Vorrede selbst eine Vorerinnerung vorgesetzt, in welcher er anzeigt, was der Leser in der Vorrede zu erwarten habe. Ich wil solche hersehen.

Dyt

*) Doch muß ich dabey noch anzeigen, daß diese Vorrede nicht aus dem Kopfe des Uebersetzers gestossen ist. Sie ist vielmehr ein Auszug aus einer Postfatione, welche sich in verschiedenen Ausgaben der Vulgata befindet. Ich finde solche in einer von Johann Froben von Sarnelburgk zu Basel 1495. 8. herausgegebenen; und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie in dieser nicht zum erstenmal werde gestanden haben. Als

lein den letzten Anhang, den ich in dem gleich folgenden angeführt habe, in welchem das Zeugniß der Wahrheit stehet, daß die heilige Schrift von allen gelesen werden müsse, finde ich mit eben den Worten nicht in den alten Ausgaben der Vulgata. Doch habe ich in einer Strasburgischen Ausgabe von 1497. fol. einen andern prologum gefunden, der eben diesen Inhalt hat.

Syr heuet sik an de bēkinge unde inhōdinge dessen Bokes. der godliken scrift der Biblien. Unde in wo vele Bōke die ghebelet werde. Unde de materie wovā ein iewelick Bōk secht. unde wo vele Capittel een iewelick Bōk in sich heft. Wāde wo vele der sint gewest. de de Biblien auerfettet unde vthgedūdet hebben. ¶ Wā in dat erste segge ik van den auerfetters des Bokes der godliken scrift der Biblien.

Er macht den Anfang dieser versprochenen Nachricht mit der Erzählung der Fabel von den zwey und siebenzig Dolmetschern, und legt dieselbe den Lesern in der gewöhnlichen Gestalt vor, doch gedenket er des Umstandes, daß solche in zwey und siebenzig Zellen eingeschlossen worden, daß ein jeder vor sich gearbeitet habe, ohne mit dem andern sich zu bereden, und daß sie alle dennoch eine völlig übereinstimmende Uebersetzung geliefert, mit keinem Worte. Und dieses ist leicht zu erklären, da Hieronymus solchen in dem Prologo vor dem Pentateucho ausdrücklich als eine ungereimte und der Ehre der heil. Schriftsteller nachtheilige Fabel verwirft. Hierauf gedenket er mit wenigen Worten des Aquila, Theodotion und Symmachus, und des von Origen angewandten Fleißes, alle diese Uebersetzungen zu vergleichen. Zuletzt kömmt er auf die Uebersetzung des heil. Hieronymus, und sagt von derselben; daß die heilige römische in der ganzen Welt ausgebreitete Kirche, diese Uebersetzung gebrauchte: doch nicht in allen Boken. Hierauf folget das schon angeführte Verzeichnis der 36 biblischen Bücher, deren Inhalt er kurz und mager genung anführet. Das merkwürdigste in dieser ganzen Vorrede ist die derselben beigefügte Nachrede. Sie verdienet theils um des darin enthaltenen Zeugnisses der Wahrheit willen, theils weil er in derselben von der Einrichtung dieses Bibelwerkes selbst Nachricht gegeben hat, daß ich solche hier ganz abdrucken lasse.

¶ Item dyt Boek der hillighen scrift de Bible is van alle tolesende. mit entwoldigher innichelt. unde nūchterheit to erer sele salichelt. unde dat sūlue ere vornuft dan begripen vñ volen kan. mit aller vnderdanichelt des hillighen cristen louen. soelen to sic nemē vñ beholden dat. darvor gade dem vorlenet aller Wissheit lof ere vñ werdichelt to segghede. Dat sūlue se nich begripen vñ vorstan möghen. vngheordelet laten. Todoch also ghebruken vñ vorstan. also dat vorstande hē de hillighe rōmesche cristlike kerke. dorch de ganze Werk vōrspreidet. Wā hīrūme vpyt dat sic van iewelick minsche desto bet behelpē in velen steden deses Bokes. de dunker unde unvorstēlick sint. is gesettet een sterneken. vñ een teken bi dat sterneken aldus ghemaket: *]] to enē teken der scrift. de na dem sterne volghet bet an dat teken also ghemaket]] den tert de dar vorstet vorluchtet. unde is ghenamen vch des werdighen vñ hochgeleerden meisters des postillatoers der scrift. ghenomet Nicolaus de Iyra. de een hochgheleeret doctor unde een broder in sūnte franciscus orden ghewest is.

Von den Vorreden habe nichts weiter anzuzeigen, als daß sich hier alle Vorreden Hieronymi, so wie solche vor den meisten Ausgaben der Vulgata befindlich sind, in die niedersächsische aber gewie noch sehr rauhe Sprache, und buchstäblich nach dem lateinischen überfetzt erscheinen, und ob. solchen gleich eben die Ehre mit glossiren, als dem biblischen Texte, wiederfahren ist; so sind sie doch noch so dunkel, daß auch ein von Jugend auf in der niedersächsischen Sprache geübter Gelehrter solche schwerlich verstehen

stehen wird, wo er nicht den lateinischen Grundtext mit zu Hülfe nimt. Siehet können noch die Summarien gerechnet werden, mit welchen in dem N. L. ein jedes Capitel versehen ist, die aber in dem M. L. völlig wegfallen. Sie fangen alle mit den Worten an: Dat — Capitel secht, u. s. f. Da eben das 32 Cap. Genes. vor mir liegt, so wil ich zur Probe die Ueberschrift hersetzen: „Dat xxxij capitel secht, wo iacob sende to Esau sineme broder. vnnde wat he eme sende vā queke (viehe) vñ wo iacob des nachtes wranghebe myt deme enghelen.“

§. 22.

Text, und
Glossen.

Von dem Texte dieser Bibel werde ich jetzt nichts sagen, sondern was haben zu erinnern seyn möchte, bis zu der folgenden Abhandlung von der Halberstädtischen Bibel versparen. Da es sich alsdenn, wenn beide verglichen werden, desto deutlicher zeigen wird, in wiefern solche mit einander übereinstimmen oder von einander abgehen.

Da aber die beigefügten Glossen dieser Bibel ganz eigen sind, und die Halberstädtische solche völlig ausgelassen hat; so erfordert die Natur der Sache, daß ich hier das Merkwürdigste davon bringe.

Daß die meisten davon aus dem Lyra genommen sind, lehret der Titel, und zeigt der Augenschein. Doch hat sich der Uebersetzer nicht bloß an den Lyra gebunden, sondern andre damals vorhanden gewesene sogenannte Postillatores, und unter denselben insonderheit den Hugo a S. Victore, mit zu Hülfe genommen. Ich werde hier von beuden keine Digression machen, noch ein weitläufiges Verzeichnis der Schriften anführen, in welchen die Leser von diesen zu ihrer Zeit mit Recht berühmten Lehrern, ausführliche Nachricht finden können, als welches in einer Historie der niedersächsischen Bibeln am unrichtigen Orte stehen würde, *) vielmehr von der Beschaffenheit und von dem Inhalte der Glossen selbst, den Lesern einen hinlänglichen Begriff zu geben suchen. Ich werde, was ich davon zu sagen habe, in folgende Anmerkungen fassen:

1. Sie sind zum Theil sehr einfältig, und setzen sehr einfältige Leser voraus: Die allerbekanntesten Dinge sollen dadurch erklärt werden, sie werden aber öfters dadurch verdunkelt. Insonderheit wenn sie, und solches findet sich nur gar zu oft, allegorisch und mystisch sind.

3. B. Genes. 1, 2. de ghest des heren *|| dat ys de wille des heren || wart gheuoret bauen den wateren *|| so de wille enes kunstigheres auer de materien, dert van he eny werk wyl maken || v. 3. dar schal werden eny licht *|| dat is ene klarheit || Kap. 24, 2. legge dine hād umber myne hūste *|| to swerende vormiddelst Cristum de van my schal geboren werden || Kap. 49, 16. Dan wert richtende sin volk. *|| darvā was samsōn ghebaren de een richter was || v. 17. Dan schal werde ene slange in dem weghe *|| wente by samsōns tyden dorsten de phylistei nicht kaman in dat land israēl || — also dat sin rider achter afvalle. *|| also do he de sūlen vānegrep. vnde do dede alle de in dem sale weren. || Alle diese Glossen sind vom Lyra.

2. Es findet sich in denselben vieler papistischer Sauerteig. 3. B. Genes. 49, 33. vñ wart thogelegt to sinem volke *|| to den rechtuerdigen, dy dar weren in dem vordorchte

*) von Seelen hat indessen in seinen Selectis von dieser Bibel, von beuden sehr viel lesensliterariis, in der oben angeführten Abhandlung würdiges zusammengetragen.

börchte der helle. Prov. 9, 1. de wischente *|| Cristus || heft sich een hus *|| de cristene kerken || ghebuet, vñ heft vthgherfeden sduen sūte *|| de sduen sacramente ||. In sonderheit find n sich davon häufige Spuren in der Offenbarung Johannis, welche durchgängig zum Vortheile der römischen Kirche erkläret, und die Irthümer derselben in die Slossen eingeschoben worden.

3 Doch zeigt sich auch hin und wieder manches Zeugnis der Wahrheit, z. B. die Stelle Matth. 16, 18. wird nicht von Petro, sondern von Christo recht erkläret, und dieser für den wahren Stein angegeben, auf welchen Christus seine Kirche bauen wolte. So wird auch Röm. 3, 24. die Rechtfertigung aus Gnaden ohne des Gesetzes Werke gelehret.

4. Einige sind sehr weit hergeholt. Z. B. Gen. 49. Benjamin een nemende Wulf *|| weute in snum dele was de altare des bernenden offers. dat verslof alle de offer, also en wulf ||

Doch, da die Beurtheilung dieser Slossen eine weit stärkere Beziehung auf das Werk des Lyra, als auf die niedersächsische Bibel hat; so lasse ich es bey diesen Proben bewenden. Nur muß ich noch etwas von zween Slossen sagen, welche diese Bibel besonders in den Ruf gebracht haben, und welche nicht aus dem Lyra genommen sind.

Die erste stehet Genes. 3, 16. Vnder der macht des mannes werstu wesende, vnd he schal auer dy herschopen *|| dy vakene to pynghende vnd to stande || Diese Slosse kennet Lyra nicht; von Seelen aber hat richtig angemerket, daß solche aus dem Hugo a S. Victore genommen worden, als welcher zu den Worten: et sub viri potestate eris, diese Erklärung setzet: non sub regimine tantum, sed sub violenta dominatione, vt te etiam verberibus et vulneribus affligat. Was Kortholt, Mays er, Friedlieb, die Obseruat. Hallens. und Westphalen über die Moralität des Inhalts dieser Slosse geschrieben haben, gehöret hier nicht her, und können ihre Schriften bey von Seelen in Select. Lit. p. 242. nachgesehen werden.

Die zweyte findet sich Luc. 11, 5. bey den Worten: Bründ lete mi dre broed *|| bekantnis der hilligen dreuoldicheit ||. Wo der Uebersetzer diese abgeschmackte Erklärung her habe, kan man nicht sagen. Lyra hat hier zwar auch eine mystische Auslegung, aber eine solche, welche in Vergleichung mit dieser noch vernünftiger ist. 9)

Diese Bibel gehöret allerdings unter die seltenen, aber nicht der ersten, auch nicht der zweyten Klasse. Ich finde Exemplare davon fast in allen Bibelsammlungen: Selteneheit
derselben. auch habe ich solche noch sehr oft in den Catalogis ansehnlicher Bibliotheken wahrgenommen. In Oberdeutschland mag sie freylich selten vorkommen, so wie in unsern Gegenden die Augspurgischen und Ebnischen Ausgaben sehr selten erscheinen; allein in Hamburg und in Lübeck ist solche öfters zu finden. Und die merkliche Anzahl der noch übrigen Exemplare ist ein Beweis, entweder daß die Auflage sehr stark gemacht, oder daß diese Bibel nicht sonderlich stetzig gebraucht worden, oder auch wol von beydem. Indessen schäget Uffenbach diese Ausgabe dennoch in dem Catal. seiner Bibliothec. T. 1. p. 3. 50thlr. Ich besitze davon zween Exemplare.

M 3

§. 23.

9) Ich habe nächter eben diese Erklärung in Tauleri Predigt in der Kreuz-Wochen, nach der Basler obersächsischen Ausgabe 1521. fol. Bl. XXXVIII. und nach der Halberstädter niedersächsischen Ausgabe von 1523. fol. auf dem

XXXIII. Blatte, gefunden, und in derselben wird solche für eine Erklärung des Bedae in seinen Homilien angegeben. Sie scheint also eine damals durchgängig angenommene Erklärung gewesen zu seyn.

Halberstädter Bibel
1522.

Nun folget in der Ordnung die letzte, vor der Reformation, ja schon zu der Zeit der wirklich angefangenen Reformation an das Licht getretene Bibel, und solches ist diejenige, die zu Halberstadt 1522. fol. gedruckt worden, und sie verdienet es eben so wohl als die vorhergehenden, daß man derselben eine aufmerksame Betrachtung widme, da sehr viele merkwürdige Umstände bey derselben vorkommen.

Es muß zu der Zeit in Halberstadt eine sehr wohl eingerichtete Buchdruckerey gewesen seyn, aus welcher ein solches wichtiges, und nach der damaligen Art sehr prächtig gedrucktes Werk an das Licht treten können. Indessen habe ich ausser dieser Bibel kein anderes Buch zu Gesichte bekommen können, welches aus dieser Officin hervorgegangen wäre, als eine niedersächsische Uebersetzung der Predigten Tauleri, welche 1523. fol. gedruckt worden, und von welcher die Basler Ausgabe bey Adam Petri, 1521. fol. das Original ist 1). Es ist zu bedauern, daß der Name des Buchdruckers verloren gegangen ist. Sein Andenken wäre der Erhaltung eben so würdig als des Stephan Aendes, der die vorher recensirte Lübeckische Bibel herausgedruckt hat.

Ob mehrere Ausgaben davon vorhanden sind?

Es finden sich einige Gelehrte, welche von dieser Bibel drey Ausgaben in den drey auf einander folgenden Jahren 1520, 1523. angegeben haben. Dieses Vorgeben aber ist gewis völlig grundlos. Und der Irrthum ist wahrscheinlich daher entstanden, weil in dem ersten Holzschnitte, der den Titel einfasset, die Jahrzahl 1520. steht, weil diese Bibel allezeit unter der rechten Jahrzahl 1522 angeführt worden, und weil einige, als Reimmann, Hamb. gel. Ber. 1735. S. 555. dre und zwintich gelesen haben. 2) Diese falsche lection aber ist daher entstanden, weil, wie es Reimmann auf eine affectirte Art nennet, auf dem *εξαρονκόλλω*, in dem Epilogo das Wort *two*, oder zwey, also gedruckt ist: *trwe*, da man denn den ersten Strich des Buchstabens *w* für ein *r* gelesen hat. Ein Fehler, der um so viel weniger Entschuldigung verstatet, da man doch das *w* in dem folgenden zwintich recht gelesen, und aus demselben, da in beyden Worten eben derselbe Buchstabe vorkommt, das erste *w* in dem Worte *two*, gar leicht hätte lernen können.

Es

3) Eine jede von diesen beyden Ausgaben ist eine schätzbare Seltenheit. Ich habe das Vergnügen beyde zu besitzen, aber beyde zusammen habe ich noch in keinem Catalogo angetroffen. Von der Basler Ausgabe, vornehmlich aber von Taulero selbst handelt ausführlich Freytag im Adpar. Lit. T. II. p. 1085. woselbst er auch die vornehmsten Schriftsteller von diesen in finstern Zeiten scheinenden Lichte namhaft macht. Wosmit noch Blaufuß Nachr. von raren Büchern I. Th. S. 208. Biblioth. Solgeriana, P. I. p. 32. Biblioth. Salihen. p. 216. auch Catal. Bibl. Reimm. crit. p. 246. und Vogt Cat. libr. rar. p. 654. verglichen zu werden verdienen. Dänmann schätz die Basler Ausgabe, in dem bey der Recension der Eblinschen Bibel angeführten handschriftlichen Verzeichnisse seiner Bibel: Sam-

lung 8 Nrhl. Die Halberstädter ist ungleich seltener. Beyde Ausgaben, und zwar die Basler Bl. CCXLII. b. und die Halberstädter Bl. CCX. haben noch die Predigten des Meister Eccarts, der in Oesterreich mit grossem Beyfalle gelehret; und 1329 gestorben ist. Auch von diesem hat Freytag an dem angeführten Orte viel merkwürdiges hergebracht. Seine Predigten aber sind so subtil, und steigen in der Mystik so hoch, daß der Urheber unmöglich selbst gewußt haben kan, was er gewollt habe.

a) Welcher Irrthum sowohl als die ganze Recension von Wort zu Wort, lateinisch in den Accessionibus ad Reimm. Catal. Bibl. Theol. p. 122. wiederholet worden. In Baumgartens Nachr. von e. Hall. Bibl. B. 7. S. 387. steht gar *trwe unde twyntich*.

Es bleibt also eine ausgemachte Wahrheit, daß nicht mehr als eine Ausgabe von dieser Bibel zum Vorschein gekommen sey. Und wie wäre es möglich gewesen, daß, wenn sich wirklich mehrere davon finden solten, solche den Gelehrten hätten unbekannt bleiben können? So lange also keine andere Merkmale verschiedener Ausgaben angeführt werden können, als die ist gemeldet, so lange werde ich der gegenseitigen Meinung nie Beyfall geben.

Bei der ausführlichen Recension dieser in aller Absicht ebenfalls höchst merkwürdigen Bibel, werde ich der, bei der Recension der vorhergehenden gebrauchten Methode wieder folgen, und zuerst die äußerliche Gestalt, alsdenn aber die innere Einrichtung derselben darlegen. Zu der ersten rechne ich wieder Papier, Druck, Holzschnitte, die Stärke des Werks überhaupt, die Beschaffenheit der Lagen insonderheit, den Titel, die Eintheilung, und die Schlussrede. Zu der zweiten aber die Vortreden und den Text selbst. Zuletzt werde ich das Nöthige von der Seltenheit derselben bemerken.

Eintheilung dieser Beschreibung.

§. 24.

Papier und Druck sind nach der damaligen Art ausnehmend schön, und gewisser Massen prächtig, das erste weiß und stark, der letzte merklich grösser als in der Lübeckischen Bibel, scharf, und von der Art der Schriften, die man Schwabacher nennt. Das Format ist breit Median-Folio. Die Holzschnitte können in zwei Klassen abgetheilt werden. Die ich zu der ersten rechne, und solches sind wenige, die Einfassung des Titels, der erste vor dem ersten Buche Moses, der die Schöpfung des Weibes aus dem Adam vorstellet, das vor den meisten biblischen Büchern des A. T. vorkommende Bild des heil. Hieronymus, die Vorstellung des Sündenfalls und die Austreibung der ersten Eltern aus dem Paradiese, und derjenige, mit welchem der 1 und 2te Theil dieser Bibel beschloffen werden, welche alle die Jahrzahl 1520. haben, sind erträglich, die übrigen aber sind weit elender, als diejenigen, die in der Lübeckischen Bibel befindlich sind. Sie sind so unförmlich, daß ich gewis glaube, daß solche 50. Jahr älter sind, als die Bibel selbst. In dieser Muthmassung bestärket mich die Figur der Buchstaben, mit welchen die Namen der vorgestellten Personen ausgedrückt sind, und welche das unträgliche Zeichen des Alterthums haben, z. E. da der Buchstabe C öfters so aussieheth [, welche Figur gewis in dem Anfange des 16. Jahrhunderts nicht mehr Mode war. Ich wünschte im Stande zu seyn, daß ich diese Holzschnitte mit den in den Eölnischen Bibeln befindlichen vergleichen könnte. Ich besitze einen Dyalogum creaturarum moralisatum in Fol. der zu Antwerpen von Gerard Lew, 1486. gedruckt ist, in welchem die Holzschnitte aus einer ähnlichen Fabrique gekommen zu seyn scheinen. Dem ungeachtet verdienen sie doch noch einige Anmerkungen.

Äußerliche Gestalt, Papier, Druck, und Holzschnitte.

Der erste, in welchem der Titel stehet, ist ein blosses Ranken- und Laubwerk, mit untermischten kleinen Pfeilern, einem Vogel, einem Ochsenkopfe, und zweien halben menschlichen Gestalten von beyden Geschlechtern. Die Figuren sind weiß, auf schwarzem Grunde. Unten stehet die Jahrzahl 1520, und unter derselben zweien ineinander geschlungene Buchstaben, welche auf dem Schlussstocke einzeln stehen und also aussehen C D. Das zum Anfange des 1 Buchs Mose befindliche Bild nimt $\frac{2}{3}$ von der Folio-Seite ein. Oben in den Wolken zeigt sich Gott der Vater, in einem kaiserlichen

schen Mantel, in einer gleichen Krone, einen grossen Scepter in der Hand habend. Unter ihm schwebet der heil. Geist in Taubengestalt. Unten ist ein Theil des Erdbodens, der eine Halbinsel vorstellet, auf demselben zeigt sich der Sohn Gottes, wie Er die Eva bey der Hand aus der Seite des schlafenden Adams hervorziehet. In den Wolken sind Engelsköpfe, Winde, Sonne, Mond und Sterne. Auf dem Erdboden ein paar Hirsche, und ein paar Hasen oder Kaninchen. Hinten hängt ein Tafelchen, auf welchem die vorher angeführte Jahrzahl und die beyden Buchstaben stehen, aber in meinem Exemplare kaum zu erkennen sind. Das bis zum Eckel wiederholte Bild des h. Hieronymus hat die Grösse des vorigen. Er sitzt in einem gewölbten Zimmer, an dessen Wand allerhand Hausrath und sein Huth hängt. Er schreibt vor einem Pulte, hinter welchem auf dem Tische ein Crucifix steht. Bey ihm auf dem Boden liegt ein kleiner Löwe. Dieser hat Keimannen verleitet, sowohl in den Hamb. Berichten 1735. S. 555. als auch in den Accessionibus ad Catal. P. Th. p. 122. dieses Bild für eine Vorstellung des Evangelisten Marci anzusehen. Der Schlussstock bey beyden Abtheilungen der Bibel nimt den dritten Theil der Folioseite ein, die Figuren sind aber mahls weiß auf schwarzem Grunde. Alle stellen geflügelte Knaben vor. In der Mitte aber steht ein Knabe ohne Flügel, welcher mit der Rechten zweien Schilde hält, auf deren einem eine Rose, auf dem andern zwey quere durchgehende Balken stehen. In der linken Hand hält er nur einen, aber breitem Schild, auf welchem ein fliegender Fisch zu sehen ist, an dessen ausgesteckten Zunge ein Ring sitzt. Unten steht die Jahrzahl 1520. und die beyden angeführten Buchstaben C D sehr deutlich. Doch gehört noch in diese Klasse der bey dem 3 Cap. Genes. befindliche, welcher in zweyen durch eine Colonnade abgetheilten Feldern den Sündenfall und die Austreibung Adams und Eva aus dem Paradiese vorstellet, und auch die Jahrzahl 1520, aber keine Buchstaben hat.

Alle übrige sind gleichsam nur Caricaturen, und Zeichen der bey den lieben Alten herrschenden Einfalt. Noa's Kasten ist ein unförmliches Gemächte, und die Stützen sind dabey nicht vergessen. Auf der andern Seite zeigt sich der Kasten noch einmahl, aber in einer ganz andern Gestalt. Cain bedienet sich auch hier eines Rinnsalens zur Ermordung seines Bruders. Bey der äußerst unförmlichen Vorstellung der Aufopferung des Isaacs steht eine Windmühle. Auf dem Holzschnitte, der das Begräbniß Moses vorstellen soll, stehen zweyen Engel mit Schaufeln, und eine göttliche Person legt Moses selbst in den Sarg. Daniel und die Löwen liegen in einem runden Kasten, als die Heringe in einer Tonne. Die Offenbarung Johannis hat hier Figuren, und zwar unter denselben die Vorstellungen, in welchen Papst, Kaiser, Cardinäle und Bischöfe entweder in den aufgesperrten Rachen der Hölle hinabfahren, oder in denselben liegen, oder auf der Erde liegend von Engeln mit grossen Schwerdtern geschlagen werden.

Stärke des Werks.

Das Werk bestehet aus zweyen gleichen Theilen. Der erste endet sich mit den Psalmen, und der zweite fängt mit den Bspröken Salomonis an. Der erste Theil fängt mit der Signatur a an, und gehet bis nn. Alle lagen sind Quaternen, allein die letzte hat nur 5 Blätter. Der zweite Theil fängt mit der Signatur A an, und gehet bis mm. Die lagen sind wieder Quaternen, bis auf die letzte, welches eine Querne ist. Sie hat gespaltene Columnen, aber weder Blattzahlen noch Custodes.

Der

Der Titel ist sehr kurz und nur ein jeder Theil damit versehen.

Titel.

Biblia dutesch
dat erste
deell.

Am Ende des ersten Bandes stehet folgende Nachschrift:

Hyr endiget sich de Psalter, vnd dat erste deyl der biblyen vñ volget na dat ander deyl der biblien.

Vor dem zweiten Bande stehet: dat ander deell. - Ein Register der biblischen Bücher finde ich in meinem Exemplare nicht. Die Eintheilung derselben und ihre Ordnung ist eben diejenige, welche sich in der lübeckischen Bibel findet. Auch zeigt sich bey dem vierten Buche Esdrā eben die Nachschrift, welche ich vorher bey der lübeckischen Bibel angeführet habe. Sie haben alle oben Rubriquen. Hier stehen gemeinlich die lateinischen und deutschen Namen der biblischen Bücher wechselsweise auf den Columnen: und in den Rubriquen heist das erste Buch Mose allezeit: dat Boek der Schepinge. Alle, welche von dieser Bibel geschrieben haben, haben zwar die allerdings merkwürdige Schlußrede derselben angeführet: allein die Beschaffenheit meiner Arbeit macht hier die Wiederholung derselben nothwendig:

„Hyr endiget sich dat Boek der heymeliken openbaringe Sancti Johannis des „Apostels vnd Evangelisten. dar myt ock geendet wert vnd besloten dāch hochberompte „vñ kostlyke werk der gangen hyligē schrift genomet de Bibel. vor alle andere dutesche „Bibeln lutterer vñ klarer na rechtem wareim duteschem vñ sefischer sprake. myt grote „slyte tegē dem latinischē Texte gerechtuerdiget. vnderschedelic puncteret. mit ouerschrift „ten by dem mensten deel der Capitel vnde psalmē oren ynholdt vñ orsake bewysen vñ „togen. vnd myt figurē de hystorien bedubende. Gedruket vnd fuldet in der stad „Halberstad Na der gebort Cristi vstein hundert vnde twe unde twintich Jar vp den „VIII dach Julii. Hyr vnnne wy loff seggē vnd danke der vngeschapen vnbeghrpfliken. „vnd aller hylgesten dresoldichent gode dem vader. vnd dem sone. vnd dem hylgen gey „ste. de dar ys. de dar was. vnde de daer thofunffig syn wert dem sy ere vnde loff yn „erwicheyt. Amen.“

§. 25.

Ben dem Inhalte dieser Bibel sind die Vorreden das erste, was unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehet. Ich finde vor meinem Exemplare den Brief des Hieronymi an den Paulinum nicht, welcher doch sonst in allen Vulgaten und deutschen Bibeln vor luthero den Anfang zu machen pflegt, sondern bios die Vorrede desselben vor die 5 Bücher Moses, welche sich also anfängt: Ik hebbe entfangē de besgerlykē Sendebreue mynes desiderii &c. &c. Ich kan nicht bestimmen, ob mein Exemplar hier einen Defect habe, oder ob die erste weitläufigere Vorrede mit Fleiß weggelassen worden. Doch ist mir das letzte wahrscheinlicher, weil diesem Briefe an den Desiderium der Holzstich des Hieronymi vorgesetzt ist, welcher sich für den Brief an den Paulinum noch besser geschicket haben würde. Doch könnte es auch seyn, da man mit diesem Bilde so freygebig gewesen, daß es auch vor dem Briefe an den Paulinum gestanden hätte. Indessen hat ferner kein einziges biblisches Buch, weder im A. noch im N. T. Goez; nieders. Bibelhist. N eine

eine Vorrede des Hieronymus, und dieses macht es noch wahrscheinlicher, daß man auch vor dem Anfange dieser Bibel die weitläufige weggelassen und nur die kürzere beibehalten habe. Die Ueberschriften der Capitel sind von Wort zu Wort aus der Lübeckischen Bibel genommen. Nur macht hier der Psalter eine Ausnahme. Denn die in dieser Halberstädtischen Bibel befindliche Tituli Psalmorum sind eben diejenigen, welche in der Augspurgischen Bibel befindlich sind, nur daß in der ersten die lateinischen Ueberschriften der Psalme, welche die Augspurger Bibel allezeit mit anführt, ausgelassen worden. Dieser Umstand ist Clement nicht bekannt gewesen, sonst würde er Bibl. cur. et crit. T. III. p. 343. nicht geschrieben haben: Quoique on l'on ait conservé presque par tout les sommaires de l' Edition de Lubec dans la notre: on n'a pas laissé de les amplifier quelque fois. Und hierauf führt er aus beyden Ausgaben das Summarium des CXIV. Psalms zur Probe an. Ich wil die titulos aus allen dreyn Ausgaben hersehen. Alsdenn mögen die Leser sehen, ob sie zwischen dem ersten und letzten nur den geringsten Unterschied entdecken können.

Ueberschrift des 114 (116) Psalms.

Augsp. Bibel. 1473. 1475.

Amon der erst sun Dauid schließ bey Absolons Schwester, die hieß thamar vnd nam ir den magtumb. Darnach über zwey iar hat Absolon all ir Brüder zu hauß vnd in der wirtschafft schlug er amon zetod. da kam die mer zu dauid das seyn sun weren erlagen da riß er sein gewand vnd alle ritter mit im vnd wunten. über ein wienig weyl kamen die andern wider hin heym. vnd amon was allein erlagen. da macht dauid disen psalm. Wñ sein übergchrift ist klag dauid *Dilexi quoniam exaudivit dominus. etc.*

Lübecker Bibel. 1494.

Dauid makede dessen psalmen na dem dode seines sones amō den absalom do bede.

Halberstädt. Bibel. 1522.

Amon de erste son dauids klag by absolons suster de het thamar vnd nam ehr den magedom. Darnha ouer twe laer had absolon al bre brödere tho huß vnd yn der wertschop slog he amon tho dode do kemē de mere tho dauid dat syn son wer doets erlagen do thoreth he syn gewant vnd alle ritter mit om vnde schryeden, ouer me kleine wyle kemen de andern wedder vmmē tho huß vnd amon was allene vorflagen, do makede dauid düssen psalmen. *dilexi quoniam exaudivit.*

In dem neuen Testamente gehet diese Ausgabe darin von der Lübeckischen ab, daß sie noch Ueberschriften über die Capitel der vier Evangelisten sezet, welche in dieser vöblig fehlen. Allein alsdenn hören solche auch in der Halberstädter Bibel gänzlich auf.

§. 26.

Ich komme nun auf den eigentlichen Text dieser Bibel, und hier werde ich zu gleich das nachholen, was ich von dieser Materie bey der Lübeckischen Bibel zurück gelassen und bis hieher ausgefetzt habe. Beyde niedersächsische Bibeln haben das mit den vorhergegangenen oberländischen deutschen Bibeln gemein, daß solche die Vulgate zur Quelle haben, und folglich in den Stellen, wo diese irret, auch irren, in andern wiederum, wo der oberdeutsche Uebersetzer das latein nicht verstanden hat, demselben blindlings folgen; allein dieses haben solche dennoch wieder vor jenen voraus, daß sie schon manche Fehler derselben verbessern, auch die Construction nicht so wörtlich und daher auf eine höchst abgeschmackte Art, nach dem lateinischen Bilden. So irren sie z. E. alle beyde mit der Vulgata, wenn sie Genes. 3, 15. das ipsa benbehaltten, wenn sie Genes. 4, 8. den Cain sagen lassen: *Mē laet uns buten ghan*, Lüb. Bibel, und: *Gha wy hyr vth*, Halberst. Bibel; wenn sie Exod. 34, 29. das *cornuta facies* überfetzen: *dar horne afghynghen*, i. B. und, *hadde horne*, h. B. wenn sie Esdr. 9, 8. nach der alten verderbten Lesart der Vulgata *pax illius*, für *paxillus*, überfetzen: *syn Frede*, u. s. f. So folgen sie dem oberländischen Uebersetzer blindlings, wenn sie z. E. Ps. 16, 6. das *tunes ceciderunt mihi in praeclaris*, das die Augsp. Bibel also ausdrückt: *die strick vielen mir in den lautern Dingen*, also geben: *de reepe villē my in dē klarē dinghē*, i. B. und: *de stricke vellen my in den klaren dinghen*, h. B. Doch dergleichen Stellen finden sich blutwenig. ^{b)} Dagegen ist die Anzahl derer desto grösser, in welchen sie die groben Fehler der alten oberländischen Uebersetzung wirklich verbessern. Diese Anmerkung ist von vorzüglicher Wichtigkeit. Da ich oben aus Vergleichung der alten deutschen Handschrift von 1404. mit der Augspurgischen Bibel von 1473, 75. bewiesen habe, daß das Studium biblicum in Deutschland in den ersten 70 Jahren des 15 Saeculi gar nichts gewonnen hat, so lehret doch die merkliche Verbesserung, welche sich bereits in der Lübeckischen niedersächsischen Bibel zeigt, daß man in den letzten zwanzig Jahren desselben einen kleinen Anfang gemacht habe, etwas weiter vorwärts zu kommen. Vergleicht man aber die Halberstädter Bibel wieder mit der Lübecker, so siehet man wiederum, daß abermahl in den ersten 20. Jahren des 16 Saeculi in dieser Sache nichts geschehen sey, denn der Ausgeber der Halberstädter Bibel verdienet vor dem Ausgeber der Lübeckischen gar kein vorzügliches lob, vielmehr hat er bis weilen, wenn er verbessern wollen, sogar das Gute verderbet. ^{c)} Und nun vergleiche man mit diesen beiden niedersächsischen Bibeln die in eben dieser Sprache gleich in dem folgenden 1523sten Jahre herausgekommenen Theile der Uebersetzung Lutheri; so wird man einen solchen Unterscheid finden, als derjenige ist, der den hellen Mittag von einer mit wenigen und ungewissen lichte vermischten Nacht unterscheidet,

M 2

und

^{b)} Noch einige davon hat Clement, Bibl. Crit. T. III. p. 344. angeführt, welche ich aber hier wieder abzuschreiben unnöthig finde.

^{c)} 3. E. 2 Sam. 20, 1. steht in der Vulgata: *vir Ieminaeus*. Hier überfetzt die Augsp. Bibel: *ein man jemini*. Die Lübecker noch besser: *een man van deme huse gemini*. Allein die Halberstädter hat: *een tweselic man*, und verwechselt also das nomen proprium *Jemini* auf eine lächerliche Art mit dem appellatio, *gemini*, *geminorum*, Zwillinge. Denn *Tweselic* heist niedersächsisch ein Zwilling.

und es wird uns begreiflich werden, daß die Wirkungen von beyden Uebersetzungen an den Seelen der Menschen so sehr verschieden gewesen sind.

Ich will den Lesern einige Proben von den wirklichen und merklichen Verbesserungen vorlegen, welche sich in der Lübeckischen und Halberstädtischen Bibel zeigen, aber, um nur das bey so ungeheuren grossen Büchern so sehr beschwerliche Nachschlagen zu erleichtern, die §. 6. befindliche Vergleichungs-Tabelle einiger Stellen der Vulgata und der Augsp. Bibel wieder zu Hülfe nehmen.

| Vulgata. | Augsp. Bibel. | Lübecker Bibel. | Halberst. Bibel. |
|--|---|---|---|
| Genes. 6, 6. Et praecauens in futurum, et tactus dolore cordis intrinsicus. | Vñ er wart gerüret inwendig mit dem schmerzen des herzens vñ vorbehütens in künstiger zeit. | vñ was böre bewarēde in tosamēde tōdē. * dat sīc vels quades nicht menichuoldich makede vñ was vōlende innen sīc drōfenti. * he hadde sīc to een mīnsche de in sīc bedrōuet is vmmē dē mīschē den he na sīneme bilde gemaket hadde to vorberuen de | vorbewarbe in tosunft vnd gerōret vā d' webage des herten inwendig. |
| Genes. 7, 4. omnem substantiam quam feci. | alle hab die ich hab gemachtet. | dat ick gemaket hebbe, dat en wesen heft. | alle substancien de ick ghemaket hebbe. |
| Genes. 8, 1. animantium et iumentorum. | aller sāligen ober lebendigen dinge vñnd aller vich. | alle deerte vñde alles Queses. | aller dere vñnd aller arveydende dere. |
| Genes. 19, 14. et visus est eis quasi ludens loqui. | vñ es wart in gesehen, als redde er sportend. | vñ en was to sinne ofte he spēlende spreke. | vñde bne dūchte dat he dat spēlende to on spreke. |
| Hiob 5, 1. ad aliquem sanctorum conuertere. | bekenne dich zu eim der heiligen. | kere di to eingheme vā den hīghen. | Eben so. |
| Hiob 5, 9. et quasi in nocte sic palpabunt in meridie. | vñd griffen sy ezu mietemtag, als in der nacht. | vñ to mīddaghe scholen se tasten alze sīe dat nacht were. | Eben so. |

Ds. 2/4.

| Vulgata. | Augsfp. Bibel. | Lübecker Bibel. | Halberst. Bibel. |
|--|---|--|--|
| Pf. 2, 4. subiannabit eos. | er wird sie verkrummen. | schal se bespotten. | Eben so. |
| Pf. 2, 12. et pereatis de via iusta. | vnd werdent van dem rechten weg. | dat gi nicht vbrghan van dem rechten weghe. | dat gynicht en versderuen vā dem rechten wege. |
| Pf. 9, 21. constitue domine legislatorem super eos. | Her schicke den trāger der ee ūbet sie. | Here sette enen richter der ee auer se. | Here sette enen richter des gesettes ouer se. |
| Pf. 18, 34. qui perfecit pedes meos tanquam ceruorum. | der da vol macht meinen fuß als der Hirsffen. | de myne vōte makede also der herte * inelliken myne viende to voruolghende | de myne vōte vult makede also des herte. *) |
| Pred. Sal. 2, 1. vadam et affluam diuitiis. | ich gee vnd zerflouß mit wollūsten. | Ick wyl gen vñ aueruloghē mit weledē. | Ick wyl gan vñ ouerfletē mit wollūsten. |
| Pred. Sal. 2, 2. et gaudio dixi, quid frustra deciperis. | vnd sprach mit freuden was wirstu betrogen ūppiglich. | vñ der vroude se de ick. wat bedreghestu vorgheues. | Eben so. |
| Pred. Sal. 7, 30. et ipse se infipitis miscuerit quaestionibus. | vñ er hat sich in unēbaren rōten vermischet. | vñ he menghede sich sūlues in untellike wraghinge. | Eben so. |
| Pred. Sal. 8, 14. sed et hoc vanissimum iudico. | aber auch das urecht ist das ūppigst. | dat dunket my to male een ydel dynck syn. | Eben so. |
| Pred. Sal. 10, 18. in pigritiis humiliabitur contignatio. | in dē trefenten wird gebemütiget die lattenfāgung. | In den trefeliden scäl werden vornedert de hoeghde vñ sparen. * der huwe t. . | Eben so. |
| Sobelled 3, 6. et vniuersi pulueris pigmentarii. | vnd alles gestūppe des Confects. | vñ alle des pubers des abbetckers. | Eben so. |

N 3

Jes. 6. 4.

*) Hier hat die Lübecker Bibel einen Vorzug vor der Halberstädtischen, welche den Fehler der Augspurgischen wiederholet.

| Vulgata. | Augsp. Bibel. | Lübecker Bibel. | Halberst. Bibel. |
|--|--|--|-------------------------------|
| <p>Jes. 6, 4. et commota sunt superliminaria cardi- num.</p> | <p>vnd die beystäbel der Engel wurden bewegt.</p> | <p>vnde de poeste ba- uen an der doer wor- den beweghet.</p> | Eben so. |
| <p>Jes. 52, 15. iste asperget gentes multas et reges con- tinebunt os suum.</p> | <p>er zerstreuwet men- ig leut vnd die kü- ning haltent iren mund vber in.</p> | <p>Desse schal vele henden besprengen * dat is reime maken mit sineme blode vnde syner dōpe vnde auer dñe schol- den de kōninghe eren mund holden * van hōnsprakinghe </p> | Eben so. |
| <p>Jes. 53, 2. 3. vidimus eum et non erat aspectus, et de- siderauimus e u m. Despectum et nouis- simum virorum.</p> | <p>wir sahen in vnd wz kein angesicht. vnd wir begerten in ver- schmācht vnd den leß- ten der man.</p> | <p>vnde wy seggen ene. vnde dat en was ne- en anschouvent. * van greselicheit kere- ten de lūde ere antlat van eme vnde wi begereben ene vor- smaed, vnde den aller vor smaedesten der manne.</p> | Eben so. |
| <p>Jes. 53, 11. in scientia sua iusti- ficabit ipse iustus ser- uus meus, multos.</p> | <p>in seyner kunst hat er gerecht gemacht er selb der gerecht mein vlel knecht.</p> | <p>In siner kunst schal desūue rechtuerdige vele myner knechte recht maken.</p> | Eben so. |
| <p>Jerem. 1, 3. vsque ad consum- mationem vndecimi anni.</p> | <p>Uns zu der verjō- rung des eylfften ia- res.</p> | <p>bet to der vullendi- ghe des elstē iares.</p> | Fehlt in meinem Exemplar. |
| <p>Jerem. 1, 16. super omnem ma- litiā eorum.</p> | <p>über alle ritter- schaft.</p> | <p>ouer alle ere quat- heit.</p> | Fehlt in meinem Exemplare. |
| <p>Jerem. 2, 8. pastores praeuari- cati sunt in me.</p> | <p>die hirtten seynd übergangen in mir.</p> | <p>vñ de herde * de kōninghe vñ de vor- sten hebben teghen my ouerdedig ghe- roeft.</p> | Fehlt in meinem Exemplare. |

Jerem. 2, 36.

| Vulgata. | Zugsp. Bibel. | Lübecker Bibel. | Halberst. Bibel. |
|--|---|--|---|
| Jerem. 2, 36. iterans vias tuas. | anderwenden den weg. | de du wedderuffne halest dine weghe. | voranderede dyne weghe. |
| Joh. 6, 11. et cum gratias egisset. | vnd da er hatte gewirkt gnad. | vnde do he hadde dat benediet. | Eben so. |
| Joh. 6, 23. ubi manducauerant panem gratias agente domino. | da sy hatten gessen vrot, sy sagten gnad dem herren. | dar se hadden gheghett brod. se dankeden gade. | Eben so. e) |
| Röm. 1, 30. Deo odibiles. | Got murmuler. | God hatende. | Eben so. |
| Röm. 1, 32. qui consentiunt factientibus. | die da verhengend dem thunden. | de da vulbordend den de se doen. | Eben so. |
| Hebr. 1, 5. cui enim dixit aliquando angelorum. | wenn im hat er zu zelten gesagt aus den engelen. | wente weme vanden enghelen heft he to ienighē tydē ghesicht. | Eben so. |
| Hebr. 1, 8. in seculum seculi. | in den welken der welt. | dein tron god is in ewicheit. | din tron Godt is in den werlde d' werlb. |
| Hebr. 2, 1. ne forte superfluamus. | daß wir vielleicht nicht durch aus fließen. | dat wi villichte nicht enlopen in de ewighē verdomnisse. (die se legten Worte sind ein Zusatz, den dem villicht die Parenthese vergessen ist.) | dat wy villichte nicht nlopen yn de ewigen verdomnisse. |
| Hebr. 2, 10. per passionem consummare. | das er verzeret wurd durch die marter. | werden verflunden oer dat lidet. | worde fullenkomen dorch dat lydent. f) |
| Hebr. 2, 14. communicauerunt carnem — et ipse participauit. | gemeinsamten dem fleische — vnd er sel was nit teilhafftig gleicher weiß. | delastig worden dem fleische — he sulues is delastich worden. | Eben so. |

Jacobi 1, 17.

e) Hier bestehet die Verbesserung nur darin, daß die beyden letzten den abgeschmackten Ausdruck: sie sagten Gnad dem Herrn, in Danken

verändern, sonst haben sie den Text eben so wenig verstanden, als der erste.

f) Hier hat der letzte allein den wahren Bestand eingesehen.

| Vulgata. | Augsp. Bibel. | Lübecker Bibel. | Halberst. Bibel. |
|---|---|--|--|
| Jacobi 1, 17. nec vicissitudinis obumbratio. | noch die beschet- igung der widerver- geltung. | noch de vordüferin- ghe der allētlichkeit. | noch de vordüferin- ghe der weddergel- dinge. 9) |
| Offenb. 1, 7. et qui cum pupu- gerunt, et plangent super eum omnes tribus terrae, etiam, amen. | vñ die in sachen. Bund den alle die geslecht der erde die werden sich klagen über in, auch, gewer- lich. | vñ de ene pinighe, dē. vñ dē so scholen alle de flechte der er- dē sif beschrien ouer ene * de ere herten hebben to erbeschen dinghē ghesetter vñ seker. Amen. | Eben so. hier ist das: vñ se- ker, ausgelassen. 9) |
| Offenb. 2, 5. vnde excideris. | von wan du bist ausgehauwen. | worumme du bist afgheuallen. | Eben so. |
| Offenb. 2, 10. ecce diabolus mis- surus est aliquos ex vobis in carcerem. | secht der teufel wirt gesendet aus euch in den kerker. | seet der dduel wert sendēde etlike vt tuw in den kerker. | Eben so. |

§. 27.

Ihre Selten-
heit.

Aus diesen angeführten Proben werden meine Leser leicht den Schluß machen können, daß es mir nicht schwer fallen würde, solche zu vervielfältigen. Allein da meine Absicht nicht weiter gehet, als denselben nur einen Begriff von dem Texte dieser Bibeln zu geben, und da diese Proben dazu hinreichen, so lasse ich es bey denselben bewenden. Ich könnte noch über verschiedene Ausdrücke derselben, welche theils veraltet sind, theils aber in das seltsame, und oft in das lächerliche fallen, wenn nemlich die Uebersetzer, und das geschiehet in den beyden niedersächsischen Bibeln noch sehr oft, das Lateinische buchstäblich ausdrücken i), anführen, und bey der ersten Art manche kritische Anmerkung beybringen; allein ich habe mich schon mehrmals erklärt, daß ich keine kritische Historie der deutschen oder besonders der niedersächsischen Sprache, sondern eine Historie der niedersächsischen Bibeln schreibe, daher dann der letzte Gegenstand allein der vorzüglichste für mich bleiben muß. Leser, welche indessen auch von dem, was besonders die Sprache und die einzelnen Ausdrücke anlangt, von diesen beyden Bibeln mehr Nachricht zu haben wünschen, werden in den beyden Abhandlungen, welche von Seelen seinen *Selectis literariis*, pag. 211 sequ. und pag. 398 sequ. einverleibet hat, etwas finden, das ihr Verlangen in diesem Falle befriedigen kan.

Es ist nichts mehr übrig, als daß ich von der Seltenheit der Halberstädtschen Bibel noch etwas anmerke. Sie ist, wenigstens in diesen Gegenden, grösser als der Lübeckischen Bibel.

9) Diese Stelle gehörte zwar eigentlich nicht hieher. Ich habe sie aber doch mitnehmen wollen, weil sie ein Beweis ist, daß alle drey Uebersetzer von den Worten der Vulgata und von dem Verstande derselben gar keinen Begriff gehabt haben.

h) Dieser letzte hat gewis nicht gewußt, was er aus dem lateinischen *etiam* machen sollen.

i) 3. E. wenn Numer. 16, 17. das lateinische *et omnis globus tuus*, in der Lübeckischen Bibel also ausgedrucket wird: vnd alle dyn Aht.

Bibel. Diese ist mir sehr oft vorgekommen, da ich im Gegentheile von der Halberstädtischen Bibel nie ein andres Exemplar gesehen habe, als dasjenige, das mir selbst zu Thale geworden ist. Indessen ist sie doch nicht außerordentlich rar, und in dieser Absicht mit den Augspurgischen und Strasburgischen oberländischen Bibeln nicht zu vergleichen. Sie findet sich in der Brauns- und Schweigischen und Wernigerödischen Bibelfammlung. Keimmann, Palm, Krafft, Saltzen, Büschmann, haben solche besessen. Sie würde aber noch weniger selten seyn, wenn, wie einige meynen, wirklich in dreyen Jahren drey verschiedene Ausgaben davon an das Licht getreten wären. Wahrscheinlich ist sie 1520 zu drucken angefangen worden, da noch kein Ansehen da war, daß die Niedersachsen so bald eine Uebersetzung der Bibel in die Hände bekommen würden, deren erster Urheber Lutherus wäre. Da aber schon im Jahre 1523 sowohl das N. T. als auch der erste Theil des A. T. in niederländischer Sprache erschienen, und man sich die Hoffnung machen konnte, daß die übrigen Theile bald nachfolgen würden; so mußte notwendig diese elende Uebersetzung verständigen Leuten ein Eckel werden, und die noch nicht verkauften Exemplare der Halberstädtischen Bibel mußten den allgemeinen Weg des Maculaturpapiers wandern. Und ich glaube, daß sich der Umstand, daß solche seltener ist, als die Lübeckische, aus dieser Namerkung am besten erklären lasse. Gegenwärtig aber kan ihre innere schlechte Beschaffenheit dem Werthe, den sie in einer Bibelfammlung behauptet, nichts entziehen. Sie bleibt vielmehr, wie alle ihre Vorgänger, ein Juwel, und ihr Public wird einem andern Liebhaber und Kenner dieser Schätze allezeit sehr angenehm seyn.

§. 28.

Hier könnte ich den ersten Theil meiner Abhandlung schließen, da ich in demselben von dem Vor Lutheri Uebersetzung gedruckten niederländischen Bibeln so vieles zusammengetragen habe, als die Liebhaber dieses Theils der Literatur-Geschichte gewis an keinem Orte anders wo besapmen finden werden. Allein es ist doch noch etwas zurück; nemlich, daß ich meine der 4 ersten Leser in den Stand setze, das Verhältnis einzusehen, in welchem diese alten niederländischen Capitel des 1. Bibeln gegen die ersten oberländischen sowohl, als auch unter einander stehen. Dazu sind H. Waf. aus nun die angeführten einzelnen Stellen bey wahren nicht hinlänglich. Ich glaube aber, daß ich den vorher bes diese nützliche Absicht am besten erreichen werde, wenn ich einige ganze Hauptstücke nehme, und schreiben solche in Columnen gegen einander setze. Da ich die ersten vier Capitel des 1. B. Moses aus dem Schmidtschen Exemplare der Eölnischen Bibel von der eignen Hand des sel. Pastor Art kan ich zugleich die Eölnische Bibel, die mir mangelt, mitnehmen. Das erste Capitel aber werde ich auslassen, indem ich solches schon oben §. 14. im Gegensatz gegen die angelsächsische Uebersetzung vorgelegt habe. Sollte es meinen Lesern wohl unangenehm seyn, wenn ich ihnen anticipando eben diese vier ersten Capitel des 1. B. Moses zugleich aus der Lübeckischen Bibel von 1534. mit vorlege, um ihnen dadurch vorläufig von den grossen Vorzügen der Lutherischen Uebersetzung in der niederländischen Sprache; vor den alten; bloß aus der Vulgate und aus den alten oberländischen Uebersetzungen gefertigten, einen Vor-schmack zu geben, und sie also sogleich in den Stand zu setzen, die Wahrheit, daß diese der helle Mittag sey, wenn jene kaum einer schwachen Dämmerung gleichen, auf eine anschauliche Art einzusehen?

Bev den Stücken aus der Eölnischen Bibel muß ich mich zwar bloß mit einer Abschrift behelfen. Ich kan aber meinen Lesern zugleich die Versicherung geben, daß solche alle Merkmale einer kritischen Genauigkeit habe, und also vollkommen zuverlässig sey. Bev den übrigen aber werde ich alles aus den ersten Quellen schöpfen, und in Absicht auf die alte Orthographie und auf alle kleinere Umstände alle möglichste Sorgfalt anwenden, daß die Abschrift mit dem Originale auf das genaueste übereinstimmen möge.

Augspurger

Goetz. niederf. Bibelhist.

D

Augsburger Bibel 1473, 1475.**1 Mos. 1.**

1. In dem anfang beschuff got hymel vnd die erb.

2. ab' die erb w3 lere vnd entel. vnd die veinst' enuß warē auf dē ansluß des abgrunts vn d' geist gottes warde getragen auf die wasser.

3. Vnd got d' sprach. Es werde das liecht. Vnd das liecht ward gemacht.

4. vnd got der sach das liecht das es gutt ward. vnd er teylet das liecht von d' veynster.

5. vnd das liecht hieß er den Tag. vnd die veynster die nacht. Vñ es ward abent vnd morgen eyn tag.

6. Vnd got der sprach. Es werde das firmament i mitte der wasser vnd teyle die wasser von den wasserren.

7. Vnd got machet das firmament vnd teylet die Wasser die do waren vnder dem firma-

Lübecker Bibel 1494.**1 Mos. 1.**

Zir heuet an Genesis. dat is dat boē der tclinghe: dat erste boē moys si: **Dat erste Capittel**

secht van der seepnyse der werld. vnde aller creaturen. Vnde der werke der soes daghe.

v. 1. In dem ambeghinne *|| der tyd || heft god gescapen *|| van nychte || hēmel vnde erde *|| myt alle dem dat darinne is.

2. Zoboch de erde was ydel *|| so dat se nycht sychtlyk was daromme dat se mit dē wateren bedeket was. || vnde was ledich *|| so dat se nene vrucht broech || vñ de düsternisse weren bauen der vnschicklichkeit des afgrunde. vnde de ghest des heren *|| dat hē de wille des heren || watt ghesuoret bauen den wateren *|| so de wille enes künstigheres auer de materien darvā he eyn werk wyl maken ||.

3. Vnde god sebe *|| nicht dat he sprach, men id was sien wille || Dar schal werdē eyn licht. *|| dat is ene klarheit || vnde dar waert een licht.

4. vñ god sach dat dat licht gut was *|| so vele dingē || vnde scheidete dat licht van der düsternisse *|| so sñk vormydelst der sinnen scheden nacht vnde dach ||

5. vnde nomebete dat licht den dach. vñ de dusternyse de nacht. Vñ so waerb van deme auende vñ van deme morgheene een *|| natürlk || dach *|| van frillij stüden. ||

6. Dat sebe god dar schal werden een firmamēte *|| dat is de achte hēmel. edder de spere. ofte de runtheit der hēmele. dar vnder de vly speren der vij planeten synt ||. Vñ god sebe. dar schal werden een firmamēte iñ deme middele der watere vñ schal delen de watere vā den wateren.

7. Vñ god makebete dat firmamēte, vñ delete de watere de weren bauen deme firmamēte

Salzstädter Bibel 1522.

1 Mos. 1.

Zyt heuet an Genesis: dat ys dat boek der telinghe. dat erste boek Moysi. dat erste Capittel secht van der scheppinge der werlt vñ aller creaturē. vñ der werke der ses daghe.

1. In deme ambegynne hefft Godt gheschapen hymel vnd erde.

2. Auer de erde was ydel vñ was ledlich, vnd de düsternisse weren vp dem antlate des afgrundes vnd de ghesst des heren wart gheudret bouen den waterē.

3. Vnde godt seide dar schal enn licht vnde dar wart enn licht.

4. Vnde godt sach dat dat licht gud was vnd schedede dat licht van der düsternisse.

5. Vnde nōmede dat licht den dach vnde de düsternisse de nacht. Vnd so wart van dem auende vnd van dē morgene enn dach.

6. Dā seide god dar schal werden ein firmamente yn dem myddelē der watere vnd schal delen de watere van den wateren.

7. Vnde god makede dat firmamente vnd belede de watere de dar waren boten deme

Lübecker Bibel 1534.

1 Mos. 1.

Genesis. Dat Erste Böck Moise
Dat Erste Capittel.

1. In anuange schöp Godt hennemel vnde erde.

2. vnde de erde was wüste vñ ledlich vnde godt was düster vp der dūpe, vnd de geyst Gades swenede vp dem water.

3. Vnde Godt sprach. Icht werde licht vnde godt wart licht.

4. vnde Godt sach dat licht dat godt was. Do schedede God dat licht van der düsternisse.

5. Vnde nōmede dat licht Dachs vnd de düsternisse Nacht. Do wart vñ auende vñ morgen de erste dach.

6. Vnde Godt sprach: dar werde enne veste twisschen den wateren, vnde sy enn vnderscheid twisschen den wateren.

7. Do makede Godt de veste, vnde schedede dat water vnder der veste, van dem water

Zugspurger Bibel 1473, 1475.

firmament von den die do waren ob dem firmament. vnd es ward also gethan.

8. vnd got hieß das firmament dē h̄m̄el. vnd es ward der abent vnd d' morgen der ander tag.

9. vnd got sprach aber. Es sullen gesamlet werden die wasser die vnd dem h̄m̄el seynd an eyn stat vnd erscheyne die d̄rre. vnd es geschach also.

10. Vnd got hieß die d̄rre das erdreich. Vnd die samungen der wasser hieß es die möre. Vñ got sach das es was gut.

11. vnd sprach. Die erde bringe gro-nendt kraut das do bringe den saumen. vnd d̄pfelbome holz das do bringe die frucht nach seim geschlecht bez same sen in im selbst auff der erde. vnd es ward gethan also.

12. Vnd die erd fürbracht gro-nendt kraut vnd bringend den saumen nach irem geschlecht. vnd das holz bringend die frucht vnd eyn neglichs hett samen nach seiner gestalt. Vnd got d' sach das es was gut.

13. vnd es ward abent vnd der morgen der dritte tag.

14. Vnd got der sprach. Es sullen werden die lichter in dem firmament des h̄m̄els. vnd teslent den tag vnd die nacht. vnd seyen in tagen vnd in jettten vnd in iare.

15. das sy lechtent in dem firmament des h̄m̄els vnd erleuchtē die erde. Vnd es ward gethan also.

16. Vnd got machet ezwen grosse liecht. das grösser liecht das es vorwäre dem tag. vnd das mynner das es vorwäre der nacht vnd sternen.

17. vnd sezt sy in dem firmament des h̄m̄els das sy lechtent auff die erde.

Lübecker Bibel 1494.

mēte vā den wacten de dar weren vnder deme firmamēte. vnde dat schach also.

8. Vnde god nomede dat firmamente den hemmel. vñ van deme auende vñ vā deme morggen waert de ander dach.

9. Dē sebe god de wātere de vnder dem hēmele sint scholē werden ghesamlet in ene stede so mach sif apēbaren ene dorheit *|| der erdē || vnde dat schach also.

10. vnde god nomede de dorheit dat ert-rike. vñ de sammelinghe der wātere, nome de he de mere, vnd god sach dat yd gut was.

11. vnde sebe. de erde schal groynen bloy-ende krud: dat dar saed makende wart vnde bome de de appel dreghē vñ sy vrucht makē de na siner arb: des sin saed in sif suluen sy vppe der erde *|| so de kernen in den ap-pelē sien || vñ dat schach also.

12. Vñ de erde vth sif sprout bloyende krud dat saed dregēde was na siner arb. vñ de bome werē vrucht makende na erer vnder-schedighe. Vñ god sach dat yd gud was.

13. Vñ wart vā deme auende vñ vā deme morggen de drūdde dach.

14. Vñ god sebe. dar scholen werden in deme firmamente des hēmeles lichte. vñ scholen delen den dach vñ de nacht. vñ scho-ten sijn in tekene *|| to meynigherlene wer-ke der lude vñe reghens vñ vñe windes willen || vnde in tyde *|| to belende de veer tyde des iares || vñ in daghe vñ in iare.

15. Vp dat se moghen lichten yn deme firmamente *|| to beseende de werke der minschen || vñ moghē vorlūchten de erden *|| dat is de ghēnē de vp erden sint || vnde dat schach also.

16. Vñ god makede twe grote lichte. dat groteste *|| alle de suien || dat id vor wer dem daghe. vñ dat kleneste *|| de manen || dat id vor were der nacht. vñ de sterne.

17. Vñ settebe se in dat firmamente des hēmeles dat se scholden lichten bauen der erde.

Zalberstädter Bibel 1522.

deme firmamente von den wateren de dar waren vnder dem firmamēte. v. dat geschach also.

8. Vnde god nōmede dat firmamēte den h̄imel. vnd van dem auende vnd van dem morgen wart de ander dach.

9. Oec sebe god de watere de vnder deme h̄imēle sint scholen werden ghesamlet yn eyne stede so mag sich openbaren eyne dorrichent. vnd dath geschach also.

10. Vnde God nōmede de dorrichent dat ertrike, vnde de vorsamlinghe der watere nōmede de he mere vnd god sach dat eth gud was.

11. Vnde sebe. de erde schal gheberē blonende Krud dat dar brynghe dath saet vnd bome de de Appel dragen vñ sy frucht makende na syner arb, des syn saet yn sich sūluen sy vppe der erden, vnd dat geschach also.

12. Vnde de erde vth sich sproot bliende Krūd dath saed draghende was na syner arb, vnd de bome waren frucht makende vnd yn sich saed hebbende na orer vndershedynghē. Vnd god sach dat eth gud was.

13. Vnd wart van deme auende vnde van morgen de drūdē dach.

14. Vnde godt sebe, dath scholen werden yn deme firmamente des h̄immels lichte vnde scholen delen den dach vnde de nacht, vnde scholen syn yn tekene vnd yn tnde vnde yn daghe vnde yn iare.

15. Vppe dat se mōghen lūchten yn deme firmamente, vnd mōghen vorlūchten de erden, vnde dath geschach also.

16. Vnde god makede twe grote lichte, dat grotēste dath eth vorwere dem daghe, vnd dat klenēste dath eth vorwere der nacht, vnd de sterne.

17. Vnde settebe se yn dath firmamente des h̄immels dath se scholben lūchten bouen der erde.

Lübecker Bibel 1534.

water bauen der veste. Vnd yd geschach also.

8. Vnde Godt nōmede de veste Hemmel. do wart vth auende vnde morgen de ander dach.

9. Vnde God sprach: dat water vorsammel sich vnder dem Hemmel an sunderge orde dat me dat drōghe se, vnde ydt geschach also.

10. Vnde Godt nōmede dat drōge Erde vnde de vorsamlinge der watere nōmede he Meere, vnde Godt sach dat ydt gut was.

11. Vnde God sprach: de erde late vpgan gras vnde frutt dat sich besadēde, vnde fruchtbare Vdme dat eyn ytelic na syner art frucht drege, vnd hebbe syn egen sādē by sich sūluest vpon erden. vnde ydt geschach also.

12. Vnde de erde leth vpgan gras vnde frutt dat sich besadēde, eyn itlic na syner art, vnde bōme de de frucht drōgen, vnde vngan sādē by sich sūluest hadden eyn ytelic na syner art. vnde Godt sach dat ydt gudt was.

13. Do wart vth auende vnde morgen de drūdē dach.

14. Vnde God sprach. dar werden lichte an der veste des hemmels, vnd scheden dach vnde nacht, vnde syn tho tekē, tndingen, dagen vnd iaren.

15. Vnde syn lichte an der veste des hemmels dat se schynen vpon erden. Vnde ydt geschach also.

16. Vnde Godt makede twe grote lichte: Eyn grot licht dat dem daghe vorstunde, vnde eyn klōn licht dat der nacht vorstunde, dartho oec sterne.

17. Vnde Godt settebe se an de veste des hemmels, dat se schenen vpon de erde.

Augsburger Bibel 1473, 1475.

18. vnd vorwären dem tage vnd der nacht vnd zeigten das licht vnd die veynster. Vnd got der sach das es was gut.

19. vnd es wart abent vnnnd der morgē der vierde tag.

20. Vñ got sprach auch die wasser für fürent kriechende ding eyner lebendigen sele vnd das gefugel auff d' erde vnder dem firmament des hymels.

21. vñ got beschuff groß waluisch vnnnd eyn geleiche lebendige sel vnd bewegliche die die wasser fürfureten in ire gestalt. vnd eyn nglichs gefugel nach seinem geschlācht.

22. vnd got der sach, daß es was gut. vnd gesegēt in sagen. Wacht vnd werden gemangfaltiget. vnd erfüllet die wasser des mōrs. vnnnd die vogel werdent gemangfaltiget auff der erde.

23. Vnd es ward abent vnd der morgen der fünffte tag.

24. Vnd got der sprach. Die erde fürfüre eyn lebendige sele in irem geschlecht die viche vnnnd die kriechenden ding. vnd die tier d' erden nach iren gestalten. Vnd es ward gethan also.

25. Vnd gott der machet die tier d' erden nach iren gestalten. vnnnd die vich. vnd eyn neglichs kriechends ding der erden i seinē geschlecht. Vnd got der sach dz es was gut.

26. Vnd sprach. Wir wollen machen ennen menschen ezu vnser bildnuß vnnnd gelenchnuß. vnnnd er wirt oder soll vorsehn de vischen des mōres. vnnnd den vogeln des hymels. vnnnd den tieren vnnnd aller erden. vnd allen kriechenden dingen das do wirt bewegt auff der erden.

Lübecker Bibel 1494.

18. Vñ vorwären deme daghe vnde der nacht. vn vndershededen dat licht vñ de dusterneise. Vnde god sach dat id gud was.

19. Vñ ward vā deme auende vñ vā deme morghen de verde dach.

20. Dc seide god. de watere scholen voert bringhen krupende *|| edder || slinghede creaturē leuendigher sele, vñ voghelte dat vleghende is vp der erden vnder deme firmamente des hemmels.

21. Vñ god de schop de groten waluische. vñ alle leuendighen creature. vñ allet dat sik beweghet vormiddelst deme leuende de de watere ghebroet hadden in erer vndershedinghe. vñ alle vleghende creaturē na siner telinghe.

22. Vñ benediede se segghede: wasset vñ werdet manichuolt vnde vorvullet de watere des meres. vnde de voghele scholen manichuolt werden vp der erden.

23. Vnde wart van deme auende vnde morghe der vbfte dach.

24. Vñ god de seide. de erde voert bringhe leuendigher derte in erer Ruine. arbedende vee vñ krupende deere. vnde vnrudelike beeste der erden nach erer staltynse. vnde dat schach also.

25. Vnde god makede de bestien der erde na erer staltynse dat vee vnde quicq. vnde allent wat dat krupet vp der erden nach siner ortspunkliken nature. Vñ god sach dat id gud was.

26. Vñ seide *|| de hillinghe dreualdychent || Men late vns maken enen mynschen na vnserme bilde *|| also de dechnisse: de vornust: vñ de wille || vnde na vnser lyfynisse *|| so dat de gnade vullenkamen make de nature. || vnde he herschoppe auer de vnsche des meres. vñ auer de voghele des hemmels. vn auer de bestien. vn auer de gansen werlde. vñ auer alle krupende creaturen dat sik beweghet in der erden. *|| de wille he

Zalberstädter Bibel 1522.

18. Vnd vorwesen deme daghe vnd der nacht, vnd vnderscheden dath licht vnde de düsternisse. vnde god sach dath eth gud was.

19. Vnd wart van dem auende vnde van deme morgghen de veerde dath.

20. Dc seide god de watere scholen vort brnngghen krupende dyng eyner leuendighen sele vnd vogelte dat dar flegghende ys vp der erden vnder dem firmamente des hymels.

21. Vnde god de schop de groten waluische vnnnd alle leuendige sele vnde allent dath syck beweghet vormydbelst deme leuende de de watere gebrocht hebben yn drer gestalcknyffe, vnd alle flegghende creaturen na syner telynghe.

22. Vnd ghod sach dath eth gudt was vnd benedhede sie segghende. wasset vnd wordet gemäniguldiget vnde voruület de watere des meres vnd de vögele scholen gemäniguldiget werden vp der erden.

23. vnde eth wart van deme auende vnde der morgghen de vefste dath.

24. Vnd god de seide, de erde voertbrnnghe leuendnghe deerte yn dhrem geslechte, arbendende vee vnde krupende dere vnd yn redelike beste der erden nach dhrem gestalcknyffe vnde dath geschach also.

25. Vnd god makede de bestien der erden na drer gestalcknyffe dath vee vnd queck, vnd allent wath dar krupet vp der erden nach syner ortspränklyken natur. vnde god sach dat eth ghud was.

26. vnd seide. Willen maken eynen mynschen na vnserne bylde vnd nba vnser ghelykenisse, vnd he herschoppe ouer de vrsche des meeres vnnnd ouer de vögele des hymels, vnde ouer de bestien der erden, vnde ouer de ganghen werlde vnde ouer alle krupende creaturen dath syck beweget yn der erden.

Lübecker Bibel 1534.

18. Vnde dem dage vnde der nacht vörskunden, vnde scheideden licht vnde düsternisse. Vnde God sach dat ydt gudt was.

19. Do wart vth auende vnde morgen de veerde dath.

20. Vnde God sprach: dat water röge sich vp mit weuendert vnde leuendigen derten, vnde mit geudgelte dat vp erden vnder der veste des hemmels flege.

21. Vnde Godt schöp grote waluische vnde de allerley derte dat dar leuet vnde weuet, vnde dat water rögede vp enn yllick na syner art. vnde allerley beuederde geudgelte, enn yllick na syner art.

22. Vnde Godt sach ydt vor gudt an, vnde segende se vnde sprach: Enth fruchte bar vnde vormeret iuw, vnde voruület dat water der meere, vnde dat gebogelte vormeret sich vp erden.

23. Do wart vth auende vnde morgen de vöfste dath.

24. Vnde Godt sprach: de erde bringe hervör leuendige derte, enn yllick na syner art, vee, gewörmte, vnde derte vp erden enn yllick na syner art. Vnde ydt geschach also.

25. Vnde Godt makede de derte vp erden enn yllick na syner art vnde dat vee na syner art, vnde allerley gewörmte vp erden na syner art, vnde Godt sach ydt vor gudt an.

26. Vnde Godt sprach: latet uns Menschen maken, enn bylde dat vns gelick sy, de dar herschoppen auer de vissche yn meere, vnde auer de vögel vnder dem hemmel vnd auer dat vee, vnde auer de gange erde, vnde auer all gewörmte dat vp erden krupet.

Augsburger Bibel 1473, 1475.

27. Vnnd got beschuff den menschen zu seinem bildnuß vnnd gleichnuß. vnd er beschuff sy man vnd weib.

28. Vnd got der gesegent sy vnd sprach: Wachst vnnd werdent gemanigualtiget vnnd erfüllent die erde vnnd vnderlegent sy vnnd herschent den vischen des mērs vnd den vogeln des hymels. vnd allen sälligen dingen die do werdent beweget auff der erden.

29. vnnnd got der sprach. Secht ich hab euch gegeben alles das krautt bringent den saamen auff der erde vnd alle hölzer die da habent den saamen ihres geschlechts in in selber. das sy euch seynt ezu ennem essen.

30. vnnnd allen sälligen tieren d' erde vnd enin neglichen vogel des hymels vnd allen den dingen die do werdent beweget auff der erden vnd in den do ist die lebendig sele dz sy haben zessen. Vñ es ward gethan also.

31. Vnnnd got der sach alle ding die er het gemachet das sy waren gar gut. Vnnnd es wart abent vnd der morgen der sechste tag.

Augsburger Bibel 1473, 1475.

1 Mos. 2.

1. Darumb die hymel vnd die erde wurden volbracht vnd alle ir gezierd.

Lübecker Bibel 1494.

he is gade horsam. mē na der sünde worden se ein vnhorsam. ||

27. Vnde god schop den minschen na sinē bilde. vñ na syner likenisse heft he ene geschapē na deme bilde gades. man vñ wyf scheppede he se.

28. God benediede se. vnde seide. Sy scholen wassen vnde werden vortmeret. vnde scholen voruullen de erden. vnde scholet se bringhen vnder iure macht. vnde herschoppet auer de vische des meres. vnde auer de voghele des heims. vnde auer allent dat dar leuend hefft vnde dat syt beweghet vp der erden.

29. Vnde God seide. Seet ik hebbe iuw ghegheuen alle kryed dat dar saed bregghet vp der erden. vnde alle boime de in syt süluen saed hebben erer oersprunkelken nature: dat id iuw schal syen ene spysse *|| dat iuw darvan bequeme is. ||

30. Vnde alle deren der erde vnde allen voghelen des heims. vnde allen creaturen de sif beweghen vp der erden. vnde dar ene leuendighe sele inne is: dat se hebben to etende *|| dat en bequeme is || vnde dat schach also.

31. Vnde god sach alle dynck de he ghemaket hadde dat se weren ghans ghud. vnde waert van dem auēde vnde van deme morghe de soeste dach.

Cölnische Bibel 1470, 1477.

1 Mos. 2.

Dat is capittel is wo god de minschen in dat paradys brochte, vñ vordoeit eine to etē de vrucht der wytenheit. vñ dar ward eua gemaket.

1. Darumme de heimsel vñ de erde worden vullenbrocht vñ all ere siringe.

27. Vnde

Halberstädter Bibel 1522.

Lübecker Bibel 1534.

27. Unde god schöp den menschen nra
suen bilde, unde na swer gheleykenisse hefft
he bme geschapen nra deme bylde goddes
man unde wyff scheppede he se.

27. Unde Godt schöp den menschen sic
thom bilde, thom bilde Gades schöp he em,
unde he schoep se, eyn he, unde eyne se.

28. God benedede se, unde seide, Ghy
scholen wassen unde werden vormeret, unde
scholen vorfüllen de erden, unde scholen se
bringen under nuwe macht, unde hetschop-
pet ouer de vyfche des meres, unde ouer de
vöghele des hymmels und ouer allent dath
daer dath leuend hefft, unde dat syt bewe-
ghet vp der erden.

28. Unde Godt segende se unde sprac
tho en: Syth fruchtbar unde vormeret iuw
unde voruullet de erde, unde bringet se un-
der iuw, unde hetschoppet auer de vifche
yn meere, unde auer de vögel under dem
hemmel unde auer dette dat vp erden krus-
pet.

29. Unde ghodt seide. Seet yck hebbe yw
ghegheuen alle krieb dath daer saed drecht vp
der erden, unde alle bome de ynt syt sätuen
saed hebben oher oertsprunklyken nature,
dath eth yw schal syn yn eyne synse.

29. Unde Godt sprac: Seht dar, Ick
hebbe iuw gegheuen allerley kruit dat syt
besadet vp der gangen erden, unde allerley
fruchtbare bome unde bome de sic besaden
tho iuwer synse.

30. unde allen berten der erden unde al-
len vöghele des hymmels unde allen Crea-
turen de syt beweghen vp der erden unde
dar eyne leuendlyche sele ynne ys, dat se so
hebben tho etende, und dat geschach also.

30. und allen berten vp erden und allen
vögeln under dem hemmel unde allen ge-
wermte vp erden dat dar leuent hefft, dat
se allerley gron kruit eten. Unde ydt ges-
schach also.

31. Unde godt sach alle dynck de he ghe-
maket hadde dath se weren sere ghud, unde
eth waert van deme auende unde van deme
morghen de feste dach.

31. Unde Godt sach an, all wat he ge-
maket hadde unde sa dar ydt was alle sere
gudt. da wart vch auende unde morgen de
foste dach.

Lübecker Bibel 1494.

Halberst. Bibel 1522.

Lübecker Bibel 1534.

I Mos. 2.

I Mos. 2.

I Mos. 2.

Dat ander capittel secht
wo god den menschen yn
dat paradys brochte. un-
de verboed em tho etende
de vrucht der wetenheit.
Unde dar waert Eua ghe-
maket.

Dat ander Capitel. secht
wo god den mensche yn
dat paradys brochte, unde
verboeth bme tho etende de
frucht der wetenheit Un-
de daer warth Eua ge-
maket.

Dat ander Capittel. secht
wo god den menschen yn
dat paradys brochte, unde
verboeth bme tho etende de
frucht der wetenheit Un-
de daer warth Eua ge-
maket.

1. Hiruine sint de hemme-
le vñ de erde. vñ alle ere
synun.

1. Hier ynne sint de
hymmele unde de erde unde
alle

1. Also wart vullenbracht
hemmel unde erde mit eere
gangen heer,

Goetz. nieders. Bibelhist.

3

2. vnd got volbracht sei werk an dem sibenden Tag das er het gemacht. vnd ruwet an dem tag von allen seynem werck das er hat volbracht.

2. Mit god vullenbracht sine werke an den seunden dage dat he hadde gemaket. vñ rouwede an dē seunden dage van alle sinē wercke de he hadde vullenbrocht.

3. Vnd gefegent den sibenden Tag vñnd geheiliget in wann an im hat er aufgehört von allē seynem werck das got beschuf das er macht.

3. Vñ beneblede den seunden dag vñ heyligede en wente an eme heft he vpgēhört van alle sinē werck de god schop vñ makede.

4. Disi seynd die geschlecht des hymels vnd der erden an dem tage da sy wurden geschaffen do god macht den hymel vnd die erde.

4. Dit is de gebort des heimels vñ der erden an dem dage do se worden geschapē. do god makede den heimel vñ de erde.

5. vnd enn neglich kraut oder busch des ackers ee das es aufgengē auf der erd vñ enn neglich kraut der gegent ee das es gronet. wān der herr hett nit geregent auff die erd. vnd der mensch was nit d' do worchē die erd.

5. Mit een lillē Krut este busch des ackers er dat dat vpginge vp der erden. vñ een lillē Krut des rikes er dat gronet. Wēte de here en heft nicht geregent vp de erden. vñ de mīnsche was nicht de dar arbeidede de erden.

6. Aber enn brunn gieng auff von d' erden feuchent alles hberē der erd.

6. Sunder een water gñē vp van der erden, vuchende alle den plaen der erden.

7. Darumb der herr got bildet ennen menschen, von dē leim der erden vnd enn galsēte oder einblēß in seyn antlāß den geist des lebens. vnd der mensch ward gemacht in enn lebendige sele.

7. Darūne de h'e god makede den mīnschen van dē slime der erden. vñ he in blees in syn angesichte den blaes des leuendes. vñ de mīnsche ward gemaket in ene leuendige sele.

Lübecker Bibel 1494.

hrynge vullenbrocht *|| yn den ses daghe. ||

2. Wñ in dem seueden daghe vullenbrochte god sien werk dat he ghemaket hadde. vnde rouwede in deme seunden daghe. van alle synen werke dat he vullenbrocht hadde.

3. vñ benedyebe den seueden dach vnde makebe ene hyllich. Wente in em leet he af van alleme werke dat he geschapen hadde vnde dat he ghemaket hadde.

4. Desse *|| de in dessen vj vorghefachten daghen schein sint. || sint de telinghe des hemels vñ der erden men se ghescheppet sint in deme dage da god makebe hemel vnde erden.

5. Vn alle risfen vnde struke des ackers er dat vch deme erdrnke ordsprunkliken wassede. vnde alle krud des landes er yd vch der erden wassede. Wente god reghende nicht vp dat erdrnke. vn neen minsche was, de dat erdrnke arbenyede.

6. men een borne stech vp vch der erden, bede vucht makebe dat bouenste der erden.

7. Hirumme god de here makebe den mynschen vñ dem slame der erden. *|| nach deme lychame || vñ blees yn sien angesichte een blas des leuendes *|| nach der selen. Nicht dat god waghē heft dat mede he blees men he makebe

Zalberst. Bibel 1522.

ohre hrynge vullenbrocht.

2. Vnde yn deme seueden daghe vullenbrochte godt syn werk dath he gemaket hadde, vn rouwede yn dē seuedē dage van allen synē werke dat he vullenbrocht hadde.

3. vnd benedyebe den seueden dach vnde makebe ohne hyllich, wente yn om leet he aff van alle synē werke dat dat god schöp he werkebe.

4. dit sint de telingen des hynnels vñ der erde Do se geschapen werē in deme daghe in deme de here dē hūmel vnde de erde.

5. Wñ alle vch sproet des ackers. Wente de here en hadde nicht getegēt vp de erden, vñ de minsche en was nicht de dat arbenyede de erde.

6. Sund' be borne stech vp vñ d' erden vñ nettede ale velt d' erde.

7. Hjr vñne makebe vnse here den mynschen van der vuchten erden; vñ inbleis in syn antlat dē geist des leuendes; vnde de minsche wart ghemaket in eyne leuende sele.

Lübecker Bibel 1534.

2. vnde also vullenbrachte Godt am souenden daghe alle syne werke de he makebe, vnde rouwede am souenden dage van allen synen werken de he makebe,

3. vnd segende den souenden dach vnde hyligede en, darumme dat he an dem souen gerouwet hadde van allen synen werken, de Godt schoep vnde makebe.

4. Dnt ys de gheborst des hemmels vnde der erden de so geschapen sint, tho ber tydt do Gode de HENE de erde vnde den hemmel makebe.

5. er den nennich struken was vp erden edder nennich frutt vp dem velde wuß, wente God de HENE hadde noch nicht regen laten vp der erden. vnde dar was neen minsche de dat lant bouwerkebe.

6. Querst eyn neuel ginc vp van der erde, vnde vuchtebe all dat lant.

7. Vnd Gode de HENE makebe den mynschen vch stauē van der erden vnde bleß in syn angesichte eyne leuendigen arhen. Vnd also wart de minsche eine leuendige sele.

8. Aber der herr got het gepflanzt da paradys des wollusts von anfang in dem sagt er den menschen den er het gebildet.

8. Doet de h'e god plantebe dat paradys des wollustes van anbegynne in den sette he de mynschen de he hadde gemaket.

9. Vñ der herr got furfurt von der erde eyn negliches hols schön von gesicht. vñnd süß zeeßen. vñnd das hols des lebens in mitt des paradys vñnd auch das hols der wissenhert des gutten vñnd des übeln.

9. Wñ god te h'e vortbracht van der erden swelick holt schon van gesichte vn suete to eten. vñ of dat holt des leuendes in middel des paradyses vñ of dat holt der werheit des gude vñ des quade.

10. Vñnd eyn fluß gieng aus von der stat der wollust zu feuchten das paradys der sich darnach teylet in vier teyl.

10. Wñ een water gynn vch van der ste de der wollust to vuchten dat paradys, dat water sil dar na belede in vele dele.

Lübecker Bibel 1494.

makebe den ghest. dat ant-
lat siet vor den ganzen in-
cham den he leuendich ma-
kede || vñ de minsche wart
mit der sele *|| de em dat
leuent gaf. ||

8. Wort god de here had-
de geplanted een paradys des
wollustes vā ambeghinne *||
alse in deme brudden daghe
do he bome schoep. dat was
in deme osten || dat in sette-
de he dē minschen den he
maket hadde *|| butē deme
paradysē. so hadde adam de
stede van gnadē vñ mycht vā
der nature. ||

9. Wñ god de here vort-
brochte van der erdē *|| dat
is he leet dreghen dat erdrē-
ke || bome dede schone weren
antosekde. vnde sote vrucht
droghen to etende. Dat voert-
brochte god in deme middele
des paradyses dē Bome des
leuendes. *|| den to brukende
deme minschen wedder frank-
hent wedder dat oster || Dat
dat holt der wetenheit des
guden vnde des quaden *||
dat hete daromme also. do
he dat gheten hadde do was
he voruarē wo gud de horsam
is: vnde wo quad de unhor-
sam in der pynlichheit. de he
tovoren nicht volede. ||

10. Vnde een vloed *||
vñ eneme borre || dat vñ
vloet vt der stede der wol-
lust. dat vuchtmakebe dat
paradys. dat vleet waert dar-
an ghelelet in iij vlete *||
buten deme paradysē. ||

Zalberst. Bibel 1522.

8. Auer vñse here plan-
tede dat paradys der wollust.
van beghinne, dar he in sat-
te dē minsche den he gema-
ket hadde,

9. vnde vñse here god leit
vort komē vñ der erdē, alle
holt schone deme senende vñ
sote tho erdē vñ dat holt
des leuendes in deme midde-
le des paradyses vñ dat holt
d' wetenheit des guden vñ
des bösen.

10. Dat entsprinet in
deme paradysē ein grōt wa-
ternatmakebe dat paradys,
dat sē vñt dēlet in veer
watere vñ vleten dorch de
lant.

Lübecker Bibel 1534.

8. Vnde God de HENE
plantebe einen garden in E-
den, negent osten vnd settebe
den minschen dar in den he
gemaket hadde.

9. vnde God de HENE
leth vpwassen allerley bōme
lustig antoseende, vnde
gud tho etende, vnde den
Bome des leuendes midden
im garden, vnd den Bome
der erkennenisse des guden
vnd des bösen.

10. Vnde ein ström ginc
vñ van Eden tho vrenkende
den garden, vnde delbe sē
basuluest in veer hōuet wa-
ter.

118 **Beschlus des ersten Theils und Vergleichung der ersten 4 Cap. Genes.**

Augsburger Bibel 1473 & 1475.

11. Der nam des ennen phison. Er ist der da umbget alles lande eufath. do dann wirt geboren das gold.

12. vnnb das gold des landes ist das best. Vnnb da wirt funden der würgbaum bbellium *) vnnb der stajn onichinus.

13. Vnd der nam des andern fluß gyon. Er selb ist der do umbgeet alles das land der moren.

14. Aber der nam des dritten fluß tigris. Er get gegen den asiriern. Vnd der vierte fluß ist eufrates.

15. Darumb der herr got nam den menschen vnd sah in in das paradys des wollusts das ers worcht vnnb es behüte.

*) Die glossa maior hat schon diese Erklärung des Bbellion, und sie beruft sich auf den Plinium. Lyra folgt derselben, doch merkt er auch an, daß

Cölnische Bibel 1470 & 1477.

11. De name des enen phison. vñ is dat dat vñne geit alle dat lant eufath. da er dat gold wasset.

12. Vn dat gold des landes is dat beste. vundē de wem bbellium, vñ de sten onichius.

13. Vñ de name des anderē waters het gyon. dat sulue vñnegeit alle dat lant der morian.

14. sunder de nqme des berben waters het tigris dat get to dē lande asirien. vñ dat verbe water het eufrates.

15. Daruñne gob de he'r dē mñschen. vñ sette ene in dat paradys der wollust. dat he werckede vñ behudde dat.

die Hebräer hier durchgängig, und nicht ohne Wahrscheinlichkeit, Cristal verstanden.

Lübecker Bibel 1494.

11. De name des enen vletes is Physon *|| dath be-
tefent vruchtbar van den vns-
schen. edder dat yd dat land
vruchtbar maket || dat sul-
ue vleet vletet vñne alle dat
land eyulat *|| dat is een
land van yndien. darinne
sint vele gold aderen edder er-
gen || dar wasset gold.

12. Vñ dat gold dat dar
wasset is dat beste gold des
landes yndien dar wert ge-
uunden bbellium *|| dat is
eyn wolrukende bom des me-
syner vrucht bruket in der
arstedye. || vñde de eddele
steen onichmus. *|| gescha-
pen in der varwe des myn-
schen naghel uppe den vyn-
gheren. ||

13. Des andern vletes
name is Syon. anders ge-
nomet nilus. dath sulue
bleet vletet al vñne dath mdr-
land *|| vñde vletet vort dar
le yn egypten. ||

14. Des drubde vletes
name is yngris *|| dar vñne
dat yd starke vletet: so dat
berte yngris snelle loper. || dat
bleetet yeghen dat land asy-
rien. Dat veerde vleet he-
tet eufrates *|| dat betekent
vruchtbar. vñ vletet yeghen
dat caldeische land dar abra-
am ghebaren was. ||

15. Hnr vñne nā god de
here dē minschen weg *|| van
der stede dar he ene maket
hadde buten deme paradysē ||
vñ settede ene yn dat para-
dys der wollust *|| edder ||
lusti

Halberst. Bibel 1522.

11. De name eines heit
Physon, vñd gelt dorch dat
lant Egulat dar wort geborē
gold.

12. Vñ is dat beste gold
dat gold des landes dar vñd-
det man bbellium, dat is
eyn eddel wol rukēde bom,
vñ ein steyn Onichinus.

13. De nam des andern
vletes Syon, dat vñne gelt
dat lāt ethiople d' morē lant.

14. De name des dritē
waters yngris. dat gent by
de Asyrios, Auer dat veer-
de water is Eufrates.

15. Hnr vñne nam god
vñse here den minschen vñ
fette dn in dat paradys d'
wollust vp dat he arbeude
vñd bewaerde dat.

Lübecker Bibel 1534.

11. Dat erste heit Pi-
son, dat fluch vñme dat
ganze lant Heulla her, vñd
dar suluest vñnt me gold.

12. vñde dat gold des lan-
des is köstlic, vñde dar vñnt
me bbellion, vñde den ed-
delen steen onyx.

13. Dat ander water
heit Syon dat fluch vñme
dat ganze Morlant her.

14. Dat drubde water
heit Syndekel, dat fluch vor
Asyrien her. dat veerde wa-
ter is de Phrath.

15. Vñde God de H^S
RE nam den minschen, vñd
settede en in den garden eden
dat he en buwerkebe vñde
bewarde.

16. vnd gebot im sagent. **Issē von dem nüglichen holz des paradyses.**

16. **Vñ gēboet eme sꝛekende. Et van enen leweliken holte des paradyses.**

17. **aber von dem holz der wissenheit des guten vñnd des übeln solltu nit essen. Wann an welchem tage du issest im. so wirstu sterben des tods.**

17. **Sundet van dē holte der wetenheit des gudē vñ des quaden scholt du nicht eten. dē an welchen dage dattu etest van eme so werstu steruē des dodes.**

18. **Vñnd der herr got sprach. Es ist nit gut dem menschen ze seyn allēn wir wollen im machen eine hilff im geleich.**

18. **Vñ de her god sprach. Dat en is nicht gud to sijn den mynschen allene wir wollen eme maken ene hülpe eme gelik.**

19. **Darumb der herr got der ezufürt zu adam alle die sälligen oder lebenden ding der erden. vñnd alle die vogel des hymels die er het gebildet von der erdē. das er sech wie er sy hieß. Wann was adam nennet eyner nüglichen lebendigen sel das ist ir name.**

19. **Darvñne als de her god gemaket hadde ander leuendige dingē der erden. vñ alle de vogele des hemmels vñ der erdē he brochte se vor adam vp da he segge wa he se hete. Wente wat adam nōmede eener leueller leuendiger sel dat is er name.**

Lübecker Bibel 1494.

lusticheit *|| also in ene stede de siner vnschuldicheit euen quam || Wppe dat de minsche dar arbedede *|| na siner lust || vñ bewarede de stede *|| se mit sünden nicht tho beuleckende. vppe dat he dar nicht wörde vth ghebrpen.

16. Wñ bdd em segghen de: vñ alleme holte *|| edder || vñ alle den Bomen des paradyses schaltu eten *|| tho holdende byne nature in deme wesende ||

17. men van der vrucht des holtes der wetenheit des ghuden vnde des quaden schaltu nicht eten. Wente in welfeme daghe du darvā etest schaltu steruē. *|| dat is du schalt sterflic werden.

18. Dc se de ghod de here. Dat is nicht gud dem mynsche allene to wesende. *|| vñ nene vormerynghe des schlechtes || men lat vns em maken *|| der wille der hylighen dreuadicheit || ene hulpe *|| in vormeringe des schlechtes || de em ghelyf sy *|| in mynschliker staltenisse. wente sy wert van ghelyke baren. ||

19. Also god de here nu ghemaket hadde van der erden alle derte des ertrikes. vñ alle voghelte des hemels. so brachte he se vdr adam. *|| vormiddelst syneme bedde edder vormiddelst deme deenste der hylighen enghe dat he

Goetz. nieders. Bibelhist.

Halberst. Bibel 1522.

16. vnde geboet dme vñ sprak. Wan al deme holte des paradyses vth.

17. Gnd vñ deme holte der wetenheit des guden vnde des quaden en itz nicht. Wente in welfe daghe du van dme etest, so steruestu des dodes.

18. vnde vnse here god sprak. Id en is nicht gud deme minschen allene tho wesen make wy dme einen hulpen gelyf dme.

19. Hnr vñe also god vnse here ghemaket hadde alle deer der erden vnde alle vögele des hemels so vdrde he se tho Adā vñ dat he sege. wo he se nomede, Also he se uante dat was dr name aller leuende sele,

Lübecker Bibel 1534.

16. Vnde God de HE NE bdd dem minschen vñ de sprak: Du schalt eten van allerley böme in garden,

17. huerst van dem gode der erkentnisse des guden vnde des bösen schaltu nicht eten wente welferes dages du dar van yst werstu des dodes steruen.

18. Vnde God de HE NE sprak: Idt ys nicht gudt dat de minsche allene sy. Idt wil ene ene hulpe de by em sy, maken.

19. Wente also God de HE NE gemaket hadde van der erden, allerley derte vñ van dem velde, vnde allerley vdrget vnder dem hemel, so brachte he se tho dem minschen dat he sege wo he se nomede. Wente also de minsche

20. vnnb adam hieß sy mit iren namen ober nennet sy bey iren namen. alle lebende creatur vnd alle vogel des hymels vnd alle tier der erden. Aber ade wart nit funden sein geleich.

21. Darumb der herr god ließ eynen schlauff i adam. Vnd do er was entschlauffen do nam er eyne von seyner rippen, vnd erfüllet fleisch für sy.

22. Vnd der herr god machet die ripp die er het genomen von Adam in eyn Weyb vnnb zusät sie zu adam.

23. Vnd adam sprach. Nun das beyn ist von mynen beynen vnd das fleisch von mynem fleisch. Diese wirt genennet eyn mennin. wann sy ist genomen von dem mann.

24. Vñ dñs ding laßt der man vatter vnd mutter vnd wirt anhangen seyner weyb vnd es werdent zwey in eym fleisch.

20. Wñ adam este nombe by etz namē alle leuendige creatuer vñ alle vogel des heinels vñ alle dore der erden mer adams en ward nicht geuunden een hulpe eme ghelick.

21. Darumme god de hete sande eenen slaep in adam vñ do he was entslapen do nam he een van sinen ribben vñ voruulde vlesch vor se.

22. Wñ god de hete makebe de ribbe de he hadde genomen van adam in een wyff vñ brochte se to adam.

23. Wñ adam sprach. dat is nu een been van mynen been vnde vlesch van mynen vlesche desse wert genomet mannyne. wente se is ghenamen van deme manne.

24. Wñme dese dinghe leth de man vater vñ moder vñ werd anhangē sinem wiue. vñ scholen twe sijn in eeneme vlesche.

Lübecker Bibel 1494.

he seghe *|| vñ mercede ere nature der he vullenkamen vorstant hadde || vnde wo he see nomen wolde. Wente allent wat dar noemde Adam de leuendighe deerte. dat is ere name, *|| in hō descher Tunghen ||

20. Wñ adā nōmede alle derte vñ alle voghele der lucht. vñ alle beste der erden n̄slyken bī ecreme namē. Todoch ward *|| ināf en | nicht gheuonden een hūlper de adam hē was.

21. God de here sende yn adam ene slūmeringhe *|| dath is ene vorrückinghe des ghestes || Also adam so beslūmerde. so nam god van em ene ribbe van sinen ribben *|| vlesch vñ knake || vñ vullde dat fiesch yn de stede.

22. Wñ god de here maekte dat ribbe dat he ghenamen hadde van adam in ene vrouwen. vñ brochte se vor adam.

23. Wñ adā sebe. Nu is desse knake vā myneme knaken vñ vlesch van myneme vlesche *|| wente myn deime ribbe ward vlesch mede wech ghenamen || Desse schal werdē gheheten ene maninne *|| edder een man. Ik wyf || wente se was van ecreme manne ghenamen.

24. Daromme wert een minsche vorlacede vader vñ moder *|| nicht in der lenemen in der tohope wanige || vñ werd blivesende sineme wyue *|| so to vorstande vñ sine

Zalberst. Bibel 1522.

20. vñ adā nante mit drem namē alle leuende deer. Vnde alle vogele des h̄m̄els vnd alle bestyen der erde. Auer Adā en pant nicht mer hūlpe ghelēf dme.

21. H̄r h̄me god vnse here sande eyne slap in Adam, vnd do he slep do nam he van sinē rybben eyne, vnd vorvūlde dat fiesch vor se.

22. Wñ vnse here god buwede de rybbe de he ghenomen hadde van Adam in eyne wyff vnd vōrde se tho Adam.

23. Vnde Adam sprak. Dat begyn nu is van mynē beynen, vnd dat vlesch van minē fiesche, vnd wart genant eyne maninne wente se is van drem manne ghenomen.

24. Dat vñne vorlet de minsche vader vnd moder vnd h̄ngent an siner h̄usfrouwen, vnd werden twe in eyne vlesche.

Lübecker Bibel 1534.

minsche allerley leuendige deerte nōmede worde, so schol den se heten.

20. Vnde de minsche gaff eynem ycliken vee, vnde vogel vnder dem h̄m̄mel, vnd deerte vp dem velde, synen namen. Querst dem minschen wart nene hūlpe gebunden de by em mochte syn.

21. Do lech God de H̄E RE einen depen slap vallen vp den minschen. Vnde he entseep, vnde nam syner rybben eyne vnde sloch de stede tho mit fiesche.

22. Vnde Godt de H̄E RE buwede eyne frume vch der rybben de he van dem minschen nam, vñ brachte se to em.

23. Do sprack de minsche: dat were doch eyne eyne knake van mynen knaken, vnd fiesch van mynem fiesche. Me wert se Maninne heten, daromme dat se van dem manne genamen ys.

24. Daromme wert ein man synen vader vnd syne moder vorlacen, vnde an syner frouwen hangen, vnde werden syn twe eyne fiesch.

25. Aber netwederes was nackend adam
vnd sei hauffrauw vnd sy schamten sich
nit.

25. Eumber se weren beyde naked adam
vñ syn huffrowe. vñ se en schameten sich
nicht.

1 Mos. 3.

1 Mos. 3.

Dat derde capittel wo de slange Euen her
broch. vñ Eua Adam vñ verdruff se god
vñ de paradysse vnde vermakiede de ew
de darsch er werke.

1. Mer die schlang was listiger alle
lebenden creaturen der erde die d' herr
got her gemacher. die sprach zu dem weyb.
warumb hat euch got verbotten das ir nicht
essend von eym jeglichen holz des para-
dyses.

1. Vnde de slange was listiger aller le-
uendiger creaturen der erden de god de her
hebbe gemaket. de sprach to dem wibe.
Worumme hefft ir god vordaden dat gh
nicht en etē vā eenen ieweliken holte des pa-
radyses.

2. Das weyb antwort. Wir essen von
der frucht der hölzer die do seynd in dem
paradys.

2. Dat wyff antwerde. wy eten van
der vrucht der holtete de daer sint in deme
paradys.

Lübecker Bibel 1494.

fine kindere || vñ werdent
twe in eneme vlesche *|| so
dat van en benden een Rymt
schat werden gheteler. ||

25. Sodoch adam vñ eua
sin wif weren alle beyde na-
ket vñ schemeden syt nicht
*|| dat sake de sif vā deme
state der vnschuldichent. so
een anseen mach ene hand
bloed sunder schemede so
mochte se ock anseen andre
dele des inshāmes sunder
schemede. nachdeme dat dar
nene quade schickinghe ebbet
beweghennisse was in eren
inshammen. ||

I Mos. 3.

Dath iij. Capittel secht:
wo de slange Euen be-
droch vñ Eua Adam. vñ
wo God se vordress vñ
deme paradysse vnde vor-
maledhede de erbe ddr ere
werk.

1. Men de slange was
sneydigher men alle de
berte der erden de god de he-
re maket hadde *|| de sney-
dichent quā nerghe vā to
mē vā deme duuele de in
dem slāghē was || de sede
to deme wīue *|| de ringhe
to bedreghe de was || Wor-
umme heft luy god gheba-
dē dat gy vā alleme holte des
paradisē nicht etē scholē.

2. Deme antworde de dat
wyf Vā der vrucht der Bō-
me de dar synt in deme pa-
radysse ethe wy.

Salberst. Bibel 1522.

25. Auer se weren beyde
naket. Adam vnd syn huf-
frouwen. se en schemeden
sich nicht.

I Mos. 3.

Dat iij Capittel secht
wo de slānghe Euen be-
droch, vñ Eua Adam
vnde wo god se vordress
vñ deme Paradysse vnde
vormaledhede de erbe
ddr ore werk.

1. Auer de slange was
sneydiger allen deeren. der er-
den de god vñse here ghema-
ket hadde, de sprak tho de-
me wīue. Worvñne geboet
iw god dat gy nicht en eten
van alle dē holte des Para-
dises.

2. Dat wyff antworde
ōme. Vā der frucht der hol-
tere de dar syn yn deme Pa-
radysse ete wy.

Q 3

Lübecker Bibel 1534.

25. Vnde se weren beyde
de naket, de minsche vnde
syne frouwe, vnde schemes-
den sich nicht.

I Mos. 3.

Dat dridde Capittel.

1. Vnde de slange was
sneydiger men alle deerte vñ
den velde, de Godt de HE
RE gemaket hadde, vnde
sprack tho der frouwen. Ja,
scholde Godt gesecht hebben:
Gy scholten nicht eten von
allerley bōmen in Gārdē?

2. Do sprack de frouwe
tho der slangen: Wñ eten
van den fruchten der bōmen
in gārdē.

3.

Zugsburger Bibel 1473:1475.

3. Aber von d' Frucht des holzes das do ist in mitt des paradises hatt uns got gebotten das wir nit essen vnd das nit rürten das wir velleicht nicht sterben.

4. Aber die schlang sprach zu dem wemb. Mit nichte wordent ir sterben des todes.

5. wann got der wanst das an welchem tag ir esend von im. ewer augen werdent aufgetan. vnd ir werdent als die götter wisfent das gut- und das übel.

6. Darumb do das wemb sach das holz. das es was gut zuessen vnd hñsch den augen vnd wollüstig in dem angesicht. In nain von feuer frucht vnd as, vnd gab die ire man. Er as

Cölnische Bibel 1470:1477.

3. Sunder van der vrucht des holtes dat dar is in dem myddel des paradises hefft vns god gebaden dat wy darvan nicht en eten vñ nicht roren vp dat wy nicht en steruen.

4. Wñ de slange sprak to dem wñue. ne ne wys en werde gy steruen des hodes.

5. wente god de wet dat an welchem daghe ghy eten van eme. Tuwe oghen werden vp ghedan vñ gy werdet also de gode wetende dat gude vñ quade.

6. Darumme do dat wñff sach. dat holt, dat et gude was to eten vnde schon den oghen vñ genochlic an to seen. Se nam van siner vrucht. vñ at vnde gaff de erematie. he at.

Lübecke Bibel 1494.

3. Men vān der vrucht des holtes dat dar is in deme middele des paradises heft vns god ghebuden dat wy nicht etē scholen. vñ scholen dat of nicht antasten. Inchte daromme dat wy nicht steruen.

4. Vñ de slanghe sebe *|| de duuel dor dē slanghē de sine tunghe to sprekende vorede || to deme Wpue. Menersleige wys. werde gy steruēde *|| van deme eten- de van der vrucht des bomes ||

5. Wente god wet dat in wat daghe gi etēde werdē van der vrucht. so scholē gheopent werdē iuwe oghe. vñ werdē alse ghōde wetend gued vñ quade *|| vermid- delst vullēkamēner weten- hene. nūmēdes bod to holdē de vñ nūmēde vnderdanich to wesende ||

6. Syruine de vrouwe sach dat dat holt *|| dat is dat de vrucht des holtes || gub was to etēde. vnde schone antoseende *|| vā rey- nichent || vn belustelick *|| an to tastende || do nam se vā der vrucht vñ atē dat- van. vñ ghaf darvan eteime manne *|| vñ red em dar- van to etēde. alse se was van deme slanghē anghewysē || de at darvan. *|| alse se em red nicht dat he den wōrdē des slanghē louede. men dat he sines herten wollust nicht wolde bedrouē ||

Zalberst. Bibel 1522.

3. Sunder van der frucht des holtes dat dar is in deme middel des paradises vor- bōt he vns dat wy das nicht en etē vñ dat wy es nicht en roerdē vp dat wy ewichliken nicht en storuē.

4. De slāge sprak auer to dē wpuē. Mennerleye wys werdē gy steruē des dodes.

5. wente god de weit dat in welkē dage gy etē van ome, so werdē vpgedaen iuwe ogē vñ werdē also de gode wetē- de dat gude vnd dat quade.

6. Hye vñne sach dat wyff dat gud was dat holt to etē- de vñ schone den ogē to sh- ende lustlik, vñ nā vā d' frucht vñ atē vñ gaf drē manne de atē,

Lübecke Bibel 1534.

3. ouerst van den fruchtē ten des bomes midden in garden heft Gode gesecht: Echet nicht dat van roret en ock nicht an dat gy nicht steruen.

4. Do sprack de slanghe thor vrouwen. Ghy werden nenerley wys des dodes steruen.

5. Wente God wett yde, dat, welckes dages gy dar van etēen, so werden iuwe ogen geopenet vnd werden syn alse God vnde weten wat gude vnde bōse ys.

6. Vnde de vrouwe sach an, dat de bōm syn was dar van tho etēde, vnde lefflic an to seende, dat hōt eny lustig bōm wete, de wyle he sldē makede, vnde brack der fruchte aff, vnde att, vnde gaff etem manne ock darvan vnde he atē.

Zugspurger Bibel 1473, 1475.

7. vnd te beyder augen wurden auffgetan. Vnd do sy sich hetten erkannt das sy nackt waren do banden sy in eysamen die lewber der fenggenbaum, vñ machten in wedel vñnd bedeckten sich.

8. vñnd do sy hetten gehört die stin des herren gottes gen in dem paradise ezu dem wetter ober v' stund nach mittē tag. Adam verbarg sich vñnd seyn hauffraw in mit des paradys vor dem antluz des herrn gos.

9. Vñnd der herre got rieffe adam. vñnd sprach ezu im. Wo bistu.

10. Er sprach. Ich hört denn stin herre in dem paradys. vñ ich vorcht mir darumb das ich nackt was. vnd v' barg mich.

11. Got der sprach ezu im. Wer hat dir gezelget das du wärest nackt nur das du hast geessen von dem holz das ich dir gebot das du nit essest.

Cölnische Bibel 1470, 1477.

7. Wā worden ere beide oghen vp gheban. Wā do se sic bekanden dat se naked waren. do bunden se sic to samen de loue der vigenbome vnde makeden sic vñehenge vñ bedeckeden sic.

8. Wā do se hadden gehört de steynen des heren gades gaen in deme paradyse an det syden des paradyses tuschen Zuden vñ Westen na mibbages syh Do verbarch sic Adam vnde syn huffrowe in dat myddel des paradyses van deme angefichte des herē gades.

9. Wā god de here tep adam vñ sprach to eme. wor bistu.

10. He sprach here ic horde dine steyne in deme paradyse. vñ ic vrachtebe my. daromme dat ic naked was vñ vorhubde my.

11. God de sprach to eme. we hefft dyr gesecht dat du naked werest den allere dattu hefft gegeten van deme holte dat ich dy geboet nicht to eten.

Lübecker Bibel 1494.

7. vñ ere oghen *|| des kankes. || wordē gheopent. Vñ do se sich bekandē dat se naket weren *|| dat is dat id schentlick was dat se naket weren || do makendē se sich vunneshortesse. vñ neyede to hope vighēbledere.

8. Wñ do se horede be stemmen des heren de wāderde was yn demē paradyse to demē weddere *|| ebbet na demē wynde do vor der goblicken apenbaringhe weyede || na demē middaghe do hōdde sich adam vñ syn wif *|| van schenede weghen sinner sunde vñ sner nakedicheit || vā demē anslate gades des heren yn demē middele des holtes des Boms des paradises.

9. God te here vscēde adam. vñ sebe eme. Wor bistu adam.

10. Do sebe he. Here ik hōrede dinen stemmen in demē paradyse vñ vruchtebe. dat vmmē dat ik naket was vñ hōbde my.

11. Deme sebe de here. We wifede dy dat du naket werest *|| dat is dat dyne naketheit schentlick is || Wen dat du heffē ghegeten vā demē holte *|| van der vrucht des homes || dat vā ik dy vorbadē hadde nicht to etenbe *|| vā der auertredinghe sines. Dades is van dy gheuamē de oetpruclike recht vordichinghe. ||

Goetz. nieders. Bibelhist.

Zalborstädt. Bibel 1522.

7. vnde eth wordē vñ geuāen dy beid' ogen, vñ do bekandē se sich naket. do vñ dē se vngē bled' vñ makendē queste.

8. vñ do se horden be stemme des herē de wāderbe in demē paradyse to d' lūcht nach dem midbage, do behēde sich Adā vñ syn wif vñ we vor dē anslate des herē in dem middele des holtes des paradises.

9. Wñ vñse here vscēde de Adā vñd sprac. Adā wer bist du,

10. He sprac, dyne stemme hōrde ik in demē Paradyse vñd vrochtebe my darvan dat ik naket was, vñ behude my.

11. Do sprac tho ome god vñse here. We sebe dy dat vñ naket werest, wē dat du vā demē holte vā demē ik dy hadde vorbadē, dat du des nicht en etest, heft du ghegeten.

Lübecker Bibel 1534.

7. Do worden en er beyde de ogen geōpenet, vñde wordē den ey mat dat se naket weren, vñde sōchten vygen bleder vñde makeden sich schēten.

8. Vñde se hōrden be stemmen Gades des HE. AD. in sijn gārdē, do de dach kōde worden was, vñde Adā voestēck sich mit sijnē vrouwen vor dem Gades des HE. AD., manē den Bōmen in gārdē.

9. Vñde God te HE. AD. reep Adā vñd sprac tho eme: Wor bistu?

10. Vñde he sprac: Ick hōrde dyne stemmen in gārdē vñd frūchtebe my wente ick byn naket, daromme vorstac ick my.

11. Vñde he sprac: Wol heft ick dy gefecht dat du naket byst? Heftu nicht ghegeten van dem Bōme dat ick dy van. Wē du scholdest dat nicht van eten?

Zugspurger Bibel 1473:1475.

12. Vnnd adam sprach. das weyb das du mir gegeben hast zu eyner gefellin die gab mir von dem holz. vnnnd ich aß.

13. Vnd der herr sprach zu dem weyb. Warumb hastu das getan. **Es** antwort. die slang hat mich betrogen vnnnd ich aß.

14. Vnnnd der herre got sprach zu der schlangen. darumb dz du hast getan dis ding. du bist verflucht vnder allen lebenden creaturen vnnnd vnder den thieren d' erden. du wirst gen auff beyner brüst. vnd wirst essen die erd alle die tage deins lebens.

15. Ich wird sehen velttschafft zwischen dir vnnnd dem weyb vnnnd beyne saamen vñ frem saamen. sy wird zerfnischen dein haubt. vnnnd du wirst heynlich tragen beyde frem Zugstrit.

16. Vnnnd zu dem weyb sprach er. Ich wird manigfaltigen beyne lauterkeit vnnnd beyne empfangung. Du wirst gebere beyne sun in schmerzen vnnnd wirst vnder dem

Cölnische Bibel 1470:1477.

12. Wñ adam sprach. dat wyf dat du my gegeuen heffst to eener ghesellin die gaff my van deme holte vñ ich atß.

13. De her sprach to dem wíue. worumme heffst du dat gedaen. **Se** antwerde. de slanghe heffte my bedragen vñ ik atß.

14. Wñ god de here sprach tho ber slangen. darumme dattu heffst gedaen disse dinge. Du bist verulofet vnder allen leuendigen creaturen vñ vnder den deeren der erden. du werst gaen op diner Borst vnde werst eten de erden alle de dage dines leuendes.

15. Ic werde setten vlandeschop tuschen dy vñ der vrouwen vñ dinen saet vñ eren saet. **Se** werd tverruen. dyn haue vñ des scholt eren wetspare lage legge.

16. Wñ de sprach he to dem wíue. ic werde manichuuldigen dine kinnerheit vñ dine entfanginge. Wñ du werst. gebere dine sone in wepagen. vñ scholt syn vnder

Lübecker Bibel 1494.

12. **W**il adam sebe *||
sich to entschuldighende. **W**il
der Sunde. **v**il gade de schult
tho to legghede || dat wyf
dath du my hefst ghegheue
yn ene küpenschen de heft
my ghegheue vā deme holte
*|| van der vrucht des hol-
tes || **v**il ick hebbe dar vā
gheghetē.

13. **W**il god de here sebe
to der vrouwen. **W**or vñse
hefftu dat gheban. **v**il se ant-
werdebe. *|| **s**pr. oā to ent-
schuldighede **v**il gade de sun-
de tho to legghende || de slange
ghe heft my bedraghen **v**il ik
hebbe ghegheten.

14. **W**nde de here sebe to
deme slange. **W**ente du
dat gheban heffst vormaldy-
et sistu mank allē dertē vñ
besten des ertrikes. **W**p di-
ner borst schaltu ghan *||
wente du hatedest des min-
schen vorhoghinge || **v**il erde
schaltu erē alle de daghe dy-
nes leudes *|| wente du ghe-
laghe heffst. **v**il vorghyft
de schaltu vreeghe in dynē
milde vor de loghene. ||

15. **W**ngādichop werde
ik settende twischen dy **v**il
twischē de vrouwen **v**il twil-
schen dyn sad **v**il ere sad. se
saluen schal to wruen dyn
houet. **v**il du schalt anlaghen
eret versen *|| deme ende
des minschē ||

16. **D**at sebe de here der
vrouwen. **I**k werde meich-
uold makende dynen lamer
*|| in der dracht dīner vrucht
mit

Halberst. Bibel 1522.

12. **D**o sprak Adam.
Dat wyff dat du my heft ge-
geuen tho einer gefellynnē,
gaff my van deme holte **v**il
ick atch,

13. **U**nd god vnse here
sprak to deme wijue **W**ar-
omme heft du dat gedaen.
Se antworde, de slāge bes
broch mi **v**il ik atch.

14. **W**il god vnse here
sprak to d' slāgē, sint dat
du dat gedaen heft vormalē
dyget werdestu **u**nd' allen
deren **v**il besten der erden,
op dynē brūst werdestu gā-
en. **E**rden werdestu erde
alle de dage dynes leudes.

15. **W**ientichop sette ik
twischē dy demē roque, **v**il **u**nd'
dynē samen, **v**il orē samē.
Se wert trebē dyn houet,
vil werst wedder syn orem
treden.

16. **W**nde god sprak tho
deme wijue. **I**k werde me-
ren dyne wedage **u**nd dijne
entfanginge. **I**n wedage
A 2 werstu

Lübecker Bibel 1534.

12. **D**o sprak Adam
de frouwe de du tho my ghe-
geuen heffst, gaff my van
dem Bome dat gē atc.

13. **D**o sprak **G**od de
HERE tho frouwen:
Worumme heffst du dat ge-
dan; **D**e frouwe sprak de
slange heffst my also bedra-
gen dat gē atc.

14. **D**o sprak **G**od de
HERE tho der slangen:
De wyle dy solkes gedan
heffst, so sistu vorssket vor
allen vee, **u**nde vor allen
deerten **u**p dem velde. **W**p
dynem hūte schaltu ghan;
unde stoff etyē dyne lāne
dage.

15. **W**il gē wil wente
schop setten twischen dy **u**nd'
der frouwen **u**nd twischen
dynem sade **u**nde erem sade.
Dat salue schol dy den kop
tho treden, **u**nde du werst
erme yn de versen byēn.

16. **W**nde tho frouwen
sprak he: **I**k wil dy vel
kummers schaffen wenn du
swanget werst, du schalt dy
ne

Lugsburger Bibel 1473-1475.
 gewalt des manes vnd derselb wirt über
 dich herrschen.

Cölnische Bibel 1470-1477.
 der gewalt des mannes vñ de sulue schol
 nure by heirschoppe.

17. Wann zu Adam sprach er. Warum
 das du hast gehet die stamm deynes wibes
 vnd hast gegessen von dem holz von dem
 ich dir gebot, das du nicht esset. die erd
 ist verflucht in deinem werck. du wirst es
 sen aus ir i arbeit alle die tag deynes le-
 bens.

17. Wñ si sprac to adam. daruñ die dattu
 hefft gehort de steine dines wibes vn hefft
 gegere vñ deme holte. van de if dy geboet
 dat du nicht en etest. de erde sy vorulofet
 vñ dñe werck. Du scholt eten vch er. in
 arbeit alle de dage dñes leuendes.

18. So wirt dir geborn horn vnd die
 stel vnd du wirst essen die frucht der er-
 den.

18. Se wirt dy bringhen horn vñ die
 stel. vñ du scholt eten de frucht der erde.

19. In dem sweiss deynes anflug wirst
 du essen deyn brot. vñ das du widerkerest
 zu der erden von der du bist genomen.
 wann du bist eyn staub, vñ wirst widerke-
 ren in staub.

19. In dem sweise dines angesichtes
 scholtu eten dñ broet. vch dattu wedder
 varest to der erde van der du bist ghenom-
 men. Wentu du bist een stubbe. vnde
 scholt wedder werden een stubbe.

20. Vnd adam hieß den namen seines
 wibes eua. darum das sy was eyn
 wiser aller lebendigen ding.

20. Wñ adam het de namen seines wi-
 ues eua daruñ die dat se was een moder allen
 leuendigen dingens.

Lübecker Bibel 1494.

mit veler wedaghe unde an-
ge. ¶ In wedaghe werstu te
lede dine Kintere * ¶ de we
daghe is de vormaledienghe.
vñ de telinghe is de benedi-
enghe ¶ vñ vnder der mach
des mannes werstu wesen-
de. ¶ he schal ouer dy herscho-
pē. ¶ dy vaken to ynneghen-
de vñ to slande ¶

17. Word sepe he to adam.
wente du gehoret hefft dē
stemmen dynes wques. vñ hefft
gheghetē vā deme holte * ¶
van der vrucht des bomes ¶
dat if dy ghebadē hadde dar
nicht aff to etēde. Vormale-
ledyet sy de erde * ¶ vñne di
vñ diner sunde willē vn-
vruchtbar to wesen in dy-
neme werke ¶ In deme ar-
beyde so werstu van er etēde
alle de daghe bines leuēdes.

18. Distel vñ dorne wert
fer dy blöende. vñ de Krude
d' erde werstu etēde * ¶
de du vorē etest de vrucht
des paradises ¶

19. In deme swete dines
antlats werstu etende dyn
brod so langhe dat du wed-
der kereft in de erde dar vā
du ghenamē bist. * ¶ dat is
so langhe bet du steruest ¶
wēte stoff bistu. vñ in dat
scholtu wedder werden ghe-
keret.

20. Vñ abā nōmede dē
namē sines wques Eua.
darumē dat se was ene mo-
der aller mynschē * ¶ de in
dese leuēde wesen scho-
kē. ¶

21.

Zalberst. Bibel 1522.

werstu geberē dine sone, vñ
werst werde sijn vñ der ge-
walt bines mannes, vñde he
wert herschē ouer diē.

17. Auert to Adam sprac
he. Wente du heft ghehört
de stymme dyner huffrou-
wen vñde heft gheghetten
van deme holte van deme if
dy hadde geboden dat du
nicht en etest vñ vormale-
dyget sy de erde In dynem
arbeyde werstu eten vā dr,
alle dyne dage dynes leuen-
des.

18. Dorne vñ distel wert
se dy vñ sprēende, vñ du
werst eten frucht der erden,

19. In swete dines ant-
lats werdestu eten dijn
brod also langhe dat du wed-
der komeft in de erden, van
der du ghenomen bist, wente
du bist stoff vñde werdest
wedder komen tho stoue.

20. Vñde Adam nante
den namē siner huffrouwen
Eua. dar vñne dat se is
eyn moder aller leuendige.

21.

Lübecker Bibel 1534.

ne kinder mit kummer telen,
vñde du schalt dy buken vor
dynem manne vñde he schal
dyn hēte sijn.

17. Vñde tho Adam
sprac he : de wñle du hefft
gehört dem stemmen dyner
frouwen vñ ghegeten van
dem bome, dar vñ dy van
brod vñde sprac : du schalt
dar nicht van eten, so sy de
acker vorficket vñne dyner
willen, mit kummer scholtu
dy dar vñne erneren dyn le-
uedaghe,

18. Dorn vñde distel
schal he dy bregen, vñde dy
schalt dat frucht dy dem velde
eten.

19. In swete dynes ange-
sichtes schaltu dyn brot
eten, bet dy dat du weddet
tho erde werdest dat du van
garnen bist, wente du bist
stoff vñde schalt tho stoue
werden.

20. Vñde Adam hēte sy-
ne frouwe Heua, darumme
dat se enne moder is aller le-
uendigen.

Augsburger Bibel 1473/1475.

21. Vñ der herr got machet ade vñnd
seyner hauffrawen vella rock. vñnd leget
si an

22. vñnd sprach. Secht. adam ist wor-
den als enner aus vns wissend das gut vñnd
das übel. darumb nun secht das er villeicht
nit lasse sein hend vñnd nem auch von dem
holz des lebens vñnd esse vñnd lebe ewig-
lichen.

23. der herre got kiez in aus von dem
paradise der wollustigkeit das er worchte
die erd von der er was genomen.

24. vñnd warf aus adam. vñnd sehet für
das paradens d' wollustigkeit enn cheru-
bin. vñnd enn feurin schwert vñnd ein gro-
schneidens vñnd bewegiches zu behüten den
wege des holzes des lebens.

Cölnische Bibel 1470/1477.

21. Vñ god. de her makede Ade vñ si
ner huffrowen rocke van velle vñ toch se an
an.

22. Vñ sprak. Eñ adam is worden
een vñ vns. wetende dat gude vñ dat quod
de. nu hie vñte dat he nicht licht late sine
hende vñ neme oc van dem holce des lebens
des vñ ete vñ leue ewichlike.

23. God de here warp ene vñ denne pa-
radise der wollust dat he arbejdede de erde.
van der he was ghenamen.

24. En sette vor dat paradise der wol-
lust Cherubin vñ een vurich swert dat we-
ke he aff kerde als he wolde to behode dē
wech des holtes des leuendes.

Lübeckter Bibel 1494.

21. Och makebe god be here abā vñ euen rocke vā vellen *|| der ddē verte vppe dat he myt sik brōghe dat tekē siner starckheit || vñ togh en de an.

22. Vñ sebe. Seet abā is gheworden alse en vā vñ wetebe gud vñ quab *|| ofte he segghen wolde. dat by d' slāghe laude dat is by nicht geschē. wete du woldest wesen alse god || Nu hyrum *|| schole gy to seen dat secht to dē enghelē god be here de dē minschē vñ dāme paradise worpē || mach lichte dat he sine hand nicht vstrecke vñ neme oc van deme holte *|| vā d' vrucht || des leuēdes vñ ete dar vā. vnde māghe leuē ewiglikē *|| dat hā lange tyd. ||

23. De here sende abam vñ deme paradise der wollust vppe dat he arbēdebe de erdē dar he van ghenamen was.

24. Vñ werp abā dar vñ. Vñ settebe vor dat paradys der wollust dē enghel cherubin vñ en vūrich swert *|| dat is en vūr stede bernēde sander materē || dat swerd was twesnedich *|| to pineghede den minschē an der sele mit ruwe vñ lede. vñ an deme lyue mit hūghere dorst vrost vñ arbēde || to bewarende den wech des hōtes des leuēdes.

Zalberst. Bibel 1522.

21. Vnde god vñse here makebe Adam vnde sñner huffrouwen Phylzene rocke vn dede se on an,

22. vnde sprack. Sich Adam is gheworden alse eyn vnder vns, wētende gud vñ quack. Nu hijt vinnē dat br welk nicht late sine hant, vnd neme vā deme holte des leuēdes, vnde ete vnde leue ewichlikē.

23. God sanbe in vñ dem Paradise d' wollust, vp dat he arbēdebe de erden dar vā genomen was,

24. Vnd wārp vñ Adam vñ. Vnd stēngede vor deme Paradyse d' wollust Cherubin vnde eyn vūrich swert, vnde bewegellē tho bewarende den wech des hōtes des leuēdes

Lübeckter Bibel 1534.

21. Vnde God de H^ERE makebe Adam vnde sñner frouwen rocke van vellen, vnde toch se en an.

22. Vnde Godt de H^ERE sprack: Si, Adam is geworden alse vnser eyn, vnde dē wert wat gude vnde hēse is. Nu ouerst, dat he nicht vstrecke sñne hant vnd breke oc van dem bome des leuēdes, vnde ethe vnd leue ewichlyken.

23. Da lech en Godt de H^ERE vñ dem gārden Eden, dat he dat velt buruwerkebe dar he van genamen is.

24. Vnde dross Adam vñ. Vnde lede vor den gārden Eden den Cherubin vnde eyn blenkerende vūrich swert tho bewarende den wech tho dem bome des leuēdes.

1. Und Adam der beschleff euans sein
haußfrauen und sy empfeng vñ gebar cayn
sagent. Ich hab besesse eynen menschen
durch got.

2. vnd and'weib gebar sy abel seynen
bruder. Aber abel was ein hirt der schauff
vnd cayn eyn ackerman.

3. Vnd es ward gethan nach vil tage
das cayn offeret dem herren von den fruch-
ten der erde.

4. Vnd abel der bracht von den erstge-
bornen seynet hertz vnd von tein besten.
Vnd der herre schawet zu abel vnd zu seyn-
en gaben.

5. aber zu cayn vnd zu seynen gaben
schawet er nit. Vnd cayn warde großlich
erzürnt vnd seyn antlug ward verwan-
delt.

Das werde capittel wo Adam vñ Eua Kayn
der gewonnen. vñ Cayn sinē broder abel
doet sloch vñ vluchtig wart vñ wat ge-
flechte daer sint van Cayn ghebarē.

1. Wude Adam de beslep Eua sine huff
frouwe vñ se entfenc vñ selde Cayn vñ
sprack. ic hebbe beseten eenen mynschen
dorch got.

2. Anderwarff geberde se Abel sinen bro-
der. Vñ Abel was een herde der schape.
vñ Cayn een ackerman.

3. Vñ dat geschach na velen dagen dat
Cayn offerde den heren van dē vruchten der
erden.

4. Wā Abel brachte van dē erste gebor-
ren sines vees vñ van den besten vñ de her-
sach tho Abel vñ to siner gaben.

5. Sander to Cayn vñ to siner gaben
en sach se nicht, vñ Cayn wart großlichen
vortornet, vñ syn angesecht wart verwan-
delt.

Lübecker Bibel 1494.

1 Mos. 4.

Dat iiii Capitel secht wo abam vñ Eua kinder teledē. vñ wo Cayn sine broder abel dōd sloch vñ vluchtich wart. vnde wat flechte van Cayn ghebarē sint.

1. Vnde adam bekant de *|| vleischlike || sin wyf Euam. de entfent vñ teledē cayn. segghede. Ik hebbe vormiddelt gade enē minschē to myneme eghene kinde.

2. Vñ vormer *|| na xv iare teledē se synē broder abel. Todoch abel was een herde der schape *|| vñ leuede in slichthēnt || vñ Cayn was een ackerman.

3. Id schach doch na velen daghē dat cayn offerde gade *|| so ene vñ abel de vader leret hadde || vā der vrucht der erdē *|| dat atgheste || de ghue ||

4. Vñ abel de offerde of van deme erstghebarē smer schape vñ vā den vetteste. vñ de here sach ar abel vñ sine ghauē *|| vñ sine sinen gude willē ||

5. Vñ to cayn vn to syner ghauē sach he nicht *|| vñ sine siner Bdsheit dat mer. Feden se dar by god entfenghede dat offer abel vñ cayn nicht || Vñ cayn wart hastlike tornisch, vñ sin anlat entvōll em *|| in ene ander varwe. vñ hatede de vnschulc

Goetz. nieders. Bibelhist.

Halberst. Bibel 1522.

1 Mos. 4.

Dat vierde Capittel secht wo Adam vnd Eua kinder teledē vnd wo Chayn syner Bröder Abel dōd sloch vnde vluchtig wart vnde wat flechte van Cayn gebore sint.

1. Aber Adam bekante synne huffrouwe de entfent vnd ghebeerde Chayn vñ sprak. Ik hebbe beseten den minschheit vormiddelt gode

2. Vnde echter ghebeerde se synē Bröder Abel. De Abel was ein herde der schaep, vnde Chayn eyn acker man.

3. Dyt gheschach na velen daghen dat Chayn offerde van der frucht der erden ghauē gade.

4. Auer Abel offerde van den erstghebornen schæpen vnde van dem vettesten, vnde de here sach tho Abel vñ tho synen gauen.

5. Auer tho Chayn vñ tho synen gauen en sach he nicht. Vnde Chayn wart tornich vnde syn anlat byl tho samende.

Lübecker Bibel 1534.

1 Mos. 4.

1. Vnde Adam beslep synne frouwe Heua, vnde se wart swanger, vnde telde Kain vnd sprak; Ik hebbe gekregen den man des HE. REN.

2. Vnde se vdr vort vnde telde Habel synen broder. Vnde Habel wort ein schæper. Kain duerst wart eyn ackerman.

3. Idt begaff sich duerst na etliken dagen dat Kain dem HE. REN offer brachte van den fruchten des veldes.

4. Vnde Habel brachte ock van den erstlingen der schæpe, vnde van reen vette. Vnde de HE. REN helt sich tho Habel vnde tho synem offer.

5. Duerst tho Kain vnde tho synem offer holt he sich nicht. Do wart Kain sehr grammitich, vnde syn geber verwandelte sich.

6. vnd der herr sprach zu im. warumb bistu zornig vnd warumb verwandelt: sich beyß anluß.

7. Ob du wol tust empfechstu es denn nicht. ob du aber übel tust zuhand wirt die sünd gegenwärtig in den tären. wann is begerung wirt vnd dir. vñ du wirst aber sy herschen.

8. vnd cain sprach zu abel seyñ bruder. wir wollen außgen. Vñ do sy weren an dem acker. cain stund auff wider abel seyñen bruder vnd erschlug in.

9. Vnd der herr sprach zu cain. wo ist abel der bruder. Er antwert ich weiß seyñ nit. byn ich denn eyn hater meins bruders.

10. vnd er sprach zu im. Was hastu getan. die stin dy bluts deins Bruders rief: fet zu mir von d' erd.

6. Vñ de her sprak to eme. worumme bistu zornich vñ worumme vorwandelt sif dyn angeichte.

7. Estu wolbeist * leiff hebbende dinen broder.] entfengest dy es den nicht wedders vmb * den loen.] Estu en ouel deiff to hantes word dyn sunde entgegen werdich in den doeren * dat is swert my so apenbar als de dinge de men settet in openen doeren.] sunder ere begeringe werd sijn vnder dy. vnde du werft auct se herschoppen * dat is du machst de sünde auerwinden wete. ne mat sundiget ane willen.]

8. Vnde Cain sprak to abel sinem broder. wy willen vñ gaen vnde do se weren by dem acker: Cain stunde vp tegen abel sinen broder vñ sloch en do.

9. Vñ de here sprak to cain wor is abel dy broder. he antwerde ic entwet siner nicht byn ik den een herde mynes broders.

10. vñ de here sprak to eme. Wat heffstu ghedañ de steme des blodis dines broders ropt to my van der erde.

Lübecker Bibel 1494.

sinen broders de de iungher was men hee. vnde ward em vor ghetaght. ¶

6. Wā de here sebe to em. Worvīne bistu fornicich. vā din anclat entballer di * ¶ yn der varme. du scholdest din anclat vrolik wyssen vāne des ghude dynes Broders. ¶

7. Isset nicht also werstu wol dōnde so werstu wol wedd' nemēde * ¶ gud van mi ¶ yodoch werstu quadbonde * ¶ dinē broder to harte ¶ dine sunde werd drade legghewordich in de doren * ¶ dat is so apēbar werd nu dine sunde alse de dighe sint de me settet in de dore ¶ men vnder di wert din begheere. vā du schalt auer em herschopē * ¶ nach deme du hefft den vrenen willē so is dat in diner macht dat begheere der sunde to vorvānde. wēte nummēt sundighet sūnder sinē willē. ¶

8. Doch sebe cain to sinē brodere abel * ¶ vā was in der heitschent vorhardet ¶ Mē laet uns burtene ghā * ¶ dat is in dat velt ¶ do se werē to hope vp deme ackere. do vpwarp sī cain teghē sinē broder abel vā dōbede ene.

9. Wā de here sebe to cain. Wde is abel dyn broder. He antwerdebe. ik wet des nicht. byn ik een hōder mynes broderes.

10. Of sebe de here to em wat heffstu ghebā. * ¶ lo- uestu

Zalberst. Bibel 1522.

6. Vnd vnse here sprak tho dme. Wor vmmē bistu tornich, vā wor vmmē is dyn anclat tho samende ghelopen,

7. Ist dat du wol werkest so. entfangestu eth. Isset auer dat du duel werkest alto hant ys dyn sūnde in den dōren, auer vnder dy wert syne heringhe vnde du werst hersehen duer du.

8. Wā Chayn sprak tho Abel synē brod'. Ga wy hie vch. vā do se weren vp deme acker do stunt vp Chayn. wedd'. synē brod' Abel vā dōbede dn.

9. Wā vnse here sprak tho Chayn, wor is din brod' abel He antwerdebe ik en weit des nicht, byn ik de hōd' mines Broders.

10. Wā god sprak to em. wat hastu gebaen. de stymē

§ 2

dines

Lübecker Bibel 1534.

6. Do sprack de HENE tho Rain: worumme werstu grymmich? vnde worumme verwandelt sīc dyn geber.

7. Isset nicht also, wann dy wol bedest, so were ydt eyn offer, wan du duerst nicht wol denst, so wert de sūnde liggen thor apenbaringe. Duerst lach se syct vor dy bucken, vnde sy du er here.

8. Do rebede Rain mit synem Broder Habel. Vnde ydt begaff sīc, do se vp dem veldē weren, erhoff sīc Rain wedder synen broder Habel, vn schloch en dobt.

9. Do sprack de HENE tho Rain: Wor ys dyn broder Habel? He duerst sprack: Ick wetes nicht schal yck mynes broders hōder syn.

10. He duerst sprack: Wat heffstu gedan: de stemme

me

11. Darumb nu wirstu verflucht auff der erde die hat auffgetan iren mund und hat empfangen das blut deines bruders von deiner hand.

12. so du wirst arben ten so wirst dir nit geben ir frucht. du wirst stüchtig vñ ellend auff d' erd

13. vñ cayn sprach zu dē herē. mei bosheit od' sünd ist me' deñ dñ ich v' dñ gnad.

14. Sich heut wirffest du mich aus von dem ansluß der erde vñnd ich würd verbor gen vor dem ansluß vñnd ich wird stüchtig vñnd ellendich auff der erde. darumb eni neglicher der mich wird sünden der erschlecht mich.

11. Daer vñne werstu verbloket vp der erden. de vp ghedaen hefft erē munt vñ hefft empfangen dat blōt dynes Broders van diner hant.

12. So du se werst bearbeiten se wird dy nicht geuen ere vrucht. Du werst vluchtig vñ ellendich vp der erden.

13. Vñ Cayn sprac to dem herē. myne bofsheyt eñder sunde is groter den dat ic vordenen kan gnade.

14. Su ballint werpestu my vñ van deme anslate der erden. vñ ich werde vorborgen vor dyne anslate. vñ ich werde vluchtich vñ ellendich vñndich vñndich vppe der erden. Da er vñne een lewes sck de my wert binden de sleyt my dor.

Lübecker Bibel 1494.
 westu dat dyne böshent vor-
 halen bliue || Su her de
 stene des bloedes dyner bro-
 ders ropet to mi vā der er-
 dē. *|| dat is sine vormor-
 dinghe is so vor my apēba-
 re. also ofte sin bloed rope ||

11. Nu hiruine werstu
 vormaledyet *|| alle werden
 se dy vormaledyde vmine di-
 ner Boshheit willē || v̄p er-
 dē. de gheopent heft eren
 mūd. vñ heft to sif ghenas-
 mē dat blōd dyner Broders
 vā dinē hendē. *|| ghebbbet ||

12. Wē du se arbendest
 se schal dy gheuen nene vrucht.
 Winstedich vnde vorvluchtich
 schaltu werdē v̄p der erdē
 alle de daghe dyner leuendes
 *|| alle lude scholen di hatē.
 daruine kanstu in nener stede
 seker wesen. ||

13. W̄t cann sebe to de-
 me herē Groter is mine Bos-
 heit wen dat ic gnade vor-
 werue.

14. Su du vorwerpest
 my hutene. vā deme anla-
 te des ertrikes. vnde vā di-
 neme anghefichte schal ic
 werdē behōd. vñ werde vn-
 stedich vñ vorvluchtich v̄p der
 erdē. Alle de my bindende
 werb. de werb my dodēde
 *|| he vruchtēde ghighe he
 vā dē ludē dat ene de bestien
 vorterdē. bleue he of by den
 ludē dat se ene dob slōghē
 vmine siner sūnde willen.
 daruine begehrede he drade
 to steruēde dat sin iamer enē
 ende neme. ||

15.

Zalberst. Bibel 1522.
 dyner broders ho rept to my
 vā dē erdē.

11. Hye v̄mine werdestu
 nu vormaledyet v̄p d' erden
 de dar v̄p bent dren munt vn
 entfenget dat bloet dyner
 Broders van diner hant,

12. wen du se arbendest,
 so wert se nicht gheuen dre
 frucht. Enn lod v̄nd enn
 vorvlofeder werdestu v̄p der
 erden.

13. Do sprack Chayn
 tho dem heten, Myn bos-
 hent is grōter wen dat ic
 vordenne ghnade.

14. Sū du vorwerpest
 mi van deme angheficht der
 erdē, v̄nd van dynem anghe-
 fichte werde ic behōd, v̄nd
 werde enn loder v̄nd enn vor-
 vlofeder in der erdē, hye
 v̄mine we my bindet de dō-
 det my,

3

Lübecker Bibel 1534.
 me des bloedes dyner Bro-
 ders schryet tho my van der
 erden.

11. Vnde vorfeket sistu
 nu v̄p der erden de ere
 munt heft v̄pgedan, vnde
 dyner broders blot van dy-
 nen handen entfangan.

12. Wenn du de erbe
 buwerken werst so schal se
 dy vort er vermdgen nicht
 geuen. W̄nstedē vnde stuch-
 tich schaltu sijn v̄p erden.

13. Kain duerst sprack tho
 dem HEN; Mine mys-
 sedach is grōter, wen dat se
 my vorgeuen werden m̄dge.

14. Sū, du dryffst my
 hute van erdbōdem, vnde
 ic werde my vor dynem
 anghefichte vorbergen, vnde
 moth vnstede v̄nd stuchtich
 sijn v̄p erden. So wert v̄de
 my ghan dat my dobt sla
 wol my v̄gut.

Augsburger Bibel 1473-1475.

15. Vnnd der herre sprach zu im. Mit
 nichtes es wirt gethan also. wenn eyn negh-
 licher der do erschlecht cayn der wirt gepen-
 nigt sibenseltig. vnnnd der herre sehet eyn
 ezeichen i cayn das i nit erschläge eyn negh-
 licher der in hett gefunden.

16. Cayn gieng aus von dem antlag
 des herren. vnnnd wonet flüchtig auff der
 erd zu dem auffgang der sunnen.

17. Vnd cayn der erkant seyñ hauffrau-
 wen. sy empfieng vnd gebat enoch. vnnnd
 er bauwet im eyn stat vnd hieß iren namen
 mit dem namē seins vaters enoch.

18. Erstlich enoch gebat irab. vñ irab
 gebat mauiael vnd mauiael gebat mathusael
 vnnnd mathusael gebat lamech.

19. der nam zwel well. der nam der
 einen aba vnnnd der nam der andern sella.

Cölnische Bibel 1470-1477.

15. Vnde de here sprach to eme. neuer-
 ley wise werd dat also gescheyn wente een
 ieruelick de da er dot slyet Cayn de sal we-
 den gepiniget seuenuoldich vñ de here sette
 in Cayn een teken vp dat en nicht dot en
 sloge en ieruelick de ene vunde.

16. Cayn ginc vñ van deme antlate
 des heren vñ wonde voruluchtich vp der er-
 dē to ostwerd in dem dele der erden ghehe-
 tē eden.

17. Vnd Cayn de bekande sine huffrau-
 wē se vntsenck vnde telde Enoch. vnde he
 buwede eme eene stat vñ het eren namen
 mit deme namē sines sons Enoch.

18. Vñ Enoch telde Irab. vnde Irab
 telde maniael. vñ maniael telde mathu-
 sael vñ mathusael telede lamech.

19. De nam twe wyff. de name der
 eenē Aba. vñ de name der andern Sella.

Lübecker Bibel 1494.

15. Wā de here sebe to em Nenerleiwys schal dat so scheen. *|| also du bliddest darh du drade steruest || Mē alle de cayn dobet *|| werd ene losende vā arbeude vā vā namere || he schal souē werue pyneghet werbē *|| dat is pyninghe schal scheen van em dewise he leuet in der pine. wē to deme souebē. vā em to lamech || De here settebe een teken in cayn *|| ene greselike beuinghe alle siner lede || vppe dat ene alle de ene vānde nicht en dobede.

16. Wā cayn ghē vth vā deme angesichte gades des heren. vā wanede vorbluchtsch vā der erdē. in dat osten yn een land gheheten Eden.

17. Cayn bekande vlesch. lifē sine husrrouwe *|| dat was sin suster calmana || de entfenk vā teledē enoch. vā he buwede ene stad *|| sif to beschermēde. wēte he was alle tid in vruchten || vā nōmede de stad na dem namē sines sones enoch.

18. Wort mer enoch te lede trad. vā trad teledē matusael. vā matusael teledē matusael. vā matusael teledē lamech. *|| desse was de souede in der tellinghe vā adā vā was de bōfeste minsche ||

19. desse nam twe wluē *|| wedder anstedinghe der nature de was dat een man mit eneme wyue were || dat ene

Halberst. Bibel 1522.

15. vnd god sprack tho dme. Nennerley wys geschuet dat also. Sunder wer da dobet Chayn de wert seuen volt geniniget. God de sette eyn teken in Chayn vā dat me in nicht dobede we in vānde.

16. Vnd Chayn gink vā dem angesichte des heren, und woende vorbloebet in der erden legen dat lant osten Eden,

17. Nuer Chayn de bekande syne hussfrouwen de entphenk, vnde geberde Enoch, vnd buwete eyne stad, de nant he dren namē vth deme namen sines sones Enoch.

18. Nuer Enoch geberde Trad vnd Trad gheberde Matusael, vnd Matusael de gheberde Matusael, vnd Matusael de geberde Lamech.

19. De nam twe hussfrouwen der eynen namen was Ada, der andern Sella,

Lübecker Bibel 1534.

15. Querst de HEN sprack tho em: Daromme wol Kain doodslyent de schal svenuoldich gewraken werden. Vnde de HEN makebe eyn teken an Kain, dat en nemandt erfdige, wol en ock vānde.

16. Also ginc Kain von dem angesichte des HEN, vnde wānde sin lande Noe vā zensyde Eden zent osten.

17. Vnde Kain beslep syne frouwe de wart swanger, vnde telde Hanoch, vnde he buwede eine stad, de nōmede he na sines sōns namen Hanoch.

18. Hanoch buerst telde Trad. Trad telde Mahuiael. Mahuiael telde Methusael. Methusael telde Lamech.

19. Lamech buerst nam twe frouwen, eyne hete Ada, de andre Silla.

20. Vnd aba gebat lähel der do was ein vatter der die do wonden in den gezelten vnd der girten.

21. vnd der nam seynes bruders tubal der was ein vatter d' singenden in der harpfen vnd in der orgeln.

22. vnd sella gebat tubalcayn der was ein hamerer vnd eyn schmid, in allen werken des eres vnd des eysens. Aher die Schwester tubalcayn, noemina oder noemina.

23. vñ lamech sprach zu seynen weyben abe vnd selle. Ic weibet hörend meyn stymm vnd erfarend meyn red. wann ich hab erschlagen eyn man in meht wunden vnd ein iüngling in meynen nage oder haß.

24. spenfeltig wirt die rath rath geben von cayn. ab von lamech siben vnd sibenfeltig.

20. Vñ Aba telde Zabel. de daer was een vader der de da er wonden in de telten vnde der herde.

21. Vñ de name sines Broders Tubal. Vnde he was een vader der singenden in der harpen vñ in den orgelen.

22. Vñ Sella telde Tubalcayn de was een hamerer vñ een smyt in allen werken des yserens vñ metaels vnde de suster Tubalcayn noemina.

23. Vnde lamech sprach zu sinen wue. Aba vñ Sella. go wüer horet myne steme vñ vorstaet myne word: went ic hebbe dot geflagen eenen man in myner wunden vnde eenen iüngelinc in myne nage vnde hate.

24. Seuenuolbich werd de wrake auer Cayn vñ van lamech seuen vñ seuentichuolbich.

Lübecker Bibel 1494.

ene wif hete ada, dat ander hete sella.

20. Wñ ada telede iahel desse was een vader ghēnē de dar manedē in teldē vñ der herde. *|| de vaken mōtē vñe wanderē to sokende wels de den schapen. ||

21. Vnde de name synes broders was tubal. De sulue was een vader der senghere in der harpē vñ in dē orghele *|| vñ vant alle spele der senghe. ||

22. Wñ of sella telede tubalcayn de was een smyd vñ een hamerslegger in allen werke der klofspyse vñ des yserē *|| wēte de kunst vād he wo me wapene maken scholde ||. Tubalcayn suster hete noeina *|| desse vand dat wullenweuē to wāde dar sif de lude mede klededē de to vorē sñl klededē mit hūde. ||

23. Wñ lamech fede to sine bendē wñuen ade vñ selle. Nu horet minē stēne gñ wīue lamech vorstat myne rede. wēte ik ghedobēt hebbe enē man *|| also cayn || vormiddelst de ik eme *|| gheschaten hebbe || vñde enē iunghele *|| de my leydede || vormiddelst myner tornichent.

24. Souenlene wrake werd ghegheue vā cayn *|| nach deme worde gades vor ghesprakē || vñ souē werue souētich vā lamech *|| dat is de

Halberst. Bibel 1522.

20. vñ Aba gheberde Iahel, de was enyn vader der de da woenden in den tel den der herden,

21. vñd de name synes broders was Tubal. De was enyn vader der sengher in der harpen, vñd in den orgelen.

22. Vñd Sella gheberde Tubalcayn, de was enyn hamerslegger vñd enyn smet yn allen werken des ertes vñ des yserens, De suster Tubalcayn noema,

23. Auer lamech sprack tho synen huestrouwen Ade vñd Selle, Horet myne stemme gñ huestrouwen, lamech merket myne rede, Wente ic hebbe ghedobēt ennen in mynem torne, vñd ennen iunghele yn mynem hate,

24. seuenuoldighe wrake wert gegheuen van Cayn, Auer van lamech seuē vñd seuētich werue,

Lübecker Bibel 1534.

20. Vnde Aba telde Iahel, van dem quemen de in den hütten wänden vnde vee hadden.

21. Vnde syn broder hete Iubal, van dem quemen de met harpen vnde pypen vnaus gingen.

22. Zilla ouerst telde ock, nemliken den Tubalcain, de wart enyn polerer in allen meysterstücken der erten vnde yseren. Vnde de suster Tubalcain hete Noema.

23. Vnde lamech sprack tho synen frouwen Ada vñde Zilla. En frouwen lamech horet mynen stemmen, lateet myne rede tho iuwen oren kamen, nē hebbe ennen man erlagen my thor wunden, vñd einen jüngelinc my thor bulen.

24. Kain schal söuen mal gewraken werden, ouerst leuemech söuen vnde söuentich mal.

25. vnd adam der erkannt noch seyn
haußfrauen vnd sy gebar eyn sun vnd hieß
sennen namen seth sagent. Got hat mir
geben eynen andern saamen für abel den
cayn erschlug.

25. Vñ Adam bekande noc sine huffrouw
en vñ se geberde eenen sone vñ het synen
namen Seth seggende. god hefft my gege-
uen eenen andern sone vor Abel den Cayn
dot sloch.

26. vñnd auch seth ward geboren ein sun
den hieß er enos der sing an zu ruffen den
namē des herren.

26. Vñ na Seth wart gebaren een so-
ne den het he Enos de hoff an to ropen den
namen des heren.

Ende des ersten Theils.

Lübeckter Bibel 1494.

de ik unwetene ghesundighet hebbe wente ik nich en sach do ik cayn ddd schdt. scholde ik denne so swarlikken in mineme schlechte ghepinighet wer- dē dat souene vñ souērich vā mineme schlechte scholdē vor- ghā in der waterbloed. ¶

25. Adā bekande noch mer vleschlikē sin wyf de te- lede en enē sone vñ he hete sinē namē seth. vñ was seg- ghēde God heft my ghesettet een ander saed edder schlechte vor abel dē cayn dōdede ¶ do cayn abel dōd gheslaghē hebde. do lauede adam syn wyf nicht mer vleschlikē to bekennēde vñ helt dat langhe. men vormmildest gades apenbaringhe word he ghera- dē sin wyf to bekennēde vñ dat cristus nicht ghebarē worde vā cayn schlechte de vormalediet was. ¶

26. Men vnde of seth ward ghebarē een sone den ndmede he enos. desse begunde an to ropende den na- men des heren ¶ vñ mach- lichte vt dachte he of etlike word der bedinghe. ¶

Zalberst. Bibel 1522.

25. Vnd Adam bekande noch syne huesfrouwen, vnd gheberde ennen sonen, vnd nante synen namen. Seth, vnd sprak, God heft my ghe- sat eyn ander saet vor Abel den dat dōdede Chayn,

26. Auert Seth wart ghe- boren eyn sone, den nante he Enos. Dyse begunde an tho ropen den namen des he- ren.

Lübeckter Bibel 1534.

25. Adam besleep noch eyn mal syne frouwe, vnde se telde einen sōne den heth se Seth. Wente Gode hefft my (sprack se) eyn ander sādē gesettet vor Habel den Cain erworgt hefft.

26. Vnd Seth teelbe ock einen sōne vñ hete en Enos. Tho versuluen tndt hōff me an des HENEN namen an tho ropende.

Ende des ersten Theils.

Versuch
einer Historie
der
Niedersächsischen Bibeln,
nach
Luthers Obersächsischer Uebersetzung.

Zweiter Theil.

1911

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

RECORDS



Der erste Abschnitt.

Vom Jahre 1523 bis zu dem völligen Abdruck der Bibel,
1534.



Dobgleich die Wohlthat, welche Gott unserm deutschen Vaterlande dadurch erwiesen hat, daß er demselben, durch die vortrefliche Uebersetzung der heil. Schrift in die obersächsische Sprache, durch die, untre gegenwärtige Vorstellung beynähe überseztende Arbeit des sel. D. Luthers, das Licht der evangelischen Wahrheit, mitten in der Finsternis wieder aufgehen lies, unaussprechlich gros war; so würde solche dennoch vielen hundert tausend Seelen, wenigstens in dem sechzehenden und siebzehenden Jahrhundert, nicht zu Statten gekommen seyn, wofern die Vorsehung nicht zugleich Männer erweckt hätte, welche diese Uebersetzung in die niedersächsische Sprache übergetragen, und sie dadurch auch allen denen brauchbar gemacht hätten, welche dieser Sprache allein mächtig waren. Durch die, aus den Pressen der Wittenbergischen Buchdrucker gekommenen häufigen Abdrücke des neuen Testaments und der drey ersten Theile des alten Testaments in obersächsischer Sprache, und durch die, in so grosser Menge unmittelbar darauf folgenden Nachdrücke, in Grimme, Erfurth, Marburg, Augsburg, Nürnberg, Strasburg, Basel und Zürich, wurde die eine Hälfte von Deutschland erleuchtet, allein die Einwohner von Niedersachsen, von Mecklenburg, Pommern, Holstein, Westphalen, und von den Niederlanden, konnten an dieser Glückseligkeit keinen Theil nehmen, und die in obersächsischer Sprache abgefaßte Uebersetzung der heil. Schrift so wenig nutzen, als die ungelehrten Einwohner von Obersachsen gegenwärtig die Staaten-Bibel nutzen können.

Einleitung.

nen. Allein auch für diese hatte die allerhöchste Weisheit bereits gesorgt, und solche Verfügungen getroffen, daß ihnen diese Wohlthat beynahe eben so bald zu Theile wurde, als den Obersachsen und Oberländern. Denn von dem Jahre 1523 an, bis 1533. erhielten sie die einzelnen Theile der Bibel, auch einzelne Bücher derselben, in ihrer Sprache, theils aus Wittenbergischen, theils aus Erfurtschen und Magdeburgischen, theils aus Holländischen Pressen, und im Jahre 1534. den 1. April erfolgte die Vollendung der vortreflichen, sorgfältig verbesserten, und prächtig abgedruckten Ausgabe der gesamten Bibel in niedersächsischer Sprache, in Lübeck, bey welcher der treue Gehülfe Lutheri und grosse Gottesgelehrte, D. Johann Bugenhagen, die Aufsicht geführet hatte. Sie genossen also die Freude, das völlig errichtete und ausgeschmückte Gebäude zu sehen, noch eher, als die Obersachsen, als welchen erst gegen das Ende des Jahres 1534, die vollständige lutherische Uebersetzung der heil. Schrift in ihrer Sprache, in ein Werk zusammengedruckt, in die Hände gegeben wurde.

§. 2.

Bugenhagens Verdienste um die niedersächsische Bibel.

So genau und vollständig wir den Verfasser der obersächsischen Uebersetzung der heil. Schrift, und die Gehülften desselben kennen; so richtig wir ihm bey dieser Arbeit gleichsam Schritt vor Schritt folgen, und die von ihm unternommene Veränderungen und Verbesserungen dieser Uebersetzung, auch oftmals die Gründe und Ursachen derselben angeben können; so eingeschränkt ist dagegen, aus Mangel der dazu nothwendigen Nachrichten, unsre Erkenntnis von dem eigentlichen Urheber der niedersächsischen Uebersetzung, und der, gleichfalls in manchen Stellen merkwürdigen und wichtigen Veränderungen und Verbesserungen derselben. So viel wissen wir, daß Bugenhagen, ^{a)} dieser grosse und treue Gehülfe Luthers, die Direction dieses Werkes geführet, daß er den Uebersetzern in schweren Stellen zu Hülfe gekommen sey, daß er den Ausgaben des neuen Testaments anfänglich besondere Postfationen, und hernach besondere Vorreden beygefüget habe; aber das ist es auch alles, was wir davon wissen. Und da Bugenhagen selbst öfters bezeuget hat, daß das N. Test. sowohl, als die ganze Bibel, so wie sie in die niedersächsische Sprache übersetzt waren, für nichts anders, als für das Werk des D. Luthers angesehen werden sollte; so kan man sehr wahrscheinlich daher schliessen, daß er selbst alle, bey der Uebersetzung derselben aus der obersächsischen Mundart in die niedersächsische, vorgefallenen Umstände, und dabey beschäftigt gewesene Personen, mit Fleisse verschwiegen habe, damit die Leser um so viel weniger von dem eigentlichen Urheber der Uebersetzung abgeleitet und veranlaßet werden

a) Von Bugenhagens Leben und grossen Verdiensten findet man in Seckendorfs Hist. des Lutherthums ausführliche Nachrichten. Vonders haben solches beschrieben: M. Christoph. Frid. Lämmelius, in Historia Bugenhagiana, vitam sinceri Theologi, ac purioris doctrinae assertoris B. D. IOH. BUGENHAGII, Pomerani, eiusque merita in Ecclesiam atque literas complectens, ad Petri Vincentii Autographon rarissimum; vna cum Cl. aliquot autorum Iudiciis et relatione Historico-Harmo-

nica, ob iucunditatem et vtilitatem luci de-muo reddita. Hafniae; 1706. 4. welche aber selten vorkommt; und Job. Christ. Lange, Budisin in 8vo 9 Bogen, 1731. S. Auserles. theol. Biblioth. 63 Th. S. 249. f. am ausführlichsten aber Job. Dan. Jäncke in dem ersten Stücke des gelehrten Pommerlandes, Stettin 1734. 4. welches aber D. Joh. Carl Conr. Veltrichs 1757. zu Rostock und Bismar in 4. mit des Verfassers Leben, auch Zusätzen und Verbesserungen, von neuen wieder an das Licht gestellet hat.

werden mögten, der Ehre, welche, nach seinem gegründeten Urtheile, demjenigen allein gebührete, der das Gebäude selbst aufgeführt hatte, etwas abzubrechen und solches denen zuzuthellen, die an demselben nur eine Veränderung in Nebensachen bewirkt hätten. Wir werden nicht irren, wenn wir glauben, daß die göttliche Vorsehung auch aus diesem Grunde den Bugenhagen so zeitig nach Wittenberg geführt, und ihn daselbst sogleich in ein so großes Ansehn gesetzt habe, indem er gleich das Jahr nach seiner Ankunft, ohngeachtet er sich in äußerlichen dürftigen Umständen befand, 1522. Professor, und das folgende Jahr Pastor geworden, damit er, bey dem so wichtigen und höchstnötigen Werke der Uebersetzung des N. T. und der übrigen biblischen Theile, nach seiner grossen Einsicht in die Grundsprachen, und Fertigkeit in der niedersächsischen Sprache, ein nützlichcs Werkzeug seyn, und dadurch der einen grossen Hälfte von Deutschland eben die Dienste leisten sollte, welche Luther der andern geleistet hatte. In dem folgenden wird sich mehrere Gelegenheit finden, dasjenige, was ich hier nur kurz berühren kan, ausführlicher vorzutragen.

§. 3.

Es ist bekant, daß unser sel. Luther, ehe er die Uebersetzung des N. Test. selbst unternommen hat, vorher verschiedene einzelne Stücke der heil. Schrift in deutscher Sprache an das Licht gestellet, und mit den sieben Busspsalmen den Anfang gemacht habe. ^{b)} Nun sind mir zwar verschiedene Uebersetzungen in die niedersächsische Sprache von Luthers eigenen Schriften, welche vor dem übersehten N. T. an das Licht getreten sind, zu Gesicht gekommen, ^{c)} allein keine von diesen einzelnen biblischen Stücken. Da solche aber so häufig nachgedruckt worden, so kan es doch seyn, daß man dem Verlangen der Niedersachsen durch einen solchen Vorschmack ein Genüge zu leisten gesucht habe, und es würde eine für mich angenehme Entdeckung seyn, wenn jemand mir dergleichen anzeigen könnte. Bis hieher kan ich indessen, aus Mangel der dazu nöthigen Nachrichten, davon nichts weiter sagen, sondern ich muß den Anfang dieser Historie sogleich mit dem N. T. machen.

§. 4.

b) Von welchem Palm in seiner von mir an das Licht gestellten Hist. der Bibel: Uebers. Lutheri Kap. 3. 4. ausführlich handelt.

c) Als z. E. Eyde Korte Idem der teyn Gebodh. Eine Korts Form des Gelovens. Eine Korte Form des Vader: Unfers. Doct. Mart. Luther. 1521. 8. Ein Unterricht der Bickinder over de verbodene Böker. D. Mart. Luther. 1521. 4. Eine gude tröstlike Predigt van de werdige Beredinge to dem Hochwerdigen Sactament. D. Mart. Luther: Item: wo dat Lyden Christi betrachtet schal werden. 1521. 4.

Da mir aber keine solche Uebersetzung zu Gesicht gekommen, welche älter ist, als das Jahr 1521, in welchem Bugenhagen nach Wittenberg gekommen ist; so ist es wahrscheinlich, daß solche von seiner Feder herrühre, wenigstens unter seiner Direction verfertigt worden. Von Seelen hat in Stromatibus Lutheranis p. 358. sequ. ein Verzeichnis der in die niedersächsische Sprache übersehten Schriften Lutheri geliefert, welches aber, ehe es einige Vollständigkeit erreichen würde, noch sehr viele Zusätze erfordert, wie dem von den angeführten Schriften keine in demselben befindlich ist.

Verzeichnis
der N. S. T. theils zu Gesichte gekommen, theils aus anderweitigen Nachrichten der Gelehr-
Ausgaben des ten bekant geworden.
N. S.

1. Witten-
bergische.

1. Wittenbergische Ausgaben.

1. Das Nyge Testament tho düde, Wittenberg: und am Ende: Gedruckt tho Wittenberg durch Melchior Lotther den Jüngern, 1. 5. 23. klein Folio. Siehe §. 5.
2. Zagemann, von den fürnehmsten Uebersetzungen der heil. Schrift, führet S. 153. eine Wittenbergische Ausgabe von diesem Jahre bey Georg Möllern in 8. an. Da ich aber unter den zu Luthers Zeiten bekant gewordenen Wittenbergischen Buchdruckern nie einen Georg Möller gefunden: da Zagemann keinen Zeugen von der Existenz derselben aufstellet; so kan ich dieselbe nicht anders als ein non ens betrachten, dergleichen sich unter den von Zagemann angeführten Ausgaben manche finden. ^{b)}
3. Das nye Testament düdesch ganz vlytigen gecorrigert, mit eynem Register. Martinus luther. Wittenberch. M. D. XXV. 4. Am Ende: gedrucket tho Wittenberch durch Hans Luft. M. D. XXX. S. §. 6.
4. Zagemann führet gleichfals eine Ausgabe, Wittenberg 1525. Fol. S. 154. an, und beruft sich auf Vogts Catal. libr. rar. p. 103. Da aber auf dieser ganzen Seite beym Vogt kein Wort davon zu finden ist, auch meines Wissens kein anderer Gelehrter derselben Meldung gethan hat; so wiederhole ich hier, was ich bey Nr. 2. geurtheilet habe.
5. Eben dieses gilt auch von der, von Zagemann S. 155. angeführten Wittenbergischen Ausgabe von 1528. Fol. welche nach der am Ende befindlichen Anzeig von Melchior Lotthern gedruckt seyn sol, da doch, wie bekant ist, Melchior Lotther bereits in dem Anfange des 1525. Jahres nach Leipzig wieder zurückgekehret ist. Dagegen finde ich in der Krafftischen Bibliothek S. 14. folgende Ausgabe: Das nye Testament tho düde. Wittenberg Michael Lotther, 1528. Fol. Und diese ist es vielleicht, welche Zagemann anzeigen wollen, aber in der Person des Druckers getretet hat.
6. In der Braunschweigischen Bibel-Sammlung S. 96. Nr. 60: Dath Nyge Testament düdesch. Martinus luther, met nyen Summarien, edder

^{b)} Le Long führet zwar in Bibl. S. T. I. p. 399. der parif. Ausgabe, eine Wittenbergische Ausgabe des niedersächsischen N. S. von 1523 in 8. an. Da er aber die Ausgabe in Folio übergegangen; so ist wahrscheinlich in dieser Anzeige des Formats ein Fehler. Wie denn überhaupt der Artikel von niedersächsischen Ausgaben der Bibel,

in diesem sonst schätzbaren Werke, sehr mager und mangelhaft ist. Ich finde indessen in der Braunschw. Bibel-Sammlung ein solches Testament von einem Georg Möller, welches aber der Herr Herausgeber derselben zu dem Jahre 1560 rechnet: das also hieher noch nicht gehören würde.

edder forten Vorstande up eyn yder Capittel, dorch Johannem Bugenhagen. Wittenberg. Am Ende: Gedruckt tho Wittenberg dorch Hans Lufft. MDXXIX. 8.

7. Die von dem Jahre MDXXXI. 8. unter eben diesem Titel, und bey eben dem Drucker. Braunschw. Bibel: Sammlung S. 97. Nr. 69.
8. Und endlich die, welche auf dem Titel MDXXXIII. am Ende aber MDXXXII. hat, und sonst in Absicht auf das Format, den Titel und den Drucker, den beyden vorigen völlig gleich ist. S. S. 8.

2. Nachdrücke.

9. Dat Nyge Testament to düde, tho Hamborg. Int Jaer M.D. xxxij. 8. S. S. 9.
10. Dat Nyge Testament tho dütsche, mit dem Register, welcher wyseth, wo man en jwuelick Epistel offte Evangelion fynden schal, also man se in der Rerten; dat ganze Jar heldet, Oct mit Uthlegginge etlicher Plage de swar to verstan fyndt. Gedrucket in Jar vnßs Heren MDXXIII. vp St. Bartholomäus Avendt. Am Ende der Apostelgeschichte stehet: Gedruckt dorch Heronem Fuchs, mit Kosth unde expens Petri Quentell (nicht Quentell, wie in Reimmanns Catalogo P. I. p. 247. steht) im Jare vnßs Heren MDXXIII. vp St. Bartholom. Avendt: und darunter drey kleine Kronen, als das Wapen von Eöln. Braunschw. Bibel: Saml. S. 89. Nr. 21.
11. Dath gants Nyewe Testament, recht grondelyck verduytschet, met seer geleerden, ende richtigen Vorreden, ende der swaresten Plaetfen korte meer goede Verklaring: Met een Kalengier enn Register. Esais XL. Dat Wort Gods blyft in Ewigheit. MDXXV. den XXVI. dach Octbris. Am Ende: Hier eyndet dat gants Nyewe Testament na die beste ende correcteste Boeken, wolke gemaket syn tot Basel, volbracht den XXVI. dach Oct. MDXXV. 8. Braunschw. Bibel: Sammlung. S. 92. Nr. 37. Der Herr Verfasser dieses Verzeichnisses sagt von dieser Ausgabe: ist zwar Luthers Uebersetzung, aber sehr interpolirt.
12. Dat nie Testament mit einen verstantliken Register, vnd mit den Summarien auer der Euangelisten Kapitel vermehret. Mart. Luth. Cum praefatione Bugenhagii. 1526. 8. So finde ich diese Ausgabe in Herm. von der Hardt Autograph. T. II. p. 134. Da er aber, nach seiner übeln Gewonheit, keinen Ort und Drucker dabey angeführet: so weis ich nicht, wohin ich solche rechnen sol. Vermuthlich ist es diejenige, welche Joh. Loersfeldt an der Pariser genommet, in diesem Jahre zu Erfurdt an das Licht gestellet hat.
13. Dat Nye Testament Ihesu Ehrifti. D. Mar. Luth. Vpt Nye thogerichtet vth der Bybelen. Gedrucket tho Magdeborch

2. Auswärtige Nachdrücke.

dorch Hans Walthar. Am Ende: Gedrucket dorch Hans Weyß.
M. B. rrvj. S. §. 7.

14. Eine Erfurtische Ausgabe des niedersächsischen N. Test. von 1530. aber ohne den Buchdrucker zu nennen, führet Keimmann an, in den accessionibus ad Catal. B. Th. p. 150.
15. Das neye Testament. Martin Luther. mit nyen Summarien, eds der korten Vorstande vp eyn yder Capittel, dorch Johannens Bugenhagen Pommern. Wittenberg MDXXXII. Am Ende: Gedruckt tho Magdeborch dorch Michael Lotther MDXXXII. 8. Braunschw. Bibel, Sammlung S. 89. N. 73. Dieses ist gewis ein Nachdruck von N. 7.

Das sind die Ausgaben des niedersächsischen N. Test. vor 1533. welche mir bisher bekant geworden sind. Von denselben habe ich Nr. 1. in Händen, welche der hiesigen Stadt-Bibliothek gehöret. Nr. 3. 8. 9. 13. besitze ich selbst. Ich zweifle nicht, daß Liebhaber und Kenner, dieses Verzeichnis, sonderlich die letzte Abtheilung desselben, mit verschiedenen andern Ausgaben noch solten vermehren können.

§. 5.

Recension
einiger derselben.

1. Der Wittenb. Ausgabe von 1522. Fol. bey Michael Lotther.

Ich werde nunmehr diejenigen Stücke, welche ich selbst in den Händen habe, genau und richtig beschreiben, beyläufig aber dem Leser eine sorgfältige Vergleichung derselben vorlegen, um solche in den Stand zu setzen, von der Uebereinstimmung oder Verschiedenheit derselben ein richtiges Urtheil zu fällen.

Ich mache den Anfang mit der Ausgabe unter Nr. 1. Dem Exemplare, das ich vor mir habe, mangelt zwar nicht das Titelblatt, doch aber das erste und zweite Blatt des Werkes selbst, auf welchen die erste Vorrede Lutheri befindlich gewesen, und es fängt mit dem Anhang derselben, der die Aufschrift hat: welcher der rechten und eddelsten Boeker des nygen Testaments syndt, an. Es fehlet demselben auch das letzte Blatt, auf welchem die Anzeig des Druckers und des Jahres befindlich ist. Indessen finde ich bey demselben alle Merkmale, welche Clement in Biblioth. cur. hist. et crit. Tom. 3. p. 361. davon angegeben hat. Daher gar kein Zweifel stat findet, daß solches nicht die original Wittenbergische Ausgabe von 1523. seyn sollte. *)

Der Titel bestehet aus einem sehr feinen Holzschnitte, der einen prächtigen Bogen-vorstelllet, welcher über und über mit Engeln besetzt ist. Unten ist Christus am Kreuze, welchen abermahl eine Menge von Engeln, in einer bewundernden und anbetenden Stellung, betrachten. †) Die Aufschrift selbst stellet sich den Augen mit ganz schwarzen Lettern also dar:

Dath

*) Ich habe noch zum Ueberflusse des berühmten Herrn Gener. Superintendent: Knittels Hochwürden in Wolfenbüttel ersucht, das dortige Exemplar mit den von mir angegebenen Kennzeichen zu vergleichen, und die Antwort erhalten, daß solche auf das genaueste einwreffen.

†) Es ist eben der Holzschnitt, der auch vor dem ersten Theile der ersten und zweiten Ausgabe des obersächsischen N. Test. von 1523. Fol. steht.

Dath
Nyge
Testament
tho Dúde
Duitenberg.

Clement versichert, daß die Vorrede eben diejenige sey, welche Luther der hochdeutschen Ausgabe des N. T. vorgesetzt hat. Auf der letzten Seite derselben steht, eben wie in den ersten beyden ober-sächsischen Ausgaben, das Verzeichniß der Bücher des N. T. deren bis auf die dritte Epistel Johannis, 23. gezehlet sind. Nach diesen aber stehen einen Finger breit unter denselben,

De Epistel tho den Ebreern,
De Epistel Sanct Jacobi,
De Epistel Sanct Jude,
De Apthbaringe Johannis.

ohne vorgesezte Zahlen.

Die Evangelisten und die Apostelgeschichte machen den ersten Theil aus, Abhoffung welcher CXII. mit römischen Zahlen bezeichnete Blätter in sich faffet. Die Signatur dieser Ausgabe Ausgar bestehet aus deutschen Versal-lettern, und gehet bis auf L. und sind alle lagen, die beyden letzten ausgenommen, welche nur zween Bogen haben, Ternnen, woben in der letzten das letzte Blat ganz leer geblieben, und nicht mit numeriret ist. Diese Ausgabe stimmt also, was die Anzahl der Bogen und der bedruckten Blätter betrifft, mit der ersten ober-sächsischen genau überein. Doch ist in dieser die lage l, mit welcher sich das Evangelium lucæ schließet, nur eine Duerne. (Da im Gegentheile die Decemb. Ausgabe nur bis X gehet, welcher Buchstabe allein eine Duerne ist.) Daher solte die niedersächsische nur CIX Blätter haben. Sie hat aber dennoch CXII, dieses aber kompt daher, weil die Zahlen XXV, XXVI und XXXVIII. vergessen worden.

Auf die Evangelisten und Apostelgeschichte folgt nun die Vorrede auf die Epistel an die Römer, welche abermahl, wie in den ersten beyden ober-sächsischen Ausgaben, gerade eine Terne beträgt, doch so, daß die letzte Seite des letzten Blattes in allen dreyen, leer geblieben ist. In dieser niedersächsischen Ausgabe aber hat sie das Besondre, daß die Signatur a aus dem kleinern Alphabete genommen ist, und daß mit ihr eine neue Zählung der Blätter mit grossen römischen Zahlen anfängt, und alsdenn bis zu Ende der Epistel Judæ fortgeheth. Die Summa davon beträgt LXXXIII Blätter: So wie auch die Signatur der lagen von a an, mit welcher die Vorrede der Epistel an die Römer bezeichnet ist, bis o, eingeschlossen, mit kleinen lettern fortläuft. In den beyden ersten ober-sächsischen Ausgaben hat die Vorrede der Epistel an die Römer zwar die Signatur A, aber keine Blätterzahlen, und die Epistel an die Römer selbst fängt mit der neuen Signatur a an, und läuft in der ersten Ausgabe bis n, einschsl. und LXXVII. in der zweiten aber durch die Offenbarung Johannis, bis q, einschsl. und XCIV fort. Da im Gegentheile in der ersten, in der Offenbarung, mit aa eine neue Signatur angehet, und sich bis ee einschsl. erstreckt. Dieses aber sind blos Duernen, und die Blätter sind nicht numeriret. In allen dreyen sind die lagen durchgängig Ternnen. Dieser Abschnitt kan füglich als der zweyte Theil angesehen werden.

Die Offenbarung Johannis als der dritte Theil, fängt mit einer neuen Signatur, nemlich aa, an, und geht bis ee, eingeschl., aber sie hat keine Blätterzahlen. Sie hat 21 Holzschnitte in Folio, welche eingedruckt sind, aber verursachen, daß auf den vorhergehenden Seiten vieler Platz leer gelassen worden ist. Sie stimmt in allen diesen Umständen genau mit der ersten obersächsischen Ausgabe überein. Die Holzschnitte sind eben diejenigen, welche sich in der ersten obersächsischen Ausgabe befinden, doch nach der in der zweiten bereits vorgenommenen Correctur und Abänderung der dreysfachen päpstlichen Krone auf dem Haupte des Drachen und der Babylonischen Hure. 9) Und ich muß bekennen, daß es mir unbegreiflich ist, da von diesen dreyen Ausgaben gewis starke Auflagen werden gemacht seyn, daß die Holztafeln so viele Gewalt haben ausstehen, und dennoch so brauchbar bleiben können, daß sie auch noch zu der Emserischen Ausgabe des N. Test. von 1527. haben angewandt werden können. Welche Kupferplatte könnte so viele Abdrücke aushalten? Und doch kan ich aus eigener genauer Untersuchung und Vergleichung bezeugen, daß in allen dreyen Ausgaben keine nachgeschnittene, sondern eben dieselben Tafeln gebraucht worden.

Vorreden.

Eben diejenigen Vorreden, welche in den beyden obersächsischen Ausgaben befindlich sind, finden sich auch hier. Als, die allgemeine Vorrede über das ganze N. T. die sich anfängt: Es wäre wohl recht und billig — — — und mit diesen Worten schliesset: auf diese Weise zu lesen wisset, nebst dem gewöhnlichen Anhang: welches die rechten und edelsten Bücher des N. T. sind: Die Vorreden vor allen apostolischen Briefen, ausgenommen den zweiten und dritten Brief Johannis, und den Brief Judä, und endlich die erste kurze Vorrede zu der Offenbarung, die aber in den folgenden Ausgaben ganz verändert ist.

Lesearten,
und Rand-
glossen.

In Absicht auf die Lesearten, folget diese Ausgabe bis auf die erste Epistel an die Corinthher durchgängig der ersten obersächsischen Ausgabe, nur mit dem Unterscheide, daß sie einige Fehler derselben, welche aus Vergleichung des Grundtextes sogleich entdeckt werden konten, verbessert. 3. E. Marc. 14, 5. liest sie recht: dreyhundert, da die obersächsische erste Ausgabe hundert, die zweite aber schon dreyhundert liest: aber Apostelgesch. 7, 59. hat sie den Zusatz der Vulgata: und schließ er in dem Herrn, welcher aber in der folgenden Ausgabe von 1525. 4. bereits wieder ausgelassen worden. Von der ersten Epistel an die Corinthher an aber folget sie beständig der zweiten obersächsischen Ausgabe, wie sie denn auch den in dieser Ausgabe allein befindlichen Fehler hat, daß sie Coloss. 2, 3. für: Schätze der Weisheit, liest: Gesetze der Weisheit. h) Den groben Druckfehler, Gal. 5, 6: de Leve, de dorch den Ghelouen Werke deith, hat sie mit den obersächsischen Ausgaben bis 1527, gemein; doch ist er in der niedersächsischen Ausgabe 1525. 4. bereits geändert. Die Aufschrift des zwölften Kap. der 1. an die Corinthher, welche in den beyden ersten obersächsischen Ausgaben vergessen worden, hat diese ersetzt. Man kan also daraus schliessen, theils daß der Uebersetzer bisweilen, doch nicht allezeit, den Grundtext mit zu Rathe gezogen habe. Wenn man aber daher auch den Schluss machen

9) Von diesem besondern Umstande s. Palms Hist. der Bib. Uebers. Lutheri, S. 80. Anmerk. (*)

h) Dieser Druckfehler ist das zuverlässige Wort:

mahl, wenn eine Ausgabe nach der zweyten Wittenbergischen abgedruckt ist. Ich habe solches aber in keiner gefunden; als in der Müllersberg. 1524. fol. bey Peypus.

machen wolte : daß er in seiner Arbeit bis zur 1 Epist. an die Corinth. gekommen, ehe er sich der zweiten ober-sächsischen Originalausgabe bedienen können; so würde man fehlen : indem in dieser niedersächsischen Ausgabe alle diejenigen Randglossen besündlich sind, die erst in dem zweiten Drucke der Original-Ausgabe hinzugekommen sind, als 1) Matth. 1, 25. bey: bis, 2) Marc. 3, 22. bey: Beelzebub, 3) Luc. 6, 1. bey: Affter, 4) Joh. 1, 42. bey: Messias, 5) Joh. 6, 27. bey: Wirket die speyß, 6) Röm. 7, 4. bey: in dem Gesetz, 7) Röm. 15, 1. bey: Schwachen, 8) Phllem. v. 10. bey: Onesimos, 9) Hebr. 7, 2. bey: verdolmetscher. Und dieses ist ein sichtbarer Beweis, daß die zweyte ober-sächsische Ausgabe schon völlig abgedruckt gewesen, ehe der Druck der niedersächsischen angefangen ist. Doch hat solche auch die beyden Randglossen, welche in der zweiten ober-sächsischen Ausgabe weggelassen sind, nemlich bey Matth. 13, 12. Wer da hat, und Luc. 13, 24. bey: trachten.

Druck und Papier sind von eben der Art, als in den ersten beyden Original-Ausgaben, und gewis, nach Beschaffenheit der damaligen Zeiten, überaus schön und prächtig. Da es, wie Riederer, Nachr. zur Kirchens. Gelehrten- und Büchergeschichte. 3 Band, S. 149. wohl angemerkt hat, ein seltenes Glück ist, wenn ein Gelehrter die beyden ersten ober-sächsischen Ausgaben vor sich haben, und mit einander vergleichen kan; so ist es noch ein seltener Glück, sie alle dreye zusammenhalten zu können. Die dritte ist gewis noch seltener anzutreffen, als die ersten beyden. Denn ausser dem Exemplare, das ich vor mir habe, habe ich solche nirgends angezeigt gefunden, als in Hardts Autogr. T. II. p. 105. in Aepini, (Kohlreifs) Dissertat. de lituris Lutheri Biblicis, Rost. 1731. p. 4. in Hist. Bibl. Fabric. T. I. p. 28. in der Braunschw. Bibel-Sammlung p. 88. in der Biblioth. Reimanniana T. I. p. 214. Kraftiana, p. 14. Baumgarteniana P. 1. p. 13. n. 197. und in Clements Bibl. cur. hist. et crit. T. 3. p. 361. 1)

Druck und
Papier.
Selteneit,

Daß diese Ausgabe unter allen niedersächsischen Ausgaben der Uebersetzung Lutheri vom N. Test. die erste sey, hat Joh. Frid. Mayer in Hist. Versionis Bibl. Lutheri, Cap. VI. §. 1. bereits angemerkt, und es ist eine Wahrheit, die keines weitern Beweises bedarf.

§. 6.

Unter den niedersächsischen Wittenbergischen Ausgaben ist mir keine bekannt geworden, welche näher auf die erste gefolget wäre, als diejenige, die ich nun beschreiben werde. Sie ist in Quart, hat keine Seitenzahlen, nach den Signaturen aber ist sie 4 Alphabete und 3 Bogen stark. Die Signatur fängt mit A an, darauf folgt Aa, hierauf wieder a, alsdenn aa bis oo. Doch ist die letzte Seite dieses Bogens leer geblieben. Mit der Offenbarung fängt wieder ein neues Alphabet an, nemlich A₇, und gehet durch das Register fort bis l. Auf dem Titelblatte findet sich eben die Einfassung, welche ich bey der vorigen Ausgabe in Fol. beschrieben habe, doch nach dem

2. Der Wittenb. Ausg. von 1525. 4. bey Hans Lufft.

1) Der Herr Past. Lork in Kopenhagen, der unkreitig eine der stärksten Bibelsammlungen besitzt, die eine Privatperson zusammenbringen kan, hat 1773. 8. ein Verzeichnis der Stücke

drucken lassen, die ihm noch fehlen. Ich werde solches künftig unter dem Nahmen Desiderata anführen. Unter diesen Desideratis findet sich auch p. 59. diese Ausgabe, Nr. 8.

dem verjüngten Maasstabe. Der Titel aber selbst, der in diesem Bogen stehet, ist etwas weitläufiger, hat lauter schwarze Lettern, und siehet also aus:

Das nye Te-
stament dādesch gang
vlytigen gecorregert,
mit eynem Register.
Martinus Luther
Wittenberch.

M.D. XXV.

Am Ende der Offenbarung stehet eine Postfation von Johann Bugenhagen, von welcher hernach ein mehreres. Darauf: Gedrucket t̄ho Wittenberch, dorch Hans Lufft, M.D.XXV. Endlich: Register der Episteln unde Ewangelien der Sondage unde Vyrdaye dorch dat ganze Jar; welchem eine Anleutung zum Gebrauche vorgesehet ist, welche eine Quartseite anfüllet.

Vorreden
und Figuren.

Mein Exemplar würde vollständig seyn, wenn nicht die beyden ersten Blätter der Offenbarung, und mit denselben die erste Figur verlohren gegangen wären. Die Apostelgeschichte hat, wie in den drey ersten Ausgaben, die Aufschrift: Das Ander Deel des Evangelii Sante Lucas, van der Apostelgeschichte. Die Vorreden sind eben diejenigen, welche in der vorhergehenden Ausgabe befindlich sind. Der Figuren in der Offenbarung sind gleichfals ein und zwanzig, und sie sind genau nach den vorhergehenden gezeichnet; doch haben weder der Drache, noch die Babylonische Zure eine päpstliche Krone: und es ist wahrscheinlich, daß solche von eben der Hand verfertigt worden, welche die zu den ersten Folioausgaben gehörigen geschnitten hat. Der Druck bestehet aus der damals gewöhnlichen Schrift, welche wir ist Schwabacher nennen, er ist so sauber, als in den Folioausgaben, aber das Papier ist nicht so stark, als in diesen.

Vorzug der:
selben vor der
ersten.
Lesarten.

Der wesentliche Vorzug dieser Ausgabe vor der ersten bestehet darin, daß in derselben schon viele Stellen merklich geändert sind, welche sich in der Wittenbergischen ober-sächsischen von 1524. Fol. bey Melchior und Michael Lotther, Gebrüdern, noch ungeändert finden, und nach Palms Anzeige, erst in der ober-sächsischen Ausgabe von 1527. 8. bey Michael Lotther, geändert worden. 3. E. sie liestet schon Matth. 1, 1, 16. für: hat geporn: teelde. Sie hat Luc. 1, 2. für selbstichtige: süluest geseen hebben. Sie ersehet die Luc. 4, 25. ausgelassenen Worte: da eine grosse Theurung war im ganzen Lande; also: do eyne grote dūre tydt was dorch dat ganze Landt; auch Joh. 4, 45. die Worte: wente se weren dar ock vp dat Fest getamen, die gleichfals in den vorhergehenden Drucken fehlen: ingleichen Joh. 17, 14. gelyck also ick ock nich van de Welt byn. Sie liestet Apostelgesch. 7, 6. für: vierhundert und dreyßig, richtiger: veerhundert. u. s. f.

Merkwürdi-
ge Nachrede
Bugen-
hagens.

Da ich nun nicht anders vermuthen kan, als daß die, in den folgenden Ausgaben, in den Anfang einer Vorrede verwandelte, hier befürdliche Nachrede des Bugenbagen, sich bey dieser Ausgabe zum erstenmale finde; so wil ich solche ganz herschreiben, weil sie in der Geschichte der niedersächsischen Bibeln wenigstens einiges Licht giebt:

Johannes

Johannes Bugenhagen
Pomet, dem Leser.

„Doch nye Testament ns vlytlich vordüdeschet, also dat me vnstrafflic de rechte
„Meynunge alse de Evangelisten vnde Apostel gescreven hebben, hvr ynne lesen mach,
„vnde ns nicht alse de erste Vordüdeschyng was, sunder reyn vnde syn, vch vnser
„werdigen Vaders Doctoris Martini Vordüdeschyng: Wo wol ouerst, dat desse ar-
„bent ns vullenbracht dorch ennen anderen, doch hebbe ick gehandelt vnde radt gegeuen
„in allen brden vnde steden da ydt swer was in vnse düdesch tho bringende. Darbauen
„ns in deser lezten Drucke vlytlichen thogedan dat ym vorigen versümet vnde vthgelaten
„was. Dartho ock etliche stede klärlicher vordüdeschet. Gade sy loff vnd ere. Amen.“

Anmerkung
zum richtigen
Verstande
derselben.

Was ist natürlicher, als das man, wenn man diese Anzeige so obenhin liest,
auf die Gedanken geraten kan, daß Bugenhagen damit die vorhergehende Aus-
gabe der niedersächsischen Uebersetzung des N. Test. völlig habe abwürdigem wol-
len: *) und doch würde nichts falscher seyn, als diese Gedanken: denn durch die er-
ste Vordüdeschyng kan er schlechterdings nicht die niedersächsische Ausga-
be von 1523, Fol. verstehen, sondern er sieht damit auf die, vor der Ueberset-
zung Lutheri an das Licht getretene aus der Vulgata gemachte Ueberset-
zung, welche damals in Wittenberg um so viel weniger unbekant seyn konnte, da das
Jahr vorher, nemlich 1522, erst zu Halberstadt eine neue Ausgabe eines solchen gan-
zen niedersächsischen Bibel herausgekommen war. Dagegen sieht er offenbar auf
die erste Wittenbergische Ausgabe des N. T. in niedersächsischer Sprache, wenn
er hernach von dem vorigen Drucke redet, und dem gegenwärtigen vor demselben
einige Vorzüge einräumet. Es gilt von dem ersten Drucke sowohl, als von diesem,
daß derselbe vch des werdigen Vaders D. Martini Vordüdeschyng übersezt
worden: und da diese Postfation hernach allen übrigen folgenden Wittenbergischen
Ausgaben unverändert, als den Anfang einer kurzen Präfation, bis 1536. ja auch
dem N. T. in der Lübeckischen niedersächsischen Bibel von 1534. Fol. und in
der magdeburgischen Lotherischen niedersächsischen Bibel von 1536. Fol. vorge-
setzet worden; so würde daraus, wenn man annehmen wolle, daß die Worte: erste
Vordüdeschyng, auf die unmittelbar vorhergegangene Ausgabe gezogen
werden müßten, die ungereimte Folge fließen: daß damit alle, vor jeder neuen Aus-
gabe des N. Test. oder der Bibel, unmittelbar vorhergegangene Ausgaben,
verworfen würden. Ueberdem ist die Verschiedenheit des zweiten Druckes von
dem ersten, gar nicht so beträchtlich, daß er mit solchen Ausdrücken angezeigt zu wer-
den verdiente.

In Seltenheit habe diese Ausgabe der vorhergehenden nichts nach. Aufser
dem Exemplar, das ich selbst besitze, finde ich solches noch in Harde Antogr. T. III.
p. 118. Bucanischon Bibel Sammlung, p. 92. n. 34. Wernigerödd. Bibel
Samlung, S. 71. und in dem Catalogo Biblioth. I. M. Kräftli, p. 14. Sie siehet
unter Lorckli desideratis, p. 59. n. 13.

Seltenheit
derselben,

§. 7.

*) Und dieses Kräftli gegangen, welcher, herausgekommenen Bibel Lutheri, S. 4. selbst
klar in der historischen Nachricht von der 1534. deutlich sagt, diese Worte also verstanden hat.

Gez. nieders. Bibelhist.



3. Der Wit:
tenb. Ausg.
von Hans
Weis, 1526. 8

Ich habe oben §. 4. Nr. 14. eine magdeburgische Ausgabe angeführt, welche Hans Walther an das Licht gestellet, und welche am Ende die Unterschrift hat: Gedrucker dorch Hans Weyß. MDXXVI. Nachdem ich aber das Buch selbst genauer angesehen habe; so finde ich, daß solches aus zwei Ausgaben zusammengesetzt ist, und also in die Klasse der Bücher gehöret, in welche man, in den Thalersamlingen, die Zwitterthaler legt. Von der Magdeburgischen ist allein das Tittelblatt, die Vorrede, das Verzeichnis der Bücher des N. Test. und vor dem Evangelisten Matthäo drey Blätter, bis auf die Worte des dritten Kapitels: Döth Bote, das Hem. Das übrige alles gehöret zu der Weisfischen Ausgabe.

Wenläufige
Anzeige eines
Fragments ei-
ner Magde-
burgischen
Waltherischen
Ausgabe.

Die Waltherische Magdeburgische Ausgabe gehöret eigentlich noch nicht hieher. Doch wil ich dasjenige, was ich in den wenigen Blättern, die ich davon vor Augen habe, wahrnehme, kürzlich beschreiben.

Der Titel stehet in einem Holzschnitte, welcher oben fünf kleine Wapen der Städte Stralsund, Hamburg, Lübeck, Lüneburg und Rostock hat, doch so, daß das Lübeckische Wapen etwas grösser ist, als die andern, und den Ehrenplatz in der Mitte der übrigen einnimmt. Auf beyden Seiten finden sich die vier Zeichen der Evangelisten, unter dem Zeichen des Matthäus das Magdeburgische, unter dem Zeichen des Markus das Braunschweigische Stadt-Wapen. Unten vor einem gerötheten Bogen stehet das Kreuzbild des Erlösers, mit den beyden Schächern. Ganz unten in den beyden Winkeln, die Wapen der Städte Wismar und Bremen. Auf beyden Seiten des Kreuzes Christi, die kleinen Wapenschilde Luthers und Melancthons. Auf dem Titel ist keine Jahrzahl zu sehen. Er siehet also aus:

Das Nye
Testament Jesu
Christi.

D. Man. luth.
D. M. luth. thog.
gedruckt vob der Bybelen.
gedruckt vob Magdeborch
dorch Hans Walther.

Der Zusatz: D. M. luth. thog. zeigt deutlich, daß der Druck erst nach 1541. erfolgen konnte. Inbessen hat sie keine Summarien, welche Hans Lufft doch schon der Ausgabe von 1532. beifügen lassen. Die Vorrede vor dem N. T. ist die neue, oder vielmehr veränderte. Der Zusatz: Welsker de rechten vnde eddelsten Bote des N. T. syn, und Bugenhagenens Vorrede, fehlen. Dagegen hat sie die Bitte Luthers an seine Feinde und Freunde, auf der andern Seite des Titelblattes. Sie liest, wie die neueste Revision der Bibel. Die Blätter sind mit grossen römischen Ziffern numerirt, und die Randglossen stehen zwischen den Abschnitten des Textes. Meine Leser werden mir diese kleine Ausschweifung verzeihen.

Nächere Beschreibung der

Die beygebundene Ausgabe, welche eigentlich hieher gehöret, fänget mit der Signatur B ij und mit den Worten an: De geboort Christi was öuerst also gedan.

gedan. Dafür die neueren alle lesen: **Ich** ging auerst mit der Gebordt Christi Weisschen also tho. Sie ist in allen äußerlichen Umständen, das Format ausgenommen, als Ausgabe welches 8 ist, der in dem vorhergehenden 6. §. beschriebenen Lufftischen Ausgabe von 1525. 4. völlig gleich. Sie hat keine Blatzahlen. Die Glossen stehen am Rande, aber in den Lesarten stimmt sie noch völlig mit der Ausgabe von 1525. 4. überein; sie scheint also ein wörtlicher Nachdruck derselben zu seyn. Vor den Büchern des N. Test. hat sie keine Figuren der Urheber derselben, wohl aber zu dem Anfangsbuchstaben einiger davon saubere Holzschnitte, welche dieselben vorstellen. In der Offenbarung Johannis, vor welcher die alte Vorrede noch befindlich ist, hat sie die gewöhnlichen 21 Figuren, welche nach den Tafeln der lufftischen Ausgabe geschnitten, aber nicht so sauber sind, als diese. Doch haben weder der Drache noch die Babylonische Thure eine dreyfache Krone.

Da Hans Weyß, der solche gedruckt hat, unstreitig ein Wittenbergischer Drucker gewesen ist, *) so gehöret dieselbe gewis unter die Original-Ausgaben, welche unter Bugenhagens Aufsicht an das Licht getreten sind; und da man schon vom Jahre 1525. Schriften aus seiner Presse hat, die zu Wittenberg gedruckt sind, so fällt auch der Gedanke weg, daß er etwa erst nach dem Jahre 1526. nach Wittenberg gezogen seyn könnte. Im übrigen muß diese Ausgabe von der äußersten Seltenheit seyn, und sich ganz verloren haben, da mir nie eine Anzeige davon in einem Bibelverzeichnisse, oder in einem Catalogo, ausser in dem Zauberschen, P. II. p. 17. n. 252. zu Gesichte gekommen ist.

§. 8.

Unter den Wittenbergischen Ausgaben der niederländischen Bibel, welche ich vor Augen habe, also allein zuverlässig beschreiben kan, folgt nummehr die von 1533. oder wie es bey dem Beschlusse heißet, von 1532. 8. Der Titel stehet in einem Bogen, dessen Pfeiler auf einem Postamente ruhen, an welchem das Churfürstliche Wappenschild befindlich ist. Er zeigt sich mit schwarzen Lettern also:

4. Der Wittenb. Ausg. bey Hans Lufft, 1532. 8.

X 2

Dat

*) Ich habe von diesem Hans Weyß, der sich auch Weyß, Weis und Weiß schreibt, folgende Schriften:

Von dem Greuel der Stiltmesse, so man den Canon nennet, Mart. Luther. Wittenberg M. D. rrv. Am Ende: Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Weyß, im tausend fünf hundert fünf und zwanzigst Jar. 4.

Ein christliches Bedenken von der Messe und andern Ceremonien, Johan Pomer, Philip Melancthon, Wittenberg 1525. 4.

Vom Kriege wider die Türken, Mart. Luther, M. D. XXVIII. Am Ende: Gedruckt zu Wit-

tenberg durch Hans Weis, M. D. XXIX. am XVI. Tage des April. 4.

Der hundert und eiltste Psalm, angelegt durch D. Martin Luther, M. D. XXX. Am Ende: Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Weis. M. D. XXX. 4.

Das siebenzehente Capitel Johannis von dem Gebete Christi. D. Mart. Luther, Wittenberg 1534. 4. S. Braunschw. Bibel: Saml. S. 100. Nr. 26.

Die drey Bekännnisse des Glaubens Christi, Mart. Luther D. Wittenberg, M. D. XXXVIII. Am Ende: Gedruckt zu Wittenberg durch Johan Weis, M. D. XXXVIII. 4.

Das Alte
Testament

Martin Luthers

Mit Nuen Summarien

ebder forttem Vorstande vñ ein vber
Capitel, dorch Johannem Bugen
hagen, Pomern.

Wittemberch

M. D. XXXIII.

Und am Ende: gedrucket tho Wittemberch dorch Hans Lufft, M. D. XXXII. Da ich nicht im Stande bin, die beyden §. 4. Nr. 6. 7. angeführten Ausgaben, welche mit dieser aus einer Druckerey gekommen sind, mit dieser zu vergleichen; so muß ich mich ist damit begnügen, diese, die ich selbst dreymahl besitze, und welche weder in der Braunschweigischen noch Wernigerödischen Bibelsammlung gefunden wird ¹⁾, genau zu beschreiben, um die Liebhaber, welche etwa diese beyden vorhergehenden Ausgaben besitzen, in den Stand zu setzen, diese Vergleichung selbst anzustellen. Sie hat keine Blatzahlen. Sie gehet bis in das dritte Alphabeth Zi iij. Das erste Alphabeth ist mit Versal-lettern, das zweite mit kleinen, das dritte mit Aa 2c. 2c. bezeichnet. Vor einem jeden Buche ist das Bild des Verfassers, vor der Epistel an die Römer das Bild des Apostels Pauli, wie er unter einem gewölbten Bogen sitzt und einen Boten abfertigt, neben ihm aber zwey grosse Schwerdter liegen. Vor der 1. Epistel an die Corinthen stehend, und zweyen Boten vor ihm, er selbst hat ein grosses Schwerdt in der Hand. Vor der 2. an die Corinthen ist keine Figur. Vor der Epistel an die Galater aber Paulus abermahl, allein ohne Boten, wie er stehend in einem Buche, das er in der linken Hand vor sich hält, liefert, und ein grosses mit der Spitze zur Erde gefehrtes Schwerdt in der rechten Hand hält. Vor der Epistel an die Epheser und Philipper sind abermahl keine Figuren, aber vor der Epistel an die Colosser ist Paulus zum vierten mahl stehend abgebildet, da er vier Boten vor sich hat, und das Schwerdt an der Erde liegt. Vor den Episteln an die Thessalonicher ist keine Figur. Vor der 1. Epistel an den Timotheum aber erscheint die fünfte Abbildung des Apostels, sitzend, und auf einem Pulse schreibend, über ihm schwebt der heil. Geist in Tauben-Gestalt, und zu seinen Füßen liegen ein Hund und zwey grosse Schwerdter. Die zweite Epistel an den Timotheum, die Epistel an den Titum und Philemon, haben keine Figuren. Vor der 1. Epistel Petri stehet die Abbildung dieses Apostels mit einem grossen Schlüssel in der Hand, und vor der Epistel Jacobi ebenfals die Figur dieses Apostels, in einem Buche lesend. Die übrigen Bücher sind alle ohne Figur. Die Offenbarung hat 26 Figuren, also 5 mehr als die ersten Ausgaben, welche so, wie alle übrigen, eine ganze Octavseite einnehmen, und alle überaus schön gezeichnet und wohl geschnitten sind. Merkwürdig ist, daß in der fünf und zwanzigsten Figur, in welcher

¹⁾ Auch nicht in der Lortzischen, denn sie steht unter den Desideratis p. 60. Nr. 28. wie denn überhaupt alle Ausgaben biblischer Stücke von den Jahren 1532. und 1533. von ausnehmender Seltenheit sind. Denn es konnte nicht verborgen bleiben, daß in Lübeck und in Wittenberg an Ausgaben von vollständigen Bibeln gearbeitet wurde; daher trugen die Verleger Bedenken, noch ferner vor der Hand, einzelne Theile drucken zu lassen.

welcher die Belagerung einer Stadt von den Türken vorgestellt wird, an der Mauer der Stadt das Wort WIEN stehet, und der Stephans, Thurm insonderheit sehr deutlich in die Augen fällt. Das letzte findet sich in allen Ausgaben der Bibel, die zu Wittenberg herausgekommen sind: das erste aber habe ich in keiner, als in der magdeburgischen Lutherschen Ausgabe von 1536. Fol. bemerkt.

Auf der andern Seite des Titelblattes stehet die bekante kurze Warnung des D. Luthers an alle seine Freunde und Feinde, Meisters und Druckers, daß sie dieses Testament sein bleiben lassen wolten. ^{m)} Hierauf folget die Vorrede Johannis Bugenhagen, deren erster Abschnitt, aus der in dem vorigen Paragrapho angeführten Poststation bestehet, der andere Theil aber also lautet:

Vorreden.

„Thom lesten, dewile ic see, dat me nu vnutte Summarien vor de Capittel maket, hebbe ic ock gemaket Summarien vor de Capittel, de vaken mit sic bringen den Vorstande des ganzen Textes, edder Orsacke geuen dem vorstande na tho trachtende, Ic mene, dat solk Arbeit, worwol geringe, dy weert wol geuallen vnde nütze syn. Wider hebbe ic my nicht willen in dessem Arbeide strecken, dat de spumpelen (die Einfältigen) nicht möchten mit myner Vhlegginge vordindert werden, sunder fry bliuen tho vorstande vch dem Worde Gades, wat einem iuwelken Godt geuen werdt. Wäre wy begeren nicht, dat de lude vnse Meninge annemen, sunder alleene Gades Wort. Dat duerst vnse namysinge in den Summarien wise vordiar werven, vp welfen Text se horet, hebbe ic vlitigen getekent mit Böckstauen, also, dat de Summarien vnd de Text, de enen geliken Böckstaff hebben, thosammende, hören. Hye mede hebbe wy dy gerne wolt denen. Bidde Godt vor vns. Gade sy loff vnde eera. Amen.“

Luthers Vorreden, die nun folgen, sind sowohl über das ganze N. Test. als auch vor den apostolischen Briefen, noch eben diejenigen, welche vor der ersten und zwoyten Ausgabe des oberländischen N. T. stehen. Sie finden sich, ausgenommen die Vorrede auf die Offenbarung Johannis, eben so in der Lübeckischen Bibel von 1534. und in der Magdeburgischen Lutherschen von 1536. Allein die Vorrede vor der Offenbarung ist in dieser Ausgabe nicht mehr die alte, sondern die neue, und da solche gleichfalls in der Lübeckischen Bibel befindlich ist; so wird es daher um so viel wahrscheinlicher, daß das N. T. in dieser Bibel, nach diesem Testamente abgedrucket worden. ⁿ⁾

In Absicht auf die Lesarten, gehet diese Ausgabe von der vorhergehenden von 1525. 4. sehr weit ab, indem solche alle diejenigen Veränderungen und Verbesserungen darlegt, welche Palm in der Hist. der Deutschen Uebersetzung Lutheri glossen.

Lesarten,

F 3

S.

^{m)} In Absicht auf diese Warnung, hat sich Kraft gar sehr versehen, wenn er in der histor. Nachricht von der 1534. zuerst zusammengedruckten Bibel Lutheri S. 71. ausdrücklich sagt, daß solche zuerst vor einer Ausgabe des N. Test. von 1540. anzutreffen sey. Dieser Fehler ist um so viel mehr zu bewundern, da er, wie der Catalogus seiner Bibliothek anweist, die Lübeckische Bibel von 1534. besessen, wo vor dem N. T. diese Warnung gleichfalls befindlich ist. Zum er-

stennable erscheint diese Warnung gewis vor der Wittenbergischen Ausgabe des N. T. von 1530. 8. S. Palms Hist. der Bibel-Uebers. Lutheri. S. 91.

ⁿ⁾ Indessen würde es mir angenehm seyn, wenn mich jemand belehren könnte, daß die veränderte Vorrede auf die Offenbarung bereits in ältern Ausgaben des niedersächsischen N. T. befindlich wäre.

S. 102. u. f. aus der ebenfalls aus Lufftes Presse gekommenen oberächsischen Ausgabe von 1530. gr. 8. angemerkt hat. Die Randglossen stehen wirklich am Rande, und nicht, wie in manchen Ausgaben, unter dem Texte, zwischen den verschiedenen Abschnitten desselben. Sie sind mit besondern Zeichen bemerkt, welche sogleich anzuweisen, wohin sie in dem Texte gehören. Druck und Papier sind überaus sauber. *)

§. 9.

Nachdrucke. Dieses sind die Wittenbergischen Ausgaben des N. S. N. T. welche ich nach dem Der Hambur- Augemeine zu beschreiben im Stande gewesen bin. Von den Nachdrücken besitze gische von ich nur einen, aber den ältesten und seltensten, nemlich die §. 4. Nr. 9. verzeichnete 1523. 8. Ausgabe, welche Hamburg und das Jahr 1523. auf dem Titel führet. Ich habe dieselbe zwar schon in dem Anhang der von mir 1765. an das Licht gestellten Verthei- digung der complutensischen Bibel gegen die Wetsteinischen und Semleris- schen Beschuldigungen, beschrieben. Sie verdient es aber, daß ich solche hier noch ausführlicher beschreibe, und also dasjenige, was dort zurückgeblieben ist, ergänze.

Historische Ich mache den Anfang von der äußerlichen Beschaffenheit derselben. Ich Umstände die: habe bereits in dem angeführten Anhang die äußerste Seltenheit derselben beser Ausgabe. merkt. Damals war mir nur das einzige Exemplar bekant, das ich selbst besitze, und da ich mich nicht erinnern konnte, daß ich in so manchen, zu diesem Theile der Ge- lehrsamkeit gehörigen Schriften und Bibel-Verzeichnissen, welche mir zu Gesichte ge- kommen, jemals die geringste Anzeige davon gefunden hätte, und es höchst wahrschein- lich war, daß die Exemplare davon durch beständigen Gebrauch zu Grunde gerichtet worden; so glaubte ich, daß das meinige vielleicht das einzige seyn könnte, daß aus diesem allgemeinen Schiffbruche gerettet worden, und daher den Namen eines phoeni- cis librorum im schärfsten Verstande führen könnte. Ich habe aber hernach noch von Dreyen andern noch existirenden Exemplaren Nachricht erhalten. Das erste davon ist in der Bibliothek der Kirche zu S. Nicolai in Berlin befindlich, welches vordem der Prediger an der Marien-Kirche Herr Friederich Kolof besessen, und welcher in das Exemplar die Worte geschrieben: Dieses N. Test. ist wenigen zu Gesichte ge- kommen. S. die Hannöverschen Anzeigen 1752. S. 613. Das zweite, aber verstümmelte, besitzet der Herr Pastor Lorck in Kopenhagen, in seiner schönen Bibel-Sammlung. Er giebt davon Nachricht in dem Altonaischen Gel. Merkur, 1765. St. 45. Da solches am Anfange und am Ende defect ist; so hat er einige Proben angegeben, nach welchen die Uebereinstimmung desselben mit dem meinigen beurtheilt werden kan, und ich finde, daß solche genau zutreffen, daher zweifle ich

*) Ich besitze ausser den dreyen Exemplaren der oben beschriebenen Ausgabe, welche auf das genaueste mit einander übereinstimmen, noch eine, welcher aber das erste und letzte Blatt fehlet, und die in allen angemerkten Eigenschaften jener von 1533. völlig gleich ist; aber doch ist es eine wes- sentlich unterschiedene Ausgabe, indem die Colum- nen nicht mit den vorigen dreyen übereinstimmen. Sie ist daher wahrscheinlich nach diesem gedruckt, und vielleicht ist es diejenige Ausgabe, die in der

Braunschw. Bibel-Sammlung S. 101. N. 97. unter dem Jahre 1537. angeführet worden. Da ich in dem vorhergehenden §. auch eine Witten- bergische Ausgabe von Hans Weiß angeführet habe; da Lotther zu Magdeburg gleichfalls die- selbe nachgedruckt hat; da Hans Lufft wahr- scheinlich jährlich eine neue aus seiner Presse ge- hoken hat; so kan man daraus sehen, wie viele Liebhaber diese Uebersetzung in Niedersachsen ge- funden hat.

ich nicht, daß solches nicht eben diejenige Ausgabe seyn sollte, die ich in Händen habe. Das dritte hat *Isaak le Long*, in dem Boeckzaal der Nederduytsche Bibels S. 556, 557: angeführet. Er gedenkst daselbst eines andern N. S. in niedersächsischer Sprache, welches 1526. 16. von *Hans von Roemündt*, zu Antwerpen, unter folgendem Titel gedruckt worden: *Das hillige Evangelium, und levende Wort Gades, van den Apostelen und Evangelisten geschreven; mit samt den Episteln S. Pauli, und andern Boecken des Nygen Testaments, to Duden vletiken averlesen und gecorrigerth: und sehet hinzu: Dit Nieuwe Testament is wordelyk, gelyk ik 'er en hebbe gedruckt to Hamburg, 1523. in Odavo.* Und das ist es alles, was er von demselben sagt. Da indessen nur zwey von diesen 4. Exemplaren in Deutschland zu finden sind; so wird solches die Seltenheit dieser Ausgabe nicht vermindern, und der Name eines *Phoenicis Librorum* wird derselben nicht abgesprochen werden können.

Ich habe es zwar, in dem angezeigten Anhang zur Vertheidigung der complutensischen Bibel, als eine ausgemachte Sache angenommen, daß, nach der Anzeige des Titels; diese Ausgabe wirklich in Hamburg gedruckt worden, wie denn auch *le Long* daran nicht zu zweifeln scheinet; allein ich bin doch nachher beynähe anderer Meinung geworden. Denn da die Buchdruckerkunst in dem bewachbarten Lübeck schon gegen das Ende des 15. Jahrhunderts zu einer solchen Höhe gestiegen war, daß *Stephan Arendt* 1494. das berühmte, höchst mühsame, und nach Beschaffenheit der damaligen Zeiten gewis prächtige Bibelwerk in niedersächsischer Sprache, mit den eingeschalteten Glossen des *Lyra* und *Jugo a S. Victore* liefern konnte; so lag diese edle Kunst doch in unserm Hamburg, noch in dem Jahre 1510. in ihrer Kindheit. Ich besitze einen kleinen Tractat von 10½ Bogen in breit Octav, der von den vier Utersten, oder von den vier letzten Dingen; (*de quatuor novissimis*) handelt, den ich in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1767. S. 617. ausführlich recensiret habe, den *Meister Hans Borckard* 1510. gedruckt hat, dessen Druck eben so etend als der Inhalt ist, und der, wenn man den Zustand der Druckerey in Hamburg um eben diese Zeit nach dieser Probe beurtheilen kan, es sehr unwahrscheinlich macht, daß sie sich in 13 Jahren zu einer solchen Höhe sollte haben empor schwingen können, daß sie im Stande gewesen wäre, ein solches Werk, als dieses Testament ist, zu liefern. Ich besitze noch einen andern kleinen Tractat von 1½ Bogen in klein 4. eine Korte Dündinge des *xxj Psalmen* von *Domitius Drauer*, der hieselbst ohne Benennung des Buchdruckers 1529. herausgekommen ist, und der zwar schon etwas sauberer ausfällt, aber doch noch eben den Schnitt der Buchstaben des vorigen beybehalten hat. Da nun in dem N. Testamente der Schnitt der Lettern vollkommen eben derjenige ist, den die in Holland um diese Zeit gedruckten deutschen und holländischen Bücher aufweisen, und hernach beständig beybehalten worden, bis die lateinischen Lettern eingeführet sind; so wird es beynähe wahrscheinlich, daß der Druck dieses N. S. Testaments in Holland, und insonderheit in Antwerpen geschehen sey, und daß der Buchdrucker, um sich desto besser zu verbergen, das Wort: *tho Hamborgh* auf den Titel gesetzt habe. *) Da indessen diese

*) Der sel. *Kiedeker* recensiret in den *Nachr. Geschichte*, 2 Bände, S. 137. f. ein aus *Luzrichen* zur *Kirchen Gelehrten* und *Bücher* *spers* Uebersetzung in die holländische Sprache aber

diese Uebersetzung, und der Druck derselben, nicht sowohl für die Niederländer, als vielmehr für die Niedersachsen veranstaltet worden; so ist es wahrscheinlich daß bey der grossen Verbindung, in welcher damals Antwerpen mit Hamburg der Handlung halber stand, der grösste Theil der Auflage hieher nach Hamburg gekommen. Und also behält die Muthmassung, die ich in dem Anhang zu der Vertheidigung der complutensischen Bibel geäussert habe, dennoch ihren Werth, nemlich daß dieses diejenige Ausgabe gewesen, auf welche der damalige hiesige papistische Canonicus und Lector secundarius am Dome, Nicolans Buxtorp gezelet hat, wann er auf die Hamburger gescholten, daß sie das V. T. in deutscher Sprache, worin doch viele Irrthümer wären, mit sich in die Kirche trügen, daß sie immer doch in läsen, da sie doch besser thäten, wenn sie die Predigten hörten, weil niemand das Evangelium oder die Episteln der Aposteln verstehen könnte, er habe denn den Geist Christi: und daß eben diese Ausgabe vornemlich als die Fackel anzusehen sey, welche Hamburg mit dem Evangelio erleuchtet habe, und daher von den Einwohnern von Hamburg besonders hochgeschätzt zu werden verdient.

Außerliche
Einrichtung
dieser Aus-
gabe.

Ist es nun gleich unmöglich, den Uebersetzer, den Drucker, und den Ort des Druckes, mit völliger Gewisheit zu bestimmen; so kan ich doch die äußerliche Einrichtung dieser ganz vorzüglich merkwürdigen Ausgabe, aus dem Augenscheine desto zuverlässiger darlegen.

Die Einfassung des Titels besteht aus zweyen sehr zierlichen Säulen, auf welchen oben zwey Kinder stehen, welche die äußersten Enden eines Fruchtgehanges halten. Unten setzet ein Mönch und ein Einsiedler, welche einen Schild aufrecht halten, in welchem zweyen zusammengesezte weisse Balken oben einen spitzen Winkel machen: auf dem linken stehet perpendicular ein kleines weißes Kreuz, oben in einer länglich vier-eckten Einfassung von hinten stehen die beyden Buchstaben W. K. Ich führe diese Kleinigkeiten so umständlich an, weil solche vielleicht einem Kenner Aufas geben möchten, daraus den Buchdrucker, oder andere noch verborgene Umstände zu entdecken. In dieser Einfassung zeigt sich nun der ganze Titel also:

| | | |
|--------------|---|----------|
| Dat nyge Te- | } | roth. |
| stament tho | | |
| Dāde. | } | schwarz. |
| Tho Hamborgh | | |
| Jar Jar M. | | |
| D. xliij. | | |

Das Format ist nach der Signatur der Blätter Octav, und gehet bis in CCC. 3. Luthers Name ist sorgfältig verschwiegen; allein alle seine Vorreden sind unverändert beybehalten, so wie sich solche vor den Ausgaben des 1525. und 23. Jahres finden. Luthers Randglossen sind völlig weggelassen; aber die Parallelen sind beybehalten, doch hin und wieder vermehret worden. Custodes und Blätters

übersettes sind von Christophel van Kemunde zu Antwerpen 1525. 8. gedrucktes N. T. und zeigt; wie künstlich sich der Drucker verstecket habe, um den Inquisitoren bey dem ersten Anblick nicht in die Augen zu fallen. In Baums-

gartens Nachr. von merkw. B. wird B. II. S. 19. von dem zu Cöln 1515. bey Herone Fuchs gedruckten holländischen N. T. etwas ähnliches an-gemerkt.

Blätterzahlen fehlen völlig; wie auch das in der ersten niedersächsischen Ausgabe von 1523. Fol. gleich nach der Vorrede folgende Verzeichnis der Bücher des N. L. es wäre denn, daß solches von meinem Exemplare weggekommen wäre, da der erste Bogen A. nur vier Blätter hat, und das N. L. sich mit dem Bogen B. anfängt. Dagegen findet sich am Ende ein Register der Episteln und Evangelien der Sonntage und Festtage des ganzen Jahres, das 127 Seiten stark ist, und von welchem ich vermüthe, daß solches bei der ersten niedersächsischen Wittenbergischen Ausgabe fehlt, weil Clement desselben nicht gedacht hat. Endlich folgt eine Correctur von 21. Druckfehlern. Holzschnitte hat diese Ausgabe gar nicht, ausgenommen daß die Anfangsbuchstaben der Vorreden und biblischen Bücher etwas gros und mit mancherley, aber unfröhmlichen Figuren ausgefüllt sind.

Ich komme nunmehr auf die innere Einrichtung und Beschaffenheit dieser Ausgabe. Eine sorgfältige Vergleichung derselben mit den ersten beyden ober- Innere Ein-
richtung. sächsischen Ausgaben, und mit der ersten Wittenbergischen niedersächsischen Ausgabe, Wittenberg 1523. Fol. lehret mich; daß der Ausgeber der Hamburgischen die Wittenbergische nicht bloß nachdrucken lassen, ob sie gleich in manchen Stellen wörtlich mit derselben übereinstimmt: es wird indeß vielmehr wahrscheinlich, daß er diese Uebersetzung selbst aus den beyden ober- sächsischen Ausgaben verfertigt, und dabei den Grundtext, auch in einigen Stellen die Vulgata, zu Rathe gezogen habe. Der Ausdruck derselben kommt dem Holländischen in manchen Stellen näher, als der Ausdruck der Wittenbergischen, welcher mehr pommeranisch ist. Ich wil einige Beispiele zur Probe anführen. In der Wittenbergischen lauten die Ueberschriften der Evangelien also: Evangelion Sancti Matthei, Sancti Marci, Sancti lucas, Sancti Johannis, und in der Hamburgischen: Sante Mattheus, u. s. f. Evangelium. Der Apostelgeschichte, in der ersten: Dath ander Deil des Evangelii sancti luce, van der Apostelen geschichte, und in der letzten: Dat ander Deel des Evangelii sunte lucas van der Apostelen geschichte. Die Ueberschriften der apostolischen Briefe sind gleich. Matth. 1, 1. 16. liest die Wittenbergische durchgängig: heft geboren, die Hamburger: heft geteelt. Die Wittenberger von 1525. 4. aber: teelde. Gleich in diesem ersten Kapitel Matthei findet sich ein so merklicher Unterschied zwischen beyden, der allein hinlänglich ist zu beweisen, daß die Hamburger Ausgabe nichts weniger als ein wörtlicher Abdruck der Wittenbergischen ist. Hier ist der Beweis davon.

Wittenberger Ausgabe 1523. Fol.

Matth. 1.

v. 17. Alle de Ledemathen van Abraham wente tho David syn verteyn geledeh, van David tho der Babylonischen gefencknisse sinth ock verteyn geledeh
— 18. De Geborh Christi was auer also gedan, also Maria: syn moder dem Joseph vertruwet was, eyr se mit cyn

Hamburger Ausgabe 1523. 8.

Matth. 1.

v. 17. Alle gelede van Abraham beth vp David, syn verteyn gelede, van David beth vp de Babilonischen geuenckenisse sin verteyn gelede.
— 18. De Gebort Christi is auerst als so geschen, alse Maria syne moder Joseph vortruwet was, eer den ne,

Goetz. nieders. Bibelhist.

9

W. A.

eynander tho zus kenen, befande
sich, dat se swanger was, van dem hilligen Geeste.

v. 19. Ioseph aber ore man was from, vnde wolde se nicht royggen, auer he gedachte se hemlicken tho vorlatende.

— 20. Indeme auer he also gedachte, sy dar erscheyn eme eyn Engel des Heren ynn dem drome vnde sprach, Ioseph du sone dauid, fruchte dich nicht Mariam dyne fruwent to dich to nemen, wente dat yn ora geboren is, dat is van deme hilligen geeste.

— 21. vnde se wert geberen enen son, des namen schalt du heten Ihesum, wente he wert syn volck salich maken van oren sunden.

— 22. Dat is auer alle gescheh vp dat vorfülleth wordt dat de here dorch den propheten gesecht hefft, de de spricht.

— 23. Sü, enne Jungfrouwe werth entsfangen vnde geberen enen son, vnde se werden synen Namen heten Emanuel, dath is also vele gesecht, Got mit vns.

— 24. Da nu Ioseph van dem slape entwakede, do dede he, wo eme des Heren Engel befallen hadde, vnde nam syne Zusffrouwen tho sich,

— 25. vnde erkennede se nicht, wente so lange se oren ersten sonen gebor, vnde heyt synen namen Ihesum.

Z. A.

ne, dat se tosamende quemen, erfandt sich, dat se swanger was van dem hilligen Geiste.

v. 19. Ioseph auerst er man was braem, vnd wolde se nicht vneeten, sunder he dachte se hemelicken to vorlatende.

— 20. Do he auerst so gedachte, sü, ein enghel des Heren erscheen eme in dem drome vnd sprach, Ioseph du söne Dauid vrüchte dy nicht Mariam dyne Zusffrouwen by dy to nemende, wente dat in er gebaren is, dat is van deme hilligen Geiste,

— 21. vnde se wert geberen enen sön den schalt du heten Ihesus, wente he wert syn volck salich maken van erten sünden.

— 22. Dat is auerst alle gescheh, vnmme to ervüllende dat de here dorch den propheten gesecht het, also seggende:

— 23. Sü, ene iunckfrouwe wert swanger syn, vñ geberet enen sön, vndt se werden sine namen heten Emanuel, is to dñde, Got mit vns.

— 24. Do nu Ioseph van dem slape vpwakede, dede he wat em des Heren Engel befallen hadde, vnd nam syne vrouwen to sich.

— 25. vnde bekende se nicht so lange se erten ersten söne teelde, vnde hetede sinen namen Ihesus.

Ich wil noch einige andre Proben beifügen, welche hoffentlich meine Muthmaßung, daß nemlich die hamburgische Ausgabe kein Nachdruck der Wittenbergischen, sondern eine eigene Uebersetzung aus der obersächsischen sey, völlig auffer Zweifel setzen werden.

W. A.

Matth. 3.

v. 4. Hawschrecken.

Z. A.

Matth. 3.

v. 4. Heusprenkele.

v. 7.

W. A.

- v. 7. En Geslechte der Slangen, we hat jum so gewis gemaket, dat gy wer den flein den tofumstigen torn?
 — 9. Got is weldich van den stennen vpweken de kindere Abraham.
 — 10. Ed is bereyde de Eckse den Bomen an de wortel gelecht.

Matth. 9.

- 16. 17. Dat hol wert arger, Men vatht ock nicht den Most in olde flaschen, anders thornen de flaschen, vnde de most wert vorgaten, vnde de flaschen verlamen, sunder men vattet den most in nyge flaschen, so werden se beyde mit eynder beholden.

L. A.

- v. 7. Geslechte der addern we heft ho vorwiset to vleē vor dem tofumstigen torn?
 — 9. Gode is mechtig vch dessen stenen Abrahams Kinder to erweckende.
 — 10. Wente de Eckse is nu gesettet an de wortele des Bomes.

Matth. 9.

- 16. 17. vnde de reethe warth atghet. Men gyth ock nicht den nyghen wyn in olde vathe, anders tornthen de vathe, vnde de nige wyn wert vorgatē, sund' mē gūth dē nyen wyn in nyge vathe, so werde se beyde to samē beholdē.

Die niedersächsische Wittenbergische Ausgabe von 1525. 4. liest diese Stelle also: vnde de rete wert arger. Me deyt ock neenen must in olde wynsecke, de secke thornen anders, vnde de must wert vorgaten, vnde de wynsecke kamen vmmē, sunder me det den Must in nye wynsecke, so werden se beyde thosammende beholden.

Die folgenden Ausgaben von 1532 an, lesen stat wynsecke, wynbelge. Ich merke nur noch an, daß die erste niedersächsische Wittenbergische Ausgabe den Zusatz: vnde de flaschen verlamen, oder wie es im Obersächsischen heißt: vnd die Schläuche kommen um, welchen Luther erst in der Obersächsischen Ausgabe von 1530. 8. beigefügt, schon ersetzt hat, worin derselben die Wittenbergische niedersächsische Ausgabe von 1525. 4. bereits gefolgt ist. Da im Gegentheil der Mangel dieses Zusatzes in der Hamburgischen Ausgabe, abermahl ein sehr deutlicher Beweis ist, daß diese Uebersetzung aus der ersten Obersächsischen Ausgabe verfertigt worden.

W. A.

Matth. 19.

- v. 3. Do treden tho oeme de glyfener, vnde versochten oeme. 9)
 — 20, 1. 2. Dat hemmelryke is ghesch einem huesuader, de de des morgens vthginc, dachloener tho meeden, yn sinen wyngarden, vnde do he mit den

L. A.

Matth. 19.

- v. 3. Do treden to em de Pharisēen, vnde beforden en.
 — 20, 1. 2. Dat hemmelryke is ghesch enem huesuader, de gelik deme morgen vthgynk to meende arbeyder in synen wynberg, vnde do he euer

9) Hier ist das letzte mal, da ich das Wort Glyfener für Phariseer in dieser Ausgabe lese; in dem folgenden ist der eigentliche Name als

gezeit behalten. Die Ausgabe von 1525. 4. und die nachherigen haben das Wort Glyfener gar nicht.

W. A.

den dachloemern eyns werth um ennen grofsten tho dachloen, sende he se hen in synen wyngarden.

Joh. 20, 24. und 21, 2.

de de heth zwilling. ^{r)}

Apostelgesch. 27.

v. 9. darumme dat ock de fasten schon vorover was

Z. A.

een quam myt den arbeides luden ymme enen schillingk to dachlone, sende he se in synen wynderch.

Joh. 20, 24. und 21, 2.

de dar heth tweske.

Apostelgesch. 27.

v. 9. darumme dat se ock auer de ma the groten hunger geleden hade den.

Hier gehet der Uebersetzer völlig von Luthern ab, und folget den alten niedersächsischen Uebersetzungen. Denn die Lübecker von 1494. und die Halberstädtsche von 1522. drücken diese Stelle eben so aus. Sie fehlen aber offenbar, indem Lukas mit den Worten *δια το και την ημεραν ηδη παρακληλυθεναι*, auf den grossen Versöhnungstag der Juden siehet, der in das Ende des Septembers, oder in den Anfang des Octobers fiel, und ein grosser und strenger Fastag der Juden war.

W. A.

— 12. tho Phenicen, wente da is

Den Ausdruck: to wynteren hat die Wittenbergische niedersächsische Ausgabe nicht, wohl aber haben solchen die obersächsischen. Es ist also dieses wieder ein sichtbarer Beweis, daß der Hamburgische Uebersetzer diese lesart, da solche dem Grundtexte gemäs ist, vorgezogen hat, und also der Wittenbergischen niedersächsischen Ausgabe nicht blindlings gefolget ist. Allein den gleich folgenden Zusatz: vñ menden dar den wynter to blyuen, haben beyde, gegen die obersächsischen und gegen den Grundtext; die Wittenbergische Quart. Ausgabe aber von 1525. läßt solchen schon wieder aus. Ich merke noch an, daß beyde, die Wittenberger sowohl als die Hamburger, nicht, wie die erste obersächsische Ausgabe, in diesem Verse lesen: westsüd, und v. 14. ostnord, sondern wie die zweite obersächsische: Südwest, und Nordost.

Ich müste beyde Ausgaben abschreiben und gegen einander setzen, wenn ich den Lesern alle Verschiedenheiten derselben vor Augen legen wolte. Dieselben sind so häufig,

r) Das achte niedersächsische Wort Tweske hat die folgende Ausgabe von 1525. 4. angenommen, und es ist darauf allezeit beygehalten worden. Die alten niedersächsischen Uebersetzungen, als die Lübecker von 1494. und die Halberstädter übersetzen das Didymus lächerlich durch twyerlich und twyueler, worin sie den alten Hochdeutschen folgen, welche dem Thomas eben diesen Beynahmen geben. Doch lesen beyde Ausgaben, die Wittenbergische sowohl als die Hamburgische, Apostelgesch. 28, 11. een Danneer

Z. A.

— 12. to Phenicen to wynteren wesk is

der Twellinge, dafür aber die folgende Wittenbergische 1525. 4. schon wieder der Tweseken liest. Lächerlich ist es, daß die alten hochdeutschen Uebersetzungen das Lateinische: cui erat insigne Castorum, durch: der war ein kostbar Schloss, übersetzt, und also insigne castrum gelesen haben. Doch haben die niedersächsischen, die Lübecker und Halberstädter diesen Fehler vermieden, und dafür gesetzt: in dpaer weren de teken Chastor vnd Pollux.

hänfig, und in Absicht auf die Sprache, obgleich nicht auf die Sachen selbst, so merklich, daß ich gar zweifle, ob derjenige, der die Hamburgische Ausgabe besorget hat, die Wittenbergische niedersächsische dabey auch nur vor Augen gehabt habe. In dessen verdienet es doch noch angemerkt zu werden, daß die Hamburgische Ausgabe fast durchgängig der oberländischen September-Ausgabe folgt, da im Gegentheile die Wittenbergische von dem 1. Br. an die Corinthen an durchgängig die in der oberländischen December-Ausgabe befindlichen Veränderungen darlegt. Doch zeigen sich auch in der Hamburgischen, obgleich selten, einige Lesarten, welche mit der Wittenbergischen December-Ausgabe übereinstimmen. Sie sind aber von der Art, daß der Verfasser der Hamburgischen Ausgabe, aus dem Grundtexte, ja bloß aus der Vulgata, eben in die Wittenbergische September-Ausgabe eingeschlichenen Fehler verbessern können. J. E. Marc. 14, 5. liest sie nicht, wie die September-Ausgabe: hundert, sondern wie die December-Ausgabe, recht: dreihundert. Den Zusatz Apostelgesch. 7, 59: entschlief er in dem Herrn, hat sie sowohl als die Wittenbergische niedersächsische. Diesen aber hat sie sowohl, als der Verfasser von jener, aus der Vulgata nehmen können. Aber Col. 2, 3. liest sie nicht, wie die oberländische December-, und wie die niedersächsische Wittenberger-Ausgabe: Gesetze der Weisheit, sondern: Schatte der Weisheit. Dem groben Druckfehler Gal. 5, 6: Die Liebe, die durch den Glauben thätig ist, hat sie beibehalten, und also ausgedruckt: De Lewe, de dorch de Gelove werket. Ein abermahliger Beweis, daß der Uebersetzer der Hamburger Ausgabe die erste oberländische Wittenbergische Ausgabe gewis vor Augen gehabt habe.

Ich finde aber auch Stellen, in welchen die Hamburger Ausgabe von der niedersächsischen in solchen Ausdrücken abweicht, welche der Urheber der ersten nicht für ächte niedersächsische Ausdrücke erkant, und also verbessert hat, und es ist merkwürdig, daß die Wittenbergische niedersächsische verbesserte Ausgabe von 1525. 4. der Hamburgischen in diesen Stellen folgt, woraus man wahrscheinlich mutmassen könnte, daß Bugenhagen, der unstreitig bey der niedersächsischen Ausgabe das Directorium gehabt hat, den Hamburgischen Uebersetzer für seinen Meister in der ächten niedersächsischen Sprache erkant habe. J. E. so oft die erste Wittenbergische Ausgabe Adler liest, so oft liest die Hamburger Arn, und die letztere Wittenbergische Arnd. Matth. 25, 2. liest die erste niedersächsische Wittenbergische: vnsē mank oen waren doerede, die Hamburgische: — weren dull, und darin folgt ihr die 2te Wittenbergische in 4. W. 11. W. 1. tho dem latesten, H. to lesten, eben so die 2te Wittenberger. W. 30. W. 1. ^h uthwendige düsternisse, H. utersten, eben so Wittenb. 2. W. 33. W. 1. tho synen lynken. H. to der lüchtern. W. 2. to der lüchtern Land. W. 46. W. 1. auer de Gerechten. H. de rechtverdigen. Eben so W. 2. Matth. 26, 1. W. 1. sede he. H. sprack he. Eben so W. 2. W. 2. W. 1. Ostern. H. Paschen, eben so W. 2. W. 5. W. 1. vproet. H. vploep. Eben so W. 2. W. 7. ein wyff. H. ene vrouwe. W. 2. eyn frouwe — W. 1. vnbe goeth dat vp syn
 Y 3 Houeth.

^h) Ich hoffe, daß meine Leser leicht einsehen mit W. 1. die zweite von 1525. 4. mit W. 2. werden, daß ich der Kürze halber die erste niedersächsische Wittenb. Ausgabe von 1523. 8. mit H. ^h zeichne.

Howt. H. unde goedt idt vch by syn Huet. Eben so W. 2. — W. 1. dat he tho difte sath. H. da he tor tafelē sath. Eben so W. 2. W. 9. W. 1. dat water mocht men hebben dūer verkofft unde den armen ghegheuen. H. dit water hadde mēgen dūer verkofft vñ den armen gegeuen werde. Eben so W. 2. W. 17. W. 1. treden de jongeren tho sem, wor wultu. H. tho Jesum, vñ seden to eme: wor wultu. W. 2. tho Jesu, unde spreken tho em, wor wultu. — W. 1. dat Osterlam. H. dat Paschalam. Eben so W. 2. W. 18. W. 1. Ostern. H. den Paschen. Eben so W. 2. W. 20. W. 1. tho difte. H. tor tafelē. Eben so W. 2. W. 24. W. 1. Minske. H. und W. 2. Mynsche. W. 30. W. 1. vnd do se den louesfang hadden gesecht. H. und W. 2. vnd do se den lauefang gespraken hadden. W. 42. W. 1. so werde dyn wille. H. und W. 2. so gesche dyn Wille.

Diese Proben, nur aus zwey Capiteln, werden hinreichen, das zu bestätigen, was ich oben gesagt habe. Ich muß aber dabey noch anzeigen, daß die zweite Wittenbergische Ausgabe nicht in allen Veränderungen der Hamburgischen folget, sondern in einigen Stellen die erste Wittenbergische Uebersetzung beybehält, in andern aber selbst neue Verbesserungen anbringt, welche von beyden abgehen. J. E. Matth. 26, 26. lesen beyde Wittenbergische Ausgaben: dat is myn Liff, die Hamburgische aber: dat is myn Licham. Wo beyde Wittenbergische de Sogenprester lesen, da liest die Hamburgische allezeit: Vorsten der prestere, oder auersten der Prestere. In dem ersten Ausdrucke folget sie der Halberstädtischen von 1523. Matth. 26, 15. lesen beyde Wittenb. Ausg. süluerlinge, die Hamb. aber: sülueren penninge. — W. 37. W. 1. hoess an bedroeueth tho syn, unde jagede. H. begunde to trorende unde bedroeuēt to werden. W. 2. wie die wiste, doch: zulest: tho vortagende. Matth. 26, 23. liest die W. 1. de de mit der Hand mit my in de schottelen skippest heft. H. in de schöttelen getastet heft. W. 2. in de schottelen geweket heft. Hat man nicht Ursache, die Sorgfalt und den Fleiß zu bewundern, welchen (und wem kan man diese Ehre mit mehrerer Wahrscheinlichkeit zuerzählen?) Bugenhagen auf die Ausbesserung des niedersächsischen N. T. gewandt hat? und ist es nicht billig, daß man das Andenken der Verdienste dieses großen und bis zum Erstaunen beynahe eben so arbeitsamen Mannes, als Luther gewesen, um einen so großen Theil von Deutschland, als das Wort Niedersächsen begreift, im Segen zu erhalten suche?

Besondere
Werkwürdig:
keit bey der
Hamb. Aus-
gabe.

Sanz besonders aber ist bey der Hamburger Ausgabe noch anzumerken, daß dieselbe die berühmte Stelle 1 Joh. 5, 7. vollständig darlegt. Dieser Umstand allein beweiset, daß Bugenhagen an derselben keinen Theil gehabt habe. Sie lautet also:

Vñ de geist isse de dar tügen, dath geist warheyt is. — Wēte dre sind, de dar tūchnisse geuen im Heinel. De Vader, Dat Worth, vñ de hiltige geist, vñ de dre sint ein, vñ dre sint de dar tügen in Ertryke, De geist, dat Water vñ dat Bloth, vñ de dre sint ein. So wy der minsche tūchnisse. 2c. 2c.

Da nun le Long im Boeckzaal der nedderduytsche Bybels S. 557. an gemerket hat, daß die beyden Buchdrucker, Hans von Raemunds und Petrus Raesz, in ihren Ausgaben der niedersächsischen Uebersetzung von luthers Testamente, diese

diese in allen ober-sächsischen und nieder-sächsischen Wittenbergischen Drucken fehlende Stelle dargelegt haben, und da diese Stelle in der Hamburger Ausgabe nach allen Regeln eben so lautet, als diejenige, welche le Long an dem angeführten Orte abdrucken lassen; so macht dieses abermahl die Vermuthung wahrscheinlich, daß diese Ausgabe vielleicht aus einer antwerpischen Presse gekommen sey, und daß der Buchdrucker, um sich gegen das strenge, von dem Kaiser 1521. publicirte Placat, in Sicherheit zu setzen, den Nahmen Hamburg auf den Titel gesetzt habe. So wie ein anderer holländischer Buchdrucker, doch bey einem ganz andern Werke, und in einer ganz andern Absicht, eben diesen Kunstzweig gebraucht hat (*).

Dem sey indessen, wie ihm wolle; so bleibt doch diese Ausgabe ein Juwel, und sie hat unstreitig hier eben den Segen gehabt, den die ober-sächsischen Ausgaben in den obern Theilen von Deutschland ausgebreitet haben.

§. 10.

Und nunmehr stehe ich an den Grenzen, welche meine Bemühungen in diesem Kurze. An-
 Sache einschließen. Ich wünschte zwar im Stande zu seyn, von den übrigen §. 4. anzeige einiger
 gezeigten Ausgaben und Nachdrucken des nieder-sächsischen N. L. lutheri meinen Lesern
 fern eben solche ausführliche Beschreibungen vorlegen zu können, als von denen, welche
 ich selbst besitze, oder doch zum Gebrauche in Händen habe, geschehen ist: ja ich
 würde zufrieden seyn, wenn ich die Liebhaber dieser merkwürdigen Alterthümer nur auf
 solche Schriften verweisen könnte, in welchen sie Recensionen davon finden könnten:
 Allein an beyden hindert mich die Unmöglichkeit. Es ist sehr zu besorgen, daß von vie-
 len der angeführten Ausgaben nichts mehr als bloß der Titel noch in der Welt übrig
 sey. Welcher Gelehrter, und wenn er auch kein Geld sparen wolte, ist im Stande,
 diese Seltenheiten nach seinem Wunsche zu besitzen? Es hält schwer, die Mittheilung
 derselben aus großen und öffentlichen Bibliotheken zu bekommen, sonderlich wenn die
 Aufseher derselben zu bequem sind, desfalls einigen Briefwechsel zu unterhalten, oder
 wenn sie zu denen gehören, welche bey den Büchern eben das Amt verwalten, das die
 Todtengräber bey verstorbenen Menschen zu verwalten haben (†). Ich muß es also
 andern Gelehrten, die nach mir in diesem Felde arbeiten werden, überlassen, diese Lücke
 auszufüllen. Indessen gereicht es mir doch zu einem wahren Vergnügen, daß ich im
 Stande gewesen bin, den Lesern von den wichtigsten und Original-Ausgaben eine
 ausführliche, und so weit als menschlicher Fleiß reicht, genaue Beschreibung vorzulegen.
 Hat man diese; so kan man den Mangel solcher Nachrichten von wiederholten
 Ausgaben, oder von Nachdrucken, bey welchen keine besondre Veränderungen vorgenom-
 men worden, desto leichter verschmerzen.

Doch setzet mich der große Bücherkennner, der sel. Reimmann, in den Stand,
 den Lesern von dem allerdings merkwürdigen und höchstseltenen Nachdrucke des nie-
 der-sächsischen N. L. lutheri, der 1525. 8. zu Cöllern an das Licht getreten ist, und
 dessen ausführlichen Titel ich §. 4. Nr. 10. aus der Braunschw. Bibel-Sammlung
 ange-

*) Nämlich Christoph Conrad in Amster-
 dam bey dem 1670. herausgegebenen Tractatu
 Theologico-politico des Spinoza, der auch
 Hamburg auf den Titel gesetzt hat.

†) Von welchen Liffenthal in Selectis liter.
 P. I. Obsev. VII. de Bibliotaphis, eine aus-
 führliche Beschreibung gegeben hat.

angeführt habe, noch etwas zu sagen. Er hat solchen besessen, und denselben in dem Catal. Bibl. Th. p. 247. kurz recensirt. Vermuthlich ist solches das Exemplar, das in dem Auctions-Catalogo seiner Bibliothek S. 54. also angeführt wird: N. T. Germanice, ex recensione Lutheri in idioma inferioris Saxonias translatum, 1524. und für 12 ggl. verkauft ist. Der Verfertiger des Catalogi hat vermuthlich darun den Druckort nicht angeführt, weil er solchen weder auf dem Titel, noch am Ende gefunden hat, und nicht gewußt, daß er solchen bey dem Beschlusse der Apostelgeschichte suchen müsse. Höchstwahrscheinlich ist dieses auch eben dasjenige Exemplar, das in die Braunschw. Bibel-Sammlung übergegangen ist. In dem Catalogo crit. Reimm. wird der Verleger falsch Petrus Quesnel genant. Es ist der bekante Petrus Quentel, der 1527. die merkwürdige Vulgate des Rudolii, und 1528, 1529 und 30. das N. Test. des Emser in Fol. und 8. gedruckt hat. Reimmann merkt ferner an, daß Luthers Name in dem ganzen Werke sorgfältig verschwiegen worden. Allein dieses ist nichts besonders, und eben diese Anmerkung läßt sich auch bey dem Hamburgischen, Baselschen, und vielen andern Nachdrucken, ja selbst bey den ersten Wittenbergischen Original-Ausgaben machen. Eben so wenig besonderes haben die folgenden Reimmannischen Anmerkungen, nemlich, daß die Uebersetzung in vielen Stellen von der heutigen abweiche, wovon er Offenbar. 2, 17. **SE** wil ihm geben einen witten stein, zum Beispiele anführt: denn diese Lesart hat Luther, wie viele andere, erst 1530. geändert, und diejenige dafür gesetzt, die wir jeso in unserm N. Test. haben: imgleichen, daß in dieser Ausgabe Vorreden sind, welche in den gegenwärtigen fehlen, und daß andere von Luthers selbst in den folgenden Ausgaben merklich verändert worden. Auch dieses sind bekante Wahrheiten, welche von allen vor 1530. herausgekommenen Ausgaben der biblischen Theile der Uebersetzung Lutheri gesagt werden können. Merkwürdiger ist die Anmerkung des Herrn Herausgebers der Braunschw. Bibel-Sammlung: daß man sich wunden müsse, daß Luthers Uebersetzung des N. Test. samt dessen Vorreden in Cöln habe nachgedruckt werden dürfen. Allein es ist nicht blos diese Uebersetzung in die niedersächsische Sprache, welche an diesem Orte zum Vorschein gekommen ist. Eben der Heron Suchs in Cöln, welcher mit Kost und Expens Petri Quentel jenes niedersächsische Testament gedruckt hat, hat auch noch im folgenden 1525. Jahre eine Ausgabe in holländischer Sprache geliefert, welche ebenfals Luthers Uebersetzung darlegt, und in der Offenbarutig Johannis eben die Holzschnitte hat, welche in Luthers Ausgaben befindlich sind. Baumgarten hat diese Ausgabe in dem 11. Bande der Nachr. von merkwürdigen Büchern S. 17. f. ausführlich recensirt, dabey aber als das Merkwürdigste angemerket, daß die von dem Ausgeber herrührende Vorrede zum ganzen N. Test. nicht im ersten Theile vor den 4. Evangelisten, sondern vor den Briefen der Apostel stehe, wo sie gleich auf der Rückseite des Titelblattes angehet; welches aller Wahrscheinlichkeit nach in der Absicht geschehen ist, daß sie den Censoren nicht gleich in die Augen fallen sollte. Er meldet von derselben, daß sie ungemein erbaulich abgefaßt sey, und daß in derselben die Nothwendigkeit des Lesens des N. Test. von jedermann in der gemeinen Landessprache ausführlich dargethan werde; wie er denn auch verschiedene merkwürdige Stellen

aus

aus denselben angeführt hat. Er hat aber dabei nicht angemerkt, ob Luthers Vorreden in dieser Ausgabe gleichfalls beybehalten worden.

§. 11.

Die Zeit-Ordnung, in welcher Luther die Uebersetzung der biblischen Bücher nach und nach an das Licht gestellet hat, und welcher die Uebersetzer dieser Uebersetzung in die niedersächsische Sprache gleichfalls folgen mußten, führet mich nunmehr auf die einzelnen Theile des A. T. welche vor der Ausgabe des gesammten zu Lübeck 1534. den 1ten April fertig gewordenen Bibelwerkes an das Licht getreten sind.

Niedersächsische Stücke des A. Test.

Hier aber muß ich die Leser gleich anfangs ersuchen, sich auf keine ausführliche und vollständige Abhandlung Rechnung zu machen. Ich finde in diesem Felde fast gar nichts vorgearbeitet. Diese einzelne Stücke sind bey weitem nicht so häufig nachgedruckt und wieder aufgelegt, als die einzelnen Theile der obersächsischen Uebersetzung, sie sind selbst durch den häufigen Gebrauch abgenutzt, man hat sie theils, nachdem vollständige niedersächsische Bibeln erschienen, als defecte Werke angesehen und vernachlässiget, und nachdem die niedersächsische Sprache bey dem öffentlichen Gottesdienste gar nicht mehr gebrauchet worden, solche völlig bey Seite geworfen. Man muß also von derselben sagen:

apparent rari, nantes in gurgite vasto.

Ich habe aus den vornehmsten Sammlungen sehr wenige zusammenbringen können. Ich wil dem Leser das Verzeichniß davon vorlegen, darauf einige Nachrichten davon, welche ich hie und da finde, sammeln, und endlich die wenigen Stücke, die ich selbst zu erhalten das Glück gehabt habe, beschreiben. Da ich mich mit Recht als demjenigen ansehen kan, der in diesem Felde zuerst die Bahn bricht; so hoffe ich auch das Recht zu haben, von meinen Lesern zu erwarten, daß sie mit einem unvollkommenen Versuche zufrieden seyn werden. Ich wünsche aber auch zugleich, daß Liebhaber dieses Theils der Wissenschaften, und Besizer merkwürdiger hieher gehöriger Stücke, sich dadurch mögen ermuntern lassen, die hier übrig gebliebenen Lücken, so viel als noch möglich ist, auszufüllen.

§. 12.

Bei dem Verzeichnisse der Ausgaben der einzelnen Stücke der niedersächsischen Uebersetzung des Alten Testaments, haben die Wittenbergischen billig den Vorzug, indem solche als Original-Ausgaben angesehen werden müssen, da die andern alle vermuthlich nur Nachdrücke sind. Ich habe also

Verzeichniß derselben.
1. Wittenbergische.

1. von den Wittenbergischen Ausgaben bis 1534. folgende bemerket.

1. Das ouldte Testament düttesch. Martin Luther. Wittenberg. Am Ende: gedrucket tho Wittenberg, Melchior und Michael Lotther, Bröder, M. D. XXIII. Fol. Es ist nur der erste Theil, die 5 Bücher Mosi.

Goetz. nieders. Bibelhist.

3

Ich

Ich finde diese Ausgabe bey dem le Long, Biblioth. Sacra, T. I. p. 399. in der Braunschweig. Bibel, Sammlung, S. 90, Nr. 29. und in der Wernigerödischen Bibel, Sammlung, S. 70. Ich wundre mich, daß der Hr. Superint. Masch in dem Anhang zum 5ten Stücke seiner *Beiträge zur Geschichte merkwürdiger Bücher* diese Ausgabe übergangen hat. Sie ist in der Geschichte der niedersächsischen Bibeln eben so wichtig und merkwürdig, als die Wittenbergische Ausgabe des niedersächsischen N. Test. von diesem Jahr. Es schmerzet mich, daß ich mich außer Stand gesetzt sehe, eine genaue Beschreibung derselben den Lesern vorzulegen.

2. *De fœuen Bothpsalme*, mit düsscher vthleggunge vorbetert, dorch Martin Luther, im 1525. Jar. Wittenberg. Am Ende: Gedruckt tho Wittenberch, dorch Joseph Kluge.
3. *De Psalter düssesch*, Martinus Luther. Wittenberch, M. D. XXV. Am Ende: Gedrucket tho Wittenberch dorch Hans Lufft. M. D. XXV. 8. Von diesen beyden Stücken werde ich in dem folgenden ausführlicher handeln, da ich solche selbst besitze.
4. *Das olde Testament düssesch*, Wittenberch, dorch Michael Lotther, 1528. Fol.

Ist ebenfalls nur der Pentateuchus. Ich finde diese Ausgabe allein in dem Catalogo der Bibliothek des sel. Conf. Rath Krafft, S. 14. Nr. 146. a. Dieses ist unstreitig eine von den letzten Wittenbergischen Ausgaben dieses Lotthers, als welcher im Jahre 1529. nach Magdeburg gegangen, da sein Bruder Melchior bereits im 1525. Jahre nach Leipzig zurückgekehret war. *Zeltners Leben Hans Luffs*. S. 26, 32. Diese Ausgabe stehet unter Lorckii Desideratis p. 60. Nr. 19.

5. *Das olde Testament, düssesch*, (5 Böcke Mose) Wittenberch M. D. XXVIII, mit Figuren, Gedruckt durch Hinrich Oettinger. 8.

Ich führe den Titel so an, wie ich denselben in der Braunschw. Bibelsammlung S. 95. finde. Diese Ausgabe ist vermuthlich in dieselbe gleichfalls mit der Palmischen Bibel, Sammlung übergegangen. Denn in der Designatione Codicum, die der sel. Palm dem Tractate de Codicibus V. et N. T. quibus etc. beigefüget hat, stehet sie p. XXVIII. Nr. 103. also: *Das Olde Testament düssesch, Martinus Luther, Wittenberg (Pentateuchus) typis Henr. Oettingeri, 1528. 8.* und in dem Catalogo seiner Bibliothek stehet sie in der Designat. Codic. p. XXII. n. 129. In der Krafftischen Bibliothek ist es vermuthlich diejenige, die p. 14. n. 145. unter dieser Aufschrift stehet: *Das olde Testament düssesch*. Wittenberg, 1528. 8. Pentateuchus, in fine pauca desunt. In der Wernigerödischen Bibel, Sammlung, p. 72: *De fünf Böcker Mose* — mangelhaft, 8. 1528. Zeint. Oettinger. Zageman führet sie in der *Nachr. von den Uebersetzungen der heil. Schrift* zweymahl an, das erstemahl als eine bloße Uebersetzung der 5 Bücher Mosis, S. 69. und das zweitemahl als eine Uebersetzung des ganzen alten Test. S. 75. und

und citiret dabey Keimmans Catal. p. 246. wo aber kein Wort davon steht. F) Ich glaube nicht, daß diese Ausgabe zu den Wittenbergischen gerechnet werden könne. Denn unter so vielen Autographis, als mir durch die Hände gegangen sind, ist mir keines zu Gesicht gekommen, das einen **Hinz. Orttinger** als einen Wittenbergischen Buchdrucker darstellte. Ich finde seinen Namen auch nicht in dem Verzeichnisse der Wittenbergischen Drucker, welches Zeltner in dem Leben **Hans Luffts** S. 70. gesamlet hat. Aber ich finde solchen in dem Verzeichnisse der **Magdeburgischen Buchdrucker**, in dem Programma des **Magdeburgischen Rectoris Samuel Walthers**, in welchem er 1740. die **Geschichte der Buchdruckerey in Magdeburg** beschrieben hat, und eine von ihm 1527. das selbst gedruckte **Streitschrift** S. 27. **Keimmann** giebt ihn in seiner Einleitung in die **Hist. Lit. der Deutschen**, 3. Th. S. 62. als einen Wittenbergischen Buchdrucker an, und sagt von ihm, daß er die **Schriften Lutheri auf Schreibpapier** gar sauber gedruckt habe. Diese Nachricht ist nicht allein sehr unvollständig, sondern auch sehr seltsam. Noch habe ich von ihm die **Sept. Postille Lutheri** in niedersächsischer Sprache, da zwar auf dem Titel steht: **Wittemberg M. D. XXXIII.** am Ende: **Gedruckt dorch Hinzrich Orttinger.** Aber auch dieses beweiset nicht, daß der Druck in Wittenberg geschehen sey. Das Gegentheil davon erwelsen viele **Erfurtische und Magdeburgische Ausgaben**, welche auch **Wittemberg** auf dem Titel haben. Es komt also darauf an, ob bey seiner Ausgabe des **N. Test. der Augschm. Psal.**, das **Wittemberg** zuletzt am Ende noch etwas ausdrücklich genennet worden.

G. **De nye dūdesthe Psalter mit den Summarien. Mar. Luther. Wittemberg M. D. XXXIII.** Am Ende: **gedrucket iho Wittemberch dorch Hans Lufft ym iare M. D. XXXIII.**

Ich werde diese Ausgabe, die ich selbst besitze, nachher ausführlich beschreiben.

Diese sind die **Wittenbergischen Ausgaben** der **Biblischen Theile** des **N. T.** in **niedersächsischer Sprache** bis 1534. die ich habe entdecken können. Es finden sich zwar noch einige in den **Verzeichnissen der Bibel-Sammlungen**, von welchen ich mutheymasse, daß solche **Wittenbergische** seyn mögen. Da sie aber vorne oder am Ende mangelt sind; so ist es unmöglich, von solchen etwas gewisses zu bestimmen. Ich habe zwar in der **Rubrick** dieses Verzeichnisses die **Wittenbergischen Ausgaben**, als die ver-

3 2

mutheym

F) **Sageman** führet hier, wie öfters, seine Leser in das Land der Verwirrung, da er S. 67. u. f. zuerst die Uebersetzung der 5. **Bücher Moses** recensiret, alsdenn aber eben diese Ausgaben S. 75. unter der **Rubrick**: **Das ganze alte Testament, nach Lutheri Uebersetzung, wiederholer.** Wusste denn dieser Mann nicht, daß die Ausgaben von 1523. noch nicht das ganze alte Testament in sich fassen konten? Der Irrthum, da der bloße **Pentateuchus** allezeit also über-

schrieben wird: **Das alte Testament**, hat ihn verführt. Ein augenscheinlicher Beweis, wie wenig Zuverlässiges man in diesem Felde von denen erwarten kan, die nicht mit eignen Augen sehen. Beyläufig merke ich an, daß er S. 285. **Erasmus** zu **Luthers Lehrmeister** im Griechischen macht, und ihn dem **Melanchthon** an die Seite setzet. Was sol ein ungeübter Leser dabey denken?

mutlichen Originale, und die übrigen als Nachdrücke angegeben; allein da Michael Lotther von 1529 an 9) in Magdeburg so geschwind auf einander eine so grosse Anzahl biblischer Stücke in niedersächsischer Sprache gedruckt hat; so wird es nicht weniger wahrscheinlich, daß er selbst in Magdeburg geschickte Männer zur Hand gehabt habe, welche die in Wittenberg herausgekommenen Biblischen Theile der Uebersetzung Lutheri sogleich in die niedersächsische Sprache haben übertragen müssen. Diese Sache kan wohl von niemand anders, als von einem Gelehrten entschieden werden, der im Stande ist, die Wittenbergischen niedersächsischen Ausgaben mit den Magdeburgischen zu vergleichen. Ich werde aber, wenn ich auf die Lübeckische Bibel von 1534. komme, und welche unstreitig die einzelnen, unter Bugenbagens Aufsicht in Wittenberg herausgegebenen Theile der Bibel in niedersächsischer Sprache, begreift, durch Vergleichung derselben, mit der Lottherschen zu Magdeburg 1536. Fol. herausgegebenen niedersächsischen Bibel; im Stande seyn zu entscheiden, ob Lotther an derselben einen Nachdruck der Lübeckischen, oder eine besondre Uebersetzung geliefert habe: da denn, wenn sich das erste finden wird, sehr wahrscheinlich zurückgeschlossen werden kan, daß seine einzelnen biblischen vorhergegangenen Theile ebenfalls nichts anders als bloße Nachdrücke der Wittenbergischen gewesen sind.

§. 13.

2. Auswärtige Nachdrücke.

2. Verzeichnis der ausserhalb Wittenberg erschienenen Ausgaben der biblischen Theile der Uebersetzung Lutheri in niedersächsischer Sprache.

1. Das 11te Testament. Am Ende: gedrucket by Michael Lotther. 8. ohne Ort und ohne Jahrgahl, die 5 Bücher Mose.

So finde ich diese Ausgabe in der Braunschw. Bibel-Sammlung S. 96. Nr. 62. Clement beruft sich darauf: Bibl. cur. et crit. T. III. p. 360. Not. (60.) Er sehet aber Magdeburg und 1533. hinzu, ohne uns zu sagen, woher er solches habe. Ich finde noch eine Ausgabe in der Braunschw. Bibel-Sammlung, S. 98. Nr. 78. unter der Rubrike: De vyf Böker Mose, ist vorne und hinten defect, und vermuthlich eine Magdeburgische Ausgabe von 1533. 8.

2. Das ander Deel des ouden Testaments mit Plyte gecorrigert. Wittemberch M. D. XXXII. von Josua beth Esther. 8. Am Ende: gedrucket tho Magdeborch by Michael Lotther. M. D. XXXII.

So

9) In dem vorhin angeführten Programm von der Hist. der Magdeburgischen Druckerey des vormahligen Rector Samuel Walters dasebst, S. 27. verwechelt dieser sonst gewis fleißige, und der Geschichte von Magdeburg sehr kundig gewesene Mann, diesen Michael Lotther mit seinem Bruder Melchior, und schreibt diesem zu, was jenem gehört. Er beruft sich insonderheit auf die Bekänntnis und Erklärung der drey Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg auf das In-

terium, welche der dortige Synbicus in Händen hätte, und welche Melchior Lotther gedruckt haben sollte. Und doch sehet Michael Lotther mit grossen Buchstaben auf dem Titel. Ein neuer Beweis, wie nöthig es sey, in diesem Fache mit eigenen Augen zu sehen. Von den vielen niedersächsischen Bibeln, die dieser Michael Lotther gedruckt, weis er nichts, als was in Vogts und Keimmans Catalogis steht.

So führet die Braunschw. Bibel, Sammlung diesen Theil an, S. 98.
In Hards Autogr. T. III. S. 229. steht noch dabey: Magdeborch.
1533.

3. Dat drüdde deel des olden Testaments mit Dlyte gecorrigert. Wittenberg.
M. D. XXXII. 8. (Hjob, de nye düdesche Psalter, de Spröke Salomo.)
Braunschw. Bibel : Sammlung S. 98. Nr. 76. Am Ende schab
hast.

Und das ist zu bedauern. Vielleicht gehöret diese Ausgabe noch zu den Wittenbergischen.

4. Dat drüdde Deel des olden Testaments, vppet nye gecorrigert. M. D. XXXIII.
8. Braunschw. Bibel : Sammlung S. 99. Nr. 81. Reimmans Catal. Bi-
blioth. theol. p. 1140.

Dieser letztere merket dabey an, 1) daß diese Ausgabe höchst merkwürdig sey, weil solche mit der Lübeckischen Bibel : Ausgabe in einem Jahre an das Licht gekommen. Dieses ist unrichtig. Denn die Lübeckische Bibel ist erst 1534. den 1. April fertig geworden. 2) Daß die in dieser Ausgabe befindliche Uebersetzung, von der Lübeckischen sehr merklich unterschieden sey. Dis gilt allein von den Sprüchen Salomons, welches ich hernach ausführlicher zeigen werde. 3) Daß diese Ausgabe so rar sey, daß sie unter tausenden kaum einer gesehen habe. Das gebe ich gerne zu. Ich merke nur noch an, daß es in der vorigen Ausgabe hies : mit Dlyte gecorrigeret, und in dieser : vppet nye gecorrigeret. Sollte diese Verschiedenheit nicht eine verschiedene Druckerrey anzeigen, aus welcher diese beyden Ausgaben hervorgegangen?

5. De nyge düdesche Psalter D. Martin Luthers tho Wittenberg. De
Spröke, de Preddiger dat hoge Led Salomo. Am Ende : Gedruckt
dorch Michael Lotther M. D. XXXIII. 8.

Braunschw. Bibel : Sammlung S. 98. Nr. 80. Ich vermuthet, daß dieses eben die vorhergehende Ausgabe sey.

6. Zagemann führt S. 74. die Propheten zu Magdeburg 1532. in niedersächsischer Sprache gedruckt an.

Ich würde ihm allein nicht trauen, aber diese Ausgabe wird in Hards Autographis T. I. p. 289. auch angeführet; sie ist also ein Beweis, wie schnell man in Magdeburg nachgedruckt habe, da die Propheten in eben diesem Jahre zuerst in der obersächsischen Sprache zu Wittenberg an das Licht getreten sind. Nur Schade daß von der Hardt es durchgängig vergessen hat, die Drucker mit zu nennen. Ich besitze eine Ausgabe der Propheten in niedersächsischer Sprache, die zu Magdeburg von Michael Lotther 1537. 8. herausgegeben worden. Eine ältere einzelne Ausgabe derselben von diesem Drucker ist mir noch nicht zu Gesichte gekommen.

7. Dat drüdde Deel des olden Testaments, gecorrigert. Wittenb. 1529.
Am Ende : gedruckt tho Erfort, dorch Conrad Treffer. 1530. 8.

Catalogus der Baumgartenschen Bibliothek, S. 61. Nr. 446. und der Kraftischen, p. 15. n. 147.

8. De Böke, welckere man in de Hebreischen Bibeln nicht findet, vnde van den olden Veders tho der billigen Schrift nicht gerekent, sunder Apocrypha genömet werden, Met D. Mart. Luthers Vorrede. Ohne Ort, Drucker und Jahrzahl.

Braunschw. Bibel: Sammlung S. 99. N. 80. 2). Vielleicht ist es die Ausgabe, die Keimman Catal. 1140. also anführet: Libri Apocryphi omnes, Magdeb. 1534. 8.

§. 14.

Große Seltenheit dieser einzelnen Stücke.

Das ist es alles, was ich den Lesern von den verschiedenen einzelnen Stücken der niedersächsischen Uebersetzung des A. T. melden kan. Wie welchem Vergnügen würde ich die Mühe übernehmen, solche alle ausführlich zu recensiren, wenn es mir möglich wäre, derselben habhaft zu werden! Nur ein in Wolfenbüttel oder Braunschweig wohnhafter Gelehrter ist im Stande, diese Lücke auszufüllen. Und die Seltenheit derselben ist unstreitig so groß, daß ich glaube, daß kein Gelehrter, wenn er auch kein Geld ansehen wolte, im Stande seyn würde, zum eigenen Besitze aller derselben zu gelangen. Indessen ist es doch etwas, wenn man das Andenken dieser in so mancher Absicht merkwürdigen Bücher erhält und erneuert, indem auch nur ohne algemeine Ränntnis derselben das ihrige zur Beförderung des Hauptzweckes dieser Arbeit beitragen kan, als welcher darin bestehet, die Fürsorge Gottes für sein Wort, und für die gesegnete Ausbreitung desselben in mancherley Zungen und Sprachen, zum Heyle der Menschen, zu erweisen. Da nun leicht zu vermuthen ist, daß die Verleger und Drucker keine kleine Auflagen davon gemacht haben werden, und der Ausgaben, die vor der vollständigen Ausgabe der Bibel in niedersächsischer Sprache an das Licht getreten sind, eine so große Anzahl ist; so ist selbst die außerordentliche Seltenheit derselben, ein sichtbarer Beweis, daß solche häufig gelesen und gebraucht, und eben dadurch nach und nach zu Grunde gerühret worden, folglich, daß die Absicht der gnädigen Vorsehung Gottes, auch durch die Veranstaltung dieser Ausgaben, an vielen tausend Seelen erreicht worden.

§. 15.

Recension einiger davon.
1. Der verbesserten 7. Bußpsalmen. Bitten 6. 1525. 8. bey Joseph Kling.

Ich habe in dem obigen Verzeichnisse bereits angemerket, daß ich von den angezeigten Ausgaben drey besitze, nemlich des 12. §. Nr. 2. 3-6. Da nun dieselben eines der merkwürdigsten Bücher des A. T. nemlich den Psalter enthalten, und solche gleichfalls von äußerster Seltenheit sind; so will ich solche ausführlich beschreiben, und ich hoffe dabey Gelegenheit zu finden, verschiedene nützliche Anmerkungen mit einzustreuen.

Ich mache den Anfang mit den verbesserten sieben Bußpsalmen. Ich wil den Titel derselben hier nochmahls wiederholen:

De

De süen
Bothpsalme mit
dütscher vbleggine
ge vorbetert dorch
Martin Lu
ther.

Im 1525 Jar.
Wittenberg.

Die Einfassung dieses ganz schwarzen Titels bestehet aus zween Sew
len, in deren Mitte, oben über dem Titel, der König David mit der Harfe stehet,
Unten aber Luthers Wapen, zwischen den beyden Buchstaben M. L., und auf beyden
Seiten desselben zween kleine sitzende Engel, die in Büchern lesen. Am Ende stehet: Ge
druckt tho Wittenberch dorch Joseph Kluge.

Die Stärke dieses Werkleins ist gerade 9 Bogen, klein Octav. Druck und
Papier ist mittelmäßig. Es ist ohne Blätterzahlen. Die Psalmen selbst sind allezeit
vor der Erklärung derselben vollständig, mit etwas größern Lettern als die Erklärung,
abgedruckt, und hernach folget die Erklärung derselben, und zwar so, daß nach der,
Luthern bey seinen exegetischen Schriften ganz besonders eigenen Methode, ein
Satz aus dem Psalm hingesezt, und darauf unmittelbar die Erklärung desselben bey
gefügt worden.

Palm hat diese Ausgabe besessen; s. desselben Hist. der deutschen Uebers. Ihre Geb
der Bibel, S. 34. und nachher ist dieselbe mit in die Braunschweigische Bibel, tenheit.
Samlung übergegangen, in welcher sie S. 93. Nr. 39. zu finden ist. Und ich muß
bekennen, daß ich außer diesen beyden Stücken nirgends davon einige Anzeige ange
troffen habe, als welches die äußerste Seltenheit derselben hinlänglich beweiset.

Ich wil hier dasjenige nicht wiederholen, was Palm in dem angeführten Einige An
Werke von dieser allerersten biblischen Arbeit des sel. Luthers ausführlich und gründs merkungen
lich abgehandelt hat, sondern nur noch eine und andre Nachricht beyfügen, welche von der ersten
etwas beitragen wird, jene Abhandlung vollständiger zu machen. Lutherischen
Uebersetzung
der 7. Buch
psalme.

Die erste Wittenbergische obersächsische Ausgabe dieser sieben Buch
psalme von 1517, ist von äußerster Seltenheit; und obgleich häufige Nachdrücke
derselben an andern Orten erfolgt sind, so ist es doch ein besonderes Glück, eines ders
selben habhaft zu werden. Als ich das Palmische Werk an das Licht stellte, hatte
ich noch keinen davon gesehen. Nach der Zeit aber bin ich so glücklich gewesen, einen
Leipziger Nachdruck von Jac. Thanner vom Jahre 1518. 4. und einen
Strasburgischen von Joh. Knobloch von dem Jahre 1519. 4. zu erhalten.
Von einer Uebersetzung dieser ersten Ausgabe in die niedersächsische Sprache aber
finde ich keine Spur. Desto merkwürdiger ist es, daß die verbesserte Ausgabe,
welche in Wittenberg 1525. 8. erschienen ist, sogleich in das niedersächsische über
sezt worden, und in eben dem Jahre an das Licht getreten ist. Es hat, wie Palm
es

a) Palm hat diese erste Wittenbergische Ausgabe der sieben Buchpsalmen von 1517. besessen, s. dessen Hist. der Bibel: Uebers. Lutheri, S. 26; auch unser unvergesslicher Kichey; denn ich finde in dem Catalogo seiner vorrestlichen, aber zerstreuten Bibliothek, 1. Band, S. 242. N. 3. in 4.

es angezeigt hat, allerdings seine Richtigkeit, daß die erste Ausgabe den Werken Luthers einverleibt worden, und daß J. J. Rambach solche im Jahre 1731. 8. besonders, mit einer Vorrede von der Busse Lutheri wieder abdrucken lassen; allein es würde doch vermuthlich, und ich schliesse solches aus meiner eigenen Empfindung, den Lesern angenehm gewesen seyn, wenn sie, da man die Werke Luthers und die besondere Rambachische Ausgabe dieses ersten Abdruckes der Buspsalmen nicht so gleich bey der Hand hat, diese erste Probe der biblischen Arbeit Lutheri sowohl, als die Verbesserung derselben, sogleich vor sich gefunden hätten, da diese 7 Psalmen nicht eben so vielen Raum einnehmen. Ich wil daher dieses ersetzen, und die erste Uebersetzung dieser Psalmen aus dem leipziger Nachdruck, zugleich aber auch die verbesserte Uebersetzung derselben in niedersächsischer Sprache, den Lesern in zwei Columnen vor die Augen stellen. Vorläufig aber merke nur noch an, daß die Ausgaben dieser Verbesserung in obersächsischer Sprache, völliig unsichtbar geworden. Palm hat davon nur einen Augspurgischen Nachdruck bey Sylv. Ottmar, 8. und eine Ausgabe in 4, ohne Ort, Drucker und Jahrzahl besessen. Da ich aber die letzte in der Braunschw. Bibel-Sammlung nicht wieder finde; so ist solche vermuthlich auch verschwunden. Hoffentlich wird es den Lesern nicht unangenehm seyn, wenn ich die kurze Vorrede, welche Luther dieser verbesserten Ausgabe vorgesetzt hat, so abdrucken lasse, wie ich solche in niedersächsischer Sprache vor mir habe.

Vorrede Martini Luther.

Under mynen ersten Böcklyn leth ic do thom male ock vthghan de sdiuen Bochpsalme mit eyner Bthlegginge, Vnd wo wol ic noch nichts schiedlykes darinne vnde gelert, So ns doch velmahl des textes mening gefelt, Wo denn plecht tho geschende an der ersten Bthflucht allen lereren, Ock den olden hylgen Bedeten, welke, alse Augusti. von sich bekennet, nym scriuende vnd lerende sich dageliken gebetert hebben, Also was dnyh Böcklyn dothomal, do nichts beteres vp dem plane was, gude genoch vnd angeneame. Nu buer darh Euangetion vp dem Widdach gekamen, helle luchtet vnde ic ock synd der tyst vorder kamen byn, hebbe ic vor gude angesehen dat salue wedder vth tho laten, beter thogerichtet, vnd vp den rechten text beth gegründet, beuele htmiede alle leser Gades gnaden. Amen.

Eben ist fällt mir der Gedanke ein, welche von beyden Ausgaben, die verbesserten sieben Buspsalme, oder der völlige Psalter in niedersächsischer Sprache, da beyde in einem Jahre, nemlich 1525, die Presse verlassen haben, zuerst abgedruckt seyn mögen? Ich glaube, die sieben Buspsalmen. Denn in der völligen Ausgabe des Psalters finden sich, sonderlich in den ersten der sieben Buspsalme, einige, obgleich nicht sonderlich wichtige, andre Lesarten, als in den sieben Buspsalmen befindlich sind. Da nun dieselben in der folgenden niedersächsischen Ausgabe der Psalmen, von 1533, als welche nach der grossen von Luthern 1531. zu Stande gebrachten Veränderung der Uebersetzung der Psalmen eingerichtet ist, beygehalten worden; so ist daraus sehr wahrscheintlich, daß man solche als wirkliche Verbesserungen anzusehen habe. Verbesserungen aber folgen in der Zeitordnung alles zeit auf das, was verbessert wird.

Es ist Zeit, daß ich mein Versprechen erfülle, und die sieben Buspsalme auf die kurz vorher angegebene Art, den Lesern vorlege.

Die sieben Buspsalme nach der ersten Uebersetzung Lutheri, nach der Leipziger Ausgabe von 1518.

Der VI. Psalm.

1. Ach Got straf mich nicht in deinem horn
vnd casten mich nicht in deinem grymme.
2. Ach got erbarm dich meyn dan ich bin schwach
Mach mich gesund, denn alle meyn gebenne erschrocken senn.
3. Vnd meyn seel, seer erschrocken ist
aber o Got wie lange?
4. Ach got seer erwidder vnd erlöse meine seel
mach mich selig vmb deiner Barmherzigkeit willen.
5. Den ich dem tode ist niemand, der dein gedenckt
aber in der Hölle wehe toled die lob und Danck sagen.
6. Ich bin geengcket in meyn süßsen,
ich wil alle nacht waschen mein Beth.
7. Mein angesicht ist ganz vorkorret vor grym
ich bin voraltdt vnder den, die alle meine feinde sünd.
8. Wencher von mir alle. Die in do wircket
das nichts recht ist
denn got hat erhörtet das geschrey meines wehnen.
9. Opt erhörtet hat mein gebert
got hat aufgenommen mein bitten.

Goetz, nieders. Bibelhist.

Die 7. Buspsalme nach der verbesserten Uebersetzung, in niedersächsischer Sprache, der Ausgabe von 1525. 8. Wittenberg.

Der VI. Psalm.

1. Ach HERR straffe my nicht in deinem torne, vnd tüchtige my nicht in deinem Grimme.
2. HERR wes my gnedich, denne ich bin schwach.
3. Hele my HERR denne myne Bene sind vorkorretet vnd myne seele is seer erschreckt, Ach du HERR, wo lange!
4. Wende in HERR vnde errede myne seele. Help my vmins dynen-güde willen.
- Denk nur dem Lobe gedencet man du mer nicht, Wol wil du in der Hölle danken?
5. Ich arbeide my mit mynen süßsen, Ich schynne myn herte de ganzen nacht, und weke mit mynen tranen myn leger.
6. Myne gestalt is vorkorretet vor dem tode Vnd is olt geworden, denn ich alleints haluert beangstet werde.
7. Wyker vart my alle huffbeber, denn du HERR heffe de stemmen mynes wehens des gehört.
8. De HERR hefft myn fleent gehört, myn gebed hefft de HERR angenamen.

Na

Erste Uebersetzung der Bußpsalme.

1518. 4.

10. Ach daß sich schemeten vnd seer erschrocken wurden all mein feynde.
 Daß sie widerkeret wurden und seer schneel hu schanden wurden.

Verbesserte Uebersetzung derselben.

1525. 8.

9. Ydt möten sic alle myne-vyende schemen, vnd vorschrecken, sic vnmekeren, vnd sic schamen snellyken.

Verschiedene Lesarten in der Ausgabe des niedersächsischen Psalters von

1525. 8. und des verbesserten von 1533. 8.

- v. 1. Ach HENE. — Grymnichent. Eben so die Ausgabe von 1533. 8.
 — 2. sy my gnädig. — wente ic. Eben so die letzte.
 — 3. wente myne Knaken synt vorschrocken — is seer versrocken, Ach du ic. Eben so die angeführte Ausgabe.
 — 4. nu redde — Südichent — Wente in dem ic. Eben so die a. Ausgabe.
 — 5. Ich hebbe gearbeydet mit mynem suchtende. A. von 1533. Ich bin so möde von suchtende, — vnd nette mit —
 — 6. ys mystaldig geworden. A. 1533. vorgahn van treurende.
 — 9. Alle myne vyende möthen sic ic. Eben so die a. A.

Erste Uebersetzung der Bußpsalmen.

1518. 4.

Der XXXII. Psalm.

1. Selig sein die, den urre Ungerichtigkeit erlassen sein, den urre misgedat bedeket sein.
 2. Selig ist der mensch, dem got nicht funde zurechnet, vnd in seinem geiste nicht triegnis ist.
 3. Dan ich hab geschwigen; alle meyne gebeyn sein voralbet, da ich den ganzen tag schrey.
 4. Den tag vnd nacht drucket mich swerlich beyne hand. Ich bin bekeret vñ mein hammer, also der dornstachel eingestochen ist. a)
 5. Meyne sund hab ich dir gebeycht. vnd daß ich nicht gerecht bin, hab ich mich nicht entschuldiget.
 6. Ich hab gesagt, ich will got meinem Herren benechten, das ich nicht gerecht sen, vnd du hast mir erlassen den Ungehorsam meynen sund.

Verbesserte Uebersetzung derselben,

1525. 8.

Der XXXII. Psalm.

1. Wol dem, dem de buertredinge vergeuen sind, des sünde bedeket ys.
 2. Wol dem mynschen, dem de HENE de misgedat nicht thorekent, ynn des geyste neene valsheit ys.
 3. Wente do ic dat wolde vorschwigen, voreweseden myne gebene dorch myn dachlyke hülent.
 4. Wente dyne hand was dach vnde nacht swar vp my, myn sâp verdrögede alsen yin samer. Sela.
 5. Darumme do ic kundt myne funde, vnde de vorhele myne misgedat nicht. Ich sprack, Ich wol dem HEREN myne buertredinge bekennen wedder my, do vergeuestu my de misgedat myner sünde. Sela.

7.

6.

a) S. Palm in der Hist. der Uebers. Lutheri. S. 32.

Erste Uebersetzung der Buspsalmen.
1518. 4.

7. Vor dieselben wirt auch ein iglicher hey-
sig bitten vor dir in der gelegen heit.
8. Aber in sindflut viler wasser, werden sie
an ihn nicht langen.
9. Du bist mein zusucht in der veruol-
gung, die mich vmb ringet hat Erlöse
mich o mein freude. von den die mich
vbringet haben.
10. Ich wil der vorstand geben, vnd dich
vnderweyssen, in welchem wege du wan-
deren salt, ich wil mein augen stete auf
dich haben.
11. Werdet nicht wie die pferd vnd meu-
ler, die do keines vorstandes begreulich
sein.
12. Mit heumen vnd gebiß hwing hre
Backen.
13. Will plage muß haben der gote vng-
horsam ist, wer aber in got setzt sein
hoffnung, den wird Barmhertzigkeit
vmbfahen.
14. Frewet euch in got, vnd tanzet nr ge-
rechten vnd send rumbretig all die hre ein-
richtigen Herze sent.

Verbesserte Uebersetzung derselben.
1525. 8.

6. Darüber werden alle Hylgen bidden vor
dy tho rechter tydt, Darvonne wenn grote
waterflude kamen werden se nicht an de
füllen reken.
7. Du bist mein scherm, du woldest my vor
angste behüden, vnd mit thom enes er-
rededen my vmmegewen. Sela.
8. Ich wil dy vorstand geben, vnde dy den
weg wysen, den du wandern schalt, Ich
wil dy mit mynen Ogen werten.
9. Syth nicht alse röße vnd mülte, woffen
mein thome vnde bete moth ym den
mundt leggen, wenn se nicht tho dy
willen.
10. De godelose moth veel lyden, wol
buerst vp den HELEN hopet, den wert
de gude vnuangen.
11. Frewet yro des HELEN gy gerech-
ten, vnde syt frolyt vnde röhmet alle dy
vprichtig sind van herten.

Verschiedene Lesarten des niedersächsischen Psalters von 1525.
und von 1533.

3. vorschmachtende myne Knaken. Eben so die Ausg. von 1533.
6. nicht langen. Eben so die angeführte A.
7. myne beschermynge — my doch vor — Die Ausg. von 1533. myne thosucht; das
andre eben so.
9. Weset nicht. Eben so die a. A. in den Mundt von. Eben so die a. A.
10. Südichent. Eben so die a. A.
11. gy rethferdigen. Die a. A. gerechtverhigen.

Erste Uebersetzung der Buspsalme.
1518. 4.

Der XXXVIII. Psalm.

1. Ach Got. straff mich nicht ym deinem horn
vnd casten mich nicht in deinem grim.

Verbesserte Uebersetzung derselben.
1525. 8.

Der XXXVIII. Psalm.

1. GERE straffe my nicht ym dynem horn,
vnd tüchtige my nicht ym dynem grimme.
Aa 2 2.

Erste Uebersetzung der Psalme.

1518. 4.

1. Denn deine pfeyle sint in mich gesteckt vnd du hast über mich befestiget deine Hand.
2. Es ist keine gesundheit in all mein fleisch vor dem angesicht deines hornes.
3. Es ist keine ruge alle meinem gebeine vor dem angesicht meiner sünde.
4. Denn meine Sünde seind mir über mein Haupt gegangen, vnd als ein schwere last sein sie über mein krefft schweer.
5. Es sein stinkend vñ bereitert worden meine narben, vor dem Angesicht meiner werheit.
6. Ich habe mich vbel gehabt, vñ habe mich weder gekrümert den ganzen tag: bin ich betrübt gangen.
7. Denn mein lenden sind voll aller schande vnd es ist nichts gesundes in all mein fleisch.
8. Ich bin volle leidens vnd seer gemücket ich habe geschreiet vor grossen seufftē meins Herze.
9. Ach Got! dir ist offenbar alle mein Begirde vnd mein seuffzen ist dir nicht verborgen.
10. Mein Herz schluyert mit vnd alle krafft hat mich verlassen. vnd das licht meiner augen ist auch nicht bey mir.
11. Mein fründ vñ mein nehtē haben widerstanden dieser meiner plage.
12. Vnd mein hührende sein ferne von mir gestanden, vnd haben gewalt getan die do suchten meine seel:
13. Vnd die mit vbel wolten haben gepredigt unnige leere, vnd trieglich rede haben sie alle tage gehädelt.
14. Ich aber gleich wie ein tauber mensch ist nicht zu gehöret, vnd gleich wie ein stumme hab ich nicht auffthan meynen mund.

16.

Verbesserte Uebersetzung derselben.

1525. 8.

2. Wente ohne pyle stecken in my, vnde dyne hand drucket my.
3. Vd is nichts gesundes an mynem lue vor dynem Drowen, vnde is neen frede in mynen gebenei vor myner sünde.
4. Wente myne misgedat sind ouer myn Houet gangen, wo ene sware last sind se in tho swar worden.
5. Myne wunden sind stinkende vnde suell worden vor myner dorhent.
6. Ich krumme vnd bucke in vast fer, den ganzen dach gha ich trwrich heer.
7. Denn myn yungeweyde gans vordorren, vnde is nicht gesundes an mynem lue.
8. Ich bin alltho fer tho stich vnde tho slagen ich hule van vnrouwe mynes herren.
9. HERE vor dy is alle myn beger, vnde myn süchten is dy nicht vorborgen.
10. Myr Herte beuet, myne Krafft heft my vorlathen, vnde dat licht myner Dgen is nicht by my.
11. Myne leuen vnde fründe stän gegen myner plage, vnde myne negesten treden verne.
12. Vnde de my ista der seelen stän, stelen my, vnde de my ouel wollen reden vnde dychten bagelick valschent.
13. Ich ouer moth sint alle-eyn doue, vnde höre nicht, vnde alle-eyn stumme de sy non muunt nicht w dörh.

14.

Erste Uebersetzung der Bußpsalmen.

1518. 41

16. Vnd bin wurden als ein Mensch der nicht höret vnd der kein wödrrede hat in seinem munde.
17. Denn in dich hab ich gehoffet mein Gott du wollest mich erhören mein Got vnd mein Herr,
18. Denn ich hab gesagt. das nicht mein Feind vber mich sich fremeten, vñ so mein fuße straucken. das sie sich über mich nicht rümeten.
19. Denn ich bin zum leyden gemacht vñ meyn schmerzen ist mir allzeit vor mein augen.
20. Dan das ich nicht gerechtfertig bin, wil ich verkündigen, und an meine sünd will ich stetig gedenken.
21. Aber menne Sünde die leben. vñ haben sich gestercket, vnd die mich vnbillich hassen haben sich gemeret.
22. Und die böß vor gut widergeben haben mich vorseprohen. Darü das ich dem guten folgte.
23. Vorlaß mich nicht. Gott meyn Herr vnd wache nicht von mir.
24. Enle mir zu helfen O Gott meynere seligkeit.

Verbesserte Uebersetzung derselben

1525. 2.

14. Vnde mocht syn also ein de nicht höret, vnde de nene wedderrede hñn synem munde hefft.
15. Wente ic harre HENE by dy, du HENE myn Gott werst antworten.
16. Wente ich dēke, dat se je nicht sic auer my frauwen, wen myn voer wenket, wöden se sic hoch rōmen wedder my.
17. Wente ic byn tho syden gemaket, vñ de smerten is hānner vor my.
18. Wente ic erkenne myne misgedat, vnde byn sorguoldich vor myne sünde.
19. Auer myne vyende leuen vnde sind mechtig, vnde de my ane schult hāten der is veel.
20. Vnde de my gude mit bösen betalen sind my wedder, daromme, dat ic dem guden n̄ha hage.
21. Verlach my nicht HENE myn Gode verne dy nicht van my.
22. Ple my by tho stāde HENE myns heyls.

Verschiedene Lesarten des Psalters von 1525. und von 1533.

1. Symmlichent. Die Ausg. von 1533.
3. nu mynen knaken. Die Ausg. von 1533.
4. also eyne swore. 1525. geht also eene x. 1533.
6. ganz seer. 1525. Ich gha krum vnde gebückt. 1533.
7. Wente — verboret ganz. 1525. Wente myne lenden verborren ganz. 1533.
12. stellen my na. Beyde A.
13. Querst ic mocht syn. Beyde A.
15. Wente ic wachte. 1525. ouerst ic wachte. 1533.
16. wenn myn vort ghitt. 1525. gledi. 1533.
18. ic do myne missevarh fundt. Beyde A.
20. dat gude mit quaden betalen. 1525. quadt vort vor gude. 1533. — syn my tho weddern. 1525. de setten sic wedder my. 1533.
21. make dy nicht verne van my. 1525. Wes nicht verne van my. 1533.
22. Enle dich my by tho stāde. Beyde A.

Erste Uebersetzung der Bußpsalme.
1518. 4.

Der LI. Psalm.

1. Ach Gott erbarm dich mein
nach deiner großen Barmhertzigkeit.
2. Und nach der menige deiner erbar-
mung
Tilge ab meine ungerechtigkeit.
3. Wasche mich vñe meer vñe meer vñe mei-
ner ungerechtigkeit vñe mach mich rein
von meiner sünde.
4. Denn ich erkenne das ich ungerrecht bin
vñe meyn sünde ist mir alsheit vor meinen
Augen.
5. Dir allein bin ich ein sündler. vñe ein
übeltheter vor deinen augen Auff das du
alleyn rechtfertig seyst in deinen worten,
vñe überwindest (ader besteest) wā du
wirfst gerichtet.
6. Siehe in ungerechtigkeit bin ich empfan-
gen, vñe in sünden hat mich mein Mut-
ter empfangen.
7. Siehe die Wahrheit hastu lieb, das
inwendige vñe verborgene deiner Weis-
heit. hastu mir offenbart.
8. Besprenge du mich mit Hyssop, so
werde ich reine wasche du mich vñe also
werde ich weißer den der schnee.
9. Gib meinem gehörde freud vñe trost vñe
so werden sich erfreuen die gebeine die
zurschlagen seynd.
10. Wende ab dein angesicht von mynen
sünden
vñe tilge ab all meyne ungerechtigkeit.
11. Ach Gott schaff yn mir eyn reines herz
vñe erneue yn meinem inwendigsten ein-
richtigen geist.
12. Verwirff mich nitt von deinem ange-
sicht vñe nim nitt von mir deinen heil-
gen geist.
13. Gib mir wider den trost deines heils
vñe befestige mich mit eim freywilligen
geist.

Verbesserte Uebersetzung derselben.
1525. 8.

Der LI. Psalm.

1. Göt sy my gnedich nñe dyner gödt-
cheit vñe vordelge myne ouertredinge
na dyner groten barmherticheit.
2. Wasche my wol von myner misgedat
vñe reynige my van myner sünde.
3. Wente ich erkenne myne ouertredinge,
vñe myne sünde nñe nummer vor my.
4. An dy allene hebbe ich gesündigt vñe
duel vor dy gedan.
5. Darumma werstu recht bliuen yn dy-
nen worden, vñe reyn geuunden, wenn
du gerichtet werst.
6. Sü ich bin vñe vñe vñe gemaket
vñe myn moder hefft my nñe sünden
entfangen.
7. Oh, du hefft lust thor Wahrheit, du
lest my weten de Wahrheit heimlich ver-
borgen.
8. Entsyndige my mit Hyssop dat ich reyn
werde, wasche my dat ich snee wydt
werde.
9. Lat my hören frowde vñe wunne, dat
de knaken frölich werden, de du thosla-
gen hefft.
10. Vorberge dyn antlat van mynen sün-
den, vñe vordilge alle myne misgedat.
11. Scrype my Göt eyn reyn herte, vñe
vornege nñe my eynen willigen Geist.
12. Vorwerp my nicht van dynem angesichte
vñe nym dynen heiligen geist nicht van
my.
13. Lat my wederkamen den trost dynes
heils vñe de freye geist entholde my.

Erste Uebersetzung der Bußpsalme.

1518. 4.

- 14. Ich wil deine Wege leeren die vbel-
theter.
vnd die sündler sollen zu dir bekeret
werden.
- 15. Ach gott. got meyns heyls erlosse mich
von den geblüten vnd laß mit freuden
auspredigen mein künge deyn gerecht-
tigkeit.
- 16. Ach gott thu auf meine lippen vnd laß
meinen mund vorkunden dein lob.
- 17. Denn so dirß wolgefallen were. hett
ich wol kund ein opffer geben
aber in den opffern ist nitt deyn wohl-
gefallen.
- 18. Das opffer das dir, mein got gefelt,
ist ein hurbrochner geist. Ein reuiges
vnd demütiges hertz. ach got, das wirstu
nicht vorachten.
- 19. Thu gütiglich in deynem guten willen
mit Zion auff das erbauet werden die
mauren Jerusaleim.
- 20. Alsdanne wirstu angenehm haben das
opffer der gerechtigkeit, die gang gebran-
tet vnd andre Opffer, danne werden sie
selber opffern auff deynem altar.

Verbesserte Uebersetzung derselben.

1525. 8.

- 14. Ich wil den gottlosen dyne wege leeren,
dat syt de synders tho dy bekeren.
- 15. Nette my van den Blotschulden Gode,
de du mynes heyls Gode bist, dat myne
tunge wöme dyne Gerechtigkeit.
- 16. HERE do myne lippen vp, dat myn
mund vorkündige dynen thom.
- 17. Wente du heffst nenen lust thom offer,
ick geue ydt anders, vnd brandoffer beual-
len dy nicht
- 18. De offer Gades synt eyn thobraken
genst, eyn thobraken vnd thoflagen herts
wirstu Gott nicht vorachten.
- 19. Do wol by Zion na dynen goden will-
ten buwe de muren tho Jerusaleim.
- 20. So wirstu lust hebben tho den offern.
der gerechtigkeit to den brandoffern vnde
ganßen offern, So werd man offern by
dyn altar leggen.

By diesem Psalme findet sich in dem Psalter von 1525.
keine Verschiedenheit.

Erste Uebersetzung der Bußpsalme.

1518. 4.

Der CII. Psalm.

- 1. Ach Gott erhoer mein geheet vnd laß
meyn geschrey zu dir kómen.
- 2. Nichte werde von mir dein Angesicht
In allen tagen meines leibes neige zu
mir dein oren.
- 3. In allen tagen, do ich dich werde an-
ruffen
wollest du mich schnell erhören
- 4. Dan mehne tage seynb vorgangen wie
ein rauch

vnd

Verbesserte Uebersetzung derselben.

1525. 8.

Der CII. Psalm.

- 1. HERE höre myn gebedt, vnde lath
myn schreyen tho dy kámen.
- 2. 3. Vorberge dyn antlath nicht vor my,
thör der thör der noth, nege dyn ore tho
mij, wenn ick by anrope, so erhöre my
balde
- 4. Wente myn daghe synt vorgehan alle eyn-
röck, vnde myne knaken synt vorbrandt
alle eyn brandt

Erste Uebersetzung der Bußpsalme.

1518. 4.

- und mein gebayt seynd dör gebraten wie ein greis. b).
5. Ich bin geschlagen wie ein gras, vnd dör ist mein herb
darumb das ich vergessen hab zu essen mein brodt.
 6. Mein gebeyne ist betriben an meinem fleisch
vor dem geschrey meins seuffzen
 7. Ich bin gleich wie ein pellican in der wüsten
Ich bin gleich wie ein nachteule in den verwüsten heußern.
 8. Ich habe gewachet vnd bin gewesen wie ein einsamer vogel auf dem dach.
 9. Den ganzen tag habe mich versprochen mein feynd
vnd die mich lobeten haben vber mir geschworen.
 10. Darüb das ich hab die asche gleich wie dz brodt geessen
vnd meinen tranck mit weinet gemischet.
 11. Vor der feigenwertigkeit deines horns bin vngnadenn.
Darumb das du mich hast surkündet da du mich erhöhert hast.
 12. Meyne tag sind gewichen wie ein schadwe,
vnd ich bin verborret wie das gras.
 13. Du aber o got bleibest in ewigkeit vnd deines gedechtnis vor eyner heit in die andern weret.
 14. Ach das du auffstündest. vil dich erbarntst über Zion, denn die heit ist kommen, das du dich vber erbarmet vnd die gelegheit ist dir.

b) Hier muß man die Erklärung zu Hülffe nehmen, wenn man dieß Wort verstehen wil. Sie lautet also: Gleich wie das Feur außzeugt als fleisch, vnd macht eyn dörren greuen. Man nennet noch in verschiedenen Gegenden von Deutsch-

Verbesserte Uebersetzung derselben.

1525. 8.

5. Myñ herte ist nebergergeschlagen alse eyn gras, vnde verborret wente ich hebbe vergeten myñ brodt tho etzen.
6. Myñ gebeyne fleuet an mynem fleische, van dem stemmen mynes süchtendes.
7. Ich bin gleich alse eyn rödumpe in der wüsterne Ich bin alse eyn steen vñ vñ den vorstorden steden.
8. Ich wake vnde bin alse eyn einsamer vogel vñ dem dake.
9. Dachsles schenden my myne vynde, vnde de my spotten, sweren by my.
10. Wente ich etze aschen alse brodt, vnde menge mynen dranck mit weinende.
11. Dar bynnen torne vnde vngnaden, dat du my hefft gemaken vnde enwech geworpen.
12. Myne dage sind geweken alse eyn schame, vnde ich werde dörre alse gras.
13. Du duerst **HERE** bliffst ewichlick, vnde dyne gedechtnisse van slechte tho stethe.
14. Du woldest by doch bymaken vnde duer Zion vorbarren, wente ydt ist dat du eer gütig sijn, vnde de stunde ist gekamen.

15.

land das magte fleisch, wovon das Fet ausgebraten ist. Gröben. Im lateinischen hebet: Cremium, wovon die Fresne im Glossario nachgelesen werden kan.

Erste Uebersetzung der Psalme.

1518. 4.

15. Dan deine knechte haben begehlich gemacht die steine derselben, vnd haben erbarmlich gemacht die erden derselben.
16. Vnd die heydeschafft wirt eervirdigen deinen namen, vnd alle künige der erden werde eervirdigē dein glorie.
17. Dan got hat erbarwet Zion vnd ist gesehen worden yn seiner glory.
18. Er hatt angesehen das geheet der ledigen vnd hatt nicht vorschmehet yhr bitten.
19. Dife ding sollen geschriben werde yn die zukünfftige zeit, vnnnd das volk wirt got loben, das von new geschossen soll werden.
20. Dan got hat herab gesehn vō seinem hohen tempel Got hat angeschawet von dem hymel die erden.
21. Auff das er erhöret das seuffzen der gefangenen, auff das er erlöset die kinder der turtelung.
22. Auff das verkundet werde seyn name in Zion, vnd sein lob in Jerusalem.
23. Wan zusamen kumen die volcker yn eins vnd die kunige, das sie gotē dienen.
24. Er hat vnderdrückt yn der wegfart mein krafft
Er hat vorkürhet meine tage.
25. Ich wil sagen. Ach mein got, nym mich nit hinn in dem mittel meiner tage. Deyne iare seind von einer zeit yn die andere.
26. In dem anfang hastu o got die erden gegründet vnd die Hymel sein ein werck deiner hende.
27. Sie werden vorwandelt, du wirst aber bleiben vnd wie ein feld werden sie alle vorschließen.

Goetz, nieders. Bibelhist.

Verbesserte Uebersetzung derselben.

1525. 8.

15. Wente ere steine behagen dynen knechten vnde synt erem stoue gunstlich.
16. Wnde de henden werden dynen namen fruchten, Wnds alle künnyngē vpon erden dyne eere.
17. Dat de H^{ER}E Zion barwet, vnde erschynnet ynn syner eere.
18. He wendet sich thom bede des vorlaten vnd vorkmadet er bedt nicht.
19. Dat werde geseuen vpon de nachmelinge, vnde dat volck dat geschapen werden schal, wiewe der H^{ER}E leue.
20. Wente he schouwet van syner hyligen hōge, Wnde de H^{ER}E such vān hemel vpon erden.
21. Dat he dat suchent des geuangen hōre, vnd löse de kinder des doers.
22. Vpon dat se tho Zion predigen syner namen, vnde syn loff tho Jerusalem.
23. Wann de volcker tho satende kamen vnde de künnyngē, dem H^{ER}EN tho denende.
24. He demddiget vpon dem wege myne krafft he vorkbrtet myne daghe.
25. Ich segge myn Gotē myn my nicht wech ynn der helffte myner daghe, dyne iare wāren van slechte tho slechte.
26. Du heffst vorken de erde gegründet, vnde de hemmel sind dyner hende werck.
27. Se werden vorkhan ouerst du blyffst, Se werden alle verolden alse eyn kledt, vnde wenn du se alse eyn kledt vorkwandelst, werden se vorkwandelt werden.

B 6

28.

Erste Uebersetzung der Bußpsalme.

1518. 4.

28. Vnd wie ein decke wirstu sie wandeln,
vnd sie werden vorwandelt werden. Du
aber bist derselb, vnd deyne iare werde
nit vorgan.
29. Die kinder deyner knechte werden wohn-
haftig bleybē
vnd yhrer samen wilt ewiglich vor dyr
bleyben.

Verbesserte Uebersetzung derselben.

1525. 8.

28. Du duerst bist de süulige vnde dyne
iare nemen neen ende.
29. De kinder dyner knechte werden bly-
uen, vnde ere sät wert vor dy bestan.

Verschiedene Lesarten des Psalters von 1525. und 1533.

- W. 5. alle gras. Eben so die Ausgabe von 1533.
- 6. Myn knaken. Eben so die angef. Ausgabe.
- 9. bespotten. Eben so die Ausgabe von 1533.

Erste Uebersetzung der Bußpsalme.

1518. 4.

Der CXXX. Psalm.

1. O Gott zu dir hab ich geschryen von den
tyffen
O Gott erhöre mein geschrey.
2. Ach daß deine oren acht nehmen wolten
auff das geschrey meynes bittens.
3. Ego du wilt acht haben auff die sünde,
O mein Got
O Gott wer kan dan besteen.
4. Doch ist nur bey dir allein vorgebung-
Darumb bistu auch allein zu fürchten.
5. Ich hab gottes gewartet, vñ mein sel
hat gewartet
vnd auff sein wort hab ich gebentet.
6. Mein seel die ist zu gott wartend
von der morgenwache, bis widder zu
der morgenwache.
7. Israel der wartet zu got, denn die barm-
herzigkeit ist bey gott. vnd mannigfaltig
ist bey nñ die erlösung.
8. Vnd er wirt erlösen Israel aus allen
seinen sünden.

Verbesserte Uebersetzung derselben.

1525. 8.

Der CXXX. Psalm.

1. Vñ der düpe, Noe ist HENE tho by.
2. HENE höre myne stemmen, lath dyn
oren merken vp de stemmen mynes fleens
des.
3. So du wult acht hebben vp de mißedäch
HENE wol wert bestan?
4. Wente by dy hē vortgeuinge, dat me by
fruchte
5. Ich wachte des HENEN, myne seele
wachtet, Vnde ic wachte vp syn wort.
6. Myne seele wardet vp den HENEN,
van enet morgenwache wente thor andern.
7. Israel ware vp den HENEN, wente
güdicheit ys by dem HENEN, vnde ve-
le vorlöshnge by eme
8. Vnde he wert Israel vorlösen vñ aller
syner mißedäch.

Hier sind keine verschiedene Lesarten.

Der

Der CXLIII. Psalm.

1. Ach Gott erhöre mein gebeit, Nim du beyh oren mein sehen yn deiner wahrheit, erhöre mich yn deiner gerechtigkeit.
2. Und gang nicht mit dem diener ynß gericht, dan es mag vor dem augen nicht rechtfertigt sein yemandt der do lebe.
3. Dan mein feynd hat meyn seel versolget. er hat ernedert meyn leben bis auff die erden.
4. Er hatt mich hingelegt yn die finsternis, gleichwie die todten dieser werlt.
5. Und bekümmert ist worden in mir meyn geist
Wenn hertz ist in mir betrübt worden
6. Ich habe gedacht der alten tagen, Ich hab gepredigt von allen deinen werken, und von den geschickten deiner hende hab ich gelehret.
7. Ich hab meyn hertz ausgereckt zu dir, Wenn seel ist zu dir, gleich wie ein dürre erden.
8. Schnell erhöre mich mein gott, mein geist ist matt worden.
9. Wend nicht von mir dem antlitz das ich nicht gleich werde den, die yn die helle faren.
10. laß myr gehört werden früe deine barmherzigkeit, dan meyn hoffnung ist in dir.
11. lerne mich erkennen, den Weg dar ynne ich wandern sol, den mein seel hab ich erhäben zu dir.
12. Erlöse mich meyn gott von meinen feynnden zu dir ist mein zuflucht. lerne mich thun was dir wolgefallet, dan du bist mein gott.
13. Deyn guter Geyst füre mich yn den richtigen weg vmb deins names willen.

Der CXLIII. Psalm.

1. HERR erhöre myn bebt, vornim myn fleent vumme dynes louen willen, Antwert de my vumme dynet gerechtigkeit willen.
2. Unde gha nicht mit gericht mit dynem knechte, wente vor dy wert nemant de dar leuet rechtuerdich syn.
3. Wente de vuent voruolget myne seele, vnde thoflent myn leuent thor erde, he lecht my nit düstere, alse de dorden vp der Werlt.
4. Unde myn geist ys ynn my geangstet, Myn herte ys my ynn mynem Inue vorstöret.
5. Ich denke an de vorgangen tydt, Ich trachte van dynen werken vnde rede van den geschickten dynes hende.
6. Ich brode myne hende tho dy vch, Myner seele dörstet nha dy vp erden. Sela.
7. HERR erhöre my balde myn geist vorghent, vorberge dyn antlach nicht vor my, dat ick nicht gelict werde den, de ynn de kulen varen.
8. Lat my fro hören dyne güdichent, wente ick hape vp dy, do my kunds den wech da ick ghan schal, wente ick heue myne seele vp tho dy.
9. HERR rebde my van mynen vnynden tho dy hebbe ick thoflucht
10. lere my don nha dynem wolgevall, wente du bist myn Gott, Dyn gute geist vöre my vp euenem kande,

Beste Uebersetzung der Buspsalme.

1525. 4.

- O Gott mach mich lebendig in deiner gerechtigkeit
 14. Füre aus der veruolung meine seel,
 vnd yn deiner gnaden fursture meine feinde.
 15. Vnd vorwuffte alle die meine Sele anfechten,
 dan ich byn deyn diener.

Verbesserte Uebersetzung derselben.

1525. 8.

11. HERR make my lebendig vnnne
 dynes namen willen, vbre myne seele
 vth der node vnnne dynet gerechticheit
 willen.
 12. Vnde vorffde myne vnde vnnne
 dynet gude willen, vnde bringe vnnne
 alle de myne seele engsten, wente ich byn
 dyn knecht.

Auch hier finden sich keine verschiedene Lesarten.

Ich könnte zwar hier die Gelegenheit ergreifen, und zeigen, was für Veränderungen und Verbesserungen Lutherus in der wiederholten Ausgabe dieser Buspsalmen, in der beigefügten Erklärung derselben vorgenommen. Da solches aber nicht eigentlich zur Historie der niedersächsischen Bibel, ja nicht einmahl zur Historie der Bibelübersetzung selbst gehret; so trage ich Bedenken, den Lesern mit einer solchen Ausschweifung hier beschwerlich zu fallen, und solches um so viel mehr, da der Herr D. Walch, in dem vierten Bande der Hallischen Ausgabe der Werke Lutheri, solches schon völlig geleistet hat. Hier merke ich nur noch an, daß dieser verbesserten Ausgabe der sieben Buspsalmen in niedersächsischer Sprache, noch der 127. Psalm als eine Zugabe beygefüget ist, dessen Auslegung allein 1½ Bogen beträgt. Und ich vermuthete, daß es mit der Ausgabe in obersächsischer Sprache eben die Beschaffenheit haben würde.

§. 16.

2. Des N.
 O. Psalters,
 Wittenberg,
 1525. 8. bey
 Hans Lufft.

Ich komme nunmehr auf die Ausgabe des vollständigen Psalters in niedersächsischer Sprache vom Jahre 1525, und da ich mich nicht erinnern kan, eine ältere bemerket zu haben, so glaube ich berechtiget zu seyn, solche als die allererste anzusehen, welche in dieser Sprache an das Licht getreten ist ^{e)}. Das Format derselben ist Klein Octavo. Die Blätter sind mit grossen römischen Zahlen numerirt, und gehen bis CXXII. da aber auf dem letzten Blatte die C ausgelassen worden. Die Signatur der Bogen gehet bis Dv. Druck und Papier sind gut. Der ganz schwarze Titel stehet in einer Euleneinfassung, und lautet also:

De

e) Der Herr D. Lortz führet zwar in seinen desideratis S. 51. n. 9. eine Wittenb. Ausgabe des N. O. Psalters von 1524. 8. an; allein ich

zweifelte, ob dieselbe existiret. Und es finden sich in dieser desideratis mehrere Ausgaben, bey welchen dieser Zwecktitel Statt hat.

De Psalter
 dudesch
 Martinus
 Luther.
 Wittenberch
 M. D. XXV.

Am Ende des Psalters steht: Gedruckt tho Wittenberch durch Hans Lufft. M. D. xxv. Sie hat nur eine Vorrede, nemlich diejenige, welche Luther aus der ersten besondern obersächsischen Ausgabe des Psalters von 1524. vorgefetzt hat, und die anfängt: De Ebreische Sprache ys so ryck, u. s. f. welche auch in dem 4ten Theile der Werke Lutheri S. 1. abgedruckt worden. Allein sie hat noch eine besondre Postfation oder Nachschrift, welche Luther aber bey den folgenden Ausgaben des Psalters wieder ausgelassen hat. Baumgarten hat in den Nachrichten von merkw. Büchern 7. B. S. 6. eine obersächsische Ausgabe des Psalters, Wittenberg 1525. groß Sedes, recensiret, und bemerket, daß diese Nachschrift auch bereits in derselben zu finden sey. Der grosse Kenner dieser Arten von Schriften, der seel. D. Riederer, bekennet in den Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Büchergegeschichte, 2 B. S. 447. daß ihm solche völlig unbekant sey, und daß er solche in einer bey Frid. Peypus zu Nürnberg in 8. 1525. herausgegebenen Ausgabe des Psalters nicht finde. Woraus also offenbar folget, daß Luther solche zuerst der Ausgabe von 1525. beygefüget habe. Krafft hat solche zwar schon im Jubeljahre S. 79. abdrucken lassen; ich bin aber versichert, daß Liebhaber dieses Theils der Gelehrtengegeschichte mit mir nicht zürnen werden, wenn ich ihnen ein so merkwürdiges Stück, das sie sonst vergeblich suchen würden, hier vor die Augen lege.

Merkwürdige und besondre Nachschrift desselben.

Eyne vnderrichtynge
 wo me den Psalter recht lesen vnde
 versthan schal.

„De Psalter hefft vor den andern Boken der hylgen scrnyft de bdget an sich, dat he nicht allene allerley gudes leret, vnde exempel vorhölt, sunder ock vppet alder fynste mit vphorlesen warden soget vnde wyset, wo me Gades Wade scholle holden vnde vullenbringen, dat ys, wo ein herte schal geschicket syn, dat ydt eynen rechten louen hebbe, vnde wo sich eyne gude consciencie holde gegen Gode, in allen thouallen vnde ansteden, wo ydt tho tröstende vnde vphorrichtende sy. Summa, de Psalter ys eyne rechte schole, da me den louen vnde gude consciencien tho Wade, ynne leret, duet vnde verket.

Darumme sijn ock, dat dat schynne Psalm ys, he rōmet van Gades truwe, waarheit, worde, gerechticheyt, vnde duet also darmede de consciencien ym louen tho

Gade, dat me ydt grypen moeth, Gades Bude vorkenbringen vnde voruullen sta in eynem vprichtigen louen, in trostlyker thouorsicht tho syner gnade, vnde in eynere frölyken consciencien vpon syne Barmherticheyt. Eyn solk Herte, dat in Gade gudes modes ys, dat deynt ydt, dat yffet, dat allen willen Gades fry vnde mit lust deynt vnde lyyt.

Querst dat beneuen süstu ock dat crüze schynt in allen Psalmen, dat ys eyn Klagen vnde serpent auer de veruolgera, eyn straffent vnde scheltent auer der gottlosen, Wente, wol nm louen leuen schal, de moeth vchwendigen vimme Gades willen veel lyyden vnde den olden Adam döden. Dat also albennde stücke nm ganzen Psalter ruckfiken vnde mechtigen in de bunnghe ghan, dat ennt, wo de geyst im louen dorch Gades wort vnde wahrhent leuet, vechtet, deynt, vnde thonympt, dat ander, wo dat fleesch steruet, lyyt, vnderlicht, vnde affnympt. Vnde also ghynt de loue nm döde, vnde leuet doch.

Wol nu den Psalter recht lesen vnde vorstan wil, de moeth vpon desse twe stücke baryme acht hebben, so wert he bevynden, welck eyn sctte, löfflic vnde syn Bofeschen dat ydt sy, vnde wert darnyme leren allerley lere, trost, strowde starkheyt vnde alle wüane, alle ydt syn herte möchte wünschen.

Wie viel wichtiges, rührendes und lehrreiches ist in diesem kurzen Aufsatze enthalten! Man siehet augenscheinlich, daß auch derselbe aus der ganzen Fülle des Herzens unsers seligen Luthers und aus seiner eigenen Erfahrung geflossen sey. Wie theuer und werth wird der Psalter einem jeden Christen werden, dessen Herz ähnliche Gesinnungen erfüllen!

Seltenheit
dieser Aus-
gabe.

Da dieses Büchlein von sehr vielen als ein tägliches Handbuch gebraucht worden; so ist nichts gewisser, als daß solches mit andern seines gleichen ein gleiches Schicksal gehabt habe, daß die Exemplare durch den täglichen Gebrauch abgenutzt worden, und zuletzt vergangen sind; daher die noch übrigen wenigen Stücke den seltensten Büchern bezuzählen sind. Krafft und Palm haben diese Ausgabe besessen. Ich finde sie aber in der Braunschw. Bibel-Sammlung nicht. Ausser diesen, und demjenigen Exemplare, daß ich selbst besitze; ist mit solches nur noch einmahl, nemlich in Hardts Autographis Tom. I. p. 215. zu Gesichte gekommen. In des Hrn. P. Lorcks Desideratis stehet sie S. 59. Nr. 11.

§. 17.

3. Des ver-
besserten N.
S. Psalters.
Wittenberg
1533. 8. bey
Hans Lufft.

Auf die so merklich veränderte und verbesserte Ausgabe der ober-sächsischen Psalter-Üebersetzung, die 1531. in klein Octav bey Hans Lufft zum Vorschein gekommen war, folgte gar bald eine Ausgabe einer nach derselben eingerichteten Uebersetzung in niedersächsischer Sprache aus eben dieser ruhmwürdigen Officin. Und da solche gewis eben so selten; und in diesem Theile der Geschichte der Bibel-Üebersetzung eben so merkwürdig ist, als jene in der Historie der Uebersetzung der Bibel in die ober-sächsische Sprache; so werde ich den Liebhabern dieser merkwürdigen Stücke durch eine genaue Beschreibung derselben gewis einen angenehmen Dienst leisten.

Sie

Sie ist beynähe ein Alphabeth stark, denn die Signatur gehet bis in den Vogen Vv. Das Format ist ebenfals klein Octav. Die Blätter sind nicht nummerirt. Druck und Papier sind eben so schön, als sie bey der obersächsischen Ausgabe des verbesserten Psalters sind. Der Titel ist mit eben dem Holzschnitte gezieret, welchen jene aufweist, nemlich mit der Diebelseite eines Hauses, auf dessen rechter Seite geharnischte Männer gehen, auf der linken aber die Rahab einen Kundschafter zum Fenster herablässet. Unten sind Luthers und Melanchthons Wapen, Der schwarze gedruckte Titel selbst ist dieser:

De Nye
dübische Psalter mit
den Summarien
Mar. Luther.
Wittemberch
M. D. XXXIII.

Am Ende stehet: gedrucket tzo Wittemberch dorch Hans Lufft im late M. D. XXXIII. Dese Ausgabe hat zwo Vorreden, nemlich die neue, welche Luther zuerst der schon merklich verbesserten Ausgabe von 1528. vorgesezet hat, und welche also anhebt: Vele hillige Veders hebben den psalter sunderliken 2c. 2c. Hernach auch diejenige, welche den Summarien besonders vorgesezet worden, und deren Anfang also lautet: Allen framen Christen. Gnade vnde frede in Christo, Wy hebben vmine desen Paschen des 1531. iars, vnse dübische Psalterken weddetumme auerlopen 2c. 2c. Auf dem letzten Blatte ist der bekante, sich auf diese verbesserte Ausgabe beziehende Epilogus: Ifft jemand klöck syn wolde, vnde vörgeuen Wy hedden den psalter to verne van den Wörden getragen 2c. 2c. Die Erinnerung aber, welche Lutherus der ersten Ausgabe der Summarien bengefüget hat, und in welcher er verlanget, daß man künftig diese Summarien nicht in den Psalter einrücken, noch die Psalmen mit demselben vermengen solte, ist weggelassen worden, und es konte solches auch nicht anders seyn, indem man derselben in dieser Ausgabe gerade entgegen gehandelt, und die Summarien jedem Psalmen vorgesezet hat. Was demnach Palm in der Historie der deutschen Bibel: Uebersetzung lutheri S. 344. als eine Muthmassung vorgetragen hat, nemlich daß man schon 1533. angefangen habe, selbst in Wittenberg, den Psalter mit den eingeschobenen Summarien zu drucken, das wird durch diese Ausgabe völlig als eine ungezweifelte Wahrheit bestätigt. Da er aber auch zugleich meldet, daß ihm keine vor 1538 auf diese Art ausgefertigte Wittenbergische Psalterausgabe zu Gesichte gekommen; so beweiset diese Anmerkung die Seltenheit dieser niedersächsischen. Ich finde sie in der Braunschw. Bibel. Sammlung S. 98. Nr. 79. In der Wernigerödischen fehlet dieselbe. In den Desideratis des Herrn P. Lorcks stehet sie S. 60. Nr. 36. Die von Krafft im Jubeljahre S. 77. bengebrachte Muthmassung, daß nemlich damahls die Collegen sich dem Willen eines aus ihnen nicht schlechterdings unterworfen, und daß niemand sich seine Freiheit

Freiheit kränken lassen, wenn er etwas für besser gehalten, als der andre, ist wohl sehr weit hergeholt. Es ist vielmehr weit wahrscheinlicher, daß Luthetus durch die Vorstellung seiner Mitarbeiter-bewogen sey, seine Meinung zu ändern, und die Einrückung der Summarien zwischen die Psalmen gut zu heißen. Denn dem Texte selbst geschähe dadurch so wenig Eintrag, daß die Summarien zwischen die Psalmen gesetzt, und von denselben zugleich hinlänglich unterschieden wurden, als demselben durch die beigefügten Randglossen Eintrag geschähe, als welche auch in manchen Ausgaben der Bibel sowohl als des N. Test. zwischen den Text selbst eingeschoben, aber auch zugleich von dem Texte selbst deutlich unterschieden wurden. Wäre es indessen der feste und unveränderliche Wille Lutheti gewesen, daß die Summarien schlechterdings besonders gedruckt werden solten; so würde Hans Luffe sich nimmermehr erkühnet haben, demselben unmittelbar vor seinen Augen durch diese niedersächsischen Ausgaben der Psalmen entgegen zu handeln.

Ich vermüthe nicht, daß die Leser erwarten werden, daß ich ihnen hier zeigen sol, wie die niedersächsischen Ausgaben des Psalters von 1525. und 1533. von einander unterschieden sind. Es wäre zwar ein leichtes, beide Ausgaben zu vergleichen, und den Unterscheid herzusehen; allein dieses gehöret nicht eigentlich in die Historie der niedersächsischen Bibeln, sondern in die Historie der Bibel-Üebersetzung überhaupt. Die obersächsischen Ausgaben sind hier als die Originale anzusehen, als welchen die niedersächsischen von Wort zu Wort folgen. Da überdem Diecksmann und Morgenweg in ihren Ausgaben die erste Uebersetzung der Psalmen der letzten von 1531. bedrucken lassen, diese Ausgaben auch nicht selten sind; so kan ein Liebhaber, sonderlich wenn er die in der Palmischen Uebersetzung, Historie der Bibel Lutheti S. 318. f. befindlichen Vergleichen der Ausgaben von 1524. Fol. 1524. 8. 1525. 8. und 1528. 8. zu Hülfe nimt, sich leicht Rath's erhalten.



Des zweiten Theils zweiter Abschnitt.
 Vom Jahre 1534. bis zum Jahre 1621.

Das erste Hauptstück.
 Von vollständigen niedersächsischen Bibeln.

§. 18.

Ich betrachte die Erscheinung so vieler Ausgaben einzelner biblischer Theile in der niedersächsischen Sprache mit Recht als die Morgenröthe, welche nicht allein einen bald zu erwartenden hellen Mittag ankündigte, sondern auch selbst schon kräftig genug war, die Finsternis und den Schatten des Todes, in welchem so viele tausende von Menschen, welche den niedersächsischen Kreis bewohnten, vor der gesegneten Reformation saßen, zu vertreiben, und dagegen die Strahlen des Evangelii in diesen gesegneten Gegenden auszubreiten. Und diejenigen, welche auch hier auf das Werk Gottes sehen, und auf das Geschäfte seiner Hände achten, können nicht anders als mit einer bewundernden Freude den hellen Mittag ansehen, welchen auf diese angenehme und schon so hell leuchtende Morgenröthe erfolgt ist: da nemlich von dem Jahre 1533, an bis 1621, in Lübeck, Wittenberg, Magdeburg, Klostock, Barch, Hamburg und Goerlar, eine Ausgabe der vollständigen Bibel nach der andern an das Licht trat, des zugleich beständig fortgesetzten Abdruckes einzelner Stücke und Theile der heil. Schrift Jesu zu geschweigen, wodurch denn zum Heile vieler tausend Seelen, in diesem grossen Theile von unserm deutschen Vaterlande alles, und zwar vornehmlich durch den Dienst des heil. Luthers, mit dem Evangelio erfüllet wurde.

Einleitung.

Ich werde nunmehr bey der Fortsetzung dieser Geschichte diese Ordnung beobachten, daß ich zuerst die vollständigen niedersächsischen Bibeln, welche ich selbst besitze, anzeige und ausführlich beschreibe, dabey ich vornehmlich auf dasjenige sehen werde, wodurch sich eine von der andern unterscheidet; alsdenn aber mich bemühen, ein, so viel möglich, vollständiges Verzeichniß der übrigen zusammenzutragen, und dasjenige anzuführen, was ich bey andern dabon angemerket finde; endlich aber die nach den vollständigen Bibelausgaben noch besonders an das Licht getretenen Ausgaben einzelner biblischer Theile anzeigen, und wenn bey denselben auch noch etwas merkwürdiges vorkommt, einige Nachricht davon ertheilen.

Vor3. nieders. Bibelhist.

Ec

Ich

Ich erinnere dabey abermahl zum voraus, daß ich mich gar nicht verbindlich mache, etwas vollständiges zu liefern. Denn dieses ist ein Werk, das bey der gegenwärtigen Lage der Sache einem einzelnen Manne allezeit unmöglich bleibt. Meine Arbeit ist nichts mehr, als ein Versuch, und ein Grundris des ganzen Gebäudes, zu dessen vollständiger Aufführung und Ausschmückung künftig mehrere und mit den dazu gehörigen Hülfsmitteln versehene Gelehrte das Ihrige beitragen können, und wie ich hoffe, auch beitragen werden. Ich erwarte dieses insonderheit von Gelehrten, welchen die göttliche Vorsehung ihr Geld in Niedersachsen angewiesen hat, insonderheit von Gottesgelehrten, als auf welchen eine besondre Verbindlichkeit ruhet, das Andenken dieser grossen, diesen Gegenden durch die Uebersetzung der heil. Schrift in die niedersächsische Sprache erwiesenen göttlichen Wohlthat zu erhalten, indem sie in die Erndte gekommen sind, zu welcher eben dadurch der Same ausgestreuet worden ist. Eine solche Absicht wird die auf diesen Zweck gewandten Bemühungen heiligen, und den Vorwurf, den man sonst Arbeiten von dieser Art zu machen pflegt, daß solche nemlich zu dem Ende getrieben würden, um mit dem Besitze seltener Bücher und mit der Ränntnis derselben gros zu thun, und auf diese Art unlautere Passionen zu nähren, davon entfernen.

§. 19.

Verzeichnis
der vollständi-
gen N. S. Bi-
beln, welche
der Verfasser
selbst besizet.

Mein Vorrath von vollständigen Bibeln in niedersächsischer Sprache ist etwas grösser als derjenige war, welcher einzelne biblische Theile betrifft. Ich besizt folgende:

1. Die Lübecker von 1534. Fol. Ludw. Diez. S. §. 21. 22. 23. 24.
2. Die Magdeburgische von 1536. Fol. Michael Lotther. S. §. 27. 26. 27.
3. Die Wittenbergische von 1541. Fol. Hans Lufft. S. §. 28. 29. 30. 31.
4. Die Magdeburgische von 1545. Fol. Hans Walther. S. §. 32.
5. Die Wittenbergische von 1561. Fol. Ga. Khurwen Erben. S. §. 50.
6. Die Wittenbergische von 1565. Fol. aus eben dieser Officin. S. §. 51.
7. Die Wittenbergische von 1569. Fol. Hans Lufft. S. §. 52.
8. Die Wittenbergische von 1574. Fol. Hans Lufft. S. §. 53.
9. Die Magdeburgische von 1578. Fol. Wolfg. Kirchner. S. §. 55.
10. Die Wittenbergische von 1579. Hans Lufft, Fol. S. §. 54.
11. Die Kostockische von 1580. med. 4. Jac. Lucius. S. §. 56.
12. Die Barthische von 1588. med. 4. Hans Witte S. §. 57.
13. Die Wittenbergische von 1590. Fol. Zacharias Lehmann. S. §. 58.
14. Die Hamburgische, Woldeti, 1596. Fol. Jac. Lucius der Jüngere. S. §. 59.
15. Die Wittenbergische, 1599. 4. Loreng Süberlich. S. §. 60.
16. Die Goslarische, 1613. Fol. Joh. Vogt und Hans Stern. S. §. 61.
17. Eben dieselbe, 1621. Fol. Joh. Vogt, und Hans und Hincrich Sterne, Gebrüdere. S. §. 62.

Dieser Vorrath ist in der That beträchtlich, und wenn ich so glücklich bin, von allen diesen wichtigen und merkwürdigen Bibeln, unter welchen verschiedene sind, von welchen

welchen Gelehrte, die sich besonders auf diesen Theil der Wissenschaften gelegt haben, selbst bekennen, daß sie solche, alles angewandten Fleißes ungeachtet, nie zu Gefichte bekommen können, Beschreibungen zu liefern, welche des Besalles einsehender Leser würdig sind; so hoffe ich das Zeugnis zu erhalten, daß ich wenigstens einen wichtigen Theil der Historie der niedersächsischen Bibeln ausführlicher bearbeitet habe, als solches bisher geschehen ist.

§. 20.

Ich mache den Anfang mit der berühmten Lübeckischen Bibel, welche sowohl, was die Zeit ihrer Erscheinung, als auch, was die innere Vortreflichkeit und äußerliche Schönheit und Pracht betrifft, mit Rechte unter allen die erste Stelle verdient. Ich werde zuerst die Geschichte derselben erzählen, alsdenn ihre äußerliche Gestalt beschreiben, darauf die innere Einrichtung selbst untersuchen, und solche sowohl mit der kurz darauf erfolgten Ausgabe der ober-sächsischen Bibel, Wittenberg, 1534. bey Hans Lufft, als auch mit einigen folgenden niedersächsischen Ausgaben vergleichen und die Uebereinstimmung oder den Unterschied bemerken; und endlich von den dahin gehörigen, der Aufmerksamkeit würdigen Neben-umständen, noch etwas anzeigen.

Ausführliche Recension derselben.
1. Der Lübeckischen Bibel, von 1534. Fol. bey Ludwig Diez.

§. 21.

Unter allen niedersächsischen Bibeln ist keine von mehreren Gelehrten beschrieben worden, als diese. Clement in Bibl. cur. hist. et erit. T. III. p. 365, Rem. 62. führet ein weitläufiges Verzeichnis der Schriftsteller an, welche davon gehandelt haben sollen. Unter denselben aber verdienen allein von Seelen Selecta liter. p. 173, squ. und Stromata Luther, p. 609. squ. Hamb. Berichte, 1735. S. 526. und Baumgartens Sallische Bibliothek B. 3. S. 3. f. nachgelesen zu werden. Die übrigen ersehen die Mühe des Nachschlagens nicht. Indessen hat Clement an dem angeführten Orte selbst aus diesen Schriftstellern das Merkwürdigste zusammengetragen.

Geschichte derselben.

Da die Gelehrten, wenn sie diese Bibel beschreiben, gemeinlich die Frage aufwerfen und untersuchen, wer der Uebersetzer derselben aus dem Obersächsischen gewesen sey? so scheint es, daß sie nicht daran gedacht haben, daß diese Untersuchung hier zu spät kamt. Sie gehört zu den ersten Ausgaben der einzelnen Theile der niedersächsischen Bibel, und es würde eine offenbar falsche Voraussetzung seyn, wenn man diese vollständige Bibel als eine neue Uebersetzung ansehen wolte. Sie ist nichts weiter als ein Abdruck der einzelnen bisher heraus gekommenen Theile, nach der letzten Ausgabe derselben; und es ist bekant, daß sich die niedersächsischen Abdrücke dieser einzelnen Theile allezeit nach den letzten ober-sächsischen richten, und die in denselben befindlichen Verbesserungen und Veränderungen genau liefern. Wenigstens kan ich aus dem Augenscheine versichern, daß die in dieser Bibel befindlichen Psalmen, und das Neue Testament, wirkliche Abdrücke der ein-

Ihre Urheber.

selben Ausgaben der Psalmen und des N. Test. sind, die zu Wittenberg 1533. 8. bey Hans Lufften erschienen sind; doch in Absicht auf das letzte, mit dem Unterscheide, daß die Summarien über die Kapitel in dem einzeln gedruckten Neuen Testamente mit dem Evangelio Johannis zu Ende, in der Bibel aber noch bis auf das 22ste Kapitel der Apostelgeschichte, und alsdenn zu Ende gehen. Welches sich auch eben so bey der Magdeburgischen Ausgabe der Bibel von 1536. findet. Da im Gegentheile die folgenden Wittenbergischen und Magdeburgischen Ausgaben, Bugenhagens Anmerkungen über einige Bücher des Alten Testaments, und die Summarien über die Evangelisten, und die 21. ersten Kapitel der Apostelgeschichte, als auch Veit Dieterichs Summarien über das N. T. zusammen gedruckt, entweder zwischen dem A. und N. Testamente, oder ganz am Ende des N. T. darlegen. Ich will indessen meinen Vorgängern folgen, und auch hier das Nächstste von der Frage: Wer der Urheber dieser Uebersetzung sey? mitnehmen. Eine nützliche Untersuchung behauptet dennoch ihren Werth, wenn sie auch nicht allezeit an dem rechten Orte stehet.

Die Meinung, daß Bugenhagen der Uebersetzer sey, fällt völlig weg, da er bereits in der Nachrede des N. T., das zu Wittenberg 1525. 4. gedruckt worden, und welche hernach mit einem Zufasse den folgenden Ausgaben als eine Vorrede vorgesetzt worden (§. 6.), ausdrücklich sagt, daß diese Arbeit vollbracht sey durch einen andern, und daß er dabey nur gehandelt habe rath gegeben in allen örden und steden, dar hüt swar in vnse Dütisch tho bringende. Der um die deutsche Sprache und selbst um die Historie der Bibel Uebersetzung lutheri so hoch verdiente ehemalige schwedische Archivarius in den Herzogthümern Bremen und Verden, Diederich von Stade, hat also keine von den besondern vor dieser Bibelausgabe hergegangenen Ausgaben des niedersächsischen Neuen Testaments gesehen, denn er schreibt über mit vielen gelehrten Anmerkungen angefüllten Vorrede zu der Erklärung und Erklärung der vornehmsten deutschen Wörter in Luthers Bibel, 2te Ausgabe, Bremen, 1724. 8. S. 17. „Man hält insgemein dafür, daß die deutsche Bibel lutheri von D. Joh. Bugenhagen Pomeranck, ins niedersächsische Uebersetzt sey: woher aber solches zu beweisen, habe ich bisher keine Nachricht finden können. Wäre ihm diese eigne Erklärung des Bugenhagens bekannt gewesen; so würde er sich gewis nicht so ausgedrückt haben.“ U. In so viel mehr wundert mich, daß Keimmann, der diese Worte noch in Ausgaben des N. Test. von 1540. und 1545. gelesen hat, denn noch sich darüber noch zweifelhaft erklären können. Catal. Bibl. Theol. p. 1138. Dort Seelen meldet uns indessen, daß Diederich von Stade dennoch so glücklich gewesen sey, den eigentlichen Uebersetzer, und zwar auf eine ganz sonderbare Art, und an einem Orte zu entdecken, wo man diese Nachricht am wenigsten gesucht haben würde; heimlich

d) Beyläufig merk ich an, daß dieser, dieser sowohl als Wittenbergische Ausgaben völlig Gegenstände so kundige Gelehrte an dem angeführten Orte dieser Vorrede, da er den völligen Titel der Lübeckischen Bibel angeführt hat, sogleich hinzusetzt: Eben diese Bibel ist zu Wittenberg im Solio An. 1569. bey Hans Lufft ausgedruckt. noch vor 50. Jahren die Ränne dieser Gegenstände bey solchen Männern, die sich doch vorzüglich auf diesen Theil der Wissenschaften legten.

nemlich an einer Fenster Scheibe in dem Breinischen Flecken Büttel, als in welchem er 1697. diese Worte gelesen: „Herr Johannes Goddersen, Pastor in Hammels Wörden (im Oldenburgischen) hat unter D. Mart. Luthers Studiret, die Bibel in die nieder sächsische Sprache versetzt, und ist anno 1564. am 6. December die Kirche allhier zu Büttel ihm anbefohlen, die er auch durch Vicarien verwalten.“ Hat diese Nachricht Grund?); so verdienet das Gedächtniß dieses Mannes allerdings, daß es unter uns im Segen erhalten werde. Denn ob seine Arbeit gleich mit der Arbeit des sel. D. Luthers in keine Vergleichung gesetzt werden kan; so ist er doch ein gesegnetes Werkzeug in der Hand Gottes gewesen, das zum Heyle vieler tausenden gearbeitet hat.

Allein dem großen Hamburgischen, Lübeckischen, Braunschweigischen und Dänischen Apostel, dem zweiten Luther, dem um die evangelisch lutherische Kirche unsterblich verdienten J. Bugenhagen, gehört unstreitig die Ehre, daß die vortheilhafte Ausgabe der Lübeckischen nieder sächsischen Bibel seinen Vorschlägen, seiner Aufmunterung, Rath und Beyhülfe zugeschrieben werden muß, ob er gleich nach seiner großen Bekehrung solches ausdrücklich verboten, und sich erklärt hat, daß Luther den Befehl dazu gegeben; daß dieser so große Kunst, Mühe und Arbeit an seine Auslegung gewandt habe, daß billig niemand anders, nächst Gott, einen Namen davon haben solle, sondern daß auch diese Bibel schlechterdings **Luthers Bibel** heißen solle. Wie solches die kurze Vorrede, welche Bugenhagen dieser Ausgabe vorgesetzt hat, und welche ich in dem folgenden darlegen werde, ausdrücklich sagt. Daher es auch vermuthlich gekommen ist, daß der Name des eigentlichen Uebersetzers so sorgfältig verschwiegen worden. Denn dieselbe ist in den Jahren 1531: 1532, in welchen sich Bugenhagen bis Ostern des letzten Jahres zu Lübeck aufgehalten, veranstaltet, und zu drucken angefangen worden. Daß solche aber erst den 1. April 1534. vollendet worden, ist wol daher gekommen, weil man auf die Wittenbergische Ausgabe der Propheten und der apokryphischen Bücher warten mußten, als welche erst 1532 und 1533. an das Licht gestellet worden. Daher denn die nieder sächsische Uebersetzung dieser Bücher, welche in dieser Bibel befindlich ist, als die erste Uebersetzung derselben aus Luthers Uebersetzung angesehen werden muß.

Wir würden ausser dem Buchdrucker Ludwig Diez auch niemand von denen kennen, welche die zu dem Drucke eines so prächtigen Bibelwerkes erforderlichen Kosten hergegeben haben, wofern nicht Johann Draconites 1) zufälliger Weise das Andenken derselben erhalten hätte. Es sind solches drey Lübeckische Bürger, welche allerdings sehr gute Mäntel und gute Gesinnungen gehabt haben müssen, und sich den dänischen Aufenthalte Bugenhagens in Lübeck zur Ausführung ihrer ruhmwürdigen Absicht zu nütze gemacht haben. Er schreibt in der Zueignung des Sermons von dem Lichte der Heyden und von dem Heyle der Welt,

Ec 3

der

1) Sie wird in Schloiffers Oldenburgischen Nachrichten bestätigt. S. Hamb. Berichte, 1747. S. 123: 125.

1) Von diesem marburgischen Theologo, der geraume Zeit zu Lübeck als ein Privatus gelebet,

und hernach bald in Preussen, bald an andern Orten gestanden, giebt das Gelehrten Lexicon holländische Nachricht, welche aber aus Starskens Lübeckischer Kirchenhistorie sehr vermehret werden kan.

der 1548 Fol. an das Licht getreten, an den Landgrafen von Hessen, Wilhelm: „Drumb wie Joan von Acheln, Götzen Engelstede, Jacob Crap, Ludwig Diez, nicht darauf sahen, was die Gottlosen von ihnen halten würden, da sie die Bibel in die Lübsche Sprache bringen und drucken ließen, sondern weil sie wußten, daß alle Gottes Kinder zu Lübeck, so die Bibel lasen, ewigen Nutz daraus schöpfen würden, giengen sie frisch dran, und ließen das Buch Gottes drucken mit Freuden.“ Diese Nachricht ist allerdings angenehm, und man ist von Seelen Dank schuldig, daß er solche aus einem, aus wenig Vogen bestehenden, und vielleicht schon völlig verschwundenen Sermonen erhalten hat. Indessen ist sie doch darin fehlerhaft, daß Draconites von diesen Bürgern sagt, daß sie die Bibel in die Lübsche Sprache bringen lassen, als welches, wie ich oben bemerkt habe, nach der Schärfe nicht Statt hat, und höchstens allein von den Propheten und apokryphischen Büchern gelten kann. So ruhmwürdig auch diese Handlung ist; so haben sie doch wahrscheinlich dabei wenig zugefekt. Es ist vielmehr zu vermuthen, daß sie, da sie die Exemplare nicht werden verschenket haben, bey so vielen damaligen Liebhabern des göttlichen Wortes, und da sie die erste niedersächsische vollständige Bibel lieferten, ihre ausgelegte Kosten gewislich werden wieder gelöst haben.

Die Zeit ihrer Ausgabe.

Die Zeit, zu welcher sie an das Licht getreten ist, ist in der Nachschrift deutlich und genau bestimmt, nemlich der 1 April 1534. Sie ist also unvordersprechlich vor der ersten vollständigen obersächsischen Bibel, die zu Wittenberg in eben diesem Jahre aus Hans Luffts Presse gekommen, erschienen, ausgegeben und verkauft worden 9). Denn, da das den Verlegern dieser Bibel von dem Churfürsten Johann Friderich erteilte und derselben vorgedruckte Privilegium den Dornstag nach Petri Kettenfeyer, welcher der 6. August ist, datirt ist; so ist es offenbar, daß die Ausgabe derselben erst in den drei letzten Monaten des Jahres 1534. hat erfolgen können. Folglich ist die Lübecker Bibel ein volles halbes Jahr älter, als die Wittenbergische. Zeltner nennet sie daher in der Nachricht von dem Leben Hans Luffts S. 40. not. (p) ovum ante gallinam natum. Ich glaube aber, sie könnte füglich gallina ante ovum heißen, indem sie selbst ehe zum völligen Stande gekommen, als das Ey, aus welchem sie entsprossen ist.

§. 22.

Äußerliche Gestalt derselben.

Ich komme nunmehr auf den zweiten Abschnitt dieser Abhandlung, nemlich auf die Beschreibung der äußerlichen Gestalt dieser Lübeckischen Bibel. Ich rechne dahin Druck, Papier, Holzschnitte und die Abtheilungen derselben.

Druck

9) Es ist kaum zu begreifen, wie so viele Gelehrte und Bücherkenner, selbst der sel. Baumgarten in den Nachr. von einer Hall. Biblioth. 3. B. S. 7. f. noch nachher, da Krafft schon 1734. diese Ausgabe so ausführlich in einer eignen Abhandlung beschrieben hat, auf die Gedanken gerathen und solche noch vertheidigen können, daß das erste Corpus Biblicum in obersächsischer Sprache 1534. zu Wittenberg zwar zu drucken angefangen, aber erst in dem Jahre 1535. vollendet worden. Gegewärtig, da Baumgarten seine vorige Meynung widerrufen, Nachr. von einer Hall. Biblioth. 6. B. S. 671. und da die Ausgabe von 1529 in so vieler Händen, und mit der von 1535. genau verglichen ist, ist dieser Streit völlig entschieden, und er hat nur noch den Nutzen, den schon so oft angeführten Satz zu beweisen: daß Muthmassungen, und wenn sie auch noch so wahrscheinlich wären, in diesem Falle bestimmet allezeit trügen, und daß es hier zu einer zuverlässigen Gewisheit schlechterdings notwendig sey, mit eignen Augen zu sehen.

Druck und Papier sind so beschaffen, daß der Augenscheln dasjenige beständig, was Bugenhagen selbst von ihr, in der Vorrede zu seinen kurzen Erklärungen und Summarien, welche in der Ausgabe der niedersächsischen Bibel, die Lustt 1541. Fol. zuerst aus seiner Presse herausgegeben hat, zusammengedruckt sind, sagt: „Do wt tho Lübeck was; Im Jahre Christi 1531 vnd 32, ward dasüluest de saksische „Biblia, vñ grot Papyr, vnde mit grottem vlyte vnde beköstinge gedrucket.“ Das Papier ist so weis, so stark, der Druck so sauber und scharf, die Anfangsbuchstaben sind so schön geschritten, und überhaupt die ganze Einrichtung des Druckes so wohl in die Augen fallend, und so prächtig, daß ich solcher, in dieser Absicht, vor allen aus den Lufftschen Pressen gekommenen Ausgaben den Vorzug zuerkennen muß. Der Titel steht in einem länglichen Vierecke, mitten in einem grossen, die ganze Folioseite einnehmenden Holzschnitte. Er ist ganz mit schwarzen Buchstaben gedruckt, und lautet also:

Druck und
Papier.

¶ De Bible
vñ der vñleggins
ge Doctoris Mar-
tini Lutheri vñ dñch dñtische
vñtlich vñgeseztet, mit Für-
bergen vñberrihtungen,
alfe men seen mach
Im der Kayserlichen Stadt Lübeck
by Ludowich Diez gedrucket vñ
M. D. XXXIII.

Auf

h) Dieser Ludowich Diez behauptet unter den berühmten und um die evangelische Wahrheit verdienten Buchdruckern des 16. Jahrhunderts allerdings eine vorzügliche Stelle, und viel leicht die nächste nach Hans Lufft, dem er auch darin ähnlich gewesen; daß er, so wie dieser, 60 Jahre lang, wenigstens 50 Jahre lang, obgleich nicht in so großer Menge, Bücher aus seinen Pressen an das Licht gestellet hat. Von Seelen hat uns die vollständigste Nachricht von seinem Leben, aus einem Leichenprogramma des grossen Rostocker Theologen, des David Chytráns, auf seinen Bruder, das in den gegenwärtig sehr selten gewordenen Scriptis in academia Rostochiensis publice propositis, Rost. 1567. 8. befindlich ist, in seiner Nachricht von dem Ursprunge und Fortgange der Buchdruckerey in Lübeck, S. 43. f. hinterlassen, aber selbst sich dabey eines Verfehlers schuldig gemacht, das einer Verbesserung bedarf. Ludwig Diez war aus Speier gebürtig. Er setzte sich in Rostock, und war der erste, der in dieser Stadt eine Druckerey anlegte, und daselbst nebst verschiede-

nen andern Büchern, schon 1509. das Lübeckische Recht herausgab. Im Jahre 1524. supplicirte er bey dem Rathe zu Lübeck um die Erlaubnis, sich in ihrer Stadt niederzulassen, und daselbst zu drucken, und zugleich um ein Privilegium gegen den Nachdruck seiner Schriften in dem ersten Jahre, in welchem sie herausgekommen. Er muß seines Ansiehens gewähret seyn. Dieses beweiset der Druck dieser Bibel. Es ist aber merkwürdig, daß von Seelen kein einziges Buch weiter anführen können, welches nachher aus seiner Presse gekommen wäre. Dieses hätte ihn billig aufmerksam machen, und die Vermuthung erregen sollen, daß er nicht lange nach dem Drucke der Bibel, Lübeck möchte verlassen haben. Denn würde ein Mann, als Diez war, sich dem trägen Müßiggange ergeben haben? Jänke berichtet in dem Leben Bugenagens, S. 33 daß nach Bugenagens Abzuge von Lübeck, alles daselbst mit Reid, Haß und bürgerlichem Aufruhr erfüllet gewesen. Er zielt damit unstreitig auf die bekanten Wollenweberschen Unruhen, und diese haben aller Vermuthung nach

Auf der andern Seite des Titelblattes steht das Verzeichniß der biblischen Bücher des N. Test. unter dieser Ueberschrift:

De Bote des ouden Testaments XXIII.

da denn die Bücher Samuel, der Könige, Chroniken, und hernach die zwölf kleinen Propheten für ein Buch gerechnet werden. Doch sind die Namen der

nach, Diezen bewogen, Lübeck zu verlassen, und sich wieder zurück nach Kostock zu begeben. Von Seelen glaubt zwar, daß er den 1. Sept. 1559. zu Lübeck gestorben sey; allein hier steht er offenbar aus Mangel der Nachrichten. Denn es ist noch eine Ausgabe des N. Test. in niedersächsischer Sprache in länglich Duodez vorhanden, welches er 1548. zu Kostock zu drucken angefangen, und 1553. eben daseibst beendet hat. Ich habe solches vor mir liegen, und lauret die Nachschrift desselben also: Gedruckt und vollendet tho Kostock by Ludowich Dietz. Im Järe M. D. Liiij. des Fridtages an Jubilate. Man könnte hier zwar einwenden: es könnte dieses ein anderer Dietz, eben dieses Namens, gewesen seyn; allein ich bin im Stande, diesen Einwurf völlig zu heben. Chytræus meldet von diesem Dietz, in dem vom von Seelen in der Nachricht von der Lübeckischen Buchdruckerey S. 48. angeführten Programme, folgendes: edidit enim tam alia utilia scripta, quas doctrinam veræ pietatis et optimarum artium continent: tum vero primus omnium BIBLIA sacra, iugomate gentis saxonicæ, et postea Danicæ, splendidissimis typis et summa fide ac diligentia elaboravit. Ideoque et inclyto Regi Danorum, Christiano III, qui eum suo sanatu Hafniam ea de causa euocauerat, non modo propter peritiam et industriam in arte Typographica, verum etiam propter integritatem morum, et pietatem veram, et diligentiam ac fidem in omni officiorum genere, carissimus fuit. Hic Ludouicus anno 1559. 1 Sept. obiit. Und eben dieses meldet der Drucker des obgedachten N. Test. in der Nachrede an den Leser, mit welcher er diese Ausgabe beschloffen hat, von sich selbst. Er schreibt daseibst: „wie wohl ich die Ruge Testaments am Järe 48 des minnern Tals angefangen tho drückende, in anmenunge wude Andacht, darnede na mynem vorindgen vñ vorstande mynen negesten tho forberinge Gades wordes tho denende. So hebbe ich doch damals darselbige rich fullenbringen

„können, demyle Rönt. Mape. tho Denmemar: „ken myne gnedigster Hero, na ende wude mich „hülpe syner hochgearten Theologor der Duffiker „vñ christlichen Vniuersiteten tho Copenhagen „darunder de vornemste ys, de hochgelarte Doctor Johannes Machabens, myn ginstige Hero „wüde forderer, bedacht vñ entschlaten ys wort: „den, eynen merklichen antall denscher Bibelen, „in grotter herliker forme, dem ganzen Ryste „tho gude, darnith, so jo de Satan, de eyne „Hete der werlet ys mit synem häplin sich tho „kumpstich vnderstän wüde, Gades Wort vñ: „der den voet tho trende, dath dennoch so wor „in diesem edder jennigen orde des Rines, de Bl „hat, wyne, lutter, unde vnvorselicher, wo se „tho Wittenberg, vnde in velen andern orden „düdscher Nasion vthgeghan, tho erholdinge des „luttern reynen Gades wordes gefunden möchte „werden, in den druck vthgan tho latende, vñ „my dartho tho sich int Ryste gefordert, erlyken „vnderholden, vnde grote merkliche vnkoft an „wendet. Dat ich darselbigen Bibeln mit nicht „geringer möge dre dusent in Danischer Sprach „gedrucket hebbe, de hochgemelte Rön. Mape. sur „dat ganze Ryste in vorgedachter Christlicher wu: „nunge to vordelende willens gemest ys, vnde „och alrede gescheen syn solle. Hierauf meldet er, daß er nun bey seiner Rückkehr dieses N. T. wieder vor die Hand genommen, und solches vortbracht habe.

Also ist es offenbar, daß der Ludwig Dietz, der dieses Testament zu Kostock 1553. vollendet, eben der sey, von welchem Chytræus redet, also eben der, der zu Lübeck eine Zeitung gewohnt, und daseibst die erste niedersächsische vollständige Bibel gedruckt hat. Es ist offenbar, daß er sich von Lübeck wieder nach Kostock gewendet, und daseibst sein Druckerwerk ferner bis an seinen auch daseibst erfolgten Tod getrieben hat. Denn ob Chytræus wol nicht ausdrücklich sagt, daß er zu Kostock gestorben sey; so versteht sich doch solches nunmehr aus diesen Umständen von selbst, und Chytræus würde es gewis angezeigt haben, wenn sein Ende in Lübeck erfolgt wäre. Folglich

der letztern einzeln nach einander hingesezt. Hierauf folgen die apokryphischen Bücher unter der Aufschrift:

Diese Bote duerst sind nicht in der Hebräyschen Biblien.

Thobla, Jubith, Baruch, Estra, das Bock der Wiffhent, Wifseman, Maschabeus.

Der Holzschnitt, in welchem diese Tafel befindlich ist, stellet einen von unten bis oben hinausgehenden, aber oben abgeschnittenen Baum vor, der auf der rechten Seite dürre, auf der linken aber grüne Zweige hat. In der rechten Seite zeigt sich Moses oben auf dem Berge Sinai, mit grossen Ochsenhörnern, wie er kniend aus der Hand Gottes die Gesetztafeln erhält, darunter Adam und Eva auf beyden Seiten des verbotenen Baumes stehen, den die Schlange umwindet, in einer solchen Stellung, daß Eva dem Adam den Apfel darbietet, und ihn zu bereben sucht, davon zu essen. Ganz unten ein Grabmahl, auf welchem ein todtet ausgestreckter Körper in fürchterlicher Gestalt liegt. Auf der linken oder grünen Seite des Baumes zeigt sich oben ein Kind, welches ein Kreuz in den Armen hat und auf Strahlen herabfähret, welches Maria kniend erwartet. Unter dieser Vorstellung ist Christus am Kreuze, und bey demselben ein Lamm mit der Siegesfahne. Ganz unten der aus dem Grabe auferstehende Erlöser, welcher gleichfalls eine sehr hohe Siegesfahne in der linken Hand hat, und mit derselben und dem linken Fusse den Tod zu Boden tritt. An dem Fusse des Bodens sitzet ein Mensch mit einem schreckensvollen Gesichte, in einer höchst ängstlichen Stellung; zu seiner Rechten stehet ein jüdischer Gesetzklehrer, mit einem grossen Buche unter dem linken Arme, zur Linken aber eine andre Person, welche vermuthlich Johannem den Täufer vorstellen sol. Beyde weisen den angstvollen Menschen auf den am Kreuze hängenden Erlöser. In der Ferne siehet man auf der rechten Seite die aufgerichtete eberne Schlange in dem Lager der Israeliten, und auf der linken Seite die Hirten auf dem Felde bey ihren Heerden, über welchen ein Engel schwebt, der einen langen Zettel in der Hand hat. Eben dieser Holzschnitt ist auch wieder zur Einfassung des Titels des N. Test. gebraucht worden. Ich finde solchen hier zum ersten mahl, und kan mich nicht erinnern, eine ältere Bibel gesehen zu haben, vor welcher derselbe befindlich wäre. Ich halte also denselben für das Original. Er ist hernach häufig bey Magdeburgischen und Wittenbergischen Ausgaben, sowohl der niedersächsischen als auch der obersächsischen Bibeln, obgleich mit verschiedenen

lich muß die vom von Seelen von ihm gegebene Nachricht aus diesen Umständen ergänzt und verbessert werden.

Ich glaube, daß ich so wenig Ursach habe, über diese etwas weitläufige Anmerkung von einem Buchdrucker, von verständigen Lesern Vorwurf zu beforgen, als Seltner mit seinem aus ganzen 14 Bogen bestehenden Leben Hans Luffts

Vorwürfe verdienet hat. Männer von dieser Art verdienen weit eher, daß ihr Andenken erhalten, und ihr Leben so vollständig als möglich beschrieben werde, als mancher Gelehrter, bey dem die Welt nichts verlieren würde, wenn auch sein Name und seine Arbeiten in eine völlige Vergessenheit versinken solten.

Goetz. nieders. Bibelbst.

DD

nen Veränderungen und Zusätzen gebraucht worden 1). Ich will hier gleich mit der Beschreibung der übrigen in diesem Bibelwerke befindlichen Holzschnitte fortfahren. Gleich auf das erste Titelblatt folget abermals ein Holzschnitt, von einer ganzen Folioseite, der das Paradies vorstellt, in welchem Adam und Eva unter zweien grossen Bäumen sitzen, und von mancherley Thieren und Vögeln umgeben sind. Auf der linken Seite in der Ferne zelget sich ein Theil eines grossen Stroms, auf der rechten Seite aber Gott in den Wolken, und ganz oben auf jener der Mond, auf dieser die Sonne. Dieser Holzschnitt ist ein Meisterstück in seiner Art. Die Zeichnung, die Ausarbeitung, die Stellungen der Menschen und der Thiere sind so schön, so natürlich, so vortreflich ausgedrückt, daß ich mich wenigstens nicht sat an denselben sehen kan, und den Meister desselben bewundern muß, aber auch zugleich wünsche, daß er uns ein Merkmal möchte hinterlassen haben, aus welchem man ihn bestimmen könnte. In der Bibel selbst sind die Holzschnitte nicht so häufig, als in den Magdeburgischen und Wittenbergischen Ausgaben, aber doch in den Büchern Mose grösser, so daß sie eine halbe Folioseite, und in dem andern Buche Moses, wo die Stiftshütte und die Geräte derselben vorgestellt werden, bisweilen eine ganze Folioseite einnehmen. Nachher werden sie kleiner, und an Größe den in den folgenden Ausgaben der Bibel befindlichen ähnlich. Der allererste, der die Sündfluth vorstellt, zeigt auf dem Kasten Noa diese Buchstaben: D. K. N. 1530. Im N. Test. fallen sie noch kleiner aus, und nehmen nur die Hälfte einer gespaltenen Columnne ein. Sie zeigen auch, wie in allen übrigen biblischen Ausgaben, nichts anders, als die Abbildungen der heiligen Scribenten, insonderheit des Apostels Pauli, in verschiedenen Stellungen, vor seinen Briefen. Nur in der Offenbarung sind sie sehr häufig, und dabey ist insonderheit anzumerken, daß der Drache bey dem XV. Kapitel, (nicht aber die Babylonische Zure,) eine dreysfache päpstliche Krone trägt: wie denn in der gleich darauf erfolgten Wittenbergischen ersten Ausgabe des corporis biblici die seit der December-Ausgabe des N. Test. von 1522. abgeschaffte päpstliche Krone, wie in der ersten September-Ausgabe, dem Drachen in zweien Holzschnitten, und der Babylonischen Zure, wieder aufgesetzt worden.

Abtheilung.

Diese Bibel ist in sechs Haupttheile abgetheilet worden, welche alle ein besonderes Titelblatt haben. Der erste Theil faffet die 5 Bücher Moses in sich, und bestehet aus XCIII. mit römischen Ziffern bezeichneten Blättern, doch so, daß das Titelblatt und die 4 Blätter der Vorreden wirklich mit gezöhlet sind, nicht aber der nach dem Titelblatte befindliche Holzschnitt; obgleich die Signatur A, und die eigentliche Numerirung der Blätter, erst mit der Bibel selbst anfängt, da denn das erste Blatt der Bibel mit VI. numeriret ist. In der Signatur dieses Theils macht der Buchstabe

1) Nachahmungen desselben finden sich auch bey verschiedenen Quart- und Octavschriften der damaligen Zeit; z. E. vor den drey Symbolis oder Befenntnissen des Glaubens Christi inn der Kirchen einträchtiglich gebraucht. Wittenb. MDXXXVIII. 4. welches Joseph Blug gedruckt hat; ferner bey der Festpostille Lutheri, gedruckt zu Erfordt durch Melchior Sachssen in der Arche Noe, 1536. 8. wo aber die Vorstellung gerade um-

gekehret, und der grünende Baum auf die rechte, der dürre auf die linke Seite gesetzt ist; vor Hofferi Iconibus Catecheseos, Wittemb. apud Io. Crato, 1568. wo die Vorstellung auf 2. besondern Tafeln abgebildet ist. Noch habe ich diese Vorstellung vor dem 1. Theile des latein. Commentarii Lutheri, über das 1 B. Mos. angetroffen, den Peter Seitz 1544. Fol. zu Wittenberg gedruckt hat.

stabe **Y** den Beschluß. Die lagen sind alle Ternen. Der Augenschein giebt es also, daß man den Anfang des Druckes mit der Titellage gemacht hat, und ob man gleich solche schon im Jahre 1531. abgedruckt, dennoch die Jahrzahl 1533. auf den Titel gesetzt habe, in der Hoffnung, in diesem Jahre damit fertig zu werden: weil sich aber solches bis in das folgende verzögert, so hat man nöthig gefunden, dasselbe im Epilogo noch anzuzeigen.

Der zweite Theil begreift die Bücher Josua bis Esther. Der Titel heisset:

**Das ander Deel des Ol
den Testaments.**

Unter demselben stellet ein grosser, zwen Drittheile der Seite einnehmender Holzschnitt, einen auf einem grossen Steine sitzenden Kriegesmann vor, der den Streithammer und Schild bey sich liegen, ein grosses Schlachtschwert, mit der Spitze auf der Erde stehend, in der rechten Hand hat, die linke aber auf den offenen Helm legt, und sonst nach der damaligen Art völlig geharnischt ist. Auf der andern Seite des Titelblattes steht: das Register auser de Böker dieses Deels. I. Josua. II. De Richter. III. Ruth. IV. Samuel. V. De Könige. VI. Chronika. VII. Esther. VIII. Esra und Nehemias. Und doch macht wirklich das Buch Esther den Beschluß, und die Bücher Esra und Nehemia gehen vorher. Zuletzt steht: Ende des andern Deels des olden Testaments. Blätterzahlen und Signaturen fangen von neuen an. Der ersten sind, das Titelblatt mitgezählet, CXXVII. Die Signatur ist a, und gehet bis **η**. lauter Ternen, doch ist die letzte lage **η** eine Duerne.

Der dritte Theil begreift den Hiob bis auf das Hohelied. Der Titel ist dieser:

**Das Drüdde
Deel des Olden
Testaments mit
vltte gecorrigeert.**

Auf der andern Seite des Titelblattes steht das Verzeichnis der blötschen Bücher von Hiob bis Hohelied, ingleichen der sämtlichen grossen und kleinen Propheten. Mit dem zweiten Blatte fangen sich die numerirten Blätter wieder von neuen an, und sind derselben, das Titelblatt mitgerechnet, LXXV. Auch die Signatur fänget von vornen mit **A** an, und sind die lagen abermahl Ternen, bis auf die letzte **Do**, die nur aus 5 Blättern bestehet.

Der vierte Theil begerift die Propheten, unter der Aufschrift:

**De Pro
pheten alle
düdesch.**

Auch dieser hat seine besondre Signatur, welche mit **aa** anfängt, und bis **vv** gehet. Die lagen sind abermahl Ternen, nur die erste und letzte sind Duernier. Die erste, welche die Vorreden über die Propheten, und über den Jesaiam insonderheit in sich fasset, hat keine numerirte Blätter. Das Numeriren der Blätter fänget also erst mit der zwelten lage, mit dem Propheten Jesaias an, und die Summa ist CXII.

Benläufig merke noch an, daß die Titel des dritten Theils, und der Propheten, nicht mit ordentlichen Lettern, sondern mit ganzen, in Holz geschnittenen Tafeln, gedruckt sind, welches die außerordentliche Größe der Buchstaben und die denselben angehängten künstlichen Züge beweisen. Da denn vermuthlich der Künstler in dem letzten Zuge auf dem Titel der Propheten das Gedächtnis seines Namens durch dieses Zeichen * zurückgelassen hat.

In dem fünften Theile finden sich die Apocrypha, unter folgendem mit ordentlichen Lettern gesetzten Titel:

De Böke, welkere men
in der Hebreischen Bibeln nicht fin-
det, und von den Olden Beders tho der hilligen Schrift nicht
gerkent, sunder Apocryphi genömet werden.

und gleich darunter folgendes Verzeichnis derselben: j. Judith. ij. De Wyßheit Sa-
lomonis. iij. Tobias. iiij. Jesus Syrach. v. Baruch. vj. Dat Erste Boeck van den
Machabeyern. vij. Dat ander Bock van den Machabeyern. viij. Stücke van Esther.
ix. Ertliche Stücke Danielis.

Die letzten sind: Der Gesang der dreyen Männer im vüre. Danies
lis iij, vth den Grekeschen: Historie van Susanna vnde Daniel: Van
dem Bel vnde Drachen tho Babel: Ein schön andächtig Gebedt des Kö-
niges Manasse von Jerusalem, do he tho Babylon ventlich lag.

Hier sänget die Signatur mit aaa an, und gehet bis auf mmm. Die letzte
lage allein ist eine Duerne, die übrigen Ternenn. Der numerirten Blätter sind LXX.
Des letzten letzte Seite ist leer geblieben. Das Titelblatt ist nicht numeriret, aber mitgezählt.

Der sechste Theil begreift das ganze N. Test. Der Titel stehet wieder in
dem Holzschnitte, in welchem sich der Titel des A. Test. zeigte, und den ich oben aus-
führlich beschriben habe. Es ist dieser:

I Dat Nye
Testament
Martini luthers
Mit Nyen Summas
rien edder forten vorstande vp
ein yder Capittel, dorch
Johannem Bugenhau-
gen Pomern.



M. D. XXXIII.

Die Signatur ist AA, und gehet das Alphabeth zu Ende, in lauter Ternenn,
nur ist BB eine Duerne. Hierauf folget noch eine lage, welche mit + bezeichnet ist,
und aus 5 Blättern bestehet. Die Blätterzahlen, bey welchen das Titelblatt mitgezählt
let, aber nicht mit nummeriret worden, gehen bis CXXXIX.

Die letzte Seite hat diese Ueberschrift:

Wiewol dese Bible nicht mit geringen vltē, van Anfange
beth thom Ende, wedder auerseen, vnde mit erem düdeschen
Oris

Originale glyckförmig gefunden ys, also dat ock neme sbedlyke Errata, (dorch welcher de sententien mochten vtruelschet wesen) darynne befunden. Hebben wy nicht deste wenyger, dem eintualtigen vnd schlichten dudschen Leser thom besten, de nödigsten Errata, so im Druck vorseen, vnde den Leser hindern, offte vorerren mochten, geteket, vnde schölen gecorrigert werden, wo volget.

Hierauf folgen zwo Columnen Druckfehler, über die ganze Bibel A. und B. Test. von welchen aber wenige beträchtlich sind, indessen beweisen sie, daß gewis die äußerste Sorgfalt an diesen Druck gewandt worden. Den Beschluß macht folgende Nachschrift:

Dyß löffliche Werk ys also, Gode Almechtig tho Luce vnd romme, Na Christi vnser Heren gebort, ym dusent, vyff hundert vñ veer vnde dörtigsten yare am ersten Dage Aprilis in der kaysserlichen Stadt Lübeck, by Ludowich Dyeg dorch den Druck vullendet, mit gnade vnde hülpe des Almechtigen Gades, dem loff, prys, eere vnde Danck yn ewicheit sy, AMEN.

Zum Beschluß dieses Abschnittes von der äußerlichen Gestalt dieser Bibel, merke ich nur noch an, daß sie in durchgehenden Zeilen ohne Spalten gedruckt ist, außer daß die Psalmen, und die Sprüche Salomonis vom zehenden Capittel an, gespaltene Columnen haben, worin sie der ersten obersächsischen Ausgabe von 1524. folget.

§. 23.

Die erwählte Ordnung führet mich nun auf den dritten Abschnitt, in welchem ich dem Leser die innere Einrichtung derselben vor Augen legen werde. Ich rechne aber dahin die Vorreden, die Marginalien, Summarien und Glossen, und endlich den Text selbst. Ihre innere Einrichtung.

Vor dem ersten Theile dieser Bibel ist die Vorrede Lutheri über das Alte Testament befindlich, und zwar so, wie solche vor der ersten obersächsischen Ausgabe dieses Theils von 1523. Fol. bey Melchior Lotther stehet: nemlich mit dem Zusatze, der also anfänget: Es sol auch wissen, wer diese Bibel kiest — bis zum Schlusse, der also lautet: GOTT wolt sein Werck vollführen, das er angefangen hat. Amen. als welcher in der ersten obersächsischen Ausgabe der vollständigen Bibel, von 1534, und in allen folgenden weggelassen worden. Bugenhagen aber hat dieser Vorrede ganz kurze Marginalien begefüget, als welche den Inhalt mit wenigen Worten anzeigen. Auf diese Vorrede folgt nun noch eine besondere von Bugenhagen, welche, ob sie sonst gleich schon öfters abgedruckt worden, doch auch hier nothwendig eine Stelle finden muß. Es ist diese: Vorreden.

**Johannes Bugenhagen
Pomer.**

De Vthlegginge Doctoris Martini luthers, mynes leuen Heren vnde Vaders in Christo, ns in dyß Saksche dudsche vth dem hochdudschen vltlich vthgeseztet, vth synen beuele. Dat tho hebbe hec by de Historien des olden vnde nyen Testamentes etc.

Alle vnderrichtungen geschreuen, vnde darneuen oec tho tyden angetekent der Historien gebruck, dar vth sich merkende, wo vns oec de vorgangen Historien nütze syn, solt hebbe oec oec gedän vth wetende vnde willen des süluigen Doctoris Martini. Wente he hafft so grote kunst, moye vnde arbeit van Gades gnaden an syne vchlegginge (also am dage 98) gewendet, dat billig niemand anders. ndgest Gade einen namen daruan schal hebben, funder schal heten des luthers Bible. Ist ns ene grote Gnade wente de werlet nicht so vndankbar were, dat vns Godt so reyne eine Bible giff, dorch den man, dorch welchen he vns wedder gegeuen hest dat reyne Euangelion vnser leuen HERRN Jesu Christi. Em sy loff inn ewicheit vor syne vrnuthsprakeliche gawe. Schreuen tho lübeck, M. D. XXXij. des dinstedages na der Pascheweke, inn myner afftense ^f).

Da der zweite Theil des alten Testaments, nach lutheri ober-sächsischer Uebersetzung, keine Vorrede hat: so finden sich auch dergleichen in der Lübeckischen Bibel nicht.

In dem dritten Theile zeigt sich zuerst die Vorrede Lutheri auf das Buch Hiob, und zwar von Wort zu Wort eben diejenige, die vor der ersten Ausgabe, Wittenberg 1524. Fol. steht; da im Gegentheile Lutherus in der Vorrede, welche in der ober-sächsischen Ausgabe von 1534. Fol. befindlich ist, in dem ersten §. dieser Vorrede verschiedenes, in dem zweiten aber nur ein Wort geändert; aber den dritten, der sich also anfängt: Die Rede dieses Buches aber ist so reysig und prächtig u. s. f. völlig weggelassen hat, als in welchem er seine Uebersetzung dieses Buches gegen besorgliche Vorwürfe zum voraus vertheidiget. Woraus man wahrscheinlich schließen kan, daß Luther von seinen Gegnern darüber nicht angefochten worden; daher er denn auch die Vertheidigung nicht ferner nöthig gefunden hat.

Da in der ersten Wittenbergischen ober-sächsischen Ausgabe dieses dritten Theils der Bibel die Psalmen nur eine Vorrede haben, welche aber am Ende der Psalmen steht, nemlich diese: Es ist die hebreische Sprache so reich, u. s. f. so hat im Gegentheile die Lübeckische Bibel deren drey, nemlich einmahl diejenige, welche Lutherus zuerst der Ausgabe des Psalters von 1528. 8. vorgefetzt hat, und die also anfängt: Es haben viel heiliger Väter den Psalter sonderlich vorgeandern Büchern der heil. Schrift u. s. f. Zweitens diejenige, welche hinter der ersten Ausgabe des Psalters in dem 3ten Theile der Bibel von 1524. Fol. und vor der ersten Ausgabe des Psalters, 1524. 8. zu finden ist, und also anhebt: Es ist die hebraische Sprache so reich u. s. f. und drittens diejenige, mit welcher Luther die 1533. von ihm besonders an das Licht gestellten Summarien über den Psalter gezieret hat, und welche hier unter der besondern Aufschrift steht: Orsake des Psalters verdüdeschinge, und also anfängt: Allen framen Christen, Doctor Martinus Luther. Gnade vnde Frede in Christo. Wy hebben vmmme dese Ostern

f) Daß Bugenhagen zweimahl in Lübeck gewesen, nemlich in den Jahren 1531. und 32; das erstemahl bis in den Monath May 1531. und das zweitemahl bis in die Woche nach dem Osterfeste 1532. ist ausgemacht: allein daß er im Jahre 1536. noch einmahl da gewesen seyn solle, wie Starke in der Lübeckischen Kirchenhistorie I. Th. S. 40. angiebt, beruhet wol auf einer zweideutigen Aussage des Herrn von Seckendorfs, und findet sich davon keine-andere wichtige Nachricht. So viel ist gewis, daß er am 29. May dieses Jahres zu Wittenberg die bekannte Concordie mit Bugern und seinen Gefährten mit unterschrieben hat.

Offern des **M. D. xxx** Jars vnsē dādesche Psalterken u. s. f. Allein die eben bey dieser Wittenbergischen Ausgabe der Summarien von 1533. befindliche **Nachrede**, in welcher **Lutherus** bittet, diese Summarien nicht unter die Psalmen zu legen, ist weggelassen, weil **Bugenhagen** die Summarien dem Psalter selbst einweben lassen, indem **Lutherus** diesen Entschlus, vermuthlich auf Zureden seiner Freunde, schon geändert hatte. So finde ich auch die **Nachrede**, welche die zweite verbesserte Ausgabe des Psalters von 1531 beschliesset: Ob jemand klügeln wolte, u. s. f. in der Lübeckischen Bibel nicht, wofelbst sie auch nicht füglich Platz finden konte, indem sich solche bloß auf diese verbesserte Ausgabe beziehet.

Die **Sprüche Salomonis** haben hier so wohl als auch der **Prediger Salomo** besondre **Vorreden**, und das sind abermahl eben diejenigen, welche sich vor diesen beyden Büchern in der ersten ober-sächsischen Ausgabe von 1524. finden; da im Gegentheil **Lutherus** solche vor der Wittenbergischen Ausgabe der Bibel von 1534. weggelassen, und dagegen eine allgemeine ganz neue Vorrede auf die drey **Salomonischen Bücher** eingerückt hat, welche auch hernach in den folgenden Ausgaben der Bibel beygehalten worden.

Vor den **Propheten** findet sich zuerst die allgemeine Vorrede auf die **Propheten**, welche **Lutherus** der ersten Sammlung derselben von 1532. Fol. vorgefetzt hat. Alsdenn folget die besondre Vorrede auf den **Propheten Jesaias**, so wie dieselbe von Wort zu Wort in der ersten Ausgabe desselben von 1528. 4. enthalten ist, und hernach vor der Sammlung derselben wieder abgedruckt worden. Eben dieses gilt auch von den Vorreden auf die **Propheten Jeremias** und **Ezechiel**. Vor dem **Daniel** findet sich gleichfals die sehr ausführliche Vorrede, welche vor der ersten Ausgabe desselben von 1530. 4. und in der Sammlung der **Propheten** befindlich ist; wie denn auch eben die beyden **Holzschnitte**, von dem **Bilde**, das **Nebucadnezar** gesehen, und von den vier **Thieren**, beygehalten worden. Die folgenden **Propheten** bis auf **Jonam** zeigen eben die in der Sammlung derselben befindlichen Vorreden. Allein die Vorrede vor den **Jonam**, welche in der ersten Ausgabe von 1526. 4. befindlich ist, ist in der Sammlung mit einer neuen verwechselt worden, und diese neue findet sich auch in der Lübeckischen Bibel. Eben dieses gilt auch von dem **Propheten Sacharia**. **Zabakuk** hat in der besondern Ausgabe von 1526. keine Vorrede, die in der Lübeckischen Bibel ist also die, welche in der Sammlung der **Propheten** stehet, und so alle übrigen.

Die Vorrede, welche ich in der Lübeckischen Bibel vor dem **Buche Judith** finde, ist unstreitig eben diejenige, welche vor der einzelnen Ausgabe desselben, welche **Palms** **Zist.** der **Bibel-Uebersetzung Lutheri** S. 393. beschreibet, und in der Sammlung der **apokryphischen Bücher**, welche er auf der folgenden Seite recensiret, befindlich ist. Und eben diese Bewandnis wird es auch mit den übrigen haben. Da ich von den ersten Ausgaben der **apokryphischen Bücher** keine besitze, als das **Buch der Weisheit**, welches 1529 zu **Wittenberg** bey **Hans Lufft** 4. besonders gedruckt ist, so kan ich nur die demselben vorgefetzte Vorrede mit der Vorrede, welche in der Lübeckischen Bibel vor diesem **Buche** stehet, vergleichen; und da finde ich, daß in derselben der erste **Paragraphus** weggelassen ist, das übrige aber alles beygehalten worden, so wie es auch eben diese Beschaffenheit mit der Vorrede vor diesem

diesem Buche hat, die vor demselben in der ersten Wittenbergischen Bibel von 1534. befindlich ist. Da die einzelne Ausgabe des Buchs der Weisheit selten vorkommt; so will ich diesen Paragraphum herschicken, indem derselbe überhaupt in die Historie der Bibel, Uebersetzung Lutheri einen Einfluß hat.

„Weil der ihige Reichstag zu Speyr uns zukennt hat, daß wir, so die Propheten vorgenommen haben vollend zu verdeutschen, nicht alle bey einander haben seyn mügen, und ich auch zufälliger Schwachheit verhindert, daß ich zu solchen und andern Geschäften ungeschickt gewesen, und doch nicht gar müßig sitzen wolt, hab ich dieweil dis Büchlin genommen und daran geschickt, nemlich das Buch von der Weisheit, mit Hülf meiner guten Freunde verdeuscht, und so viel uns Gott Gnade verkehren aus dem finstern lateinischen und Griechischen ynn das deutsche Licht gebracht, und obs wol von andern zuvor verdeuscht ist, acht ich doch, ihener Deusch solte vnser Deusch wol neben sich leiden, odder auch wol schier bedürfen.“

Ich merke nur noch an, daß die apokryphischen Bücher notwendig zu Wittenberg gleich im Anfange des 1534 Jahres aus der Presse gekommen seyn müssen, da solche schon in den ersten drey Monathen dieses Jahres in das Niedersächsische übersetzt und zu Lübeck abgedruckt werden können. Es erhellet aber auch zugleich, daß dieser Theil der Lübeckischen Bibel einer der letzten gewesen seyn müsse, die abgedruckt worden. Wobey ich aber doch nicht umhin kan, vorläufig hieselbst anzuzeigen, daß die in der Lübeckischen Bibel befindliche Uebersetzung des Buchs der Weisheit nicht aus der zweiten ganz ungearbeiteten Ausgabe der oberländischen Uebersetzung, sondern aus der ersten, wie sie 1529. erschienen, verfertigt worden, wovon ich in dem folgenden einige Proben darlegen werde.

Bei der Beschreibung der Vorreden vor dem N. T. und vor den Büchern desselben, kan ich desto kürzer seyn, da ich aus dem Augenschelme die Versicherung geben kan, daß das bey der Lübeckischen Bibel befindliche N. T., in aller Absicht, nur das Register der Episteln und Evangelien ausgenommen, ein wörtlicher Abdruck der Wittenbergischen niedersächsischen Ausgabe des N. Test. von 1532. (1533.) in Octav sey, welche aus Hans Lustens Presse erschienen ist, und welche ich oben §. 8. ausführlich beschrieben habe. Daher denn die Vorreden hier eben diejenigen sind, die man dort findet.

Marginallen,
Summarien,
und Rand:
glossen.

Ich muß mich wundern, daß alle diejenigen, die von dieser Bibel Nachricht ertheilt haben, und selbst von Seelen, die Marginalien, Randglossen und Summarien mit einem völligen Stillschweigen übergangen haben, da solche doch allerdings einige Aufmerksamkeit verdienen.

Da die ersten drey Theile dieser Bibel nach der oberländischen Ausgabe von 1523, 1524, so wie solche zu Wittenberg an das Licht getreten ist, übersetzt worden; so findet man auch in derselben alle Randglossen Lutheri, so wie sie in dieser Ausgabe befindlich sind. Ausser diesen aber hat Bugenhagen häufige Marginalien, welche den Inhalt des Textes kurz anzeigen, kurze Erklärungen und vornehmlich Anwendungen, die öfters sehr naïv sind, an den Rand gesetzt: dabey aber keine Sorge getragen, Luthers Arbeit von der fränigen zu unterscheiden, als zu welchem Ende man notwendig eine oberländische Ausgabe der Bibel mit dieser ver-

vergleichen muß, auch häufige Parallelstellen beigefügt, und, um das Finden derselben zu erleichtern, die Columnen durchgehends mit den Buchstaben A. B. C. D. in kleinere Abschnitte eingetheilt. Bugenhagen hat in seiner Vorrede zu diesen Marginalien, Erklärungen und Anwendungen, welche er in der Wittenbergischen Ausgabe von 1541. wieder von dem Rande weggenommen, und besonders zusammen drucken lassen, ausführliche Nachrichten gegeben. Ich werde solche anführen, wenn ich auf die Beschreibung dieser Ausgabe kommen werde. Bey dem Job hat Bugenhagen nichts hinzugehan. Den Psalter hat er, wie ich schon vorher angemerkt habe, nach der damaligen letzten Revision von 1531. übersehen lassen, allein Luthers Randglossen nicht vermehret, sondern bloß hin und wieder einige Parallelstellen an den Rand gesetzt, doch aber Luthers Summarien jedem Psalme vorgefetzt, wovon ich bey der Beschreibung der besondern niedersächsischen Wittenbergischen Ausgabe des Psalters von 1533. 8. §. 17. schon das nöthige erinnert habe. Bey den Sprüchen und Prediger Salomonis finden sich die Bugenhagischen Rande Anmerkungen wieder häufiger; bey dem Hoheliede aber nur eine bey dem ersten Kapitel, in welcher er den eigentlichen Inhalt und Zweck des Buchs vorstellig macht. Die Propheten und Apokrypha ist er gleichfalls völlig übergangen. Allein im N. T. hat er den Kapiteln der vier Evangelisten und der Apostelgeschichte bis auf das erste, eingeschlossen, die Summarien vorgefetzt, welche schon vor der ersten, nach der letzten Revision der obersächsischen Ausgabe desselben von 1530. eingerichteten, Ausgabe befindlich sind. Den Rand aber hat er allein für Luthers Randglossen bestimt.

Ich komme nun auf den Text dieser Bibel selbst. Es thaten zwar bey demselben viele kritische und philologische Anmerkungen gemacht werden, welche zur Erklärung der Geschichte der deutschen Sprache vieles beitragen könnten. Allein diese Anmerkungen hätten schon bey den ersten Ausgaben der einzelnen Stücke der niedersächsischen Bibel gemacht werden müssen. Hier würden sie zu spät kommen. Ich habe aber solche auch dort nicht machen wollen, weil ich keine Historie der deutschen Sprache, sondern der niedersächsischen Bibeln schreibe, und den Text nicht in so fern betrachte, als er niedersächsisch, sondern als er der Text der Bibel ist. Von Seelen hat in den Select. Liter. S. 184. f. ein 9. Blätter starkes Verzeichniß solcher Wörter aus dieser Bibel gesamlet, welche dazu dienen sollen, die in Luthers obersächsischer Bibel befindlichen veralteten und ungewöhnlich gewordenen Worte zu erklären. Ich thate solches, ohne mich einer mühsamen Vergleichung zu unterziehen, allein aus Diederichs von Stade Erläuterung und Erklärung der vornehmsten deutschen Worte in der Bibel Lutheri, mit vielen Zusätzen aufschwemmen; allein ich sehe den Nutzen davon nicht ein. Obersachsen, welche gar kein Niedersächsisches verstehen, wird damit wenig geholfen werden, und Niedersachsen, welche im Stande sind, die obersächsische Bibel zu lesen, bedürfen dieses Hülfsmittels nicht. Allein eine Anmerkung kann ich bey dieser Gelegenheit anbringen, die von mehrerer Wichtigkeit ist. Von Seelen macht dieser Bibel den Vorwurf: daß sie öfters weiter von dem Grundtexte abweiche, als die Obersächsische; und rechte fertiget denselben nur mit einem Beispiele, welches er aber S. 202. luculentum exemplum nennet; da nemlich die Lübeckische Bibel Jerem. 2, 13. also. steht:

• Goez. nieders. Bibelhist. E M

Der Text selbst.

Wey den lebendigen Borne vorlaten se, vnd machen sit schone Borne, de doch elende Borne sind. Er wundert sich, warum dieser Uebersetzer von der Uebersetzung lutheri abgegangen sey, der diese Stelle also gegeben hätte: Mich, die lebendige Quelle, wer lassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löcherichte sind. Allein diese Befremdung würde bald aufgehöret haben, wenn von Seelen im Grunde gewesen wäre, die erste Ausgabe der Propheten von 1532, oder der vollständigen obersächsischen Bibel von 1534, nachzuschlagen; da würde er diese Stelle dem Buchstaben nach so gefunden haben, als sie in der niedersächsischen Bibel stehet. Und eben so erscheinet solche in allen obersächsischen Ausgaben der Bibel vor der zweiten grossen Revision derselben von 1541. Denn in derselben findet sich die Uebersetzung, so wie wir solche noch haben; zuerst, und Bugenhagen hat sogleich die niedersächsische Ausgabe von 1541, Wittenberg bey Hans Lufft, darnach geändert. Dagegen aber kan ich ein Beispiel anführen, das augenscheinlich beweiset, daß in dieser Bibel Fehler der obersächsischen Ausgabe gegen den Grundtext, verbessert worden. 2 Rbn. 6, 25. stehet in allen obersächsischen Ausgaben stat achtzig, acht. In dieser aber, und ihr zufolge in allen folgenden niedersächsischen Ausgaben stehet achtentzig. Aber den Fehler, Esai 9, 30. da stat 127. unrecht stehet 172, hat sie beygehalten. Sie ist auch die erste, welche Apost. Gesch. 13, 33. liest: im ändern Psalme; da alle obersächsische Ausgaben von 1523. bis 1570. lesen: im ersten Psalme.

Da es eine allgemeine Regel ist, daß man sicher voraussetzen kan, daß eine jedesmalige niedersächsische Ausgabe der ganzen Bibel, oder eines einzelnen Theils derselben, allezeit genau mit der unmittelbar vorhergehenden obersächsischen Ausgabe, so wie solche aus Luthers Hand gekommen war, übereinstimme; so kan man schon voraussetzen; daß der Text dieser Lübeckischen Bibel in den ersten beyden Theilen des N. T. den Text der ersten obersächsischen Ausgaben von 1523. und 1524. genau darlegen werde. Denn bis 1534. den 1 April waren zwar öftere Ausgaben der beyden ersten Theile des N. T. nach Luthers obersächsischer Uebersetzung erschienen; allein Luther hatte bis dahin noch keine Verbesserung derselben vorgenommen. Da im Gegentheil die erste Wittenbergische Ausgabe der niedersächsischen Bibel, die bey Hans Lufft 1541. an das Licht getreten ist, uns schon, durch und durch, den Text so vorlegt, wie wir solchen in der zweiten grossen Revision der 1541. aus eben dieser Presse erschienenen obersächsischen Bibel lesen. Um dieses deutlich zu erweisen, wil ich nur das 32 Kap. des 5ten B. Moses aus der ersten obersächsischen Ausgabe von 1523. und aus dieser Lübeckischen Bibel gegen einander setzen; da denn der Leser, wenn er den Text, so wie wir ihn hie in unsern Bibeln haben, damit vergleichen wird, den grossen Unterschied gar bald wahrnehmen kan.

Das 32. Kap. des 5 B. Mos.

Erste Wittemb. Ausg. von 1523. Fol.

1. Merck auf: yhr hymel, ich wil reden, vnd die erde höre die rede meines munde.

Lübeckische Bibel von 1534.

1. Mercket vp gn hemmele of wil reden, vnde de erde hore de rede mynes munde.

Erste Wittemb. Ausg. von 1523. Fol.

2. Wenn lere trlesse wie der regen, vnd meyne rede fliese wie der thau, wie der regen: auff dy Gras, vñ wie die troffen auff das Kraut.

3. Denn ich wil den Namen des HERREN anrufen, laß vnserm Gott die Herrlichkeit.

4. Du wandel sind die werck: des Felsen, denn alle seyne wege sind gerichte, Treu ist Gott vnd kein Vbßes an ihm; Gericht vnd redlich ist er.

5. Die verkerete vnd verruckte art hatß mit ihm verkeret, vnd synd nicht seyne Kinder, vñ ihes thaddels willen.

6. Dankstu also dem HERREN deinem Gott, du nerricht vnd vnweyses volk? Ist er nicht dein vater vnd dein Herr? Hat er nicht dich gemacht vnd berentet.

7. Gednck an die vorigen tage, merck auff die ier der vorigen geschlechter, Frage deynen vater, der wird dyrs verkündigen, deyne Eltsen: die werden dyrs sagen.

8. Da der allerhöchste die vöcker austenlet, vnd austrewet der menschen kinder, Da setz er die grenzen der vöcker nach der zal der kinder Israel.

9. Denk des HERREN teyl ist seyn volck, Jacob ist die schnur seyns etbs.

10. Er fand ihn: ihn der wüsten, ihn der dürren eynde da es heulet, er fürct ihn vnd, vnd gab ihm verstand, er behütet ihn wie seyn augapffel.

11. Wie ein Adeler auffweckt seyn nest, vñ über seynen lungen schwebt; et breycket seyne

Lübeckische Bibel von 1534.

2. Myne lere dröppe alsß de regen; vñ myne rede vlete alsß de dow. Alsß de regen vñ dat gras, vnd alsß de drapen vñ dat frutt.

3. Wente ick wil den namen des HERREN anropen latet vnser Gade de Herrlichkeit.

4. Ant Wandel synthl de werke des Velses, wente alle syne weghe syn geichte. Tuwe ns Godt, vnde nicht vßßes an em. Rechtuerdich vnde redelich ns he.

5. De vorkerde vnde vordörren art heßst nht mit em vordörren, vnd syn syne kinder nicht, vñme erer Vbßheit willen.

6. Dankestu also dem HERREN deinem Gade, du dorhastige vnde vnweyses volk? Is he nicht dyn vader vnde dyn Herr? Heßst he dy nicht gemaket vnde besredet.

7. Gedncke an de vorgangen daghe, mercke vñ de hare der vorgangen geslechte. Frage dynen vater, de wert nht dy verkündigen: dyne Vßßeten de werden dy seggen.

8. Do de alderhöchste de vöcker vrbeldet, vnde vorstromede de menschen kinder. Do sette he de grenze der vöcker, na dem falle der Kinder Israel.

9. Wente des HERREN dell ns syn volck. Jacob ns de sñdr synes crues.

10. He vant en in der wüsten, in dem dürren orde dar nht hülede, he vörde en vinnne, vnde gaff em vorstandt: he beswatde en alsß synen egenappel.

11. Alsß ein arnt v) vprecket syn nest, vnde bauert synen jüngen sweuet, He brede:

Et 2

1) Hier lesen die Lübeckische Bibel von 1494. und die Halberstädtische von 1522. Arn und Arne. Wacher hat im Glossario, voce Ar, sehr viel Merkwürdiges von diesem Worte. Er leitet solches her von eren, capere, quia aquila est accipiter. Ar, est verbale, Arn, deriuatiuum. Unser heutiges Adler ist so viel, als ed:

ler ar. Sperwer, so viel als sparwar. Fischar, aquila marina. Das Wort findet sich noch heutiges Tages in den Namen der Städte Arnsheim, Arnstadt, Arneburg; und in den Namen der Geschlechter Oudenar, Neucnar. Alle folgende N. S. Ausgaben der Bibel behalten das Wort Arndt unverändert.

Erste Wittenberg. Druck. von 1523. Fol.
 Seyne Fittich aus, vñ nam ihn, vñ trug
 ihn auff seinen flügeln.

12. Der HERR alleyne leytet ihn, vñ
 war kein fremder gott mit ihm.

13. Er lies ihn hoch her faren auff er-
 den, vñ eset ihn mit dem eynkommen des
 ackers, vñ lies ihn honig saugen aus dem
 fels, vñ ole aus den hartten steynen.

14. Butter von den süßen, vñ milch
 von den schaffen, samt dem fet von den lem-
 mern vñ fessle widder, vñ böcke mit fet-
 ten niern, vñ weyzen, vñ trencket ihn mit
 lautter drauben blut.

15. Vñ da er fett vñ satt ward, ward
 er genl, Du bist fett vñ dick vñ glat
 worden, Vñ da er hat den Gott lassen fa-
 ren der ihn gemacht hat, Er hatt den Fels
 seynes heyls geringe achtet.

16. Vñ da er hatt ihn zu eyffer gereyhet
 durch fremde, Durch die greuel hat er ihn
 erzürnet.

17. Sie haben den feltteuffeln geopfert,
 vñ nicht ihrem gotte, den göttern die sie
 nicht kenneten, den netzen die newlich ko-
 men sind, die ewr veter nicht geehret haben.

18. Deynen Fels, der dich geporen
 hatt, hastu aus der acht gelassen, vñ hast
 vergessen Gottis, der dich gemacht hatt.

19. Vñ da es der HERR sahe, war
 der beweget für zorn über seyne sone vñ
 seyne töchter.

20. Vñ da er sprach, ich wil mein ant-
 liz für ihn verbergen, wil sehen, wo
 es zulezt mit ihm hinnaus wil, Denn es ist
 ein verkerete art, es sind kinder, da kein
 glaub ihnen ist.

21. Sie haben mich gereyhet an dem,
 das nicht Gott ist, mit ihrer eytelkheynt ha-
 ben sie mich erzürnet, vñ ich wil sie wid-
 der reynen an dem das nicht ein volck
 ist, an eym nerrichten volck wil ich sie er-
 zürnen.

Lübeckische Bibel von 1534.

bede syne sycken vñ, vñ da mans en, vñ da
 drog en vp synen flügeln.

12. De HERR alleyne leydede en, vñ
 da da was neen frömmet Godt mit em.

13. He leth en hoch her varen vp erden,
 vñ da spysete en mit dem jakamende des
 ackers. Vñ da leth en honnig saugen vñ
 den Welsen, vñ da olye vñ den harden
 steynen.

14. Botter van den süßen, vñ da welsch
 van den schapen, mit dem vette van den
 lammern, vñ da vette Weber, vñ da böcke
 mit vetteu niern, vñ da weyzen: vñ da dran-
 kende en mit luttren brunen blode.

15. Vñ da he vett vñ sach wart,
 wart he genl, du bist vett vñ dycke vñ da
 glat geworden. Vñ da he hefft den Godt
 laten varen, da en gemaket hefft. He
 hefft den vels synes heyls rynghe geachtet.

16. Vñ da he hefft em up nuet gereyhet
 dorch fremde, Dorch de gewalt hefft he
 en vortörnet.

17. Se hebben den veltteuffeln geoffert,
 vñ da nicht erem Gode. Den Edden de se
 nicht erkenden, den nyen, de nyelic gesa-
 men synt, de juwe weder nicht geeeret hebben.

18. Deynen vels, der dy getreket het,
 heffstu vñ da acht gelaten: vñ da heffst
 Godes vergeten, de dy gemaket hefft.

19. Vñ da vñt de HERR sach, wart
 he beweget van zorn over syne söns vñ sy-
 ne döchter.

20. Vñ da he sprach: Ic wil mein ant-
 lat vor en verbergen, ic wil sehn, wor et
 thom lesten, vñ en heuach wil. Wente
 vñt ic en eyne verkerde art: vñt synt kinder
 dar neen loue ynne is.

21. Se hebben my gereyhet an dem, dat
 neen Godt is: mit eret nydelheyt hebben se
 my vortörnet. Vñ da ic wil se weder
 reynen an dem, dat neen volck is; an eym
 nem vortörntigen volcke wil ic se vortör-
 nen.

Erste Wittenb. Ausg. von 1523. Fol.

22. Denn das feur ist angangen durch mynen zorn, vnd wird brennen bis yn die vndersten hell, Vnd wird verzehren das land mit seynm gewechs, vnd wirt anganden die grundfest der berge.

23. Ich wil vnglück vber sie heuffen, ich wil alle myne pnyle an yn verschicken.

24. Für Hunger sollen sie verschmachten vnd verzehret werden vom fiber, vnd von bittern feuchen, Ich wil der thire zeme vnter sie schicken vnd ruetende schlangen.

25. Von aussen wirt sie das schwerd berrauben, vnd yn den karnen das schrecken, beide künigling vñ künigfrawen, die feuglinge mit dem grauen man.

26. Ich wil sagen, wo sind sie? ich werde yhr gedechtnis aufheben vnter den menschen.

27. Wenn ich nicht den zorn der feynde schmete, das nicht yhre feynde stolt wüden vnd mochten sagen, vnser hand ist hoch, vnd der HERR hat nicht solchs alles gethan.

28. Denn es ein volck da feyn radt yn ist, vnd ist feyn verstand yn yhren.

29. O Das sie wense weren, vnd vernemen solchs, das sie verstanden, was yn hernach begegnen wirt.

30. Wie gehet es zu, das eyner wirt yhr tausent tagen, vnd zween werden zehen tausent stüchig machen? Ist nicht also, das sie yhr fels verkauft hat? Vnd der HERR hat sie übergeben.

31. Denn vnser fels ist nicht wie yhrer fels, des sind vnser feynde selbs richter.

32. Denn yhr weynstock ist des weynstocks zu Sodoma, vnd von demacker Gomora, yhr beer ist eyn gall-beere, sie haben bittere dranden.

Lübeckische Bibel von 1534.

22. Wente dat vür ys angegān dorch mynen zorne, vnde wert bernen beth in de vndersten helle. Vnde wert vorzeren dat land mit syner frucht, vnde wert anstickē de fundamente der berge.

23. Ich wil vngelücke auer se hupen. Ich wil alle myne pyle an en vorscheren.

24. Van hunger schben se vorschmachten, vnde vorteret werden van den febers, vnde van bittern saken. Ich wil der derte thenen manck se schicken, vnde wotende slangen.

25. Van bowten wert se dat swerd berrouen, vnde in den karnen dat vorschrecken. Beyde de küniglingen vnde de künigfrouwen, de sugenden kindere mit den grauen manne.

26. Ich wil seggen: Wor synt se? ȳb werde ere gedechtnisse wechnemen manck den minsche.

27. Wenn ȳc den zorne der vnynde nicht schmete, dat ere vnynde nicht stolt wüden, vnde müchten seggen: Vnser hand ȳb hoch, vnde de HERR hefft folkes nicht alles gedan.

28. Wente ȳt ȳb een volck, da neen radt ynne ȳb, vnde dat ȳb neen vorstande yn en.

29. O dat se wijs weren, vnde vortemen folkes, dat se verstanden wat en ȳvna begegnē wert.

30. Wo gheyt ȳt tho, dat eyn wert eret dusent tagen, vnde twe werden zehndusent stüchig maken? Ist nicht also, dat se eer vels verkofft hefft? Wnde de HERR hefft se auergeuen?

31. Wente: vnser vels ȳb nicht alle eer vels, des synt vnse vnynde seluest richters.

32. Wente eer weynstock ȳb des weynstocks tho Sodoma, vnde van dem acker Gomora: ere weynbeere ȳb eyne gallenbeere, se hebben bittere dranden.

Erste Wittemb. Ausg. von 1523. Fol.

33. Ihr weyn ist trachen gryn, vnd wüeliger ortern gall.

34. Ist solches nicht bey mir verporgen? vnd versiegelt man meynen schutzen.

35. Die rache ist meyn, ich wil vergelten, zu seyner zeit sol vhr fuß gleytten, denn die zeit vhrer vnfalles ist nahe, vnd vhr fähffüges enlet erzu.

36. Denn der HERR wird seyn volck richten, vnd über seyne knechte wird er sichs rewen lassen, Denn er wird ansehen, daß vhr krafft dahyn ist, vnd aus ist auch mit dem der verschlossen vnd übrig war.

37. Vnd man wird sagen, wo sind vhr eßbitter? Ihr fels darauff sie vertraueten.

38. Von welcher offer sie fet. assen, vnd trancken den weyn vhrer tranckoffers, laß sie auffstehen vnd euch helfen vnd euch schützen.

39. Sehet vhr nu, das Ich byn, vnd ist feyn Got neben myr, ich kan todten vnd lebendig machen, was ich zuschlagen habe das kan ich heulen, vnd ist niemand, der aus myner hand errede.

40. Denn ich wil myne hand myn den hymel heben, vnd wil sagen, Ich lebe ewiglich.

41. Wenn ich den Blig mynns schwerdes weßen werde, vnd myne hand das Gericht angrenffen wird, so wil ich mich widder rechen an mynen feynnden, vnd den, die mich hassen, vergelten.

42. Ich wil myne pfehl mit blut trincken machen, vnd myn schwert sol fleisch freßen vber dem blute der erschlagener, vnd vber dem gefengnis, vnd das des feynnds heubt entblisset seyn wird.

43. Tuchtet vhr heyden mit seyn volck, denn er wird das blut seynner knechte rechen, vnd wird sich an seynnen feynnden rechen, vnd sich versünen lassen dem lande seynes volcks.

Lübeckische Bibel von 1534.

33. Er weyn ys draken grünlichent: vnde wüelender andern gall.

34. Is solkes nicht by my vorporgen, vnde vorsegelt in mynen schatten?

35. De wrake ys myn, ick wil betalen. tho syner tydt schal eer voet ghyden, wente de tydt eeres vnfals ys harte by, vnde wat en beeygenen schal, snellet siet hertho.

36. Wente de HERR wert syn volck richten; vnde auer syne knechte wert he ydt sych ruwen laten. Wente he wert ansehen, dat eere krafft enwech ys, vnde vhr ys ock mit dem de beslaten vnde auer was.

37. Vnde men wert seggen: Wor sint eere eßbitter? Er vels, dat se vp. vertraueten.

38. Van welfere offer se dat vette ethen, vnde drüncken den weyn eeres dränckoffers: latet se vpsien, vnde juw helpen vnde juw beschütten.

39. See gy nu dat ick by bin, vnde ys meen Godt neuen my: ick kan dōdē vnde leuendich maken: wat ick thoflagē hebbe dat kan ick helen, vñ ys niemand, de ydt vñ myner hand redde.

40. Wente ick wil myne hand in den hemmel heuen vnde wil seggen: Ich leue ewiglich.

41. Wenn ick dat blinderent mynes siverdes wetten werde, vnde myne hand dat gericht angrenpen wert, so wil ick my weder waken an mynen vgnnden, vnde den de my haten, betalen.

42. Ich wil myne pfehl mit bloede trincken maken, vnde myn swert schal fleisch freeten auer dem bloede der erschlagener, vnde auer der gefengnisse, vnde dat des vgnndes hduet entblisset syn wert.

43. Tuchtet gy heyden mit synen volcke, wente he wert dat bloth syner knechte wesen, vnde wertsich an synen vgnnden wesen, vnde sych vorseñen laten dem lande synes volcks.

Das

Das übrige dieses Hauptstückes noch hinzuzuthun, finde ich nicht nöthig, weil wir es in unsern Bibeln ist noch eben so lesen, als in der ersten Ausgabe; nur daß Luther das 1. das: an mir vergriffen, der ersten Ausgabe, hernach also geändert hat: an mir verständig.

Der in dem dritten Theil des alten Testaments befindliche Text, in dem Buche Hiob bis auf das Hohelied Salomonis, ist von Wort zu Wort nach der ober-sächsischen Ausgabe eingerichtet, indem es bekant ist, daß Luther in diesen Büchern nicht eher, als bey der ersten grossen Revision der Bibel, 1534, Veränderungen vorgenommen hat. Die Propheten sind nach der Sammlung der Propheten von 1532. Joh. übersetzt.

Die apokryphischen Bücher findet man in dieser Bibel vollständig, nemlich alle, welche Luther übersetzt hat. Es ist bekant, daß er schon 1519. das Gebeth Manasse übersetzt, und solches seinem Buche von der Beicht beugefüget habe, ingleichen daß er 1529. das Buch der Weisheit an das Licht gestellt. Palm hat Kap. 15. seiner Zist. der Uebersetzung Lutheri hervlesen, daß das Buch Jesus Strach, das erste Buch des Malcaabäer, mit den daran gehängten Stücken, als der Historie von der Susanna und Daniel, von dem Bel und Drachen zu Babel, auch das Buch Judith, 1533. herausgekommen, daß solche in dem zu Frankfurt bey Christian Engenolff in Joh. den 1. März 1534. an das Licht getretenen Bibel befindlich sind, die übrigen aber in dieser Bibel aus der Zürcher Uebersetzung genommen worden; woraus beruht folget, daß diese erst im Jahre 1534. an das Licht getreten, folglich in der höchstraven von Luthero 1534. ausgegebenen Sammlung der apokryphischen Bücher, welche Palm in der Zist. der Bibel Uebersetzung Lutheri S. 394. recensiret, zuerst ersehnliche gedruckt worden. Da diese Sammlung so wenig das Jahr des Druckes, als den Ort und den Drucker anzeigt; so kan man doch daraus, daß alle von Luther übersezte apokryphische Bücher in der Lübeckischen Bibel schon den 1. April 1534. in die niedersächsische Sprache übersetzt erscheinen, den richtigen Schluss machen, daß solche entweder gleich im Anfange des 1534. Jahres aus der Presse gekommen sind; oder daß solche, vor dem Abdrucke, Buzenhagen nach Lübeck im Manuscripte zugesandt worden. Da aber auch der Augenschein wäret, daß Lutherus die erste Uebersetzung des Buches der Weisheit von 1529. hernach ganz umgearbeitet habe, indem solche, so wie sie in dem ersten ober-sächsischen Bibeldrucke von 1534. erscheint, in vielen Stellen die sichtbarsten Veränderungen darlegt; so ist es ganz besonders merkwürdig, daß in der Lübeckischen Bibel doch noch die erste Uebersetzung dieses Buches benbehalten worden, als woraus man schließen kan, daß Lutherus diese Revision erst vorgenommen, da dieses Buch in der Lübeckischen Bibel bereits nach der ersten Ausgabe abgedruckt gewesen. Da die erste Ausgabe der Uebersetzung des Buches der Weisheit von 1529. sehr selten ist, so glaube, daß ich manchem Leser einen Dienst erweisen werde; wenn ich sowohl von der ersten als zweiten Uebersetzung, (beide gegenwärtig in unsern Bibeln befindliche Buch der Weisheit kan als eine zweite Uebersetzung angesehen werden,) Proben darlege. Ich war willens solches schon hier zu thun. Ich werde es aber bis dahin versparen, da ich die niedersächsische Wittenbergische Bibel von 1541 recensire, als in welcher dieses Buch nach der neuen Uebersetzung eingerichtet worden.

Das

Das Neue Testament ist, wie ich schon wechermals erwähnt habe, ein wörtlicher Abdruck von der bereits von mir S. 8. recensirten Wittenbergischen niedersächsischen Octav-Ausgabe von 1533. Folglich ist bey der Einrichtung desselben die Wittenbergische obersächsische Ausgabe von 1530. 8. das Original gewesen.

§. 24.

Noch einige
merkwürdige
Nebenums-
stände.

Ich glaube, daß ich nunmehr dem Leser eine so ausführliche Recension dieser merkwürdigen Bibel vorgeleget habe, als er sonst bey allen denen, welche dieselbe beschreiben haben, nicht finden wird. Es ist nichts mehr übrig, als daß ich, meines S. 19. gethanen Zusage gemäß, noch einige der Aufmerksamkeit würdige Nebenstände berühre.

Ich rechne dahin zuerst die Seltenheit derselben. Baumgarten versichert, Nachr. von einer Hall. Bibl. 3 B. S. 4. daß sie unter die größesten Seltenheiten gehöre. Von Obersachsen und von den weiter hinauf liegenden Gegenden wil ich solches gern einräumen; allein in unsern Gegenden kan diesen Urtheil nicht nach der Strenge gelten. Ich wolte wol die Mühschaft übernehmen, daß hier in Hamburg allein 50, 60. Exemplare zusammengebracht werden könnten, wie ich solche denn selbst dreymahl vollständig und wohl erhalten besitze, und noch oft für einen mäßigen Preis in Auctionen hätte erhalten können. In Lübeck wird sie ebenfalls häufig vorkommen. Ich schliesse darass, daß die Auflage derselben, insonderheit da keine wiederholte Auflage erfolgt ist, sehr stark gewesen seyn müsse. Dieses aber ansiehet dem hohen Werthe derselben nicht, und sie verdient von den Kennern merkwürdiger Bücher allezeit die Achtung, welche sie den allersehrsten Werken beizulegen pflegen. Von Seelen hat in seinen Select. Lit. p. 174. aus der mündlichen Nachricht des Lübeckischen Archidiaconi, M. Sam. Gerh. von Melle, gemeldet, daß sie in Paris, in der Königl. Bibliothek als ein Kleinod bewahret und gezeigt werde; und so wird sie auch ein jeder Verständiger ansehen. Allein es ist sehr zu besorgen, daß sie in unsern Gegenden, sonderlich in den letzten 25 Jahren, da die Hochachtung solcher ehrwürdigen Werthümer so sehr gesunken ist, sehr oft den Krämmern in die Hände gerathen seyn, und zu einem sehr niedrigen und unwürdigen Gebrauche angewandt seyn mag, zumahl da die Anzahl derer so klein ist, welche sich die Mühe geben einzusehen, was für Betrachtungen über eine Bibel von dieser Art angestellt werden können, und zu was für einem nützlichen Gebrauche, sonderlich in der Historie der Bibel-Uebersetzung Luthers überhaupt, dieselbe angewandt werden kan.

Der zweyte merkwürdige Umstand betrifft nur ein in derselben befindliches Wort, wenn es nemlich Jer. 12, 6. und Kap. 19, 10. heißt: *Tyodias* über jemand schreyen. In dem Magdeburgischen Nachdrucke dieser Bibel von 1536, den ich in dem gleich folgenden §. beschreiben werde, findet sich dieses Wort in beyden Stellen. In der Wittenbergischen Ausgabe aber von 1541. steht es nur in der ersten, aber also: *Tho yodute*, als zwey Worte; in der zweiten aber heist es: *und Royet*, und so auch in den folgenden niedersächsischen Ausgaben. Luther hat es in der ersten Stelle gegeben: und schreyen: *Zeter!* über dir. Das Wort *Nodute* wird noch jetzt in Bremen gebraucht, wenn über einen entlebten Körper eine gerichtliche

liche Beschreibung gehalten wird. Hier in Hamburg aber ist es mit dem hochdeutschen Text verwechselt. Daher es auch unter unsern Einwohnern völlig unbekant geworden. In dem Bremischen Wörterbuche 2 B. S. 700. wird davon ausführlich gehandelt, und zugleich auf die davon geschriebenen gelehrten Untersuchungen verwiesen.

Zuletzt merke ich noch an, daß der berühmte Rector von Seelen in Lübeck im Jahre 1734. zur Erneuerung des zweyhundertjährigen Gedächtnisses dieser Bibel, am 1 April eine feyerliche Jubelrede gehalten, und dazu durch ein Programm: de codice rarissimo Pfalterii in Saxoniae inferioris lingua translato et glossis aucti, eingeladen, und also erfüllt habe, was Aepinus in der zu Rostock 1731. gehaltenen Disputation de Lituris Lutheri Biblicis, p. 7. mit diesen Worten gewünscht hat: Deus Saxoniae inferioris populos omnium primos corpore Bibliorum Lutheri integra donavit: - - quid mirum, si post ducentos annos elapsos diem festum ideo agitare Lubeca, Holtstria, Ruceburgum, Megapolis, cum anniversarium eam ob causam instituit Pomeranus. Von Seelen hat diese Rede seinen Stromatibus Lutheranis S. 117 f. einverleibet, auch selbst das schon 1720. einzeln gedruckte Programm von dieser Bibel, welches auch in seinen zusammengebrachten Selectis literariis befindlich ist, übermahl abdrucken lassen.

Ich beschliesse diese Anzeige mit einem zufälligen Gedanken. Ich glaube nemlich, daß der Herr Rect. von Seelen wohl gethan hätte, wenn er bey einer so feyerlichen Gelegenheit C. Hochedlen Rath in Lübeck öffentlich ersucht hätte, ein paar Exemplare dieser Ausgabe der Bibel, welche dieser so berühmten Stadt zu einer ganz besondern Ehre gedient, in den dauerhaftesten Band binden, und solche zum unvergänglichen Andenken an dem Orte belegen zu lassen, an welchem die wichtigsten Decretis hujusmodi der Stadt verwahrt werden; um also den völligen Untergang derselben zu verhüten. Und ich glaube, daß dieses kostbare Werk dieser Ehre eben so wohl würdig wäre, als die besten Proben der Röstischen Druckerey in Harlem.

§. 25.

Unmittelbar auf die Lübeckische in den vorhergehenden §§. beschriebene Ausgabe der niedersächsischen Bibel folgte nur die Magdeburgische, welche Michael Lotther im Jahre 1536. aus seiner Presse an das Licht gestellet hat, welche, ob sie gleich nur ein Nachdruck, oder wie Clement, Bibl. cur. et crit. T. III. p. 372. sich ausdrückt, eine Copie furtiva der Lübeckischen ist, dennoch in der Reihe der niedersächsischen Bibeln mit Recht eine ansehnliche Stelle bekleidet, und sich doch wirklich in manchen Stücken von der Lübeckischen merklich unterscheidet.

Der eben angeführte Ausdruck des Clement: une copie furtive, veranlaßt mich, ehe ich die ausführliche Recension dieser Bibel selbst vor mich nehme, etwas dabey zu erinnern. Sol dieses so viel heißen, als ein diebischer Nachdruck, so ist solches wohl zu hard. Es ist wahr, Luther hat in der, der Ausgabe von 1541. sowohl in ober. als niedersächsischer Sprache vorgefetzten Warnung sehr gegen den Nachdruck der Wittenbergischen Bibeln geeifert; es scheint aber doch, daß dieser Auftrag mehr dem Anrath der Verleger seiner Bibeln in Wittenberg, als seiner eignen Entschliessung zuschreiben sey. Denn, wie häufig waren die zum Jahre 1541. Boez. nieders. Bibelhist.

2. Die Magdeburgische bey Michael Lotther 1536. Fol.

Ob solche ein widerrechtlicher Nachdruck der Lübeckischen ist?

Luthers Bibeln nachgedruckt worden! und er hätte noch niemahls sich darüber beschweret. War die Lübeckische Bibel selbst im Grunde etwas anders, als ein Nachdruck? da Bugenhagen so feyerlich erklärt hätte, daß auch die niedersächsische Uebersetzung schlechterdings als Luthers Bibel anzusehen sey, und daß niemand anders davon einen Nahmen haben solle. War Hans Lufft im Stande, ganz Deutschland von der Schweiz an bis zur Ost, und Nordsee mit Bibeln zu versorgen? und blieben ihm denn durch die Schuld der Nachdrücke seine Exemplare auf dem Halbe? Könnte er nicht in jedem Jahre gewis eine neue Auflage der ganzen Bibel, und in manchem oft zwey derselben machen? die einzelnen Theile, die noch immer aus seiner Presse kamen, ungerechnet. Ueberdem sagte das Privilegium des Churfürsten in Sachsen nichts anders, als daß der Verkauf der Nachdrücke in den Churfürstlichen Landen verboten sey. Michael Lotther hatte vom Anfange an, Luthers Bibeln gedruckt, er hatte Zeit seines Aufenthaltes in Magdeburg alle einzelne Theile der niedersächsischen Uebersetzungen, so wie sie in Wittenberg erschienen waren, nachgedruckt, und es war ihm nicht gemehret worden. Daher glaubte er auch berechtiget zu seyn, einen Nachdruck der Lübeckischen Bibel zu liefern, weil die Exemplare vermuthlich in den beyden ersten Jahren ihres Bestehens völlig vergriffen gewesen, und er überdem wußte, daß Hans Lufft an den obersächsischen Bibeln so viel zu drucken hatte, daß er wol nicht so bald an einen niedersächsischen Druck denken würde. Bugenhagen beschweret sich auch in der Vorrede zu seinen Annotationen, welche der niedersächsischen Bibel von 1541. beygedruckt sind, über die Nachdrucker, aber mit sehr gelinden Ausdrücken, ohne dieser Magdeburgischen Bibel, welche doch damals der einzige Nachdruck der Lübeckischen war, ausdrücklich zu gedenken.

Doch dem sey, wie ihm wolle; genug! die Bibel ist da, und verdient sowohl als die vorhergehende, eine aufmerksame Betrachtung.

Die äußerliche Gestalt und die innere Einrichtung derselben sind es, worauf es bey derselben vornehmlich ankommt.

§. 26.

Zu der ersten rechne ich hier: abermahls Papier, Druck, Holzschnitte, und die Abtheilungen.

Die beyden ersten Stücke kommen der Lübeckischen Bibel bey weitem nicht gleich. Indessen haben sie doch auch, wenn sie allein betrachtet werden, allerdings ihre Schönheit. Das Format ist ordinair Folio, da die Lübeckische Bibel zwey Folio ist. Sie ist unstreitig die erste Ausgabe der Bibel Lutheri, die gespaltene Columnen hat. Die Holzschnitte in derselben sind weit zahlreicher, als in der Lübeckischen Bibel, aber bey jenen ersetzt die Schönheit dasjenige, was diese an der Menge vorzügliches hat. Der Meister hat nemlich alle mit den Anfangs-Büchern seines Namens bezeichnet, und diese sind G. L. welche entweder über einander, oder neben einander, auf einem Täfelchen, oder in einem leeren Raume erscheinen. Der erste vor dem Anfange des 1. B. Moses; der die Schöpfung Adams vorstellet, hat die Jahrzahl MDXXXII. Sie setze sich bey 1. Mos. 30. noch einmahl, aber alsd. DMXXXII. Im N. T. aber bis auf die Offenbarung Johannis, (als in welcher

Die äußerliche Gestalt derselben.

Papier und Druck.

Holzschnitte.

die Holzschnitte nur eine viertel Folio Seite einnehmen, und nicht quer über das Blatt gehen, sondern den gespaltenen Columnen gleich sind, auch nirgends Spuren von dem Nahmen ihres Meisters zeigen,) sind die Holzschnitte mit den Buchstaben H. B. 1536. gezeichnet, und die Arbeit an denselben ist weit besser. Sie gehen alle quer über die Seite, und nehmen beynahe die Hälfte derselben ein. Nur derjenige, der den Hohenprieester in seinem völligen Schmucke vorstellet, 2 B. Mos. 28. nimt eine völlige Folio Seite ein. In der Offenbarung Johannis haben weder der Drache, noch die Babylonische Sure, eine dreyfache päpstliche Krone. m)

Der Titel stehet in einem Holzschnitte, der die Folio Seite einnimmt, und eine genaue Coprey desselben ist, den die Lübeckische Bibel darstellet. Er ist mit ganz schwarzen Lettern gedruckt, und zeigt sich also:

If 2

Biblia,

m) Ich bin nicht im Stande zu bestimmen, wann die Buchstaben G. L. angezogen sollen. Lestler in Typographia jubil. wil S. 266. behaupten, daß solche Granächienis Lucas heissen sollen; allein, ob ich gleich ehemahls solches für wahrtheintlich gehalten habe, so verwerfe ich doch diese Meynung ist völlig. Man schrieb damahls unter Caroloftadius Andreas, Mosellanus Petrus, Islebiehns Agricola. Ueberdem ist die Zeichnung in denselben für einen so grossen Meister viel zu schlecht. Der Herr Herrst Sarnberg erklärt sie in der Hamb. verm. Bibliothek 3 B. S. 576. durch Gesellschaft Luthers. Ich bin Bürge, daß diese Erklärung noch weiter Bepfal finden werde. Ich finde eben diese Holzschnitte in der Wittenbergischen niedersächsischen Bibel von 1541. in dem Magdeburgischen Nachdrucke derselben von 1545. bey Hans Walthers, und hernach in allen Lufftischen Ausgaben bis 1556. und zwar so genau übereinstimmend, daß es beynahe ein Wunderwerk seyn würde, wenn sie nachgeschnitten wären. Doch sind in den obersächsischen Ausgaben von 1550. an, die Buchstaben G. L. auf den Tafeln in den meisten Wibern, und in dem Holzschnitte, der das Dreyaltigkeit Davids vorstellet, bey r Mos. 10. die Jahrzahl DMXXXII. und die Buchstaben G. L. auf dem Steine ausgehölet. Wie lässet sich dieses erklären? Ist es möglich, daß eine Holztafel so viele tausend Abdrücke aushalten kan? Ist es wahrscheinlich, daß ein Buchdrucker dem andern seine Tafeln wehrgeliehen haben? Daß Lufft solche von Lottbern gekauft haben könne, ist möglich, aber nicht zu

vermuthen, denn es fehlte ihm nicht an Formschneidern. Seine Ausgaben von 1534. 35. 36. 41. 45. haben andre und gewis schönere Holzschnitte. Hat Walthers solche hernach wieder von Lufften gekauft, oder geliehen? Wo sind sie wieder in Lufftens Hände gekommen? Wolte man sagen, ein jeder hätte sie für sich immer wieder nach den ersten Mustern schneiden lassen; so würde, wenn auch eine solche genaue Copirung derselben möglich wäre, dennoch der darauf gewandte Fleis nicht gewesen seyn, und die Mühe nicht belohnet haben. Ich gestehe es, die Sache bedeutet wenig, aber sie ist doch sonderbar, und erwecket ein Verlangen, dieses Räthsel aufgelöst zu sehen. Ich bin indessen nachher auf eine Spur gekommen, welche vielleicht etwas dazu beitragen kan. Von 1541. an, ist es bey den niedersächsischen Bibeln Mode geworden, daß sich die Verleger zuletzt genennet haben. Diese liessen die Wibern nicht allein bey Lufft, sondern auch bey Lottbern und Walthern in Magdeburg drucken. Diesen Verlegern gehörten die Holztafeln, und sie hatten sie für ihre Kosten angeschafft; also ist es zu beyreiffen, daß man solche in Wibern findet, die aus verschiedenen Pressen an das Licht getreten sind. Ich merke nur noch an, daß in der Lufftischen niedersächsischen Bibel von 1541. und in der Waltherschen von 1545. im N. T. eben die mit H. B. 1536. bezeichneten Holzschnitte zu finden sind. Von 1550 an aber finde ich in den Lufftischen obersächsischen Wibern im N. T. andre, zwar von eben dem Meister, aber von neuem geschnittene und mit der Jahrzahl 1549. bezeichnete.

Biblia; dat
 na, de ganze hillige
 Schrift Saffsch
 corrigeret, na der
 lesten vordüdes
 schinge.

Wart. Luth.
 Gedrucket tho Magdeborch, durch
 Michael Lotcher.
 M. D. XXXVI.

Der zweite Theil des A. T. hat kein besondres Titelflat, er fängt sich auf
 der Rückseite des CXIV. Blattes oben an, mit der Ueberschrift:

Das Ander Deel des
 Olden Testaments
 Das Register auer de Bbker
 desses Deels.

I. Josua. II. De Richter. III. Ruth. IIII. Samuel. V. De Koninge. VI. Chro-
 nika. VII. Esther. VIII. Esra und Nehemias. Und doch stehet hernach das Buch
 Esther allest. Bis zum Ende des Buches Esther gehen die römischen Ziffern der
 Blätter in eins fort, bis CCLXVI. Doch ist die Vorrede über das A. Test. weder
 unter den Blätterzahlen, noch unter der Signatur begriffen. Die letzte fängt mit A
 an, und gehet bis auf Yn, und sind alle lagen Ternnen, bis auf die letzte, welche eine
 Duerne ist.

Der dritte Theil des A. Test. hat ein besondres Titelflat, aber ohne Einfas-
 sung. Der Titel lautet also:

Das dritte Deel des Olden
 Testaments mit vltte gecorrigeert.
 Das Register auer de Bbke desses Deels
 I. Hiob.
 II. Psalter.
 III. Sprüche Salomonis. Proverbiorum
 IIII. Prediger Salomonis. Ecclesiastes
 V. Hoge Liedt Salomonis. Canticu Canticoru.

Hierauf folgen die 4 grossen, und darauf unter einer besondern Ueberschrift
 die 12 kleinen Propheten.

Das Titelflat wird hier mitgezählet, ob es gleich nicht signirt und nummerirt
 ist. Die römischen Blätterzahlen fangen von vorne wieder an, und gehen bis
 LXXXVIII. Die Signatur gehet von A an, bis Y. Die letzte lage ist eine Duer-
 nerne, die übrigen sind wiederum alle Ternnen.

Nun folgen die Propheten; diese haben wieder ein besondres Titelflat, und
 zwar in eben der Einfassung, in welcher der erste Hauptitel erscheinet, stehet diese
 Aufschrift derselben:

De

De Prophe-
ten alle. die
desch.

Mart. Luth.

Gedrucket tho Magdeborch dorch

Michael Ischer.

M. D. XXXVI.

Die auf das Titelblat folgende Vorrede vñ de Propheten ist nicht nummerirt, sondern nur mit einem dreyblättrichen Kleeblatte signirt, und macht mit dem Titelblatte eine Duerne aus; allein das ist sonderbar, daß auf dem letzten Blatte der Vorrede, welches den Beschluß der besondern Vorrede über den Jesaiam enthält, die Signatur des vorigen Theils mit Q. und die Blatzahlen mit XCI. fortgesetzt werden; welche Zahl aber unrichtig ist. Denn zwischen dem letzten Blatte des vorigen Theils LXXXVIII. und diesem mit XCI. bezeichneten finden sich drey nicht nummerirte Blätter, folglich müste die Zahl nicht XCI. sondern XCII. seyn. Diese Zahlen laufen nun bis zum Ende des alten Testaments fort, und endigen sich mit CCLXXVII. Doch sind auf dem CCLXXIII. Blatte die beyden CC. ausgelassen. Die Signatur gehet von Q an, und endigt sich mit ee. Die kagen sind wiederum Ternern, die letzte aber bestehet nur aus 3 Blättern.

Die apocryphischen Bücher haben weder ein besondres Titelblat unter der Nummer CCXVI. und fangen mit der Signatur p an. Der Titel ist ohne Einfassung dieser:

De Bōte, welckere man
in der Hebreischen Bibel nicht
findet, vnde van den olden Webers tho
der hlligen Schrifft nicht geres-
kent, sūnder Apocryphi
genōmet werden.

i. Judith. ii. De Wyßheit Salomons. iii. Tobias. iiii. Jesus Sirach. v.
Baruch. vi. Das Erste Boeck van den Machabeyern. vii. Das Ander Boeck
van den Machabeyern. viii. Eilike Stücke van Esther. ix. Eilike Stücke
Danielis.

Das Neue Testament hat abermahls den Titel, in der schon zweymahl da-
gewesenen Einfassung:

Das Nye Tes-
tament.

Martini Luthets.

Mit Nyen Summa-

rien, edder Fortten vorstande vñ ein
yder Capittel, dorch Johans
nem Bugenhagen Do-
mern

M. D. XXXVI.

3f 3

Das

Das Titelblatt ist mitgezählet, aber nicht mit numerirt, und laufen die römischen Blatzahlen bis CLII. Die Signatur fänget mit Aa an, und gehet bis Dd, alles Ternen.

§. 27.

Zumere Be-
schaffenheit.

Ben der Betrachtung dieser Bibel-Ausgabe sehen wir, eben wie ben der vorgehenden Lübeckischen Bibel, auf die Summarien, Marginalien und Glossen, und endlich auf den Text selbst.

Vorreden.

Was die Vorreden betrifft; so findet sich zwischen dieser und der Lübeckischen Bibel, bis auf die Sprüche Salomo, die genaueste Uebereinstimmung; folglich auch, bis auf die Psalme, zwischen dieser Bibel und der ersten ober-sächsischen Ausgabe, welche zu Wittenberg 1523. und 1524. in 3 Theilen in Folio herausgegeben ist. Ben den Sprüchen Salomo aber zeigt sich eine merckliche Veränderung. Denn hier ist die besondere, in der ersten ober-sächsischen Ausgabe, und in der Lübeckischen Bibel befindliche, zu diesem Buche besonders bestimmte Vorrede weggelassen, und dagegen die allgemeine Vorrede gesetzt, welche Lutherus in der ersten ober-sächsischen vollständigen Ausgabe der Bibel, Wittenberg 1534. von drey Salomonischen Büchern vorgesetzt hat, und welche sich also anfängt: Drey Bücher haben den Namen Salomonis, aber unter der Rubric: Vorrede von der Sprüche Salomonis; da im Gegentheile vor dem Prediger Salomo die erste alte Vorrede, welche Lutherus in der Ausgabe von 1534. weggelassen hat, bey behalten ist. Die übrigen Vorreden bis zu Ende dieser ganzen Bibel stimmen auf das genaueste mit den in der Lübeckischen befindlichen überein. Dieses gilt auch von den Summarien, Marginalien und Randglossen, nur mit dem kleinen Unterscheide, daß, da die Lübeckische Bibel keine gespaltene Columnen hat, dieselben allein am äußersten Rande befindlich sind, da im Gegentheile die gespaltene Columnen der Magdeburgischen Bibel es notwendig gemacht haben, daß solche an beyde Ränder gesetzt werden müssen.

Der Text.

Der Text der Magdeburgischen Bibel selbst ist ein wörtlicher Abdruck der Lübeckischen. Allein in den Sprüchen Salomonis habe ich eine merckliche Veränderung wahrgenommen. Denn da die Lübeckische Bibel sich auch hier genau nach der ersten ober-sächsischen Ausgabe von 1524. richtet; so scheint es, daß der Ausgeber der Magdeburgischen die, von Luthero in der ersten grossen Revision von 1534. angebrachten Verbesserungen in seiner Ausgabe anzubringen gesucht hat. Um dieses deutlich zu machen, wil ich die Stellen, in welchen die Magdeburgische von der Lübeckischen abweicht, aus den ersten beyden Capiteln zur Probe hersehen, und zugleich die Lesarten der ober-sächsischen Ausgabe von 1534. beyfügen.

Lübeckische Bibel 1534.

Das 1 Cap. der Spr. Sal.

3. vnde redlichkeit.
4. aluere klck; kündig vnde bedachtsam werden.

Magdeburgische 1536.

Das 1 Cap. der Spr. Sal.

3. vnde frölichkeit.
4. aluern wüßig; vernünftig vorfichtig werden.

E 76

Wittenb. ober-sächs. 1534

Das 1 Cap. der Spr. Sal.

3. vnd fromkeit.
4. albern wüßig; vernünftig vñ fürfichtig werden.

4.

Lübeckische Bibel 1534.

- 5. De warh geßchiet wer den.
- 6. vnd eere mere.
- 7. De fruchte auerst des HERN ys de anfang der erkentnisse De doren
- 8. Dat gestirte dyner wort dat allerbeste gesimude, — rein rinkt:
- 12. in de kule.
- 14. wy willen einen Büdel thosamende hebben.
- 16. vnd fruchten sat.
- 18. na der seite.
- 19. Also synt de wege aller ghrigen — de seele
- 21. mank dem volke.
- 22. De bespotters — vnde de doren der erkentnisse.
- 29. darvorne dat se haten de erkentnisse, vnd erweiden de fruchte des HEREN nicht.
- 31. von den fruchten erde
- 33. vnde fruchten des quades

Spr. Sal. das 2 Cap.

- 2. Dat dyne obere weyßheit
- 3. wirtliche heben, sonne lichte
- 4. vnde vorsethest dann als ein
- 5. vnde vorsethest dann als ein
- 6. vnde vorsethest dann als ein
- 7. den vnsichtigen rüchling

Magdeburgische 1526.

- 5. de lath sich raden.
- 6. vnd ere byspol.
- 7. Des HEREN frucht ys anfang tholeeren. De rüchlosen
- 8. Das gebot dyner miter ein schöne smuck — eine ledde
- 12. in de groue.
- 14. Ist schal vnser aller ein Büdel syn.
- 16. vnde ghr.
- 18. na dem leuende
- 19. also von alle ghrigen — dat leuend
- 21. vnder dem volcke.
- 22. de Spötter — de rüchlosen
- 29. Darvorne hat se haten den de lere, vnde woldden des HEREN fruchte heben
- 31. Von den fruchten erde
- 33. vnde fruchten des quades

Spr. Sal. das 2 Cap.

- 2. so las dyne obere weyßheit
- 3. wirtliche heben, vnde neigelyche herte mit vlytendaryge
- 4. vnde vorsethest sie als ein
- 5. vnde vorsethest sie als ein
- 6. vnde vorsethest sie als ein
- 7. den vnsichtigen rüchling

Wittenb. oberäch. 1534

- 5. der lathet sich raten.
- 6. vnd ihr bespüel.
- 7. Des HEREN frucht ist der anfang zu lernen. Die Ruchlosen
- 8. Das gebot deiner Mutter ein schöner Schmuck — eine ledde.
- 12. in die grube.
- 14. Es sol vnser aller ein Bengel sein.
- 16. vnd rüch
- 18. nach dem leben
- 19. Also thunt alle Ghrigen — das leben.
- 21. vnder dem volck.
- 22. Die Spötter — die ruchlosen
- 29. Darvorn das sie haben seten die lere, vnd woldden des HEREN frucht nicht haben.
- 31. Von den fruchten erde
- 33. vnd kein vnglück fürchten

Spr. Sal. das 2 Cap.

- 2. so las dein obere auf Weyßheit
- 3. wirtliche heben, vnde neigelyche herte mit vlytendaryge
- 4. vnde vorsethest sie wie die
- 5. vnde vorsethest sie wie die
- 6. vnde vorsethest sie wie die
- 7. den aufrichtigen rüchling

Lübeckische Bibel: 1534.

8. unde behödt de stige des gericht
9. unde oprichtigkeit.
10. unde dyne sele lust hefft thor erkentnisse
12. van denen die verkeret sind reden.
14. quadt tho bonde, unde sint frolich auer verkerter Doffheit.
15. Welkere sint vorkeret vp etem wege, unde vp eeren stige affuellig.
16. dat du geredet werdest van der Fremden, unde de dyne nicht ys.
17. meister eret söget — dat vordandt.
20. vnd bewat de stige der rechtverdigem
21. de vprichtigen
22. daruß gemament

Magdeburgische 1536

8. unde behödt de da recht don.
9. unde framlichkeit.
10. dat du gerne lereff.
12. de verkereten swoger
14. wisse tho don, unde sint frolich inn iren bösen verkerden wesende
15. welke eeren weg verkeren vnd volgen dem affwege
16. dat du nicht geradest an eines andern wyß unde de nicht vnn ys.
17. Heren eret söget — den Dumb.
20. vnd blinest vp de rechte ban
21. de gerechten
22. daruß verdelget

Wittenb. oberf. Bib. 1534.

8. vnd behütet die. so recht thun.
9. vnd fromkeit
10. daß du gerne lerneff.
12. die verkereten schwoger
14. wisse zu thun vnd sint frolich inn irem bösen verkereten Wesen
15. welche iren weg verkeren vnd folgen dem abwege.
16. das du nicht geradest an eines andern weis vnd die nicht deta ist.
17. Herrn ihrer jugend — den Dumb
20. vnd bleibest auf der rechten bau.
21. die gerechten
22. daraus verthiget

Diese Proben werden hinlänglich seyn, zu beweisen, daß derjenige, der die Aufsicht über die Ausgabe der Magdeburgischen Bibel gehabt hat, die unterschiedliche Uebersetzung in diesem Buche; durch und durch, (und ich hoffe, daß meine Leser es mir zutrauen werden, daß ich die Vergleichung hier zur Ende desselben fortgesetzt habe,) nach der von Luthero in der ersten großen Revision der Bibel von 1534. angeordneten Verbesserung eingerichtet habe. Doch muß ich dabei anmerken, daß er die von Luthero dieser Ausgabe zum erstenmale beigefügten Randglossen völlig aus der Acht gelassen, und nur diejenigen wieder abdrucken lassen, die er bey der Lübeckischen Bibel gefunden hat; wenn aber der schmale Rand nicht zureichen wollen, sich auch kein Gemüßen gemacht, verschiedene von Bingenpöggens beigefügte Erklärungen wegzulassen; Was ist es aber zu erklären, daß man bey diesem Buche diese Behandlung angewandt hat; nicht aber bey den vorhergehenden? Wolte man sagen, er habe die vollständige Ausgabe des oberf. schischen Bischenraths erst zu Gesicht bekommen, da der Druck der magdeburgischen Bibel schon bis zu den Sprüchen Salomonis fortgerückt gewesen; so frage ich weiter, wie es zu erklären sey, daß er diese Veränderung bey dem Prediger Salomo nicht fortgesetzt, als in walden, daß Luthero bey der Ausgabe von 1534. ebenfalls merkliche Veränderungen eingerichtet. Denn von diesem heffert er uns den wörtlichen Abdruck bey der Lübeckischen Bibel; also Luthers Uebersetzung, wie sie 1524. zum erstenmale erschienen ist. Was kan man hier weiter sagen, als: die Arbeit ist ihm zu mühsam geworden, oder der Drucker hat nicht

nicht warten wollen, weil er etwa besorgt, daß ihm Hans Lufft mit der Ausgabe einer niedersächsischen Bibel zuvorkommen möchte.

Weil indessen wenige von den Lesern im Stande seyn oder Lust haben möchten, die Verbesserungen der lutherischen Uebersetzung des Predigers Salomo durch Vergleichung der Wittenbergischen Ausgabe von 1524, und von 1534, selbst aufzufachen, und weil die Historie der Uebersetzung Lutheri überhaupt noch so weit nicht durchgeführt ist; so glaube denselben keinen unangenehmen Dienst zu leisten, wenn ich die Stellen aus beyden Ausgaben, welche von einander abgehen, hier einander gegenüber, in die Mitte aber die Lübeckische und Magdeburgische niedersächsische Uebersetzung stelle, als welche beyde Lesern in diesem Buche völlig übereinstimmen.

Prediger Salomo.

Erste obersächs. Ausgabe 1524.

1. Cap.

- 1. die wort.
- 8. Es ist alle ding schwer
- 11. Man gedenkt das vordigen nimmer
- 12. über Israel
- 16. vnd mein Herr hat viel weisheit vnd erkenntnis gesehen

2. Cap.

- 8. Letzter und Letzter
- 25. Denn wer hat mehr geessen und thettiger drauf sein gewesen, denn ich?

3. Cap.

- 5. herzen, fernem von herzen
- 9. Was kan man mehr thun, man erbeyt wie man wil?

Goez. nieders. Bibelhist.

Lübeckische und Magdeburgische niedersächsische Uebersetzung von 1534. u. von 1536.

1. Cap.

- 1. die wörde.
- 8. Alle sind es swar.
- 11. Man denkt des vorigen nicht mehr
- 12. auer Israel
- 16. vnde mein Herr hefft veele weisheit vnde erkenntnis gesehen

2. Cap.

- 8. Dankers vndel Danken rinnen
- 25. Wente, wol hefft mehr gegeten vnde dediger buten gewest, denn ich?

3. Cap.

- 5. In den Arm nemen: verne syn vaim Arm nemende
- 9. Wat kan man mehr don, man arbegde wo uren wil?

Zweite obersächsische Ausgabe von 1534.

1. Cap.

- 1. die wörde.
- 8. Es ist alle thun so vol mühe
- 11. Man gebuht nicht wie es vordig gewesen ist.
- 12. über Israel zu Jerusaleum.
- 16. vnd mein Herr hat viel geletnet vnd erfaren

2. Cap.

- 8. allerley seitenspiel
- 25. Denn wer hat fröhlicher gegeten vnd sich ergötzet?

3. Cap.

- 5. herzen, fernem vom herzen.
- 9. Man erbeyt wie man wil, so kan man nicht mehr ausrichten.

Erste obersächs. Ausgabe 1524.

17. vnd hat die Welt yn
yhr hertz geben
15. Was gewesen ist, das
ist noch, vnd was werden
sol ist schon gewesen.
Denn Gott tracht vnd
lagt yhim nach.
16. Dar war eyn gottloser
18. als wären sie vich vnder
ander

5. Cap.

3. Verhenge deinem Munde
de nicht, daß du dein
Fleisch sündigen laßest.
— vnd verderben alle werke
17. Denn der reichthum
19. Denn er denket nicht
viel we. lange er leben
soll, weml Gott sein Hertz
mit Freuden erfüllet.

6. Cap.

7. Alle erbeit des menschen
sind nach synner masse,
Aber die Seele wird nicht
satt.
8. Denn was hat eyn wey-
ser mehr denn eyn narr.
Was hilffes dem armen,
daß er wiße zu wandeln
für den lebendigen.
9. Die gestalt der augen ist
beter denn das die seele
so

Lübeckische und Magde-
burgische niedersäch-
sische Uebersetzung von
1534. u. von 1536.

17. vnd hefft de werlt in er
Herte gegeben.
15. Wat gewesen ys, dat
ys, vnde wat noch wer-
den schal, dat ys rede ge-
wesen. Wente Gott rich-
ter ydt an dat ydt sy.
16. Dar was ein Godtlose
18. also wesen se vee vnder
andern

5. Cap.

5. lath ydt dynem munde
nicht tho, dat du dyn
fleisch sündigen laßest.
— vnde verderuen, alle werke
17. Wente de rikdom
19. Wente de denket nicht
vel, wo lange he leuen
schal, de wyle Godt syn
Herte mit freuden vor-
ußlet.

6. Cap.

7. Alle arbeit des menschen
ys na synner masse, N-
uerst de seele wert nicht
satt.
8. Wente wat hefft ein wyß
man mehr denn ein narre?
Wat hilpet ydt dem ar-
men dat he wete tho wan-
derende vee den leuendi-
gen.
9. Dat anseent der ogen ys
beter, denn dat de seele so
hen

Zweite obersächsische
Ausgabe 1534.

17. vnd leßt jr Hertz sich
engsten, wie es gehen sol
inn der Welt.
15. Was Gott thut, das
stehet da, vnd was Er
thun wil, das mus wer-
den, denn er tracht vnd
jaget in nach
16. Da waren Gottlose
18. als wären sie wie das
Vieh.

5. Cap.

5. Verhenge deinem Munde
nicht, daß er dein fleisch
verführe
— vnd verdammen alle
werke.
17. Denn der reiche
19. Inn er denket nicht viel
an das ehnde leben, weil
Gott sein Hertz erfrewet.

6. Cap.

7. Einem jüglischen menschen
ist erbeit auferlegt nach
seiner masse, aber das
Hertz kan nicht dran blei-
ben.
8. Denn was richt ein wei-
ser mehr denn ein narre?
was vnterlehet
sich der arm, das er vnter
den lebendigen wil seyn?
9. Es ist beter das gegen-
wertige gut gebrauchen,
denn

Erste oberächs. Ausgabe 1524.

so hynferet, das ist auch
eytelkeit vnd iamer.

10. Was ist das da ist?
Ist schon genennet vnd
erkennt, das eyt mensch
ist, so mag er nicht had-
bern mit dem das ym zu
mechtig ist.
11. Denn es sind der eytel
Wort zu viel, Was hat
eyn mensch mehr dauon?

7. Cap.

8. Der vnrucht thut mache
eynen weyßen toll.
10. Driß zorn ruget ym
schon rhines narren.
12. Die weyßheit mit dem
erbe ist besser vnd übers-
riffe die, die die sonne
sehen.
15. auff das der mensch
nicht finde etwas anders.

8. Cap.

1. der ist feindselig.
16. das auch einer wedter
tag noch nacht den schlaff
siehet,

9. Cap.

3. bis das sie sterben,
5. bleweil man bey dem le-
ben ist, ist man sicher

12. Cap.

11. Meister der gemeine

**Lübeckische und Magde-
burgische niedersäch-
sische Uebersetzung von
1534. u. von 1536.**

hen varet, dat ys ock ydel-
heit vnde yammer.

10. Wat yst dat dat ys?
Ist ede genomet vnde
erkennt, dat ydt ein mensche
ys, so kan he nicht hadern
mit dem, dat ein tho
mechtig ys.
11. Wente der ydeln wordt
sint tho wel, Wat hefft
ein mensche mehr dauon?

7. Cap.

8. De vnrucht belt de maker
eynen weyßen dull.
10. Wente de toene rouwer
ynt schone eins narren.
12. De wyßheit mit einem
erbe ys beter, vnde aber-
riffe de yennen de de
Sunne seën
15. vp dat de mensche nicht
wat anders vnde.

8. Cap.

1. de weert gehatet.
16. auerst datauer scholde
einem wol wedter varen,
dat ein noch dag ic.

9. Cap.

3. beth dat se steruen.
5. Wente, dewyle dat menn
by dem leuende ys, so ys
mann seker

12. Cap.

11. meisters der gemene

**Zweite oberächsische
Ausgabe 1534.**

bern nach andern gebem-
ken, das ist auch eitelkeit
vnd iamer.

10. Wenns so ist, das einer
ein mensch heist, kan er
nicht hadern mit dem,
das im zu mechtig ist.
11. Denn es ist des ettel
dinge zu viel, was hat
der mensch mehr dauon?

7. Cap.

8. Ein widerspenstiger macht
einen weissen vnrillig.
10. Denn zorn ruget im
hergen eines narren.
12. Weisheit ist gut mit
einem erbgut, vnd giff
das sich einer der Sonne
freuen kan.
15. das der mensch nicht
wissen sol was künfftig ist.

8. Cap.

1. der ist feindselig.
16. das auch einer wedter
Tag noch ic.

9. Cap.

3. darnach müssen sie ster-
ben.
5. Was sol man vnter bey-
den wehlen, so lange man
lebet sol man hoffen

12. Cap.

11. meister der Versamlan-
gen.

In dem Hohenliede hat Lutherus überhaupt wenig in allen Revisionen geändert, und die Magdeburgische niedersächsische Ausgabe ist hier ein wörtlicher Abdruck der Lübeckischen.

Was die Propheten anlangt; so scheint es zwar in den ersten beyden Kapiteln Jesai, als ob man bey der Magdeburgischen Ausgabe Lust gehabt hätte, dieselbe nach der neuen Revision Lutheri von 1534. einzurichten ⁿ). Allein man ist dieser Arbeit bald überdrüssig geworden, und hat blos die Lübecker auch hier wörtlich abgedruckt. Eben dieses gilt auch von den apokryphischen Büchern, und ob es gleich sehr wohlgethan gewesen seyn, und dieser Magdeburgischen Ausgabe vor der Lübeckischen einen wirklichen Vorzug gegeben haben würde, wenn man das Buch der Weisheit nach der in der Wittenbergischen ober-sächsischen Bibel von 1534. befindlichen grossen Verbesserung oder beynahe neuen Uebersetzung umgearbeitet hätte; so zeigt sich doch gerade das Gegentheil.

Bey dem N. T. der Magdeburgischen Bibel kan ich meine Leser blos auf dasjenige verweisen, was ich in dem vorhergehenden 23. §. zu Ende, von der Einrichtung des N. T. in der Lübeckischen Bibel angemerkt habe. Denn es ist dasselbe ein wörtlicher Nachdruck davon.

Seltenheit
derselben.

Die Seltenheit dieser Ausgabe ist grösser, als der vorhergehenden. Ich habe indessen dieselbe in der Braunschw. Bibelsammlung S. 101, Nr. 96. in der Wernigeröderischen S. 75. in dem Rastacher Catalogo seiner Bibliothek und in Keimanns Catal. Bibl. theol. p. 212. angetroffen. Das Exemplar, das ich besitze, ist am Neuen Jahrstage 1632. auf den Altar einer Kirche von einer Witwe geschenkt worden. Ich habe solches aus der Auction des sel. D. Haubers aus Kopenhagen erhalten. Hier ist mir nie ein Exemplar davon in einer Auction vorgekommen.

Die Nachricht, welche Keimanns in seinem Catal. Bibl. theol. p. 212. und p. 1139. davon gegeben hat, beweiset, wie leicht auch grosse Bücherkenner in diesem Feste fehlen können, wenn sie nicht im Stande sind, mehrere Ausgaben zu vergleichen. An dem ersten Orte merket er als etwas besonderes an, daß diese Ausgabe von unsern heutigen Ausgaben an verschiedenen Stellen sehr abweiche. Wie überflüssig ist diese Anmerkung! wenn man weiß, daß solche ein Nachdruck der Lübeckischen Bibel ist, und also eine Uebersetzung liefert, welche von Wort zu Wort in den meisten Büchern des N. T. nach der ersten Ausgabe der
obers

n) Bey einer genauen Vergleichung des ersten 10 Kapitel des Propheten Jesai habe ich nur in den ersten beyden Kapiteln in dieser Magdeburgischen Bibel folgende Stellen bemerkt, in welchen dieselbe nach der ober-sächsischen Wittenbergischen Ausgabe von 1534. eingerichtet ist. B. 7. Also dat, so dorch fremde verdorren ist; da im Gegentheil die erste Ausgabe der Lübeckische Bibel lesen: als das so fremde umkehren. B. 13. Magdeb. B. da gy thosammen kamen: die ersten beyden: die man ausruft. In eben diesem Verse: Magdeb. B. wente gy driuen affgöderye unde Gewalt darinnen. Die ersten beyden: denn sie sind Witbe und Zwand. Kap. 2, 11. Magdeb. B. wente ydermans hoge ogen. Die ersten beyden: denn idarinnans augen. B. 16. Magdeb. B. fahre im Meer. Die ersten beyden: schiffe. Das sind die Verbesserungen alle. Und da in dem folgenden die Propheten blos nach der Lübeckischen Bibel abgedruckt sind; so hat Loerber dem Hans Lufft in Wittenberg Raum gegeben, seinen Druck der niedersächsischen Bibel, der 1541. erfolgt ist, zuerst nach der verbesserten Ausgabe der ober-sächsischen Bibel von 1534. einzurichten, und dadurch derselben vor dieser Magdeburgischen einen grossen Vorzug zu geben.

obersächsischen von 1523. und 1524. eingerichtet ist. Daß aber unsere gegenwärtige Ausgaben von jener ersten in vielen Stücken verschieden seyn müssen, ist natürlich, da Lutherus seine Uebersetzung zweymahl durch und durch nachgesehen und in vielen Stellen geändert und verbessert hat. Zum Beweise führt Reimmann zwei Stellen an. Zuerst 1 Mos. 4, 1. *Eck hebbe getregen den Man des Heren.* Diese Uebersetzung findet sich in allen Ausgaben der Bibel Lutheri, selbst noch in der letzten, die bey seinem Leben an das Licht getreten ist, von 1545. Doch hat Korotius in der Postfation angemerkt, daß Lutherus solche bey dieser Ausgabe wirklich so geändert habe, wie wir solche jetzt in unsern Bibeln lesen, und daß die alte Lesart in dieser Ausgabe bloß durch ein Versehen beygehalten worden. Ferner beruft sich Reimmann auf 1 Mos. 41, 43. wo es heiße: *he lech vor ehm vthropen: dat me de Rente vor ehm bögen scholde.* Und so lesen abermahl alle Ausgaben in obersächsischer und niedersächsischer Sprache bis 1534, als in welcher ersten großen Revision Luther dafür gesetzt hat: *das ist des Landes Vater.* Saubertus hat jene Lesart in seiner neuen Uebersetzung beygehalten, und solche schicklicher gefunden, als die Verbesserung Lutheri, wie auch der Herr Hofr. Michaelis. Wahrscheinlich ist das in dem Grundtexte befindliche Wort eine formula solennis gewesen, deren sich die Egypter bey solchen Gelegenheiten bedienen haben. Die LXX. haben solches gar ausgelassen, und damit bekant, daß sie es nicht verstünden. Clement hat Bibl. crit. p. 373. noch die Stelle 1 Mos. 3, 15. zu diesen beyden von Reimmann angeführten Stellen hinzugehan, da es in der Lutherschen Ausgabe heißt: *in de werfen byten;* allein so heißt es in allen Ausgaben bis 1534. Auf der 1139 S. seines Catalogi merket Reimmann bey dieser Ausgabe noch als etwas besonders an, 1) daß solche einige Vorreden habe, welche in andern Ausgaben nicht befindlich wären. 2) E. zwey bey dem Psalter, von welchen die letzte von Luther 1531. um Ostern verfertigt worden, welche weder in den Tomis Lutheri, noch in andern Ausgaben anzutreffen seyn, ob sie gleich sehr wichtig seyn. Es wäre denn, daß sie in der Ausgabe des Psalters von 1531. 8. der in der Wolfenbüttelschen Bibliothek befindlich sey, anzutreffen wäre. Aus der Recension der Lübeckischen Bibel werden die Leser nun schon wissen, welches diese drey Vorreden sind, nemlich diejenigen, welche er der ersten Ausgabe des Psalters in dem dritten Theile des Alten Testaments als eine Nachrede angehängt hat, die sich also anfängt: *Die Ebreische Sprache ist so reich;* ferner diejenige, welche er der besondern Ausgabe des Psalters von 1548. zuerst vorgesetzt hat: *Es haben viel heilige Väter zc. und welche hernach allein diesen Platz in den folgenden Ausgaben der Bibel und des Psalters besetzt, auch nur allein in der zweiten Revision des Psalters von 1531. 8. anzutreffen ist.* Die dritte ist die vor den Summarien befindliche Vorrede. Welche sowohl als die erste in den folgenden Ausgaben der Bibel weggelassen worden. 2) merket Reimmann an, daß diese Bibel, ausser den besondern Randglossen des Bugenhagen, auch noch die Summarien der Psalmen habe, welche ebenfalls Bugenhagen ausgefertigt, welche in andern Ausgaben nicht befindlich wären. Diesen gedoppelten Irrthum aber hat Palm in der Gist. der Bibel: Uebersetzung Lutheri S. 344. bereits widerlegt, und daraus den richtigen Schluß gemacht, daß Reimmann in die wahre Beschaffenheit der Summarien über den Psalter gar keine Einsicht gehabt

hät habe. 3) daß dasjenige, was in andern Ausgaben unschicklich ausgedruckt worden, in dieser verbessert sey. Auch dieses ist ein Beweis, daß Keimmannen die vorhergehenden obersächsischen Ausgaben und die darin befindlichen Verbesserungen unbekant geblieben sind. Denn diese Ausgabe hat auch nicht eine Verbesserung, welche in denselben nicht bereits befindlich wäre. Zuletzt erinnert Keimman, daß man aus diesen Anmerkungen dasjenige, was Frick in dem Appendix zu Seckendorfs Zist. des Lutherthums S. 2720. geschrieben habe, theils vermehren, theils verbessern könnte. Allein diese Bemühung würde sehr überflüssig seyn, da diese Keimmannischen Anmerkungen so wenig Grund und Richtigkeit haben.

§. 28.

3. Die Wittenbergische
bey Hans
Lufft 1541.
Fol.

Die bisherige
gen Nachrichten
ten von derselben
ben sind man
gelhaft und
unrichtig.

Auf den Druck dieser Magdeburgischen niedersächsischen Bibel ist un-
streitig zunächst der Wittenbergische Druck derselben bey Hans Lufft 1541. Folio
gefolgt. Wenigstens ist mir keine Ausgabe einer vollständigen niedersächsischen
Bibel bekant geworden, welche in den Jahren 1537, 1540. herausgekommen wäre.

Da diese Wittenbergische Ausgabe von besondrer Schönheit und Wür-
digkeit ist, und sich von den vorhergehenden Magdeburgischen und Lübeck-
schen so merklich unterscheidet; so verdienet solche um so viel mehr eine sorgfältige und
genaue Beschreibung, je unvollkommener und unrichtiger die Nachrichten sind,
die wir bisher davon in Händen gehabt haben. Ich werde, ehe ich mich zu der Be-
schreibung der Bibel selbst wende, über diese Nachrichten einige Anmerkungen
vorausgehen lassen. Ich behaupte zuerst, daß solche unvollständig sind. Ich ha-
be von derselben nichts weiter gefunden, als was Zeltner in dem Leben Hans Luffts
S. 40. Anmerk. (p) am Ende, Kraft in der Nachricht von der 1534. zum al-
lerersten gedruckten Bibel Lutheri, S. 74. Vogt im Catal. libr. rar. p. 117.
Baumgarten in den Nachrichten von einer Hall. Bibl. B. 3. S. 5. und Clo-
ment in Bibl. cur. & crit. T. III. p. 383. davon gemeldet haben.

Zeltner schreibt davon nichts weiter, als dieses: „Daß aber hierauf noch
andere solche Bibeln in dem platdeutschen Dialecto bald nachgefolgt sind, und nach 1534.
zu Wittenberg selbst hervorgekommen, unter welchen diejenige am saubersten, die
„Zugenhagen neu übersehen, und bey unserm Lufft in Folio A. 1541. unter die
„Presse gegeben, sol mich nicht aufhalten.“ In einer Lebensbeschreibung Hans
Luffts hätte man von dieser Bibel, welche eine der merkwürdigsten ist, die aus seiner
Presse gekommen sind, gewis etwas ausführlicheres erwartet. Diese unvollstän-
dige Nachricht faffet überdem noch die Unrichtigkeit in sich, daß sie den Leser zu der
Vorstellung verleitet; als ob vor dieser Ausgabe bereits vollständige niedersächsische Bi-
beln zu Wittenberg an das Licht gekommen wären, welches aber ohne Grund ist.

Krafft meldet an dem angeführten Orte nur dieses: daß Lufft, um den
Absatz seiner Bibeln in Niedersachsen nicht zu verlieren, und denselben Luthern in die
Hände kommen zu lassen, diesen neuen recht kostbaren niedersächsischen Bibel-
druck veranstaltet habe, ingleichen daß Zugenhagens Anmerkungen über das A. und
N. Test. und Veit Dietrichs Summarien über das A. Test. mit eingerückt wor-
den, welche letztere Nachricht aber billig genauer hätte bestimmt seyn müssen. In-
dessen aber ist doch auch in dieser Anzeige der wesentliche Vorzug dieser Bibel vor
den

den beyden vorhergehenden übersehen worden, und dieser bestehet darin, daß sie nach der zweiten grossen Revision der obersächsischen Bibel von 1541. eingerichtet ist.

Vogt hat in seinem Catalogo nichts weiter, als daß er meldet, er habe diese Ausgabe vergeblich in den dreien Tomis Autograph. Lutheri gesucht, (ein Umstand, der bey weit mehreren biblischen Ausgaben zutrifft,) und daß er Zelttern und Krastten allegirt, und noch diese Worte hinzusetzt: laudant praepriis hanc editionem a priori (nemlich Magdeburgensi, anni 1536.) in pluribus differentem; allein er hätte auch die Ursach angeben sollen, woher dieser Unterscheid rühre, nemlich weil sie ein sehr verändertes Original zur Quelle hatte.

Baumgarten hat der Beschreibung dieser Bibel nur ein Blatt gewidmet. Da sein Exemplar den Titel verlohren; so hat er solchen nicht anzeigen können. Indessen meldet er die Abtheilungen und die Postfationen derselben. Er meldet, daß der Anhang aus den Anmerkungen bestehe, die Bugenhagen der Lübeckischen Bibel beygefüget, aber seine Nachricht ist unvollständig. Denn er hat dabey nicht angezeiget, daß auch noch des Veit Dietrichs Summarien hinzugekommen sind.

Noch magerer ist die Recension derselben in Clements Biblioth. und dieses wäre ihm noch zu verzeihen, wosfern er nicht überdem noch so viele Unrichtigkeiten hätte einfließen lassen, welche ich gleich anzeigen werde.

Bei der Unvollständigkeit dieser Nachrichten haben verschiedene noch den Fehler, daß sie unrichtig sind, und dieses gilt insonderheit noch von den beyden letzten. Baumgarten führet die Worte Vogts an: laudant praepriis hanc editionem a priori in pluribus differentem, und setzet die Erinnerung hinzu: so aber mit einer ziemlichen Einschränkung anzunehmen ist, indem die Verschiedenheit nur größtentheils das N. Test. betrifft und noch dazu sehr gering ist. Diese Anmerkung ist durchaus unrichtig. Denn diese Verschiedenheit zwischen der Lutherschen Bibel und zwischen dieser Lufftischen ist so groß, als die Verschiedenheit zwischen den Ausgaben der Bibel Lutheri von 1523 und 1524, der ersten drey Theile des N. Test., der Propheten von 1532. und des N. Test. von 1530., und der zweiten grossen Revision von 1541, folglich im N. Test. sonderlich in den ersten drey Theilen derselben am größten, welches die sichtbaren Proben in der Folge zeigen werden. Clement hat diesen Artikel mit der äußersten Nachlässigkeit verfertigt. Er giebt vor, daß man in der Braunschweig. Bibel, Sammlung vier verschiedene Editionen dieser Bibel von einem und eben demselben Jahre 1541. antrefse. Sind aber vier in dieser Sammlung befindliche Exemplare darum vier verschiedene Ausgaben? Ist es wol mit einiger Wahrscheinlichkeit zu vermuthen, daß Hans Lufft in einem Jahre, in eben dem Jahre, in welchem er auch eine so prächtige obersächsische Ausgabe an das Licht gebracht, werde vier Auflagen der niedersächsischen Uebersetzung gemacht haben? *) Wären nicht ehe vier Ausgaben von jener nöthig gewesen? da solche

*) Clement will uns zwar in dem vorhergehenden Artikel überreden, daß Hans Lufft auch von der obersächsischen in eben diesem Jahre herausgekommenen Bibel drey verschiedene Auflagen gemacht habe; allein dieses Vorgeben ist eben so ungegründet, und es macht die Sache noch

unwahrscheinlicher. Wäre es wol möglich, daß ein Privatbuchdrucker im Stande wäre, in einem Jahre 7 Solosausgaben der Bibel, die gewis nicht klein gewesen seyn werden, aus seinen Pressen zu liefern?

solche gleichsam als eine neue Uebersetzung der Bibel angesehen werden konnte, und da Luther dieselbe besonders empfohlen hatte. Es finden sich zwar bey den von dem Herrn Knoch in der Braunschw. Bibel, Sammlung angeführten Exemplaren einige Unterscheidungszeichen; allein diese sind bey weitem nicht hinlänglich, Merkmale verschiedener Auflagen abzugeben. Verschiedene Einfassungen des Titels machen noch keine verschiedene Auflagen. Ich besitze die Ausgabe der Bibel von 1545. da die Einfassung des Titels der gewöhnliche halb trockene, halb grünende Baum ist, und auf unsrer öffentlichen Bibliothek findet sich ein Exemplar eben dieser Ausgabe, da der Titel mit den Chursächsischen Wapenschildern eingefasset ist. Eben diese Beschaffenheit hat es auch mit den in der Braunschw. Bibel, Sammlung S. 104. und 109. angeführten Exemplaren dieser niedersächsischen Bibel, da der Titel mit den Sächsischen Wapenschildern eingefasset ist, und mit dem meinigen, welches den Baum hat. Beide sind gewis von Einer Auflage. Ferner glaubt Clement daran zwey verschiedene Ausgaben zu erkennen, weil, nach der Anzeige des Herrn Knochs, die eine Bugenhagens Anmerkungen, und die andre Veit Dietrichs Summarien hat; allein Bugenhagens Anmerkungen und Dietrichs Summarien finden sich beisammen. Sie sind aber schwer zu unterscheiden, weil sie mit einem fortlaufenden Drucke ohne besondere Titel abgedruckt sind, als welches Herr Knoch nicht wird bemerkt haben, und daher bey dem einen Exemplare Bugenhagens Summarien, bey dem andern aber Dietrichs Summarien erblickt hat. Wie Clement die übrigen beyden angeführten Exemplare für verschiedene Ausgaben ansehen können, sothes ist mit unbegreiflich p). Im übrigen, da gleich hernach 1545. Hans Walthar in Magdeburg, eben daselbst 1554. Michael Lotther, zu Wittenberg Georg Khuwen Erben 1558. und 1561. und 1565. niedersächsische Bibeln gedruckt, so beschäftigte sich indessen Hans Luffe mit den obersächsischen. Es ist also die niedersächsische Bibel von 1569. wahrscheinlich die erste, die nach dieser von 1541. aus seiner Presse genommen ist.

§. 29.

Ich komme nun zu der Beschreibung der Bibel selbst, und bey derselben werde ich, wie bey den beyden vorhergehenden, abermahl die äußerliche Gestalt und die innere Einrichtung entwerfen.

Zu der ersten rechne ich wiederum Papier, Druck, Holzschnitte und die Eintheilung.

Papier und Druck sind in dieser Ausgabe sehr schön, und man siehet, daß aller möglicher Fleiß an den letzten gewendet ist. Jedoch kommt sie an Pracht der Lüneburgischen Bibel nicht gleich, als in welcher das Folioformat merklich größer, das Papier

Die äußerliche Gestalt derselben.

Papier, Druck, und Holzschnitte.

p) Eben da ich dieses geschrieben habe, erhalte ich noch ein Exemplar dieser Bibel, dem aber das Titelblatt fehlet. Indessen, da ich solches mit dem, so ich schon besitze, vergleiche; so finde zwischen beyden nicht den geringsten Unterschied. Beyde sind also unstreitig von Einer Ausgabe. Und an dem heutigen Tage, den 15ten November 1773.

da ich obiges schon geraume Zeit vorher geschrieben hatte, erhalte ich von dem Hochwürdt. Herrn Generalsuperintendenten Knittel aus Wolfenbüttel die Nachricht, daß er selbst diese vier Exemplare mit aller Sorgfalt verglichen, und gefundnen habe, daß sie alle Exemplare einer und eben derselben Ausgabe sijn.

Papier weisser und stärker, und die Lettern schöner geschnitten, und mit mehreren Zier-
rathen versehen sind. Auch die Holzschnitte müssen an Schönheit den in der Lübeck-
schen Bibel befindlichen weit nachgehen. Ich wil hier nicht wiederholen, was ich be-
reits §. 26. Not. (m) von diesen Holzschnitten angemerket habe. Ich merke hier nur
an, daß solche zahlreicher in der Wittenbergischen niedersächsischen Bibel, als in der
Magdeburgischen Lutherschen sind, und daß gleichfals verschiedene andere Vor-
stellungen eben der Gegenstände in der ersten vorkommen. Obgleich diese Bibel unter
den Lufftischen die erste ist, die gespaltene Columnen hat; so gehen doch die
Holzschnitte, durch und durch, auch in der Offenbarung Johannis, quer über
die Seite, und in derselben haben die Babylonische Thure und der Drache allezeit
die sehr deutlich und genau ausgebrachte dreysfache päpstliche Krone.

Der Titel stehet in einem die ganze Folioseite einnehmenden Holzschnitte, wel-
cher ebenfals den bekanten, auf der rechten Seite trockenen, auf der linken Seite grün-
nenden Baum vorstellet, doch mit den merklichen Veränderungen, daß, da in der Lü-
beckischen und Magdeburgischen Bibel in der Mitte auf der einen Seite die ersten
Eltern unter dem verbotenen Baume, auf der andern aber Christus am Kreuze, in
dieser dagegen auf der andern Seite der aus dem Grabe auferstandene Henland, in je-
ner unten auf der einen Seite ein Grabmahl, auf welchem ein todter Körper liegt,
und auf der andern Seite der auferstandene Erlbser abgebildet worden, in dieser auf
der einen Seite die Hölle erscheinet, aus welcher verschiedne Mönchsköpfe und ein
Papstskopf mit der dreysfachen Krone hervortragen, und in welche der Tod und Teufel
einen Menschen treiben, auf der andern aber Christus am Kreuze vorgestellt wird, zu
welchem Johannes der Täufer einen mit Verzweiflung ringenden Menschen führet,
auf welchen aus der geöffneten Seite Jesu ein Blutstrahl, auf dem eine Taube schwebt,
herabfließet. Der Titel ist ganz mit schwarzen Buchstaben also gesetzt:

Biblia: dat ys:
de ganze Hillige Schrift, dü-
besch, Wpt nye thogerichtet
vnde mit vltie cor-
rigeert.

D. Mart. Luth.
Gedruckt dorch Hans Lufft
tho Wittenberch.
D. M. XLI. 9)

Auf der andern Seite des Titelblattes ist das Brustbild unsers Henlandes, in
einem viereckigten Holzschnitte, wie er die rechte Hand zum Segnen aufhebt, und in
der linken die Weltkugel trägt. Oben stehet der Spruch: Ich wil Wyentschop setten
thwischen dy, vnd der Frouwen, vnde twiffchen dynem Sade vnde erem Sade, dat
splue schal dynen Kop thoreben, vnd du werst Em in de Versen steken. Gen. am 3 Cap.

Auf der rechten Seite: dorch dyn Saedt (welckere is Christus Gal. 3.)
schblen alle Volker vp Erden gesegnet werden. Gene. 22 Cap.


Auf

9) Die Zahlbuchstaben sind wirklich also versetzt.
Goetz, nieders. Bibelhist.

Auf der linken: De Scepter werd van Juda nicht genamen werden, noch ein Meyster van synen Wden, beth dat de Held kame, vnd densüluen werden de Wbster anhangen. Gene. 49.

Unten: Ich wyl en einen Propheten erwecken vth erten Brdbern, vnd myne Worde in syne Munde geuen. De schal tho en reden, allent wat ic em gebeden werde. Vnd wol myne Wordt nicht hören wert, de he in mynem Namen reden wert, van dem wyl ic idt vorderen. Deut. 18.

Sonst finden sich die drey in den vorhergehenden Ausgaben befindliche Abtheilungen des N. Test. in dieser Ausgabe nicht. Vielmehr laufen die römischen Blätterzahlen, und die Signaturen vom 1 B. Mose bis an das Ende des Hohenliedes in einer Folge fort. Jene sind CCCLVII. Diese sind: A. B. A a, B. aa, oo, alle Ternern, nur die letzte Lage bestehet aus 5 Blättern. Die letzte Seite des letzten Blattes ist leer geblieben. Am Ende stehet:

Gebrücket tho Wittemberg, 
ge, dorch Hans Luft.
M. D. XLI.

Hierauf folgen die Propheten. Sie haben ein besonderes Titelblatt, und stehet der Titel derselben in eben der Einfassung, welche sich bey dem Haupttitel zeigt. Er ist mit lauter schwarzen Buchstaben also gesetzt:

De Propheten
alle duersch
D. Mart. Luth.
Tho Wittemberg
M. D. XLI.

Auf der andern Seite zeigt sich eben das Brustbild des Erbsers, welches auf der andern Seite des Haupttitelblattes befindlich ist; doch mit andern bengefügten Sprüchen.

Oben: Eyn Kinde ys vns gebaren, Ein Söne ys vns gegeben, Welcheres Herrschop ys vpon syner Schulder, vnd he heth: Wunderbarlick, Råd, Krafft, Held, Ewige Väter, Frefesörste. Vp dat syne Herrschop grot werde, vnd des Frefes nem Ende, vpon dem Stole Dauld vnnnd synem Koninckrycke, etc. Psale 9 Cap.

Auf der rechten Seite: Da wert ene Rode vppghan van dem stamme Isal, vnd ein Lwicz vth syner wortelen Frucht bringen. Vp welcherem wert rouwen de Geist des HEREN, de Geist der Wahrheit vnd des Vorstandes, de Geist des Rasdes vnd der stercke, de Geist der erkentnisse, vnd der forchten des HEREN. Psale 11.

Auf der linken Seite: Sy de tydt kumpt, spreckt de HERE, dat ic David ene rechte Frucht erwecken wyl, vnd ydt schal eyn Koninck syn, de wol regeren wert, vnd Recht vnd Gerechtigkeijt vpon Erden anrichten. Tho derseluen Tydt, schal Juda gehulpen werden, vnd Israël seker wanen. Vnd dyth wert syn Name syn, dat men en heten wert: HERE de vnse Rechtuerdicheit ys. Jere. 23. 33.

Unten: Ich wil en ehnen einigen Herden erwecken, de se wonden schal, Moinsliken mynen Knecht David, de wert se wonden vnd schal een Herde syn. Vnd ic de
HERE

HENE wyl erte Gode syn. Auerst myn Knecht Davld schal de Försste manck en syn. Dat segge ick, de **HENE**. Ezech. 34.

In diesem Theile fangen die römischen Blätterzahlen von der ersten Seite der Vorrede mit II. an, daß also das Titelblatt mitgezählet worden, und endigen sich mit CLI. Die Signaturen sind A, B. und aa. bb. Alles Ternen bis auf die letzte Lage, welche aus 7 Blättern bestehet.

Die Apocrypha haben ein besonderes Titelblatt, aber keine Einfassung des Titels. Er stehet also:

Apocrypha

Dat synt de Böcker, de der hilligen
Schrift nicht gelyt ge-
holden, und doch nütze und
gudt tho lesende syndt.

I. Judith. II. Dat Boek der Wyfheit. III. Tobias. IIII. Jesus Syrach.
V. Baruch. VI. Dat erste vnd andre Böck Maccabeorum. VII. Eelike
stücke van Esther. VIII. Eelike Stücke Danielis. Die römischen Zahlen, welche
das Titelblatt mit begreifen, gehen bis LXXXVII. Und die Signaturen bis P.
Abermahl Ternen, nur daß die letzte Lage aus 5 Blättern bestehet. Den Beschluß
macht die Unterschrift: Ende der Böcker des olden Testaments.

Hierauf folgen in meinem Exemplare: Bugenhagens Anmerkungen und
Summarien über beyde Testamente, und Viti Theodori oder Veit Dieterichs
Summarien über das alte Testament. Von welchen aber hernach ein mehreres.

Das neue Testament hat wieder ein besondres Titelblatt, mit der Einfassung,
welche schon zweymahl dagewesen ist. Der Titel selbst lautet also:

Dat Nye Testa- ment

vordübeschet dorch D. Marti-
num Lutherum.

Nu thom lesen, vnt
aller vlytigeste gebetert.

Auf der andern Seite zeigt sich zum drittenmale das Brustbild unsers Er-
bbers, welches mit Hauptsprüchen, die aus dem N. T. genommen sind, umgeben ist.

Oben: Duth ys myn leue Söne, an welskerem ick ein Wolgeuall hebbe, den
schble gn hören. Matth. xvij.

Auf der rechten Seite: Ick byn de Vpstandinge vnd datz leuendt. Wol
an my gelouet, de wert leuen, wenn he ock rebe störve. Vnde wol dar leuet, vnde ge-
louet an My, de wert nimmermehr steruen. etc. Joh. xi Cap.

Auf der linken Seite: Ick byn de Weg, de Wahrheit, vnd dat leuendt.
Nemandt kumt thom Vader, denn allene dorch my. Joh. xiiij. Ick byn dat lycht
der Werlet. Wol my nha volget, de wert nicht wandeln in de Düsternisse, sunder
wert dat lycht des leuendes hebben. Joh. viij Cap.

Unten: Ick byn ein gude Herde, vnd erkenne de mynen, vnd byn bekandt
den mynen, Selych also my myne Vader kenne, vnde Ick kenne den Vader. Vnde
ick late myn leuendt vor de Schape. etc. Joh. i Cap.

Komet her tho My, alle de gy bemoyet vnd beladen sint, Ich wil juw vor-
 qucken. Nemet vp juw myn Jock vnde leeret van my, Wente ick bin sachtmddig,
 vnd van Hertzen demddig; So werde gy rouwe vinden vor juwe Seelen. Wente myn
 Jock ys söte, vnde myne last ys licht. Matthei. xi.

Auch in diesem Theile wird das Titelblatt mitgezählet. Denn die römischen
 Blätterzahlen fangen auf der ersten Seite der Vorrede mit II an, und endigen sich
 mit CLXV. Die Signaturen fangen mit A an, und endigen sich im zweiten Alpha-
 bete mit ee. Die Lagen sind wieder Ternnen. Am Ende stehet: Ende des Nyeu
 Testaments. Ende der ganzen Biblie: und darunter: Godt dem allmächz-
 tigen tho laue vnd eheren, vnde allen frameri Christen tho Denste, ys dyth
 löfflite Werck, mit der Gnade vnd Hülpe des allmächtigen Gades, also
 vullendet, dorch Vorlach, vnde Beköstinge des vornemen Mans Mauritii
 Golzen, Borgers tho Wittenberg. Vnd darfüleest gedrucket dorch Hans
 Lufft. Im jare nha Christi Jesu vnser Heren gebort,

M. D. XLI.
 Im Augstman. 1).

Auf der Rückseite des letzten Blattes zeiget sich zum vierten mahl das Brustbild
 unsers Heilandes, mit eben den Sprüchen, wie solches vor dem N. E. befindlich ist.

Das letzte Blatt dieser letzten Terne zeiget die erste Seite leer. Auf der Rück-
 seite aber, in einer viereckigen Einfassung, das Bild der Geduld, wie solches als eine
 Frauensperson vor dem Crucifixe stehet, und zu ihren Füßen ein liegendes Lam hat.
 Unten stehet: PACIENCIA VICTRIX. M. G. Oben, mit Current Schrift:
 atiencia vobis necessaria est. Zur Rechten: Possidete animas vestras in patientia:
 Zur linken: Mori mihi lucrum est. Und unten: Mihi vivere Christus est.

§. 30.

Inhalt.

Ben der Beschreibung des Inhalts dieser Bibel werde ich auch diesesmahl der
 bisher beobachteten Methode folgen, und von den Vorreden, von den Summatien,
 Marginalen und Randglossen, und alsdenn von dem Texte selbst dasjenige an-
 führen, was bey derselben besonders angemerket zu werden verdient.

Vorreden.

Da diese Bibel nach der zweiten grossen Revision von 1541. eingerichtet
 ist; so findet man in derselben auch eben diejenigen Vorreden, welche in dieser anzut-
 reffen sind.

Das

1) Es ist merkwürdig, daß diese Anzeige des
 Verlegers hinter keiner ober-sächsischen Bibel zu
 finden ist, da ich solche doch hinter allen Witten-
 bergischen niedersächsischen Bibeln, auch hinter
 der folgenden Magdeburgischen von 1545. finde.
 Im Gegentheile ist hinter keiner niedersächsischen
 Bibel eine von den Nachschriften des Korarius
 anzutreffen. Das letzte läßt sich daraus erklä-
 ren, weil theils Korarius mit der Correctur der
 niedersächsischen Bibeln, da er der Sprache
 nicht mächtig gewesen, nichts zu schaffen gehabt,

theils aber auch seine und anderer Wittenbergischen
 Theologen nach Luthers Tode in die Bibel einges-
 schobene Veränderungen und neue Glossen in
 den niedersächsischen Bibeln keinen Platz gefun-
 den haben. Das erste aber zu erklären, sehe ich
 mich nicht im Stande, und solches um so viel
 weniger, da doch das von dem Churfürsten von
 Sachsen 1534. ausgestellte und vor den ober-
 sächsischen Bibeln befindliche Privilegium nah-
 mentlich auf die drey Verleger, nicht aber auf
 die Buchdrucker, gerichtet gewesen ist.

Das Privilegium des Churfürsten von Sachsen, vom Donnerstage nach Petri Kettenfeyer 1534, das bereits vor der Ausgabe von 1534. steht, und in der zweiten grossen Revision 1541. wiederholet worden, ist hier sowohl als das Brustbild des Churfürsten ausgelassen. Da ich nun solches vor keiner niedersächsischen aus Hans Luffes Presse gekommenen Bibel gefunden habe; so schliesse ich daraus, daß solches nur allein auf die obersächsischen Bibeln gerichtet gewesen. Die Warnung D. M. l. aber, die sich also anfängt: S. Paulus spricht: Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels zc. findet sich in dieser Bibel sowohl als in der obersächsischen von 1541. und zwar hier nicht in die niedersächsische Sprache übersezt, sondern in der obersächsischen. Die Vorrede auf das alte Testament fängt sich also an: Dat olde Testament holden elicke geringe zc. und endigt sich mit den Worten: Christum und dat Evangelium tho sökende im olden Testamente. Dieses ist also die erste niedersächsische Bibel, welche die bereits 1534. abgekürzte Vorrede hat. Hierauf folgt das gewöhnliche Verzeichnis der XXIII Bücher des A. T. Der zweite Th. il des A. T. oder die historischen Bücher, haben, wie bekant, keine Vorreden. Die Vorrede vor dem Hiob ist die in der Ausgabe von 1534. bereits abgekürzte. Vor dem Psalter befindet sich nur die eine: Idt hebben veel hillige Veder zc. und vor den Büchern Salomonis die algemeine, auf alle drey Bücher gerichtete. Vor den Propheten findet sich zuerst die algemeine Vorrede, eben die, welche bereits vor der Bibel von 1534. steht, mit dem kleinen Unterscheid, daß über den Abschnitt, der also anfängt: Weiter weil die Propheten zum meisten schreyen über die Abgötterey, die besondre Ueberschrift mit grossen Buchstaben: Afsgoderpe by den Jöden; und über dem, der also anfängt: Aus diesem folget nu, daß bey uns Christen zc. Die Ueberschrift: Afsgodische by den Christen, steht eben so, wie in der obersächsischen Bibel von 1541. Hierauf folget die besondre Vorrede über den Propheten Jesaiam. Aber auch hier haben einige Paragraphen besondre Rubriken, welche in der Bibel von 1534. noch nicht angetroffen werden. So steht über dem Abschnitte: Zu dem wäre auch wohl gut zc. De Lande vmine Jerusalem gelegen; über dem: Darnach mußt du den Propheten Jesaiam in drey Theile eintheilen, steht die Rubrik: Watuan de Prophete Jesaia handelt; über dem: Dis sind die drey Stücke, womit der Prophet Jesaias umgeheth, aber die Ordnung hält er nicht, lautet die Rubrik also: Wat de Prophete vor eine Ordeninge holde. Die Vorrede über den Jeremiam ist eben die, ohne Veränderung, welche vor der Ausgabe von 1534. steht. Vor dem Hesekiel findet sich zuerst die bereits in der Bibel von 1534. befindliche Vorrede, alsdenn aber eine ganz neue, und weit ausführlichere, welche Lutherus zuerst 1541. in die zweite grosse Revision eingebracht hat, und in welcher er eine algemeine Anleitung zum Verstande dieses Propheten ertheilet. Bey dem Propheten Daniel hat Lutherus die Vorrede, welche er der ersten einzelnen Ausgabe desselben von 1530. vorgesezt, und in der Sammlung der Propheten von 1532, auch in der ersten vollständigen Ausgabe der Bibel von 1534. unverändert beygehalten hat, in der Ausgabe von 1541. sehr erweitert, und zwischen die Worte: weil der Prophet hier das für der fürnehmsten Laster eines des Endechrists rechnet, daß er die Liebe zum Strawen nicht achtet, und: aus dem sehen

wir, welcher ein trefflicher großer Mann Daniel 2c. eine ausführliche Erklärung des 12ten Kapitels eingeschaltet, welche beynähe 6 Folio-Blätter austrägt. In der niedersächsischen Bibel hatte man eine große Stelle übersehen, welche aber noch auf einem besondern Blatte abgedruckt, und Anweisung gegeben ist, zwischen welche Worte dieselbe eingeschaltet werden sol.

Die Vorreden vor den übrigen Propheten, vor den apokryphischen Büchern, vor dem Neuen Testamente überhaupt, und vor den apostolischen Briefen insonderheit, sind eben diejenigen, welche vor der obersächsischen Ausgabe der Bibel von 1534. befindlich sind, nur daß der letzte Paragraph der Vorrede der Epistel an die Römer, der sich also anfängt: also finden wir in dieser Epistel auf allerreichlichst 2c. den Lutherus bey der zweiten grossen Revision der Bibel 1541. erst hinzugesetzt hat, auch hier befindlich ist.

Summarien und Randglossen.

In Absicht auf die Summarien und Randglossen findet sich in dieser Bibel eine große Verschiedenheit von der Lübeckischen und Magdeburgischen. Da in diesen beyden Luthers Randglossen mit Bugenhagens Zusätzen vermischt worden; so hat diese blos und allein die ersten, und zwar so, wie solche in der Wittenbergischen revidirten Bibel von 1541. befindlich sind. Dagegen hat Bugenhagen seine Arbeit völlig abgefondert, und solche auf 24 Bogen ⁸⁾ besonders abdrucken lassen. Es sind aber auch noch M. Viti Theodori oder Veit Dietrichs Summarien über das alte Testament beygefüget, welche 33 Bogen, weniger ein Blatt, betragen ⁹⁾. Da diese Summarien in den bisherigen Beschreibungen dieser Bibel entweder völlig übersehen, oder sehr mangelhaft angezeigt worden; so glaube ich, daß meine Leser hier eine vollständigere und gründliche Nachricht von denselben von mir erwarten werden.

Baumgarten meldet von denselben, Nachr. von einer Hall. Bibl. 3 B. 6. S. nichts weiter, als dieses: „Der Anhang bey dieser Ausgabe bestehet aus den Anmerkungen, die Bugenhagen der Lübeckischen Bibel beygefüget hat; die aber, wie er selbst in der Vorrede versichert, stark vermehret worden, und um deswillen besonders gedruckt sind, damit die Bibel Lutheri alleine bleibe, und nicht durch seine Arbeit gemindert oder gebessert würde.“ Er hat also Veit Dietrichs Summarien ganz übersehen, und die vorgegebene starke Vermehrung betrifft nur die ersten 5 Capitel des ersten Buches Mose, als bey welchen Bugenhagen in der Lübeckischen Bibel gar nichts annotiret hatte. Doch muß dabey noch angemerket werden, daß er die Marginalien, oder die am Rande gesetzten kurzen Anzeigen des Inhalts des Textes, welche in der Lübeckischen Bibel befindlich sind, nicht mit in diese Sammlung seiner Annotationen gebracht, sondern dieselbe in dieser Bibel an ihrem Orte stehen lassen, wodurch sich also dieselbe von der Wittenbergischen obersächsischen von 1541. unterscheidet.

Clement hat in seiner Biblioth. T. III. p. 384. von diesen Annotationen und Summarien nichts weiter gesagt, als daß der Herr Knoch bey einem Exemplare der

⁸⁾ Die Signatur dieser Randglossen und kurzen Erklärungen gehet von A bis G, eingeschlossen. Die Lagen sind Ternern bis an F, welches allein eine Duerne ist. Die Blätter sind nicht numerirt.

⁹⁾ Die Signatur gehet von a bis l eingeschlossen. Die Lagen sind alle Ternern, nur die letzte hat 5 Blätter.

der Braunschw. Bibel. Sammlung angemerkt habe, daß bey demselben Bugenhagens Annotationen, und bey dem Andern, daß dabey Veit Dieterichs Summarien befindlich wären, eine Nachricht, aus welcher der Leser wenig Licht schöpfen kan, aber auch zugleich ein Beweis, daß Clement diese Bibel nicht gesehen habe, und dieses wird dadurch desto sichtbarer, weil alles, was er S. 387. von der zu Magdesburg durch Hans Walther 1545. gedruckten niedersächsischen Bibel anführet, bey dieser bereits befindlich ist.

Da Bugenhagen selbst von seinen Annotationen die beste Nachricht gegeben; so glaube ich, daß es meinen Lesern nicht unangenehm seyn werde, wenn ich seine ganze denselben vorgesezte Vorrede hieher setze, um so viel mehr, da in derselben manches zur Historie der niedersächsischen Bibeln gehöriges befindlich ist, und da die niedersächsischen Bibeln selbst, in welchen sich diese zusammengedruckte Annotationen befinden, so selten sind, auch bey manchen Bibeln gar fehlen.

**Johannes Bugenhagen
Pomer, D. dem Christlichen Leser.**

De hochdüdesche Biblia des Erwerdigen Doctoris Martini lutheri, mynes leuen Heren vnd Vaders in Christo, ns in vnt Sasselische düdesch vnt alder vltigeste vth gesetztet, vth synem Beuele schyn van worde tho worde, so vele asse ydt de art der reynen sprake hefft liden mögen. Vnde ns vth dem Ebreischen de beste Emendatio, welkere aldererst vthgegan ns, jnn dem haren des Heren Christi, 1541. Nene betet, gewisser vnd klarer Translatio, ns ywerle vp Erden gewesen, noch by den Greken, noch by den Latinschen, noch nergende. De olde düdesche Biblia, van vnuorständigen liden, vth dem latine vordüdeschet, ns gegen dese tho achten Tarrwerck, vnd nicht werdt, dat se düdesch heten schal.

Ydt ns elne grote gnade, wenn de Werlde nicht so vndanckbar were, dat de Böker der hilligen Schrift so klar vpgedan vnde vorsthan werden vor dem jüngsten Dage. De ane twiuel vp solck groth licht balde volgen wert. Godt gnyft vns vth sunderliker Barmhertigheit, so eine reine vorstandige vnde wahrhaftige Biblia, dorch dessen durbaren vnd werdigen Mann, dorch welkeren he vns ock dat reine Evangelium vnfers leuen Heren Jesu Christi, wedder gegeben hefft. Selich synt de, welkeren de reine hillige Schrift vnd Gades klare werdt, nu nicht vorgeuens geleret, vnde vorgeschreuen werdt, Gade sy loff in Ewlichkeit vor syne vnuorspreckelike Gawe, dorch Jesum Christum vnser Heren Amen.

Do het auerst tho Lübeck was, jnn haren Christi 1531 vnd 1532, do wart darsüluest de Saksische Biblia, vp groth Papyr vnde mit groten Wylte vnd Beköstinge gedrucket ^{u)}. Dewyle het nu van etliken framen Christen darsüluest vltlich gebeden, (de my ock antogenden, dat schon spacium edder ruhm am rande des Bokes were) etlike Anno

u) Er sagt also nicht, daß solche damals zuerst übersetzt worden. Ich wiederhole also hier und bestätige zugleich die bereits S. 21. bey der Recension der Lübeckischen Bibel gemachte, aber von Geshrien, die davon geschrieben haben, übersehene Anmerkung, daß in derselben die bereits

schon vorhandenen einzelnen Theile der niedersächsischen Bibel nur zusammengedruckt, und allein die niedersächsische Uebersetzung der Propheten und apokryphischen Bücher damals erst verfertigt worden.

Annotationes vnd korte vchdddinge des Textes vor de sumalen, vnd kleimorstedigen darby tho schriuende, Welches nck dede, doch mit wetende vnde willen beschluden Doctoris Martini, Vnd schreff by den Text des olden vnd nyen Testaments etlike korte vnderichtingen, Vnde daneuen tekende nck ock somtendes an den Gebruck der Historien, Vp dat men daruth merken mochte, wo vns de vorgangen historien ock nütte vnd denst hck syn mdgen.

Auerst in de Biblien, de anderswo kleiner vnd mit ringer Beköstinge wurden nhagebrücket, schickeden sie de Annotationes nicht so wol, vnd weren datinne vele tho vele. Darumme dachte nck alsobalde, alle myne Annotationes vch der Biblia wechtho nemende, Ock darumme, dat nck de Saksische Biblia wedder reyn luthers makede, Also denn Doctor Martinus vormanet, dat men em de hochbüdesche Biblia reine late. Wente desse Saksische Biblia nck so wol syne, also de hoghdüdesche, Vp dat nck mit mynem thosettende, nicht Orsacke geue einem hewelken tho meistern vnd tho tosettende, vnde dese Biblia also tho vorderuende, de mit so groter kunst, mohe vnd arbeide, vch Gades gnaden gemaket ns, doch niemand anders negest Gade, einen Namen daruan hebben schal, Sunder se schal herten des luthers Biblia, vp dat ock alle leue kinder Gades, de nu dat reine Euangelium Christi leff hebben, weten mögen, wo desse Biblia ort spründlich herkumt.

Auerst dewile etliken framen Christen nicht gudt edder nütte tho syn düchte, dat jnn deser lesten vnde besten Saksischen Biblia, de leser ringer vinden scholde, also in den vorigen. Wordorch ock andere desse Biblia nathodruckende (also denn des nadrukendes nen ende ns) vnde den Vnsen schaden tho bonde grote orsacke geguen wörde, Ock bedacht, dat desse Annotationes thom vele velen lesern nütte vnd vorderlic syn mochten. So hebbe nck my auerreben laten, dat nck se vch der Biblia ganz wechgenamen, vnd thosamende hinden an, vnder mynen namen gesettet, Vp dat se ein nyder mach by de Biblia binden laten, edder siß nha synen gewalle besundergen gebroken.

Etlike Annotationen synt so gering, besundergen jnn den veer Euangelisten, dat se beter stunden by dem Texte, vp dem rande, also besundergen. Doch hebbe ic beschluden, dewyle eter gar weinich ns, also bliuen laten, Vp dach men sehen mach, in wat meininge se am alder ersten geschreuen synt, Admilken allene angetekent vp dem rande by dem Texte, des Textes inholt desto ehr tho vindende, Etlike hebbe nck ock gebetert vnd vormehret dem leser tho gudt.

Besundergen auerst wil nck van Genesi, dat ns, van ersten Bocke Mose, reben. Do nck am ersten de Annotation schreff, was ydt my frngth tho schriuende vnd nicht tho schriuende, wor nck wolde. Darumme schreff nck niches vp de erste vyff Capittel Genesis, Nicht dat daran nicht vele gelegen ns, Sunder dach all tho vele daranne gelegen ns, vnd dat dat mehr thohört, als folke korte Annotationes. Ock mochte ein vnuorstendich gemeinet hebben, dat men darto nicht mehr bedörffte. Wente in den ersten vyff Capitteln Genesis wert de erste vnd beste Welt beth an de Sündflot, beschreuen. Item, wor alle Dinc herkamen, Wath alle Dinc van Arth vnd Natur synt. Wo de Winstye van Gode inn gerechticheit geschapen ns, Vann Gefette, vnde wor de Sünde vnd Dode, vnde alle Ungelücke des lues vnde der Seelen, hergekamen synt. Dartho dat leue Euangelium van der Frouwen Gade. Welches alle tho wetende, ns de hogeste Theologia, Vorstand, Gades Erkentnisse vnde salicheit. Also wy Christen
im

Im Gelouen dat alle bekennen, wenn wy spreken: Ick geloue inn Gode den Vader, allernachtigen schepfer hemmels vnd der Erde, vnd in Ihesum Christum ac. ic. Sod eses nicht tho wotende ys aller Menschen Blindheit, godlose wesent vnd vorkornisse, Wente: Genesis ys ein hoch Euangelisch Bock, dar de Godlosen vnuorstendigen Doren vnd Monneke, de yd. oc. spdtisch vorachtet hebben, nichts van wesen noch vorsthan.

Darumme wolde yd. oc. noch dese vyff Capittel, mit mynem gelougen schreuen de, auersehen hebben, wo vorthen, Wenn my nicht etlike vorkornet hebben, doch yd. spdtisch sych ansehen lete, so hier vortan in Bocke, dar yd. allermeist van ruden, gar nichts anmoteret wurde. Wovol nu de vthdubinge des Eerwertigen Doctoris Martini, auer dat erste Bock Mose vor lange in Drucke vthgeghen, Vnde wy vns oc. noch hoget vnde vorstandiger schrifste, des vngemelten Doctoris Martini, auer daselue Bock Genesis latinisch vnd daisch tho bekamen vorkapen 1). Vorkornen vns oc. dat vorgemelte D. Martinus, etue forte vnd dennoch wutte nyde. ganz denstbarlike Chronika, effte nyde Register van Adam beth vp de Gdnstoth, vnd van Noe beth vp Abraham, vnd also vordan, durch alle Patriarchen, Richter, Koninge, Forsten, Hogeprester, vna vthvoffunge der Weten Daniels, beth vp Christum, vorkapen, vnd syner hogdubischen Biblia anhangen werde 2). Wovuth oc. wol mehr Frucht alse vch mynen Annotationen tho erlangen. Dennoch bewyle solts nicht in Saislicher sprake, noch ybermanne derwegen halde tho vorkornen, Hebbe yd. dese vyff ersten Capittel, dam simpelen leser thom besten, doch desent myneth geringen arbeit. etlike metz. willen vthdubden, vp dat myne Annotationes nicht ahne anuanc wo vdr, der Saislichen Biblia angehenge wurden.

Wy hebben mie vnsen vrbrede, doch de Christen, siliest indgen karnen in de hilige Schrift, vnd darnha tho vns seggen mit den Samaritanen, Wy gelouen nu vordan nich allene vurne dyner rede willen, Wy hebben siliest gehort vnde erkent, dat de ys wahrhaftigen Christus, der Werldt Henlandt. Derhaluen latet vns horen vnd leren Gades words, so hebben wy in Gades worde Gode siliest. Vnde in Euangelio Christum, vnd in Christo Gode vnsen Vader. Christus auerst wert vns syn alles in allen, dat wy in Christo hebben. allent. moth wy bedenken, thom thue vnd thor Seele, beth thom jungsten dage, dat wy wedder vthsthan. Welkere Gades wort nicht hebben, vnd dam Euangelio nicht weten, de hebben Christum nicht, vnd synt godlose lude, de van Gade

1) Hier siehet Zugenbagen, mit dem ersten Sage, auf die 1527. bereits erschienenen Predigten Lutheri über den Genesis; mit dem zweiten aber auf den Commentarium über eben dieses Buch, von welchem nur die ersten 11 Capitel 1544. Fol. zu Wittenberg aus Peter Seiz Presse bey Lutheri Lebzeiten in lateinischer Sprache im Drucke erschienen, die übrigen Theile aber erst nach seinem Tode an das Licht getreten sind.

2) Diese Chronik ist zwar niemals den deutschen Bibel Lutheri angehängt worden, aber

dennoch 1545. 4. zu Wittenberg lateinisch an das Licht getreten, f. von der Harot Autograph. T. II, p. 264. und 1550. von Aurfaber zum ersten mahle in die deutsche Sprache übersetzt herausgegeben, und 1553. zum zweiten mahle bey Hans Luffe in 8. gedruckt, welche Ausgabe ich besitze. Sie ist auch in den Wittenbergischen lat. Tomis, Tomo VII. p. 55. in den Jenischen lat. Th. T. IV. p. 673. Wittenb. deutschen Th. XII. p. 400. Altenb. Th. VIII. p. 733. Leips. Th. XXI. Abt. 1. und in dem Gall. XIV. Th. S. 1106. anzutreffen.

Sade nichts weten. Welckere nu Sades wordet, vnd dat reims Euangelium Christi van der vorgeuinge der Sünde allene dorch Christum, haten vnd voruolgen, de sint gewisse Saters vnd voruolgers Christi vnd Sades. Auerst in der lesten Vpstandinge, wet de wy neuer Schrift edder Poetigen inche bedaruen, Wenn Christus dat Rike dem Vader auerantworten, vnd Gott allent in allen syn wert ewichlyck, mit vnruhspreckli cher fromde vnde ewigen leuente, alse S. Paulus secht, 1 Cor. 13: Wy sehen nu dorch einen Spogel in einem dunckeren worde. Dann auerst werden wy en sehen van Angesichte tho Angesichte. AMEN.

Und wenn diese Vorrede auch nichts beytrüge, die Geschichte der niederländischen Bibeln und der Ausgabe derselben zu erleutern; so verdiente sie doch allein um ihres lehrreichen und erbaulichen Inhalts willen, wider gedruckt und von neuem bekannt gemacht zu werden. Solche Gesinnungen hatten die ersten gottseligen Reformatores gegen die heil. Schrift, und so baueten sie alles auf diesen festen Grund. Daher ist es ihnen auch gelungen, und sie haben damit bewiesen, daß ihre Sache aus Gott war; allein die heutigen selbstgewachsenen Reformatores, welche aus uns selbst aufstehen, und verkehrte Lehre reden, führen zwar den Titel: Doctores der heil. Schrift, sie sind aber geschworne Feinde derselben, sie wenden alle Kunstgriffe an, um die göttliche Autorität derselben niederzuschlagen, und die Christen mit Verachtung und Eitel gegen dieselbe anzufällen. Es wird ihnen daher nicht gelingen, sie müssen anlaufen, zurückprallen und zu schanden werden plötzlich, denn ihre Sache ist nicht aus Gott.

Auf diese Vorrede folgt nun diese Abrid:

Korte Vhlegginge des ersten Bokes Mose.

und darauf eine zusammenhängende Erklärung des ersten und zweiten Kapitels, die bey nahe fünf Folioblätter anfüllt. Darauf kürzere Anmerkungen zu dem dritten, vierten und fünften Kapitel. Mit dem sechsten fangen nur die Annotationen des Bugenhausen an, so wie solche in der Lübeckischen Bibel befindlich sind, und die erste ist diese: *Hy geidit Godselicheyt wedder vnder dorch grauvelike Sünde* &c. &c. und folgen solche ohne alle Veränderung von Wort zu Wort, so wie solche in der Lübeckischen Bibel befindlich sind. Auch die weitläufigen Anmerkungen bey Jos. 18. *in initium capitis*; und bey 2 Sam. 7. 12. f. bey der grossen Hauptverheißung vom Messia, die Gott dem David durch den Propheten Nathan gegeben. Sie gehen aber nicht weiter, als auf die historischen Bücher des A. Test. bis auf das Buch Esther, alsdenn über die drey Salomonischen Schriften. Job, Psalter und die Propheten sind völig übergangen. Hierauf folgen

Summaria D. Johannis

Bugenhausen Pomerani, in de veer Euangelisten.

In diesen findet sich einige, aber geringe Veränderung und Vermehrung, wenn man solche mit denen in der Lübeckischen Bibel befindlichen vergleicht. Die Summaria in Acta Apostolorum hören mit dem 21. Capitel auf.

Nun folgen, nachdem die letzte Seite des letzten Blattes der Annotationen des Bugenhausens leer gelassen worden, die Summaria Veit Dieterichs, unter folgender besondern Aufschrift:

Summa

Summarien auer dat olde

Testament, In welferen vpt körteste angediget
wert, wat om nödigsten vnd nüttesten vch allen

Capitteln tho wetende, vnd tho lerende ys.

Dorch M. Vitum Theoborum.

In der vorgefetzten Vorrede rebet er zuerst von der nütlichen und notwendigen Gewohnheit, in den öffentlichen Versamlungen den biblischen Text vorzulesen, so wie solche in der jüdischen Kirche im Schrauge gegangen, und nun in den evangelischen wieder eingeführet worden; — er erinnert, daß im A. Test. viele Dinge vorkommen, in welche sich der gemeine Mann nicht richten könne, daß es daher nöthig sey, ihm mit einer kurzen Erklärung zu Hülfe zu kommen; daß er daher seiner Kirche zu Gute, diese Arbeit unternommen habe. Er rechtfertiget sich gegen diejenigen, welche ihm den Vorwurf machen möchten, daß seine Summarien zu kurz und zu trocken wären, damit, daß er nicht die Absicht gehabt, lange Predigten und vollkommene Auslegungen anzufangen, sondern nur das Nothwendigste und Nützlichste anzuzeigen, weil jenes in die Predigten, nicht aber in solche lectionen gehöre. Aus diesem Grunde habe er auch verschiedene Capitel von einander getheilet, und mehrere Summarien darüber gemacht, viele aber gar übergangen, weil sie ohne sonderliche Frucht in den Kirchen gelesen würden. Endlich zeigt er an, daß er diese Arbeit nicht zum Drucke, sondern allein für seine Kirche bestimmet habe, aber sich doch endlich überreden lassen, solche allgemein zu machen, weil er hoffete, daß der christlichen Kirchen ein wenig damit gedienet seyn möchte.

Die Summarien selbst gehen über alle Bücher des A. T., die Psalmen und Apokrypha ausgenommen. Sie haben nicht bloß den Zweck, den kurzen Inhalt jedes Abschnittes anzuzeigen, sondern sie zeigen auch allezeit zugleich den Nutzen und die Anwendung desselben. Da solche nicht so unbekant geworden, als die Bugenhagensischen Annotationen, sondern hernach noch häufig in den Kirchen gebraucht worden; so glaube ich, daß ich hier zu meiner Absicht genung von denselben gesagt habe.

§. 31.

Von dem Texte dieser ersten zu Wittenberg an das Licht getretenen vollständigen niedersächsischen Bibel habe ich oben schon überhaupt angemerket, daß derselbe auf das genaueste nach dem Texte der zweiten großen Revision der obersächsischen zu Wittenberg 1541. bey Hans Lufft gedruckten Uebersetzung eingerichtet worden, so daß alle in derselben befindliche Veränderungen darlege. Der Beweis davon giebt der Augenscheln, und die ausdrückliche in der vorhin angeführten Vorrede des Bugenhagens zu seinen Annotationen, gleich in dem ersten Abschnitte enthaltene Versicherung. Ich solte daher, um den Unterschied dieser Bibel von den beiden vorhergehenden zu zeigen, dem Leser die in derselben veränderten Stellen vorlegen; allein dieses gehöret eigentlich in die Historie der Bibel-Uebersetzung Luthers überhaupt, nicht aber in die besondre Historie der niedersächsischen Bibeln. Da aber solches bey dem alten Testamente noch nicht auf die Art geschehen ist, wie es der sel. Palm bey dem N. T. wenigstens bis auf die Ausgabe desselben von 1530. geleistet hat; so wil ich, um dieses Fach nicht ganz leer zu lassen, wenigstens einige

31 2

Proben

Proben anführen, und den Anfang mit den neun ersten Capiteln des ersten Buches Mose machen. Ich werde in die erste Columnne die Lesarten der Lübeck'schen und Magdeburg'schen Bibel von 1534. und 1536. setzen, und hier können die Leser allezeit versichert seyn, daß sie in derselben zugleich die Lesart der ersten und zweiten ober-sächsischen Ausgabe von 1523. vor sich haben. In die zweite Columnne fol die Lesart der ersten grossen Revision der Bibel von 1534, in die dritte die Lesart der zweiten von 1541, und in die vierte die Lesart dieser niedersächsischen Uebersetzung von 1541. kommen. Auf diese Art werden die Leser mit einem Blick übersehen können, wie solche von den ersten dreien abweicht, und mit der Wittenberg'schen ober-sächsischen von 1541. genau übereinstimt.

Des ersten Buchs Mose 1. Capitel.

| Lübeck'sche N. S. Bibel 1534. Magdeb. N. S. Bibel 1536. | Wittenb. O. S. Bibel 1534. | Wittenb. O. S. Bibel 1541. | Wittenb. N. S. Bibel 1541. |
|--|--|---|--|
| 1 Cap. | 1 Cap. | 1 Cap. | 1 Cap. |
| 4. vnd Gott sach das Licht, das yd gut was 1). | 4. vnd Gott sahe das Licht für gut an. | 4. vnd Gott sahe, das das Licht gut war | 4. vnde Gott sach das das Licht gut was. |
| 7. Da machte Gott die feste vnd schiedet das Wasser von dem Wasser an der feste. | 7. Da machte Gott die feste, vnd schiedet das Wasser von dem Wasser oben an der feste. | 7. Da machte Gott die feste, u. schiedet das Wasser unter der festen von dem Wasser über der festen. a) | 7. Da machte Gott die feste, vnd schiedet das Wasser vnder der feste, vnt dem Wasser oben der feste. |
| 10. vnde Gott sach das ydt gut was | 10. vnd Gott sahe es für gut an. | 10. vnd Gott sahe, daß es gut war. b) | 10. Vnd Gott sach das ydt gut was |
| 14. vnd syt tho Tagen, Lydingen, Dagen. | 14. vnd geben Zeiten, monden, Tage. | 14. vnd geben Zeiten, Zeiten, Tage. | 14. vnd syt tho Tagen, Lyden, Dagen. |
| 27. schöpf se, eyne Ge, vnde eyne Ge | 27. schuff sie etwamlein vnd fremlein | 27. Eben so, wie 1584. | 27. eynen Mann vnd eyne Frowe. |
| 2 Cap. | 2 Cap. | 2 Cap. | 2 Cap. |
| 4. Dit ys de Ghehort des Himmels, vnd der Erde. | 4. Also ist Himmel vnd Erden worden. | 4. Also ist Himmel vnd Erden worden. | 4. Also ys Himmels vnd Erde geworden. |

a) Hier hat Wagenbagen schon den bessern Ausdruck gewählt, dem Luther hernach 1541. gefolget ist. Denn die erste Ausgabe von 1523. liest: Gott sahe das Licht für gut an.

b) Eben diese Lesart hat schon die erste Aus-

gabe von 1523. Luther hat also die dafür in der Ausgabe von 1534. erwählte in der Prüfung nicht bewahrt erkunden.

c) Eben diese Lesarten finden sich auch bey dem 12. 18. 21. und 25. Verse.

Lübeckische N. S. Bibel 1534. Magdeb. N. S. Bibel 1536.

Wittenb. O. S. Bibel 1534.

Wittenb. O. S. Bibel 1541.

Wittenb. N. S. Bibel 1541.

5. er den he[n]nich strüeken was vp erden, edder he[n]nich frut vp dem velde wuß.

5. ehe den he[n]nich ein streuchlin war auff dem Felde, oder irgend ein kraut auf erden wuchs,

5. vnd allerley Bero- me auf dem Felde, die zuvor nie ge- wußt waren auf Erden, vnd aller- ley kraut auf dem Felde, das zuvor nie gewachsen war.

5. Vnd allerley Bb- me vp dem Felde, die zuvor nie ge- wußt waren vp Erden, vnd aller- ley frut vp dem Felde, das zu- vor nie gewes- sen was.

7. vnd Gott de H. E. M. E. machte den Menschen vt stau- van der Erden, vnd blöß in sun angesichte ennen lewendigen atsem.

7. Vnd Gott der H. E. M. E. machte den Menschen aus dem Erdenkloß, vnd blies ihm ein den lebendigen D- dem in seine Nase.

7. Wie die vorher- gehende.

7. Vnde Gott: de H. E. M. E. machte den Menschen vñ dem Erdenkloß, vnde he- bließ em in den lewendigen Abem in syne Nase.

10. tho drinkende. 3 Cap.

10. zu weßern. 3 Cap.

10. Eben so. 3 Cap.

10. tho wetende. 3 Cap.

16. du schalt dy- bün- den vor dynem Manne. e)

16. Dein wille- sol deinem man vn- terworfen seyn.

16. Eben so.

16. Eben so.

19. wente du bist Stof d).

19. Denn du bist Erde.

19. Eben so.

19. Eben so.

24. vnd du blen- ferende vñ zig- siverdt e).

24. mit einem bloß- sen haww den- schwert.

24. Eben so.

24. Eben so.

4 Cap.

4 Cap.

4 Cap.

4 Cap.

1. beslep f) syne Frau- we.

1. erkante sein Weib.

1. Eben so.

1. Eben so.

7. Wenn du wol be- best, so wete dy- enn offer, wenn du buerst nicht wol best, so wert de- sünde

7. Wenn du from- bist, so bistu an- genehme, bist du aber nicht from, so bleibt die Sünd- nicht

7. so ruget die Sün- de

7. Eben so.

e) Eben so liest auch die erste Ausgabe von 1523. d) Eben so die erste Ausgabe.

e) Die erste Ausgabe und eyn glantzenden feurigs schwert. f) Erste Ausgabe: beschließ.

| Lübeck'sche N. S. Bibel 1534. Magdeb. N. S. Bibel 1536. | Wittenb. O. S. Bibel 1534. | Wittenb. O. S. Bibel 1541. | Wittenb. N. S. Bibel 1541. |
|--|---|----------------------------|----------------------------------|
| sünde liegen ihor openbaringe. Du uerst lat se sück vor du bucken 9), vnde so du er Here. | nicht sicher noch verborgen, Aber laß du ihe nicht ihren Willen, son- dern hersche über sie. | de vor der Thür. | Eben so. |
| 14. vnn Erbböden — 9c werde my:— | 14. aus dem lande — ich muß mich — | 14. Eben so. Eben so. | 14. vch dem lande. — Eben so. |
| 15. Querst de HE NE sprach tho em, darumme wol Kain | 15. Mein! sondern wer — | 15. Eben so. | 15. Eben so. |
| 22. de wart eyn po- lierer h) in allen mensterstücken der erzen und yser- ren. | 22. den meyster in allerley erz vnd eyserwerk. | 22. Eben so. | 22. Eben so. |
| 23. latet myne rede tho iuwen oren ka- men. | 23. mecht was ich sage. | 23. Eben so. | 23. Eben so. |
| 26. Tho beschüden tybt höff me an, des HE NEN namen anthoro- pende 1). | 26. zu predigen von des HE NEN namen. | 26. Eben so. | 26. Eben so. |
| 6 Cap. | 6 Cap. | 6 Cap. | 6 Cap. |
| 3. Myn geist wert nicht jümmerdar richter syn man- den münschen. | 3. Die Menschen wollen sich mei- nen Geist nicht mecht strafen las- sen. | 3. Eben so. | 3. Eben so. |
| 9. De geborth Noah. | 9. Das Geschlecht Noah. | 9. Eben so. | 9. Eben so. |
| 16. Dat vnderbel schaltu tweschich- tig vnd dreschich- tig maken. | 16. vnd sol drey bo- den haben, einen vnden, den andern jan der mitte, den dritten in der höhe. | 16. Eben so. | 16. Eben so. |

9) Erste Ausgabe: tucken.
h) Erste Ausgabe: ein polierer ac.

1) Hier hat unstreitig die erste Uebersetzung den
Vorzug vor der letzten.

Lübeckische N. S.
Bibel 1534.
Magdeb. N. S.
Bibel 1536.

Wittenb. O. S.
Bibel 1541.

Wittenb. O. S.
Bibel 1541.

Wittenb. N. S.
Bibel 1541.

7 Cap.
20. nemen de wa-
tere auerhant ba-
uen de berge.

8 Cap.
7. einen Nawen, —
de slog vch vnd
kam wedder 7).

9 Cap.
4. Allene eszet das
fleisch mit dem blo-
de nicht, dar de
Seele inne ys.

5. Wente ich wil ju-
we blbt dar juwe
Seele inne ys.
van aller d h e
henden vordern,
vnd wil de seele
des minschen vdr-
bern van des min-
schen henden ennes
leiken seele van
dys andern henden.

7 Cap.
20. gling das wasser
über die berge.

8 Cap.
7. der slog immer hin
vnd wieder her.

9 Cap.
4. Alleine eszet das
fleisch nicht, das
noch lebet in sei-
nem blute,
5. Denn ich wil auch
eures Leibes Blut
rechen, vnd wils
an allen eyeren
rechen, vnd wil
des menschen le-
ben rechen an ei-
nem jeglichen
Menschen, wer er
auch ist.

7 Cap.
20. Eben so.

8 Cap.
7. Eben so.

9 Cap.
4. Eben so.

5.
als der sein bru-
der ist.

7 Cap.
20. Eben so.

8 Cap.
7. Eben so.

9 Cap.
4. Eben so.

5.
Eben so.

Dies sey zur ersten Probe genug, um den Lesern zu zeigen, wie diese niedersächsische Bibel von 1541. von der Lübeckischen von 1534. und der Magdeburgischen von 1536. unterschieden sey.

In den Sprüchen Salomonis folgt zwar diese Wittenbergische niedersächsische Bibel den Verbesserungen der obersächsischen Bibel von diesem Jahre, allein es finden sich dennoch verschiedene Stellen, in welchen Bugenhagen die Lesart der ersten Lübeckischen Bibel diesen Veränderungen, (von welchen ein grosser Theil bereits in der Ausgabe von 1534. befindlich,) und also auch den in der Magdeburgischen Lutherschen Ausgabe (welche in diesem Buche nach der Ausgabe von 1534. ein gerichtet ist) befindlichen Lesarten vorgezogen hat. Ich will davon nur einige Proben anfüh-

7) mit der Handglosse: das ys, he makede noch wedderkamen. Diese Handglosse aber ist yde so lange mit synen wedderkamende, beth dat schon 1543. in der obersächsischen Bibel ausge- yde al dröge wart, dat ys so vele gesecht, he schal lassen.

ansprechen. Kap. 1, 4. Lübb. Bib. alvern klöck. Magd. Bib. alvern witzig. Wittenb. Bibel, alvern klöck. 1, 14. I. B. wy willen einen Bügel thosamende hebben. M. B. idt schal unfer aller ein büdel seyn. W. B. wie die Lübeckische. 4, 18. I. B. unde snellen syck. M. B. und ylen. W. B. wie die Lübeckische. 1, 31. I. B. van den fruchten eres wegges. M. B. eres wesendes. W. B. wie die Lübeckische. Kap. 2, 10. I. B. unde dyne Sele Lust hefft thor erkennisse. M. B. dat du gerne lereft. W. B. wie die 1. 2, 16. I. B. dat du gereddet werydest van der fremden, unde de dyne nich ys. M. B. dat du nicht geradedest an eines andern wyff, und de nicht dyn ys. W. B. dat du gereddet merydest van eines andern Frowe, unde de dyne nich ys. Die übrigen oben bemerkten Veränderungen in diesen beyden ersten Hauptstücken hat Bugenhagen in der Wittenbergischen Bibel beygehalten. Man kan indessen aus diesen Proben sehen, wie vieler Theil auch auf diese erste niedersächsische Wittenbergische Bibel gewandt worden.

In dem Prediger Salomo folget diese Ausgabe denen in den oberländischen von 1534. und 1541. befindlichen Verbesserungen, da ich Gegentheile die Lübeckische und Magdeburgische noch den wörtlichen Text der ersten Ausgabe von 1524. liefern. Doch habe ich auch einige, ob wohl wenige, Stellen darin bemerkt, in welchen die Ausdrücke der Lübeckischen Bibel den neuen Verbesserungen der Oberländischen vorgezogen worden. R. 5, 5. I. B. unde verderwen, Lutheri Verbesserung: und verdammen. Witt. Bibel, und verderwen. 5, 13. I. B. wente de richdom. luth. Verbeß. dennider reiche. W. B. wente de Rykdom. 8, 1. I. B. de wert gehatet. Luther durch alle Ausgaben: den ist feindselig. W. B. de wert gehatet. Wenn man bey diesen Stellen den Grundtext nachsiehet, so wird man bemerken, daß die richtigere Uebereinstimmung des niedersächsischen Ausdrucks mit demselben, und die Abweichung des oberländischen von demselben, Bugenhagen bewogen habe, Luther in diesen Stellen nicht zu folgen; es ist also auch hier ein abermaliger Beweis der grossen an diese Uebersetzung gewandten Sorgfalt zu finden.

Was die Propheten anlangt, so finden sich in dieser Wittenbergischen niedersächsischen Bibel alle Verbesserungen, welche die zwelfts große Revision der oberländischen Uebersetzung von 1541. darlegt, doch mit der Ausnahme, daß Bugenhagen dennoch in einigen Stellen die Ausdrücke der Lübeckischen Bibel der letzten Verbesserung Lutheri vorgezogen hat. Ich will zur Probe aus den ersten 10 Capiteln des Propheten Jesaias die Veränderungen von der Lübeckischen Bibel zeigen, aber diejenigen Stellen, welche die oben ist angezeigte Ausnahme machen, mit einem † bezeichnen.

| Lübeckische Bibel 1534. Jes. 1. | Wittenb. O. S. Bibel 1541. Jes. 1. | Wittenb. N. S. Bibel 1541. Jes. 1. |
|---------------------------------------|--|--|
| 2. unde se vallen my aff. | 2. und sie sind von mir abgefallen | 2. unde se sint van my affgefallen. |
| 4. der verdoruen Kynder | 4. der schädlichen Kinder | 4. der schädlichen Kinder, †) |

†) mit der dazu gehörigen Handglosse: Die beyde mit falscher Lere und abgöttischen exempel die Leute verführen und verderben.

Lübeckische Bibel

1534.

- 7. alle darh de fremde vnr
melehren.
- 8. Nachthütte in den stop
peln.
- 13. de men vthroppa
— wente se synt moye und
dwanck.
- 17. latet iet straffent geh
den.

Cap. 2.

- † 16. Scheye,
— und auer alle köstliche
schipbannern
- 18. vnde mit den affhöden
wert ydt gang anders
werden
- 20. in de höse der windt
würpe

Wittenb. C. S. Bibel

1541.

- 7. als das, so durch fremde
verheeret ist.
- 8. Nachthütte in den Kür
bisgarten.
- 13. da ihr zusammen kom
— und mäge und Angst ha
bet.
- 18. laffet uns mit einander
rechten.

Cap. 2.

- 16. Schiffe im Meere.
— und über alle köstliche
Arbeit.
- 18. und mit den Sögen
wirds gang auß seyn.
- 20. in die köcher der Maul
würfe

Wittenb. N. S. Bibel

1541.

- 7. Alle darh durch fremde
verheret is.
- 8. Nachthütte in den Kor
bisgarden.
- 13. dar ghn. sine thosamern
de karnen, und moye und
Arbeyt hebbem n).
- 18. latet uns thosamenbe
rechten.

Cap. 2.

- 16. Scheye n)
— und auer alle köstliche Ar
beit.
- 18. vnde mit den affhöden
werdt ydt gang vñt synt
- 20. in de höse der windt
würpe o).

22.

m) 1534. hatte Luthers in der ersten großen Revision diese Stelle also gegeben: dems ihr treibt Abgötterey und Gewalt darinnen, und 1528. in der ersten Uebersetzung: dems sie sind mühe und zwand.

n) Ich sehe nicht ein, warum Lutherus hier das Wort *wun* ausgelassen hat. Die Vulgata hat es als ein nomen proprium beybehalten.

a) In der ersten großen Revision von 1534. hatte Luther die erste Uebersetzung, in die Lächer der Maulwürfe, nach der Vulgata also geändert: zu Ehren der Maulwürfe. Allein 1541. hat er die erste und bessere Uebersetzung wieder angenommen. Ich hoffe, daß es den Lesern nicht unangenehm seyn werde, wenn ich hier bey dem uns fremd gewordenen Worte Windwürfe eine Anmerkung mache. Dieses Wort, welches ich in allen niederländischen Bibeln, und noch in der Goslarischen von 1621. lese, ist ein verderbtes Wort. Es komt nicht her von Wind und werfen; sondern von *Wun*, und werpen. Es solte also eigentlich *Wunwürfe* heißen. Und so finde ich solches auch in der Halberstädtischen niederländischen Bibel von 1522. Dagegen

liest in der Lübeckischen niederländischen Bibel von 1494. *Windwürpe*. In der Augspurgischen aber, welche ohne ausgebructes Jahr ohnzgefähr 1473. herausgekomet: *Wortwerfe*. Im Bremischen ist das Wort *Windworp* noch gebräuchlich. S. das Bremische *Idioticon* unter diesem Worte. *Wonne* oder *Wun* hies vor dies sey eine Wiese. S. *Saltaus Glossarium*, unter dem Worte *Wonne*. Noch in der Herzoglich-Drauschw. Wolfenb. Kirchenordnung, welche Herzog Julius 1569. publiciren lassen, heist es: S. 219: die Prediger sollen auch *Wun*, *Wasser* und *Weid* zu genießen haben. Da dann das erste Wort unstreitig *Wiese* heist. *Wunwürpe* heißen Maulwürfe, weil sie vornehmlich in den Wiesen wohnen, und daselbst ihre Hügel aufwerfen. So wie sie im Hochdeutschen darum *Maulwürfe* heißen, weil sie mit dem *Maul*, oder *Müssel* aufwerfen. Ich kan nicht umhin, diese Anmerkung noch etwas zu erweitern. *Saltaus* sagt im *Calendario Medii Aevi*, p. 4. *Majum Carolus (sc. Magnus) dixit Winnemaend: sine dubio a voce wimen siue weinen, quod eo vides incilae lacrymantur*. Was kan wohl unwahrscheinlicher seyn, als diese Ableitung? Wer kan

Goetz. niederl. Bibellist.

R.

| Lübeck'sche Bibel 1534. | Wittenb. O. S. Bibel 1541. | Wittenb. N. S. Bibel 1541. |
|--|--|--|
| 22. Wente woruor wert he gehalten. | 22. denn ihr wiset nicht, wie hoch er geachtet ist. | 22. Wente gy weten nicht, wo hoch he geachtet ys. |
| Cap. 3. | Cap. 3. | Cap. 3. |
| 3. Kunstners. | 3. Werckleute. | 3. Werckstübe. |
| 6. lach dessen Wall vnder dynner hand syn v). | 6. Hilff du diesem Vnsal. | 6. Help du dessen vnnalle. |
| 9. Er apenbar gebeert maket se kundt. Wente se seggen van erer Sünde q). | 9. Ihr wesen hat sie kein heel, und rhymen jr Sünde. | 9. Se gebraeken ere wesen apenbar, und rhymen ere Sünde. |
| — sdt ys en met quaden vergulden | — damit bringen sie sich selbst in alles unglück | — darmede bringen se sich süluest in alles unglück. |
| 12. vnde störtten nebbder den wech dynner banen. | 12. und zerstören den weg, da du gehen solt. | 12. unnd verstören den wech dar du ghan schalt. |
| 14. veruößtet. | 14. verderbet. | 14. verderbet. |
| 15. todricke gy myn volck, und tomalmen, | 15. zutrettet jr mein volck, und zuschlahet | 15. thortrede gy myn volck vnd thoslahen. |
| 20. de schryddöke, de kneehasen | 20. die Stittern, die gebreme. | 20. de Stittern, de Bremelisse. |
| 23. de schdretelbefe, de bendel. | 23. die Koller, die Borten | 23. de Schdretelbefe, de Borden. |
| 24. arreschen hdyken | 24. weiten Mantel. | 24. Arreschen Hdyken. |
| 25. dyne Menne | 25. beim Pöbel. | 25. dyne Menner |
| — dyne starcken. | — deine Krieger | — dyne Kriegers. |
| 26. wüfte vp de erden sitten. | 26. jämmerlich sitten auf der erde. | 26. hammerlick vp der Erden sitten. |

Cap. 4.

kan sich wohl vorstellen, daß der große Carl von einem so unbeträchtlichen Nebenumstände die Benennung eines Monats hergenommen haben sollte. Wir sagen: der Weinstock weint, wenn er beschnitten worden. Haben die Deutschen zu Carl des Großen Zeiten diese Metapher auch schon gebraucht? War damals die Cultur des Weinstocks in Deutschland so allgemein, daß ein jeder wissen konnte, worauf sich diese Benennung bezog? Und wie ungereimt mußte sie dem vorkommen, der an keinen weinenden Weinstock dachte, oder solchen nicht kannte? Im ganzen und überhaupt ist doch wohl unter allen Monaten der May am allerwenigsten derjenige, der uns Ursach zum Weinen giebt. Weit natürlicher ist es dagegen, wenn wir annehmen, daß dieser Monat der Wynnmaend benennet werde, oder nach unsrer Art zu reden der Wiesemondt, weil die Wiesen, und wie schätzbar waren dieselben in den Augen der

alten Deutschen! sich in diesem Monat in ihrer schönsten Pracht zeigen. Diese Ableitung wird dadurch um so viel wahrscheinlicher, weil der Augenschein weist, daß die alten deutschen Namen der Monate heynahc durchgängig von denen alsdenn sich in der Natur vorzüglich zeigenden Gegenständen hergenommen worden, als: April, der Grasmonat. Julius, Heumonat. Augustus, der Arenmatt. October, der Wynnmant. November, der Windmant. Die Verwandlung des u in o, in dem Worte Wunne ist zu nen; als daß man sagen könnte, daß Carl der Große schon Wonne für Wunne hätte schreiben können. Daher die Gottschebische Meynung, daß Carl der Große den May den Wonnemonat, oder den Freudenmonat genant habe, völlig wegsät.

p) mit der Handglosse: dar ys, du wollest doch dem vnnalle raden vnder regeren.

q) mit der Handglosse: Se verhelet nicht.

Lübeckische Bibel

1534.

Cap. 4.

- 2. eddel vnde herlick.
- 4. durch den Geist des rechetes vnde durch den Geist der gütte,

Cap. 5.

- 1. Ich wil mynen beddern *)
- † 2. 4. wyfde druuen.
- 9. ane yrwaners.
- 11. Wee denen, de am vnrecht then mit stricken der hdelheit, vnde an der sündede mit wagenfellen.
- 25. vthuegelfe.
- 28. alse ein Weber.
- 30. Wente ock dat licht wert düster syn in syner wolcken.

Cap. 6.

- † 5. ich bin verbotuen.

Cap. 7.

- † 1. wo. wohl se se nicht konden auerwynnen.

Cap. 8.

- 11. vnde süchtigede my.
- 14. een hilgedom.
- 21. verstocket vnde hungertig.

Cap. 9.

- † 14. den telgen vnde twyngh
- 16. synt verflungene
- † 18. angeghan gelyck alse vür.
- 20. Sündern se sic aff.

Wittenb. O. S. Bibel

1541.

Cap. 4.

- 2. lieb vnd wert.
- 4. durch den Geist, der richter vnd ein feur anzündeden wort.

Cap. 5.

- 1. meinem lieben.
- 2. 4. heerlinge.
- 9. öde stehen.
- 11. WEH denen die sich zusammen koppeln mit losen Stricken vnrecht zu thun, vnd mit Wagenfellen zu sündigen.

- 25. Rot.
- 28. wie ein sturmwind.
- 30. vnd das licht scheint nicht mehr oben über jnen.

Cap. 6.

- 5. ich vergehe.

Cap. 7.

- 1. funden sie ober nicht gewinnen.

Cap. 8.

- 11. vnd unterwelfet mich.
- 14. eine heiligung.
- 21. hart geschlagen vnd hungertig.

Cap. 9.

- 14. ast und strumpf.
- 16. sind verloren.
- 18. angezündet wie feur.
- 20. Rauben sie.

Rf 2

Wittenb. N. S. Bibel

1541.

Cap. 4.

- 2. leeff vnd wert.
- 4. durch den Geist, de richter vnd ein Vür anstickten wert.

Cap. 5.

- 1. mynen leuen.
- 2. 4. wyfde druue.
- 9. lebbich stan.
- 11. Wee den jennen, de sythosamende koppelen mit losen Stricken, vnrecht tho bonde, vnd mit Wagenfellen tho sündigen.

- 25. Dreck.
- 28. alse en Stormwind.
- 30. vnd dat licht schynet nicht mehr hauen, auren.

Cap. 6.

- 5. ick bin verbotuen.

Cap. 7.

- 1. se funden se auerst nicht auerwynnen.

Cap. 8.

- 11. vnde vnderwelfede my.
- 14. eine hilliginge.
- 21. fere geslagen v. h.

Cap. 9.

- 14. sellich vnd twyngh.
- 16. synt verlarren
- 18. angeghan alse vür.
- 20. Rouen se.

Cap. 10.

*) Mit der Randglosse; dat myn Bedder my geleret vnde gaheten heste, nömiken Christus, oec. Wel dilectus, vt in canticorum.

| Lübeckische Bibel 1534. | Wittenb. O. S. Bibel 1541. | Wittenb. N. S. Bibel 1541. |
|--|--|---|
| Cap. 10. | Cap. 10. | Cap. 10. |
| <p>1. Rechtverstendige. — böse sake schriuen. 3. Rumors. † 5. vnde ein stock myner Ergymlichkeit vs. 15. de den stock beyde vöret 18. flüchtig werden. 22. so wert auerschwenckliche gerechtigkeit kamen. 23. De H E R R E H E R R E Zebaoth auerst lett wol vordaruen. Auerst he füret em doch in aller Werlt.</p> | <p>1. Schrifftgeleerten. — vnrechte vrtell schreibern 3. des Vnglücks. 5. v. ihre hand meines grim- mes stecken ist. 15. der den Stecken füret. 18. verschwinden. 22. so komt die gerechtigkeit überschwenglich. 23. Der H E R R H E R R Zebaoth wird ein verder- ben gehen lassen, vnd dem- selben doch steuren im ganzen lande.</p> | <p>1. Schrifftgeleerten. — vnrechte Ordele schreuen. 3. des Vngelücks. 5. vnd ein Stock myner Ergymlichkeit vs. 15. de den Stock vöret. 18. vorschwinden. 22. so wert auerschwenckliche Gerechtigkeit kamen. 23. Wente de H E R R E H E R R E Zebaoth wert eyn vordaruen gan laten, v. demselben doch führen im ganzen lande.</p> |

Ob der sel. Luther in der zweiten großen Revision der ober-sächsischen Bibel von 1541. in den apokryphischen Büchern merkliche Veränderungen vorgenommen habe, und worin dieselben eigentlich bestehen, das ist eine Frage, deren Untersuchung in die allgemeine Historie dieser Uebersetzung gehöret. Hier wird es genug seyn, wenn ich die oben S. 22. bey der Recension der Lübeckischen Bibel gegebne Zusage erfülle, und aus einigen Proben zeige, wie groß in dem Buche der Weisheit, als dessen Uebersetzung Luther bey der ersten großen Revision 1534. merklich verändert hat, der Unterschied zwischen der Lübeckischen und Magdeburgischen niedersächsischen Bibel auf der einen Seite, und dieser Wittenbergischen niedersächsischen Bibel auf der andern sey.

Buch der Weisheit.

| Lübeckische N. S. B. 1534. und Magdeb. N. S. Bibel 1536. | Wittenb. N. S. Bibel 1541. |
|---|---|
| Cap. 1. | Cap. 1. |
| <p>1. de gn landt wyde lübe richten: vorset jw alles gudes tho dem H E R R E N, vñ- de söket en mit entschöldigem herten. 3. Querst falsche gutdänkende scheden van Gade, de buerst in der dath bewert sint, de bewysen dat henne vnworstendig sint. 5. bede rüchtig maket, vormidet de falschen. — van de wreveligen Gedanken</p> | <p>1. gn Regenten vñ Erden. Denket, dat de H E R R E helpen kan, vñde forchtet em mit ernste. 3. Auerst röfelos gutdänkenths vs verne van Gade, vñde wenn de straffe kumpt, so heynset se, wat jenne vor Narren ge- wesen sint. 5. de da recht leret, flücht de Afgöddischen. — van den Röfelosen.</p> |

Lübeckische N. S. B. 1534. und
Magdeb. N. S. Bibel 1536.

- 6. nicht vnschuldigholt.
- en Lüge auer de Neren.
- vnde de dat harte süch, de ns wahrhafftich vnde hbret alle tungen.
- 9. Wente der Gotlosen anslage wert men eruaren, vnd van synen reden wert ein gescren vor den **HEREN** kamen.
- 10. dat wasschent der mureler.
- 11. vnnütten murelende.
- achterredende.
- 12. Dysteren liuende

Cap. 2.

- 1. Wente se reden mit einander nicht recht van der sake.
- 11. Gewalt sy dat recht by vns, Wente wolnene Gewalt brufen kan, de ns vorachtet.
- 12. he docht vor vns nicht.
- 19. dat wy syne sachtmödicheit eruaren, vnd syne gedult erkennen.
- 22. Gades hemelliche.

Cap. 3.

- 7. alle vunden dorch dat stoppel.
- 9. de vorstan de Wahrheynt.
- de bliuen by ein.
- 14. so he des louen ns.
- 16. mit den knderen der eebreker hefft vnt meinen bestandt.
- 17. so holdt men doch nichtes von en.
- 18. wann man vnt vnderscheiden wert.

Cap. 4.

- 1. Falsch leuen
- 11. valscheyt
- 12. vordunckeren

Cap. 6.

- 14. Ja, se kumpt den thoubren de se gerne hebben, by dat se erkant werde.

Wittenb. N. S. Bibel 1541.

- 6. nicht vngestrafet läst.
- en Lüge auer alle gebanken.
- vnde erkennet alle harten gewisse, vnde hbret alle wort.
- 9. Wente des Gotlosen anschlege mötchen vor Gerichte, vnd syne Rede mötchen vor den **HEREN** kamen.
- 10. dat spottent der lasterer.
- 11. schedeliken lasterende.
- Jlofende.
- 12. erdomme.

Cap. 2.

- 1. Wente vnt sint rohe läde.
- 11. Allent wat wy mess don können dat schal recht syn. Wente, wol nicht don kan, wat em gelüstet, de ns vorachtet.
- 12. he maket vns vele vnlust
- 19. dat wy sehen, wo frabern he sy, vnd erkennen wo gedullich he sy.
- 22. Gades hemelliche Gerichte.

Cap. 3.

- 7. alle Flammen dorch dat Stoppel.
- 9. de eruaren dath he trumelich hdt.
- de leth he sich nicht nemen.
- 14. vor synen Gelouen.
- 16. by Kynder der eebreket gedeyen nicht.
- 17. so mötchen se doch entlick to schanden werden.
- 18. des Gerichts.

Cap. 4.

- 1. keine knder haben.
- 11. valsche lere.
- 12. vorderuen.

Cap. 6.

- 14. Ja se benegent vnd giff sie sich siluest tho erkennen, den, de se gerne hebben.

Ich komme zum Neuen Testamente, und hier bemerke ich in dieser niedersächsischen Bibel etwas, das ich nicht vermuthet hätte, und welches mit der auf dem Titel des N. Test. derselben gegebenen Versicherung: *Tu thom lesten, vpt aller vlyctigste gebetert vth der lasten Correctur D. Martini Luthers, gar nicht übereinstimmt.* Denn dieses neue Testament hat von allen, von Luthero in der ober-sächsischen Ausgabe des N. Test. von 1541. angebrachten Verbesserungen, deren im Texte zwar wenig, in den Randglossen aber desto mehr sind, auch nicht eine einzige: es scheint vielmehr ein wörtlicher Abdruck der oben angeführten Octav-Ausgabe, welche 1533. zu Wittenberg von Hans Lufft herausgegeben worden, zu seyn. Und doch ist der Druck dieses N. Test. in der Wittenbergischen N. S. Bibel, nach der letzten Unterschrift im Augustmonde vollendet worden. Solte denn damals der Druck der revidirten ober-sächsischen Ausgabe von diesem Jahre noch nicht vollendet gewesen seyn? oder wenn auch solches stattfinden solte, solte man denn wenigstens die Verbesserungen Lutheri in der Lufftschen Druckerey noch nicht gehabt haben? oder, wenn Lutherus diese Verbesserungen in einzelnen Blättern in die Druckerey gegeben hätte, und solche zum N. Test. noch nicht vorhanden gewesen wären, wußte man denn wenigstens nicht, daß solche erfolgen würden, und hätte man, um diese N. S. Ausgabe dieser Vorzüge auch in Absicht auf das neue Testament theilhaftig zu machen, nicht mit dem Abdrucke des N. T. noch etwas verziehen können?

Indessen finde ich doch Spuren, welche es sehr wahrscheinlich machen, daß der Ausgeber dieser niedersächsischen Bibel die ober-sächsische von 1541. vor Augen gehabt habe. Die Vorreden über die Apostelgeschichte, über die Episteln an die Römer und 2 Corinthher haben in der Ausgabe von 1534. keine Marginalien, so wenig solche in der vorhergehenden niedersächsischen Ausgabe des N. Test. von 1533. 8. dergleichen hatten; allein in der ober-sächsischen Ausgabe von 1541. und in dieser niedersächsischen haben sie welche. Es findet sich zwar zwischen beyden einiger Unterschied; allein die Uebereinstimmung ist doch weit größer, und so augenscheinlich, daß man nothwendig einräumen muß, daß entweder Luther der niedersächsischen Ausgabe, oder diese jenem gefolget sey; wobei das letzte ganz unstreitig die meiste Wahrscheinlichkeit hat.

Desto größer aber ist der Unterschied des biblischen Textes und der Randglossen in beyden Ausgaben. Die niedersächsische zeigt auch nicht eine Spur von den vielen und in manchen Stellen so wichtigen Veränderungen, welche Lutherus bey dieser großen zweiten Bibel-Revision im N. Test. vorgenommen hat. Um meine Leser durch den Augenschein davon zu überführen, wil ich zuerst die vornehmsten Stellen hersehen, welche den Text selbst darlegen, und alsdenn den großen Unterschied, der sich in den Randglossen beyder Ausgaben findet, zeigen.

A) Einige Stellen, welche den Text selbst mit den dazu gehörigen Randglossen betreffen.

Matth. 15, 5.

N. S. A. 1534. Aber ihr saget, An jeglicher sol sagen zum Vater oder zur Mutter: es ist Gott gegeben, davon ich dir. solte. helfen.

Randg.

Randglosse. Ich kan dir nicht geben, es ist der Kirche beschieden, ich muß es zum Gottesdienste geben, wie die Canones auch leren: Quod semel est dicatum deo, etc.

D. S. U. 1541. Aber ihr leret, wer zum Vater oder zur Mutter spricht, wenn ichs opfere, so ist dir viel nützer, der thut wohl. Mit der geboppelten Randglosse: alii sic: sol dir das nützen, das ich opfern muß? und: Nützer) das ist: Gott wird dir viel anderes dafür bescheren.

M. S. U. 1541. Auerst gñ spreken, Ein nder schöle seggen tom Vater edder thom Moder Idt ns Gade gegeben, dar het dy vnr helpen scholde.

Randglosse: Ich kant dy nicht geuen. Ich hebbet der Kercken bescheiden. Ich mott ydt thom Gadesdenste geuen. Gehet alle de Canones ock leren: Quod semel est deo dicatum, etc. Wat Gott einmahl gegeben ns, dat kan men nicht wedder nemen.

Marc. 7, 11.

D. S. U. 1534. Ir aber sagt, ein Mensch sol sagen zu Vater und Mutter: Corban, das ist, es ist Gott gegeben, das dir von mir solt zu nutz kommen.

Randglosse: Corban heist ein offer.

D. S. U. 1541. IR aber leret, wenn einer spricht zum Vater oder Mutter: (Corban, das ist, wenn ichs opfere, so ist dir viel nützer,) der thut wohl.

R. G. Corban heist ein offer, und ist kurz gesagt so viel: Heber Vater ich gebe dir gern, aber es ist Corban, ich lege es besser an, daß ichs Gott gebe, denn dir, und hilfft dich auch besser.

M. S. U. 1541. Auerst gñ seggen, Ein Minsche schöle seggen thom Vater edder thom Moder: Corban, das ns, Idt ns Gade gegeben, dat dy scholde van my tho nutte kamen.

R. G. Corban heet ein Offer.

Matth. 26, 12.

D. S. U. 1534. daß sie mich zum Grabe bereite.

D. S. U. 1541. daß man mich begraben wird.

M. S. U. 1541. dat se my thom grabe bereide.

Matth. 27, 16.

D. S. U. 1534. Einen gefangenen, der hieß Barrabas, der war fast rüchtig.

Dhne Randglosse.

D. S. U. 1541. Einen sonderlichen für andern, den hieß Barrabas.

R. G. Matthäus wil sagen, daß Pilatus den ersten Mörder der haben wollen fürschlagen, damit die Juden nicht für ihn büten könten. Aber sie hätten ehe den Teufel losgebeten, ehe sie Gottes Sohn hätten los lassen seyn. Sic et hodie agitur et semper,

M. S. U. 1541. Enen gefangenen, de heet Barrabas, de was fere rüchtig.

Dhne Randglosse.

Matth. 26, 17.

D. S. U. 1534. den man Christum nennet. Dhne Randglosse.

D. S.

D. S. U. 1541. von dem gesagt wird, er sey Christus.

R. G. Pilatus redet hdnisch zu den Juden, und spricht: Ich sage, dieser sey Christus, das ist König (wie ihr's nennet) Ich sehe aber daß er ein arm unschuldiger Mensch ist, Sie et. Marc. 15.

Johannes deutet diese Wort also: Sol ich euren König kreuzigen?

N. S. U. 1541. den men Christum het? Ohne Randglosse.

Marc. 8, 24.

D. S. U. 1534. Ich sehe die Leute daher gehen, als ob ich Verbumt sehe. Ohne Randglosse.

D. S. U. 1541. Ich sehe Menschen gehen, als sehe ich Bäume.

R. G. Er siehet noch dunkel, wie man von ferne Menschen für Bäume vnd Stämme ansiehet. Also ist auch vnser Anfang Christum zu erkennen, schwach, wird aber immer sterker vnd größer.

N. S. U. 1541. Ich see de liebe da her ghande, alle esse net Bäume sege. Ohne Randglosse.

Ich werde in dem folgenden die drey Ausgaben mit A. B. C. bezeichnen.

Marc. 8, 25.

A. vnd machte ihn sehend. Ohne R. G.

B. vnd hies ihn abermat sehen.

R. G. das ist, er sprach: wie siehest du nun?

C. vnde makebe en seende. Ohne R. G.

Apostelgesch. 12, 5.

A. aber die Gemeine betet heftiglich. Ohne R. G.

B. aber die Gemeine betet on auffhören.

R. G. hielt an im Gebet, und lies nicht ab, wie ein recht gebet seyn sol.

C. auerst de Gemeins bebede hefftigent. Ohne R. G.

Apostelgesch. 13, 20.

A. Darnach gab er ihnen Richter bey vierhundert vnd funfzig jar lang.

R. G. Diese Rechnung sol man ansehen vom Auszug aus Egypten, wie die Schrift pfeget. Erödi XII. vnd nicht vom ersten Richter, Judc. 1.

B. Darnach gab er ihnen Richter bey dreyhundert vnd funfzig jar lang.

R. G. Etliche Lerte haben vierhundert. Aber die Historien vnd Rechnungen leidens nicht. Ist des Schreibers Irthum, der hier für drey geschrieben hat, welches leicht geschehar kan im gelechischen.

C. Darna gaff he en Richters veerhundert vnde voffelich nar lang.

R. G.

R. G. Dese hare schal men anheuen tho rekenende van dem Vthgange vth Egypten also de schriftt plegr. Ero. 12. vinde nicht van dem ersten Richter, Judic. 1.

Diese Stelle verdienet besonders angemerket zu werden, denn sie zeigt augenscheinlich, daß der Ausgeber der niedersächsischen Bibel die von luthero in der Ausgabe von 1541. eingerückten Verbesserungen schlechterdings nicht zu Rathe gezogen habe.

Die von luthero hier vorgezogene Lesart findet man in allen nach 1541. herausgekommenen obersächsischen und niedersächsischen Ausgaben; allein in diesem Jahrhunderte haben verschiedene Ausgaben der Uebersetzung lutheri doch die erste Lesart, als mit den geiechischen Handschriften völlig übereinstimmend, wieder angenommen.

Röm. 1, 30.

A.

Finanzer.

R. G. die mit behenden Griffen vnd Lücken die leute berücken, als vnter Kaufleuten, Juristen vnd Hoffschranzen gesehen wird.

B.

Scheltliche. Ohne R. G.

C.

Finanzer.

R. G. de mit behenden grepen, vünden, vñ nücken de lude berücken vñ bedregen, Also manet den Koppluden Juristen vñ vnfen Hoffwelbigen gesehen wert.

Röm. 11, 12.

A.

So geschlehet doch solches vñ bereutwollen, wie die Zahl vol machen sollen.

R. G. das ist, die noch nicht verworfen sind, sondern noch sollen herzukommen, Denn dazu sol inen der Heiden Bekehrung nutz sein, daß dadurch sie auch zum glauben gereisset werden, darumb ist nicht das der heiden nutz, daß sie gefallen sind, sondern daß noch etliche sollen zum Glauben kommen.

B.

Wie viel mehr, wenn ihre Zahl vol wird. Ohne R. G.

C.

So geschiet doch solches vñ der heimen willen, de den tall voll machen scholden.

Mit der bey A befindlichen Randglosse.

1 Joh. 5, 7.

A.

Drey sind die da zengen, der Geist, das Wasser und das Blut.

B.

Drey sind die da zengen, auf Erden, des Geist, das Wasser und das Blut.

C.

Dre sind, de dar tuchenisse geuen, de Geist, vnd dat Water vnd dat Bloet.

Auch diese Stelle ist ein sichtbarer Beweis, daß diese Ausgabe, was das Neue Testaments betrifft, nicht nach der letzten Correctur lutheri verbessert worden. Denn in diese Ausgabe der

Bibel von 1541. hat Luther zuerst die Worte: auf Erden, eingerückt. *)

B) Beweis, daß die niedersächsische, bey der Bibel selbst befindliche Ausgabe des VI. Testaments von 1541. auch in den Randglossen schlechterdings der obersächsischen Ausgabe der Bibel von 1534. folge, ohne auf die Verbesserungen derselben in der zweiten grossen Revision von 1541. die geringste Rücksicht zu nehmen.

Ich habe das Vertrauen zu meinen Lesern, daß sie mir den Vorwurf nicht machen werden, daß ich diese Anzeige hier an dem unrichtigen Orte anbringe, und daß das vorstehende Verzeichnis von der Verschiedenheit des Textes selbst, nebst den dazu gehörigen Randglossen, zwischen den beyden Bibeln, der D. S. von 1541. und der N. S. von eben diesem Jahre, hinlänglich sey, zu beweisen, daß die N. S. der D. S. nicht folge. Es ist wahr, eigentlich gehöret das nun folgende Verzeichnis der Verschiedenheiten der beyden D. S. Ausgaben von 1534. und von 1541. in die allgemeine Historie der Bibelübersetzung lutheri; allein, was kan es schaden, wenn ich derselben, da ich alle drey Ausgaben einmal vor mir liegen habe, durch diese Untersuchung vorarbeite? Welcher Liebhaber dieses Gegenstandes wird mit mir zürnen, daß er hier etwas findet, welches er erst in der Fortsetzung des palmischen Werkes, und diese ist noch manchen Hindernissen unterworfen, hätte erwarten müssen? Ich werde fortfahren, die drey Ausgaben, der Kürze halber, mit den ersten drey Buchstaben des grossen lateinischen Alphabets zu bezeichnen, da nemlich

A. die D. S. Wittenb. Ausgabe von 1534.

B. die D. S. Wittenb. Ausgabe von 1541. und

C. die N. S. Wittenb. Ausgabe von 1541. bezeichnen.

Matth.

*) Bey dieser Stelle macht Crellius, in dem Verichte von D. Luthers deutschen Bibeln, Confil. Wittch. p. 28. folgende merkwürdige Anmerkung: „NB. In diesem Orte ist das Wörtlein: (auf Erden) im Exemplar des 1545. Jahres nicht ohngefähr oder aus Versehen, sondern aus gutem Bedenken ausgehan und weggelassen worden, welches doch hernach durch Meißter Klügling bald ins 46. Jahr, und vielen folgenden Drucken wieder hineingesetzt ist. Denn dieweil dieses Orts auch bey den Alten, der griechischen Exemplare halber Streit gewesen, da eßliche segen: Drey sind im Himmel, die da zeugen: der Vater, das Wort und der Geist, welche Worte doch Lutherus in seine Bibel und deutsche N. T. nicht gesetzt, hat Er und andre Gelehrte das Wörtlein (auf Erden) weggelassen wollen, damit es nicht als in Antithese gegen dem himmlischen Zeugnisse stünde. Hiemit uns auf D. Bugenhagens Bibel wollen gezogen haben, der bis Wörtlein sua manu ausgestrichen und ausgemunstert.“

Diese Anmerkung des Crellis ist sehr merkwürdig. Sie giebt uns Licht zur Erklärung der Postfation, welche Roxarius der Ausgabe von 1550 in klein Folio angehängt hat. Er schreibt, diese Ausgabe sey aus der Ausgabe, die 1545. ausgegangen, gesetzt und corrigirt. Nun hat die Ausgabe von 1545, die bey Luthers Leben ausgegangen, allerdings die 1541 zuerst eingerückten Worte: auf Erden, die beyden Ausgaben aber von 1550, klein und gros Folio, und die von 1551, sind nach 1541. die einzigen, welche diese Worte nicht haben. Da sie nun tekte Roxario nach einer Ausgabe von 1545 gesetzt und corrigirt sind, in dieser Ausgabe aber tekte Crellio diese Worte mit gutem Bedenken weggelassen worden, so kan Roxarius keine andre Ausgabe unter der Zahl 45. verstehen, als die so sehr veränderte, welche 1545. angefangen, aber 1549. erst vollendet ist, und sich von der achten durch gespaltene Columnen unterscheidet. Es ist also vergeblich, wenn Roxarius Vertheidiger ihn hier mit einem Schreib- oder Druckfehler in der Jahrzahl durchsetzen wollen.

- Matth. 3, 15. alle Gerechtigkeit zu erfüllen.) Den dieser Stelle endigt sich in A. die Randglosse mit den Worten: und läset sich taufen und tödten, denn die Taufe ist nichts anders, als der Tod. B. schliest diese Glosse also: und tödten als ein anderer Sünder. C. aber folgt A.
- 5, 5. Das Erdreich besigen.) R. G. A. daß man die Erden allein mit Sanftmüthigkeit, ohne Gewalt besalte. B. daß man die Erde mit Sanftmüthigkeit besige. C. wie A.
- 19. der kleinest heißen.) R. G. A. das ist, wenig geacht und verworfen werden. B. das ist, nichts seyn und verworfen werden. C. wie A.
- Gros heißen.) R. G. A. das ist, gros geachtet werden. B. das ist, gros und auserlesen seyn. C. wie A.
- 22. Racha.) R. G. A. ist das rauchscharren im Halse, und begreift alle zornige Zeichen. B. Racha begreift alle zornige Zeichen. Einige meinen, es komme her vom Hebreischen Rā, id est, vanum et nihil, das nitgend zu toug. Aber Marr ist hertter, der auch scheidlich, nicht allein unrichtig ist. C. Racha ist dat scharrent, vnde schnackend im Halse, vnde begrypt alle zornige Zeichen.
- 39. nicht widerstreben.) R. G. A. das ist, niemand sol sich selbst rechen, noch rache suchen, auch für gericht, auch nicht rache begehren; aber die oberkeit des swerts sol solches thun von ihr selbst, oder durch den nehesten aus Lieb ermanet und ersucht. B. niemand sol sich selbst rechen, aber die oberkeit des swerts sol solches thun. C. wie A.
- 8, 4. zum Zeugnis über sie.) R. G. A. Moses nennet das Gesez ein Zeugnis über das Volk. Deuter. XXXI. u. f. f. B. läset diese Glosse aus. C. hat sie.
- 14. Das Fieber.) R. G. das ist, den Nit, auf deutsch, Fieber ist lateinisch. Diese Glosse hat B. allein.
- 9, 13. nicht am offer.) R. G. A. Christus spricht: er esse mit Sündern, daß er barmherzigkeit bewelse, vnd heist die Phariseeer auch barmherzigkeit beweisen, vnd die sündler nicht verachten, darum, daß allein die gute werck sind, die dem nehesten zu gut kommen, singens, fastens, offerens achtet Gott nicht. B. läset diese Glosse weg. C. hat solche.
- nicht die frommen.) R. G. A. Christus verwirft alle menschliche fromkeit, vnd wil, daß wir allein auf seine fromkeit trauen, darum er auch hier spricht Er rufe allein den sündlern, vnd 1 Tim. 1, spricht Paulus, Christus sey in die Welt kommen, die sündler selig zu machen. B. Das ist alle Menschen, den niemand ist from Rom. 3. Phariseeer hatten sich für from, sinds aber nicht. und 1 Tim. 1. Paul, Christus sey in die Welt kommen, die sündler selig zu machen.
- 23. Pfeifer) R. G. die man zu der leichen braucht, vnd bedeutet menschenlehre. B. die man zu der leichen braucht, wie man bey uns beleuet und besinget die todten. Bedeut, daß der Tod durchs gesez bezeugt vnd gefült wird. C. wie A.

- Matth. 12, 8. Herr auch über den Sabbath.) N. S. A. So gar stehet der Wer-
 stand aller Gebote in der Liebe, daß auch Gottes gebot nicht bindet, wo
 es Liebe und Noth fordert. B. Wer an Christum glaubt, ist über alle
 Gesetze, und wird nicht beschuldigt vom Gesetze. C. wie A.
- — 32. wider den Heil. Geist.) N. S. A. Die Sünde wider den H. Geist,
 ist Verachtung des Evangelii, und seiner werck, diemell die stehet ist
 keiner sünde rat, denn sie sicht wider den glauben, der da ist der sünde
 vergebung. Wo sie aber wird abgethan, da mag der glaube eingehen
 und alle sünde abfallen. B. lästet diese Randglosse weg. C. hat solche.
- 21, 31. Ehe ins Himmelreich.) N. S. Viel möglicher ist, daß huren- und
 huben selig werden, denn hoffertige heilige. Denn jene müssen zuletzt
 ire sünde fülen etc. diese sterben in irer eignen heiligkeit, wo sie nicht
 noch wunderlich bekeret werden. Diese Glosse hat allein B.
- 23, 25. vol raubes u. frasches.) N. S. A. Wil sagen, wie sie alles zu sich ge-
 rissen und im sauffe gelebt haben, nichts darnach gefragt, wo Gott und
 die seelen bleiben. B. setz noch hinzu: die schüssel und becher sind schön,
 aber die speise und trank darin ist raub und frasz. Diesen Zusatz hat C.
 nicht.
- Marc. 15, 12. König der Juden.) N. S. höhnißch redet Pilatus, als solt er sagen:
 Klagt ihr, daß dieser arme mensch König sey, so seyd ihr tol und thö-
 richt. vt supra Matth. 27. Qui dicitur Christus. Diese Randglosse
 hat B. allein.
- Luc. 4, 22. Ist dieser nicht Josephs Sohn?) N. S. Wie gehets zu, daß Jo-
 sephs Sohn so reden und lehren kan, der arme Zimmermans Knecht?
 Diese N. S. hat B. allein.
- 6, 35. Liebet eure Feinde.) N. S. Wer seinem Feinde leihet oder wohl
 thut, der leret sich selbst, daß er nichts dafür darf hoffen, noch gewarten,
 das thut aber niemand denn ein Christ. B. allein.
- 13, 3. als umbkommen.) N. S. Die Juden hielten dafür, wem es zeitlich
 wohl ginge, der were für Gott angenehme, und wiederum, wö es ihm
 übel ginge, so were er ein sündler. B. allein.
- 22, 16. hinfort nicht essen.) N. S. Er zeiget immer, wie er mit dem sterben
 umgeheth. B. allein.
- 24, 13. Emmaus.) N. S. Forte est Hebraicum Hemaos, Schildsin, Feste,
 Burg. B. allein.
- Joh. 4, 27. was redest du mit ihr?) N. S. mit einer Samaritin und Heidin.
 B. allein.
- — 37. der ander schneit.) N. S. die Propheten haben geseet. 1 Petr. 1.
 Sie habens nicht ihnen selbst sondern uns dar gethan. B. allein.
- 7, 19. thut das gesetz.) N. S. volbringet, heit, Röm. 8. das gesetz war
 unzüglich. B. allein.
- 10, 24. wie lange heldestu vnser seelen auf?) N. S. Dis reden sie aus
 falschem Herzen daß sie ihn verflagen und umbringen möchten, wo er
 sich Christum bekennete wider das verbot. B. allein.

Joh.

- Joh. 13, 16. Apostel) N. S. heist ein Gesantet oder Bote. B. allein.
- 14, 2. Wens nicht so were.) N. S. Die Wohnungen sind von Ewigkeit bereit, vnd es bedarfs nicht das er sie bereite, vnd gehet doch hin, sie zu bereiten, das ist, er wiew ein Herr über alles, damit er vns bereite zu solchen Wohnungen. Dem so lange wir nicht bereit sind, sind die Wohnungen vns noch nicht bereit, ob sie wohl an ihnen selbst bereit sind. Diese N. S. haben A. C. nicht aber B.
- — 22. ZERR was ist?) N. S. Wie gehet das zu? was sol das seyn? B. allein.
- — 31. also thue.) N. S. Die Welt muß lernen, daß allein Christus für vns den Willen des Vaters thut. Adm. 5. per unius inobedientiam peccatores; per unius obedientiam iusti multi; etc. B. allein.
- 15, 9. bleibet in meiner liebe) N. S. daß ihr füllet, wie lieb ich euch habe, das geschicht, wo ir in mir bleibet, vnd haltet mein wort, wie übel es euch gehet. B. allein.
- 16, 9. um die Sünde.) N. S. A. Welt Natur vnd Vernunft etc. weiß nicht, das Unglaub Sünde, vnd Glaub Gerechtigkeit, vnd Gottes Gerichte gestrenge sey, sondern mit wercken wollen sie frum werden, vnd sünde vortreiben. Darum strafet der H. Geist im Evangelio, es sey alles sünde, was nicht glaube ist, vnd müsse durch das gericht verdammet werden. B. Welt, Natur - - - - - vnd Gottes Gerichte verdamme alles, was sie vnd der Teufel wider die Christen vertheilen, vnter dem schein göttliches Dienstes vnd Nahmens, darumb strafet der H. Geist im Evangelio, es sey alles Sünde, was nicht Glaube ist. C. wie A.

Hier breche ich ab, um die Leser nicht zu ermüden, indem die angeführten Stellen hinlänglich beweisen, daß der Ausgeber der niedersächsischen Bibel von 1541. im N. L. die zweite große Revision von 1541. gar nicht gebraucht habe, sondern in derselben die Ausgabe des einzelnen N. S. N. L. von 1533. unverändert wieder abdrucken lassen. Wie solches aber zugegangen, das kan ich nicht erklären. Vielleicht sind andere darin glücklicher, als ich.

Ich hoffe nunmehr den Lesern von dieser merkwürdigen Bibel eine so ausführliche und genaue Beschreibung geliefert zu haben, als es der Zweck dieses Werks erfordert. Was ich von der Seltenheit derselben noch anzumerken habe, das kan mit wenigen Worten geschehen. Daß dieselbe in den Gegenden von Oberdeutschland und in auswärtigen Ländern grösser sey, als in unsern Gegenden, und überhaupt in Niedersachsen, ist der Natur der Sache gemäß: Sie ist bey uns indessen nicht so gros, als der Magdeburgischen Lutherschen N. S. Bibel von 1536. Ich habe solche beynabe in allen Bibelsammlungen gefunden, welche mir zu Gesichte gekommen, nur nicht in der Weimigerödischen. Doch ist ein Beweis ihrer Seltenheit, daß der große Forscher rarer Bücher Clement solche nicht zu Gesichte bekommen, und daher keine andere als eine sehr unvollständige Beschreibung von derselben liefern können. In dessen gilt auch hier die, insonderheit bey den alten Bibeln, welche zu Hausbibeln gebraucht worden, allgemeine Anmerkung: daß ganz vollständige Exemplare derselben einen

ganz vorzüglichen Werth haben. Das meinige, dessen ich mich bey dieser Recension bedienet habe, hat diesen Vorzug, da es nicht allein ganz vollständig, sondern auch sehr wohl conservirt ist, so daß man an demselben die von den Gelehrten besonders gepriesene Schönheit des Papiers und des Druckes mit Augen sehen kan. Das zweite Exemplar, welches ich, wie ich bereits in einer Anmerkung gemeldet habe, erst bey der Ausarbeitung dieses J. erhalten, ist gleichfalls noch sehr wohl erhalten. Es fehlet demselben aber das Titelblatt, und eine Lage der hinten angebrundenen Summarien Veit Dietrichs.

Proben von den Randglossen eines Papisten, welche derselbe dem Exemplare des Verfassers begeschrieben.

Mein erstes Exemplar hat noch das besondre, daß es vor dem in den Händen eines eifrigen Papisten gewesen ist, der solches fleißig gelesen, aber auch im N. S. sonderlich bey den Vorreden und Randglossen recht bittere und zum Theil schmähende Anmerkungen begeschrieben, auch alle ihm nicht anstehende Randglossen kreuzweise durchgestrichen hat. Ein sichtbarer Beweis, daß Menschen, wenn ihnen die Decke der Vorurtheile und der Irrthümer vor den Augen hängt, das Licht in Händen und vor Augen haben und dennoch in Finsternis dahin gehen können. Da der sel. D. Baumgarten bey der Recension des Gerbelianischen griechischen N. S. vom 1521. in den Nachrichten von merkwl. Büchern, 1 B. S. 195. es der Mühe werth geachtet hat, den Lesern einige solcher Anmerkungen, welche gleichfalls eine päpstliche Hand bey seinem Exemplar (welches ich jetzt in meiner Bibelsammlung zu besitzen das Vergnügen habe) begeschrieben hat, mitzutheilen; so hoffe, daß meine Leser mit mir nicht zürnen werden, wenn ich seinem Exempel folge, und ihnen gleichfalls zur Probe einige von den bey meinem Exemplare befindlichen geschriebenen und oftmahls ganz sonderbaren Anmerkungen vorlege.

In der Vorrede über das N. S. hat er bey dem Beschlusse des nächst letzten Abschnittes, bey den Worten: unde volget also dem Exempel Christi na, begeschrieben: mit guten Werken, die Christus befohlen hat. Bey den letzten Worten der Vorrede: xp desse wyse tho lesende werest, stehet: und darnach thust, sonst ist alles umsonst. Der Glaub allein ist nur ein falscher schein.

Matth. 6, 13. bey der Doxologie des B. U. seht er am Rande: addit. Als wenn Lutherus solche aus eigenem Willen hynzugethan hätte.

Matth. 25, 1. bey der Randglosse: de Lampe ane Ölie, sind de guden werke, ane gelowen: helst es: contrarium ist wahr: eine Lampe ohne Del ist ein Glaube ohne gute Werke.

Bey Luc. 21, 12. hat eine ältere Hand geschrieben: Martinus luther ist vor allen weltlichen unde geistlichen Königen und Kurfürsten unde Keiser gefürt worden, ja vor den Pawest und seine Cardenale, in summa vor allen Fürsten in ganz Europa erschynen. Diese Anmerkung eines Ungelehrten verbessert unser Glossator also: „Dis hat ein lutheraner darben geschrieben, der die Historien nicht gelesen: wie er aber gesehen, daß er nicht bestehen würde, hat er sich in Pathmos verkrochen, und Philips Melancthon auf dem Reichstag im Stich gelassen, daraus ist der Riß der geenderten und ungeenderten Augspurgischen Confession oder Confusion entstanden, die beyden Theilen den Untergang vorbedeutet.“ Diesen Beweis seiner Unwissenheit hat er wiederholt bey Hebr. 10, 39. bey der Randglosse: Wiken.) de nicht holden wil noch der fluge vorwachten, Sunder thut thorigge, unde flüet daruan. Hier seht er,

er, um seine Beseßheit in den Historien zu beweisen, hingu: „wie Luter Anno 1533. gethan von dem Reichstage von Augspurg nach Patmos, und hat Melancton und seine Cameraten im stich gelassen, daher die geenderte Confusion entstanden, und der Riß zwischen den Luterischen und Reformirten. Meine Leser werden aus dieser Stelle, und der darin genau behaltene Art zu schreiben, schon abnehmen können, daß dieser Criticus ein schlechter Held sey. Indessen hat er gleichwohl Latein verstanden. Denn bey Ap. Gesch. 20, 33. 34. Schreibt er: so hat Johannes Bugenhagen nicht sagen können, als er nach seiner Reformation wieder aus Dänemark reisete, sondern er sagte: vale Dania, tu habes meam fidem, et Ego tuam pecuniam *).

Bei der Vorrede vor die Apostelgeschichte macht er die allgemeine Anmerkung: In dieser Vorrede handelt Luterus bedrieglich und giebt seine schalckhaftige Verführung an den Tag, indem Er verwickelter weise die Worte Gesetz, und glauben und werke mißbraucht, wie auch das Wort Evangelium, die Einfeltigen zu verführen. Denn ein ander ist das neue luterische Evangelium, da Er sich den fünften Evangelisten von rühmet, Ein anders das wahre Evangelium, das wir von Christo und den Aposteln in der wahren Kirchen Gottes haben, die nicht fehlen kan. Ein ander ist auch das Gesetz Moisis, und die Werke der Juden, Ein anders das Gesetz JESU in seiner Kirchen, und die guten Werke der Christen nach dem Evangelio in Gott gethan.

Bei den Worten dieser Vorrede: Darumme sprech ock S. Lucas das solche Exempel des gelouens 2c. stricht er das Wort Exempel aus, und schreibt darüber: Werke, mit der Anmerkung: „Werke des lebendigen glaubens, die hat Christus durch sein Verdienst verdienstlich gemacht, in den glaubigen, und das wissen wir als wir die macht Christo dank, dennoch haben sie um Christi willen verdienst des ewigen lebens.“

Bei dem ersten Buchstaben der Apostelgeschichte, in welchem ein Esel in einer Mänckskutte sitzt, eine Beille auf der Nase hat, und in einem Buche liest, hat er diese böshafte Handglosse gemacht: Dic is D. Luter sin Conterfait.

Bei Ap. Gesch. 4, 12. da Luterus die Handglosse hat: dat het de werke der gerechticheyt reyne und fyn vpgheauen vnde wechgenamen, schreibt er: „versteistu dat van den guten werken der Heyden und der Juden nach dem fleisch, so istis wahr, verstehestu Es aber von den guten werken der rechtglaubigen Christen, so istis falsch.“

Bei der Handglosse Apostelgesch. 9, 36. Jüngerische) Ersten ys se gelds rich und eine Jüngerische, darna deit se vele gudes, heist es: „Hier frage ich dich Luter, das gut, das diese glaubige thut, hat das verdienst bey Gott oder nicht?“

Bei der ersten Handglosse des 16 Kap. der Apostelgeschichte: Ane Gesetze vnd vnbesneden, ein recht Heyden, vnde dennoch ein Christen, stehet: verwirret im Kopf ist Luter.

Bei den Worten Apostelgesch. 16, 4. tho holdende de Rede, heist es: „Hier hat Luter den Text verfälscht, weilln sie in dem rechten Text die apostolischen Expositiones werden bewiesen, die der Luter und alle Ketzer, samt der Kirchen Gebot“

*) Das ist die bekannte Lasterung des Jesuiten L. Suzzii, in Commentar. rerum in Orbe gestarum ab A. 1500-1566. p. 253. welche aber

so wohl als die bekante Arnoldische Lasterung Jänken in dem Leben Bugenhagens S. 98. f. und 102. ausführlich und gründlich widerlegt hat.

„berachten.“ Worin hier die Verfälschung des Textes bestehen sol, kan ich nicht einsehen. In der Vulgata steht: dogmata.

Apostelgesch. 16, 31. stehet diese Randglosse: (Gelöve) Dese Man werth yo ock ane wercke vnd Gesette rechtiwerdich, allene dorck den gelouen. Dabey hat der Glossator den Einfall; „liberare captiuos, ist das nicht ein gut Wert?“,

Apostelgesch. 17. bey dem letzten Verse heisset die Randglosse: (gelöuich) ane Gesette vnde Werke, wente se weren yo Heyden. Dabey stehet: „Die hat luter der todberhube wieder seine gefährliche Zwickmühle.“

Ben Apostelgesch. 18, 18. Vnd he beschör syn hōnet; stehet diese Frage: „wie gefält dir diese Beschörung und dis gelöfte, du verlossener Wānch? Die hat den luter keine Feder und kein Maul.“

Ben Apostelgesch. 19, 15. „So ist dem luter auch ergangen, da er den Dewtsel hat wollen austreiben.“

Apostelgesch. 20, 7: dat Brodt tho brekende; „Die ist nichts vom Weine oder Kelch, sicut nec supra,“ und bey v. 11: neque hic de potu quicquam.

Dieses mag zur Probe genug seyn. Man kan den Iheren aus einer Klauere erkennen. Ich weis nun zur vollständigen Beschreibung dieser Ausgabe nichts weiter hinzuzusetzen, als daß ich die Leser um Verzeihung bitte, wenn ihnen die hier gelieferte gar zu vollständig scheinen sollte. Man wendet ja alle Sorgfalt an, um von einem im Satze liegenden verehrungswürdigen Manne noch eine genaue und richtige Abbildung zu nehmen, weil seine Gestalt dem Untergange nahe ist. Aus diesem Gesichtspuncte betrachte ich diese und alle andre merkwürdige niedersächsische Bibeln. Die wenigen noch übrigen Exemplare, welche in den Händen der Privatpersonen sind, laufen Gefahr, sonderlich wenn ihnen Anfang und Ende fehlen, in die vernichtenden Hände der Würtz- und Käsekrämer zu gerathen, wovon ich manchen traurigen Beweis gesehen habe. Und die noch in grossen und sogenannten öffentlichen Bibliotheken aufbehalten werden, kan man als begrabens ansehen, welche der gelehrten Republik so wenig Nutzen bringen, als diese der bürgerlichen. Ich werde mich bey den folgenden, bey welchen nicht so viel merkwürdiges zu beobachten vorkommt, kürzer fassen können.

S. 32.

4. Magdeburgische Bibel bey Hans Walther. 1545.

Nachdem der sel. Luther in dem Jahre 1544. seine deutsche Bibel, und zwar zum letzten mahl, obgleich beyweitem nicht so stark als im Jahre 1540, revidiret und verbessert, und die Ausgabe dieser seiner letzten Revision 1545. in median Folio aus Hans Luffts Presse an das Licht gestellet hatte; so war man sogleich darauf bedacht, auch den Niedersachsen eine nach dieser Revision verbesserte Bibel zu liefern. Diese erschien noch in eben diesem 1545. Jahre in klein Folio, aber nicht aus Hans Luffts Presse, als welche zu stark besetzt seyn mochte, sondern aus Hans Walthers Druckerey in Magdeburg. Doch war der Verleger noch eben derselbe, der die Kosten zu dem Drucke der in den vorhergehenden §§. beschriebenen Bibel hergegeben hatte, nemlich Mauritius Holz, Bürger zu Wittenberg. Daher denn diese Ausgabe schlechterdings nicht als ein unerlaubter Nachdruck der Wittenbergischen niedersächsischen

Ausgabe von 1541. angesehen werden kan. Man muß diese Anmerkung voraussetzen, weil sonst, wenn man bey dieser Ausgabe die Idee eines Nachdruckes hätte, die vorgefetzte Warnung D. Luthers gegen die Nachdrücke ein befremdender Anblick seyn würde.

Ehe ich mich zur ausführlichen Beschreibung dieser Ausgabe wende; so merke ich vorher an, oder ich wiederhole vielmehr, was ich bereits im vorigen §. angemerkt habe, daß aus der Beschreibung, welche Clement von dieser Bibel in seiner Bibliothecae cur. et crit. Tom. 3. p. 387. sq. gegeben hat, erhelle, daß er die vorhergehende lufftische Ausgabe von 1541. nicht gesehen habe, indem alles, was er von dieser Bibel mit vieler Weitläufigkeit meldet, sich schon bey jener befindet, folglich in die Beschreibung derselben gehört hätte. Da er hingegen nunmehr den Leser zu dem irrigen Gedanken verleitet, als ob der merkliche Unterschied, welcher sich bey dieser Ausgabe in Vergleichung mit der Lubecker von 1534. zeigt, bey dieser zuerst befindlich sey. Ich ersuche die Leser, welche von dieser Sache eine anschauende Einsicht zu haben wünschen, die von Clement gegebene Beschreibung der N. S. Bibel von 1545. mit der Beschreibung zu vergleichen, welche ich in den vorhergehenden §§. von der Wittenb. N. S. Bibel von 1541. gegeben habe.

Was die äußerliche Gestalt derselben betrifft; so gleicht solche Ihrer Vorigen gerin an Schönheit des Papiers und des Druckes wenig nach. Die Holzschnitte sind überhaupt eben diejenigen, welche in der vorhergehenden Wittenbergischen Ausgabe befindlich sind, und dieses kan uns nicht befremden, da wir bereits angemerkt haben, daß sie eben den Verleger gehabt habe, dem solches die Holztafeln eigenthümlich angehört. Die meisten davon haben das gewöhnliche Zeichen, nemlich G. L. Doch finden sich in der Magdeburgischen einige neu geschnittene, welche zwar eben die Sache, als die alten, aber nach einer andern Zeichnung vorstellen, sich aber auch zugleich sowohl durch die Schärfe des Schnittes, und durch die Schwärze der Farbe, als auch dadurch, daß die Buchstaben G. L. auf denselben nicht anzutreffen sind, von den alten merklich unterscheiden. Im Neuen Testamente befinden sich in beyden einerley Holzschnitte, wovon die meisten, wofür in der Offenb. Johannis, das Zeichen HB. und die Jahrzahl 1536. haben. In der Offenbarung behalten die Holzschnitte mit den übrigen eine Größe, und gehen auch hier quer über die gespaltenen Columnen. Auch hier zeigen die Babylonische Thure und der Drache allezeit die sehr deutlich ausgedruckte dreyfache päpstliche Krone.

Der Titel zeigt sich in eben der Einfassung, welche der Titel der Wittenberg. Bibel hat. Er ist also gesetzt:

Biblia:

n) Da sich eben diese Holzschnitte auch in der Lottberischen Magdeb. Ausgabe der N. S. Bibel von 1536. finden; so wird es daher wahrscheinlich, daß diese Ausgabe ebenfals den Mauriti- um Holz zum Verleger gehabt habe: und daß durch wird es begreiflicher, wie solche aus der Wittenbergischen in die Magdeburgische Druckereyen und wieder zurück gehen können.

Boez. nieders. Bibelhist.

M m

Biblia : Dat ys : } Roth
 de ganze hilli- }
 ge Schrift. vordrückt. } Schwarz
 schet dorch }
 D. Marti. Luth. Roth.
 Wch der letzten Correctur }
 merklich verbessert, und } Schwarz
 mit groten vlyte corrigert. }
 Gedrückt tho Magdeborch } Roth
 dorch Hans Wälther }

M. D. XLV. Schwarz.

Auf der andern Seite des Titelblattes ist eben das Brustbild des Heylandes, mit eben den auf den Seiten herimgesetzten Sprüchen zu sehen, das ich bey der vorli- gen Ausgabe beschriben habe. Die römischen Blätterzahlen gehen von Genesi an, und endigen sich mit dem Hohenliebe Salomonis, mit CCCLVII. Sie ist also mit der vorhergehenden in diesem Theile genau Zeile auf Zeile gedruckt. Folglich komt auch die Zahl der Signaturen und die Stärke der Lagen mit jener genau überein. Was En- de siehet :

Gedrückt tho Magde-
 borch dorch Hans Wälther
 M. D. XLV.

Die Propheten machen den zweyten Theil aus. Ihr Titel ist dem Titel derselben in jener Ausgabe völig gleich, doch mit dem unterschiede, daß unter demselben steht: Tho Magdeborg MDXLV. Auf der Rückseite eben das Brustbild des Heylandes, mit eben den Sprüchen. Die Blätterzahlen fangen auf der ersten Seite der Vorrede mit II. an, und endigen mit CLV. Dieser Theil hat also hier drey Blätter mehr, als in jener Auflage.

Die Apocrypha stimmen abermahls mit jener Auflage auf das allergenaueste überein. Sie haben wie jene LXXXVII. Blätter, und sind Zeile auf Zeile gedruckt.

Das Neue Testament hat wieder sein besondres Titelblatt, an dem die Ein- fassung und Rückseite mit jener völig übereinkomt, der Titel selbst aber mit ganz schwan- gen Zeilen gesetzt ist, und also aussiehet:

Dat Nye Testa-
 ment.
 Vordrückt dorch D. Mar-
 tinum lutherum
 Wch der letzten Correctur
 merklich verbessert, und
 mit groten vlyte
 corrigert
 Tho Magdeborch
 M. D. XLV.

Auch

Auch hier ist die genaueste Uebereinstimmung der Blätterzahlen, welche CLXV. ausmachen, aller Holzschälte und ihrer Stellungen, auch des zum Beschluß sich auf der letzten Seite des letzten Blattes findenden Brustbildes des Henlandes, mit den dabey gesetzten Sprüchen, mit jener Ausgabe. Nur die letzte Unterschrift ist von jener darin unterschieden, daß es hier nach den Worten, und beköfinge, ferner also lautet:

des Ersamen vnd vornehmen Mans Mauricii Colgen Rädman
tho Wittenberg. Vnd gedruckt tho Magdeborch dorch Hans Walth
thern. Im jare na Ihesu Christi vnser Herrn gebort
M. D. XLV.

Im April.

und daß die Umschriften bey dem auf der letzten Seite des letzten Blattes befindlichen Bilde der Sebuld, welche dort lateinisch und cursiv waren, hier mit deutschen Lettern gesetzt sind.

Nun folgen in meinem Exemplare die Annotationen des Bugenhagens, und die Summarien Veit Dietrichs, welche aber einige Blätter weniger haben, als in jener Ausgabe, also compresser gedruckt sind.

In Absicht auf den Inhalt dieser Ausgabe werden wir aber einige merkliche Veränderungen wahrnehmen, welche doch nicht sowohl die Vorreden, als vielmehr den Text selbst, und die Randglossen betreffen. Der Inhalt derselben.

In meinem Exemplare folgt unmittelbar auf das Titelblatt das Verzeichniß aller Bücher des N. Test. und auf der andern Seite der große Holzschnit, der die Erschaffung der Welt abbilden solt.

Als denn D. M. Luthers Warnung, aber nicht wie bey jener Ausgabe in obersächsischer, sondern in niedersächsischer Sprache.

Die Vorreden sind durch und durch eben diejenigen, die in jener Ausgabe befindlich sind.

Die Marginalien sind gleichfals eben dieselben, doch ist die Anzahl der Parallelstellen hier größer.

Ich finde hier Gelegenheit, wohlkuffig, ehe ich von der Einrichtung des Textes dieser N. S. Bibel rede, eine Anmerkung einzuschalten, welche meines Wissens bisher noch von niemand gemacht worden, der von der Hypothese der Bibel-Üebersetzung Luthers etwas geschrieben hat.

Es ist bekant, daß Reineccius und Krafft sehr heftig über die Frage gestritten haben: ob die Ausgabe der obersächsischen Bibel von 1545. oder die von 1546. für die letzte Revision Luthers angesehen und bey neuen Ausgaben zum Grunde gelegt werden müsse? da denn Reineccius für die erste, Krafft aber für die letzte gewesen ist, und Reineccius offenbar den Sieg behauptet hat. Bey dieser Streitigkeit konte es nicht fehlen, hende Gelehrte mußten auf die Frage gerathen: Ob die Ausgabe von 1545. in dem Anfange oder gegen das Ende dieses Jahres aus der Presse gehoben worden? Denn von der Entscheidung dieser Frage hing abermahls die Entscheidung der andern Frage ab: Ob nemlich Lutherus nach Vollendung dieser Ausgabe, bey seinem schwächlichen Alter und überhäuften andern Geschäften, noch so viele Zeit gehabt habe, alle die Ver-

Ob dieselbe vor oder nach der obersächf. Wittenb. Ausgabe von 1545. fertig geworden.

Änderungen, welche sich in der Ausgabe von 1546. zeigen, und 148 Stellen betreffen, die in den Randglossen vorgenommenen Veränderungen ungetreuer, selbst zu besorgen? Reineccius war der erste, der auf dieses Argument gerieth. Denn er schreibt in seiner 1714. herausgegebenen kurzen und gründlichen Antwort auf das unholdte Bedenken Herrn J. M. Kraftens, S. 13: „daß Lutherus, da die Ausgabe der Bibel von 1545. kaum fertig geworden, im Anfange des folgenden Jahres 1546. zu Eisenach gestorben sey.“ Kraft widerpricht ihm in *prodromo continuato*, und behauptet S. 51. 52. „daß Lutherus nach Vollendung dieser Ausgabe noch ein ganzes Jahr gelebet habe.“ Keiner von beeden führt einen Grund an. Reineccius kommt noch einmahl auf diese Materie, in der 1718. herausgegebenen Vertheidigung gegen Kraftens *prodromum continuatum*. Denn hier schreibt er S. 51. „Der Herr Inspector vermuthet, Lutherus habe nach der 45. Edition noch ein ganzes Jahr und Tag gelebet — — Antw. Solch Vermuthen von Jahr und Tag ist kein Beweis wider das, daß der Druck erst näher gegen das Ende des 45. Jahres fertig geworden. Denn bey dem Abdrucke dieser letzten Revision der Bibel lutheri in großen Medianformat hat man wol mehr Zeit gebraucht, als wenn etwa sonst in kleinen gemeinen Format und in gespaltener Columnen eine Bibel abgedruckt worden. Pro absolute impossibili habe ich es niemahls gehalten, aber pro non facile credibili, und dabey bleibts noch.“ Hier ist Reineccius schwach, und der angeführte Scheingrund von einem größern Format sagt nichts. Kraft hätte ihm einwerfen können, daß gleichwohl der Druck dieser Median-Bibel, laut der zweymahl in derselben befindlichen Jahrzahl 1544. schon frühzeitig in diesem Jahre angefangen worden, da ohnedem der unmittelbar vorhergehende Bibeldruck der Ausgabe mit gespaltener Columnen, nach Norarii Zeugnisse in der Postfation der Ausgabe von 1545, schon im Anfange des 1544. Jahres vollendet worden, welchem, da Luffes Pressen nie mäßig gestanden haben, sogleich die Arbeit an der Median-Bibel, welche 1545. fertig geworden, gefolget ist. Und was ist unleugbarer, als daß der erste Theil der Bibel von 1545. bis auf die Propheten, wirklich im Jahr 1544. vollendet worden, da derselbe diese Jahrzahl auf dem letzten Blatte zeigt? Eben dieser Schluß gilt auch von dem dritten Theile, von den Propheten und N. Test. da sich abermahl die Jahrzahl 1544. auf dem Titel desselben findet. Aus der auf dem Haupttitel des ganzen Werks und bey dem Beschlusse desselben befindlichen Jahrzahl 1545. kan also nichts weiter geschlossen werden, als daß die Vollendung desselben in dieses Jahr und zwar in die ersten Monate desselben gefallen sey. Denkäufig merke ich nur an, daß Reineccii Sache doch nichts verliert, wenn sie auch diesen Scheingrund verliert, indem seine übergen Gründe die Kraftischen weit überwiegen.

Ich komme nun zu derjenigen besondern Anmerkung, welche ich oben versprochen habe, und solches ist diese: Da in dem oben angeführten Epilogo von der Maggdeburgischen niedersächsischen Bibel Hans Walthers von 1545. ausdrücklich gesagt wird, daß solche im Monat April vollendet worden; so muß nothwendig folgen, daß, wenn solche nach der letzten Revision lutheri von 1545. eingerichtet worden, diese Ausgabe schon vor dem April des 1545. Jahres fertig gewesen seyn müsse. In diesem Schlusse beruhet die Hauptsache auf der Frage:

Ist die Waltherische niedersächsische Bibel von 1545, nach der ober-sächsischen Wittenbergischen von 1541, als nach der damals existirenden letzten Revision, eingerichtet worden?

Bev der Untersuchung dieser Frage finde ich Gelegenheit, von dem Texte dieser Bibel, und von den dazu gehörigen Randglossen zugleich mit zu handeln *).

Um diese, in der Uebersetzungshistorie der deutschen Bibel gewis wichtige Sache desto bestimmter vorzutragen, merke ich vorläufig an:

1) Daß die Waltherische N. S. Bibel in manchen Stellen der ober-sächsischen Ausgabe von 1541, folget, ohne sich an die in der folgenden Ausgabe von 1543 befindlichen Veränderungen zu kehren *).

2) Daß man, wenn man auch in der N. S. Waltherischen Bibel verschiedene Stellen wahrnimmt, in welchen dieselbe mit der D. S. Ausgabe von 1545 übereinstimt, und von allen vorhergegangenen abweicht, dennoch nicht behaupten könne, daß solche, schlechtdings aus der Ober- 45. Ausgabe genommen seyn müssen, indem man andre Quellen angeben kan, aus welchen solche geflossen seyn können. Die merkwürdigsten in der Waltherischen Bibel befindlichen Veränderungen zeigen sich in den letzten Worten Davids, 2 Sam. 7, 19. 2 Sam. 29, 1, f. und 1 Chron. 18, 17. Und es könnte dem ersten Anblicke nach scheinen, als ob solche allein aus der D. S. Bibel von 1545, hätten genommen werden können; allein hier kan man mit Recht den Einwurf machen, daß solche auch aus dem Tractate Lutheri von den letzten Worten Davids, der 1543, an das Licht getreten ist, und der eine beynähe völlig umgearbeitete Uebersetzung dieser Worte Davids darlegt, entlehren aus der darnach eingerichteten Ausgabe der Ober- Bibel von 1543, haben genommen werden können: daß also die N. S. Waltherische Bibel, wol gar vor der Ober-sächsischen von 1545, abgedruckt seyn könne: welches auch dadurch noch wahrscheinlicher werde, weil solche manche Stellen hat, in welchen, wie ich schon bemerkt habe, dieselbe der D. S. Ausgabe von 1541, folget, und auf die in der 45. Ausgabe befindlichen Verbesserungen keine Rücksicht nimmt.

Dieser Einwurf kan nicht anders gründlich gehoben werden, als daß man alle in der N. S. Waltherischen Bibel befindliche veränderte Stellen aufsucht, solche mit den Stellen der D. S. 45. Ausgabe vergleicht, und alsdenn rückwärts gehet, und untersucht,

M m 3

sucht,

*) Nachdem ich diesen ganzen §. vollendet hatte, und ohngefähr die der Magdeburgischen Ausgabe vorhergehende Warnung D. Warte. 1. 2. noch zumahl betrachtete; so finde ich in derselben folgende Worte: *Wad neme siel an omme desan Druck, de dyt 1545. Jar is vthgegan.* Man siehet hier augenscheinlich, daß man in denselben eine eigenmächtige Veränderung der Worte Lutheri, welche in der Wittenbergischen Ausgabe von 1541, also lauten: *der hie dies Jahr 1541. ist ausgegangen, unternommen hat.* Die Worte sind überdem zweideutig, sie können auf die ober-sächsische, aber auch auf diese niedersächsische Ausgabe gehen. Daher sind sie zur Entscheidung der Frage: Ob die ober-sächsische Ausgabe von 1545,

vor dieser niedersächsischen völlig vollendet worden? unbrauchbar, und solche muß aus andern Gründen hergenommen werden. In der Luffischen N. S. Ausgabe von 1549, heißt es: *de die 25. abgegan.*

*) Doch zeige ich auch hierbey noch an, daß alle diejenigen Stellen, welche ich in dem vorhergehenden §. bey Recension der Wittenb. N. S. Bibel von 1541, aus dem N. S. angeführt habe, und in welcher diese noch immer der Ausgabe von 1545, folget, in dieser Waltherischen Bibel geändert, und genau nach den Verbesserungen der Wittenb. D. S. Ausgabe von 1541, eingerichtet worden.

sicht, ob sich diese Veränderungen bereits in dem Tractate Lutheri von den letzten Worten Davids und in der D. S. Ausgabe von 1543. finden, oder ob solche schlechterdings und allein in der D. S. Ausgabe von 1545. angetroffen werden. In dem ersten Falle können sie zum Beweise des Satzes, daß die Walthersche Bibel jünger sey, als die D. S. von 45, nichts beitragen. In dem letzten Falle aber geben sie für denselben einen Grund an die Hand, der völlig entscheidend ist. Hier aber muß ich meine Leser zugleich nothwendig mit der D. S. Ausgabe von 1543. bekannt machen.

In diesem Jahre sind zwei Ausgaben von Luthers Bibel aus Luffters Presse an das Licht getreten. Krafft hat solches zuerst angemerkt, aber den Unterschied zwischen beiden nicht genau bestimmt. Nachricht von der ersten 1534. zusammen gedruckten Bibel, S. 76. 77. Nr. XII. XIII. Indessen ist dieser merkwürdige Umstand von den Gelehrten der folgenden Zeit nicht bemerkt, sondern beide Ausgaben sind beständig verwechselt, und für Eine angesehen worden. Die erste ist vor dem Tractate Lutheri von den letzten Worten Davids, die andre nach demselben gedruckt worden. Die erste hat fortlaufende Zeilen, die zweite gespaltene Columnen. Die erste folgte in allem der Ausgabe von 1541. Die zweite hat muthliche Veränderungen, doch folgt sie, eine einzige Stelle ausgenommen, nicht bereits dem Tractate Lutheri befindlichen neuen Uebersetzung der letzten Worte Davids. Sie hat eine Postfation Kovarii, welche von der in der ersten befindlichen völlig unterschieden ist, und welche ausdrücklich sagt, daß Luthers Tractat von den letzten Worten Davids schon heraus sey. Beide gehören unter die ganz besonders seltenen Ausgaben; doch vorzüglich die zweite. Ich besitze davon ein, aber leider defectes Exemplar, dem die Titellage und die Lage A im ersten Bande fehlen; im übrigen ist es ganz vollständig. Der erste Band hat CCCVIII. Blätter, und am Ende steht: Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft. MDXLIII. Das Titelblatt des zweiten Bandes hat eine ganz ungewöhnliche Einfassung, da oben und unten eine Menge Engel, auf der einen Seite Moses, auf der andern aber Abraham zu sehen sind; den dem Isaac das Holzbündel auflegt. Hier steht die Jahrzahl MDXLIII. noch einmahl. Er besteht aus CCCXLVIII. Blättern, und hat zuletzt zwei Postfationen von Kovario, die alte; Wer wenig Jahre zurück denkt, und die neue; die ich bereits angeführt habe.

Nach dieser Aufschweifung würde ich mich wieder zur Hauptsache, und werde nunmehr dem Leser unter dem Buchstaben A. das Verzeichnis der Stellen vorlegen, in welchen die N. S. Walthersche Bibel der D. S. Ausgabe von 1541. folgt, ohne auf die 1545. gemachten Verbesserungen zu achten. Unter B. aber werde ich eine Tabelle einrücken, durch welche die Leser in den Stand gesetzt werden, die Ausgabe von 1541, die letzten Worte Davids nach der neuen Uebersetzung, die zweite Ausgabe von 1543, die D. S. von 1545, und die N. S. von eben dem Jahre, in den merkwürdigsten Stellen zu vergleichen.

A. Stellen, in welchen in der Waltherschen N. S. Bibel die Lesart der Ausgabe von 1541. beybehalten worden, ohne auf die in der 45. Ausgabe befindliche Verbesserung Rücksicht zu nehmen.

I Mos. 4, 1.

A. D. S. Bibel 1541. Ich habe frucht den Man des Herrn.

B.

B. D. S. Bibel 1545. Ich habe den Man den Herrn. Nach der am Ende befindlichen Correctur.

C. M. S. Bibel 1545. Ich hebbe gekregen den Man des Herrn. Doch findet sich das bey die verbesserte in der 45. Ausgabe befindliche Randglosse.

1 Mos. 10, 21.

A. Sem aber Japhets grosser Bruder.

B. Sem aber Japhets des größern Bruder.

C. Sem auerst Japhets größte Broder.

2 Mos. 5, 19. 20.

A. Da nu die Amtleute der Kinder Israel von Pharno gingen, vnd sahen, das erger ward, weil man sagt, ihr solt nichts mindern von dem Tagewerke an den Ziegeln, begegneten sie Mose.

B. Da sahen die Amtleute der Kinder Israel das erger ward, weil man sagte, ihr solt nichts mindern an dem Tagewerk an Ziegeln. Vnd da sie von Pharao gingen begegneten sie Mose.

C. Da nu die Amtleute der Kinder Israel von Pharno gingen, vnde sahen das es erger war, bewyete man seide: Es schicket nichts vormmanern von dem Phageswerke an dem Tagewerke. Begegneten sie Mose.

4 Mos. 7, 39.

A. Einen Farren aus den Kindern, ein jährig lam.

B. Einen Farren, aus den Kindern, einen Widder, ein jährig lam.

C. Eynen Osen vch den Kindern, ein jährig lam.

Job 18, 19.

A. keiner überbleiben vnter seinen Othen.

B. keiner überbleiben in seinen Gütern.

C. niemand aueblichen mancl synen Eruen.

Dan. 9, 25.

A. hat hier die Randglosse: Fürsten, das ist Christus, da Er anfängt zu predigen und Herr zu seyn.

B. hat solche nicht.

C. hat sie: den Fürsten, das ist Christus, also he anheuet tho predigende, vnd Herr tho syn.

Jos. 12, 16.

A. Juda herschet noch mit Gott, vnd mit ic.

B. Juda hält noch fest an Gott vnd an ic.

C. Juda herschet noch mit Gott vnd mit ic.

Joh. 3, 16.

A. einigen Sohn.

B. eingebohrnen Sohn.

C. einigen Eine.

B) Tabelle, welche die Uebereinstimmung oder Verschiedenheit der D. S. Bibel von 1541, der neuen Uebersetzung der letzten Worte Davids in dem Tractate Iudith von denselben, der zweiten Ausgabe der D. S. B. von 1543. imgleichen der D. S. und M. S. Bibeln von 1545. darlegt.

I.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1541.

2 Sam. 7.

18. Kam David der König, und blieb für dem **HERREN**.

19. Ach **HERREN** **HERREN** erzeigstu dich also gegen einen Menschen. (ohne Randglosse.)

2 Sam. 23.

1. Dis sind die letzten Wort Davids. Es sprach David der son Isai, Es sprach der Man der zum gesalbten, Gottes Jacob auffgerichtet ist, vnd ein lieblicher Tichter Israel.

II.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1542, 1543. wie Crellius folche anführet:

Editio anni 41. 42. 43.

2 Sam. 7.

19. Ach **HERREN** **HERREN** erzeigest du dich also gegen einen Menschen.

Sine Scholio.

(Diese latein. Worte be weisen, daß Crellius hier die erste Ausgabe von 1543. vor Augen gehabt hat, und die letzte wenigstens hier nicht nachgesehen.)

Editio anni 41. 42.

2 Sam. 23.

1. Eben so wie auf der nebensichenden 1 Columnne.

Editio anni 1543.

1. Eben so wie auf der vierten Columnne.

III.

Luther von den letzten Worten Davids, 1543.

Bogen C. 3. b. E. 4. b.

2 Sam. 7.

18. Kam der König David und setzte sich für dem **HERREN**.

19. Du hast angesehen mich, als in der gestalt eines Menschen, der in der Höhe Gott der **HERREN** ist.

Bogen B. 1. a. b. und Bogen A. 4. b.

2 Sam. 23.

1. Dis sind die letzten Wort David. Es sprach David der son Isai. Es sprach der Man der versichert ist, von dem Messia des Gottes Jacob, lieblich mit Psalmen Israel.

IV.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1543. mit gespaltenen Columnen.

2 Sam. 7.

18. Kam David der König vnd bleib für dem HERRN.

19. Ach o HERR HERR erzeigestu dich also gegen einen Menschen.

a. Soltu HERR dich also solcher Weise halten gegen einen Menschen? Ist das deine Weise gegen einen Menschen? 1)

2 Sam. 23.

1. Dis sind die letzten wort Davids, Es sprach David der son Isai, Es sprach der Man, der von dem Messia des Gottes Jacob gewisse zusagung hat, vnd viel tröstlicher psal.

1) Hier folgt diese Ausgabe neuen in dem Tractate von den Davids befundlichen Uebersetzung.

Goetz, niederf. Bibelhist.

V.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1545.

2 Sam. 7.

18. Kam David der König vnd bleib für dem HERRN.

19. Das ist eine Weise eines Menschen der Gott der HERR ist.

Randgl. Das ist, du redest mit mir von einem solchen ewigen Reiche, da niemand kan König seyn, er muß Gott und Mensch seyn, weil er mein Sohn, und doch für und für sol König seyn, welches allein Gott gehört.

2 Sam. 23.

1. Dis sind die letzten wort Davids. Es sprach David der son Isai. Es sprach der Man der von dem Messia des Gottes Jacob versichert ist, lieblich mit Psalmen Israel.

noch nicht der letzten Worten Und doch sagt

Korarius in der Postfation: „Diese Worte sollen ist also lauten: das ist eine Weise eines Menschen der der Herr HERR ist.“

M n

VI.

Niedersächsische Bibel, Magdeburg, Hans Walther 1545.

2 Sam. 7.

18. quam David der König vnd settede syck vor dem HERRN.

(Hier folgt diese Bibel den letzten Worten Davids.)

19. Dat ys eine wyse eines Menschen de Godt de HERR is;

Randgl. Dat ys du redest mich my van solck enman ewigen Rike, dar nemand kan König inne syn, he mocht denn Godt vnd Mensch syn. De wyle he myn Sone vnd doch vor v. vor ein König syn schal, welches alle, alle ne Godt tho gehört.

(Hier folgt diese Bibel offenbar der vorhergehenden.)

2 Sam. 23.

1. Dit synt de lesten worde Davids. David de sone Isai sprach. De Man de van den Messia des Gades Jacob, versikert ys, lefflick mich psalmen Israel sprach:

(Hier

| I. | II. | III. |
|---|--|---|
| <p>Obersächs. Bibel, Wittenberg 1541.</p> | <p>Obersächs. Bibel, Wittenberg 1542. 1543. wie Crellius solche anführet.</p> | <p>Luther von den letzten Worten Davids, 1543.</p> |
| <p>2. DER Geist des HERREN hat durch mich geredt, vnd sein wort ist durch meine zungen geschehen.</p> | <p>Editio 41. 42. 2. Wie durchgängig.</p> | <p>Bogen C. 1. a. 2. Der Geist des HERREN hat durch mich geredt. Vnd seine rede ist durch meine Zunge geschehen.</p> |
| <p>3. Der Gott Israel hat mir geredt, der Hört Israel hat mir zugesagt, der Herrscher vnter den Menschen, der gerechte Herrscher in der Furcht Gottes.</p> | <p>Editio 41. 42. 3. —: der Herrscher unter den Menschen in der Furcht Gottes. (Hier hat Crellius ohne Zweifel aus Versehen die Worte: der gerechte Herrscher, ausgelassen.)</p> | <p>Bogen C. 2. a. 3. Es hat der Gott Israel zu mir gesprochen, der Hört Israel hat geredt, Der gerechte Herrscher vnter den menschen, Der Herrscher in der furcht Gottes.</p> |
| <p>4. Wie das Licht ist am morgen, wenn die Sonne auffgehet frue von wolcken, vnd vom glanz nach dem regen das gras aus der erden wechset.</p> | <p>Editio Anni 43. 4. Wie Columnne IV. (Da aber Crellius hinzusetzt: Sine Scholio, so gilt hier eben das wieder, was ich bereits oben bey 2 Sam. 7, 19. angemerket habe.)</p> | <p>Bogen B. 2 b. 4. Vnd wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne auffgehet, des Morgens von wolcken, da vom glanz nach dem Regen das gras aus der Erden wechset.</p> |
| <p>5. Moses richtet des Geses reich an auff dem Berge Sinal, mit donnern wolcken blihen schrecklich. Aber dis Reich wird lieblich sein wie es ist im lens wenn es geregnet hat vnd die Sonne frue schelnet.</p> | | |

IV.

Obersächf. Bibel, Wittemberg 1543. mit gespaltenen Columnen.

Psalmen Israel davon gesungen hat.

2. DER Geist des HERRN hat durch mich geredt, vnd sein Wort ist durch meine Zungen geschehen.

3. Der Gott Israel hat mir geredt, der Hört Israel hat mir zugesagt. ER wird sein ein Herr vnter den Menschen b. in Gerechtigkeit, ein Herr in der Furcht Gottes.

b. Non in armis aut humana potentia.

4. Vnd wie das Liecht ist des morgens, wenn die Sonne auffgehet, des morgens da keine wolcken sind, vnd vom glantz, nach dem Regen das gras aus der erden wechset.

c. (Keine wolcken) Moses richtet des Geseßs reich an auff dem Berge Sinai, mit donnern wolcken blißen schrecklich. Aber dis Reich wird lieblich seyn, wie es ist im lengeren wenn es geregent hat, vnd die sonne frue scheinet.

V.

Obersächf. Bibel, Wittemberg 1545.

2. Der Geist des HERRN hat durch mich geredt vnd sein Wort ist durch meine Zungen geschehen.

3. Es hat der Gott Israel zu mir gesprochen, der hört Israel hat geredt, der gerechte Herrscher unter den Menschen, der Herrscher in der Furcht Gottes.

Sine Scholio.

4. Vnd wie das Licht des Morgens wenn die Sonne auffgehet, des morgens, b. on wolcken, da vom Glantz nach dem Regen das Gras aus der erden wechset.

b. (on wolcken)

Eben das Scholion, wie auf der vorhergehenden IV. Columnne.

VI.

Niedersächfische Bibel, Magdeburg, Hans Walther 1545.

(Hier stimmt diese Bibel mit Col. III. u. V. überein.)

2. De Geyst des HERN hefft dorch my geredet der Bunde syne Rede vß dorch myne mundt geschehen. (Hier kommt sie abermahl Col. III. am nächsten.)

3. De Gode Jacob hefft tho my gespraken. De Hört Israel hefft geredet, de rechts uerdige Herrscher manet den Menschen, de herrscher in der fruchte Gades.

Sine Scholio.

(Hier stimmt sie mit Col. III. u. V. überein.)

4. Vnd gelick wo dat licht des morgens, wenn die Sonne vpgheit, des morgens ane wolcken, so van dem Glanze nach dem Regen dat Grass vth der Erden wasset.

(Ane wolcken) Moses richtede des Geseßs ryke an vp dem Berge Sinai mit donnerende wolcken vnd blirem, erschrecklich. Auerst dyt Ryke wert lesslich syn, gelick wo ydt vß im Mege, wenn gdt geregent hefft vnd de

Son

I.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1541.

5. Denn es ist nichts für Gott als mein Haus, denn er hat mit mir einen ewigen Bund gemacht, ganz gewis und fest, denn das ist alle mein Teil, und alle Lust, das nichts so wachsen wird.

c. (Nichts wachsen) Kein Königreich ist so hoch für Gott, wird auch nichts so wachsen sondern vergehen, allein das Reich bestehet ewiglich.

6. 7. Aber die losen Leute werden ganz und gar ausgekostet werden, wie Dornen, das man nichts davon behelt. Und die so sie werden antastet werden sie mit eisen und spießen ganz verderben, und man wird sie mit feuer verbrennen in ihrem Thron.

d. (Thron) Die Juden meineten ihr Reich werde so gewis, und sie fesseln so feste, das unmöglich were sie zu verderben; Weil sie Gottes Wort, Reich, Stifft

II.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1542. 1543. wie Crellius solche anführet.

Editio anni 1541. 42.

5. Denn es ist nichts für gott als mein haus, u. s. f. wie Columne I.

wie Col. I.

Editio anni 1543.

wie Col. IV.

Ed. 1541. 42.

6. Aber die losen Leute u. s. f. wie Col. I.

Ed. 1543.

wie Col. IV. Doch setzt Crellius hinzu: Sine Scholio. Dieses gilt nicht von der Ausgabe mit gehaltenen Colonnen, als welche, wie der Augenschein weist, hier zwey Scholia hat.

III.

Luther von den letzten Worten Davids 1543.

Bogen B. letzte Seite.

5. Denn mein Haus ist nicht also bey Gotte, Denn er hat mit einem Bund gesetzt der ewig und alles wol geordnet und gehalten wird.

Randgl. (Befest) das heist gestiftet und fest gegründet.

Bogen F 2. 1.

Denn alle mein Zeit und Thun ist, das nichts wechset.

Bogen F 2, b. 3, 2.

6. Aber Belial sind allesamt, wie die angesprossen disteln, die man nicht mit Zenden fassen kan,

Erklärung

— — — — — Aber David redet sie im geist vom Reich Christi, Da hat diese weise, das die, so dem Reich Christi feind sind, als Jüden, Heiden, für die aller nützigsten gehalten werden, Denn auch noch ist die Jüden, Was met

IV.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1543. mit gespalteten Columnen.

5. Denn wie gar nichts ist mein hause, gegen Gott, das er mit mir solchen Bund macht, der ewig ganz gewis vnd fest ist, denn was ich sonst für Sieg vnd Regiment gehabt, ist nicht zu rechen, das es solt grünen heißen.

Sine Scholip.

6. Aber die Kinder d. Belial werden seyn wie die weggethane d. Disteln, die man nicht mit der Hand angreifen kan,

b. (Belial) Falsche Propheten, wie Iere. sagt, wollen allein-wis vnd die Besten sein vnd sind doch die schedlichsten. Darumb heißen sie Belial, die unnützen oder schedlichsten.

e. (Disteln) Roß Vallurus heißen vnser leute Tollgraet spinis in morem

V.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1545.

5. Denn mein Haus ist nicht also bey Gotte, denn er hat mit mir einen Bund gesetzt, der ewig vnd alles wohl geordnet vnd gehalten wird, denn alle mein Heil vnd Thun ist, das nichts d. wechset.

c. (Nichts wechset) Kein Königreich ist so hoch für Gott, wird auch nicht so wachsen sondern vergehen. Allein die Reich bestehet ewiglich.

6. Aber d. Belial sind allesampt wie die ausgeworffen disteln, die man nicht mit henden fassen kan.

b. (Belial) Sind die so dem Reiche Christi feind sind, als Juden, Papst Keger Lücken etc. die wollen allein-wis vnd die besten sein, vnd sind doch die schedlichsten, darumb heißen sie Belial die unnützen oder schedlichsten.

Ma 3 Also

VI.

Niedersächsische Bibel, Magdeburg, Hans Walthers 1545.

Sonne froe morgens schneet.

5. Wente myn haß is nicht also by Gode. Wente he hefft my enn-Vorbunde gesettet, dat ewich vnd allthomal wol geordnet vnde gehalten wert. Wente alle myn heyl vnd dinge is dat nictes * wasser.

* (Nichtes wasser) Meen Königryke is so hogh vor Gode, wert ock nict also wassen, sunder mochten alle vorgehan. Allene byt Ryke bestent in ewicheit. (Dieser Vers beweiset augenscheinlich, daß diese Ausgabe der vorhergehenden folge.)

6. Auerst de t Belial sint allthomal, alse vgheworpenne Distele de men mit den henden nicht vaten kan.

t Belial sint de, de dem Rike Christi vident sint, alse de Iuden, Papst, Kettere vnd Lücken. Derseluen wollen allene mitte, vnd de besten syn vnd sint noch de schedeliksten. Darvonne heten se Belial dat is de unnütten edel der schedeliken. Also secht Jeremias am 23 van den falschen Propheten. Se sint mit

I.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1541.

Seiff und für allen Heiden Gottes eigen thum weren Röm. 9. Welchen gehöret die Kindschafft, die Herrlichkeit, der Bund ic. Aber weil sie wider Gott stritten heist es. Deposuit potentes de fide etc.

1 Chron. 18.

17. Und das hat dich noch zu wenig gedaucht Gott, Sondern hast über das Haus deines Knechts noch von fernem zukünfftigen geredt, und hast mich **HER** Gott angesehen oben er ab wie ein Mensch den andern.

II.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1542. 1543. wie Crellius solche anführet.

Ed. anni 1541. 42.

7. und die so sie werden antasteten, u. s. f. wie Col. I. mit dem dort befindlichen Schollo.

Ed. anni 1543.

wie Col. IV.

Edicio anni 1541. 42. 43.

1 Chron. 18.

17. Tert und Randglosse Wort für Wort, wie Columne I.

(Ist dieses von der Edition 1543. auch zuverlässig; so muß solches die erste vor Luthers Tractate von den letzten Worten Davids heraus-

III.

Luther von den letzten Worten Davids 1543.

met, Bapst, Rottengeister, sich düncken lassen, Sie thun ettel Gottes dienst bran, Wo sie den Rechten Christen schaden thun können, Diese wollten nicht Blijaal heissen, Sondern allein die aller nüttesten sein, Also sagt Jeremia 23. Von den falschen Propheten, Sie sind mit dem nütten kein nutz diesem volck, das ist, sind die schädlichsten, eben dasie die nüttesten sein wollen.

Eben daselbst.

7. Sondern wer sie angreifen sol, mus eisen und spießstangen in der hand haben, Und werden mit feur verbrand werden in der wonung.

Bogen-E. 4. 2.

1 Chron. 18.

17. - - - - -

Du hast angesehen mich, als in der gestalt eines Menschen, der in der Höhe Gott der **HER** ist.

IV.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1543. mit gespalteten Columnen.

rem hirci dispersis non ordine sicut tribuli et cardui crescentibus. die man nicht heim furet zum feur, sondern im selbe da sie wachsen verbrennet. Mostreum in viam proiciunt, conculcandam plaustris et ungulis animalium. Tales sunt ut vidimus Iudei post eos omnes impii. Psal. 1.

7. Sondern wer sie antasten will der muß Eisen * vnd stangen v in die Hand nemen vnd mit feur verbrennen an demselben orte.

* Sichel ober Seusen v harten

1 Chron. 18.

17. Wort für Wort, sowohl was den Text als die Randglosse betrifft, eben so als Columne V.

(Diese Stelle beweiset augenscheinlich, daß diese Ausgabe nach dem Tractate von den letzten W. D. an das Licht getreten.)

V.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1545.

Also sagt Jeremias 23. von den falschen Propheten. Sie sind mit irem nützen kein nützlichem Gold, das ist Sie sind die schädlichsten, eben da sie nützlich seyn wollen.

7. Sondern wer sie angreifen sol muß Eisen vnd Speessstangen in der Hand haben, vnd werden mit feur verbrant werden in der wonunge.

1 Chron. 18.

17. Vnd das hat dich noch zu wenig gedaucht Gott, Sondern hast über das Haus deines Knechts, noch von fernem zukünftigen geredet, und du hast angesehen Mich, als in der Gestalt eines Menschen der in der

VI.

Niedersächsische Bibel, Magdeburg Hans Walthet 1545.

mit irem nützen nene nützte besser volke. Dat is, Se syht de schedelikesten, eyen dat, dat se nützte syh wollen.

(Diese Randglosse faffet zwar das wesentliche der in dem Tractate von den letzten Worten Davids befindlichen Erklärung in sich; da aber diese Randglosse Wort für Wort mit der in der ober-sächsischen Ausgabe von 1545. übereinstimmet; so ist solche ein neuer Beweis, daß diese jener folge, daß also jene älter ist als diese.)

7. Sondern wol se angreifen schal, de moth Iseren vnd Speessstangen in der Hand hebben. Vnd se werden mit feur verbrant werden in der wonunge.

1 Chron. 18.

17. Text und Randglosse Wort für Wort, wie die beyden vorhergehenden Columnen.

| I. | II. | III. |
|---|---|--|
| <p>Obersächs. Bibel, Wittenberg 1541.</p> | <p>Obersächs. Bibel, Wittenberg 1542. 1543. wie Crellius solche anführet.</p> | <p>Luther von den letzten Worten Davids, 1543.</p> |
| <p>Kandgl. Significat stupendam dignationem Dei quod cum homine agat non ut Deus, sed sese eximianit, ut homini immanetur. Psal. 2.</p> | <p>herausgekommene Edition des 1543. Jahrs seyn. Von der letzten mit gespaltenen Columnen beweiset der Augenschein das Gegentheil.)</p> | |

| I. | II. | III. |
|--|---|--|
| <p>Obersächs. Bibel, Wittenberg 1541.</p> | <p>Obersächs. Bibel, Wittenberg 1542. 1543. wie Crellius solche anführet.</p> | <p>Obersächs. Bibel, Wittenberg 1543. mit gespaltenen Columnen.</p> |
| <p>Dan. 9. 26. Und nach den zwey und sechzig Wochen wird Christus getödtet werden, Und wird nichts davon behalten. Sine Scholio.</p> | <p>Edit. anni 1541. 42. 43. Dan. 9. 26. Wort für Wort, wie Columnne I. Sine Scholio. (Hier muß Crellius nothwendig abermahl eine andre Edition von 1543. vor Augen gehabt haben, als die mit gespaltenen Columnen.)</p> | <p>Dan. 9. 26. Und nach den zwey und sechzig Wochen wird Christus ausgerottet werden, Und nichts mehr seyn. b. (Nichts mehr seyn.) Er wird in Moses und weltlichen Regiment nichts seyn, denn er ein new geistlich Himmlisch</p> |

IV.

Obersächf. Bibel, Wittenberg 1543, mit gespaltenen Columnen.

V.

Obersächf. Bibel, Wittenberg 1545.

VI.

Niedersächsische Bibel, Magdeburg, Hans Walther 1545.

der hohe Gott der
HERR ist.

Randgl. (Mich) das ist nicht meine Person, sondern meines Bluts Nachkommen, seilicet in futurum et longinquum, der ein solcher Mensch sein wird, der in der Höhe Gott der HERR ist. Psal. 89. Wer kan gleich Gotte sein unter den Kindern Gottes. Er ist auch Gottes kind, aber weit über andre Gottes kinder, als der selbs auch Gott ist.

IV.

Obersächsische Bibel, Wittenberg 1545.

V.

Niedersächsische Bibel, Magdeburg, Hans Walther 1545.

Dan. 9.

26. Text und Randglosse von Wort zu Wort wie die vorhergehende.

Dan. 9.

26. Stimmet mit Col. III. und IV. von Wort zu Wort im Texte und der Randglosse überein.

I.

Obersächf. Bibel, Wittenberg 1541.

Ephes. 3.

15. Der der rechte Vater ist, vber alles was Vater heisset, im himmel vnd erden.

Sine Scholio.

19. Auch erkennen die liebe Christi, die doch alle Erkantnis vbertrifft.

Sine Scholio.

Ephes. 6.

13. Um deswillen so ergreiffte den harnisch Gottes, auff das jr widerstehen kund an dem bösen Tage, vnd allenthal-

halb.

II.

Obersächf. Bibel, Wittenberg 1542. 1543. wie Crellius solche anführet.

Ephes. 3.

15. - - - über alles was vater heisset.

Sine Scholio.

Crellius setzt hinzu: In Exemplari Anni 1541. & 42, denn in den folgenden Jahren ist es geändert.

(Sol dieses allein auf das Scholion gehen; so hat es seine Richtigkeit: sol es aber zugleich mit auf das Wort: Vater gehen; so ist es von der Ausgabe 43. falsch.)

19. Wie Col. I. u. III.

Crellius setzt hinzu: Sine Scholio in Exemplari Anni 1541. 42. Denn in allen folgenden Jahren ist es geändert. Von dem Jahre 1543. gilt diese Anmerkung noch nicht.

Ephes. 6.

13. Wie Col. I. u. III. Wenn aber Crellius diese lection noch der Ausgabe 44/45. zuschreibt; so streitet solches wider den Augenschein.

III.

Obersächf. Bibel, Wittenberg 1543. mit gespalteten Columnen.

lich Reich wird ansehen, vnd die Juden wol erfahren werden, daß kein Messias mehr sein wird, weil sie diesen Messias ausgerottet haben.

Ephes. 3.

15. - - - über alles, was vater heisset.

Sine Scholio.

19. Auch erkennen die liebe Christi, die doch alle Erkantnis vbertrifft.

Sine Scholio.

Ephes. 6.

13. Um deswillen so ergreiffet den harnisch Gottes, auff das jr widerstehen kund an dem bösen Tage vnd allenthalben beständiglich fortwähren möget.

IV.

Obersächsische Bibel, Wittenberg
1545.

Ephes. 3.

15. . . . über alles das da b. Kin-
der heißet.

b. (Kinder) Es sind auch alle Engel,
alle Christen, ja auch alle Menschen-
kinder Gottes Kinder, denn Er sie alle
geschaffen hat.

19. Auch erkennen, daß Christum
lieb haben viel besser ist denn alles
wissen.

Randgl. Viel ein größer Ding ist;
Christum lieb haben, denn viel pre-
digen können. 1 Cor. 8. Wissen blei-
bet auf, aber lieben bessert. Item,
wenn jemand Gott liebt, der ist von
im erkant. Joh. 21. Petre amas
me? etc.

Ephes. 6.

13. Um deswillen so ergreiffet
den harnisch Gottes, auff das ihr
wenn das böse Stündlein kompt
Widerstand thun und alles wohl
ausrichten, vnd das Feld behalten
möget.

Sine Scholio.

V.

Niedersächsische Bibel, Magdeburg
Hans Walter 1545.

Ephes. 3.

15. . . . auer allent wat Kinder
het.

Randglosse, wie Col. IV.

(Diese Stelle ist ein sichtbarer Beweis,
daß diese Ausgabe der ober-sächsischen
Wittenb. von 1545. folget, also
jünger ist, als jene.)

19. Text und Randglosse, Wort für
Wort wie Col. IV.

(Auch diese Stelle beweiset, daß die nie-
dersächs. Uebersetzung, der Bibel von
1545. folget.)

Ephes. 6.

13. Um deswillen so ergripet den
harnisch Gades, vp dat gy wedders-
stan können am bösen Dage, vnd alle
Dinge wol vthrichten vnde dat veld
beholden mogen.

Do a

(Hier

| I. | II. | III. |
|---|--|--|
| <p>Obersächf. Bibel, Wittenberg 1541.</p> | <p>Obersächf. Bibel, Wittenberg 1542. 1543. wie Crellius solche anführet.</p> | <p>Obersächf. Bibel, Wittenberg 1543. mit gespalteten Columnen.</p> |
| <p>halben beständiglich fortdringen möget.</p> | | <p>Randgl. Das jr die Feinde dreyen vnd zulezt den Sieg erhalten möget.</p> |
| <p>Randgl. Daß jr die Feinde dreyen vnd zulezt den Sieg erhalten möget.</p> | | |
| <p>15. vnd gestiffelt an Füßsen mit dem Evangelio des Friedens damit jr bereit seiet.</p> | <p>15. Wie Col. I. und III. Crellius setzt hinzu; Sine Scholio in Exemplari Anni 41. 42. Hier muß noch bengefügt werden, et 43.</p> | <p>15. vnd gestiffelt an Füßsen mit dem Evangelio des Friedens, damit jr bereit seiet.</p> |
| <p>Sine Scholio.</p> | <p>I Thes. 4.</p> | <p>Sine Scholio.</p> |
| <p>I Thes. 4.</p> | <p>11. vnd das eure schaffet mit euren henden.</p> | <p>I Thes. 4.</p> |
| <p>11. vnd das eure schaffet mit euren henden.</p> | <p>Auch hier ist es falsch, daß diese lection noch in dem Exemulare von 1543. mit gespalteten Columnen statgefunden habe. Von der ersten Ausgabe dieses Jahres kan es gelteu.^{a)}</p> | <p>11. vnd das eure schaffet, vnd erbeitet mit euren eigen henden.</p> |

a) Crellius setzt bey dieser Stelle, nachdem er die Veränderung derselben, so wie solche in der Ausgabe von 1546. beständig ist, angeführet hat, diese Note hinzu: „Diese Veränderung ist also klar gesehet im 46. Jahres Druck, auch gesehet und gemeldet in der Correctur des 44. und 45. Jahres. Doch habens viel hernach gedruckte Exemplar, allein auf dem Rande als eine diuersitatem lectionis verzeichnet, im Texte aber die alte version.“ Zur Berichtigung dieser Anmerkung ist folgendes nötig. 1) Wenn Crellius durch die Correctur des 44. und 45. Jahres, wie man nicht anders denken kan, die Lehre bey Luthers Tode 1545. an das Licht getretene Ausgabe von 1545. versteht; so ist solches ungeändert. In der dieser Ausgabe begefügtten Correctur wird der Stelle I Thesal. 4, 11. mit keinem Worte gedacht. 2) Auch das folgende ist sehr unbestimmt gesezt. Die Ausgabe von 1548, hat noch die alte Verbesserung im Texte, die also lautet: das jr für andern sonderlichen vleis thut, vnd das für ewer Ehr achtet, das jr stille seid vnd thut was euch befolhen ist, vnd erbeitet mit euren eigen henden. Da im Gegentheile die Lufftschen Ausgaben von 1550. in klein und Medians Folio, von 1551, von 1556. in klein und Medians Folio, die Rhawische von 1557, diese Stelle, so wie solche in der 45. Ausgabe, und noch ist in unsern Bibeln stehet, im Texte, dagegen die 1546. eingeschobene Veränderung als eine Variante, oder als eine Randglosse darlegen. Eben diese Beschaffenheit hat es auch mit den Franckfurtischen Heyerabends; und Hanlichen Bibeln von 1560, 1565, 1571, und 1574. Da im Gegentheile die Ausgaben des Neuen Testaments in 4. von 1553, 1558, 1564, und 1576, alle aus Hans Luffts Presse, im Texte der in die Ausgabe von 1546. eingeschobenen Veränderung folgen, und keine Variante oder Randglosse bey dieser Stelle anzuweisen.

IV.

Obersächsische Bibel, Wittenberg
1543.

15. Vnd an Beynen gestielet als fertig zu treiben das Euangelium des Friedens, damit jr bereit seid.

Randgl. (als fertig zu treiben) das ist predigen bekennen vnd alles thun was zum Euangelio gehört.

1. Thesal. 4.

11. vnd das ewre schafft vnd erbetet mit ewren eigen henden.

V.

Niedersächsische Bibel, Wittenberg
Hans Walther 1545.

(Hier folget diese Uebersetzung in dem Ausdrücke: am bösen Tage, den ältern Ausgaben. In der letzten Zeile aber der Ausgabe von 1543.)

15. Lezt und Randglose wie Col. IV.
(Auch von dieser Stelle gilt es, was ich bey Ephes. 3, 19. angemerket habe.)

1. Thesl. 4.

11. vnd des iuwen waren, unde arbeten mit iuwen egen henden.

Aus dieser Tabelle ergeben sich augenscheinlich diese Folgen,

1. Daß die Ausgabe von 1543. mit gespaltenen Columnen, ob solche gleich, nach der bey derselben befindlichen Postfation des Roxarii, später als der Tractat Lutheri von den letzten Worten Davids gedruckt ist, dennoch 1) in verschiedenen Stellen, der darin befindlichen neuen Uebersetzung dieser Worte nicht folget, sondern entweder die alte von 1541. beybehalten, oder einige von beyden unterschiedene Ausdrücke hat. Das erste beweiset die Stelle 2 Sam. 7, 19. Das andre aber die Stelle 2 Sam. 23, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 2) Daß solche Randglossen habe, welche weder in der Ausgabe von 1541. befindlich, noch in der Ausgabe von 1545. beybehalten sind. Dierher gehören die Stellen 2 Sam. 7, 19. 2 Sam. 23, 3. 6. 7. Allein 1 Chron. 18, 17. folget sie der in dem Tractate Lutheri von den letzten Worten Davids befindlichen neuen Uebersetzung.

2. Daß die niedersächsische Waltherische Ausgabe von 1545. verschiedene Stellen und Randglossen habe, aus welchen sichtbar erhellet, daß solche der obersächsischen

sehen von 1545. folget, und also jünger als diese ist. Hierher gehören 2 Sam. 7, 19. 2 Sam. 23, 5. 6. Ephes. 3, 15. 19. Ephes. 6, 13. 15.

Das ist es, was ich von dieser Ausgabe anzumerken würdig gefunden habe. Die Seltenheit derselben, ob sie gleich Clement eine Edition fort rare nennet, ist nicht so groß, als die Seltenheit der vorher beschriebenen Ausgaben. Denn ich finde solche nicht allein in allen mit bekanten Bibel-Sammlungen, die Baumgartensche ausgenommen, sondern sie ist mir auch sonst in Catalogis öfters vorgekommen. Der ehemahlige Rector Samuel Walthers in Magdeburg, der gewis ein guter Literator und Bücherkennner war, hat dieser Ausgabe in seiner Historie der Magdeburgischen Buchdruckerey 1740. 4. auch gedacht, aber auf solche Art, daß er den Lesern, die einige Kenntnis davon haben, zugleich sagt, daß er solche nie gesehen habe. S. 18. giebt er solche für groß Folio aus. S. 28. sagt er, daß die Holzschnitte derselben mit den Holzschnitten der Lüneburger (so nennet er allezeit die Lübecker) Bibel von 1533. in vielen übereinkommen, wovon aber der Augenschein das Gegentheil zeigt. Daß Bugenhagen der Autor dieser niedersächsischen Uebersetzung sey, ist ein Gedanke, welcher in unsern Tagen verschwindet. Daß solche keine Verse, auch nicht den Spruch 1 Joh. 5, 7. habe, sind Anmerkungen, die gegenwärtig auch nur mittelmaßigen Kennern eines Eckel erwecken. Mich wundert, daß er nicht auch noch angemerket, daß sie Psal. 3. die Handglöcke habe: De Armen möthen dat Krüge dragen &c. nach welcher dieseriligen; welche sonst bey einer Bibel wenig zu suchen wissen, gemeinlich vorzüglich zu sehen pflegen. Er ist unwillig, daß Keimmann, da er in seinem Catalogo mehrere zu Magdeburg gedruckte Bibeln angeführet habe, nicht die Namen der Buchdrucker beygesetzt. Ein abermahliger Beweis, daß er keine davon selbst gesehen. Endlich sagt er: Magdeburg war mit Wittenberg und Lüneburg, was den Bibeldruck betrifft, damahls eine rechte Schatzkammer Gottes, woraus allen Menschen herrlicher Vorrath mitgetheilet worden. Wenn Lübeck für Lüneburg gesetzt wird; so habe ich nichts dagegen zu erinnern. Lüneburg wurde es erst im folgenden Jahrhunderte durch die Sterne.

§. 33.

N. S. Bibeln
nach Lutheri
Texte.

Die bisher von mir mit aller möglichen Sorgfalt beschriebenen Ausgaben der niedersächsischen Bibeln, welche aus der Uebersetzung Lutheri als aus ihrer einigen und unmittelbaren Quelle hergestossen sind, verdienen vor den nun folgenden unstreitig eine vorzügliche Aufmerksamkeith, indem solche die Originale sind, aus welchen alle folgenden fast ohne alle Veränderung abgedruckt worden. Und ich schätze mich glücklich, daß ich solche alle selbst besitze, und also im Stande gewesen bin, bey der Beschreibung derselben mit eignen Augen zu sehen, und also eine Abbildung derselben zu entwerfen, welche hinreichend ist, entweder denen, welche solche nicht zu Gesichte bekommen möchten, eine richtige Vorstellung davon zu machen, oder auch, wenn diese Arbeit, da solche beynähe drittehalb hundert Jahre jünger ist, als diese Bibeln, solche überleben sollte, das Andenken derselben bey den Nachkommen zu erhalten, und ihnen eben die Dienste zu leisten, welche uns getreue Gemählde grosser Männer leisten, die bereits vor geraumer Zeit die Welt verlassen haben. Und ich habe das Vertrauen zu der Billigkeit meiner Leser, daß sie mir die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und es mir

mir zu keinem eiteln Selbstruhme anrechnen werden, wenn ich es wage, zu behaupten, daß die von mir gegebene Beschreibungen derselben richtiger, genauer und vollständiger sind, als alle, welche wir bisher davon gehabt haben: und solches vornehmlich aus dem Grunde, weil keiner von den Gelehrten, welche davon geschrieben haben, im Stande gewesen ist, oder sich die Mühe gegeben hat, solche mit den Originalen, aus welchen sie geflossen sind, gehörig und fleißig zu vergleichen. Und diese Originale sind die ober-sächsischen Ausgaben des *V. T.* vom September und December 1522. und die übrigen bis 1534, von welchen Palm in seiner *Historie der Bibel-Übersetzung Lutheri* in dem 5ten Hauptstücke eine so genaue Vergleichung geliefert hat: des *Alten Testaments* nach seinen einzelnen Theilen von 1523 und 24. und der ganzen *Bibel* von 1534. 1541. und 1545. Ich beziehe mich, um dieses zu beweisen, nur auf das einzige Beispiel, welches ich §. 23. da ich von der *Lübecker Bibel* von 1534. gehandelt habe, aus des von *Seelen Selectis literar.* angeführet, als welcher, wann er im Stande gewesen wäre, die vor dieser Ausgabe vorhergegangenen ober-sächsischen Ausgaben nachzusehen, sich nicht würde verwundert haben, da er gesehen, daß *Jer. 2, 13.* in dieser Bibel stehet: *schöne Borne, de doch elende Borne sind,* statt daß es in unsern Bibeln also lautet: *ausgebaute Brunnen, die doch löcherig sind.*

Die Zeitordnung führet mich nunmehr auf diejenigen nieder-sächsischen Bibeln, welche nach dem Tode des sel. Lutheri herausgekommen sind. Und hier bedaure ich, daß ich nicht im Stande bin, solche nach der *Suite* zu recensiren, sondern daß ich den ersten Anfang von der *Rhawischen Ausgabe*, welche zu *Wittenberg* 1561. an das Licht gekommen ist, werde machen müssen: da vor derselben sowohl in einzelnen Theilen, als ganzen Bibeln, so viele vorhergehen, wovon die *Braunschweigische Bibelsammlung* S. 108. 112. unter den Numern 132. 135. 136. 137. 138. 139. 141. 143. 144. 145. 146. 147. 148. eine so schöne Sammlung darlegt, welche theils zu *Wittenberg*, theils zu *Magdeburg*, theils an andern Orten gedruckt worden. Allein ich mache mir zugleich die Hoffnung, daß die Leser nicht viel verlieren werden. Denn ich glaube, daß alle diese Ausgaben wenig von der *Walterschen* vorher beschriebenen Ausgabe unterschiedenes haben werden, folglich als bloße Nachdrücke derselben angesehen werden müssen. Und da ich dieses schon vorläufig von der *Rhawischen Ausgabe* von 1561. versichern kan; so ist es um so viel wahrscheinlicher, daß bey den vorhergehenden nichts vorkommen wird, welches in Absicht auf den Text und auf die ganze Einrichtung eine besondere Aufmerksamkeit verdienen mögte. Ueberdem habe ich mich nicht anheischig gemacht, eine vollständige *Historie* der nieder-sächsischen Bibeln, sondern nur einen Versuch derselben zu liefern; und da derselbe nicht ohne Lücken seyn kan, so ist es alles, was man von mir fordern kan, daß ich mich verbindlich mache, wenn Gott leben und Gesandtheit verleihet, und mir die noch ist fehlenden Stücke zu Händen kommen sollten, so viel an mir ist, Fleiß anzuwenden, diese Lücken auszufüllen. Da aber Eine Hand zur Errichtung eines solchen Gebäudes schlechterdings nicht zureicht; so muß ich dasjenige, was ich zurücklassen muß, andern Liebhabern dieses Theils der *Historie* der Gelehrsamkeit überlassen, welche die Vorsehung durch Mittheilung der darzu erforderlichen Hülfsmittel in den Stand setzet, dasjenige zu leisten, was mir unmaßlich gefallen ist.

S. 34.

Digression
von den nach
Lutheri Tode
in den D. S.
Bibeln einge-
flossenen
Veränderun-
gen.

Ich halte nunmehr zur Recensirung der nach dem Tode des sel. Lutheri heraus-
gekommene niedersächsischen Bibeln, welche ich in den Händen habe, fortgehen.
Allein hier werden mir meine Leser erlauben, eine Digression einzuschleiben, welche
zwar der Hauptsache nach eigentlich in die Historie der Bibel, Uebersetzung Lutheri über-
haupt gehöret, doch aber mit meiner Materie in einer so genauen Verbindung stehet,
daß ich gar keine Ursach habe zu besorgen, daß billige Leser das Urtheil fällen möchten,
daß sie hier etwas vor sich fänden, das sie an diesem Orte nicht vermuthet hätten.

Es ist bekannt, daß unmittelbar nach dem Tode des sel. Luthers in der er-
sten Ausgabe der obersächsischen Bibel, welche im Jahre 1546. zu Wittenberg aus
Hans Luffts Druckerey herausgekommen ist, sich in verschiedenen Stellen, sonder-
lich in der Epistel an die Römer, 1. u. 2. an die Korinther, große Veränderungen
zeigten, daß auch bereits in dieser und in den folgenden 1547, 1548, u. 1549. heraus-
gekommenen Ausgaben, noch mehr aber in denen 1550. in klein und groß Folio, 1551.
und folgenden Jahren erschienenen Ausgaben, viele neue und in den vorhergehenden
Ausgaben bis 1545, eingeschlossen, nicht befindliche Randglossen hinzugekommen sind,
welche Veränderungen und Randglossen so lange in den Wittenbergischen obersächsi-
schen Bibeln sowol, als in den Nachdrucken derselben an andern Orten, Platz gefun-
den haben, bis der gottselige Churfürst von Sachsen Augustus gegen die Zeit, da
das Concordien-Werk zu Stande kommen sollte, im Jahre 1578. eine eigene Com-
mission niedergesetzt, und derselben den Befehl ertheilt, dafür Sorge zu tragen, daß
alle diese Veränderungen und Zusätze aus der Bibel wieder weggerhan werden mög-
ten, und die Bibel von neuem wieder auf das genaueste nach der letzten Ausgabe
derselben, welche nach bey Lebzeiten des sel. Lutheri 1545. an das Licht getreten, ein-
gerichtet würde.

Die Versor-
nen, welche
darüber ge-
stritten haben.

Es ist aber auch bekannt, und ich habe es bereits oben mit wenigen Worten berührt,
daß über diese Sache zwischen den beyden in diesem Felde sehr geübten Gelehrten
Joh. Melchior Krafft und Christian Keineccio sehr heftige Streitigkeiten ent-
standen sind, welche im Jahr 1714, da des erstern Prodomus herauskam, ihren An-
fang nahmen, und im Jahre 1724. noch nicht beigeleget waren, obgleich einsehende
Gelehrte sehr überzeugend erkanteten, daß sich der völlige Sieg auf die Seite des letztern
lenkte.

Der Grund,
warum diese
Digression
hier einge-
flossen ist.

Bei dieser Streitsache hätte die Frage: Finden sich die in den obersächs-
sichen Bibeln von 1546. an befindlichen Veränderungen und Randglos-
sen auch in den niedersächsischen Ausgaben, welche in Wittenberg nach
diesem Jahre an das Licht getreten sind? billig ein Hauptaugenmerk der streit-
enden Parteyen seyn sollen, indem die Entscheidung derselben in die Entscheidung
der Hauptfrage einen recht grossen und sichtbaren Einfluss hat. Sie ist aber von bey-
den völlig aus den Augen gesetzt, ausser daß Keineccius in seiner Vertheidigung,
welche 1718. an das Licht getreten ist, S. 65. diese wenigen Worte mit einfließen las-
sen: wie denn auch die niedersächsischen Bibeln nach der 44. u. 45. edit. ver-
bessert worden, nicht aber nach der 46. edit. aber von diesem wichtigen Sache
nicht den allergeringsten Beweis geführet, noch weniger den grossen Einfluss desselben
in die Sache, worüber gestritten wurde, gezeigt hat.

Meine

Meine Leser werden also von mir verlangen, daß ich hier beydes leisten und sowohl die Frage selbst beantworten und erweisen, als auch zeigen sol, was diese erwiesene Beantwortung zur Entscheidung der an sich allerdings wichtigen Streitfrage beitragen könne. Und ich erkenne mich verbunden, dieser gerechten Forderung ein Gemüthe zu leisten.

§. 35.

Ich habe die Frage selbst mit Fleiß auf die aus Wittenbergischen Pressen gellesterten niedersächsischen Bibeln eingeschränkt: denn diese kommen hier allein in Betrachtung, da die Wittenbergischen Theologen, und in den ersten Jahren Korarius mit ihnen, nach Luthers Tode die Direction der biblischen Ausgaben aus diesen Druckereyen führten, da sich die Wittenbergischen Drucker nach dem, was diese in so großem Ansehen stehende Lehrer ihnen zu drucken aufgegeben, richten müssen, da man, wenn nicht erwiesen werden kan, daß diese Veränderungen des Textes und neue Randglossen wirklich von Luthers herrühren, sie als die Urheber derselben ansehen muß, und da dieselben auswärtigen Druckern kein Ziel noch Maas setzen konten.

Es kommt hier vornehmlich auf die Wittenbergischen Ausgaben an.

Von den von Georg Rhawens Erben zu Wittenberg an das Licht gestellten niedersächsischen Ausgaben der Bibel besitze ich die von 1561. und von 1565. Fol. und von Luffs niedersächsischen Bibeln, welche in diesen Zeitlauf fallen, sind mir nur drey Ausgaben bekant, nemlich die von 1569. von 1574. und von 1579. Ich besitze alle dreye. Die letzte kommt aber hier gar nicht in Betrachtung, da die von dem Churfürsten Augusto niedergesetzte Commission schon in dem 1578. Jahre entschieden hatte, nach welchem Originale die künftigen Bibeldrücke eingerichtet werden sollten. Also bleiben allein die ersten beyden übrig: und von diesen vier Ausgaben kan ich mit dem Augenscheine versichern:

Daß sich in denselben, weder in dem Texte, noch auch in den Randglossen, nicht die geringste Spur von den Veränderungen und Zusätzen findet, durch welche sich die obersächsischen Ausgaben der Jahre 1546. u. f. bis 1577. von den vorhergehenden obersächsischen Ausgaben unterscheiden.

§. 36.

Von diesem Satze habe ich oben behauptet, daß derselbe in die Entscheidung der zwischen Krafft und Keineccio ventilirten Streitigkeit einen großen Einfluß habe. Ich erkläre mich nun dahin, daß aus demselben insonderheit die Frage: Die eigentliche Streitfrage.

Ob die in der unmittelbar nach Luthers Tode 1546. herausgegebenen und den nachher gefolgten D. S. Ausgaben der Bibel bey Hans Lufften und andern Buchdruckern, befindliche Veränderungen und neue Randglossen wirklich Luthers ächte Arbeit sind:

bennebe völlig entschieden werden kan. Um aber solches desto besser in das Licht zu setzen; so werden mir die Leser verstaten, daß ich hier die Gelegenheit ergreife, diese ganze Streitigkeit in möglichster Kürze, aber vollständig vorzustellen. Es gehöret zwar dieses eigentlich in die allgemeine Geschichte der Bibelübersetzung Luthers

ri; allein, da ich nicht weiß, ob ich noch im Stande seyn werde, solche selbst, wie ich in der Vorrede zu dem Palmischen Werke versprochen habe, auszuarbeiten; da die Historie der N. S. Bibeln an derselben einen eben so grossen Antheil nimt, als die Historie der obern sächsischen, denn der Umstand, daß diese Veränderungen und Randglossen in den N. S. Bibeln nicht befindlich sind, ist eben so wichtig, als der, daß sie in den D. S. Bibeln stehen; da ein auswärtiger in diesem Felde sehr geübter Gelehrter mir einige Gründe zugesandt hat, welche der Krafftischen Meinung den Ausschlag geben sollen, auf welche er meine Antwort erwartet, welche ich hier am füglichsten geben kan; so hoffe ich, daß meine Leser es mir zu gute halten werden, wenn ich hier ihrer Erwartung zuvorkomme, ihnen einen vollständigen Grundriß dieser ganzen Streitsache, die aus verschiedenen und zum Theil sehr selten gewordenen kleinen Schriften zusammengetragen werden muß, vorlege, und sie also in den Stand setze, selbst das Urtheil zu fällen, auf welche Seite der Sieg ausgefallen ist. Da ich nun nicht allein diese Streitschriften selbst vollständig bey der Hand habe, sondern auch alle zur Entscheidung dieser Sache nothwendig erforderliche D. S. und N. S. Ausgaben der Bibel und des Neuen Testaments; so glaube ich eine Art der Verbindlichkeit zu haben, diesen schönen Vorrath, welchen ein anderer vielleicht in langer Zeit nicht so vollständig zusammenbringen möchte, auch zu diesem Zwecke auf die nützlichste Art anzuwenden.

§. 37.

Recension
der darüber
gewechselten
Schriften.

Ich habe zwar die hieher gehörigen zwischen Krafft und Keineccio gewechselten Streitschriften bereits in der Vorrede zu der Palmischen Historie der Uebersetzung Lutheri angeführt; allein diese kurze Anzeige ist zu meiner gegenwärtigen Absicht noch nicht hinreichend. Ich werde also hier eine vollständigere voraussetzen, ehe ich zu der Sache selbst schreite.

Erster An-
grif von Sei-
ten der Un-
schuldigen
Nachrichte-
ren.

1. Die erste Veranlassung zu dieser Streitigkeit gab der Angriff auf eine zu Stuttgart 1704. gedruckte Bibel, welche in den Unschuldigen Nachrichten 1705. S. 600. durch ein theologisches Bedenken geschehen, und zugleich mit auf Arndten und Spenern gerichtet war. Da nun Krafft ein grosser Freund des sel. Speners war, und die Angriffe der damaligen sächsischen Theologen auf denselben mit Widerwillen ansah; so ergrif er diese Gelegenheit, die Stuttgardische Bibel, vornehmlich aber Arndten und Spenern zu vertheidigen. Er lies also im Jahre 1708. ohne Benennung des Ortes, auf seine Kosten drucken:

dem Krafft
widerspricht,

Wohlgemeinte Anmerkungen über das in den Unschuldigen Nachrichten befindliche Bedenken eines nicht genannten vornehmen Theologi, von der 1704. zu Stuttgart gedruckten Bibel, welche zur Rettung der Dolmetschung Lutheri, und der so hart angeklagten preiswürdigen Bibel, aus Liebe zur Wahrheit, nebst einigem, die unter Händen habende deutsche Bibelhistorie angehend, zur christlichen Beurtheilung an das Licht stellen wollen, M. Ioh. Melchior Krafft, Wetzlar. p. t. Pastor zu Sandesneben in Holslein. Gedruckt im Jahre M. DCC. VIII. 4.

Diese Schrift hat sich in unsern Tagen sehr selten gemacht. Krafft hat in derselben den Sieg behauptet, und dieser wurde ihm um so viel leichter, je weniger das

dasjenige bedeutete, was von dem vornehmen Theologo an der Stuttgardischen Bibel ausgefetzt worden. Sie ist zwar in den U. N. 1709. S. 569. f. recensiret, und etwas dabey erinnert worden: allein diese Erinnerungen sind zu schwach, als daß sie Kräfte den Sieg wieder entziehen könnten.

In dieser Schrift hat Krafft seine Hypothese, daß nemlich die Ausgabe der Bibel zu Wittenberg bey Hans Lufft, 1546. die letzte ächte Bibelrevision des sel. Lutheri in sich fasse, und daß alle in derselben befindliche Aenderungen des Textes, Ihn zum Urheber hätten, zuerst vorgetragen.

2. Als der berühmte sächsische Gelehrte, M. Christian Reineccius 1708. zu Leipzig, mit Approbation der dasigen theol. Facultät, und mit einer Vorrede des sel. D. Jettigs, eine neue Auflage der Bibel veranstaltet hatte; und der letzte in der Vorrede ebenfalls etwas gegen die Stuttgardische Bibel erinnert hatte; so ergriß Krafft diese Gelegenheit, beyde anzugreifen, denn er gab 1714. heraus:

M. Joh. Melchior Krafftsens, Past. prim. wie auch Inspectoris der Kirchen und Schulen in Zusum, *PRODRUMVS Historiae Versionis Germanicae Bibliorum*, das ist, Beyläufige Anzeige und Abhandlung von der in die deutsche Sprache übersetzten Bibel, wobey auch zugleich mit erscheinet

Eine Beschreibung des sel. Lutheri lateinischen Bibel, *Version, Anno 1529.*

Ein Bedenken über die von Herrn M. Christiano Reineccio zu Leipzig 1708. edirte deutsche Bibel Lutheri, und

Eine Beantwortung derer Ausflüchte, so die Herren Auctores der so titulirten Unschuldigen Nachrichten, bey des Auctoris Anmerkungen über das Bedenken eines nicht genannten Theologi von der Stuttgardischen Bibel machen, und sich nie vertheidigen wollen. Item daß solche U. N. sich vergebens rühmen, die eigentliche Zeit des zum erstenmahl in die deutsche Bibel Lutheri 1581. eingerückten Spruches 1 Joh. V. v. 7. gezeigt zu haben.

Nebst einer Vorrede, worinnen so wohl die Lehre und Unschuld des Auctoris wider viele bisherige Verunglimpfungen, als auch des alten Strasburgischen und Engelländischen Theologi Martini Buceri, wider N. ins gleichen des sel. Herrn Generalsuperintendenten Casp. Herm. Sandhagens, und noch lebenden Herrn D. H. Muhlis insbesondere, wider die offenbare partheyische und unrichtige Censur derer Unschuldigen Nachrichten bewiesen und gerettet, für allen aber auch angezeigt wird, daß und warum man von der so ärgerlichen und ganz unverantwortlichen Verkehrung des sel. Herrn D. Philip Jacob Speners, und seiner so grundgelehrten als erbaulichen Schriften einmahl abstecken solle. Hamburg in Verlegung Samuel Heyls, 1714. 4.

So mühsam es ist, solche weltläufige Titel abzuschreiben; so notwendig ist es doch, um die Menge der Materien, welche Krafft gemeinlich in seinen Schriften zusammengepackt, mit einem Blicke zu überschauen. Zu meiner gegenwärtigen Uebersicht gehört nichts weiter, als das in dieser Schrift befindliche Bedenken über die von Reineccio herausgegebene Bibel. Da nun Krafft in demselben diese Ausgabe eben so

hart angegriffen hatte, als der ungenante Theologus in den Unsch. Nachr. die Stuttgardische: da er so geraume Zeit nach Jtrigs Tode auch diesen berühmten Theologum, dem er nie sonderlich geneigt gewesen, ziemlich mitgenommen hatte; so konnte Reineccius wohl nicht schweigen. Es erschien also noch in eben dem 1714 Jahre

Reineccii
Antwort.

3. *M. Christiani Reineccii SS. Theol. Baccal.* kurze und gründliche Antwort auf das unholde Bedenken Herrn Joh. Melch. Krafftiens wohl meritirten *Pastor. prim. und Inspectoris* in Zusum, betreffend die *Edition* der teutschen Bibel Lutheri, welche mit einer Vorrede des sel. *D. Thom. Jtrigs*, und *Approbation* Einer Hochlöblichen Theologischen Facultaet allhier zu Leipzig, 1708. in 4to gedruckt ist. Leipzig bey Frid. Lantisch sel. Erben 1714. 4.

Krafftis
Prodromus
continuatus.

4. Dagegen erschien

M. Iob. Melch. Krafftens etc. *PRODRUMVS CONTINVATVS Historiae Versiois Bibliorum Germ.* das ist Fortsetzung der vorläufigen Anzeige von der in die deutsche Sprache übersetzten Bibel-Historie ¹⁾, worin unterschiedene *Singularia* und Seltenheiten mit vorkommen, sonderlich von des sel. Luthers allerletzten Bibel-Revision, von der 1580. zu Dresden angeordneten, nicht allzuwohl gelungenen Bibel-Edition, von der Jenaischen Anno 1594, so gesetzt wird. Von der Hochlöbl. Anordnung Chursfürst Iob. Georg II. die Bibel nach 1546. zu revidiren. Von den jüngern sehr mangelhafte abgedruckten Wittenbergischen, fleißiger aber ausgefertigten Lüneburgischen: von Lutheri Randglossen, denen das Wort geredet wird. Von den *Postfationibus* etlicher alten Bibeln. Von gewissen Lesarten, so in keiner der heutigen Bibeln befindlich. Von *M. Georgio Rorario*, der Bibel *Correctore*. Von *Melanchthone*, seinen *Locis*, und fugegebenem *Synergismo* &c. &c. Alles aus richtigen *Documentis*, auch unterschiedenen noch nie im Drucke gesehenen Briefen Lutheri ausgefertigte. Bey Widerlegung Herrn *M. Christiani Reineccii SS. Theol.* berühmten *Baccalauri* zu Leipzig Antwort, wegen seiner Bibel-Edition von 1708, und abermahligen Rettung der Dolmetschung Lutheri. Nebst einem abgezwungenen zweyfachen Anhang, wider die unrichtige *Censur* der sogenannten Unschuldigen Nachrichten. Hamburg, in Verlegung Sam. Heyls. 1716. 4.

Reineccii
Verteidigung.

5. Reineccius schrieb darauf:

Verteidigung der teutschen Bibel Lutheri, welche mit einer Vorrede des sel. Herrn *D. Thomas Jtrigs* und *Approbation* einer Hochlöbl. Theol. Facult. zu Leipzig, 1708. in 4to gedruckt ist, gegen das von *Tit. Herrn M. J. M. Krafftien* wohl meritirten *Past. Prim. und Inspect.* in Zusum in *Prodromo Continuato* wider die kurze und gründliche Antwort continuirte Unholde Bedenken. Darin zugleich die ganze Sache von des sel. *D. Lutheri* echten und

¹⁾ Dieser Ausdruck beweiset schon, daß Krafft in der Kunst, sich bestimmt, genau und richtig auszureden, kein großer Meister gewesen ist. Er wolte ja kein Buch vor einer in die deutsche Sprache übersetzten Bibelhistorie, sondern eine Historie von der Uebersetzung der Bibel in die deut-

sche Sprache schreiben. Ueberhaupt war in Absicht auf die Richtigkeit der Ideen, und der Schlüsse, und der Fertigkeit, bestimmt zu schreiben, Reineccius seinem Gegner weit überlegen.

und letzten *Recognition* der teutschen Bibel vorgestellt, und von allen den *Änderungen*, die nach Luthers seinem Tode in der teutschen Bibel vorgenommen worden, gründlich und deutlich gehandelt wird. Leipzig bey Frid. Lantischens sel. Erben. 1718. 4.

Dieses ist sowohl in dieser Streitigkeit, als auch überhaupt in Absicht auf die Historie der Uebersetzung lutheri, eine Hauptschrift, welche mit den wichtigsten Anmerkungen angefüllet ist, und da sich dieselbe so selten gemacht hat, bey einer Fortsetzung der biblischen Uebersetzungsgeschichte, mit der vorhergehenden *Reineccischen* Schrift, von neuen gedruckt zu werden verdienet. Krafft hat auf dieselbe, obgleich er, bey der Ausgabe des zweyhundertjährigen Jubel-Gedächtnisses, und der darin mit befindlichen Historie der lutherischen Uebersetzung des N. T. welche er 1723. an das Licht gestellt, Gelegenheit dazu gehabt hätte, nichts geantwortet, als daß er dasjenige, was ihm *Reineccius* in dieser Schrift, und in der gleich anzudeutenden Vorrede zu *Lantisch Concordanz* entgegen gesetzt hat, S. 225. ein großes Geschwür nennet, womit er aber gewiß die starken Gründe seines Gegners nicht über den Haufen geworfen hat: und das, was er in dem Beschlusse der 1734. zu Altona herausgegebenen Nachricht von der 1534. zuerst zusammengedruckten deutschen Bibel lutheri, S. 77. u. f. angeführet, da er aber zur Vertheidigung seiner Hypothese wenig vorbringt, vielmehr seine Angriffe vornehmlich auf die von *Reineccio* 1708. herausgegebene Bibel richtet, und nur sagt, was er in seiner ausführlichen Historie der deutschen Uebersetzungsgeschichte, die aber nun wohl das Licht nimmer sehen wird, noch ausführlicher abhandeln wolle.

6. Dieses sind die eigentlichen zu der Hauptsache gehörigen Streitschriften. Es können aber denselben noch beygefüget werden:

Deylänfig
hieber gehörige
Schriften.

1) *Reineccii* Vorrede zu den 1713. bey *Lantisch Erben* in Leipzig herausgekommenen *Bibliis quadrilinguis* N. T.

2) Eben desselben Vorrede zu der 1718. herausgekommenen neuen Auflage der *Lantischischen Concordanz*, in welchen der Verfasser zwar nichts neues gesagt, aber doch die ganze Sache sehr ordentlich und deutlich vorgetragen hat.

3) *M. Joh. Göttl. Walchers* ergänzete und verbesserte Nachrichten von den letzten Thaten Lutheri, 1749. 4. 1 Th. 1 Abschn. S. 103. f. da er überhaupt von der deutschen Bibel Uebersetzung lutheri, und S. 149. f. von der Ausgabe von 1546. sehr weitläufig handelt, und die ganze Controvers erzählt und beurtheilet, da er denn zwar *Reineccio* bentritt, aber nicht allein die Sache durch viele eingestreute Digressionen sehr ausdehnet, sondern auch, da er die sub Nr. 5. angeführte Hauptschrift *Reineccii* gar nicht gekant, auch von der unter Nr. 3. angeführten Antwort desselben nichts weiter gesehen hat, als was *Krafft* in dem *Prodromo Cont.* davon angeführt, auch von den Bibel-Ausgaben selbst, welche den eigentlichen Gegenstand ausmachen, keine vergleichen können, sehr oft im Dunkeln wandelt, einige falsche Hypothesen, z. E. daß die in der 1546sten Ausgabe befindlichen unverdächtigen Veränderungen unstreitig von Luthern selbst herrühren, u. dergl. mehr angenommen hat, und also überhaupt nicht im Stande gewesen ist, bey solcher Unvollständigkeit der Acten, eine richtige Entscheidung zu geben.

§. 38.

Vorläufige
Anmerkun-
gen.

Ehe ich den Lesern die Streitsache selbst, wie ich mich anheilsig gemacht habe, vorlegen kan; so muß ich dieselben um Erlaubnis bitten, noch einige vorläufige Anmerkungen voranschicken zu dürfen, welche zur Aufklärung derselben nicht undenklich seyn werden.

1. Krafft
ist der erste
Anfänger die-
ses Streits.

1. Unstreitig ist Krafft der erste Anfänger dieser, allerdings sehr bitter gewordenen Streitigkeit. Da er Speners Parthey hielt; so konnte es nicht fehlen, daß die Verfasser der Unschuldigen Nachrichten ihm nicht bey Gelegenheit einen Seitenhieb mit abgegeben hätten. Dieses Insonderheit, und seine der Besinnung dieser Verfasser ganz entgegenstehende Gesinnung, forderten ihn auf, ihnen zu widersprechen. Das der sturgardischen Bibel entgegengesetzte sehr partheyische Bedenken gab ihm dazu eine sehr gute Gelegenheit. Er behauptete den Sieg. Aber desto unleidlicher war es ihm, daß der sel. Jettig, ein in so grossem Ansehen in der evangelischen Kirche stehender Theologus, ihm nicht beytreten wolte, sondern in der Vorrede zu Reineccii Bibel-Ausgabe doch noch etwas an der sturgardischen Bibel anzusetzen fand. Da er nun im Begriffe war; seinen Prodrum herauszugeben, und solchen mit weit nützlichern Materien hätte anfüllen können; so ergrif er diese Gelegenheit, die Reineccische Bibel-Ausgabe, und zwar, wie der Augenschein lehret, mit vielem Affecte anzugreifen. Es ging ihm bey diesem Streite, wie Glacio. Dieser machte auch erst, nachdem die Hitze des Streites bey ihm recht hoch gestiegen war, die Erbsünde zur Substanz des Menschen, und bey Krafft war unstreitig die Begierde, dem sel. D. Jettig und Reineccio recht nachdrücklich zu widersprechen, und ihre Arbeit desto verwerflicher zu machen, die nächste Veranlassung, daß er auf den wunderbaren Cas verfiel:

Daß die Wittenbergische Bibel-Ausgabe von 1546. die letzte und vollständigste Ausgabe der Bibel sey; daß alles, was in derselben befindlich, Luthern zum Urheber habe, daß die neueren Bibeln darnach abgedruckt werden müssen, und daß daher alle mit dieser Ausgabe nicht übereinstimmende Bibeln nicht für acht lutherische Bibeln zu halten wären.

Und da er gegen diejenigen Theologen, welche damals von der andern Parthey durch den Nahmen der Orthodoxen unterschieden wurden, einen starken Widerwillen hatte; so ging derselbe zugleich rückwärts in die ältern Zeiten hinauf. Daher war es natürlich, daß es ihm sehr zu Herzen mußte, wenn er sahe, daß die Veränderungen und neuen Stossen, welche in die Ausgabe von 1546. und folgende eingeschoben waren, den damaligen Wittenbergischen Theologis, welche des Crypto-Calvinismi, Synergismi, und anderer Abweichungen von der reinen evangelischen Lehre verdächtig waren, zur Last geleet, und daß solche als unächte Zusätze wieder ausgemustert worden. Denn Melancthon, Cruciger, Major, Rorarius, Eberus und Crellius sind in seinen Augen lauter treue Zeugen der Wahrheit, und unverdächtige rechtschaffene Theologi. Prodr. Cont. S. 69. Indessen war der von Krafft über diese Sache erhobene Streit ganz unnötig: denn es war einmahl in der evangelisch-lutherischen Kirche eine seit 1578. ausgemachte Sache, daß die letzte, bey Lutheri Lebzeiten erfolgte Ausgabe der Bibel von 1545. das Muster aller nachfolgenden seyn sollte, wie denn auch nach der Zeit bis 1714. keine publica autoritate erschienene Ausgabe nach einer andern gebildet ist, und Krafft konnte sich

sich leicht vorstellen, daß sein Widerspruch gegen Jettig und Keineccium die Wirkung nicht haben würde, alle bis dahin in so grosser Menge an das Licht gekommene deutsche Bibeln, und unter denselben auch das bey der evangelisch lutherischen Kirche in so grossem Ansehen stehende Weimarsche Bibelwerk, für mangelhaft und unzuverlässig zu erklären: oder bey künftigen Bibeldrucken die vor 1578. herausgekommenen und unter sich so verschiedenen Ausgaben wieder hervorzufuchen. Er hat auch, so viel mir bekant geworden, sonst bey niemand als bey dem sonst grossen Zeltner Beyfall gefunden, als welcher in dem Leben Hanss Luffts, S. 50. auf seine Seite tritt, von welchem es mir aber sehr wahrscheinlich ist, daß er Kraffts Prodomos allein, und Keineccii Antworten gar nicht gelesen habe.

2. Ist diese Streitigkeit gleich in Absicht auf die Hauptsache unnütz gewesen, so hat sie doch zufälliger Weise einen grossen Nutzen gebracht. Denn es ist durch dieselbe in der Historie der deutschen Bibelübersetzung Lutheri sehr vieles aufgekläret worden, das sonst gewis im Dunkeln verborgen geblieben wäre, und man hat daher Veranlassung bekommen, solche Vergleichen der verschiedenen biblischen Ausgaben anzustellen, an welche sonst wohl niemand gedacht haben würde. Und eben dieses kan einen Liebhaber dieser Geschichte ermuntern, bey dem sonst sehr weltchweisigen und unangenehmen Krafftischen Style die Geduld nicht zu verlieren, und über dem mehrmahligen Lesen seiner Schriften nicht müde zu werden.

3. Ist es etwas ganz sonderbares, daß der Buchdrucker Siegmund Feyerabend und seine Consorten in Frankfurt am Mayn, welche von 1560. an auch Luthers Bibeln gedruckt haben, in ihren Vorreden feyerlich versichern, daß sie dem Exemplare, welches noch bey Lutheri Leben ausgegangen, nemlich der Wittenbergischen Ausgabe von 1545, gefolget wären: daß aber im Gegentheile die Wittenbergischen Theologen, welche im Jahre 1661. Lutheri Bibel in gros 8. wieder drucken lassen, auf dem Titelblatte und in der Vorrede die Versicherung geben, daß sie die Ausgabe von 1546. zum Grunde gelegt hätten, und daß dennoch der Augenschein wisset, daß jene die Wittenbergische Lufftsche Ausgabe von 1556, welche in dem Texte und Randglossen die meisten Veränderungen hat, von Worte zu Worte abgedruckt haben, diese aber der Ausgabe von 1545. gefolget sind.

Ich muß die Sache etwas ausführlicher vortragen. Im Jahre 1560, (wenigstens ist mir keine ältere Frankfurtsche Bibel von diesen Druckern zu Gesichte gekommen) singen die drey Frankfurter Buchhändler oder Buchdrucker, David Zephel, Johann Rasch und Siegmund Feyerabend an, Luthers Bibel nachzudrucken. Die erste Ausgabe, welche ich selbst besitze, ist med. Folio, überaus prächtig und sauber gedruckt, mit der beyden Churfürsten von der Pfalz, Friederichs und Otto Heinrichs Brustbildern, und mit ziemlich wohlgezeichneten und geschnittenen Holzfiguren geziert; so daß dieser Druck den damaligen Wittenbergischen, was die äußerliche Schönheit betrifft, weit hinter sich zurückläßt. Diese Arbeit wurde länger als dreyßig Jahre fortgesetzt, obgleich die Verleger in der Zeit zum Theil abglengen, und andre an ihre Stelle traten, denn ich finde noch eine Frankfurter Bibel in Fol. bey Joh. Feyerabend von 1596. in der Wernigerödischen Bibel, Sammlung S. 82. Die Auflagen in verschiedenem Formate, sowohl von ganzen Bibeln, als einzelnen Theilen derselben, folgten geschwind und in grosser Anzahl auf einander, wie denn die erste

2. Diese Streitigkeit hat einen grossen aber zufälligen Nutzen hervorgebracht.

3. Nach welchen Originalen, Feyerabend und Consorten in Frankfurt ihre Bibeln gedruckt haben.

Auflage

Auflage von 1560. so schnell abgegangen ist, daß schon das Jahr darauf 1561. eine neue erschien. In der Vorrede der ersten Auflage rühmen die Verleger, daß sie zu diesem Bibeldrucke von dem Durchlauchtigsten Churfürsten von der Pfalz Otto Heinrich aufgefordert worden, der ihnen auch gnädigen Zuschub geleistet, und daß dessen Nachfolger der Churfürst Friedrich in seine Fußstapfen getreten sey. Sie sagen mit ausdrücklichen Worten: „daß sie in diesem Truck von Wort zu Wort der Biblen, so der Ehrwürdig D. Mart. Luther seliger im Jahre MDXLV. selbst und zum letzten mahle übersehen, wie sie denn im itzgemelbten Jar zu Wittenberg getruckt worden, treulich nachgefolget wären, auch in der Correctur gelehret und der heil. Schrift verständige Männer bey sich gehabt hätten, damit ja nichts verlastet oder verksamet würde.“ Und an dieser ganzen Versicherung ist dennoch kein wahres Wort. Denn diese Bibel kommt von Wort zu Wort mit der Wittenbergischen Lufftischen Ausgabe von 1556. in groß und klein Folio überein, sie hat alle erst 1550. und 1551. eingeschobene neue Randglossen, und bey 1 Cor. 2, 15. da es im Texte wie in der Wittenbergischen von 1546. heißt: denn er wird von geistlichen Sachen gefragt, aber der Geistliche ergründet alles, er aber wird von niemand ergründet, hat sie die

Randglosse: Ergründet) versteht, fület, ist gewis etc. Welchs die Vernunft nicht vermag. weis auch nicht, was Glaube oder Evangelium ist.

und diese Stoffe, ob sie gleich in der 1545. Ausgabe stehet, ist doch in den Wittenbergischen Ausgaben von 46, 48, 50, 51. ausgelassen. Ich finde solche unter den meinigen zuerst wieder in den beyden Lufftischen Ausgaben von 1556. in groß und klein Folio. Und ich glaube, daß daraus deutlich erhelle, daß die Frankfurter eine der neuesten Wittenbergischen Ausgaben zum Exemplare genommen, und die übrige daraus setzen lassen. Aber eben dieses beweiset auch, daß sie mit dem angegebenen Jahre 1545. den Lesern nur einen blauen Dunst vorzumachen gesucht, dergleichen man dem Rorario bey der Ueberschrift der Postfation zu der Ausgabe von 1550. auch Schuld zu geben pflegt.

Noch unbegreiflicher aber ist mir, was Christoph Walcher, der Corrector in der Lufftischen Druckerey, in dem Berichte von den falschen Nachdrucken der deutschen Biblen, Wittenb. gedruckt durch H. Lufft, 1569. 4. im Bogen A. 4. schreibt: Feyerabend hat seine ersten zwo Biblen Anno 1561. und 62. nach solchem Exemplare des 45. jans gedruckt, und dazu sehr falsch und arglistig. Hat Walcher diese erste Ausgabe von 1560. nicht gefant? Ist es zu vermuthen, daß Feyerabend die unmittelbar folgenden werde nach einem andern Exemplare gedruckt haben, als die erste? Doch da ich solche nicht selbst conferiren kan, muß ich es dahin gestellet seyn lassen.

Ich besitze aus eben diesem Verlage noch eine Ausgabe. Auf dem Titel des ersten Bandes stehet 1565, aber bey dem Beschlusse desselben 1569. Auf dem Titel des II. Theils 1564, bey dem Beschlusse 1565. Diese ist gleichfalls prächtig und schön gedruckt, und mit dem Brustbilde des Herzogs Christoph von Württemberg gezieret. In der Vorrede rühmen die Verleger, die nun heißen: Georg Kabe, Siegm. Feyerabend, und Weygand Janen Erben, daß der Durchl. Herzog von Württemberg

temberg ein solches Wohlgefallen an ihrer Arbeit gehabt habe, daß er nicht allein erlaubt, daß diese Bibel unter seinem Brustbilde und Wapen ausgehen dürfen, sondern daß er auch eine stattliche Anzahl Exemplare in seine Kirchen bestellen lassen. Folgende Worte der Vorrede aber gehören eigentlich hieher; „Was nun den Text an ihm selbst, auch die Concordanzen neben zu belanget, haben wir mit ganzem Fleiße dem Exemplare, so von obgedachtem D. M. Luther sel. Gedächtnis leglich, anno 1545. corrigirt, und in den Truck verordnet worden, nachgefolget, davon auch NB. gar nichts gewichen, on allein wo in selben gemelten Exemplare etwas mangelhaft gewesen, wie denn solches ein jeglicher wird befinden, der dieses unser Exemplar gegen obgemelten Exemplar des Jars 1545. conferiren und vergleichen wird.“

Hier giebt uns obgedachter Christoph Walther Licht, denn er schreibt an dem angeführten Orte: „Solchs, was im Exemplar des 1546. Jars geändert und verbessert ist, nennet Feyerabend übersehen und mangelhaft in der Biblia des 45 Jars.“ Auch diese Ausgabe hat alle Eigenschaften der ersten, alle veränderte Lesarten, alle neueingeschobne Stellen, auch unter denselben die oben angeführte allerjüngste bey 1 Cor. 2, 15. so daß man sich über die Unverschämtheit eines so oft wiederholten, so offenbar falschen Vorgebens nicht genug wundern kan.

Indessen liegt doch darin ein augenscheinlicher Beweis, daß man damals in der besten Meynung gestanden habe, daß die Ausgabe von 1545. die wahre ächte und letzte Revision Lutheri gewesen, und als der Probierstein ächter lutherischer Bibeln angesehen werden müsse. Denn sonst würden diese Frankfurter Nachdrucker es nicht der Mühe werth geachtet haben, sich so oft und so vielmahl der Gefahr, als offenbare Betrüger erfunden zu werden, -blos zu stellen. d)

Die Antipoden von ihnen sind die Wittenbergischen Theologen, welche die dasige theologische Facultät im Jahre 1661. u. f. ausmachten. Denn da der Frankfurter Buchdrucker und Buchhändler, -Balth. Christoph Wust, in dem vorhergehenden Jahre von dem Churfürsten von Sachsen Joh. Georg II. ein Privilegium über den Bibeldruck erhalten hatte, aber mit der Bedingung, daß die theol. Facultät in Wittenberg die Aufsicht darüber führen, und daß diese Ausgaben wieder Wittenbergische Bibeln heißen solten; so verfertigten sie zu den dreyen ersten Ausgaben in Fol. 4. und 8. Vorreden, setzten auf die Titel: daß die Ausgaben von 1661. 64. 65. u. f. f. mit dem Exemplare, so zuerst nach Lutheri sel. Tode, im

Nach welchen Originalen die Wittenbergischen Theologen ihre Bibeln von 1661. an drucken lassen?

e) Wenn Baumgarten, Nachr. von merkiv. Büchern 9 B. S. 482. schreibt: daß die Frankfurter Ausgaben desto mehr Beyfall gefunden, je unstreitiger dieselben es, außser der genauen Befolgung der letzten von Luthero selbst durchgesehenen und bey seinem Leben noch gedruckten Ausgabe, selbst an Zierathen der Ausschmückung und Erleichterung des bequemen Gebrauchs, gedachten Wittenbergischen Ausgaben von gleicher Zeit zuvorgethan; so ist das offenbar falsch und ein Beweis, daß Baumgarten zwischen der Ausgabe von 1545. und den

Frankfurtischen Ausgaben keine Vergleichung angestellet habe.

d) Ich habe nachher noch eine Frankfurter Ausgabe von 1574. Fol. erhalten, welche im Verlage von Weygand Hanen Erben, von Kitten Hanen gedruckt ist, aber mit der Ausgabe von 1565: 69. in allen Stücken so übereinstimmt, daß sie als ein blosser Nachdruck derselben angesehen werden muß. Eben dieses gilt auch von einer mit hernach noch zu Theil gewordenen Ausgabe, welche Feyerabend allein gedruckt und verlegt hat, von 1580. Fol.

im Jahre Christi 1546. in Wittenberg gedruckt, von ihrer Facultät mit allem Fleiße conferiret worden; sagten auch in der Vorrede vom 12ten Mart. 1661:

„als ist nebenst den Stücken, die in der vorhergehenden Vorrede bereits an-
 „gemerket, sonderlich beobachtet worden, daß alles nach dem Exemplare, so
 „bald nach des Herrn lutheri sel. Todt Anno 1546. unter Churfürstl. Säch-
 „srenheit allhier zu Wittenberg durch Hans Iufften gedruckt, mit Zusie-
 „hung anderer bewehrten und bisher üblichen und bekantlichen Exemplarien
 „eingerrichtet würde, weil selbiges der letzten Revision des sel. Herrn lutheri
 „gemäß, daher man nicht nur den Text, sondern auch die Marginalien und
 „Randglossen darnach revidiret: alles mit solchem Fleiße, daß darunter wie
 „bendes die hohe Pflicht, damit Churfürstl. Durchlauchten, unserm gnädig-
 „sten Churfürsten und Herrn wir zugethan, sowohl der Evangelischen Kir-
 „chen Nuß und heilsame Erbauung bestermassen, so viel bey anderer oblie-
 „gender Arbeit möglich gewesen, beobachtet, der es denn eine sonderbare
 „Freude ist, daß sie lutheri teutsche Bibel, wie sie zuletzt von seiner Hand
 „kommen, und in unsern Kirchen mit grossen Nutzen gebraucht worden,
 „haben mag.“

Diese Versicherung ist hernach bey wiederholten Ausgaben theils durch neuem
 Abdruck der alten Vorreden, theils auf den Titelblättern immer wiederholet worden,
 ja es findet sich noch eine Frankfurter Ausgabe vom Jahre 1706, in welcher das Jahr
 1546. noch auf dem Titel steht. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern,
 8 B. S. 416.

Und dennoch ist in allen diesen Ausgaben von den Stücken, durch
 welche sich die Wittenbergische Ausgabe von 1546. von den vorhergehenden
 unterscheidet, auch nicht eine Spur anzutreffen. Wie ist dieses zu erklä-
 ren? Krafft meint zwar, daß die Wittenbergischen Theologen ausdrücklichen Befehl
 von dem Churfürsten von Sachsen erhalten hätten, die Ausgabe von 1546. zum Mu-
 ster zu nehmen, und daß sie solchen aus den Augen gesetzt; allein Keineccius hat
 mit starken Stünden bewiesen, daß dieses Vorgeben nichtig sey, Vertheidigung S. 70.
 und meint dagegen, daß sie die Ausgabe von 46. darum genommen hätten, weil in der-
 selben die in der Nachschrift der Ausgabe von 1545. angezeigten Fehler verbessert
 wären. Da solche aber nur in dem einzigen Worte bestehen, Gen. 4, 1. da stat des
 Herrn, den Herrn gelesen werden sol; so ist solches wohl kein hinlänglicher Grund,
 sich auf diese Ausgabe so, wie es die Wittenberger gethan haben, zu beziehen, zumahl
 da dieser Fehler, ohne die 46. Ausgabe zu vergleichen, mit einem Federzuge verbessert
 werden konnte. Wahrscheinlicher ist es dagegen, worin auch zuletzt beyde Gelehrte
 zusammenstimmen, daß derjenige, dem es aufgetragen worden, den Titel und die Vorre-
 de zu verfertigen, sich versehen und für 1545, 1546. geschrieben habe. Wenn ich
 aber nun die Frage beantworten sol: wie es denn möglich gewesen, daß dieser Irrthum bey
 so vielen folgenden Ausgaben nicht eingesehen, sondern bis 1706. fortgepflanzt worden; e)

e) Wie dunkel es noch im Jahre 1706. in der theti ausgehen habe, kan man aus Jamlers
 Geschichte der deutschen Bibel: Uebersetzung in: galdenen und silbernen Ehrengedächtnis Lu-
 theri

so muß ich bekennen, daß ich mich hier genöthiget sehe, die Hand auf den Mund zu legen. Wollen aber meine Leser damit nicht zufrieden seyn, sondern schlechterdings meine Gedanken von diesem seltsamen Vorfalle wissen; so kan ich freulich nicht ausweichen, sondern ich sehe mich verbunden, die Wahrheit von Herzen zu schreiben. Ich kan mir die Sache nicht anders vorstellen, als daß die damaligen Wittenbergischen Theologen den Unterschied beyder Ausgaben gar nicht gekant haben, daß ihnen völlig unbekant gewesen, was dieser Ausgabe wegen im Jahre 1578. vorgefallen, daß sie den nachher in dieser Streitsache so berühmt gewordenen Brief des sel. D. Polycarpus Lyserus nie gesehen, und daß sie gar keine von den alten Ausgaben verglichen haben. Scheint dieses Urtheil etwas hart zu seyn; so kan ich es damit rechtfertigen, daß diese Ausgaben, aller in den Vorreden befindlichen Versicherungen des darauf gewandten Fleißes ungeachtet, dennoch sehr nachlässig ausgefertigt und fast die fehlerhaftesten unter allen sind. Daher denn der Churfürst Johann Georg II. bewogen worden, schon im Jahre 1663. der theologischen Facultät in Wittenberg eine abermalige Revision der Bibel aufzutragen, deren Druck er bey den Sternen in Lüneburg veranstellen ließ, welche mit einer Vorrede seines Oberhofpredigers, des D. Wellers, 1664. in groß 4. und hernach mit prächtigen Kupfern 1672. in Folio an das Licht getreten. Ferner, daß die Historie der deutschen Bibel Uebersetzung Lutheri in der Mitte des vorigen Jahrhunderts dergestalt vernachlässiget gewesen, daß weder der chursächsische Oberhofprediger D. Weller, noch auch die übrigen sächsischen Theologen zusammen, etwas von der ersten Ausgabe der Uebersetzung Lutheri, welche in den Jahren 1522, 23, 24. zu Wittenberg herausgekommen, gewußt haben, ja daß sie auf Verlangen des Herzogs Augustus von Braunschweig, welcher die ersten drey Theile besaß, den vierten, der auch 1524. gedruckt seyn, und die Propheten in sich fassen sollte, durch ganz Sachsen und durch die Lausitz noch im Jahre 1665. sorgfältig suchen lassen. Doch scheint dieser Umstand, welchen Burckhard in Hist. Biblioth. Augustae P. I. p. 135. ausführlich erzählt, den sel. D. Calov veranlaßet zu haben, sich um diese Sache etwas sorgfältiger zu bekümmern, daher er denn 1672. im Stande gewesen, in seinem praeoquio zu den Bibliis illustratis eine kurze Geschichte der Uebersetzung Lutheri, ziemlich richtig, obgleich noch sehr unvollständig zu entwerfen. Es ist daher nichts mehr, als ein Druckfehler, wenn in derselben p. 5. col. 2. der 2ten Ausgabe stehet, daß Luther die Propheten zusammen 1523. zu Wittenberg bey Hans Lufft drucken lassen, indem die Jahrzahl 1532. leicht mit jener hat verwechselt werden können; und daß solches geschehen sey, lehret mich die erste Ausgabe von Calovii Bibl. illustr. in welcher die Jahrzahl 1532. recht stehet. Indessen aber gehet Calov in dieser kurzen Geschichte nicht weiter, als bis auf das Jahr 1541, und gedenket in derselben mit keinem Worte des Unterscheidens der beyden Ausgaben von 1545. und 1546, als welches meine vorher angeführte Muthmassung von neuem bestärket.

theri, das in diesem Jahre zum zweiten mahl herausgekommen, mit Verwunderung sehen. Dieser ionst in der Geschichte Lutheri so geübte Mann, muthmasset nur, daß Lufft nicht der erste gewesen, der Lutheri Bibel gedruckt. Er glaubt, daß

die in dem Privilegio von 1534. genannte Verleger auch Buchdrucker gewesen, und solche vor Lufften gedruckt hätten. Er bekennet, daß ihm keine ältere von Lufft gedruckte Bibel zu Gesicht gekommen, als die von 1545.

4. Weber
Krafft noch
Keineccius
haben die Aus-
gaben, über
welche sie
stritten, genau
Charakteri-
stret, welcher
Fehler hier
also verbessert
wird.

4. Ist es ein grosser Fehler, daß die Gelehrten, welche in dieser Materie geschrieben haben, und selbst noch Krafft und Keineccius, es versäumt haben, uns die Ausgaben, welche sie vor sich hatten, und über welche sie stritten, genau zu charakterisiren, und daß sie es bloß dabey bewenden lassen, solche durch die Jahrzahlen, welche sie entweder auf den Titelblättern, oder zu Ende und Anfange eines jeden Theils derselben gefunden, zu bezeichnen. Aus dieser Nachlässigkeit sind viele Irrungen und vergebliche Streitigkeiten entstanden. Keineccius nannte anfänglich die letzte bey Luthers Lebzeiten 1545. Fol. bey Hans Lufft herausgekommene Ausgabe der Bibel die von 1544: weil er diese Jahrzahl bey dem Beschlusse des ersten Bandes, und auf dem Titel des zweiten fand, und mit Recht glaubte, daß solche größtentheils in diesem Jahre abgedruckt worden. Krafft verstand dieses unrecht, und bildete sich ein, daß Keineccius von einer in dem Jahre 1544. völlig abgedruckten und vollendeten Ausgabe rede, und daß er also bey seiner Bibel-Ausgabe die von 1545. völlig bey Seite gesetzt habe. Wie viel Papier haben diese beyde Gelehrte verschwendet, ehe sie einander verstanden? wie weitläufig haben sie über die Frage gestritten: ob eine Ausgabe von dem Jahre, in welchem sie zu drucken angefangen worden, oder in welchem sie völlig aus der Presse gehoben worden, den Namen führen müsse? Alles dieses hätte verhütet werden können, wenn Keineccius sogleich die Ausgabe, welche er unter der Zahl 1544. verstand, nach ihren wesentlichen und unterscheidenden Charakteren beschrieben hätte f).

Eben diese Beschaffenheit hat es auch mit der Ausgabe von 1546. Bis hieher ist man noch nicht im Stande gewesen, zu bestimmen: ob in den Jahren 1546. und 1547. eine oder zwei Ausgaben an das Licht getreten sind? und an der Entscheidung dieser Frage ist doch allerdings sehr viel gelegen. Der auswärtige Gelehrte, dessen ich in dem vorhergehenden Paragraphen gedacht habe, setzt voraus, daß wirklich zwei Ausgaben in diesen beyden Jahren erschienen wären, und er zieht daraus die Folge: daß es wahrscheinlich sey, daß die von 1546. noch größtentheils bey Lebzeiten des sel. Luthers abgedruckt worden. Ist die Hypothese richtig; so hat die Sache einige Wahrscheinlichkeit, aber darum noch keine völlige Gewisheit, und Roxarius würde es gewis nicht vergessen haben zu melden, wenn die in derselben befindliche Veränderungen noch wirklich bey Luthers Leben eingerückt worden wären.

Krafft scheint indessen wirklich zwei Ausgaben zu unterscheiden, *Histor. Nachr. von der bey Hans Lufften 1534. zuerst zusammengedrucktten deutschen Bibel*, S. 81. und auf gleiche Art werden auch in der *Braunschw. Bibel-Sammlung*

f) Baumgarten hat das Exemplar, dessen sich Keineccius bedient hat, und das ehemals Christian Junkern zugehört hatte, besessen, und bey der Beschreibung desselben angemerkt, daß die vor demselben befindliche Aufschrift nicht ächt, sondern aus ausgeschnittenen Buchstaben zusammengeleget sey, da denn wirklich auf diesem gekünstelten ersten Titelblatte das Jahr M. D. XLIII. stehe. Er mutmaßet daher höchst wahrscheinlich,

daß Keineccius, der außer diesem Exemplare kein anderes von dieser Ausgabe gesehen hatte, nicht gewußt habe, daß die Jahrzahl M. D. XLV. wirklich auf den ächten Titelblättern befindlich sey, und daß er daher durch den aufgellebten Titel verleitet worden, diese Ausgabe nach dem Jahre 1544. zu benennen: *Baumgart. Nachr. von merkw. Büchern* 3 B. S. 392. f.

lung S. 107, 108. Nr. 125. und 131. als verschiedene Ausgaben aufgeföhret 9). In Wolfenbüttel kan also diese Frage aus dem Augenscheine völlig entschieden werden, und ich werde es versuchen, ob ich so glücklich seyn kan, die Entscheidung von dorthen zu erhalten. Bis dahin aber wil ich das nAchholen, was andere Gelehrte hier versäumet haben. Ich wil nemlich drey Ausgaben von Bibeln, welche hier besonders in Betrachtung kommen, charakteristisch beschreiben, da denn diejenigen, welche eine Ausgabe, welche 1546. oder 1547. auf dem ersten Titelblatte habe, besitzen möchten, ihr Exemplar mit dieser Beschreibung vergleichen, und also sehen können, ob dasselbe eben diese Ausgabe sey, die ich abschildere, oder eine andere.

1 Ich mache den Anfang mit der Ausgabe von 1545, gr. Folio, als welche die letzte ist, deren Vollendung der sel. D. Luther noch erlebt hat. Sie ist ohne gespaltene Columnen gedruckt, und, wie überhaupt alle vollständige Bibeln lutheri, in zween Theile getheilt, welche bequem in zween Bände gebunden werden können. Der Haupt Titel hat den bekanten Baum, und stehet in der Mitte also:

| | |
|---------------------------------|----------|
| Biblia: das ist | roth |
| die ganze heilige | } |
| Schrift: deutsch | |
| auffs new zugericht | schwarz |
| D. Marc. Luth. | roth |
| Begnabet mit Kur | } |
| fürstlicher zu Sachsen Freyheit | |
| Gedruckt zu Wittem | schwarz |
| berg, durch Hans Lufft | roth |
| M. D. XLV. | schwarz. |

Auf der andern Seite folgt das Brustbild des Kurfürsten Joh. Friederichs von Sachsen, mit Lucas Cranachs kleinem geflügelten Drachen. Darauf das Privilegium, D. Luthers Warnung, die Vorrede auf das alte Testament, und das Verzeichnis der Bücher desselben. Mit Folio I. fängt sich das erste Buch Moses an. Der erste Theil endigt sich mit dem Hohenliede, und mit der Blatzahl CCCL. Am Ende dieses ersten Theils steht: Gedruckt zu Wittemberg, durch Hans Lufft D. M. XLIII. Auf diese Art sind die Zahlbuchstaben wirklich versezt.

Qq 3

Der

9) Allein 1716, da er seinen Prodrorum continuatum geschrieben, hat er beyde nur für Eine Ausgabe gehalten. Denn er schreibt S. 56: „Crell habe sich geirret, da er die Ausgabe von 1545: 1549. für die zwote Ausgabe angegeben, so nach Luthers Tode an das Licht gekommen, da es doch die dritte sey.“ Sie würde aber die vierte seyn, wenn in den Jahren 1546. und 1547. zwö verschiedene Ausgaben an das Licht getreten wären, da die von 1548, welche Krassien nicht unbekant seyn konte, unwidersprechlich vorhergeheth, und von der Ausgabe von 1545: 1549. wesentlich unterschieden ist. In dessen kan ich doch nicht umhin, anzumerken, daß

Zelmer in dem Leben Hans Luffts S. 56. Not. (u) einer Ausgabe von 1546. gedenket, welche die Jahrzahl so wohl auf dem Titelblatte des ersten als des zweiten Bandes habe. Die ich vor mir habe, hat auf dem Titelblatte des ersten Bandes die Jahrzahl 1547. mit deutschen, und auf dem Titelblatte des zweiten die Jahrzahl M. D. XLVI. mit römischen Zahlen. Eine Vergleichung beyder Ausgaben von so verschiedenen Jahrzahlen könnte allein entscheiden, ob sich der Unterscheid nur in den Jahrzahlen oder in den Ausgaben selbst befinde.

Da ich die von dem sel. Palm in Händen habende, und auf einzelne Blätter geschriebene Anmer:

Der zweite Band hat, in eben der Einfassung des Baums, diesen Titel:

Die Propheten alle
 Deutsch
 D. Mart. Lut.
 gedruckt zu Witten-
 berg durch Hans Lufft
 M. D. XLIII. } schwarz.

Es gehet mit Fol. II. an, und endigt sich mit CCCXLI. Das N. S. hat kein besonders Titelblatt. Auf dem letzten nicht numerirten Blatte stehet Korarii bekante Postfation: Wer wenig Jahre zurück denke u. s. f. und alsdenn: Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft. M. D. XLV. h).

II. Die Bibel von 1547-1546. Da ich der erste bin, der eine Beschreibung derselben liefert, und da es auf diese Ausgabe vornehmlich ankommt; so werden mir meine Leser vergönnet, bey der Beschreibung derselben etwas genauer zu gehen, damit andre Gelehrte desto besser in den Stand gesetzt werden mögen, ihre Exemplare mit dem, das ich vor mir habe, zu vergleichen.

Sie ist gewöhnliches Folio-Format, ohne gespaltene Columnen. Die Einfassung des Titels bestehet aus den Kursächsischen Wapenschildern.

Biblia

Anmerkungen und Samlungen zu seiner Historie der Uebersetzung Luthers nachsehe; so finde ich folgende hieher gehörige Anmerkung:

„Von dieser Bibel (1546.) ist eine Edition vorhanden, da auf dem ersten Titelblatte stehet: 1547. Doch ist es derselbige Druck. Es kommen pagina mit pagina und auch alle Buchstaben so genau mit einander überein, daß auch nicht ein Tütlein geändert ist, wie denn auch auf dem Titelblatte vor den Propheten M. D. XLVI. stehet: daher nicht anders zu vermuthen, als daß auf einige Exemplare dieser Bibel die Jahrzahl 1547. gesetzt worden. Daher man sehen würde, wenn man gleich eine andre Edition daraus machen wolte.“

Ich sehe nicht, was man gegen dieses glaubwürdige Zeugnis eines so grossen Kenners mit einiger Wahrscheinlichkeit einwenden könnte. Nachdem ich dieses bereits geschrieben hatte, erhalte ich von der Gürtigkeit des hochwürdigen Herrn Gener. Superint. Knitfels in Wolfenbüttel die zuverlässige Nachricht, daß die in der Braunschw. Bibel Sammlung S. 107. unter den Nummern 125. 126. 127. imgleichen S. 108. Nr. 131. angezeigten Ausgaben, der Verschiedenheit der Jahrzahlen ungeachtet, dennoch in allem übrigen

auf das genaueste übereinstimmen, und daß alle in dem ersten Bande 350, in dem zweiten aber 408 Blätter hätten. Folglich ist es nun wohl eine völlig ausgemachte Sache, daß in den beyden Jahren 1546. und 1547. nicht mehr als Eine Ausgabe von Luthers Bibel aus der Lufftschen Presse gekommen sey.

h) Ich besitze von dieser Bibel drey Exemplare, welche alle drey in allen Zeilen übereinstimmen, folglich von Einer Ausgabe sind, auch eben dieselben Holzschritte haben. Sie scheinen zu dieser Ausgabe neu versertigt zu seyn: da im Gegentheile in der folgenden Ausgabe von 1546-1547. diejenigen, welche schon bey der Lufftschen Ausgabe von 1534. gebraucht sind, wieder angewendet worden. Der Grund davon liegt vermuthlich in dem verschiedenen Formate dieser Ausgabe, da die erste gros, die andre aber klein Folio ist. Hätte Clement Keineccii Vertheidigung gegen Krafts Prodromum continuatum gelesen, und wäre er nicht bey diesem zuletzt stehen geblieben; so würde seine Recension von dieser Bibel ganz anders ausgefallen seyn, als solche ist Bibl. cur. et crit. T. III. p. 384. zu lesen ist.

| | |
|--|---------------------|
| Biblia | roth |
| das ist: die ganze heilige Schrift, deudsch auff's new zugericht. | } schwarz |
| D. Mart. Luth. Begnabet mit Kurfürstlicher zu Sachsen Freiheit. | } roth } schwarz |
| Gedruckt zu Wittem- berg durch Hans Lufft | roth |
| 1547. | } schwarz. |

Hierauf folgt eben das Brustbild Kurfürst Joh. Friedrichs, welches vor der vorligen Ausgabe befindlich war, weil aber solches auf dem Exemplare, das ich vor mir habe, illuminirt ist; so ist das Zeichen Cranachs mit Farbe bedeckt. Auf der andern Seite das bekante Privilegium von 1534. Auf der dritten: Warnung D. Mart. Luth. Die Vorrede Luthers über das A. L. auf 7 Seiten. Verzeichnis der Bücher des A. L. XXIII. Jedes ist mit einer deutschen vorgefetzten Zahl bezeichnet: allein die Zahlen: 1, welche vor dem ersten Buch Mose, 6, welche vor Josua, 15, welche vor dem Hiob, 20, welche vor dem Jesaias stehet, sind grösser als die übrigen. Hierauf folgt der gewöhnliche Holzschnitt, welcher die Schöpfung der Welt abbildet, da nemlich Gott als ein alter Mann über der Weltkugel hervorragt, auf einer Folioseite. Das 1. Buch Moses fängt mit der Blatzahl 1. und der Signatur A an, und das fünfte endigt sich mit 116. und der Signatur B ij. Das Buch Josua fängt mit 117. und der Signatur B ij an. Vor dem Anfange desselben sieht Josua ganz geharnischt auf einem Quadersteine. Die historischen Bücher endigen sich mit der Zahl 274. Allein auf eben dieser Seite, welche die Signatur Z iij. hat, fängt sogleich die Vorrede auf das Buch Hiob an. Sie endigt sich auf der Rückseite. Unter derselben stehet die Rubrick: das Buch Hiob, und unter derselben der Holzschnitt, der den Hiob auf einem Steine sitzend vorstellet. Der ganze erste Band endigt sich mit der Blatzahl 350, und mit der Signatur N n ij. nachdem solche durch die Alphabete A und a gegangen ist, und in Aa das Nn bis auf das dritte Blat erreicht hat. Die Lagen sind alle Ternen, nur die letzte hat blos einen Bogen.

Der zweite Theil hat die gewöhnliche Einfassung des Baums auf dem Titelblatte:

| | |
|---|-----------|
| Die Propheten | roth |
| alle deu- sch | schwarz |
| D. Mar. Luth. | roth |
| Gedruckt zu Wittem- berg durch Hans Lufft. | } schwarz |
| M. D. XLVI. | roth. |

Dieses Titelblat ist mitgezählet. Denn mit der Blatzahl 2, und der Signatur A ij fängt die Vorrede auf die Propheten an. Die besondere Vorrede auf den Propheten Jesaias nimt ihren Anfang in der Mitte der vierten Seite. Der Prophet selbst

selbst auf der sechsten. Maleachi endigt sich auf der Rückseite des 155. Blats. Und darauf folgen unmittelbar die Apokrypha, welchen das Verzeichnis derselben vorgefetzt worden, ungeachtet solches bereits unter dem allgemeinen Verzeichnisse aller Bücher des N. Test. befindlich ist. Das ganze N. Test. endigt sich auf der Rückseite des 240. Blattes.

Mit dem 241. Blatte fängt die Vorrede auf das N. Test. an. Darauf folgt das Verzeichnis der Bücher desselben, davon bis auf die dritte Epistel Johannis, eingeschlossen, 23 Bücher mit vorgefetzten Zahlen bezeichnet worden, welches aber bey den Briefen an die Hebräer, Jacobi, Judä und der Offenbarung nicht geschehen ist. Die Zahl der Blätter endigt sich mit 408. Auf der Rückseite dieses Blattes stehet die bekante Postfation Georg Rotarii: In diesem Drucke sind zuweilen Worte, zuweilen auch ganze Sentenzen u. s. w. Eine abermahlige, sonst gewöhnliche Anzeige des Druckers und der Jahrzahl, findet sich nicht. Die mit den Propheten anfangende Signatur geht durch die Alphabete A, a, Aa bis Yy und die letzte Lage zählt wider die sonstige Gewohnheit bis Yy v. das ist 5 Blätter. Alle Lagen sind Ternen. Die Holzschnitte, welche in dem vor mir liegenden Exem- plare überaus schön illuminirt sind, sind noch eben diejenigen, welche schon in den Aus- gaben 1534. 35. 36. gebraucht worden, und welche Martin Schöne verfertigt, der auch bey Richter Kap. 16. die Anfangsbuchstaben seines Namens und die Jahrzahl 1532. ausgedrückt hat. Sie sind von Zeichnung und Arbeit weit besser, als die in der Ausgabe von 1545. gebrauchten. Der Druck ist noch ziemlich scharf, aber das Papier ist in Vergleichung mit der vorhergehenden Ausgabe schlecht und dünne.

Ich glaube, daß ich Liebhabern dieser Untersuchungen durch diese Beschreibung einen wirklichen Dienst geleistet habe, da ich sie in den Stand gesetzt, wenn ihnen Exemplare von 1546. oder 47. aufflossen sollten, nun selbst zu urtheilen, ob solche eben diese, oder wirklich eine andre Ausgabe sind. Sie können in den Jahrzahlen verschieden, aber doch wirklich eben dieselbe Ausgabe seyn, welches dasjenige, was ich von der gleich anzuführenden Ausgabe melden werde, beweisen wird.

III. Die Ausgabe des 1548. Jahrs. Von derselben merke ich vorläufig an, daß Reineccius in seiner Vertheidigung S. 26. meldet, „daß er auch eine Edi- tion von 1549. habe, welche ipsissima editio 1548. sey, in welcher nichts, auch kei- ne schiefe Letter anders stehe als in dieser, ausser der Jahrzahl 1549, auf den Titeln. „Daher sie auch nicht höher zu rechnen sey.“ Und diese Anzeige ist die einige, wo mit die Ausgabe von 1548. vorgekommen ist, ausser daß ich in Krassens Verzeichnis seiner Bibelsammlung, bey dem Catalogo seiner Bibliothek S. 9. Nr. 82. noch ein defec- tes Exemplar bemerkt habe. In den Braunschweigischen, Wernigerödischen und Baumgartischen Bibelsammlungen wird man sie vergeblich suchen.

Reineccius würde wohl gethan haben, wenn er dieselbe charakteristisch be- schrieben hätte; allein das war zu seiner Zeit noch nicht Mode. Da ich nun diese vor- züglich seltene Ausgabe, und zwar ein vollständiges Exemplar von derselben, besitze; so wil ich auch diese übrig gelassene Lücke, in der Uebersetzungs-Geschichte der Bibel, hier- durch noch ausfüllen.

Sie ist Klein Folio, und hat gespaltene Columnen. Auf dem Rande hat sie nichts weiter, als die eigentlichen Marginalien und Parallelen. Die Glossen aber sind mit kleinen Lettern an die gehörigen Stellen in den Text selbst eingerückt. Das
Titel

Titelblatt hat eine ganz neue, bläher bey Lufftischen Bibeln ungewöhnliche Einfassung. In den vier Ecken zeigen sich die Zeichen der vier Evangelisten. Oben empfängt Moses kniend die Geseßtafeln. Auf der rechten Seite ist die Opferung Isaacks, und auf der linken die eberne Schlange, mit herumstehenden Menschen und liegenden Todten vorgestellet. Unten zeigt sich der Stal, das Kind Jesus in der Krippe, welches Maria und Joseph kniend anbeten. Die Hirten, von welchen einer einen Dubelsack auf der Schulter trägt, sehen durch eine Oefnung in der Mauer, hinein. Das Dechselein und das Eßelein sind auch nicht vergessen. Der Titel stehet also:

| | |
|---------------------------------------|------------|
| Biblia | roth. |
| Das ist die ganze heilige Schrift: | } schwarz. |
| deutsch | |
| auffs neue zugericht | } roth. |
| D. Mart. Luth. Wittenberg | |
| Gedruckt durch Hans Lufft. | } schwarz. |
| 1548. | |

Die Rückseite des Titelblatts ist leer. Darauf: **Warnung D. Mart. Luth. Vorrede auf das A. T.** Auf der Rückseite des letzten Blattes der Vorrede ist ein zusammengesetzter viereckter Holzschnitt, davon der oberste die Schöpfung der Welt, der unterste aber die Schöpfung des Menschen vorstelllet, er ist mit der Jahrzahl M. D. XXXII. bezeichnet. Mit dem ersten Buch Moses fängt die Blattzahl mit 1 an, und gehet mit deutschen Ziffern fort, bis an das Ende des Zohenliedes, bis auf 309. Die Propheten haben wie gewöhnlich ihr besonderes Titelblatt, dessen Einfassung der bekante Baum ist. Der Titel ist mit ganz schwarzen Lettern also gesetzt:

Die Propheten
alle deutsch
D. M. Luth.
Gedruckt zu Wittenberg,
durch Hans Lufft.
1548.

Mit der Zahl 2 fängt die Vorrede auf die Propheten an, und Maleachi endigt sich mit 132. Die apokryphischen Bücher nehmen ihren Anfang auf der Rückseite des letzten Blattes der Propheten. Sie haben die gewöhnliche Ueberschrift: Apocriphta, das sind Bücher 2c. 2c. Sie endigen sich mit 206. Mit dem folgenden Blatte 207. fängt die Vorrede über das N. Test. an. Das letzte Blat desselben ist 340. Auf der Rückseite desselben stehet Korarii Postfation: „In diesem Drucke im xlvij Jare ausgegangen, ist sonderlich nichts geändert, allein sind etliche Sprüche mit neuen und nützlichen Scholiis erklärt.“ Da denn 1 Cor. 6, (7) Es ist schon ein Fehl unter euch, 1 Cor. 16, (22) Anathema 2c. 2 Cor. 5, (3) So doch wo wir bekleidet 2c. Ephes. 1, (10) auf das alle Ding zusammen versaffet würden 2c. allein angegeben werden. Es sind aber außer diesen angegebenen, wirklich noch mehrere hinzugekommen, welche die Ausgabe von 1547: 1546. nicht hat. Als

Luc. 12, 29. **Saret nicht hoch her. vel sic, und zappelt nicht.** Non pendatis animis, wie die glaublosen in der Angst hin und her pampeln und zappeln, und wollen verzagen, oder suchen Schutz und Hülfe, bey Türken, Juden, und andern Gottlosen.

1 Cor. 5, 7. **Seget den alten Sauerteig aus.** Seget) Similitudo, vt in paschate judaico fermentum tollendum fuit; sic nos ex Ecclesia fermentum tollamus.

1 Cor. 6, 9. **Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten.** de abusu libertatis et scortatione.

— — v. 11. **aber ihr seyd abgewaschen.** Haec verba infigamus animis, quia doctrinam et consolationem dulcissimam continent.

— — v. 12. **Ich habe es alles Macht ic.** Discrimen inter necessaria et adiaphora.

2 Cor. 1, 11. **Gabe.** Für den starken reichen Trost.

Rorarius hat hier mit keinem Worte gesagt, daß diese Scholla, oder daß die von ihm ausdrücklich angeführten, Luthers Arbeit wären.

Von der ersten Epistel Petri an, bis zu Ende der Offenbarung, richten sich die Holzschnitte nach den gespaltenen Columnen, und nehmen also nur $\frac{1}{2}$ Folioseite ein.

Sind nun diese drey Bibeln gleich keine niedersächsische; so werden doch die Freunde dieser Geschichte nicht unwillig werden, daß sie hier eine genaue Beschreibung derselben finden, welche sie sonst überall vergeblich suchen würden, und die Folge wird zeigen, daß diese vorläufigen Anmerkungen überhaupt, insonderheit aber die Schilderungen dieser Bibeln, hier nicht vergeblich stehen.

Es ist noch eine Ausgabe der Bibel aus Lusttens Presse vorhanden, welche in diese Ausgabe einen grossen Einfluß hat, und welche wir auch noch vorläufig etwas genauet kennen lernen müssen, ehe wir zur Untersuchung der Hauptfrage fortgehn.

Und dieses ist diejenige, welche gemeinlich also bezeichnet wird: 1545:1549. das ist, welche im Jahre 1545. zu drucken angefangen seyn sol, aber erst im Jahre 1549. vollendet worden. Krafft und Keineccius haben in ihren Streifschriften von dieser Bibel vieles geschrieben. Keiner von beiden aber hat solche selbst vor sich gehabt. Keineccius sagt solches zwar nicht ausdrücklich; allein man kan dieses, aus den von ihm gegebenen Beschreibungen derselben, bey welchen er sich nie auf den Augenschein, sondern allezeit auf die, von Paul Crelten und vom Poselt davon aegebenen Nachrichten beruft, sicher schliessen, Vertheidigung S. 24. 25. Krafft aber gestehet solches offenerzig. Prodrum. contin. S. 117. Indessen muß er solche doch noch her nach erhalten haben. S. seine histor. Nachr. von der 1534. vollendeten Bibel, S. 81. Nr. XVI. Doch finde ich solche in seinem Catalogo nicht, denn die in demselben S. 10. Nr. 83. befindliche Ausgabe von 1549, ist wahrscheinlich die von 1548. welche aber, wie ich vorher aus Keineccio angemerkt habe, auch die Jahrzahl von 1549. führet. Mir ist solche gleichfals nie zu Gesicht gekommen. Ich wünschte daher, daß jemand, der dieselbe besizet, mir von der Beschaffenheit derselben einige genaue Nachrichten erteilen, insonderheit aber mir anzeigen möchte: ob und wie die Jahrzahlen 1545. und 1549. gesetzt sind? ob die Randglossen bey 1 Mos. 3, 7. flochten Reigenblätter, v. 9. tief Adam, v. 21. Röcke von Fellen, Kap. 8, 21. das

das Tichten, Joel 2, 14. wer weis, in derselben schon befindlich sind? ob solche mit Recht als median, Folio angesehen werden könne? und ob sie durchgehende oder gespaltene Columnen habe? Paul Crell hat zwar in Consiliis Wittebergensibus S. 14. b. und S. 15. a. den damals entstandenen schmalkaldischen Krieg, als die Ursach angegeben, warum diese schon 1545. angefangene Ausgabe erst 1549. hinaus gedruckt werden können; allein Krafft ist prodrom. cont. S. 54. mit dieser Ursach nicht zufrieden. Denn er hat richtig vorher gesehen, daß man fragen könnte: warum denn dieser Krieg die, wirklich in den stärksten Flammen desselben, erfolgten Ausgaben von 1547, 1546, und 1548, nicht auch gehindert habe? und meynt: man könne wohl eine andre Ursach angeben. Er hat solche aber nicht angezeigt, obgleich Zeltner in dem Leben Hans Luffts S. 49. Anmerk. c. sein Verlangen nach der Entdeckung derselben, deutlich genug zu Tage gelegt hat. Ich wil es versuchen, diese Dunkelheit aufzuklären, ob ich gleich voraus sehe, daß ich die Ursach nicht treffen werde, welche Krafft im Sinne gehabt hat.

Ich vermuthete, daß Melancthon oder Cruciger, bereits bey dem Anfange des Druckes dieser Ausgabe, einen Versuch gemacht haben, die hernachmahls zum Vorschein gekommene bedenkliche und anstößige Stellen bey ersten B. Mos. Kap. 3. u. 8. einzuschleiben: daß Luther, als er die Bogen zu Gesicht bekommen, mit dieser Einschlebung fremder und mit seiner Lehre nicht übereinstimmender Gedanken und Ausdrücke, so wenig zufrieden gewesen sey, als er mit Melancthons eigenmächtiger Verfälschung der Augsp. Confession zufrieden war: daß er daher gegen den fernern Druck dieser Ausgabe protestirt, und da solches in Wittenberg bekant geworden, man daher sogleich nach Luthers Tode, noch nicht Muth genug gehabt habe, solche in den Ausgaben von 1547, und 1548. erscheinen zu lassen: daß aber hernach die von Luthern abweichenden synergistischen Theologen, 1549 und 1550. schon dreister geworden, und geglaubt haben, daß man nun diesen Schritt, ohne weiteres Bedenken, thun könne. Ich gebe aber diese Gedanken für nichts weiter als für eine bloße Muthmaßung aus, welche ich dem Urtheile einsehender und in diesem Felde geübter Leser, lediglich anheim stelle.

5. Als die letzte vorläufige Anmerkung, füge ich noch folgende Anzeige bey: Die oben angeführten Randglossen, haben die Ausgaben von 1547, 1546, und 1548. noch nicht. Ich wil solche hersetzen, weil in dieser Streitigkeit so viel darauf ankommt, und weil dieselben in den Ausgaben der lutherischen Bibeln nach 1580. wieder ausgelassen worden.

1 Mos. 3, 7. (Flochten Feigenblätter) Da Adam und Eva Unordnung an ihnen nach dem Falle gesehen und gefühlet haben, ist Scham und böses Gewissen gefolget, darum decken sie sich. Und ist durch diese Feigenblätter angezeigete Befehl, lehre, und äußerliche Zucht, damit wil die elende Natur nach dem Falle, die Sünde decken, und kan sie doch nicht recht decken, vielweniger wegnehmen. Denn Gott komt, und straft die Sünde mit der Predigt und grausamen Strafen, und decket sie also auf: aber dabey giebt auch Gott die Verheißung von des Weibes Samen, der der Schlangen den Kopf zutreten sol. Dieser Same nimt die Sünde weg.

1 Mos. 3, 9. (Rief Adam) Adam und Eva sind nu gefallen, und können ihnen selbst nicht mehr helfen, und auch verlassen von allen Creaturen, da kan die Ver-

nunft nicht anders richten, denn es sey keine Hülfe mehr im Himmel und Erden. Aber hie aus diesem Exempel sollen wir lernen, daß Gott auch helfen möge, wenn wir gleich von allen Creaturen verlassen sind, doch thut er solche Hülfe um seines Sohnes willen, den er alhie dem menschlichen Geschlechte zu senden zugesagt.

1 Mos. 3, 21. Röcke von Fellen.) Merke diese liebe Anzeigung. Gott bekleidet die verderbte menschliche Natur, das ist, er wird uns einen andern menschlichen Leib anziehen, und diese neue Natur wird vom Lamm, das ist vom Herrn Christo genommen, der vorher für uns sterben und ein Opfer werden soll.

1 Mos. 8, 21. Denn das Lichten.) Diese Worte reden vom Zweifel von Gott, und allerley bösen Neigungen im Menschen, welche die Wurzel sind der folgenden bösen Werke. Nun verstehet menschliche Weisheit nicht, daß dieser Gift, der uns nach dem Falle Adams und Eva angeboren ist, Sünde und wider Gott sey, sondern gedenket, es sey an uns geschaffen, wie Augen und andre Gliedmaßen. Dagegen aber lehret Gottes Wort, daß solcher Zweifel und Finsterniß von Gott, und bösen Neigungen nicht von Gott geschaffen sey, sondern sey die Wunde, die nach der Sünde im menschlichen Geschlechte gefolget ist, und schreckliche Feindschaft wider Gott, wie S. Paulus diesen Schaden nennet. Röm. 8. Und kan kein Mensch in dieser verwundeten Natur Gottes Befehl ohne Sünde halten. Dieses offenbaret Gott, daß wir unser Elend erkennen und lernen sollen, daß wir gerecht und gutteltig werden, nicht vor wegen eigener Reinigkeit, sondern durch Glauben, darum daß der Sohn Gottes Mittler ist, und unsre Wunde zudecket.

Joel 2, 14. Wer weiß) Diese Rede wird von etlichen angezogen, als wolten sie zweifeln von Vergebung der Sünden. Nun ist offenbar, daß Gottes unwandelbarer Wille ist, daß man Vergebung der Sünden glauben soll, wie solches sonst so oft erkläret ist. Darum soll man diese Worte im Propheten Joel und Zona nicht wider andre klare Sprüche deuten. Auch ist der Verstand in diesen Worten: wer weiß: nicht ein Zweifel, sondern ist als eine Form zu reden, Verzweiflung zu verbieten, als wolte er sprechen: warum wilt du verzagen? warum wilt du wissen und schließen, daß Gott nicht wolle gnädig seyn? warte doch und falle nicht abe von Gott. Also ist diese Rede non phrasi dubitantis, sed reprimentis dubitationem, optantis & sperantis. Es sind auch andre mehr gute Erklärungen. Vergebung der Schuld soll und muß gewisse seyn: aber Erlasung leiblicher Strafen soll und muß man Gott heimstellen.

Noch gehört hieher, die oben unter Nr. 3. bey Gelegenheit der Anzeig der Feyerabendischen Franckfurtischen Bibeln angeführte Glosse, bey 1 Cor. 2, 15. Ergründet, als welche ich auch noch nicht einmahl in den Bibeln von 1550, und von 1551, sondern zuerst in der Ausgabe von 1556, wieder hergestellet finde.

§. 39.

Entschuldigung des Verfassers wegen läufig geworden sind, was für eine Weitläufigkeit werden wir noch zu erwarten haben, wenn der Verfasser nun erst zu der Hauptsache kommen wird? wie lange werden wir noch Geduld haben müssen, ehe er uns wieder auf die verlassenene Bahn der Betrachtung der niedersächsischen Bibeln zurück führen wird?

Hier werden die Leser denken: da die vorläufigen Anmerkungen bereits so weitläufig geworden sind, was für eine Weitläufigkeit werden wir noch zu erwarten haben, wenn der Verfasser nun erst zu der Hauptsache kommen wird? wie lange werden wir noch Geduld haben müssen, ehe er uns wieder auf die verlassenene Bahn der Betrachtung der niedersächsischen Bibeln zurück führen wird?

Ich

Ich erkenne mich allerdings verbunden, meine Leser um Verzeihung und um Nachsicht zu ersuchen. Ich bekenne es, daß ich von den Vorschriften der strengen Methode abweiche, und daß ich mich in eine, nicht kleine Ausschweifung, eingelassen habe; ich schmeichle mich aber zugleich mit der Hoffnung, daß Leser, welche wirkliche Liebhaber dieses Theils der Geschichte der Bibel sind, diese Ausschweifung, in welcher ich sie wenigstens durch Aufwärmen bekannter Sachen, nicht zum Eckel reizte, nicht so gar unangenehm fenn werde, und daß sie eine Historie der niederländischen Bibeln darum nicht mit Unwillen aus den Händen werfen werden, weil sie in derselben etwas finden, das nach den Befehlen der strengen Ordnung, in die allgemeine Historie der Bibel: Uebersetzung Lutheri, gehören würde. Zugleich ersuche ich dieselben, das folgende mit Aufmerksamkeit fortzulesen, und ich verspreche ihnen zum Voraus, daß sie selbst die Gründe entdecken werden, welche mich bewogen haben, diese Abhandlung von der nach dem Tode unsers seligen Luthers unternommenen Veränderung seiner Uebersetzung hier einzuschleichen, und zwar solche Gründe, von welchen sie selbst urtheilen werden, daß sie hinlänglich sind zu beweisen, daß diese Abhandlung hier nicht ganz an dem unrechten Orte stehe.

§. 40.

Ich führe also meine Leser nun zuerst zu der Hauptsache, und diese beruhet auf der Entscheidung der Frage: Die Hauptsache dieser Streitigkeit.

Ist Luther der Urheber der, nach seinem Tode, in den Ausgaben seiner Bibel: Uebersetzung, von 1546 bis 1551, erschienenen Veränderungen des Textes, und der neu hinzu gekommenen Glossen, oder haben solche andere Verfasser?

Diese Frage wird dadurch wichtig, weil auf derselben eine andre beruhet, nemlich diese:

Welche Bibeln sind für ächte Lutherische Bibeln zu halten: diejenigen, in welchen diese Veränderungen des Textes und neuen Randglossen nicht, oder diejenigen, in welchen dieselben angetroffen werden?

Die eigentlichen Vertheidiger der Veränderungen des Textes, und der Randglossen, von welchen hier die Rede ist, und welche sie als Luthers Arbeit angesehen wissen wollen, sind Roxarius und Paul Crell, doch mit dem Unterscheide, daß der erste nur von denen in den Text eingeschobenen Veränderungen redet, aber von den Scholien völlig schweigt, wenigstens solche nie für Luthers Arbeit ausdrücklich ausgegeben hat, der letzte aber für die Scholien, auch für die neuesten 1 Mos. 3, und 8, als für Luthers ächte Arbeit streitet, doch aber auch in seinem Berichte, Conf. Witt. S. 15. a. zuletzt darauf fällt, daß diese Scholien, wenn auch nicht erwiesen werden könnte, daß sie von Luthers Lebzeiten und auf seinen Befehl in die Bibel verordnet wären, dennoch für keine Verfälschung der lutherischen Bibel, angesehen werden müßten. Vertheidiger der in Luthers Bibel eingeflossenen Veränderungen.

Beiläufig merke ich bey Paul Crellens ausgefertigtem Berichte noch an, daß solcher zu der Zeit verfaßt worden, da man in Dresden den Schluß gefaßt hatte, eine große Revision der deutschen Bibel vorzunehmen, das ist, im Jahre 1577,

und daß er wahrscheinlich dieselbe dadurch zu hintertreiben gesucht: daß derselbe, wie **Keineccius** *Vertheidig. S. 43.* schreibt, unterdrückt worden, ehe er an das Licht gekommen, und durch die hohe Anordnung des Kurfürsten **Augusts**, von 1578, gar thätig refutirt worden: daß die **Wittenbergischen Theologen** denselben in ihren *Consiliis 1664*, vermuthlich zuerst drucken lassen, da sie denn in der kurzen vorgelesenen *Wortrede* melden, daß derselbe nirgends zu bekommen, daß er vielleicht auch im Drucke vorher niemahls erschienen sey, daß viele nützliche Erinnerungen in demselben befindlich wären, daß sie aber auch wohl wüßten, was wegen eines und des andern *Scholii ad Gen. Cap. 8,* und *2 Cor. 5,* beim *Schlüsselburgio Tom. V. Catal. Haeret. p. 368.* erinnert worden. Aus dieser Anzeige erhellet, daß sie die mannigfaltigen und oft unerträglichsten Fehler dieses Berichts, nicht eingesehen haben, daß ihnen unbekant geblieben, was **D. Polyc. Lyserus**, in *Epist. ad Theologos Ienenses* dagegen erinnert hat, und es ist anzumerken, daß sie diesen Bericht eben damahls unter die Presse gegeben haben, da sie sich mit der Ausgabe der Bibel, auf deren Titel die Jahrzahl 1546, als *annus normalis* erscheint, beschäftigten.

Ausser dem *Rorario* und *Crellen* finde ich in dem sechszehenden Jahrhundert keinen, der ausdrücklich die *Vertheidigung* der, 1546. und hernach veranstaleten *Veränderungen* und *Zusätze*, unternommen hätte, obgleich die damahligen *Sächsischen* und *oberländischen Theologen* aus Mangel der Einsicht in die *historischen Umstände*, größtentheils in der Meinung stunden, daß ihre, nach den Ausgaben 1546 und 1550. eingerichtete *Bibeln*, *ächte Lutherisch* wären.

In dem *siebenzehenden Jahrhundert*, ist die Sache ganz in *Vergessenheit* gerathen, (wie denn überhaupt in diesem langen Zeitlaufe keiner daran gedacht hat, die *Historie der Bibel, Uebersetzung Lutheri*, dieser, für die Kirche so wichtigen *Begebenheit*, zu untersuchen, oder derselben nur einige Aufmerksamkeit zu gönnen, bis **Calov**, gegen das Ende desselben, in den *Prolegomenis* zu seinen *Bibliis Illustratis*, die Sache etwas berührte;) und **Krafft** ist in dem *17ten* laufenden *Säculo* der erste, der solche wieder rege gemacht hat. Er hat aber keinen *Bensal* gefunden, ob er gleich mit der äußersten *Hefigkeit* dahin gearbeitet hat, die *Gelehrten* zu überreden, daß die Ausgabe von 1546, schlechterdings bey *neuen Auflagen* der Bibel, zur *Nichtschnur* genommen werden müßte, wofern man den *Gemeinen* *ächte Lutherische Bibeln* in die Hände geben wolte. Allein er hat seinen Zweck nirgends erreicht, am wenigsten bey der *hällischen Cansteinischen Anstalt*, aus welcher ein solcher Segen an *Bibeln* in allen *Formaten*, und *neuen Testamentern*, ausgegangen ist, ob er gleich ein sehr starker *Vertheidiger* des sel. **Spencers** und der *hällischen Theologen* war; sondern man hat nur darauf gesehen, daß die, an das Licht tretenden *neuen Ausgaben*, der *Lutherischen Bibel*, in einer *richtigen Uebereinstimmung* mit denjenigen *Ausgaben* stehen möchten, welche bis 1545, selbst unter den *Augen Lutheri* gedruckt worden.

Segner derselben.

Dagegen fanden sich auf der andern Seite immer einige *Orthodoxe Gelehrte*, welche mit den, nach *Lutheri Tode* in seine Bibel eingeschobenen *Veränderungen* und *Randglossen* unzufrieden waren. Ueber die letzten, insonderheit die *1 Mos. Kap. 3, u. 8* angehängt worden, entstanden *Streitigkeiten*, indem die *Synergisten* sich auf dieselben, als auf *Luthers ächte Lehre* beriefen, und ihren *Irthum* dadurch zu schmücken suchten. Dieses gab die *Veranlassung*, daß man die, ganz *unsichtbar* gewordenen und

und in Vergessenheit gerathenen Ausgaben von 1541. und von 1545. wieder auffuchte, und solche mit den nachher heraus gekommenen verglich. Man erinnerte sich dessen, was Philippus, Rorarius und andre, bey der Ausgabe der Wittenbergischen Theile der Werke Lutheri gewagt hatten. Und da der glorwürdigste Churfürst Augustus von Sachsen selbst zur Einsicht in diese Sache gelangte; so ertheilte er den Theologen zu Wittenberg, den Befehl, nachdem er Luthers Exemplar aus der jensischen Bibliothek hatte holen, und solches mit den Ausgaben von 1545. 46. 60 und 72. hatte vergleichen, auch ein repertorium darüber aufrichten lassen, daß sie eine gereinigte Ausgabe der Bibel veranstalten; und dazu die Ausgabe von 1545. zur Vorschrift nehmen, auch alle in dieser nicht befindliche Randglossen, weglassen solten. **S. fortgef. Sammlung von alten und neuen ic. 1723. S. 167.** Durch diese Anstalt erfolgte also im Jahre 1580 u. 1581. zu Wittenberg eine neue Ausgabe der Bibel, welche wiederum nach der Originalausgabe von 1545. abgedruckt, und von allen in die vorhergegangenen eingeschobenen Veränderungen und Zusätzen, gesäubert worden. ¹⁾ Dabey ist es bisher geblieben, ausgenommen daß die Theologen in Jena 1594. eine neue Ausgabe der Bibel veranstalteten, und die Verordnung des Churfürsten Augusti dabey völlig aus den Augen setzten, wodurch eben der damalige berühmte Polycarpus Leyser, der Chursächsische Oberhofprediger, bewogen wurde, ein ausführliches Schreiben an dieselben ergehen zu lassen. Alle darauf erfolgte Ausgaben der deutschen Bibel Lutheri sind nach jenen Grundsätzen eingerichtet, und die Wittenbergische Ausgabe von 1545. hat die Ehre behauptet, daß sie (einige offenbare Druckfehler ausgenommen) als der Prothierstein aller, an das Licht tretenden Ausgaben, angesehen wird.

§. 41.

Aus dem, was ich bisher angeführt habe, werden meine Leser schon vorläufig sehen können, was es eigentlich gewesen, worüber Krafft und Reineccius solche weitläufige Streitschriften gewechselt haben. Die Fragen, ob die Stuttgarter Bibel von 1704. 4. und die von Reineccio, mit Jtrigs Vorrede zu Leipzig 1708. 4. herausgegebne Bibel, lob oder Tadel verdienen? machen zwar einen grossen Theil des Inhalts ihrer Wechfelschriften aus; allein hieher gehören dieselben nicht. Ich will also solche völlig übergehen, und den Lesern allein dasjenige in einem getreuen Auszuge vorlegen, was zu meinem gegenwärtigen Zwecke dienet, aber auch gelegentlich meine eigne Gedanken beyfügen.

Krafft und Reineccius stritten

1) Ich besitze ein prächtiges und schön illuminiertes Exemplar einer zu Wittenberg von Hans Krafft, med. Folio gedruckten Bibel, von welcher das A. Test. 1584. die Propheten aber, und das N. Test. 1572. aus der Presse gekommen ist. In diesem Exemplare kan man die Wirkungen dieser Veränderung deutlich sehen. Die Propheten und das N. Test. sind so beschaffen, als damals alle Ausgaben beschaffen waren. Allein aus dem A. Test. sind alle eingeschobene Glossen, sonderlich bey 1 Mos. Kap. 3. und Kap. 8. weggehan, ausser daß sich bey Kap. 3, 9. die wirklich neue Glossen, bey den Worten: rief Adam, noch findet, welche auch hernach in den folgenden

Wittenbergischen Ausgaben, ja selbst in der auf Anordnung des Churfürsten Job. Georg II. bey den Sternen zu Lüneburg, Fol. 1672. gedruckten prächtigen Ausgabe bey behalten worden. Sie ist entweder von den 1578. verordneten Redactoren übersetzt, oder nicht allein unanständig, sondern auch nützlich gefunden worden. Ausser dieser Ausgabe besitze ich noch eine andre Krafftische Ausgabe in Folio, in welcher das A. Test. auch 1572. an das Licht getreten ist, und welches noch in allen Stücken mit den Lustischen Ausgaben von 1551. und 1556. übereinstimmt, und also alle hernach ausgemusterte eingeschobene Randglossen darlegt.

Diese

Diese beyde Gelehrte stritten

I. Ueber den Tert.

I. Ueber den Tert der Bibel Lutheri. Krafft behauptete; daß derselbe so, wie er in der Ausgabe von 1546. gefunden würde, Luthers ächte letzte Revision, und seine Gedanken darlegte. Reineccius behauptete dagegen: daß die in dieser Ausgabe befindlichen Abweichungen vom Terte, der 1545. herausgekommenen Ausgabe, und die vielen Veränderungen desselben, Korarium, und die übrigen damals lebenden Wittenbergischen Theologen zu Urhebern hätten, und Luthern unrechtmäßig untergeschoben wären. Sie stritten ferner

II. Ueber die Randglossen.

II. Ueber die Randglossen. Krafft behauptete von den in der Ausgabe von 1546. zuerst erschienenen, daß solche gleichfalls Luthers Arbeit wären. Reineccius leugnete dieses, und behauptete dagegen: daß solche vom Melanchthon, Korarius, Crucigern, und andern, und zwar nicht ohne besondere Absichten, verfertigt, und Luthern fälschlich zugeeignet worden.

Ich werde von beyden Puncten besonders handeln, und dem Leser die Gründe und Gegengründe aufrichtig vorlegen.

§. 42.

i. Die in den Tert eingeschobene Veränderung.

Die Veränderungen des Textes, welche in der Ausgabe von 1546. ange- troffen werden, bedeuten im A. Test. wenig. Im N. Test. sind solche desto beträch- tlicher. Crellius hat sie in dem, schon öfters genannten Berichte, der in den Consiliis Witteberg. S. 8. befindlich ist, nach der Reihe angeführt. Man findet auch das Verzeichnis davon in der fortgesetzten Sammlung von Akten und Neuen 1723. S. 182. f.

Gründe, und Gegengründe für und wider die Rechtigkeit derselben.

Krafft behauptete, daß diese Veränderung wirklich von Luthern herrührete, und zwar berief er sich

1) auf das Zeugnis der Wittenbergischen Theologen, auf den Titeln, und in den Vorreden der, unter ihrer Aufsicht, 1661, und folgende Jahre herausge- kommenen Bibeln, da sie nemlich das 1546ste Jahr, als dasjenige angegeben hätten, in welchem die letzte von Luthern selbst besorgte Revision, an das Licht gebracht wäre. S. seinen Prodromum, S. 49.

Reineccius antwortete: daß diese Ausgaben der Bibel augenscheinlich er- wiesen, daß solche auf das genaueste nach der Ausgabe von 1545. eingerichtet worden. Folglich sey dasjenige, was die Wittenbergischen Theologen gethan, und was sie auf den Titel gesetzt hätten, factum protectioni contrarium. Antwort, S. 10. Ich habe von dieser Sache schon oben §. 38. ausführlich gehandelt.

Krafft beruft sich

2) auf Korarii ausdrückliche Versicherung in der, der Ausgabe von 1547' 1546. angehängten Postfation, als welche ausdrücklich also laute:

„In diesem Drucke sind zuweilen Worte, zuweilen auch ganze Sentenz
„oder Sprüche, in der Epistel an die Römer durchaus, besgetichen in der
„ersten an die Corinthier auch durchaus, und nachmahls in der zwelten bis
„aufs 4 Capitel geändert und gebessert, durch den lieben Herrn und Vater
„D. Mart. Luther. Welcher auch willens war, die andern Episteln hin-
„aus alzumahl, Item S. Johan Offenbarung, darnach alle Evangelisten
auch

„auch Vermessen fürzunehmen, und darin, (neben den andern Herren, die
 „er hierin allezeit zu Hülffe nahm) etliche Wörter und sentenz klarer und
 „deutlicher in das Deutsche zu bringen, wie er in obgedachten Episteln an-
 „gefangen hatte, wo der liebe Gott ihn nicht zuvor aus dieser argen Welt
 „zu sich in sein ewiges Reich (darnach der liebe Man Gottes nu viel Jar-
 „ein groß Verlangen gehabt,) genommen hätte.“

Diese Worte sahe Krafft als ein Evangelium an, und glaubte, daß solche
 allein hinlänglich wären; die Sache zum Vortheile der Ausgabe von 1546. zu
 entscheiden. S. seinen Prodom. Cont. S. 39. Und in dem folgenden sucht er als
 les zusammen; was nur einigermaßen etwas beitragen kan, um den Charakter und
 das Verhalten Korarii ehrwürdig zu machen. Er bringet insonderheit darauf, daß
 Crellius in seinem Berichte von ihm gesagt: er sey ein vereydetet Corrector gewes-
 sen, er beschuldigt Reineccium, daß er, da er in diesem Falle das Gegentheil bei-
 hauptete, gegen die liebe, gegen die historische Wahrheit, und gegen die allgemeine Re-
 gel handle: in bonum virum non cadit suspicio.

Reineccius aber setzte ihm, Vertheidig. S. 37. f. folgende Gründe entgegen:

a. daß in dem, in der senaischen Bibliothek aufbehaltenen Exemplare der
 Bibel, deren A. E. von 1538, 1539. das neue aber von 1540. ist, und in welches
 Luther die hernach in den Ausgaben von 1541. und 1545. erschienene Veränderungen
 und Verbesserungen selbst eigenthändig eingetragen hätte, die hernach in den Ausga-
 ben 1546. und folgender Jahre erschienenen Veränderungen und Zusätze zwar auch be-
 findlich, aber durchaus von fremden Händen, als von Korario, Philippo und
 Crucigern, beygeschriben worden. Daher Korarii bloßes Versichern, daß solche
 wirklich von Luthern herrührten, bey so vielen entgegenstehenden Gründen, bey wei-
 ten nicht zureichend wäre, der Sache eine vöilige Gewisheit zu geben.

Krafft muß dieses eingestehen; allein er sucht sich Prodom. Cont. S. 36. dar-
 mit zu helfen, daß er vorgiebt: ein praeceptor, als in hypothese Luther, habe sei-
 nen treuen Discipeln es mündlich aussagen können und in die Feder dictiren, oder auch
 wohl auf kleinen Zetteln hingeben, dabey er doch Auctor bliebe. Daß Reineccius
 diese schwache Ausflucht kurz und nachdrücklich abgefertigt habe, werden die Leser selbst
 leicht denken können. Die Rede war nicht von dem, was hätte geschehen können,
 sondern was wirklich geschehen war.

Reineccius sagt ferner:

b. Daß man Korario sein lob und anderweitige Verdienste gern gönnen
 wolle, daß ihm aber dennoch in diesem Falle etwas menschliches begegnet sey. Er be-
 ruft sich desfalls auf die Theologen; gegen welche Crellius seinen Bericht geschrieben
 habe, und welche Korarii Verdienste so gut gekant hätten, als wir solche heutiges
 Tages kennen könnten, dennoch aber den sel. Luther durchaus nicht für den Urheber
 der nach seinem Tode in seine Uebersetzung eingeschobenen Veränderungen und Randglos-
 sen hätten erkennen wollen, sondern solche, wie auch Matthesius gethan, für nichts
 anders als für Gedanken Philippi, Korarii, und der übrigen Wittenbergischen Lehrer
 angesehen, und sie also mit Recht aus Luthers Bibel wieder ausgestrichen hätten.
 Ueber das beruft sich Reineccius auf das Verhalten Korarii bey der Ausgabe der
 Goez. nieders. Bibelhist. Es Wis

Wittenbergischen Theile der Werke Lutheri, da er sich nemlich genüget gesehen, mit Philippo in ein Horn zu blasen, und diesem zu gefallen, in dem zweiten Tomo, in dem Tractate: daß die Worte Christi: Das ist mein Leib, noch beste stehen, den Calvinisten zu gefallen, viele Paragraphen, in welchen sich Luther sehr nachdrücklich über die, bey der lateinischen Uebersetzung seiner Postille, und des Bugenhagenens Erklärung der Psalmen, von Bucern unternommene Einschlebung seiner Irthümer vom Abendmahle, beklagt, ausgelassen hätte, welches auch selbst Korarius nicht in Abrede seyn können, aber die Schuld davon, am Ende des dritten jenschen Tomi, auf andere schiebt, welche die Sache betrieben hätten, und schlechterdings darauf bestanden wären, daß es hätte ausgelassen werden müssen. Vertheid. S. 41.

c. Daß Korarius in der Postfation zu der 50. 51. Edition, *) welche er kurz vor seiner Abreise nach Dänemark geschrieben, sich eines unleugbaren falschuldig

*) So schreibt Reineccius, und man sollte daraus schließen, als ob, in diesen beyden Jahren nur eine Ausgabe zu Stande gekommen wäre, welche 1550. angefangen, und 1551. geendigt worden; allein ich besitze wirklich zwei Ausgaben von 1550. und eine von 1551. Ich hoffe daß es meinen Lesern nicht zuwider seyn wird, wenn ich solche etwas ausführlicher characterisire.

1. Die erste von 1550. ist median Folio, und hat den bekanten Baum zur Titel-Einfassung. Der erste Band hat bis auf die Propheten 344. Blätter. Der zweite aber, bis zu Ende 381. Auf beyden Theilen stehet die Jahrzahl 1550. auf dem ersten mit römischen, auf dem zweiten aber mit deutschen Zahlen. Am Ende ist eben die Postfation Korarii wieder abgedruckt, die bereits hinter der Ausgabe von 1548. stehet, doch so, daß in der ersten Zeile die Worte: im xviii Jare ausgegangen, ausgelassen sind. Sie hat keine gespaltene Columnen, aber schönen Druck und Papier. Der erste Titel hat drey rothe Zeilen, der zweite aber ist ganz schwarz.

2. Die zweite Ausgabe von diesem Jahre ist Klein Folio, und hat auf dem Titel das bekante Crucifix mit den zwei knienden Personen. Der erste Band bis auf die Propheten hat 365. Blätter, und der zweite 409. Der erste hat die Jahrzahl M. D. L. Man stehet zwar in meinem Exemplare noch eine I dabey, sie ist aber sichtbar mit der Feder hinzugesetzt worden, weil in Korarii Postfation stehet: so ist 1551. ausgehet. Dieses aber beweiset nichts mehr, als daß die Bibel in den ersten Tagen dieses Jahres, aus der Presse gehoben seyn kan. Das Exemplar, das Baumgarten Nachr. von merkwo. B. 8. D. S. 396. recensirt, hat keine andre Jahrzahl als

M. D. L. auf dem Titelblatte. Der zweite Band zeigt ebenfalls die Jahrzahl 1550, aber mit deutschen Ziffern. Am Ende stehet die Postfation von 1546. mit der oben angeführten Vorerinnerung, ingleichen die zwote: An den christlichen Leser. Hof. XIII. parage. 5. fol. 127. Die Mißsethat Ephraim ist zusammen gebunden u. s. f. Sie hat keine gespaltene Columnen. Druck und Papier sind viel schlechter als bey der vorhergehenden. Jeder Titel hat zwei rothe Zeilen.

3. Die von 1551. Sie ist Klein Folio. Die Titel-Einfassung ist eben diejenige, welche die Ausgabe von 1548. hat. S. 38. D. 4. III. Der erste Band hat 316. Blätter, der zweite 350. und noch ein Blatt Postfation. Auf beyden Titeln stehet die Jahrzahl 1551. mit deutschen Ziffern. Am Ende ist nur die einzige Postfation: Hof. XIII. parage. 5. fol. 127. u. s. w. Daß nichts fehlet, zeigt die richtig zutreffende Signatur. Sie hat gespaltene Columnen. Druck und Papier sind sehr mittelmäßig. Der erste Titel hat drey rothe Zeilen. Der zweite ist ganz schwarz.

Die beyden ersten Ausgaben habe ich in den Nov. Act. Hist. Eccl. B. 8. S. 640. ausführlicher beschreiben. Die letzte hat Baumgarten Nachr. von merkwo. B. 8. D. S. 401. aber unvollständig recensirt, weil sein Exemplar selbst im Anfange und am Ende sehr defect gewesen. Die Anmerkung, die zuletzt beygefüget wird: daß der Holzschnitt, sonderlich im II. Test. weniger wären, als in den übrigen Ausgaben, ja daß bey jedem Evangelisten nur ein einziger anzutreffen wäre, beweiset, daß diese Recension von einem Anfänger gemacht worden, der einen Umstand als sonderbar anmerket, der sich doch in allen Ausgaben, ohne Ausnahme findet.

schuldig gemacht, und damit seiner, bey der Beforgung der Ausgaben der Bibel so hoch gerühmten Treue, einen sehr starken Stos gegeben habe. Er hat hier eben die Postfation wieder abdrucken lassen, welche er der Ausgabe von 1546. beygefüget hatte, derselben aber folgende Vorerinnerung vorgesezt:

„Diese folgende Schrift (postfatio editionis 1546.) ist gericht auf die Bibel, die anno 45. ausgegangen ist, da kurz zuvor der Herr Doctor samt den andern Herrn die Epistel an die Römer, und die erste Epistel an die Corinthen übersehen, und etliche Wörter und Sprüche darin geändert hat. Weil aber dis Werk, so izt anno 51. ausgehet, dem vorigen anno 45. gedruckten, allerdings gleich, und daraus gesezt und corrigirt ist; wäre es ohne noth gewest, diese Schrift hie zu sende zu sehen. Doch damit der einfältige Leser nicht gedenke, es sey nun etwas geändert, oder ausgelassen, habe ichs also bleiben lassen.“

Nun folgt die Postfation der Ausgabe von 1546. welche ich oben Nr. 2. dieses Paragraphen angeführet habe.

Hier entsethet die Frage: was ist das für eine Edition, welche Korarius durch die Jahrzahl 45. characterisirt? Unmöglich kan dieses die Ausgabe 1544: 1545. seyn, welche noch bey Luthers leben an das Licht getreten ist. Denn mit derselben stimmt die von 1550. noch weniger überein, als mit der von 1546. Es ist also unwidersprechlich die von 1545: 1549. oder diejenige, von welcher 1545 ein kleiner Anfang gemacht ist, die aber 1549. erst vollendet worden. Nach diesem ist die Ausgabe von 1550. gesezt, und auch aus derselben corrigirt worden. Auf diese ziele also Korarius. Er hat sie aber *pia fraude* schlechtthin die 45. Ausgabe genennet, um die Leser zu verleiten, daß sie glauben sollten; daß solche mit der ersten, in diesem Jahre vollendetem, übereinkomme. Noch mehr, er hat wider alle Wahrheit vorgegeben, daß die Ausgabe, aus welcher die Edition von 1550. gesezt und corrigirt worden, anno 45. NB. ausgegangen sey. Kan das von einer Ausgabe gesagt werden, von welcher in dem angezeigten Jahre, aufs höchste gerechnet, drey Bogen abgedruckt worden? Krafft wil ihm zwar Prodr. Cont. S. 117. damit zu Hülfe kommen, daß er die Jahrzahl 45. für einen Druckfehler ausgiebt, daß es nemlich 46. heißen solte: auch der oben gedachte auswärtige Gelehrte betritt diesen Weg. Er schreibt in seinem Briefe an mich: 46. hat er schreiben wollen; denn in dem Jahre 45. hätte er Lutheri Todes noch nicht erwehnen können, und das thut er in dem, was er mit diesem introitu liefert. Gesezt aber, man wolte die Exception von einem Schreibfehler oder Druckfehler gelten lassen; so würde doch Korarius wenig damit gewinnen. Denn es ist eben so falsch, daß die Ausgabe von 1550. aus der von 1546. gesezt und corrigirt ist, als solches von der achten Ausgabe von 1545. gesagt werden kan. ¹⁾ Und ich kan wenigstens nicht absehen, daß man

§ 2

Reis

¹⁾ Ich kan nicht umhin, die bereits oben, bey §. 31. gemachte Anmerkung, als welche hier entscheidend ist, nochmals zu wiederholen. Crellius sagt in seinem Berichte, auf der letzten Seite bey der Stelle 1 Joh. 5, 7. „daß die Worte: auf Erden, in der Ausgabe von 45. mit gutem Bedachte weggethan, und ausgelassen wor-

den, daß solche aber von Meister Klügling, schon wieder in die Ausgabe des 46. Jahres eingerichtet worden.“ Nun aber stehen solche helle und klar in der achten Ausgabe von 1545. Unter allen folgenden Ausgaben sind es allein die beyden von 1550. in groß und klein Folio, und die von 1551, in welchen diese Worte in der

Stelle:

Keineccium mit Recht beschuldigen könne, daß er zu hart geurtheilt habe, wenn er Vertheid. S. 43. schreibt: „man kan nicht anders denken, als daß Korarius dem „leser mit Fleiß einen blauen Dunst mit der Benennung von 45. vor die Augen ma- „chen wollen.“ Und eben dieses muß auch von Crellen gesagt werden, als welcher in seinem Berichte, die Ausgabe von 1545: 1549. allezeit bloß und allein mit der ersten Jahrgahl bezeichnet, um derselben dadurch ein ehrwürdiges Ansehen zu geben.

Krafft beruft sich prodr. contin. S. 44.

3) auf Matthesii Worte aus der 13. Predigt, von dem Leben Lutheti, und auf das von Crellen in seinem Berichte angeführte Zeugnis Hans Lufftens.

Matthesii Worte lauten also: „wiewohl hernachmahls, als D. Luther „wider die Juden schrieb, immer von Tage zu Tage der Verstand wuchse, und viel „schöner Spruch heller und klärer gegeben wurden, welche nach Doctors Absterben „von M. G. Röder mit Vorwissen und Rath der Gelehrten in Wittenberg, „in die letzten Bibeln mit eingebracht seyn.“ Da die Schlüsse, welche Krafft an dem angeführten Orte, aus diesen Worten Matthesii herleitet, so gar schwach sind; so hat sich Keineccius, Vertheidig. S. 45. begnügt, nur dieses darauf zu antworten: „an dem was Matthesius hier meldet, zweifelt niemand. Schreibt aber „jemand mehr als Matthesius, der coaeuus gewesen: so thut er es wider Matthes- „sium, und muß es beweisen, sonst gilt es so viel als nichts.“ Ich merke dabey noch an, daß Matthesius hier allein von den Sprüchen rede, welche Luther heller und klärer eingelesen, als er wider die Juden schrieb. Dieses sind die Stellen 2 Sam. 7. Kap. 23. 1 Chron. 18. Matthesius, der von dem, was 1541. in Wittenberg in Absicht auf die Verbesserung der Uebersetzung geschehen war, gute Nachricht haben konnte, indem er in diesem Jahre nach Joachims Thal als Prediger berufen worden, war kein Augenzeuge mehr von dem, was kurz vor, oder nach Luthers Tode, in dieser Absicht in Wittenberg vorgefallen war, und er begeht hier offenbar einen Schritt, da er Korario die Ehre benimmt, dasjenige mit Rath und Vorwissen der Gelehrten in Wittenberg, in die Bibel gebracht zu haben, was Luther selbst noch der Ausgabe von 1545. einverleibet hätte. Vielleicht hatte er diese Ausgabe gar nicht, vielleicht hatte er die von 1546. allein gesehen: und was war leichter; als daß ein Mann, dessen Werk die Kritik gar nicht war, im Jahre 1565, da er diese Predigten

Stelle 1 Joh. 5, 7. fehlen. Nach Korarii Zeug-
niß ist diese Ausgabe nach einer von 1545. ge-
setzt und corrigirt worden. Dieses muß also
nothwendig eine Ausgabe seyn, in welcher diese
Worte ausgelassen worden. Nun aber sind sie
nach Crellens Zeugnisse in der Ausgabe von 1545:
1549. mit Bedacht ausgethan worden; also
sind die Ausgaben von 1550. 1551. nach dieser
gesetzt und corrigirt worden. Folglich fällt alles
dahin, was zu Korarii Entschuldigung von
Druck: oder Schreibfehlern vorgegeben wird.
Denn wie kan Crellius, wenn er von der achten
Ausgabe von 1545. reden wil, sagen: daß diese
Worte in derselben mit Bedacht ausgelassen
worden, da sie offenbar in derselben stehen?

Er muß also nothwendig von der Ausgabe von
1545: 1549. reden. Von dieser aber ist nach
seinem eignen Berichte, am Ende des Jahres
1545. erst ein kleiner Anfang gemacht, der nicht
weiter, als bis auf das 10. Kap. des 1 B. Mos.
gegangen. Das übrige ist erst 1549. nachgedruckt
worden. Folglich können die Worte: auf Erden
im Jahre 1545. noch nicht ausgethan, und 1546
nicht wieder hineingesetzt seyn. Die Ausstre-
ichung derselben ist also nicht eher als 1549. ge-
sehen, da diese Worte beynähe am Ende des
ganzen Bibelwerks befindlich sind. Crellius wi-
derspricht sich also hier offenbar selbst, und dieses
lehret uns, wie wenig ihm überhaupt zu trauen
sey.

ten hielt, die besondern und genauen Umstände dieser Sache, aus dem Gedächtnisse verlohren haben konnte? Indessen ist es offenbar eine sehr grosse Schwäche der Urtheilskraft, wenn Krafft aus diesen Worten den Satz beweisen wil: also ist Luther der wahre Urheber von allen den Veränderungen, welche nach seinem Tode, in seiner Uebersetzung erschienen sind. Doch eine genaue und scharfe logick muß man bey dem sonst fleißigen und verdieneten Krafft nicht suchen. In diesem Stücke hat sein Gegner viel vor ihm voraus.

Eben diese Bewandnis hat es auch mit dem von Crellen angeführten Zeugen, dem sonst so verehrungswürdigen Hans Lufft. Man muß aber dabei merken, daß es nicht Lufftens eigne Worte sind, welche Crellius anführet, sondern dieser läßt ihn sagen, was er nach seiner Meinung sagen würde, oder vielmehr sagen sollte. Er schreibt in seinem Berichte, in den Consil. Witteberg. Fol. 16, b. also: „So ist „darüber noch am leben, der fromme, gottesfürchtige, ehrebare Mann, Herr Hans „Lufft, ein Mann von etlich achtzig Jahren, der gewißlich siber dem 1534sten Jahre „her, der Bibeln lutheri, fast in die hundert tausend, in seiner Druckerey verfertigt „hat. Derselbe zeuget beständiglich, und als für Gottes Berichte, daß in seiner „Druckerey, nach Herrn Lutheri Tode, wissenschaftlich und vorfesslich keine Syllabe „oder Wort, geschweige denn eine ganze Sentenz verfälschet, noch verändert sey, „und daß sich die Seinigen nach dem Exemplare, das Lutherus selbst, und zum letzten „des 1545. Jahres verbessert, und Rorerio im Druck zu verfertigen befohlen, haben „richten müssen.“

Bis hieher führet Krafft dieses Zeugnis an. Es gehören aber noch folgende Worte dazu:

„Inmaßen denn nachmahls alle Drucke, von Jahren zu Jahren, in allen „Formaten, als in Median, in der Bibel mit dem rothen Titel, in der Bibel mit gespaltenen Columnen, in dem Psalterlein, Neuen Testamente, in quarto und octavo, „immer eins nach dem andern, mit höchsten Fleiße und Treue, nachgedruckt worden.“

Reineccius antwortet, Vertheid. S. 46. f. daß Lufft wohl ehe unter Lutheri Nahmen, viuo Luthero, sich überreden lassen, etwas zu drucken, als habe es Luther gesehen, gelesen, und es gefiele ihm, so sich aber nicht so verhalten, davon Lutheri Zeugnis, Tomo VII. Altenb. S. 325, befindlich wäre: m) daß Lufft sich nach dem Exemplare gerichtet, das ihm Rorarius und die Gelehrten in Wittenberg zu drucken vorgelegt, und daß er gar wohl aussagen könnten, daß nach demselben nichts wissenschaftlich verfälschet und verändert worden; allein dieses beweise noch nicht, daß dieses ihm vorgelegte Exemplar, von Luthern selbst ausgebeßert worden: daß die,

S 3

Aussage

m) Diese Stelle stehet in dem XX Th. der hallischen Ausg. S. 2063. Luthers eigne Worte sind diese: „Ueber das, da er (Agricola, oder „Eisleben,) seine Secten zu Eisleben gestiftet „und vergiftet, thut er alhier gen Wittenberg, „und abermahl hinter mir, meuchlings, gedenket „diese Schule und Kirche auch zu vergiften, und „abzuwenden, gibt in den Druck seine Postillen, „hinter Wissen und Willen des Rectors, wider „meines G. Herren Gebot, daß man nichts

„drucken sol, der Rector habe es denn zuvor be- „sehen; so gehet das Leckerlein hin, und leugt „dem frommen Hansen Lufft seine Postillen in „den Druck unter meinem Nahmen, als habe „ich es überlesen, und gefalle mir. Und wäre „ich nicht aus Gottes Geschicke darhinter ge- „kommen, solte wohl Hans Lufft, (der noch „solches Druckes halber in Schaden sticht,) samt „mir gegen meinen gnädigen Herrn in alle Un- „gnade kommen seyn.“

Aussage des Luffts befindliche Anzeige der Ausgabe von 1545, höchst zweydeutig sey. Sollte solches die Median-Ausgabe von 1544, 1545. seyn; so sey solches offenbar falsch: denn von derselben wichen die Ausgaben von 1546, und folgenden Jahren sichtbar ab. Es sey also höchst wahrscheinlich, daß darunter die Ausgabe von 1545, 1549. verstanden worden, als welche so unter der allgemeinen Benennung von 1545. hinklaufen müssen, damit ein jeder denken möchte, weil Luther in diesem Jahre noch gelebet; so habe es mit dieser Ausgabe seine völlige Richtigkeit.

Ueberhaupt aber kan dieses Lufftsche Zeugnis aus dem Grunde nichts gelten, weil nach demselben die Lufftschen Ausgaben, von 1546. an, auf das genaueste übereinstimmen müßten, und dennoch zeigt der Augenschein das Gegentheil, da die folgenden Ausgaben immer von einander abweichen, und neue Glossen haben: da insonderheit die Ausgaben von 1550, von der von 1546, so sehr unterschieden sind. Ist nun die Ausgabe von 1546, nach Luthers letzten Revision, mit höchster Treue abgedruckt; so können ja die in den Ausgaben von 1550. befindlichen neuen Veränderungen und Zusätze unmöglich von Luthern seyn, sondern sie sind von fremder Hand eingeschoben worden. Z. B. ist die Phil. 2, 13. befindliche Veränderung der Worte: nach seinem Wohlgefallen, in diese: daß etwas geschehe, das ihm wohlgefällig ist, wirklich eine von Luthern herrührende Veränderung, stehet sie nach Luthers Willen in der Ausgabe von 1546. im Texte, woher ist es denn gekommen, daß sie 1550. wieder aus dem Texte herausgeworfen, und als eine Variante also auf den Rand gesetzt worden: alii: daß etwas geschehe, was ihm wohlgefällig ist?

Reineccius hatte Krafftten von seiner Seite ferner vorgeworfen:

„daß in den Veränderungen, die von 1546. an, in Luthers Bibeln eingeschoben worden, Stellen befindlich wären, welche offenbar mit der von Luthern geführten lehre stritten, und von welchen man sehr wahrscheinlich mutmaßen könnte, daß solches den, nach Luthers Tode das Haupt sehr empor hebenden Synergisten, zu Gefallen geschehen sey.“

Und er beziehet sich desfalls vorzüglich auf D. Polyc. Lysers Ausspruch: Antwort, S. 14. Hier kommen insonderheit die beyden Stellen, 2 Cor. 3, 5. und Phil. 2, 13, in Betrachtung.

Die erste hat in allen Ausgaben der Bibel lutheri, bis 1545, eingeschlossen, also gelautet:

Nicht daß wir tüchtig sind, von uns selber, als von uns selber, etwas zu denken. Allein von 1546. an, lautet sie also:

Nicht daß wir tüchtig sind rat zu finden von uns selber, als von uns selber.

Reineccius führet hier eine weltläufige Stelle aus Lysers Briefe ad Theologos Ienenses an, in welcher derselbe behauptet: daß diese Veränderung von Corario gemacht sey, wie solches mit seiner eignen Hand, in dem zu Jena befindlichen Exemplare, bewiesen werden könne: daß die Alten, welchen der Lauf der damaligen Zeiten besser bekannt gewesen, bezeuget hätten: daß solches den Synergisten zu Gefallen geschehen: denn das habe ihnen viel zu hart gelautet, daß die Menschen nicht tüchtig seyn sollten, etwas aus ihnen selbst nur zu denken, das andre aber, nemlich:

Rath

Rath zu finden, sey gelinder, und habe das modiculum quod, das die Synergisten noch in der verberbten Natur hätten haben wollen, besser darin verstecket werden können.

Krafft antwortet darauf weitläuftig prodr. Cont. S. 60, f. und bemühet sich diese Veränderung zu rechtfertigen. Reineccius aber hat ihm sehr überwiegende Gründe entgegen gesetzt. Vertheid. S. 54. f. Ich würde mich zu weit von meinem Hauptzwecke entfernen, wenn ich mich hier in die Untersuchungen der eregetischen und dogmatischen Gründe einlassen wolte. Ich muß es daher meinen Lesern überlassen, solche in den angeführten Schriften selbst nachzulesen.

Der vornehmste Grund, auf welchen sich Krafft prodr. Cont. S. 63, beruft, ist dieser: daß Luther selbst, in der Kirchen: Postille, in der Auslegung der Epistel am 12 Sont. nach Trinit. den Ausdruck gebraucht habe: Den Leuten zu rathen, da es nemlich heiße:

„wir können nicht rühmen, daß wir etwas vermögen aus uns selbst, den Leuten zu rathen und zu helfen, ja auch nicht zu denken, damit ihnen geholfen werde.“

und will daraus schliessen: daß es eine ungerechte Beschuldigung sey, wenn man die veränderte Lesart in dieser Stelle, als einen Widerspruch gegen Luthers Lehre angeben wolte.

Allein Reineccius antwortet: Vertheid. S. 58. Luther befielste hier tenaciter sein: Denken bey dem Worte λογισαδαι bey. Er gehe Stufenweise: er leugne unser Vermögen zu rathen und zu helfen, weil der Apostel uns sogar auch das gute Denken, in geistlichen Dingen, abspreche. Es folge also ex hac ampliori deductione sensus per consequentiam so wenig, daß Luther selbst das Wort λογισαδαι, durch: Rath zu finden, geben mögen, als wenig er dasselbe durch: helfen, Gutes schaffen, ins Herz schreiben, zu überlesen, jemahls geneigt gewesen. Es sey also eine schlechte Art zu schliessen: Luther gebraucht in ampliori exegesi vsuali homiletica, das Wort: zu rathen; also hat er das λογισαδαι noch zuletzt durch: Rath finden, übersezt, oder überlesen mögen: also ist die Uebersetzung des Wortes λογισαδαι, an diese Stelle, durch: Rath zu finden, der geführten Lehre Lutheri gemäß.

Die in der zwooten Stelle, Philipp. 2, 13, vorgenommene Veränderung, und den von Lysern daher genommenen Vorwurf, hat Krafft völlig übersehen, und nichts darauf geantwortet. Ich will also hier gleichfals nicht entscheiden, ob hinter dieser Veränderung etwas sorgliches gesteket habe? Ich lasse es also dabey bewenden, was ich oben schon angemerket habe, nemlich: daß man in Wittenberg, da man die Veränderung aus dem Texte wieder herausgenommen, und solche als eine Variante auf den Rand gesetzt, selbst zugestanden habe, daß solche nicht Luthers Uebersetzung sey.

§. 43.

Dieses ist die Hauptsache dieser Streitigkeit, in so fern solche den, in den Ausgaben der Uebersetzung lutheri nach seinem Tode, veränderten Text, selbst betroffen. Da ich einmahl in dieses Feld gerathen bin; so erkenne ich mich verbunden, meinem Vortrage eine, wenigstens hinlängliche Vollständigkeit, zu geben. Ich werde daher noch das wesentlichste von dem anführen, was von beyden Seiten, über die, den für
Die nach Luthers Tode eingetragenen Randnoten geschlossen.
undacht

unächt erklärten Ausgaben der Bibel, nach Luthers Tode beygefügeten Randglossen, gestritten worden.

Matthesius hat zwar in der 13. Predigt von dem Leben Lutheri gemeldet, „daß bey den Zusammenkünften Luthers mit seinen Gehülffen, bey der grossen Revision der Bibel, 1541, wunderschöne und lehrreiche Reden gefallen wären, davon hettliche Korarius aufgezeichnet habe, und welche hernach als kleine Bibelein der Bibel beygefüget worden,“ und auf diese Anzeige gründet sich vermuthlich Reineccius, wenn er in der Antwort, S. 5. 6. schreibt: „was die Glossen betrifft, ist unter allen ausgemacht, daß derselben wenige von Luthero gemacht, sondern mehrertheils von Korario, doch unter der Anleitung, wenigstens unter der Genehmigung Lutheri geschrieben sind,;“ Allein hier kan ich weder Matthesio noch Reineccio bestimmen.

Matthesius hat diese Predigten in seinem Alter, etwa 1564, oder 1565. gehalten, er selbst ist nicht bey den, der Revision der Uebersetzung der Bibel halber, 1540. gehaltenen Zusammenkünften gegenwärtig gewesen, er hat also das, was er davon meldet, bloß von Hörensagen. Seine Nachrichten müssen daher, nach Maßgebung der übrigen Umstände, beurtheilet und bestimmt werden. Man kan also, als un widersprechlich voraussetzen: daß Korarius, da er bis 1525, da er zum Diacono in Wittenberg von Luthern ordinirt worden, ein blosser Student gewesen, an den Randglossen, welche in den Ausgaben des N. T. und der drey ersten Theile des A. T. welche bis dahin an das Licht getreten sind, keinen Theil gehabt habe, sondern daß solche Luthers eigne Arbeit sind. Und ich glaube solches auch von allen übrigen bey den folgenden Ausgaben der einzelnen Theile, und der vollständigen Bibeln, bis 1545, eingeschlossen, behaupten zu können, da solche Luthers Geist, Muth, Kürze, Nachdruck und körnichte Schreibart, gar deutlich an den Tag legen, welcher die, in den Postfationen der Bibeln befindliche oft sehr unbestimte und weit schweifige Schreibart des Korarius, gewis nicht gleich komt. Darin trete ich aber Reineccio völlig bey, wenn er behauptet: daß die von 1546. an, eingeschobene Glossen nicht Luthers Arbeit sind, sondern von Melancthon, Crucigern, Korario, und andern herrühren, wie solches ihre eignen Hände in dem jensischen Exemplare beweisen. Und ich glaube, daß es meinen Lesern nicht unangenehm seyn werde, wenn ich denselben hier das Verzeichniß dieser neu hinzugekommenen Glossen vortrage, so wie solche nach und nach in den auf einander gefolgten Ausgaben erschienen sind, und wozu schlechterdings erfordert wird, daß man im Stande sey, diese Ausgaben selbst vor sich zu haben, und solche zu vergleichen.

I. Ausgabe von 1546-1547.

Röm. 3, 2. Hier liest die Ausgabe von 1545: was Gott geredet hat, aber die Ausgabe von 1546, Gottes Wort, mit der Glosse; „wenn sie nicht wären gewest; so hätte man die Hell. Schrift nicht.“

— — 23. Des Ruhms) Können in der Wahrheit nicht sagen: du bist mein Gott, ob sie wohl mit dem Munde viel von ihm rühmen. vt sup. (vt supra) gloriaris in Deo.

Hier stehet in Crellens Berichte falsch: vt semper gloriaris in Deo.

- Röm. 11, 29. Hier liest die Ausgabe von 1545: Gottes Gaben und Berufung mögen ihm nicht gereuen, aber 1546: Gottes Gaben und Berufung lassen sich nicht endern, mit der Glosse: „Gott hat uns seinen Sohn gesendet, und durchs Evangelium berufen, wer nicht will hören, dem wird er nichts zignes machen. Dahin lautet die Epistel an die Hebräer am 10 Cap.,“ Dafür ist die vorige Glosse: (Gereuen) „das ist, sie sind unwandelbar, und er endert sie nicht,“ ausgelassen.
- 1 Kor. 13, 6. Hier liest die Ausgabe 1545: Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit; ohne Glosse: aber 1546: sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber wenns recht zugehet; mit der Glosse: „sie lachet nicht in die Faust, wenn dem Frommen Gewalt und Unrecht geschieht, wie Simei that, da David vor Absalom flohe.
- — 8. liest 1545: Die Liebe wird nicht müde; mit der Glosse: „das ist, sie lästet nicht ab Gutes zu thun, man thue ihr lieb oder leid, sondern hält fest an mit Wohlthun, und nicht anders,“ Hier liest 1546: die Liebe höret nimmer auf, ohne Glosse.
- 14, 24. Hier liest 1545: der würde von denselbigen allen gestraft; ohne Glosse. Aber 1546: der würde überwiesen; mit der Glosse: „er muß sagen: das ist doch recht von Gott gelehrt.“
- 15, 29. Ueber den Todten. Hier hat 1545. dieses Scholion: „die Auferstehung zu bestarken lassen sich die Christen taufen über den Todten grabern, und deuteten dieselben, daß eben dieselbigen würden auferstehen,“ Dafür ist 1546. folgendes gesetzt: „die Christen werden getauft im Bekenntnis des Artikels von der Auferstehung der Todten,“
- 2 Kor. 2, 17. liest 1545: denn wir sind nicht wie etlicher viel, die das Wort Gottes verfälschen; mit der Randglosse: „um des Bauches und Geizes willen, wie ein Kresschmer den Wein fälschet,“ Allein 1546. liest: — — — die mit dem Worte Gottes Kramerey treiben; mit der Glosse: „ziehens und deutens wohn sie wollen, um ihres Bauches und Geizes willen.“

II. Ausgabe von 1548.

- Luc. 12, 29. Fahret nicht hoch her.) Die Glosse selbst ist bereits oben §. 38, bey der Recension der Ausgabe von 1548, angeführt.
- 1 Kor. 5, 7. Setzet den alten Sauerteig aus.) Similitudo etc. f. oben §. 38. bey der Recension dieser Ausgabe.
- 6, 7. daß ihr mit einander rechret) mit der neuen Glosse: „Die Gerichte an ihnen selbst sind Gottes Ordnung, wie Josaphat spricht: das Gericht sey des HErrn. Darum ist's an ihm selbst nicht wider Gott, für Gericht kommen, klagen und antworten: aber denn ist's wider Gott, so man der Gerichte misbraucht, andern etwas zu entziehen, oder Zorn, Haß und Nachgierigkeit damit zu üben.“

- 1 Kor. 6, 9. **Wisset ihr nicht.**) de abusu libertatis et de scortatione.
 — — 11. **aber ihr seyd abgewaschen.**) haec verba infigantur animis, quia doctrinam & consolationem dulcissimam continent.
 — — 12. **Ich habe es alles Macht.**) discrimen inter necessaria & adiaphora.
 — 16, 22. **Anathema.**) Hier hat 1545. das Scholion: „Bann, auf deutsch, „Anathema, auf griechisch, **Maaram**, auf ebreisch, ist ein Ding, „Noth aber heisset der Tod. **Wil** nun **S. Paulus** sagen: wer „Christum nicht liebet, der ist verbannet zum Tode. vid. Levitic. 6. „Dieses ist 1546. noch beygehalten, in dieser 1548. Ausgabe aber weggelassen, und dafür gesetzt:
 Anathema,) „das ist, verbannet mit diesem Fluche: der **HERR** „kompt. Denn diese Worte sind ein Fluch gewesen, damit man die „Leute verbannet hat, als so man spreche: der **HERR** sol bald über „dich kommen, und dich schrecklich strafen. Und **Maran** ist ein gewöhnliches Wort in Syrien gewesen, damit Gott genennet, heisset „so viel als Herr oder Herrscher, und schreibt Hieronymus, daß noch „zu seiner Zeit der **Obis** in Phoenicia diesen Nahmen, **Maran**, gehabt „habe. **Atha**, ist so viel als: kompt, venit. Dieses ist die rechte „einfältige Auslegung dieses Spruchs. Eßliche haben eine andre Auslegung, **Maaram Notha**, das ist, verbannet zum Tode. Das „von an einem andern Orte weiter.,,
 2 Kor. 1, 12. **Gabe.**) „für starken reichen Trost., **Viel Danks.**) „das ist, daß „Gottes überschwengliche Güte immer klerer und mehr erkant werde.,,
 — 5, 2, 3. **So doch, wo wir bekleidet.**) „Diese Worte schliessen gewaltsamlich, daß in diesem irdigen Leben vor dem Tode, in Menschen neue „Gerechtigkeit angefangen seyn muß, die hernach ewiges Leben und „ewige Gerechtigkeit bey Gott haben sollen. Darumb spricht er also: „wir werden verkürt, das ist, mit unsterblicher Ehre und ewiger „Gerechtigkeit angezogen; doch diejenigen, in welchen zuvor in diesem „Leben diese Bekleidung ist angefangen, die nicht bloß sind, das ist, da „rechter Glaube und rechte Bekehrung zu Gott.
 Ephes. 1, 10. **Auf daß alle Dinge zusammen (unter einem Haupt) ver-**
fasset würden in Christo. Unter einem Haupt.) „Es ist über „die Maasse jämmerlich anzusehen, daß das ganze menschliche Geschlecht „also zerrissen ist, auch dieser Theil, (**Crellius** liest hier wieder falsch: „viel.) welcher Gottes Volk genennet wird. Und es ist für Augen „leider, daß sehr wenig an einander hengen, Sondern es ist der größter „Theil (**Crellius** hat wieder: viel) mancherley zerstreuet, in mancherley „Secten und Opinion. Und ist im Anfange das menschliche Geschlecht „abgerissen von Gott, und unter sich bald zerstreuet worden, „Wie auch die Engel getrennet sind worden. Aber Gott hat diesen „einigen Heyland seinen Sohn zum Haupt verordnet, der bringet das „arm menschlich Geschlecht wiederum zusammen, und wil für und für „in diesem Leben ihnr keine Kirchen versamlen und erhalten, daß die „ganze

„ganze Kirch und die heiligen Engel in Ewigkeit ein Regiment haben,
 „und zugleich Gott erkennen und preisen. Und trösten uns diese Wort
 „S. Pauli, daß wir nicht verzagen sollen, obgleich grosse Zerstreungen
 „auf Erden für Augen sind. Denn dieses Haupt wird gleichwohl ein
 „Hauptlein auf Erden beisammen erhalten.“

III. Ausgabe von 1550. n).

- 1 Mos. 3, 7. Flochten Feigenblätter) Da Adam und Eva Unordnung zc. S. oben §. 38.
- — 9. Rief Adam,) Adam und Eva sind zc. S. eben daselbst.
- — 21. Rösche von Fellen) Merke diese liebliche zc. S. eben daselbst.
- 8, 21. Denn das Lichten) Diese Worte reden zc. S. eben daselbst.
- Joel 2, 14. Wer weiß,) Diese Rede wird von eslichen zc. S. eben daselbst.
- 1 Kor. 16, 22. Anathema,) Hier stehen beyde kurz vorher angeführte Glossen.

IV. Ausgaben von 1556.

- 1 Kor. 2, 15. Ergründet,) „fühlet, ist gewis, welches die Vernunft nicht vermag,
 „weiß nicht was Glaube oder Evangelium ist.“

Diese Glosse steht zwar schon in der Ausgabe von 1545; sie ist aber, da das Wort: Richtet, im Texte in: Ergründet, verwanbelt worden ist, in den Ausgaben 46, 48, 50, 51. ausgelassen. Ich finde sie zuerst in den Ausgaben von 1556. restituirt.

§. 44.

Diese Randglossen sind es, welche, die letzte ausgenommen, in den nach Luthers Tode erschienenen Ausgaben, neu hinzugekommen sind, und welche verschiedene Lehrer der evangellischen Kirche schon in dem 16ten Jahrhundert, als untergeschoben, und als solche, welche zum Theile offenbar mit Luthers Lehre stritten, verworfen haben. Den letzten Vorwurf hat insonderheit D. Polyc. Lyser in seinem Briefe an die Jenischen Theologos stark gerrieben. Er macht aber diesen Vorwurf nur den beyden Glossen: 1 Mos. 8, 21. als in welcher die Erbsünde in der menschlichen Natur nur als eine Wunde angegeben, und von der verwundeten Natur geredet wird, und 2 Cor. 5, 4. so doch wo wir bekleidet, und nicht bloß erfunden werden. Er behauptet bey der ersten: daß Luther nach Maasgebung der heil. Schrift, die menschliche Natur in geistlichen Dingen, nicht bloß als verwundet, sondern als tod angegeben, und betrachtet habe; und von der letzten: daß sie dem Majorismo patrocinire, indem sie lehre: daß diejenigen mit unsterblichem Leibe, und ewiger Gerechtigkeit und Ehre an-
 Et 2 gezogen

Gründe und Gegengründe für und wider die Richtigkeit derselben.

n) Hier sollte ich die Ausgabe von 1545:1549. anführen, als in welcher alle, nun anzuführende Randglossen bereits, und zuerst befindlich seyn sollen. Da ich aber solche selbst nicht habe aufreiben können, und ich doch gern in diesem Aufsatze den Lesern nur dasjenige vorlegen möchte, was meine eigne Augen gesehen haben; so gehe ich

gleich zu der Ausgabe von 1550, und wenn es, wie es höchst wahrscheinlich ist, an dem ist, daß dieselbe aus der Ausgabe von 1545:1549. gesetzt und corrigirt worden: so ist es vöblig gleichgültig, welche Ausgabe angeführt werde, die Tochter oder die Mutter.

gezogen werden solten, in welchen zuvor in diesem Leben diese Kleidung angefangen sey. Das sey aber nicht gut Lutherisch: denn Luther setze nirgends die Seligkeit auf *inchoatam obedientiam*, sondern allezeit auf die *gratuitam justificationem*.

Als *Reineccius* in s. Antwort, S. 22. 23. Kräfte diese Stellen entgegen gesetzt hatte; so antwortete derselbe im *prodromo contin.* p. 99. f. auf die letzte gar nichts, auf die erste aber folgendes:

„Diese Glosse, die von andern als *synergistisch* ausgelegt wird, ist von andern vornehmen Theologis unsrer Kirche darum als recht Lutherisch erkant und vertheidigt worden, weil sie daraus des *Flacius* bekante Meinung de *peccato originali* widerlegen können, darunter auch sonderlich *D. Wigandus* gewesen, wovon *D. Schlüsselburg*, der sonsten dieser Glosse auch sehr zuwider gewesen, ausdrücklich schreibt: daß *D. Wigand*, und andre recht lehrende Theologi, solche Glosse *D. Lutheri* zugeschrieben, und daraus ganz recht des *Flacii* Irthum, von der Erbsünde widerlegten. *Schlüsselburgs* eigne Worte davon, *L. V. Catal. Haeret.* p. 386, wenn er die Glosse aus *Genes. VIII.* anführt, lauten also: *me non fugit, D. Wigandum, et alios recte sentientes Theologos, hoc testimonium D. Luthero tribuere, et recte ex illo errorem de peccato originali, Illyrici refutare: und gewislich, wenn man daraus schliessen wil, daß, fals man von Wunden, von einer verwundeten Natur, das natürliche Verderben dadurch anzuzeigen, rede, solches viel zu wenig sey, und als ob dadurch gelehret werde: der Mensch wäre nur verwundet, und nicht todt in Uebertretung und Sünden, wider Ephes. 2. so würde auch unrecht seyn, wenn Jesaias Kap. 1, 5. 6. klaget: das ganze Haupt ist krank — — gelindert sind; so hätte es Ezech. XXXIV, 4. ganz anders lauten müssen, als: der Schwachen wartet ihr nicht, die Kranken heilet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht. In dem Dankliede: nun laßt uns Gott dem Herren 2c. würde in dem 3. v. bis dahero ganz irrig seyn, gesungen worden: wiewohl tödtliche Wunden sind kommen von der Sünden; aber so hat sich unsre Kirche bisher daran nicht gestossen, sondern als recht lehrig verstanden und gehalten.*

Hierauf antwortet *Reineccius* sehr gründlich in seiner Vertheidigung S. 95. 96.

„*D. Schlüsselburgius* widerspricht *L. c. Catal.* p. 368. dem *Wigando*, und hätte der Herr Inspector *Krafft* wohl mögen die folgenden Worte dieser Stelle des *Schlüsselburgii*, die er pag. 100. citirt, hinzusehen: *attamen verissimum est, hoc dictum Luthero falso adscribi. Warum mag doch der Herr Inspector diese wenigen Worte wohl ausgelassen haben? sie sind wohl zu viel, oder zu weitläufig gewesen? So sind auch die Schriftstellen Es. 1, 5. 6. und Ezechiel 34, 4. nicht so beschaffen, daß daraus diese thesis, oder glossa doctrinalis de corruptione originali, daß es nur eine Wunde, oder die Natur dadurch nur verwundet sey, nicht mag gezogen, noch auch dadurch confirmirt werden: denn keine von denselben, weder im *Esaiä* noch im *Ezechiele* eigentlich de *peccato originali* handelt. *Lutherus* hat den *locum* Es. 1, 5. 6. nicht davon erklärt, sondern von den Strafen, so über die Juden damahls ergangen waren. Gesezt aber auch, daß jemand diese Stelle de *peccato originali* erklärte; so läßt sich doch weder hier, noch *Ezech. 34, 4.* aus den viel accumulirten figuratis epithetis, nicht so ein Wörtgen herausklauben, damit lehrweise, und per*

„glossam

„glossam die Natur peccati originalis zu exprimiren, die Erbsünde sey eine Wunde, oder die Natur sey verwundet. Daß man die Lieder auch eben nicht überall pro glossis do Arinalibus halte, ist sonst bekant. Etiam poetis Christianis aliquid condonandum est. Und wird der Herr Inspector Krafft wohl selbst nicht für die Könige aus Seba in dem Wehnhachtliede sein Haus räumen, noch auch das Dachslein und das Eslein bey sich einlassen. Und komt es auch hier nicht darauf an, ob die Redensart von der Wunde und verwundeten Natur iso einigermaßen, positis ponendis, genommen werden könne, und in meliorem partem erklärt werden, sondern ob sie Lutheri sey? und ob ihre Autores sie also gut verstanden haben? Das ist hier die Frage, und wenn der Herr Inspector mit nur dieses zugestehet, daß sie nicht Lutheri sey; so ist es mir hier schon genug.“

Ich setze noch hinzu: daß Wigand diese Glossen für Luthers Arbeit angesehen habe, gereicht der gegenseitigen Meinung zu keinem Vortheile. Sein Feld war allein die Polemic. Er hat sich daher um die Critic der deutschen Bibel-Ausgaben wohl wenig bekümmert, oder jemahls den Einfall gehabt, die nach Luthers Tode herausgekommenen Ausgaben, mit der letzten Original-Ausgabe von 1545. zu vergleichen. Er nahm also alles, was er in Luthers Bibel fand, als gut lutherisch an, ohne daran zu denken, ob auch etwas von fremden Händen eingeschoben wäre. Und eben so ist es mehreren Theologen der damaligen Zeit gegangen, ehe die Sache anfänglich durch Georg Colestinum, und andere Theologen, vornehmlich durch Lysicum rege gemacht worden.

§. 45.

Hier könnte ich diese Materie entladen. Ich ersuche aber meine Leser mir zu vergönnen, daß ich, da ich bisher nur anderer Gelehrten Meinungen und Gedanken vorgetragen habe, noch ein paar Anmerkungen von dem meinigen beifügen dürfe, von welchen die letzte insonderheit mich meiner Zusage entledigen, und die Rechenschaft darlegen wird, aus welchem Grunde ich diese Sache hier, in der Historie der niedersächsischen Bibeln, so ausführlich vorgetragen habe.

Eignes Urtheil des Verfassers in dieser Sache.

Meine erste Anmerkung ist diese: Ich bin, wenn ich alle Umstände der damaligen Zeiten, und Luthers Bestimmung überlege, sehr überzeugt, daß er weder die Neigung und die Absicht, noch auch das Vermögen und die Kräfte, nach der Ausgabe von 1545, noch gehabt habe, eine so schwere Arbeit, als eine nochmalige Revision des ganzen Neuen Testaments, und eine so weit gehende Aenderung der Uebersetzung, als uns die, in der Ausgabe von 1546. befindliche Proben darlegen, gewesen seyn würde, zu unternehmen.

Betrachten wir das Verhalten Lutheri, insonderheit in Absicht auf die Uebersetzung des N. T., so nehmen wir folgendes wahr. Nachdem er die Uebersetzung des selben 1522. zu Ende gebracht hatte; so verbesserte er zwar seine Arbeit von Auflage zu Auflage; allein bis 1530. bedeuten diese Verbesserungen wenig. In diesem Jahre aber that er in dieser Sache den stärksten Schritt, und das, in der palinischen Uebersetzung; Historie befindliche Verzeichnis der von Luthern selbst vorgenommenen Veränderungen zeigt deutlich, daß die Anzahl derer, die in der Ausgabe von 1530. befindlich sind, alle vorhergegangenen zusammen genommen, weit übertrifft.

Bei dieser Hauptverbesserung seiner Uebersetzung des N. T. lies er es, bei der, im Jahre 1534. vorgenommenen ersten grossen Revision der ganzen Bibel, bewenden, und es sind nur sehr wenige Stellen, in welchen das, in der ersten vollständigen Ausgabe der Uebersetzung Lutheri, befindliche N. T. von der einzelnen Ausgabe desselben, von 1530, 8. abweicht, welche Palm an dem angeführten Orte, S. 90, 91, anzeigt. Eben so klein ist auch, verhältnismässig, die, in der zweiten grossen Bibelrevision, 1541, befindliche Veränderung des N. T. und noch kleiner die in der letzten unter Luthers Aufsicht, 1545. an das Licht getretenen Ausgabe. Ich kan also nicht den geringsten Grund finden, welcher den sel. Mann bewogen haben sollte, noch in dem letzten Jahre seines Lebens, eine solche, bennabe völlige Umschmelzung seiner Uebersetzung vorzunehmen, und die würde doch zuletzt haben herauskommen müssen, wenn er in allen Büchern desselben solche Veränderung hätte vornehmen wollen, als wie in der Ausgabe von 1546. allein in dem Briefe an die Römer, und in dem ersten, und Anfange des zweiten Briefes an die Corinthier, wahrnehmen. Vergleichen wir nun damit seine ernstliche und nachdrückliche Ermahnung in der Vorrede zum kleinen Catechismo, an alle Pfarherren, daß sie bei dem Unterrichte der Jugend und der Einfältigen immer bei einer Form bleiben, und in derselben ja nichts verändern möchten; so können wir mit Recht daraus den Schluß machen, daß er selbst nicht geneigt gewesen seyn könne, sein N. Test. so oft und so wesentlich zu verändern, indem daraus bei den Einfältigen, welche sich doch daran vornehmlich und eben so fest halten mußten, als an die fünf Hauptstücke des Catechismi, eben die nachtheiligen Folgen zu besorgen waren, welche aus der öftern Veränderung der Worte des Catechismi entspringen müssen.

Nächst diesem, waren die Gesundheits-Umstände Lutheri, im Jahre 1545. nicht mehr so beschaffen, daß er hätte auf eine so grosse Veränderung seiner ganzen Uebersetzung des N. Test. denken können. Er war bereits auf das äußerste entkräftet, als welches Friedr. Siegm. Keil in den merkwürdigen Lebensumständen Lutheri, 4. Th. S. 220. f. ausführlich erwiesen hat. Er war in diesem Jahre mit anderweitigen wichtigen Geschäften überhäuft, insonderheit beunruhigte ihn das angehende Tridentinische Concilium gar sehr. Er schrieb das nachdrückliche Buch: wider das Papstthum vom Teufel gestiftet. Er bearbeitete sich mit allem Fleisse, seinen Genesin zu Ende zu bringen: und überdem stand er mit Melanchthon und den übrigen Wittenbergischen Theologen nicht mehr in der Vertraulichkeit, welche vor dem unter ihnen stat gehabt hatte, da er augenscheinlich sah, daß sie in der Lehre vom heil. Abendmahl von ihm abwichen, und auf die Seite der Schweizer traten. Er hatte ausserdem in Wittenberg so vielen Verdruss, daß er sich entfernte, in der Absicht gar nicht wieder dahin zu kommen, über welcher Reise denn zweien Monate von diesem Jahre, der Junius und Julius, verfloßen. Nehmen wir alle diese Umstände zusammen; so fließet daraus die höchst wahrscheinliche Folge: daß Luther in diesem letzten Jahre seines Lebens (denn die ersten 6 Wochen des folgenden 1546. Jahres nahmen die mansfeldische Geschäfte allein weg) unmöglich mit Ernst an eine so grosse Veränderung der Uebersetzung des N. Test. habe denken, noch weniger damit einen solchen Anfang

fang machen können, als wir nach Roxarii Berichte, in der Ausgabe von 1546. zu finden, wirklich glauben sollen. *)

Meine zwote Anmerkung ist von noch größrer Wichtigkeit. Sie führet meine Leser und mich nun auf die niedersächsische Bibeln wieder zurück, und zeigt zugleich sowohl die Veranlassung, als auch den Endzweck dieser Digression, woben ich mich aber zugleich auch schmeichle, daß sie hinlänglich seyn werde, solche wenigstens bey billig denkenden und nachsehenden Lesern zu rechtfertigen. Es ist folgende:

In den niedersächsischen Bibeln, welche nach 1546. aus Hans Luffts, und andern Wittenbergischen Pressen gekommen sind, findet sich auch nicht eine Spur von den Veränderungen und Zusägen, durch welche sich die obersächsischen, von 1546, 1577. von den vorhergehenden und nachfolgenden obersächsischen Ausgaben unterscheiden.

Ich habe diese Anmerkung bereits in dem 34. §. vorgetragen, und behauptet, daß dieselbe nicht allein in die, zwischen Krafft und Keineccio geführte Streitigkeit einen sehr großen Einfluß habe, sondern daß solche auch bennah allein hinlänglich sey, dieselbe zum Vorthelle des letztern zu entscheiden, und es würde mir unbegreiflich seyn, daß Keineccius nicht selbst auf diese so wichtige Untersuchung gerathen ist, wofern man den Grund davon nicht in dem Mangel niedersächsischer Ausgaben finden könnte,

o) Hier kan ich nicht umhin, eine merkwürdige zu dieser Sache gehörige Stelle, aus einer Supplicat der drey Enkel Luthers, der Ehne des berühmten Leibarztes der sächsischen Churfürsten, des Paul Luthers, an den Marggrafen Joachim Friedrich von Brandenburg, bezzufügen, welche Veltrich in dem Entwurfe der Historie der Königl. Bibliothek in Berlin, S. 34. f. zuerst abdrücken lassen. Sie schreiben: „zum andern hat J. F. S. auch unser lieber sel. Vater „zwo teutsche Bibeln, so anno 1545. gedruckt, „unterthänigst überliefert, welche auch unser lieber sel. Großvater, seinem Sohn Hansen, und „unserm lieben Vater, benden seligen, anstatt „eines Schazes hinterlassen, und höher denn „Gold zu achten: aus nachfolgender Ursach: daß „in diesen letzten Zeiten die heilige Bibel oftmahls „zu Franckfurt am Mann, Wittenberg und andern Orten, nicht allein unselßig nachgedruckt, „sondern auch sehr gefälschet, davon und hinzu „geschet wird, nachdem es einem jeden Schwärmer „und Fladbergetzt gefällig und in den Ein komt. Wie „wir denn dergleichen ärgerliche Exempel vor et „lichen wenigen Jaren (leider! Gott erbarme es) „gesehen, daß manches einfältiges und frommes „Herz, durch solche falsche Glossen und Deutungen der Wörter von der erkannten Wahrheit abgeführt, und darüber in schändliche und abschewliche Irthum verfallen, das man sich aber

„bey obgedachter Bibel, so ao. 45. gedruckt ist, „durchaus nicht zu befahren. Als ist solches die „letzte Arbeit an der heiligen Bibell, unsern lieben Großvaters seligen, wie er selbst in der „Vorrede gedenkt, gewesen, und mit solchem „Fleiß gedruckt, daß auch an ein jedes Wort „durch und durch in der Bibeln (welches wohl zu „merken) ein besondere Arbeit angewendet, wie solches aus dem Bericht, so zuletzt am Ende der „Bibell zu befinden, klärlich zu ersehen. Zudem „ist jede Bibell unter den zweyen, der gebürlichen Würderung nach, uff hundert Thaler zu schätzen. Denn verfloßener Zeit der Durchleuchtigen und Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Johan Friedrich in Pommern ic. Herzog, „hochtblüchre und christmildester Gedächtnis tausend baare Gulden für diejenige Bibell, darinnen unsern seligen Großvaters Contrasey in Bley gegossen zu befinden, unsern Vettern, Hansen Luthern seligen aus Gnaden reichen lassen wollen, Ehr aber ermeldeter unser Vetter solches (dierweil ihm viel ermeldete Bibell lieber denn „Gold gewesen) in Unterthänigkeit abgelehnet. Dieses im Jahre 1594. geschriebene Supplicat beweißet, daß damahls die Ausgabe von 1545. sehr rar gewesen sey, daß aber auch den achtten Ausgaben der Bibel Luthert, vor den veränderten ein großer Vorzug zugestanden worden.

fbnte, als welche in Obersachsen noch weit seltener aufzutreiben sind, als in unsern Gegenden.

Hier erfordert nun meine Pflicht, daß ich zuerst die Sache selbst erweise, und alsdann daraus die, diese Streitigkeit entscheidenden Folgen herleite.

I. Das erste, oder der Beweis der Sache, kan nicht anders, als durch genaue und vollständige Induction, geführt werden. Dazu aber würde erfordert werden, daß man alle, nach 1546. bis 1577. an das Licht getretene niedersächsische Bibeln, sowohl die vollständigen, als auch die einzelnen Theile derselben vor sich habe, und alsdann aus dem Augenscheine erkenne und darthue, daß in solchen, die, in die obersächsischen von 1546. und folgenden Jahren, eingeschobenen Veränderungen im Texte, und neu hinzugegebenen Randglossen, nicht befindlich sind. Eine solche Induction zu führen bin ich nicht im Stande; allein da ich solches von allen vorher §. 19. angegebenen vollständigen niedersächsischen Bibeln, (die Magdeburgische von 1578. ausgenommen,) und von den einzelnen Stücken, welche ich §. 63. recensiren werde, (einige bey dem Beschlusse des 16. und Anfange des 17. Jahrhunderts, ans Licht getretene N. Testamente, ausgenommen, von welchen ich in dem gleich folgenden 46. §. handeln werde,) aus dem Augenscheine versichern kan; so kan ich mit der größten Wahrscheinlichkeit analogisch schliessen, daß sich solches eben so, bey allen übrigen, wenigen, mir noch fehlenden vollständigen N. S. Bibeln, finden werde; und dieser Schluß muß so lange gelten, bis mir das Gegentheil gezeigt wird. Ich habe zugleich durch die Güte des hochwürdigen Herrn General-Superintendenten Knittels in Wolfenbüttel, das Vergnügen, daß ich meinen Lesern die Versicherung geben kan, daß die Magdeburgische Luthersche Bibel von 1551. Fol. Braunschw. B. S. S. 109. Nr. 138. und die Wittenbergische bey Rhuwens Erben, von 1557. Fol. eben das. S. 110. Nr. 143. auch nicht die geringste Spur von Veränderungen des Textes, oder eingeschobenen neuen Stossen zeigen. Ich glaube also, daß mein Satz so erwiesen ist, als ein Satz von dieser Art erwiesen werden kan.

II. Und was fließen nun aus diesem erwiesenen Satze für Folgen, zum Beweise des Hauptsatzes in dieser Streitigkeit, nemlich: daß die, in den nach Luthers Tode erschienenen obersächsischen Ausgaben befindliche Veränderungen und Zusätze, Luthern selbst nicht zum Urheber haben? Ich antworte: diese:

1) Hätten sie Luthern zum Urheber; so würde Bugenhagen, der erst 1558. gestorben ist, und der Luthern und seine Arbeit an der Bibel so hoch schätzte, daß er seine Zusätze und Anmerkungen, die er der Lübeckischen Bibel von 1534. beigefügt hatte, in der Wittenbergischen Ausgabe derselben von 1541. wieder absonderte, damit auch die niedersächsische allein Luthers Bibel bleiben möchte, diese Veränderungen des Textes und neuen Stossen als köstliche Perlen angesehen, und solche seinen lieben Niedersachsen nimmermehr entzogen haben. Sie müßten sich also nothwendig in den, gleich nach der obersächsischen Ausgabe von 1546. zu Wittenberg herausgekommenen Bibeln und N. Testamentern in niedersächsischer Sprache, zeigen, und wenn sich solche wider mein Vermuthen, bey einem oder dem andern mir noch nicht zu Gesichte gekommenen Exemplare, finden sollten; so würde es wieder ein unaussägliches Räzel seyn, woher es gekommen wäre, daß solche aus den Ausgaben von 1561. und den folgenden Jahren wieder weggethan worden.

Macht

Macht man mir den Einwurf: daß sich dieses doch nicht in der Ausgabe der Wittenbergischen N. S. Bibel von 1541, zeige, als in welcher zwar das alte, aber nicht das N. T. nach den, in der obersächsischen Ausgabe von 1541. befindlichen Verbesserungen eingerichtet ist, und daß man daraus schliessen könne: daß Bugenhagen sich dieses nicht schlechterdings zur Regel gemacht habe, in den niedersächsischen Bibeln allezeit den letzten Verbesserungen der obersächsischen, wenn solche auch Luthern unstreitig zum Urheber hatten, auf dem Fusse zu folgen; so antworte ich, daß ich diesen Fal allerdings bey dem Neuen Test. der Wittenb. N. S. Bibel von 1541. zugestehen muß, daß es aber sehr wahrscheinlich sey, daß dieses N. S. Testament eher abgedruckt worden, ehe die Revision der obersächsischen zu Stande gekommen ist. Indessen kan ich diesen Einwurf damit völlig heben, daß ich mich auf die Walthersche Magdeburgische Bibel von 1545. beziehe, welche im Wittenbergischen Verlage, und also unstreitig unter Bugenhagens Aufsicht an das Licht getreten ist. Denn in dieser sind die in der Wittenb. N. S. Bibel von 1541. im N. T. zurück gebliebenen Verbesserungen, alle nachgehohlet worden.

2) Da nun diese, gleich nach Luthers Tode in die D. S. Bibeln eingerückten Veränderungen und Zusätze, in die unter Bugenhagens besonderer Aufsicht stehenden N. S. Bibeln, nicht aufgenommen worden, da doch in denselben vor Luthers Tode nach und nach alle diejenigen Veränderungen und Zusätze, auch neuen Stossen erschienen, welche Luthern zuverlässig zum Urheber hatten; so schliesse ich daraus mit Recht: daß Bugenhagen solche nicht für Luthers Arbeit erkant habe, und also nicht zugeben wollen, daß Luthers Bibel durch das Einrücken derselben ihre Heiligkeit und Aechtigkeit verlieren solte. Ja ich schliesse noch weiter: daß Bugenhagen selbst mit dem Inhalte derselben nicht zufrieden gewesen sey. Denn ob er gleich von Glacio, Gallo und Amsdorfen beschuldigt worden, daß er auf die Seite der Adiaphoristen hinke; so finde ich doch nirgends, daß man ihn des Synergismi angeklagt, und diesem zu Gunst sollen doch die verschiedenen Veränderungen des biblischen Textes in der Uebersetzung lutheri gemacht, und insonderheit die neuen Stossen, Genes. 3. u. 8. eingeschoben seyn. Man könnte sich zwar wundern, daß die obersächsischen Theologen, welche fast alle Philippisten waren, und den Wittenbergischen insonderheit, denen, nach Bugenhagens 1558. erfolgtem Tode, auch die Besorgung des Drucks der niedersächsischen Bibeln, welche aus Wittenbergischen Pressen kamen, heimgefallen, nicht die Anstalt gemacht haben, die Ausgaben von 1561. an, nach den veränderten obersächsischen einzurichten; allein diese Sache war so leicht nicht, als solche dem ersten Anblicke nach zu seyn scheinen möchte. Denn da sich bereits in Obersachsen, insonderheit gegen die neuen eingeschobnen Stossen, starker Widerspruch äusserte; so mußten sie allerdings besorgen, daß solcher von den niedersächsischen Theologen, insonderheit von unserm Westphal, noch stärker erfolgen würde, wenn sie es wagen wöken, dergleichen Veränderungen in ihren Bibeln zu unternehmen. Sie mußten besorgen, daß man in Lübeck sein altes Recht wieder hervorsuchen, und unverfälschte niedersächsische Bibeln drucken, dagegen die verfälschten schlechterdings verwerfen würde, und daß daher den Wittenbergischen Verlegern ihre Exemplare auf dem Halbe blieben, und der aus dem starken Abgange derselben nach Niedersachsen, bisher gezogene große Vortheil, völlig wegfallen würde. Gründe, welche alle wohl

Goetz. nieders. Bibelhist.

Uu

stark

stark genug waren, die Verleger zu bewegen, den Wittenbergischen Philippisten nicht zu gestatten, eine Hand an ihre niedersächsischen Bibeln zu legen.

§. 46.

Anzeige eini-
ger Exempla-
re, welche dem,
was bisher be-
hauptet wor-
den, zu wider-
sprechen schei-
nen.

Habe ich mich in dem vorhergehenden einer Digression schuldig gemacht; so sehe ich mich hier genöthigt, diese Schuld mit einer andern, mit einer Anticipation zu häufen, in der Hoffnung, daß meine Leser sich willig finden lassen werden, mir beyde auf einmahl zu vergeben.

Ich habe oben schon mit wenigen einer niedersächsischen Bibel in Folio gedacht, welche Wolfgang Kirchner zu Magdeburg 1578. herausgegeben. Bey dieser Ausgabe bemerke ich etwas besonderes, und ich glaube, daß es besser seyn werde, solches hier gleich anzuzeigen, als es bis dahin zu versparen, da mich die Zeitordnung zu der Beschreibung dieser Bibel selbst führen wird. Dieses besondere besteht darin, daß in dieser Ausgabe das A. T. völlig nach den veränderten obersächsischen Ausgaben eingerichtet worden, das ist, alle in diese Bibeln im A. T. eingeschobene neue Glossen finden sich in dieser Kirchnerischen Ausgabe. Dagegen aber findet sich im N. T. auch nicht eine Spur einer Veränderung, oder einer neuen Glosse. Es ist vielmehr dasselbe der allergenaueste Abdruck der unveränderten niedersächsischen Lufftschen Ausgaben von 1569. und von 1574.

Gewis ein besonderes Phänomenon, zu dessen völliger Erklärung meine Einsichten nicht hinreichen. Alles, was ich dabey mutmaßen kan, ist dieses: vielleicht hat derjenige, der den Druck dieser Bibel veranstaltet hat, dabey die Absicht gehabt, solche völlig nach den veränderten obersächsischen Ausgaben einzurichten, um dadurch den in Niedersachsen befindlichen Schülern der Wittenbergischen Theologen einen Gefallen zu thun: vielleicht hat er mit dem eifrigen Verteidiger der veränderten obersächsischen Bibel, dem Paul Crellen, in einer besondern Verbindung gestanden, und ist auf dessen Anrathen also zu Werke gegangen. Vielleicht aber ist demselben, da das A. T. abgedruckt gewesen, bekannt geworden, was für eine Verfügung der Churfürst Augustus in Sachsen, in Absicht auf die Restitution der alten ächten lutherischen Bibeln getroffen, da er es denn rathsam gefunden, bey dem Abdrucke des N. T. einzulasten, das: manam de tabula zu beobachten, und bey der Norm der unverdächtigen Ausgaben zu bleiben. So stelle ich mir das Entstehen dieser wirklichen Zwitter-Bibel vor. Ist jemand im Stande mich hier eines bessern zu belehren; so bin ich bereit, diese Mutmaßung fahren zu lassen, und dasjenige anzunehmen, wobey ich mehrere Wahrscheinlichkeit finden werde.

Ich besitze noch einige niedersächsische neue Testamente, und auch von denselben will ich ist gleich, so viel diese Sache betrifft, einige Nachricht geben.

1. Das N. T. gedruckt zu Rostock von Ludwig Diez, 1548, in länglich 12. Dieses hat keine Randglossen, und ist in allen Lesarten völlig acht.

2. Ein N. T. so aber am Anfange und am Ende defect ist, in 8. Nach dem Drucke gehört solches wahrscheinlich in das Ende des 16. Jahrhunderts. Ich besitze noch eine andre Ausgabe, welche zwar einen Titel hat, und auf demselben den Druckort Magdeburg, und den Drucker Wolfgang Kirchner anzeigt, aber am Ende defect ist, und keine Jahrzahl hat. Dieses Exemplar stimmt mit dem eben angezeigten,

In den Custodibus, Zeilen und Blättern auf das genaueste überein. Es ist doch aber eine andre Ausgabe, indem die Anfangsbuchstaben in beyden verschieden sind. Beyde haben Randglossen. Der Text ist in beyden im hohen Grade seltsam, und sie sind noch mehr Zwitter-Ausgaben, als die vorher angeführte Folio-Ausgabe von 1578. Denn bald lesen sie wie die 45, bald wie die 46. ober-sächsische Ausgabe. Ich wil einige Proben davon anführen, aus welchen sich die Leser einen Begriff davon werden machen können.

Joh. 1, 23.

1545. Stimme eines Predigers.

1546. — — — Rufers.

Diese, wie 45.

Röm. 1, 4.

1545. Kräftiglich erweist ein Sohn Gottes.

1546. Erweist der allmächtige Sohn Gottes.

Diese, wie 45.

45. Der da heiliget sint der Zeit er auferstanden ist von den Todten.

46. Der da heiliget durch die Auferstehung von den Todten.

Diese, wie 46.

Röm. 1, 8.

45. Daß man von eurem Glauben in aller Welt saget.

46. Daß man euren Glauben in aller Welt preiset.

Diese, wie 46.

Röm. 1, 20.

45. So man das wahrnimt an den Werken, nemlich an der Schöpfung der Welt.

46. Denn man muß es merken an den Werken, die er thut in aller Welt, die er geschaffen.

Diese, wie 45.

Röm. 1, 28.

45. Das nicht taug.

46. Eitel laster.

Diese, wie 46.

Röm. 1, 30.

45. Schedliche.

46. Erfinder böser Tücke.

Diese, wie 45.

Röm. 2, 21.

45. Du stiehlest.

46. Du bist selbst ein Dieb.

Diese, wie 46.

45. Raubest Gott was sein ist.

46. Du bist selbst ein Gottesdieb.

Diese, wie 45.

Röm. 3, 1.

45. Was haben die Juden Vortheils?
 46. Warum wird das Judenthum so hoch gehalten?
 Diese, wie 45.

Röm. 5, 12.

45. Dieweil sie alle gesündigt haben.
 46. Dieweil sie alle Sünder sind.
 Diese, wie 46.

Röm. 5, 15.

45. Durch Jesum Christum, der der einige Mensch in Gnaden war.
 46. Durch die Gnade des einigen Menschen Jesu Christi.
 Diese, wie 46.

Röm. 9, 28.

45. Denn es wird ein Verderben und ein Steuren geschehen zur Gerechtigkeit.
 46. Denn es wird ein Verderben geschehen, dem doch gesteuert wird zur Gerechtigkeit.
 Diese, wie 45.

1 Cor. 2, 12.

45. Was uns von Gott gegeben ist.
 46. Wie reichlich wir von Gott begnabet sind.
 Diese, wie 46.

1 Cor. 2, 14. 15.

45. Denn es muß geistlich gerichtet seyn. Der Geistliche aber richtet alles, und wird von niemand gerichtet.
 46. Denn er wird von geistlichen Sachen gefragt, aber der Geistliche ergründet alles, er aber wird von niemand ergründet.
 Diese, wie 46.

2 Cor. 3, 3.

45. Durchs Predigt: Amt zubereitet, und durch uns geschrieben.
 46. Durch unser Predigt: Amt geschrieben.
 Diese, wie 45.

In der nun folgenden merkwürdigen Stelle, 2 Cor. 3, 5. da 45. liest: etwas zu denken, und 46. Rath zu finden, vereinigen sie beide Lesarten auf eine ganz seltsame Weise, denn sie lesen: edder radt to vindende, wat tho denkende. Phil. 2, 13. aber, wie 46. op dat ichtes wat geschec, dat em wolgevellich ys. Noch seltsamer geben sie die vorhergehende Stelle: 2 Cor. 2, 17. da 45. liest: denn wir sind nicht, wie etliche viel, die das Wort Gottes verfälschen, 46. aber: - - - die mit Gottes Wort Kremerey treiben, lesen diese: wente wy sind nich als etliker vele, Edder de met Gades worde Schwermerye dryven, de dat wordt Gades vorfalschen, mit der bey 45. befindlichen Randgloss.

In Absicht auf die Randglossen haben sie einen eben so wunderlichen Wischmasch. Bald die alte Lesart und neue Randgloss, bald umgekehrt. Sie haben alle 1548. und 50. hinzugekommenen neuen Randglossen, nur die bey 2 Cor. 5, 2. 3. So doch, wo wir bekleidet zc. ist weggelassen.

3. Eine Hamburgische in 8. bey Philip von Obr, 1605.

4. Eine Lübeckische, gleichfals in 8. bey Hans Witten, 1615.

5. Eine Hamburgische, auch in 8. gedruckt dorch Paul Langen, in vorlegginge Hinrich Dofen, 1619. Welche drey Ausgaben aber bloffe wörtliche Nachdrücke der unter Nr. 2. beschriebenen sind, und mit jenen in allen Lesarten und Randglossen übereinstimmen, nur daß sie 2 Cor. 2, 17. den wunderlichen Zusatz: edder met Gades Worde Schwermerye dryven, weglassen. Denn das Wort Schwermerye ist ein blosser recht grober Druckfehler, und aus dem in der Ausgabe von 1546. befindlichen Worte Kremerey entstanden. Noch merke ich an, daß in allen fünfen, die Stelle 1 Joh. 5, 7. fehlet.

Ich wünschte im Stande zu seyn, das Original von diesen Ausgaben N. 2, 5. bestimmen zu können. Denn sie sind gewis Nachdrücke, welche Buchdrucker blos nach ihrem Wohlgefallen veranstaltet haben. Die Wolderische Hamburgische Ausgabe von 1596. fol. kan es nicht seyn, als welche in allen Stücken der achten Ausgabe von 1545. folget. Ich schreibe einen Versuch einer Historie der N. S. Bibeln, und keine vollständige Historie derselben. Dieser kan von einem Manne, der sich zuerst in dieses noch ganz ungebauete Feld wagt, nicht verlangt werden. Ich muß daher diesen Umstand sowohl als manchen andern, meinen Nachfolgern zu entscheiden überlassen, und ich erfülle meine Pflicht, wenn ich ihnen die Lücken offenherzig anzeige, welche ich unausgefüllet hinter mir zurück lasse.

§. 47.

Ich befinde mich ißt in einer Gegend, welche ich noch nicht verlassen kan, ohne alles gethan zu haben, wovon ich glaube, daß es meinen Lesern angenehm und nützlich gewesen seyn werde. Ich las Reineccii Antwort auf Kraffts in dem Prodomo befindliches Bedenken, mit vielem Vergnügen, insonderheit zogen sehr viele merkwürdige Stellen des Briefes des grossen Gottesgelehrten D. Polyc. Lysers, des Ältern, welche er hatte abdrucken lassen, meine ganze Aufmerksamkeit auf sich; aber ich war auch zugleich auf Reineccium sehr ungehalten, daß er, ich weiß nicht aus welchen Ursachen, uns mit keinem Worte gesagt hatte, wo man diesen Brief vollständig finden könnte. Krafft ersetzte mit diesen Mangel, in prodomo contin. und sagte mir, daß dieser Brief in der Sammlung der Briefe des alten Lysers zu finden wäre, welche der Urenkel des Verfassers, der sel. Gen. Sup. D. Polyc. Lysers zu Jelle, zu Leipzig bey Iantisch Erben 1706. 8. herausgegeben hätte. Nach vieler angewandten Bestühung bin ich endlich so glücklich gewesen, diesen kleinen Octav. Band, von welchem zwo gelehrte Vorreden des Herausgebers beynähe die Hälfte ausmachen, zu erhalten. Und da ich glaube, daß die Leser dieses Aufsazes diesen Brief mit eben dem Vergnügen lesen werden, mit welchem ich denselben gelesen habe; so trage ich kein Bedenken, Ihnen denselben, als ein in dieser Sache höchst wichtiges Original. Document, hier vollständig mitzutheilen, zumahl da derselbe in Rücksicht auf diesen Gegenstand das Hauptdocument ist, und Crellens, in den Wittenbergischen Coniitiis befindlichen Berichte, ja auch schon zum Voraus Kraffts zur Vertheidigung der Ausgabe von 1546, in seinem Pro-

dromo und der Fortsetzung desselben aufgerichtete Bolwerke, völlig zu Grunde richtet. Er steht in dieser Sammlung S. 220. f. 9).

Ad Collegium Theologicum Ienense.

Gottes Gnade und Bestand des heil. Geistes durch Jesum Christum, neben Erbietung meiner willigen Dienste und Gebets jederzeit zuvor. Ehrwürdige, Achtbare und Hochgelahrte, Insonders günstige liebe Herren und Brüder in Christo. Ob ich wohl anfänglich schier Bedenken getragen, diesen Brief an die Herren abgehen zu lassen, indem ich mich besorget, es möchte im Unguten von Ihnen aufgenommen werden; denn noch dieweil ich mich des brüderlichen Vertrauens, das wir in Christo gegen einander haben, getröstet, und in Wahrheit mit Gott bezeugen kan, da, was ich thue, dasselbe nicht aus Fürwiß geschehe, noch der Meynung, als wenn ich mich zu den Herren nöthigte, sondern aus getreuen Herzen, und daß mich ehliche fromme Priester, beydes mündlich und schriftlich hierzu angetrieben und bewegt haben. Als versehe ich mich, die Herren werden solch mein Schreiben im besten vermerken, sich mit guter Antwort darauf vernehmen lassen, und allerdings sich also bezeigen, daß ich und andere, unsere Herzen zufrieden geben, und uns zu den Herren alles ferner getrösten können.

Und betrifft die Sache, davon ich schreiben will, den neuen Druck der Biblien, welcher gar neulich in diesen ihlaufenden 94. Jahr mit einem Privilegio und Begnadigung des Herrn Administratoris der Ehur-Sachsen, unsers allerseits Gnädigsten Herrn, zu Jehrte publiciret und verfertiget worden ist. Mit demselbigen Werk lassen sich viel gutherzige bedüncken, sey das Ziel nicht erreicht, daß man billig in der Kirchen Gottes mit einem solchen grossen Werk suchen soll, und halten es dafür, es wäre zu wünschen, daß etliche Stück in denselben in bessere Acht genommen wären, wie dann die Hn. dasselbe aus nachfolgenden Bericht weiter vernehmen werden. Es steht alsbald forn an, auf den ersten Blat gedachtes Drucks, daß derselbe aus dem letzten Exemplar, so bey lebzeiten D. luthers Anno 45. ausgegangen, mit Fleiß nachgedruckt worden sey, welches dann eine grosse Vertröstung ist, und gewißlichen allen Frommen redlichen lutheranern trefflich in die Augen fallen wird, dieweil nun eine Zeithero nach dem Exemplar des 45ten Jahres viel Nachtragens gewesen. Aber liebe Herren, wenn man hernacher in die Bibel hineingehet, und besiehet es ein wenig fleißiger, so befindet sichs lender, daß entweder wir in diesen landen kein recht Exemplar des 45ten Jahres haben müssen (welches ich nimmermehr gläube,) oder es müssen die Herren mit der Collationirung der Exemplar gröblich gefehlet haben. Denn einmahl gewiß ist, daß etliche ziemlich viele Scholia und glossae marginales in den ihigen Jehrnschen Druck stehen, welche in dem Exemplar des 45ten Jahres mit nichten zu finden seind, und hinwiederum

9) Ein gedoppelter Aufsatz gleiches Inhalts von eben diesem grossen Theologo, von welchen der eine Waldheim, den 10. Aug. und der andere Dresden, den 5. Nov. 1594. datirt ist, steht zwar in den fortgef. Saml. von alten und neuen theol. Sachen 1723, S. 164. f. unter der Aufschrift: D. Polyc. Lysers Verzeichniß etlicher Punkten, so in der Bibel zu Jena, Anno 1594. gedruckt, für mangelhaft geachtet worden. Ich wünschte aber, daß man uns von der Veranlassung der Abfassung derselben einige historische Umstände bekannt gemacht hätte. Ich hätte zwar die Leset darauf verdröseten können; allein ich mußte besorgen, daß die diesen Jahrgang dieses zu so vielen Bänden angewachsenen Journals, so wenig gleich bey der Hand haben möchten, als die kleine und seltene Sammlung von Lysers Briefen.

wiederum sind andre Scholia, welche der Herr Lutherus in dem Abdruck des 45sten Jahres gesetzt hat, so im Druck zu Jehrte aussengelassen. Als zum Exempel (vieler andern zu geschweigen) stehen in Herrn D. Luthers Exemplar nicht

Gen. 3. v. 7. flochten Feigen-Blätter)

v. 9. Rief Adam)

v. 12. Röcke von Fellen)

Cap. 8. v. 21. denn das sichten)

Ioelis 2. v. 14. wer weiß)

Rom. 3. v. 22. des Ruhms)

Rom. 11. v. 29. Gottes Gaben)

1 Cor. 5. v. 6. Feget den alten sauerfels)

1 Cor. 6. viel Scholia nach einander)

1 Cor. 16. v. 23. Anathema)

2 Cor. 5. v. 4. So doch so wir überkleidet)

Eph. 1. v. 10. Unter ein Haupt,

Entgegen sind folgende Scholia im Jehrlichen Druck ausgelassen, als Rom. 1. v. 4. Nach dem Geist) der Geist Gottes ist gegeben nach Christus Auffarth, von da an heiliget er die Christen, und verklaeret Christum in aller Welt, daß er Gottes Sohn sey, mit aller Macht, mit Worten, Wundern und Zeichen.

Rom. 11. v. 29. nicht gereuen) das ist, Sie sind unwandelbar und er ändert Sie nicht.

1 Cor. 13. v. 8. wird nicht müde) Sie läßt nicht abe gutes zu thun, man thue ihr Lieb ober laub, sondern hält fest an mit Wohlthun, und wird nicht anders. Und eßliche andere mehr, Welches alles die Herren befinden werden, wenn Sie die beyden Exemplar gegen einander halten. So bitte ich nun die Herren wollen allhier bedenken, Erstlich, wie Ihre Bibel mit dem Titul übereinstimme, denn derselbige sezt, sie sey aus dem letzten Exemplar, so bey lebzeiten D. Luthers Anno 45. ausgegangen, mit Fleiß nachgedruckt, In der Bibel aber sind so mächtig viel Loca befunden worden, darinnen es nicht gehalten, darum in Wahrheit solches ein grosses Versehen ist.

Darnach aber und fürs andere, gesetzt (aber in keinen Weg begeben) daß diese Scholia alle mit einander ganz und gar keinen Verdacht der Verfälschung der Lehre halben auf sich hätten, So haben doch die Herren vernünftig zu erwegen, was es zum theil bey unverständigen Leuten in unsern Kirchen für ein seltsam Ansehen gewinnen könne, zum theil aber bey den Feinden unserer Kirchen, den Jesuiten und Calvinisten für eine plausibilem et speciosam materiam abermahls an die Hand geben werde, und zu exagitiiren und vorzugeben, die Lutheraner verändern ihres Lutheri Bibel so oft sie nur wollen, wo nicht im Text, doch in den Glossen. Denn wenn sie für sich nehmen die Exemplaria für so wenig Jahren zu Wittenberg und Franckfurth am Mann, 150. aber dieses Jahr zu Jehrte gedruckt, so finden Sie, daß kein Exemplar mit dem andern übereinstimmet, was Sie nun dazu sagen werden, das mag man erwarten.

Fürs dritte, so befindet sich weiter, daß eßliche unter den angezogenen Glossen, und Scholien der Lehre Lutheri ganz nicht ähnlich seyn. Dabero auch für 18. und mehr Jahren grosser Streit in dieser Lande Kirchen erregt worden, wie solches den Herren gar nicht unbewußt seyn kan. Ich zwar will es nicht hoch

hoch disputiren, jedoch ist es einmahl gewiß, daß man in solchen Stossen weder Lutheri Geist, noch Art zu reden findet, und daß Sie erst nach Lutheri Tode von etlichen Personen, so den neu einschleichenden corruptelis nicht hart zuwider gewesen, in die Diebel hineingeschoben worden sind. Zum Nachdenken und Prob will ich einer oder zweyer Stossen halber Erinnerung thun: In der Stosse des 3ten Cap. Gen. Denn das tichten) stehen unter andern diese Wort, und kann kein Mensch in dieser verwundereten Natur Gottes Befehl ohne Sünde halten: Allhier wollen die Herrn bedenken, ob der Herr lutherus sein lebetag also geredt, oder geschrieben habe, als wenn unsre Natur igo nach dem Fall nur verwundet wäre, und daß dieselbe das Befehl Gottes halten könne, jedoch nicht ohne Sünde, dis beydes ist wider D. luthers Lehr und Gottes Wort. Wie denn auch die Wort, die vorhergehen, und also lauten, daß der Zweifel und Finsterniß von Gott, sey die Wunde, die nach der Sünde im menschlichen Geschlecht gefolget ist etc. Dis alles ist zu wenig, denn die Natur ist nicht allein verwundet, sondern sie ist in geistlichen Sachen (davon Moses am selben Ort handelt) gar getödtet. Eph. 2. Da ihr todt waret durch Uebereetzung und Sünde. Und so lange der Mensch nicht widergeböhren ist, so lange kan er nicht den geringsten Urtel im Befehl Gottes, will geschweigen, dasselbe ganz halten. Denn kan auch ein arger Baum gute Früchte bringen? Matth. 7. Darum ist diese Stosse nicht lutherisch. Desgleichen die Stosse: 1 Cor. 5, 4. (So doch wo wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden) patrociniert dem Majorismo gar hefftig, diweil darinnen stehet, diejenigen werden mit unsterblichen Leibe und ewiger Gerechtigkeit und Ehre angezogen, in welcher zuvor in diesem Leiben diese Kleidung angefangen ist etc. Das ist abermahl nicht gut lutherisch. Denn lutherus nirgends die Seligkeit auf die inchoatam obedienciam setzt, sondern altrin auf die gratuitam iustificationem. Von mehrern will ich diesmal nicht reden. Diweil denn diese Scholia nicht allein Lutheri nicht sind, sondern auch seiner Lehre nicht ähnlich, ja zuwider; so haben die Herrn zu ermessen, daß es besser wäre, man hätte sie gar aussen gelassen, denn daß man Sie unter D. Lutheri Namen in der Kirchen Gottes verkauffe. Und stehet in Wahrheit zu besorgen, es möchten künftigt Leute träber kommen, die solches in Mißbrauch stehet, und durch Erweckung alter Streiten neue Zerrüttung in der Kirchen Gottes anrichten könten, welche Besorge ich nicht allein trage, sondern auch mehr Leute, die sich ebener massen hierüber bekümmern. Zu dessen Beglaubigung ich nur einen paragraphum anhero setzen will, aus einer Epistola, welche ich die vergangene Woche allhier empfangen habe, da mir ein christlicher eifriger Prediger also schreibet: Quae nuper etiam de glossis admonui in novis Bibliis sub nomine Pro-Electoris editis lenae, rogo, ne R. T. D. in malam partem interpretari velit. Vere enim plures glossae sunt additae illis Bibliis, quam D. Lutherus Bibliis Anno 45. revivis. addidit, & movebunt aliquando etiam post obitum nostrum turbas in Ecclesia. haec valgaros. Etiam enim jam Majorismus, synergismus & Philippismus & caet. ad tempus sileant: tamen ex illis glossis Bibliis insertis reviviscant, ut isti, quibus de his rebus jam parum aut nihil constat, dicturi sint: sic sentit Lutherus, prout marginatis in Bibliis hac de re testantur. Sed haec de his. Mallem mo ista Biblia nunquam vidisse. Was dieser gute Mann de Philippismo setzt, da bitte ich wollen die Herrn für sich allein das Scholium Eph. 1. v. 10. Unter ein Haupt, ansehen, ob Sie

Sie nicht daselbst nicht Lutherum, sondern ipsissimum Philippum in turbis adiaphoristicis, reden hören. Warum läßt man denn nicht Philippo seine Explicationes in seinen Büchern, und Luthero seine Biblien, wie er oft gebeten, damit unverworren? Zum Vierdten, so weiß ich nicht anders, denn daß die Herren Theologi zu Jöhne, so Anno 73. allda entsetzt, und in aller Welt für beständige und reine lutheraner erkannt worden sind, diese und dergleichen glossas am allerheftigsten angefochten und für den corruptelis doctrinæ, so dahinter stecken, treulich gewarnet haben. So nun dem also, so will es den Herren verweßlicher fallen, daß Sie von Ihrer löblichen Vorsahren Fußstapfen in diesen so hohen Werk so weit abtreten. Jedoch stelle ich dieses an seinen Ort. Aber fürs fünfte darf ich dieses mit Wahrheit sagen, daß mein alter getreuer College, der den Herren nicht ganz unbekant gewesen ist, D. Iohannes Schütz Cancellarius Wittebergensis, als der besser gewußt, was für Corruptelen hinter diesen Slossen verborgen stecken, weder ich, sich ehe noch zum andernmahl auf den Hohnsteck ins Gefängniß hätte stecken lassen, denn daß er dieselbe approbiret hätte. Und haben fürs Sechste die Certamina, so in dieser Lande Kirchen über diesen Scholiiis entstanden, den löblichen und theuren Churfürsten Augustum, christmilder Gedachtniß, bewegt, daß S. Chfl. Gn. Anno 78. des Herrn lutheri seligern Biblien von Jene aus der Bibliotheca hat holen, und dieselbige mit den Exemplaren Anno 45. auch 46. und 72. collationiren lassen, und nachdem S. Chfl. Gn. befunden, daß diese Scholia nicht lutheri seyn, haben Dieselbe folgendts um die Zeit, wie Liber Concordiæ publiciret werden sollte, der Theologischen Facultät zu Wittenberg befohlen, daß dieselbe ein Exemplar nach dem 45ten Jahr corrigiren, diese Scholia hinführo aussen lassen, und also eine correkte Biblien verfertigen sollten. ~~Welches alles also geschähen,~~ und S. Chfl. Gn. solche Biblien privilegiret, auch mit seinen Imagine gezieret hat, wie ich solches auf dem Nothfall ad oculum demonstriren kan. Und weiln S. Chfl. Gn. recht sorgfältig gewesen, daß ja dieses Kleinod unverfälscht bliebe, und solch depositum rein auf die Nachkommen fortgepflanzt werden möchte, als sind sie hiezu nicht content gewesen, sondern da dieser neue Druck der Biblien schier fertig war, haben S. Chfl. Gn. ein gedrucktes Exemplar nach Dresden holen, und dasselbige von Dero Hofpredigern und andern aufs neue collationiren und zusehen lassen, ob auch der Druck rechtschaffen nach des Lutheri Original angestellet sey, und da mehr nicht als etliche *opacula* typographica neben zweyen Scholien gefunden, (die zwar lutheri waren, aber um der Phrasium halben zu drucken Bedenken getragen) haben S. Chfl. Gn. befohlen, dieselbigen allein auszulassen, und den übrigen Druck vollends zu verfertigen. Demnach wenn ich von jemandts gefragt würde, wo man doch eine rechte gewisse lutherische Bibel finden sollte, der richtig zu vertrauen wäre, könnte ich mit gutem Gewissen nicht auf die Jöhnsche Biblia weisen, sondern ich wolte mit Grund und Wahrheit zu denen Exemplarien weisen, welche seit dem publicirten Concordien-Werk, so lange als ich des Orts gewesen bin, zu Wittenberg gedruckt worden sind, welche ich auch mit göttlicher Hülfe dafür vertheidigen will. Daß nun ist die Herren zu Jöhne wiederum einschleiben lassen die Scholia, welche der hochlöbliche Churfürst Augustus mit so reifen Rath, die Unruhe in der Kirchen Gottes zu stillen, und den Frieden zu erhalten, befohlen hat, aussen zu lassen, ob das nicht ein weites, sorgliches, gefährliches Ansehen habe, stelle ich in des Herren Christliches Bedenken.

Goez. nieders. Bibelhist.

Er

Fürs

Fürs Siebende zweifle ich auch gar sehr, ob es die Herren damit wohl getroffen haben, daß Sie in den Epistolis Paulinis in so gar viel Orten zweyerley Versiones gesetzt haben, Dann 1) nicht beyde Versiones Lutheri sind, Sondern die eine ist allein des lutheri, die andere aber des Korarii, der, wie man im Sprichwort sagt, das magnificent hat corrigiren und verbessern wollen, wiewohl ichs 2) dafür halte, es habe es Korarius mehr ad privatos usus gethan, denn daß er es habe publicum seyn wollen. Und fürs 3) sey Korarius so ein guter frommer und luthero lieber Mann gewesen, als er immer wolle (wie man vielleicht zum Behelff solches fürwenden möchte), so kann ich gleichwohl darum noch nicht dafür halten, daß Ihme freigestanden wäre, luthero seine Version seines Gefallens zu verändern. 4) So haben die Herren mit dem, daß sie also zwey Versiones in einen contextum gesetzt haben, dem gemeinen Mann den Text sehr dunkel gemacht, wie ich dann selbst bekennen muß, daß es mich eine weil aufgehalten, und ich nicht wissen können, wofür ich dieses † Zeichen ansehen, und wie ich mich in den Text schicken solle. Und über das alles sollte allhier meines einfältigen erachtens auch bedacht worden seyn, daß man den Heimischen Dresdnischen Meuchel-Calvinisten (und zwar nicht unbillig) sehr übel gedeutet habe, daß Sie dem luthero seine Biblien mit neuen Glossen verfälscht haben. Wenn Sie nun dieser Sachen gewahr werden, hiervon einen Behelff suchen, und sagen: Sie haben den Text lutheri behalten, und allein denselben zu erklären Glossen hinzugesetzt: die Ienenses Theologi aber haben den Text selbst mit einer andern Version verdunkelt, und also in den Text etwas hineingesteckt, das nicht lutheri sey; So weiß ich nicht, was man ihnen antworten soll. Fürs achte so fällt auch im Texte sonst etwas bedenkliches für, welches die Wahrheit zu bekennen mich mehr bewegt, denn alle Scholia. Ich zwar habe iso nur zwey Loca notiret ob ihrer aber mehr seyn möchten, mögen andere suchen. Als in 2 Cor. 3. hat D. luther den Text also gegeben: nicht das wir tüchtig sind etwas von uns selbst zu gedenken, als von uns selber; diesen Text behält das 45ste Exemplar (darauf sich der Jernische Druck referiret) ganz unverrückt. Und sollte billich der Jernische Nachdruck solchen auch behalten haben, wenn man den Titul in acht haben wollen, Aber daselbst liest man diesen Text ist also: Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber Rath zu finden. Nun ist die Frage, ob diese Correctur, da anstatt der Worte (etwas zu gedenken) gesetzt sind diese Worte, (Rath zu finden) lutheri sey, Antwort: Nein. Sondern sie ist Korarii, wie solches mit seiner Hand zu Jehne zu belegen ist, und ist solches geschehen Anno 46. erst nach Herrn lutheri Tode. Es ist aber dieses nicht eine geringe Verfälschung des Texts, Sondern wie die Alten, welchen derselben Zeit läuffte besser bekannt seyn, als uns, haben davon zu zeugen gewußt, daß es den Synergisten zu Gefallen geschehen sey: Denn das lautete bey ihnen viel zu hart, daß wir Menschen nicht solten tüchtig seyn etwas nur aus uns selbst zu gedenken, das andre aber, nehmlich Rath zu finden, das war gelinder. Und konte das Modiculum quod, das die Synergisten noch in der verderbten Natur haben wolten, besser drinnen versteckt werden. Also Philip. 2. v. 13. hat lutherus den Text schlecht und recht gesetzt: Gott ist's, der in euch wirket, beyde das Wollen, und das Thun, nach seinem Wohlgefallen, und bey diesen Text hat es auch die Edition des 45sten Jahres bleiben lassen. Aber nun ruckt die Jernische Edition wider ihren eigenen Titul diese Veränderung der Version, wiewohl als ein marginale

nale hinein: alii, daß etwas geschehe, das ihm wohlgefällig ist. Wer nun dieses in der ighen Jernischen Bibel lesen wird, und keinen weitern Bescheid nicht weiß, der wird vernemmen D. Lutherus habe diese sententiam hinzugesetzt, und gleichsam approbi- ret, so doch Lutherus von dieser Version nichts gewußt, und die Herren bey sich zu Jehr- ne in des Herrn lutheri Exemplari des Neuen Testaments finden werden, daß es an- fänglich Manu Rorarii, und hernacher noch mit eines andern Hand, entweder Philippi oder Crucigeri Senioris, mutiret worden ist, und daß hinter dieser mutation auch etwas sorgliches stecke, das merken die, so die fontes consuliren, und nachdenken, was dazumahl für certamina in der Kirche fürgelauffen. Ich will igo fürs Neunte geschweigen, daß eßliche Glossæ zu finden sind, welche über einen Text ungleich ge- setzt sind, in den Wittenbergischen Biblien, und igo in der Jernischen, als Exempli gratia

1 Cor. 15. v. 29. über den Todten,
1 Theß. 4. v. 10. Noch völliger werden.

Wann nun scrupulosi homines darüber kommen, wie für dieser Zeit einmahl D. Georgio Caelestino gethan hatte, so werden sie fúrgeben, die Wittenbergischen Bi- blien seyn verfälscht und unrecht, denn es in dem Jernischen Druck, welcher aus dem Exemplari des 45sten Jahres nachgedruckt worden, anders stehe. Da doch, wo man es recht bey dem lichte besehen wird, so wird sich befinden, daß der Wittenbergische Druck und nicht der Jernische dem 45sten Exemplari nachgegangen sey. Der Jernische aber hat sich manum Rorarii verleiten lassen, und bisweilen etwas für lutheri Hand an- gesehen, das eigentlich Rorarii ist.

Am Ende und zum Beschluß muß ich noch etwas erinnern, In der Warnung Lutheri, die vorne an steht, da wollen die Herren nachsehen, ob es Lutherus auch also gesetzt habe, wie sie haben drucken lassen. Ob jemand diese unsere neugebesserte Bible für sich selbst oder auf eine liberen begehret zu haben, der sey von mir hier mit treulich gewarnt, daß er zusehe, was und wo er kauffe, und sich annehme um dies- sen Druck, der von den unsern corrigiret wird, und hier ausgehet. Denn mich dünkt, Lutherus habe An. 41. in welchem Jahre diese Warnung erstlich zur Biblien hinzu- kommen ist, also gesetzt, der von uns corrigiret ist 9), daß er es also auf sich und Wittenberg und nicht auf andere und Jehrne gezogen haben will. Jedoch hierüber will ich nicht streiten, muß aber gleichwohl sagen, daß dieses in der Warnung lutheri nicht mit Fuge auf diesen Jernischen Druck gezogen werden kann. Denn bishero genugsam dargethan, daß dieses Exemplar in sehr vielen Orten mit des Herrn lutheri Correctur und mit der Edition des 45sten Jahres weder im Text, noch in den Glossen gleichstüm- mig sey. Und laß ich mich bedünken, dieser Jernische Abdruck sey vielmehr entweder aus der Jernischen Edition des 64sten Jahrs, oder auch der Edition, welche der hoch- löbliche Fürst Herzog Christoph von Württemberg, Christmilber Gedächtniß, An. 70. zu Franckfurth am Mayn hat drucken lassen, denn aus dem Wittenberg- schen Exemplari des 45sten Jahrs genommen, da zwar die löbliche Fürsten auch beredt gewesen, ihre Editiones stimmen mit der 45sten überein, aber wenn mans besehet, seind auch die Glossæ hineingesetzt worden.

Er 2

Dem

9) Hier hat Lysler unrecht. In der Ausgabe 1541. steht nicht mehr als dieses: der hie dis 1541. Jar ist ausgegangen. Aber in der Aus-

gabe 1545. lautet es also, wie es die Jenenser haben abdrucken lassen.

Dem sey aber, wie ihm wolle, so will ich den Herren hierüber keinen Streit erregen, denn solches unsern alten Vertrauen gar zu entgegen seyn wolte, so ist auch sonst in der Kirchen Gottes Streit genug, welches ich lieber wolte helfen stillen darn vermehren. Mir ist genug, daß ich dieses gutberziger Wohlmeinung erinnere habe, wie dann der Herr D. Samuel Fischer isiger Zeit Decanus Facultatis solches in seiner praeliminari epistola einem jeden zu thun nachgelassen hat. Die Herren wollen aber gleichwohl darauf in Zeiten bedacht seyn. dieweil leicht geschehen kan, daß diese Sachen weiter ausbrechen möchten, wie man es allerseits also verwahren möge, daß nicht eine Weiteläufftigkeit daraus entstehe, oder es unsern gnädigsten Herrn Administratori, dessen Brustbilde und statliches Privilegium für dieser Bibel stehet, zur Verkleinerung gereichen thue. Ich, wann ich wüßte etwas einzurathen, wolte es herzlich gerne thun, aber ich sehe in Wahrheit nicht, wie die Punkte vertheidiget oder auch bemäntelt werden können. Darum das beste wäre, wie sauer und hart es auch eingehen würde, daß man diese Bogen, darinnen solche *opaldmata* zu finden, hinweg würffe, und es simpliciter also druckte, wie anfänglich die Biblia An. 45. gedruckt, und hernacher An. 1580. zu Wittenberg auf des Churfürsten Augusti Befehl wiederhohlet worden. Und zwar wenn sich also verhielte, wie die gemeine Sage gehen will, als wenn der Verlegers Herr etliche hundert Gulden financen hätte ausgegeben, darinnen sich geistliche und politische Personen getheilet (welches ich doch nicht glauben will) damit er die Vollmacht diese Biblia zu drucken erlangen möge, so wolte ich frey heraus sagen, man solte hinwieder so viel darauf wenden, daß der ganze Druck rectificiret, Unsers gnädigsten Herrn Reputation erhalten, neuer Zand abgewendet, und Friede und Ruhe in der Kirchen gehandhabet würden; denn solches Geld weit besser angeleget wäre, denn das andere, so mit largitionibus ausgegeben. Wie ich dann auch wünschen wolte, und leiden könnte, daß der Herr D. Samuel Fischer diese Wort aus seiner Epistola aussen gelassen hätte, daß diese Edition eben dazumahl wohlmeinend angegeben, da in diesen landen wenig Biblien, ausser dem Calvinischen gefälschten Druck, so häufig eingeschoben wurde, zu erlangen. Denn niemand verstehen kan, wo diese Worte hinreichen. Etliche wollen sie auf die Wittenbergische Biblia deuten, weil sonst in diesen landen keine geführt werden, und weil auch die Calvinische Bibel, welche allhier zu Dresden angefangen, nicht zur Helffte kommen, vielweniger eingeschoben ist worden. Sollte es nun den Verstand haben, und auf die Wittenbergische Bibel gemelnet seyn, so will ich hiermit der Wittenbergischen Biblien halber, wie sie ab N. 78. bis auf 88. daselbst gedruckt, auch so fern die folgenden Exemplaria nicht matiret worden seyn, gebührlich widersprochen haben. Und erbiere mich dasselbe nicht allein auf den Nothfall öffentlich zu widersprechen, sondern auch denselben Druck zu vertheidigen, darum Herr D. Fischer seine Wort wohl besser verwahren oder erklären hätte mögen. Aber in solchen und dergleichen Labyrinth verliest man sich und die Kirche, wenn man solche hohe fürnehme Werck andern zum Verfang (wie es mit diesen Bibeldruck schier das Ansehen haben will) angiebt und für die Hand nimbt.

Dieses habe ich die Herrn, wie oft erwehnt, guter Meinung erinnern wollen, damit Sie in dieser Sache, wosern sie wollen, ihren Unglimpf vorkommen mögen. Und werden sie sonder Zweifel den Fleiß bey der Sache thun, damit diesen isigen Druck

Druck möge geholfen werden, und dergleichen Druck zu verhüten, allerley Irrung in der Kirchen Christi künftig nicht weiter auf die Bahn kommen.

Was ich denn sonst denen Herren zu Ehren, Willen und Gefallen jederzeit werde leisten können, da will ich an meinen möglichen Fleiß nichts erwinden lassen, uns alle der Gnaden Gottes treulich empfehlende, Dat. Dresden den 2. Aug. An. 94.

E. Ehrw. und Achtb.

dienstwilliger

Bruder in Christo allezeit.

Polycarpus Leyser D.

§. 48.

Wenn meine Leser bis hieher gekommen sind; so überlasse ich ihnen lediglich das Urtheil, ob ich verdienet beschuldigt zu werden, daß ich sie durch einen vergeblichen und beschwerlichen Ummweg geführt hätte. Von Kennern und Liebhabern dieser Art von Wissenschaften, besorge ich keinen so harten Ausspruch. Ich hoffe vielmehr, daß sie mit meiner angewandten Bemühung zufrieden seyn werden, da ich denselben dasjenige, was sie in vielen, oft weiterschweifigen und beschwerlich zu lesenden, auch zum Theile bennähe völlig unsichtbar gewordenen Schriften, hätten suchen müssen, in einem, wie ich hoffe, ordentlichen, zusammenhängenden und getreuen Auszuge, vor die Augen gelegt, und sie also in den Stand gesetzt habe, über eine in der Historie der Uebersetzung lutheri so wichtige Sache, selbst ein richtiges Urtheil zu fällen. Wir sind überdem schon wieder auf unserm Wege, da ich die Leser bereits wieder auf die niedersächsischen Bibeln zurück geführt, und vorläufig erwiesen habe, daß die eigentlichen Original-Ausgaben derselben, und solches sind unstreitig diejenigen, welche aus Wittenbergischen Pressen gekommen sind, von der grossen Veränderung des Textes und von der Einschlebung neuer und zum Theile bedenklicher Randglossen, welche unter luthers Nahmen so mitlaufen sollen, unbesiegt geblieben sind.

Beschluß der vorhergehenden Digression.

§. 49.

Um aber nun den Faden der Geschichte ordentlich wieder anzuknüpfen; so suche ich meine Leser, sich zu erinnern, daß die Magdeburgische Walthersche Bibel von 1545. Sol. die letzte gewesen sey, welche ich §. 32. ausführlich beschrieben habe. Sie ist gewis die letzte vollständige niedersächsische Bibel, welche bey Luthers Lebzeiten an das Licht getreten ist. So wie nach Luthers Tode der Druck der obersächsischen Bibeln, der grossen Kriegsunruhen ungeachtet, dennoch seinen Fortgang hatte; so blieben auch die Ausgaben der niedersächsischen Bibeln nicht zurück. Sie erschienen vielmehr weit häufiger, als solche bey Luthers Leben an das Licht getreten sind. Die Braunschweigischen und Wernigerödischen Bibelsammlungen zeigen uns verschiedene Ausgaben, sowohl des A. und N. T. als auch vollständiger Bibeln, welche in niedersächsischer Sprache in den Jahren 1546, 1547, 1551, 1553, 1554, 1556, 1557, 1558, und 1560, zu Magdeburg sowohl aus Michael Lotthers und Hans Walthers, als zu Wittenberg aus Veit Creuzers und der Rhuwischen Erben Pressen, an das Licht getreten sind. Und wer kan mit völliger Gewisheit behaupten, daß zwischen diesen Ausgaben nicht noch verschiedene andre ihren

Fortsetzung der Geschichte der N. S. Bibeln.

Platz gefunden hätten, welche entweder völlig verlohren gegangen, oder von welchen die etwa noch übrigen wenigen Exemplare in unbekanten Winkeln verborgen stecken. Und hier sehe ich mich genöthiget, ein Bekentniß meiner Armuth abzulegen, Ich besitze kein Stück von den Jahren von 1546. bis 1560, eingeschlossen. Freylich macht ein Zeitlauf von 14 Jahren eine grosse Lücke in dem Laufe der Geschichte; allein nur alsdenn kan dem Verfasser derselben daher ein Vorwurf gemacht werden, wenn er dem Leser die Versicherung gegeben hat, daß er eine vollständige Historie liefern wolle. Mich befreuet der Titel meines Buches, der nichts mehr als einen Versuch einer Historie der niedersächsischen Bibeln verspricht, von diesem Vorwurfe: und zu meiner Absicht ist es genug, wenn ich dadurch andre Gelehrte und Liebhaber dieses Theils der Wissenschaften veranlasse, die Lücken, welche ich übrig lassen muß, auszufüllen. So viel getraue ich mir indessen die Leser zum Voraus versichern zu können, daß alle in diese 14-Jahre fallende Ausgaben der N. S. Bibeln, und einzelner Theile derselben, unveränderte Nachdrücke der Waltherschen Magdeburgischen N. S. Bibel von 1545. sind. Denn da der Augenschein diesen Satz von 1561. an beweiset; so kan man denselben auch mit der höchsten Wahrscheinlichkeit bey den vorhergehenden voraussetzen. Ich baue diese Wahrscheinlichkeit auf einen gedoppelten Grund. Der erste ist die völlig zuverlässige Versicherung, welche ich von dem Hochw. Herrn General-Superintendent. Knittel in Wolfenbüttel erhalten, und welche ich bereits §. 45. S. 336. angeführt habe, daß nemlich in der Magdeb. Lutherschen von 1551. und in der Wittenbergischen Rhuwischen N. S. Bibel von 1557. keine Spur von denen in den obersächsischen befindlichen veränderten Lesarten und neuen Glossen anzutreffen sey ¹⁾. Der zweite ist dieser: weil kein Grund angegeben werden kan, warum sich dergleichen in den übrigen finden solte. Diese beyde Gründe stehen so lange fest, bis solche durch den Augenschein umgestossen werden, welches zu besorgen ich aber keine Ursach habe.

§. 50.

5. Wittenb.
N. S. Bibel
von 1561. bey
Ge. Rhuwens
Erben, Fol.

Die erste N. S. Bibel, welche ich nun wieder aus dem Augenscheine recensiren kan, ist die, welche Georg Rhuwens Erben 1561. zu Wittenberg an das Licht gestellet haben. Das Exemplar, welches ich davon besitze, (und zu dessen Besitze so wohl, als des folgenden von 1565, ich erst vor kurzer Zeit durch die gütige Fürsorge des Herrn Probst Volquarts in Lunden in Norderbitzmarshen gelangt bin,) ist zwar im Anfange sehr defect; ²⁾ allein es ist dennoch noch völlig hinreichend, meinen Hauptsatz, nemlich daß diese Ausgabe von allen fremden Veränderungen des Textes, und von allen neuen eingeschobenen Randglossen frey sey, aus demselben zu erweisen. Nach der äußerlichen Gestalt ist diese Bibel ordinair Folio. Die Columnen sind gespalten. Druck und Papier sind gut. Die Holzschnitte sind von

¹⁾ Ich besitze dagegen eine obersächsische Ausgabe der Rhuwischen Erben von 1557, welche in allen Stücken der Lufftischen von 1556, als in welcher die neuen Veränderungen und Randglossen zusammen befindlich sind, nach dem Buchstaben folgt.

²⁾ Ich habe nachher von der Güte des Herrn Past. Gerling in Rostock ein vollständiges und wohl erhaltenes Exemplar dieser Ausgabe erhalten, dessen Titelblatt mit dem Titelblatte der in dem folgenden §. beschriebenen Ausgabe von 1565. auf das genaueste überein komt.

von verschiedener Art. Einige sind von eben der Art, welche in der ersten lufftischen Ausgabe der Bibel von 1534. Fol. befindlich sind. Auf einigen zeigt sich die Jahrzahl 1557. Einige, aber sehr wenige, zeigen die Buchstaben G. L. Sie gehen alle auch in der Offenbarung queer über das Blat: und in den letzten paradiren der Drache und die Babylonische Hure mit der dreysfachen Krone.

Der allgemeine Titel, die Vorrede und die ersten 4 Kapitel des 1 B. Mose fehlen in meinem Exemplare. Die Blätterzahlen des ersten Theils gehen bis 397, welches aber ein Druckfehler ist und 307. heißen sol. Die Signatur läuft durch die Alphabete A. AA, und AAa, bis EE. Die Lagen sind alle Ternnen. Doch ist in der letzten Lage das letzte Blat ganz leer geblieben.

Der zweite Theil des A. Test. hat diesen schwarzen Titel:

De Prophetē

alle dūdesch


D. Mart. luth.

Darunter das auf den Tomis lutheri und auf den Titeln der folgenden Ausgaben der Bibel so häufig befindliche Crucifix, da auf der einen Seite eine fürstliche Person, auf der andern aber D. luther knien. *) Unter demselben: Tho Wittemberch M. D. LXL. Auf der andern Seite aber stehet das Brustbild des Heylandes, mit den schon bey der lufftischen Ausgabe von 1541. §. 29. angeführten Sprüchen. Auf die Propheten folgen die Apocrypha unter einem besondern gewöhnlichen Titel. Die Blatzahl gehet bis 217. und die Signatur bis NN. Die Lagen sind gewöhnliche Ternnen, doch ist die letzte eine *Quartone*.

Das Neue Testament hat einen eigenen Titel, unter einer bisher noch nicht vorgekommenen Rand-Einfassung. In den 4 Ecken sind die 4 Evangelisten sitzend und schreibend vorgestellt. Oben stehet der Heyland. und vor ihm stehen seine Apostel, mit der Ueberschrift: ito in orbem uniuersum. Auf den beyden Seiten die 4. Apostel: Petrus, Paulus, Jacobus, Bartholomäus. Unten Christus am Kreuze zwischen den beiden Schächern, und unter dem Kreuze stehen Maria u. Johannes, mit der Jahrzahl 1526. Auf der andern Seite das Brustbild des Heilandes, mit den schon §. 29. angeführten Sprüchen. Die Blatzahl gehet bis 151. und die Signatur von A. bis b. Alle Lagen sind Ternnen. Am Ende stehet: GDDt dem Allmechtigen tho laug vnde Leren, vnde allen framen Christen tho denste ys dith löfflike Werck, mith der gnade vnde Hülps des Allmechtigen Gades also vullendet dorch vorlag vnnde Beköstinge des Ersamen vnde vornehmen Mans Conradi Rhüels Raedts man tho Wittemberch. Darunter ein Buchdruckerstock, in dessen Mitte die Churschwerdtter, auf beyden Seiten aber Luthers und Melanchthons Wapen. Auf dem letzten Blatte stehet ein sauberer Holzschnitt, in welchem GDDt der Vater mit einem Kayserlichen Mantel und mit elter Kayserlichen Krone geschmücket, den vom Kreuze genommenen lechnam seines Sohnes in den Armen hält. Umher schweben Engel mit

*) Von diesem Wilde hat der ehemalige Superintendent zu Paderb D. Ge. Heinr. Goezius, das selbst 1718. einen Tractat drucken lassen, unter dem Titel: de pictura Elect. Saxon. et Mart.

Lutheri, coram imagine Crucifixi procumbentium, und solches darin gegen Gretserum und Rivetum vertheidigt. S. auch Zelmers Leben Hans Luffs, S. 95. N. (5).

mit den Passions-Instrumenten. *) Unten in dem Blumengehenge, mit welchem die ganze Vorstellung umgeben ist, steht dieses Zeichen . Oben der Spruch: Matth. 11. luc. 11. Dat ns myn leue Sone 2c. 2c. Auf der rechten Seite 1 Joh. 1. Dat Blodt J. C. 2c. Zur linken Joh. 1. Wol myn Wordt horet 2c. 2c. Und unten Marci 11. Ist gelbue HEN, help mynen ungelouen.

Gedrucket tho Wittenberch:
Dorch Georgen Rhumens Eruen Im Jare
na Ihesu Christi vnseres H. Eren
Gebordt

M. D. LXL.

Bogenhagens und Veit Dietrichs Annotationen und Summarien machen den Schluß.

Von dem Inhalte dieser Ausgabe sage ich alles, was ich davon sagen kan, wenn ich melde, daß solche in Absicht auf die Vorreden, Marginale und Randglossen, ein genauer Nachdruck der Magdeburg. Walthersischen von 1545. sey, sogar daß solche diejenigen Stellen, in welchen diese noch der ober-sächsischen Ausgabe von 1541. folget, und die in der Ausgabe von 1545. angebrachten Verbesserungen nicht angenommen hat, unverändert beybehält. Ich beziehe mich desfalls auf §. 32. lit. A. Nur allein 1 Mos. 10, 21. liest sie nicht, wie diese: Sem auerst Japhets größteste Broder, sondern: Sem auerst Japhets des größtesten Broder. Es fehlet zwar in diesem Exemplare das 3. Kap. des 1 B. Mosis. Da aber das achte Kapitel da ist, und ich bey dem 21sten B. bey dem Worte Tichten die Randglosse nicht finde, in welcher von der verwundeten Natur geredet wird, so mache ich den richtigen analogischen Schluß, daß auch bey Genes. 3. die neuen hinzugefügten Randglossen weggeblieben seyn werden; f) wie sie denn in der folgenden Rhumenschen Ausgabe von 1565. wirklich fehlen. Auch die neu hinzugekommene Randglosse Joel 2, 14. bey den Worten: Wer weis? welche ich §. 38. gegen das Ende angeführet habe, hat sie nicht; und eben so wenig eine von dem, in dem Texte des N. Test. sonderlich der Epistel an die Römer, und 1. und 2. an die Corinthier, befindlichen neuen Veränderungen. Sie bestätigt also den Hauptsatz, daß die niedersächsischen Bibeln nach Lutheri Tode der achten kurz vor Lutheri Tode 1545. herausgekommenen Ausgabe folgen, un widersprechlich. Die Seltenheit dieser Ausgabe ist nicht vorzüglich. Ich finde solche in der Braunschweig. und Wernigerödd. Bibel, Sammlung. Palm hat sie nicht besessen, aber Krafft, Catal. Bibl. p. 16. n. 152. Clement hat Bibl. cur. Tom. III. p. 392. den Titel derselben bios aus der Braunschw. B. S. abgeschrieben. Vogt hat sie im Catal. libr. rar. p. 111. angeführet.

§. 51.

6. Wittenb.
N. S. B. bey Berg aus eben dieser Officin der Rhumenschen Erben 1565.
Erben 1565.
Fol.

Die nächste Ausgabe nach dieser, welche ich besitze, ist die, welche zu Wittenb. N. S. B. bey Berg aus eben dieser Officin der Rhumenschen Erben 1565. an das Licht getreten ist. Sie

*) Diese Vorstellung ist aus der zweiten Ausgabe des griechischen N. Test. des Erasmus von 1519. geborget, wo solche in der Vorrede, pag. 98. befindlich ist. f) Sie sind weggeblieben, wie solches der Augenschein in dem vollständigen Exemplare jetzt zeigt.

Sie ist der vorigen in allen wesentlichen Stücken gleich, und ein blosser Nachdruck derselben. Diese sich auf den Augenschein gründende Versicherung könnte die Stelle einer völligen Recension vertreten. Allein da das Exemplar, das ich vor mir habe, vollständig und wohl erhalten ist; so habe ich hier Gelegenheit, die bey der Recension der vorhergehenden Ausgabe von 1561. zurückgebliebenen Lücken noch auszufüllen, und zugleich noch einige kleine außerswesentliche Verschiedenheiten beyder Ausgaben anzumerken.

In Absicht auf die äußerliche Gestalt ist diese Ausgabe der vorhergehenden völlig gleich. Druck und Papier sind gut, und die Colonnen gespalten. Die Holzschnitte sind die vorigen. Der allgemeine Titel siehet also aus:

| | |
|---|-----------|
| Biblia | Schwarz |
| Dach ns, de ganze Hilfige | } Roth |
| Schriefft, vordübeschet | |
| dorch | Schwarz |
| D. Mart. luth. | Roth |
| vth der lesten Correctur mercklich vor- | } Schwarz |
| betert, vnde mit grothem vly- | |
| te rortigeret. | |

Hierauf das gewöhnliche Crucifix mit den beyden betenden Personen. Unter demselben:

| | |
|---------------------------------|----------|
| Gebrucket tzo Wittemberch dorch | } Roth |
| Georgen Rhurven Erwen | |
| M. D. LXV. | Schwarz. |

Auf der andern Seite des Titels, das Brustbild des Heylandes mit den in der Wittenbergischen Lufftischen Bibel befindlichen und §. 29. angeführten Sprachen. Hierauf folget die Warnung D. Mart. luthers. Bey dieser Warnung muß ich etwas stehen bleiben, indem solche ein besondres Merkmahl an die Hand giebt, aus welchem man schliessen kan, daß diese Ausgabe, (und also auch die vorhergehende, denn sie wird unstreitig diese Warnung eben so wie diese haben,) v) ein unteugbarer Nachdruck der Magdeburgischen Waltherischen N. S. Bibel sey. Ich habe schon oben §. 32. S. 277. (r) angezeiget, daß man sich bey der Magdeburgischen Waltherischen Ausgabe die Freiheit genommen, die Worte in dieser Warnung, welche zuerst vor der Wittenbergischen N. S. Bibel von 1541. stehen, und daselbst also lauten: und sich annehme um diesen Druck, der hie dis 1541. Jar ist ausgegangen, also zu verändern: vnde neme sic an vmmen dessen Druck, de dyth 1545. yar ns vthgegan. Da ich nun in der, dieser Rhurvischen Ausgabe vorgesezten Warnung, eben diese Worte finde, da es dagegen in der obersächsischen Wittenbergischen Ausgabe von 1545. und in allen folgenden Lufftischen obersächsischen und niedersächsischen Ausgaben, ohne Benennung des Jahres allein heisset: der nehme sich an um diesen Druck, der hier ist ausgegangen; so mache ich daraus den höchstwahrscheinlichen Schluß, daß diese Wittenbergische N. S. Rhurvische Ausgabe, und gewis auch die vorhergehende von 1561. nach der Magdeburgischen Waltherischen gesetzt worden. Auf die Warnung folget die Vorrede, und das Ver-

zeichnis

v) Sie hat solche in eben den Worten.

zeichnis der Böker des alten Testaments, XXIV. und auf der andern Seite der gewöhnliche Holzschnitt auf einer Folio-Seite, da Gott die Weltkugel vor sich hält, und beynähe mit dem halben Leibe über derselben hervorrage. Mit dem ersten Buch Moses fangen die Blatzahlen und die Signaturen an. Die ersten laufen bis 308; welche Zahl aber, so wie bey der vorhergehenden die Zahl auf dem letzten Blatte des ersten Theils, 397, falsch ist. Wie denn überhaupt in beyden Ausgaben die Blatzahlen äußerst nachlässig, und häufig unrichtig gesetzt worden. Die letzte läuft genau, wie bey der ersten Ausgabe, durch die Alphabete A. N. und Na. bis EE, und hat die letzte Lage, sowohl als die erste, 5 gedruckte Blätter. Beyde Ausgaben sind Zeile auf Zeile gedruckt. Doch beweisen die durchgängig verschiedenen Anfangsbuchstaben, daß solche wirklich verschiedene Ausgaben sind, und daß man also den Verleger und Drucker nicht beschuldigen kan, daß sie die alte durch einen neuen Titelbogen verjünget hätten.

Der zweite Band des N. L. hat diesen ganz schwarzen Titel:

De Prophetē

alle düpesh

D. Mart. Luth.

Hierunter, das Crucifix, und; Tho Wittenberch. M. D. LXV. Auf der andern Seite das Brustbild des Henlandes mit den umhergesetzten Sprüchen, wie §. 29. Auf die Propheten folgen die Apokrypha wie bey der vorhergehenden Ausgabe. Blatzahlen und Signatur sind gleichfalls der vorhergehenden. Ausgabe völlig gleich.

Bey dem N. L. finden sich alle Umstände, welche ich von dem N. L. der vorhergehenden Ausgabe angemerkt habe. Beyde sind so völlig gleich, daß Zeile auf Zeile passen. Nur findet sich ein Unterscheid zwischen der Zahl der Blätter. Jenes hat 151, dieses aber nur 149. Dieser Unterscheid rühret aber von einem Fehler her, da auch hier die Blatzahlen öfters sehr falsch gesetzt worden. Bugenhagens und Veit Dietrichs Annotationen und Summarien machen wie gewöhnlich den Beschluß.

Von dem Inhalte dieser Bibel kan ich ebenfalls nichts anders sagen, als was ich in dem Beschlusse des vorhergehenden §. von dem Inhalte der Ausgabe von 1561. gesagt habe. Mit einem Worte: Sie ist in aller Absicht ein bloß wörtlicher Abdruck und Nachdruck derselben.

Von ihrer Seltenheit gilt eben das, was ich bey der vorhergehenden angemerkt habe. Sie findet sich in den daselbst befindlichen Verzeichnissen. Palm und Baumgarten haben sie besessen. Aber Vogten hat sie gefehlet.

§. 52.

7. Wittenb.
N. S. B. bey
Hans Lufft,
1569. Fol.

Ob nun gleich Michael Lotther in Magdeburg, und die Kherwischen Erben in Wittenberg, von 1554 bis 1565. sechs Ausgaben der N. S. Bibel, die wiederholten Abdrücke der einzelnen Theile derselben nicht gerechnet, an das Licht gestellet hatten; so reichten diese Ausgaben dennoch bey weitem nicht hin, ganz Niedersachsen völlig damit zu versehen. Dieses bewog Hans Lufften, abermahl zuzutreten, und den Niedersachsen zum Besten seine Pressen zum Bibel-Drucke zu gebrauchen, und eben der Wittenbergische Rathman und nachmalige Bürgermeister Comrad Khüel, auf dessen Kosten bereits verschiedene N. S. Bibel-Ausgaben an das Licht getreten

getreten waren, übernahm auch den Verlag dieser Ausgaben. Er verdienet also, daß sein Name in Niedersachsen in einem gesegneten Andenken bleibe. Durch diesen Verlag und aus Lufftens Pressen traten von 1569. bis 1579. drey N. S. Folio-Bibeln an das Licht, und ich freue mich, daß ich solche selbst besitze, und also im Stande bin, dieselben aus dem Augenschelne zu recensiren.

Es folget also nunmehr die erste von diesen dreyen, nemlich diejenige, welche Hans Lufft 1569. an das Licht gestellet hat. Da dieser berühmte Buchdrucker, wie ich in den Novis Actis Historico-Ecclesiast. 8 B. S. 634. f. bewiesen habe, in dem Zeitlaufe von 1534. bis 1583, in jedem Jahre, (nur die Jahre 1552. 54. 60. und 63. ¹⁾ ausgenommen) eine, auch in den Jahren 1543. 1550. 1556. wirklich zwo Ausgaben der Bibel geliefert hat; so kan es seyn, daß sich unter denen, die vor 1569. aus seiner Presse erschienen sind, auch eine oder zwo niedersächsische befinden. Ich habe aber nie die geringste Spur davon gefunden, und halte solches auch nicht für wahrscheinlich, da Georg Rhurwens Erben, solche in diesem Zeitlaufe wenigstens dreymahl ganz, und Michael Lorber zu Magdeburg solche in Verlegung Conrad Rhuels, Rathmanns zu Wittenberg, auch einmahl ganz, gedrucket haben, der einzelnen Theile des Alten und verschiedener Auflagen des N. T. 150 zu geschweigen. Nehmen wir nun noch zu den 21 vollständigen Ausgaben der Bibel, in lauter Folio-Bänden, den Druck der zwölf deutschen und sieben lateinischen Tomen von Lutheri Schriften, welche in Luffts Druckerrey verfertigt, und mehr als einmahl aufgelegt worden; (ob solche gleich auch in andern Officinen nachgedruckt worden); so sehen wir Lufftens Pressen so ~~sehr besetzt~~; ~~daß man sich~~ leicht vorstellen kan, daß er den Druck der niedersächsischen Bibeln, als welche ohnedem sein Verlag nicht waren, andern werde überlassen haben. Indessen gebe ich dieses alles für nichts weiter, als für eine Muthmaßung aus, welche durch ein einzig Exemplar einer niedersächsischen Ausgabe, die Lufftens Pressen vor dem 1569. Jahre geliefert haben, auf einmahl niedergeschlagen werden kan. Und wie angenehm würde es mir seyn, wenn ein Gelehrter durch diese meine Muthmaßung gereizet werden sollte, ein solches Exemplar zum Vorschein zu bringen, und auf diese Art meine Muthmaßung zu vernichten: denn die Historie der niedersächsischen Bibeln würde dabey gewinnen, und meiner Conjectur würde ich mit kaltem Blute den Abschied geben.

Bei der Beschreibung der äußerlichen und innerlichen Gestalt und Beschaffenheit dieser Bibel merke ich vorläufig an, daß solche, nur die Holzschnitte ausgenommen, ein ziemlich genauer Nachdruck der Magdeburgischen Walthersischen N. S. Bibel von 1543. sey, daher ich meine Leser auf jene S. 32. gegebene Beschreibung verweisen kan, und hier nur dasjenige anzumerken haben werde, in welchem sie von dieser abgeheth.

Y n 2

Nach

1) Ich habe zwar im dem daselbst angeführten Verzeichnisse das Jahr 1567. mit unter diejenigen gesetzt, von welchen ich keine Lufftische Ausgabe der Bibel habe entdecken können; allein der sel. Herr Kiederer in Altorf hat mir gemeldet, daß Herr Schadelock, Antistes der Spital Kirche in Nürnberg, dergleichen besäße, davon der erste Band 334, der zweite 387. Blätter begriffen

Nach der äusserlichen Gestalt ist diese Bibel ordinair Folio. Die Columnen sind gespalten. Druck und Papier gehen noch mit. Doch hat der erste die Schärfe, und das letztere die Güte nicht mehr, welche sich in den vorhergehenden Luffrischen Ausgaben zeigen. Die Holzschnitte sind eben diejenigen, welche in den obersächsischen Ausgaben von 1534. 45. 46. befindlich sind, da im Gegentheile die N. S. Ausgaben von 1550, gros und klein Folio, und von 1556. gros und klein Folio, die andre Sorte haben, welche mit G. L. bezeichnet sind. Die Walthersche Magdeburgische hat auch diese letzte Sorte, und unterscheidet sich also darin von dieser Ausgabe. Sie gehen alle, auch in der Offenbarung, queer über das Blat, und der Drache und die Babylonische Hure prangen mit der dreysfachen Krone.

Der General-Titel hat keine Rand-Einfassung, sondern das bekante Crucifix mit den beyden betenden Personen, dem Churfürsten zur Rechten und D. Luthern zur Linken. Der Titel steht also:

| | |
|---|------------|
| Biblia | schwarz |
| Das ys: De ganze Hillige | roth |
| Schrifte, vordüßesbet | } schwarz |
| dorch | |
| Doct. Mart. Luth. | roth |
| Wtß der letzten Correctur merklich vor- | } schwarz. |
| betert, vnde mit grotem vlt- | |
| te corrigert | |
| Unter dem Crucifixe steht: | |
| Gedrucket tño Wittemberg | roth |
| dorch Hans Lufft | } schwarz. |
| 1569. | |

Der erste Theil hat vier Blätter Vorreden. Auf dem fünften Blatte steht auf der ersten Seite der Inhalt der Biblischen Bücher des Alten Testaments, und auf der zweiten der prächtige Holzschnitt, der das Paradies und die Schöpfung der Eva vorstellet, eine ganze Folio-Seite einnimmt, und mit HB. 1550. gezeichnet ist, den ich in der obersächsischen Ausgabe in klein Folio von 1550. zuerst finde. Er hat 305, mit deutschen Zahlen bezeichnete Blätter. Die Signatur gehet durch die Alphabete A. AA. Aa. bis Ee, eingeschlossen. Alle lagen sind Ternen, nur daß in der letzten das letzte Blat leer geblieben ist. Am Ende steht:

Ende des hohen Liedes Salomo.

M. D. LXIX.

Der zweite Theil des A. T. hat folgenden ganz schwarzen Titel:

De Propheten
alle düßesch
D. Mart. Luth.

Darauf das Crucifix mit den betenden Personen, unter demselben

Tho Wittemberg.
M. D. LXIX.

Mit

Mit den Propheten sind die Apocrypha verbunden, doch haben dieselben auf der 140. Seite den gewöhnlichen besondern Titel: Apocrypha: dat synt Böker, de der hilligen Schrift nicht gelick gehalten vnde doch nütze vnde gode tho lesende synt. Hiernauf das Verzeichnis derselben: Judith - - - Letzte Stücke Danielis.

Dieser zweite Theil hat, das Titelblatt der Propheten mitgerechnet, 217. mit deutschen Zahlen bezeichnete Blätter, nur 212. hat den Fehler, daß dafür gesetzt ist: 122. Die Signatur gehet bis in das zweite Alphabeth NN, eingeschlossen. Alle lagen sind Ternen. Die letzte hat 7 Blätter.

Das Neue Testament hat einen besondern, mit einer saubern Einfassung geschmückten Titel. In den vier Ecken finden sich in 4 Circeln die Kennzeichen der 4 Evangelisten, mit ihren ausgedrückten Nahmen. Der leere Raum zwischen demselben ist mit Wolken und geflügelten Engelsköpfen ausgefüllt. Unten ist abermahls, aber kleiner, das Crucifix mit den beyden knienden Personen zu sehen. Der ganz schwarze Titel steht also:

Das Neue Testa
ment

vorbüdeschet dorch D. Marti
num Lutherum.

Wch der letzten Correctur merck
lich verbessert, vnde mit groten
vnter corrigeert

Wittemberch
M. D. LXIX.

Auf der Rückseite das Brustbild des Heylandes, mit eben den Sprüchen, wie bey der Wittembergischen N. S. Ausgabe von 1541. und bey der Magdeburgischen Waltherischen N. S. Ausgabe von 1545. Es hat, das Titelblatt mitgerechnet, 149. mit deutschen Zahlen bemerkte Blätter. Die Signatur gehet durch A, bis b, eingeschlossen. Alle lagen sind Ternen. Darauf die Unterschrift und das Verlegerzeichen, eben so, wie solches bey der Mhuwischen Ausgabe 1561, S. 50. angeführet worden. Zuletzt steht:

Gedrucket tho Wittemberch
dorch Hans Lufft. Im Jare na Jesu Christi
vnseres Herren Gebordt
M. D. LXIX.

Hierauf folgen in meinem Exemplare, Bugenhagens Annotationen, mit der unveränderten Vorrede, und Veit Dieterichs Summarien über das N. T.

Der Inhalt dieser Bibel komt mit dem Magdeburgischen Waltherischen Drucke von 1545. beynah völlig überein. Zuerst steht: Warnung D. Martini Lutheri: in niedersächsischer Sprache, doch mit dem Unterschiede, daß es in der Wittembergischen Ausgabe von 1541. heisset: vnd sich anneme vmmen diesen Druck, der NB. hie dies Jars 1541. ist ausgegangen; und in der Magdeburgischen Waltherischen von 1545: de dyt 1545. Jar ys vthgeghan; so heisset es in dieser schlechtyin: de hie ys vthgeghan. Hierauf die unveränderte

Vorrede Lutheri, so wie sie in den vorhergehenden ober- und niedersächsischen Ausgaben von 1534. an stehet. Darauf das Verzeichniß der Böcke des olden Testaments. XXIII.

Die Vorreden stimmen durchgehends mit den in der Waltherschen Ausgabe befindlichen genau überein. Ein gleiches gilt auch von den Marginalien und Parallelstellen.

Was den Text und die Randglossen anlangt; so bemerke ich in derselben, daß sie diejenigen Stellen, von welchen ich bey der Recension der Waltherschen Bibel von 1545. angemerkt habe, daß solche noch der Ausgabe von 1541, nicht aber der Verbesserung von 1545. folge, in 1 Mos. 4, 1. 10, 21. 4 Mos. 7, 39. nach der letzten eingerichtet hat, (s. S. 32. bey A). Aber, 2 Mos. 5, 19, 20. liest diese Ausgabe noch: Da nu de Amptlude der Kinder Israel van Pharao gingen, vride seggen dat ydt erghet wart, dewyle men seide: ghy schölen nichts vormynnern van dem Daghwercke an den Tegelsteynen, beyegenden se Mose. Hiob 18, 19. manck synen Erven. Dan. 9, 25. hat sie noch die Randglosse: den Fürsten, dat ys Christus 2c. Hof. 12, 1. Juda herschet noch mit Gade 2c. und Joh. 3, 16. einigen Söne a).

Weiter weis ich von dieser Ausgabe nichts merkwürdiges anzuzeigen. Daß solche zu den seltenen Ausgaben gehöre, darf ich wohl nicht beweisen: Palm und Baumgarten haben sie nicht besessen. Krafftens ist ein, aber sehr verstümmeltes Exemplar davon zu Theile geworden. Catal. s. Bibliothek, S. 16. Nr. 166. Sie fehlt in der Wernigerödischen Bibelsammlung, allein die Braunschweigische besitzt solche, S. 112. Nr. 159. und aus derselben allein hat Clement sie gekant, wie er denn weiter nichts von ihr zu melden weis, als daß er in seiner Bibliothecur. T. IV. pag. 392. rem. 74. den Titel abgeschrieben. Ich finde sie noch in der Bibliotheca Feuerliniana, P. I. p. 4. aber defect, und in der Bibliotheca Vogtiana, p. 5. n. 22.

§. 53.

8. Wittenb.
N. S. Bibel
1574. Fol. bey
Hans Luftt.

In der Suite der lufftschen N. S. Bibeln folgt die 4 Jahre nach dieser, aus dieser berühmten Druckerey an das Licht getretene Ausgabe von 1574. Fol.

Hier kan ich mich bey der Recension derselben sehr kurz fassen. Denn ich darf nur sagen, daß solche mit der vorhergehenden auf das allergenaueste übereinstimme, so genau, daß solche in keinem Theile ein Blat mehr oder weniger hat, als die vorige, ja, daß bey nahe, wenige Stellen ausgenommen, Columne auf Columne, Zeile auf Zeile, Wort auf Wort, so genau passen, daß man dem ersten Anblicke nach auf die Gedanken geraten könnte, daß der Ausgabe von 1569. nur ein neuer Titelbogen umgeschlagen sey. Allein diese Gedanken fallen gleich weg, wenn man die Sache genau untersuchet. Denn da zeigt sich bald ein Unterscheid, welcher, ob er gleich in Absicht auf die Gleichheit des Ganzen

a) Ich will hier dasjenige nicht wiederholen, was ich schon oben mehrmahls ausführlich angezeigt habe, nemlich daß sich in dieser niedersächsischen Ausgabe, eben so wenig, als in den vorhergegangenen Rhewischen, eine Spur von den in die obersächsische Ausgabe von 1546. u. f. ein- gerückten Veränderungen des Textes und neuen Randglossen befinde. Ich habe diese wichtige Anzeige dort anticipiren müssen, weil ich solche zum Beweise des unter der Feder habenden Saßes: daß nemlich diese Veränderungen und Zusätze nicht von Luthern herkämen, nöthig hatte.

Ganzen gar nichts bedeutet, doch augenscheinlich beweiset, daß beyde wirklich verschiedene Drücke und Ausgaben sind. Denn bald stehet in dieser Ausgabe ein Wort noch unten am Ende der gespalteten Columne, in der andern aber schon oben in dem Anfange der andern. Bald hat eine Randglosse in der einen eine Zeile weniger als in der andern. Bald stehet eine kleine Randglosse in dieser Ausgabe am Rande, in der andern aber ist sie in den Text eingeschoben, und doch bleiben die Custodes auf den meisten Blättern in beyden Ausgaben, bey nahe, ausser in der Vorrede der Offenbarung Johannis, allezeit eben dieselben. Die Titel sind einander völlig gleich: ausser daß auf dem Haupttitel in der Ausgabe von 1574. die erste und fünfte Zeile roth ist, die übrigen alle aber schwarz sind. Die Holzschnitte sind so wohl der Zahl als der Beschaffenheit nach in beyden Ausgaben eben dieselben, sie stehen auch an gleichen Stellen. Bugenbagens und Veit Dietrichs Summarien sind beygebunden. Daß sich auch in der 47. Ausgabe von den 1546. veränderten Stellen und eingeschobenen neuen Randglossen keine Spur finde, darf ich wohl kaum anezigen. Die in dem vorigen §. angeführten Stellen 2 Mos. 5, 19. 20. Hiob 18, 19. Dan. 9, 25. Hof. 12, 1. Joh. 3, 16. hat sie eben so, als die Ausgabe von 1569. Kurz, wer eine von diesen beyden Ausgaben besizet, der besizet sie beyde.

Auch Druck und Papier sind der vorigen gleich, und ihre Seltenheit wird jener nicht viel nachgeben. Doch habe ich solche öfter als jene bemerket. Palm hat den ersten Theil davon besessen, Designat. Cod. p. XXIII. N. 142. Krafften hat sie gefehlet. In der Braunschweigischen Bibel-Sammlung finde ich S. 113. Nr. 170. ein vollständiges Exemplar. Auch Vogt hat dergleichen gehabt, Catal. libr. rar. p. 112. wie auch Zauber Catal. Bibl. P. II. p. 4. N. 574.

§. 54.

Um die Suite der Lufftschen niedersächsischen Ausgaben der Bibel zu beschließen, will ich die letzte, welche 1579. aus seiner Presse gekommen, sogleich beschreiben. Alles, was ich von der Gleichheit der Ausgabe von 1574. mit der Ausgabe von 1569. im vorhergehenden §. angeführt habe, gilt auch von dieser. Doch finden sich etliche kleine Umstände, welche sie von den beyden vorigen unterscheiden. Sie hat ein sieben Bogen starkes Register, sowohl der in der ganzen heil. Schrift befindlichen Sachen, als auch der Evangelien und Episteln, welches in den vorhergehenden fehlt, und hier auf dem Titel mit bemerket worden. Die Einfassung des Titels des ersten Theils ist eben diejenige, mit welcher der Titel des N. Test. der Ausgabe von 1569. gezieret ist, doch ist auf der andern Seite das Brustbild unsers Heilandes weggelassen. Der Titel der Propheten hat keine Einfassung, sondern allein das bekante Crucifix mit den beyden knienden Personen; allein vor dem N. Test. findet sich eben die Einfassung wieder, welche sich vor dem ersten Theile zeigt, doch gleichfalls ohne das Brustbild des Heilandes. Am Ende stehet eben die Nachschrift mit eben dem Bilde, welche sich bey den beyden vorhergehenden findet. Doch heißet hier Conrad Rühel nicht mehr Raedtmann, sondern Borgermeister tho Wittenberch. Die in dem vorhergehenden §. angeführten Stellen 2 Mos. 5, 19. 20. u. s. f. liest sie wie die beyden vorhergehenden, doch macht hier Hof. 12, 1. eine Ausnahme. Denn diese lautet hier

9. Wittemb.
N. S. Bibel
von 1579 Fol.
bey Hans
Lufft.

hier also : Auerst Juda helt noch veste an Gade vnde mit dem rechten hilligen Gadesdenste. Am Rande stehet : Ebre. Zerschet mit Gade.

Clement hat diese Ausgabe sowohl als die beyden vorhergehenden, bios aus der Braunschw. Bibel: Sammlung gekant, Bibl. Cur. T. III. p. 394. Er merket aus von Seelen Memor. Stadeniana p. 71. an, daß solche nach der Lübeckischen Ausgabe eingerichtet sey. Dieses aber beweiset nichts weiter, als daß beyde Gelehrte dieselbe nie verglichen haben. Die Walthersche N. S. Ausgabe, Magdeburg 1545, ist das Original von allen folgenden Lufftischen. Krafft hat sie gefehlt, aber sie findet sich in der Braunschw. und Wernigerödischen Bibel: Sammlung. Baumgarten, Palm, Zauber und Vogt haben sie besessen. Ist ihre Seltenheit gleich nicht außerordentlich; so ist doch ihre Merkwürdigkeit gros, und der Besiz derselben wird einem Bibelsamler nie gleichgültig seyn.

§. 55.

10. Magd.
deb. N. S. Bi:
bel bey Wolffg.
Kirchner,
1578. Fol.

Die Ordnung der Jahre führet mich num auf die Ausgabe der niedersächsischen Bibel, welche Wolfgang Kirchner zu Magdeburg 1578. Fol. an das Licht treten lassen. Diese Ausgabe hat besondre Merkwürdigkeiten, und verdienet daher eine besondre Beschreibung. Ich habe derselben bereits oben §. 46. aber nur mit wenigen Worten gedacht, und solche eine Zwittr: Bibel genant. Hier ist also der Ort, diese Benennung zu rechtfertigen.

Baumgarten hat solche, Nachr. von merkwürd. Büchern, B. 6. S. 99, aber eben so unvollständig, als die unmittelbar vorhergehende Wittenbergische bey Rhurwens Erben von 1565. beschrieben. Alles, was von der Kirchnerischen Bibel angemerket wird, bestehet darin, daß le Long solche, Bibl. Sacr. p. 398. unrecht für Quartformat ausgegeben, da solche doch ziemlich gros Folio: Format sey; daß in dem 7. Bande der Nachr. von einer Hall. Bibliothek, S. 390. die Magdeburgische Ausgabe von 1560. beschrieben worden, (auch dieser Beschreibung siehet man es an, daß solche nicht von Baumgarten, sondern von einem seiner Gehälfen herrühret,) welche aber von dieser merklich unterschieden sey; (und hier möchten die Leser gern wissen, worin dieser Unterscheid bestehe, wovon aber nichts gemeldet wird;) daß die Bilder und Holzschnitte die in den meisten Wittenbergischen Ausgaben befindlich an Größe und Güte übertreffen, (auch diesen Umstand würden sehr viele Leser dem Recensenten gern geschenkt haben, wenn er ihnen dafür etwas merkwürdigeres mitgetheilet hätte); daß nach der Vorrede ein Register der vornehmsten Wörter und Sachen anzutreffen sey, die in der heil. Schrift vorkommen, (auch dieses ist so wenig etwas besonderes, daß sich solches vielmehr bey den meisten Bibeln findet, welche um diese Zeit an das Licht getreten sind).

Clement hat derselben gleichfalls Erwähnung gethan, Bibl. T. III. p. 393. rem. (74.) Er hat solche selbst vor Augen gehabt, aber nichts weiter davon erwähnt, als die Blätter: Zahlen der einzelnen Theile. Bey diesen so unvollständigen Nachrichten wird es hoffentlich den Lesern angenehm und meinem Zweck angemessen seyn, wenn ich von dieser merkwürdigen Bibel eine genauere und ausführlichere Beschreibung mittheile.

Bon

Von dem Drucker derselben, der vermuthlich zugleich der Verleger gewesen, weis Samuel Walther in seiner Historie der Magdeburgischen Buchdruckerey S. 29. nichts weiter, als seinen Namen anzuführen, und daß er noch zween Brüder, Ambrosium und Emmeran, in gleicher Profession gehabt habe. Ambrosius ist unstreitig einer der größten Buchdrucker und Verleger in Magdeburg gewesen, der seinen Namen insonderheit durch den Druck und Verlag des kostbaren und gegenwärtig sehr raren Theatri Genealogici des Henninges, welches aus zween sehr starken Folio-Bänden bestehet, verewiget hat. Daß aber Wolfgang auch keine kleine Druckerey, und keinen geringen Verlag gehabt haben müsse, zeiget diese gewis prächtige Bibel-Ausgabe, welche Walthern in Magdeburg selbst unbekant geblieben ist.

Die äußerliche Gestalt dieser Bibel hat vor den um diese Zeit aus der Lufftischen Presse gekommenen einige Vorzüge. Sie hat gespaltene Columnen. Besonders aber ist merkwürdig, daß sie alle in der Lübeckischen Bibel von 1534. befindliche Holzschnitte hat, welche also Wolfgang Kirchner vermuthlich aus der Diezischen Verlassenschaft an sich gekauft hat. Doch haben solche bey weitem die Schönheit und Schärfe nicht mehr, welche sie in der Lübeckischen Bibel zeigen. Es sind aber auch in dieser Ausgabe, sonderlich in den ersten beyden Büchern Moses, noch verschiedene neue hinzugekommen, welche aber den Lübeckischen an Größe, an Schönheit der Zeichnung und des Striches, bey weitem nicht gleich kommen. Im N. T. nehmen die Holzschnitte, wie in der Lübeckischen Bibel, durchgehends nicht mehr als $\frac{1}{4}$ Seite ein, und gehen nicht, wie im A. Test., queer über das ganze Blat.

Der Haupttitel hat eine saubere Einfassung von lauter Geschichten des A. T., den ganzen untern Theil derselben aber nimt das gedoppelte Magdeburgische Wapen ein, welches aus zween Schildern bestehet, die von einem Engel gehalten werden.

| | |
|----------------|-----------|
| Biblia | roth |
| Das ns | schwarz |
| De ganze Hil- | roth |
| lige Schrifft | } schwarz |
| büdesch | |
| D. M. luther. | roth |
| Magdeborch | schwarz |
| M. D. LXXVIII. | roth. |

Vorrede und Register betragen 10. Bogen. Die Blätterzahl, welche mit dem ersten Buch Mose anfängt, endigt sich mit dem Lobenliede Salomo, und beträgt 317. Die Signatur gehet bis in Egg. Alle tagen sind Ternen, nur ist das letzte Blat der letzten Lage leer geblieben.

Der zweite Theil fasset die Propheten und die Apocrypha in sich. Die Einfassung des Titels ist eben dieselbige, welche ich oben bey der Lübeckischen Bibel beschriben habe.

Göez. nieders. Bibelhist.

3i

De

| | |
|-------------|----------|
| De Pro- | } roth |
| pheten alle | |
| dübesch | schwarz |
| D. M. Luth. | roth |
| Magdeborch | schwarz. |

Der Titel der apocryphischen Bücher ist derjenige, den ich schon öfters angeführt habe, und er stehet auf der Rückseite des 137. Blattes. Die Blätterzahl läuft, das Titelblatt der Propheten mitgezählt, bis zu Ende der apocryphischen Bücher, und ist 207. Die Signatur gehet bis An iiii. und sind alle lagen Ternnen, nur ist das letzte Blatt leer geblieben. In diesem Theile finde ich weiter keine Holzschnitte, als einen vor dem Jesaja, und zweien im Daniel, welche die Lübeckische Bibel auch hat. Am Ende des Gebets Manasse stehet:

Ende der Böker des alten Testaments
Gedrückt tho Magdeborch
dorch Wolffgang Kirchner
Im Jahr 1578.

Das N. Test. hat eine Titel-Einfassung, welche aus Vorstellungen der Geschichte desselben bestehet. Der Titel ist mit ganz schwarzen Buchstaben also gesetzt:

Das Nye
Testament
vordübeschet
dorch
D. Martinum Lutherum
Bih der letzten Correctur merck-
lich vorbetert, unde mit grottem
vlyte Corrigert
Magdeborch
Gedrückt dorch Wolff-
gang Kirchner
Anno 1578.

Die Blätterzahlen laufen, das Titelblatt mitgezählt, bis auf 151. Die Signatur gehet bis Bb 5. Die lagen sind Ternnen. Die letzte aber eine Quaternne. Auf dem letzten Blatte stehet ein Holzschnitt, welcher die Himmelsleiter und den schlafenden Jacob vorstellet. Oben stehet das Zeichen des Buchdruckers. Die Handschrift ist mit lateinischen Cursiv-Buchstaben diese: Hier ist nichts anders, denn Gottes Hause, und hie ist die Pforte des Himmels. Genes. 28. Unten:

Gedrückt tho Magdeborch
dorch Wolffgang Kirchner
M. D. LXXVIII.

Der Inhalt dieser Bibel bestehet aus den Vorreden Lutheri, in welchen ich nichts finde, worin dieselbe von den Vorreden der in dem vorhergehenden S. beschriebenen Lufftschen Bibel von 1569. abweiche, ausser daß in der Warnung Lutheri auf dem 2ten Blatte stehet: unde neme sich an, umme dißsen Druck, de dyt

1545. yar ys uthgeghan ^{b)}). Nach der Vorrede lutheri auf das N. T. folget ein **Nahmen- und Sachregister**, darauf das **Register der Episteln und Evansgelien**. Am Ende des N. T. stehen **Bugenhagens Annotationen und Veit Dietes ricks Summarien**.

Der Grund, warum ich diese Bibel oben eine **Zwitter-Bibel** genant habe, ist dieser, weil sie Genes. 3. und 8. die erst 1549. hinzugerhanen **Randglossen** hat, welche, so viel ich weiß, in keiner von den vorhergehenden N. S. Bibeln angetroffen werden. Dagegen stimmt sie im ganzen **N. T.** genau mit der **ächten Ausgabe von 1545.** überein. Sie ist also gerade die **Antipode** von der **obersächsischen Ausgabe**, welche **Jans Krafft 1572:1584.** zu Wittenberg gedruckt hat, als in welcher das **N. T.** noch der Ausgabe von 1546. folget, im **N. T.** aber, welches später als das **N. T.** gedruckt worden, die neu hinzugekommenen **verdächtigen Randglossen** schon ausgelassen sind. Ich habe oben schon die **Muthmassung** beigebracht, daß **vielleicht ein Jünger Melanchthons** bey dem **Anfange des Druckes des N. T.** die **Aufsicht** über diese Ausgabe gehabt habe: oder aber, daß man **gewarnt** worden, daß diese Bibel in **Niedersachsen** nicht würde für **ächt** erkant werden, wenn man **fortfahren** würde, solche nach den **veränderten obersächsischen Ausgaben** einzurichten.

Ich finde bey diesen Exemplaren noch eine **zufällige Merkwürdigkeit**, welche zwar zu dieser Ausgabe nicht gehört, deren **Anzeige** aber doch **lesern**, welche solche **Alterthümer** lieben, **vermuthlich** nicht **zuwider** seyn wird. Es ist solche ein **auf der Rückseite des Titelblatts** **eingeflehter sauberer Holzschnitt**, der **Melanchthons Brustbild** vorstellet, von **lucas Cranachs Arbeit**. Oben stehet:

Viva imago Clarissimi Viri D.
Philippi Melanthonis.
Anno MDXLIX.

Unten stehen erst folgende **griechische Verse**:

Ἐνθάδε τὴ μεγάλην τύπην μελαγχθόνος εἶδη
ζωντὰ βλέπων, θυμὸν δ' εὐγενὲς οὐτίς ὄρα.

I. C.

(vermuthlich: **Ioach. Camerarius**.)

Hierauf folgen diese **lateinische 7 Disticha**:

Qui juvat ingenue, labentesque afferit artes
Ducit & Aonias ex Helicone Deas.

Quo reparante iterum Latium, quod ab Hellade confert
Eloquiis linguis redditur omne decus.

Hac licet ad vivum refecante Melanthona forma
Oraque mansueti chara videre Senis.

Aspicias hos quisquis vultus in imagine, fatum
Quod superest vitae, molle precare viro.

38 2

§. 56.

^{b)} Hier gibt oben die Anmerkung, welche ich als ein **Merkmahl** ansehen kan, daß die Ausgabe §. 57. bey der **Rhuvischen Bibel** gemacht habe, **vornehmlich** der **Magdeburgischen Walscherischen** nemlich daß man diese Worte mit dieser **Jahrzahl** von 1545. folge.

11. Kosto:
ische N. S. ist,
Bibel von
Jac.-Lucius
1580. med. 4.

Die erste vollständige Bibel, welche in den Mecklenburgischen Landen erschienen ist, ist die so genannte Bibel der Wendischen Städte, welche Jacob Lucius zu Rostock 1580. gedruckt hat. Sie ist nicht, wie le Long B. S. S. 398. angegeben hat, Folio, sondern gros Median 4. von 331, 230, 157. Blättern, ohne 54 S. Vorrede und Register.

Das Titelblatt hat eine Einfassung von unbedeutenden Figuren, in deren Mitte der Titel in einem Ovale sich also zeigt:

| | |
|-----------------------------------|-----------|
| Biblia | roth |
| dat ns | schwarz |
| De ganze Heilige Schrift, dñbesch | roth |
| D. Mart. Luther | schwarz |
| Rostock | } roth |
| Gedrucket dorch Jacobum Lucium | |
| M. D. LXXX. | } schwarz |

Auf der andern Seite des Titelblatts stehen unter der Aufschrift: Insignia sex civitatum Vandalicaram, die Wapen von Lübeck, Hamburg, Rostock, Stralsundt, Wismar und Lüneburg, deren Rächten der Buchdrucker diese Bibel unter dem 12ten Sept. 1580. zugeschrieben, und die Nahmen der damahls regierenden Bürgermeister der Zuschrift angehängt hat. Hierauf folgt D. Mart. Luthers Warnung und Vorrede auf das N. T., das Verzeichnis der Bücher desselben, und das Register über die Bibel, ingleichen der Evangelien und Episteln.

Der zweite Band hat wieder ein besonderes Titelblatt unter der vorigen Einfassung. Der Titel ist ganz schwarz.

De Propheten
alle dñbesch
D. Mart. luth.
Rostock
M. D. LXXX.

Das N. T. ist gleichfals mit einem besondern Titelblatte versehen, auf welchem die vorige Einfassung nachmahls wiederholet worden, und der ganz schwarze Titel also gesetzt ist:

Das Nye Testament vordñbeschet
dorch
D. Martinum lutherum
Rostock
Gedrucket dorch Jacobum Lucium
M. D. LXXX.

Auf der Vorderseite des letzten Blattes steht: Gedruckt tho Rostock dorch Jacobum Lucium Souenbörger, darunter in einem kleinen Holzschnitte der mit dem Engel ringende Jacob. Unten M. D. LXXX.

Holz

Holzschnitte hat diese Ausgabe gar nicht, aber gespaltene Columnen. Luthers Randglossen stehen mit ganz kleiner Schrift am Rande. Der Drucker muß von dem jüngern Lucio, der Wolderi Polyglotte und N. S. Bibel in Hamburg 1596. gedruckt hat, unterschieden werden. Er hat zuerst in Wittenberg gedruckt, hernach in Kostock, und ist zuletzt nach Helmstedt gezogen. S. Zeltner's Leben Hans Luffts, S. 70. Ob solche gleich in der Braunsch. Bibelsaml. S. 114. N. 178. 179. in der Wernigerödischen S. 80. befindlich ist, und auch von Baumgarten Nachr. von merkwl. Büchern 6 B. S. 101. recensiret worden; so gehöret sie dennoch unter die seltenen, und ich habe sehr viele Mühe anwenden müssen sie zu erhalten, bis sie mir endlich durch die gütige Fürsorge des werthesten Herrn Archidiaconi Tiehengts in Kostock zu Theile geworden ist. Im übrigen ist diese Ausgabe sowohl, als die nachher erfolgte Barthische von 1588, nichts anders als ein wörtlicher Nachdruck der Wittenbergischen Lufftschen Ausgaben von 1574, 1579. Doch zeigen sich in den Marginalien bisweilen einige kleine, aber des Bemerkens kaum würdige Veränderungen.

§. 57.

Da die Herzoge in Pommern grosse Beförderer der Reformation sowohl, als der Gelehrsamkeit waren: da insonderheit der Herzog Bogislaw 13. in Barth auf seine Kosten eine sehr schöne und vollständige Druckerey anlegen lassen, welche aber nur 22 Jahre, nemlich von 1582. an bis 1604; im Gange gewesen c); so war es sehr natürlich, daß man auch darauf dachte, den pommerschen Landen zum Besten eine Bibel in der niedersächsischen Sprache aus dieser Druckerey an das Licht zu stellen. Und solches erfolgte im Jahre 1588, als in welchem die berühmte, aber gegenwärtig vorzüglich selten gewordene so genante Barthische Bibel zu Ende gebracht worden. Da ich nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich so glücklich gewesen, solche durch die Güte des Herrn Archidiacon. Tiehengts in Kostock, als ein höchst angenehmes Geschenk zu meiner Bibelsammlung zu erhalten; so sehe ich mich im Stande, auch diese Bibel aus dem Augenscheine zu beschreiben.

13. Barthische N. S. Bibel aus der fürstl. Pommerschen Druckerey, 1588, med. 4. durch Hans Witte.

Das Format derselben ist median Quart. Druck und Papier sind sehr schön, und übertreffen die letzteren Lufftschen Ausgaben. Die Holzschnitte sind von der gewöhnlichen Art, doch sind in der Zeichnung derselben manche in den vorhergehenden befindliche Fehler vermieden. Die Bibel selbst bestehet aus drey Haupttheilern. Der erste gehet bis auf die Propheten, und hat 395 Blätter, der zweite bis auf das N. L. und hat 237 Blätter. Das N. L. aber 171 Bl.

3 i 3

Der

c) Von dieser Druckerey hat Herr D. Joh. Carl Conr. Velrich eine historische Nachricht zu Alt-Stettin 1756. 8. auf drey Bogen, und noch 1764. zu Bülow und Wismar einen Beytrag zu derselben, auf 1 Bogen drucken lassen. Sie ist aber so unsicherbar geworden, daß ich alle Hoffnung, dieselbe zu erhalten, völlig aufgegeben hatte, bis endlich die gütige Fürsorge des oben gedachten Vönners, des Herrn Past. Tiehengts

in Kostock, mir solche verschaffet hat. Ich sehe daraus, daß die Barthische Druckerey von 1604. bis 1631. den Augen ganz entzogen gewesen, daß aber der König Gustav Adolph von Schweden solche in diesem Jahre an sich gekauft, und dieselbe der Universität zu Dörp durch Philip Horn geschicket habe, von dar sie 1699, als die Universität nach Pernau verlegt worden, mit dahin gekommen.

Der Haupttitel stehet in einer Einfassung, welche auf der rechten Seite biblische Historien des Alten, auf der linken Seite biblische Historien des N. T. unten aber D. Mart. Luthers Brustbild vorstellet, mit der Umschrift: D. MARTINVS LVTHERVVS, dessen vier Ecken mit den Zeichen der vier Evangelisten bezeichnet sind.

| | |
|-----------------------------------|-----------|
| Biblia | roth |
| dat is: | schwarz |
| De ganze Zil- | roth |
| lige Schrift, bübesch | schwarz |
| D. Mart. luth. | } roth |
| Mit der letzten Correctur stotich | |
| collationeret, unde na versülut- | } schwarz |
| gen emenderet. | |
| Barth | } roth |
| In der Förstlken Druckerne ddrch | |
| Hans Witten. | schwarz. |

Auf der andern Seite des Titelblattes stehet das schön geschnittene Wapen der Herzoge in Pommern, mit der Ueberschrift: Insignia illustris & pernetustae Familiae Ducum Pomeraniae. Und unter demselben folgende Disticha:

E scrobibus GRYPHVS rutilantibus eruit aurum
 Ore novum incurvo construat unde iarem
 Proqz suis rostro fortis depugnat & ungue
 Seu Leo caeruleus seu mouet arma Draco.
 Sorte BOGVSLAVS Princeps se clarus utraqz
 Progeniem GRYPHI sanguinis esse probat.
 Aurea subijcijs renouans haec BIBLIA caris
 Ne sacra permista dogmata sorde bibant,
 Proqz suis pugnans armis & legibus aequis,
 Hoc vere est patriae scilicet esse patrem.

MARTINVS MARSTALLERVS d).

Der zweite Theil zeigt den Titel in einer veränderten Einfassung. Doch findet sich gleichfals unten das Brustbild lutheri, aber ohne Umschrift. Er ist mit ganz schwarzen Buchstaben also gesetzt:

De Pro-
 pheten alle bübesch
 D. Mart. luth.
 Barth
 M. D. LXXXVI.

Das

d) Dieser zu den damaligen Zeiten grosse Mann war beider Rechts Doctor, und wurde 1585. den 19. Aug. zu des fürstl. Prinzen Philips 2. Lehrmeister bestellt. Er wurde hernach Comes Palatinus und fürstl. Cammerath. Daniel Cramer hat ihm die Leichenpredigt gehalten, und solche zu Alt, Stettin 1615. 4. drucken lassen, in welcher die vornehmsten Lebens-Umstände desselben angeführet werden. Seine meisten Schriften sind aus der Barthischen Druckerrey an das Licht getreten.

Das Titelblatt des N. T. hat eben die EINFASSUNG, welche der Titel der Propheten hatte. Die Aufschrift stehet mit schwarzen Buchstaben also:

Das nye
Testament
vordübeschet dorch
D. Mart. luth.
Vth der letzten Correctur mercklich
vorbetert vnde mit groten sñte
corrigeret.

Gedrucket tho Barth
1588.

Am Ende: Psalm CXXXV. Gelauet sy de Hÿre vth Zion, de tho Jes
tusalem wanet. Zallelujah.

Gedrucket tho Barth in der Fürstlichen Druckerye, dorch Hans Witten
Anno M. D. LXXXVIII, Im Augusto.

Vorreden und Register betragen 24 Blätter.

Nun solte ich die innere Beschaffenheit dieser Bibel den Lesern vorlegen; allein der vorge dachte Herr D. Velrich hat mich dieser Mühe überhoben! da er uns in der angeführten historischen Nachricht von der fürstlichen Buchdruckerey zu Barth eine genaue und kritische Beschreibung davon gegeben, und ich glaube, daß es meinen Lesern angenehmer seyn wird, wenn ich solche hier hersehe, und sie mit einigen Anmerkungen begleite, welche ich aber mit S. bezeichnen werde, als wenn ich sie auf eine kleine Schrift verweise, die so schwer zu haben ist.

Nachdem Herr D. Velrich den Titel dieser Bibel, und die auf der andern Seite derselben befindlichen lateinischen schon angeführten Verse des Marstallers abdrucken lassen, so fährt er S. 19. also fort.

„Dieser Abdruck der Bibel ist nach der Ausgabe geschehen, welche noch bey Lebzeiten D. Luthers zu Wittenberg im 1545. Jahre herausgekommenen; zugleich aber auch nach der, welche in dem 1561. Jahre eben daselbst ans Licht getreten ist, und davon ein Exemplar auf Pergament abgedruckt in der fürstl. Bibliothek zu Wolgast vorhanden gewesen. Beydes wird in der Vorrede gemeldet e). Allein es gehet doch die

e) (S.) Diese Vorrede ist datirt am Tage Laurentii, (10 Aug.) M. D. LXXXVIII. und mit dem Nahmen des Buchdruckers Hans Witte unterzeichnet. Die Anzeige der Exemplare, welche bey dieser Ausgabe zum Grunde gelegt seyn sollen, ist in Absicht auf das letzte zu unbestimt. Es ist nemlich nicht gesagt, ob man durch die Ausgabe von 1561. eine obersächsische oder niedersächsische verstehet. Eine obersächsische von diesem Jahre, die zu Wittenberg an das Licht getreten seyn sol, kenne ich nicht, wohl aber die vorher § 50. beschriebene niedersächsische Ausgabe bey Ge. Kbuwen Erben. Und diese ist es vermuthlich, auf welche in dieser Anzeige gesehen worden. Indessen hat mich eine genaue Vergleichung der Barthischen Bibel mit der niedersächsischen 1579. bey Hans Luftt, gelehret, daß die erste nach dieser gesetzt und abgedruckt worden, doch also, daß etliche Wörter mehr nach dem pommerischen Dialecte eingerichtet worden, z. E. Diss; für Disch. Wenn man indessen diese Bibel nicht selbst gesehen hat, und das liest, was Mayer in Hist. Verf. Luth. p 6c. schreibt: A. 1588. *Hugslavius Pomeraniae Dux Biblia ad Exemplar versionis Lutheri Anno 1545. vulgat. in, in Pomeranicum idioma transfundi, elegantissimeque cum figuris eximiis, charta nitida typis exscribi iussit*, so solte man glauben,

die Barthische Ausgabe von der erst gedachten Wittenbergischen in vielen Stücken ab; welches der hochverdiente Herr Sen. Sup. von Balthasar in Diss. I. de libris normalibus ecclesiae Pomeranae, mit grossem Fleisse gezeigt hat f). Longe (so fährt Balthasar in dieser Dissertation fort) plura sine dubio in codice nostro Bardensi desiderabunt, qui omnes mutationes textus, una cum glossis in editione anni 1546. a Rorario curata ipsi Luthero tribuant ff).

Hier nächst bemerke ich von dieser Bibel-Ausgabe, daß sie aus 3 Theilen bestehet. (Die Recension dieser 3 Theile ist oben schon dagewesen.) Hier sol nach Anweisung des Beytrags, S. 6. folgende Note eingerückt werden: „Man hat auch eine Ausgabe des N. T. in der alten pommerischen platdeutschen Sprache unter diesem Titel: Das Nye Testament J. C. dorch D. Mart. luther mit Flyte vordüberschet. Mit schönen Evangelischen Figuren, korten Summarien, wohl geordnerben vnde vormerden Concordantien, vpt nye vth der Biblen thogerichtet, 1604. Gedruckt tho Olden Stettin dorch Jochim Rheren. Auf der Rückseite des Titelblattes die bekante Warnung luthers an seine Freunde und Feinde. Die Evangelia sind durch in Holz geschnittene Figuren erläutert, die Capitel haben Summarien, welche in der Barthischen Bibel-Ausgabe fehlen. Die Anmerkungen aber und Randglossen in dieser Ausgabe des N. T. sind auch der vorgedachten Stettinischen Ausgabe des N. T. beigefügt. (So weit die Note.)

„Ein jeder Theil hat eine Vorrede; wie denn auch vielen Stücken in der Bibel D. luthers Vorreden vorgesezt sind. 9) Der Anfang mit dem Drucke des Werks mag etwa im 1584. Jahre gemacht seyn; wenn die Propheten schon 1586. abgedruckt gewesen sind, und nicht in dem Druckjahre auf dem Titel derselben, wie einige meynen, ein

ben, daß diese Ausgabe eine besondre Uebersetzung der obersächsischen Bibel in die pommerische Sprache wäre, und vielleicht hat Mayer solches selbst geglaubt. Dieser Irrthum aber fällt sogleich dahin, als man nur eine Seite aus dieser Bibel, mit einer niedersächsischen Wittenbergischen oder Magdeburgischen Bibel vergleicht, und der Augenschein weist, daß solche nichts weiter sey, als ein bloßer Abdruck der damals in ganz Niedersachsen überall recipirten von Bugenhagen veranstalteten niedersächsischen Uebersetzung.

f) (G.) Hier hat der Herr Verfasser das ausführliche Verzeichnis dieser von Balthasars gesammelten Abweichungen einrücken lassen. Ich finde es aber nicht nöthig, dasselbe abzuschreiben. Denn diese Abweichungen sind in der Barthischen Bibel nichts besonders, sie finden sich in allen niedersächsischen Ausgaben von 1533. an, ein paar Stellen ausgenommen, von welchen ich hernach reden werde.

ff) (G.) Und solcher Leser werden gegenwärtig gewis noch sehr wenige mehr seyn. Indessen habe ich doch in dem vorhergehenden Verzeichnisse zwey Stellen bemerkt, in welchen die Barthische

Bibel von der Ausgabe von 1545. und von allen übrigen niedersächsischen abweicht. Es sind folgende: Röm. 3, 2. was Gott geredet hat. Dafür liest die Barthische Bibel, wie alle von 1546. an herausgekommene: Gades Wort. 2 Cor. 3, 18. Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesichte. Dafür liest die Barthische nach dem Vorgange der veränderten Bibeln: Nun auerst schowen wy alle de Klarheit des HErrn also in enen Spiegel mit vgedeckten Angesichte. Beyde Lesarten finden sich in keiner vorhergehenden N. S. Bibel, auch nicht in der von 1562. Wer ist aber im Stande, die Ursach anzugeben, aus welcher die Wahl derer, welche diese Ausgabe besorget haben, mit Hindansehung aller übrigen Veränderungen, allein auf diese beyden Stellen gefallen ist?

g) (G.) Diese Nachricht ist zweydeutig und unbestimmt. Nur der erste Theil hat eine vom Buchdrucker unterschriebene Vorrede. Im übrigen aber fehlet in dieser Bibel keine Vorrede des sel. Luthers, welche vor allen vorhergehenden obersächsischen und niedersächsischen Ausgaben befindlich sind.

ein Druckfehler vorgegangen ist; welches doch darum nicht zu glauben stehet, weil das N. Test. nach der Anzeige des Titels im 1588. Jahre gedruckt, und das ganze Werk, wie der Haupttitel und die letzte Seite des N. Test. besagen, schon im August desselben Jahres durch den Buchdrucker Hans Witten vollendet worden; womit auch die Vorrede desselben übereinstimmt — — — Der Druck derselben siehet für diese Zeiten sehr sauber aus, und man wird in diesem Werke 14. verschiedene Arten durchgehends zierlich gegossener Schriften gewahr; sowohl Geschichte als Alterthümer sind dabey durch saubere Holzschnitte vorgestellt, und viele Glossen an den Seiten gesetzt, D. luthers aber unter den Text gerücket worden. 4) Nach dem N. Test. folgt eine Tafel von den Königen in Egypten, Syrien, Macebonien und Asien, nach Alexander dem Großen, und den Beschluß des ganzen Werks macht ein weitläufiges Namens- und Sächten-Register. Die Capitel sind nicht in Verse abgetheilet. 5) Daß aber auch in dieser Bibel der sehr merkwürdige Spruch 1 Joh. 5, 7. fehlet, ist nicht so etwas besonders; da er sich bey gar vielen vor und nach D. luthers Zeiten herausgekommenen Bibel-Ausgaben nicht findet. 6) Von diesen und den Ursachen des Mangels habe ich in meiner Geschichte der Königl. Bibliothek zu Berlin, im 2 Cap. 7 Anmerk. a. d. 51. S. u. f. umständliche Meldung gethan. 7) Dagegen befinden sich die zwey bekanten sonderbaren Randglossen, sowohl die bey Nehem. 3, 5. — aber ihre Gewaltigen brachten ihren Hals nicht zum Dienst ihrer Herren, woben

folgende

h) (G.) Auch dieser Satz kan zu irrigen Vorstellungen Anlas geben. Am Rande stehen eigentlich, ausser den Glossen Lutheri, keine Glossen, sondern blos Marginalia, welche den Inhalt kurz anzeigen, und Paratitelen. Lutheri Glossen stehen allerdings größtentheils am Rande, und nur alsdenn unter dem Texte, wenn am Rande kein Raum für dieselben war.

i) (G.) Ist, wenn von deutschen Bibeln vor 1596. die Rede ist, allezeit eine sehr überflüssige Anmerkung. Die in diesem Jahre in Hamburg herausgekommene Wolderische N. S. Bibel hat unter N. S. Bibeln zu allererst numerirte Verse. Da aber die ober-sächsische Wittenb. bey Zacharias Lehmann, von 1594. Fol. die erste unter den ober-sächsischen ist, welche numerirte Verse hat; so gebühret dieser unzeitlich diese Ehre.

f) (G.) Vor Luthers Zeiten sind keine andre Bibeln herausgekommen, als Vulgaten, und aus denselben gemachte ober- und niederdeutsche Uebersetzungen. Und in diesen allen stehet dieser Spruch. Dagegen stehet er in keiner einzigen ober- oder niedersächsischen Ausgabe der Uebersetzung Lutheri, sie mag auch herausgekommen seyn, wo sie wil, (die einzige von mir oben S. 9. recensirte Hamburgische des N. S. N. T. von 1523. ausgenommen,) bis auf das Jahr 1574. wo solcher in der von Paul Kessler zu Frankfurt am

Mayn gedruckten Bibel zum ersten mahle erscheint.

1) (G.) Alles was der Herr Verfasser daselbst von dieser Sache angeführet hat, sind Dinge, die in unsern Tagen sehr bekant sind. Die Gründe, welche er sich gegeben, die Ausgaben von Luthers Uebersetzung, in welchen das Dictum 1 Joh. 5, 7. fehlet, zu specificiren, ist ganz überflüssig. Er hätte nur setzen dürfen: Es fehlet in allen bis 1574. Er beruft sich zwar auf Frid. Ernst Kettners Histor. dicti Iohannes, p. 220. wo selbst diejenigen deutschen Bibeln, in welchen solches selbst bey Luthers Leben eingerückt seyn sol, genau angegeben würden; allein er hätte, um allen falschen Vorstellungen bey dem Leser vorzubeugen, zugleich anzeigen sollen, daß unter allen von Kettner angeführten Bibeln keine einzige Luthersche befindlich ist.

Wenn er aber S. 45. bey dieser Barthischen Bibel als etwas besonders anmerket, daß es daselbst 1 Mos. 2, 23. heisse: Das is doch ein Knocke von minen Knocken, so ist diese Anführung theils unrichtig, denn es heißet nicht Knocke, sondern Knacke, theils beweiset dieselbe, daß er keine andre niedersächsische Bibel verglichen habe, denn er würde diesen Ausdruck in allen von der Lübeckischen 1494 an, bis auf die Goelarsische 1621. gefunden haben.

folgende Erklärung am Rande stehet: „De armen möten dat Crůze dragen, de Arken ngeuen nichtes. Dus Es hefft nicht, Ses Zinke giff nicht, Quater dre de helpen fry.“ Als auch die beyhm Sirach 19, 5. Wer sich freuet, daß er Schalkheit treiben kan, der wird verachtet, wofelbst man am Rande liest: „Alle Blenspel, Vincentius, de Pape vom Kalenberge.“ Diese beyden Randglossen trifft man auch in mehreren Bibel-Ausgaben an, deren verschiedene in den Hannöverschen Anzeigen vom 1752. Jahre im 20. St. S. 270. angemerket worden; darunter aber nicht diese Barthische, auch nicht die Wittenbergische durch Hans Kufft vom 1541. Jahre aufgeführt ist, welche Herr Knoch in der Biblioth. Biblica des grauen Hofes zu Braunschweig desfalls besonders bemerket hat; weil mehrere in diesem Jahre, durch eben diesen Buchdrucker und eben daselbst an das Licht getreten sind. Man vergleiche aber auch hiebey die Hannöverschen Anzeigen oder Nützl. Saml. vom 1757. Jahre im 47. Stück, alwo die Barthische Bibel-Ausgabe zehen Thaler geschätzt wird. Wer noch mehrere Ausgaben, darin die erste Randglosse sich findet, wissen will, der sehe nach Vogts Catal. libr. rar. S. 96. Widekind ausführl. Verzeichniss von raren Büchern S. 470. und le Long in dem Boeckzael der Nederduitsche Bibels S. 719. Da auch in gedachten Hannöverschen Anzeigen zugleich gefragt worden: Wer der Pape vom Kalenberge eigentlich gewesen? und drey verschiedene Beantwortungen dieser Aufgabe eingelassen waren, so sind solche daselbst im 27. St. S. 345. mitgetheilet worden; welchen ich bey dieser Gelegenheit hinzufüge, daß auch Zeiller in seinen Episteln Cent. I. Ep. 80. S. 230. (der Marburg. Ausgabe von 1656.) eines Pfaffen vom Kahlenberge gedenket, von dem er schreibt: Ein jeder hat seinen eigenen Sin, wie der Pfaffe vom Kahlenberge mit seinen Krautsköpfen erwiesen hat. Weiter stehet auch noch in dieser Barthischen Bibel-Ausgabe die besondre Randglosse des sel. D. Luthers, Spr. Sal. 31, 10. Nichts lieber ist auf Erden, denn Frauen Liebe, wems kan werden. Man sehe Caspar Heiner Starkii Epistol. gratulatoriam in nuptiis Io. Dan. Burghardi, eccles. ad d. Mariae in patria: de marginali b. Lutheri Prov. XXXI, 10. Lub. 1708. 4. und eine Vertheidigung dieser Glosse gegen die Catholicken, in F. G. V. D. M. Augustanae confessionis focii, modesta et pacifica Diss. cum Vito Ebermanno etc. Soc. Iesu Theol. famigeratissimo super atroci illa criminatione, qua pientissimum opus glossematou bibliorum Vinar. publice et iteratis toties vicibus prostituit. Germanop. 1673. 4. m) „Uebrigens

m) (G.) Alle diese Anmerkungen über diese drey mairen, und der Art des sel. D. Luthers sich auszudrücken, sehr gemäßen Randglossen, sind hier eine Ausschweifung. Sie gehören nicht zu der Beschreibung der Barthischen Bibel allein, sondern zu der Historie der Randglossen Lutheri überhaupt. Denn sie finden sich in allen ober- und niedersächsischen Ausgaben der Bibel Lutheri, von 1534. an, bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts: doch die erste bey Nhem. 3, 5. ausgenommen, als welche ich zuerst in der Wittenb. Ausgabe von 1541. angetroffen habe. Da ich indessen diese Sache hier einmahl unter Hän-

den habe; so wil ich die Oelrichschen Anmerkungen noch mit einigen andern vermehren.

Die erste Randglosse bey Nhem. 3, 5: Die Armen müssen das Kreuz tragen ic. stehet schon in der Ausgabe von 1534., nicht aber in der ersten von 1524. Und da die Lübecker N. S. Bibel von 1533. sie auch noch nicht hat; so ist dieses ein sicherer Beweis, daß solche zuerst in die obersächsische Ausgabe von 1534. eingerückt worden. Die neueren Ausgeber, als Zase, Morgenweg und Boken z. E. haben sie abgekürzt, und den Zusatz: Dus Es ic. ic. weggelassen.

„Uebrigens wird diese Barthische Bibel-Ausgabe den Herrn Vanselow beehren können, daß er sich getret habe, wenn er in seinem gelehrten Pommerlande S. 37. geschrieben: Die Bibel sey 1692. zum erstenmale in Pommern gedruckt worden. Einen andern Fehler haben die drey berühmten Männer, Dresser, Cramer und Mayer begangen; ersterer in der Rede auf den Herzog Philipp Julius von Pommern, als er im 1602. Jahre den 18. May die Würde eines Rectoris magnificentissimi zu Leipzig angenommen, welche Rede dessen Sag. histor. P. V. de praecipuis Germ. vrbib. beygefüget ist, woselbst man die 668. S. sehe; der zweite in dem großen Pommerischen Kirchen-Chronico in dem 4. Bande, 9. Cap. 34. S. und der letzte in Histor. version. Germ. Bibliorum Lutheri S. 65. alwo sie schreiben, daß unter dem Bildnisse Herzog Bogislaw des 13. womit diese Bibel gleich vorne an gezieret sey, folgendes Epigram befindlich wäre:

Haec Tua Te pietas docuit monumenta dedisse
 Bugslave o magnum religionis opus!
 Omnia praetereunt, Majestas sola manebit
 Verbi, quod sonuit coelitus ipse Pater.
 Hoc dum proponis populis patriaeque legendum
 Rite pater patriae diceris esse Tuae.

M. I. K.

Der Verfasser dieses Epigramms ist der gewesene Prediger zu Barth **M. Joachim Krenzow**. Allein wenn diese Männer die Bibel, da sie solches geschrieben, nur zur Hand genommen hätten, würden sie erfahren haben, daß das gedachte Bildniß darin nicht befindlich, das Epigram aber nach der Vorrede des Buchdruckers **Hans Witten** zu lesen sey. Krafft in emendand. et corrigend. in Hist. verf. Bibliorum Luth. Mayeriana, S. 16. S. 35. hat zwar dieses kleine Versehen des großen Mayers, der von Cramern verführt worden, schon angemerkt, aber hieben zugleich selbst einen Fehler begangen, wenn er schreibt, daß die Barthische Bibel mit des Buchdruckers **Hans**

lassen. Die Lüneburgischen Sternischen, von 1636. und 1656. 8. und 1672. Fol. haben sie vollständig.

Die zweite Handglosse bey Sir. 19, 51 Als Mien Spiegel ic. ic. findet sich bereits in der Wittenb. oberächs. Ausgabe von 1534. Da nun solche auch in der Lübeckischen niederächs. von 1533. befindlich ist; so ist dieses ein Beweis, daß Luther sie schon bey der ersten Ausgabe der apokryphischen Bücher, die im Anfange des 1534. Jahres herausgekommen ist, an den Rand geschrieben habe. Die Muthmaßung des Iani Librarii in den Hannoverschen Gelehrten Anzeigen, 1752. S. 272. daß solche von Bogenhagen, oder von den niedersächsischen Studiosis, welche diese Uebersetzung verfertiget haben sollen, herrühre, fällt also weg. Ich finde solche in den Wittenbergischen Ausgaben von 1664. Fol. und 8. ingleichen in den Sternischen Lüneburgi-

schen von 1636. und 1659. 8. ingleichen von 1672. Fol. und noch in der Hßfischen und Morsgenwegischen. Koken hat sie weggelassen.

Die dritte Handglosse bey Spr. Sal. 31, 10. Nichts lieber ist ic. stehet noch nicht in der ersten Ausgabe von 1524. auch nicht in der Lübeckischen N. S. Bibel von 1533. Also hat sie ebenfalls wie die erste, ihre erste Stelle in der oberächs. Ausgabe von 1534. gefunden. Die neueren Ausgeber, als Hase ic. ic. haben allen Anstos dadurch völlig gehoben, daß sie einen kleinen Zusatz eingeschoben: Nichts lieber ist auf dieser Erden, als (söcher) Frauen Lieb, wems kan werden. Denn der Text redet von einer tugendhaften Frau. Und mit diesem Zusatz, glaube ich, hätte der sel. Sup. Koken diese Glosse wohl in seiner Ausgabe anführen können, und nicht nöthig gehabt, durch Weglassung derselben den papistischen Angriffen zu weichen.

Hans Witten Schriften gedruckt sey; da solche nicht ihm, sondern dem Herzoge zugehörten. Der um die Literatur sehr verdiente Herr Prediger Clement in Hannover hat in seiner von grosser Belesenheit zeigenden Bibliothecae Cur. et Crit. im 3ten Bande diese Bibel mit Recht als sehr rar angegeben, (nur als rar) wamit andre übereinstimmen. Daß sie sich auch auf der Königl. Bibliothek zu Berlin befinde, habe ich in meiner Geschichte derselben S. 45. bemerkt. Eadlich wil ich nur noch mit wenigen erinnern, daß es lauter falsche Ueberlieferungen sind, wenn man, wie z. E. Bernhard in der curiosen Geschichte der Gelehrten S. 314. und der Verfasser der Zall. auserles. Anmerk. im Anhange von der Herrschaft der Männer über die Weiber S. 33. unter andern Histörchens von dieser pommerschen Bibel glauben, daß es darin bey den Worten, 1 B. Mos. 3, 16. und er soll dein Herr seyn, heisse: dy vakene to pynighende unde to slaende. Es können aber diejenigen Männer, welche auf solche Art die Herrschaft über ihre Frauen zu zeigen nöthig haben, diese Vorschrift eines beliebigen Hausmittels in der Lübeckischen Bibel-Ausgabe durch Steffen Arnds vom 1494. Jahre finden; von welcher der berühmte von Seelen in Sel. lit. Spec. VI. S. 211: 251. umständlich gehandelt hat.

So weit gehet die Oelrichische Beschreibung dieser Bibel. Ich weis derselben nichts weiter beyzufügen, als die Anmerkung, daß solche bis dahin die einzige ist, welche auf Kosten eines Fürsten gedruckt worden. Ich weis, daß manche, wenn sie von pommerschen plauderschen Bibeln hören, sich davon ganz ungetreimte Vorstellungen machen, und sich einbilden, daß solche in der pöbelhaften Sprache, welche die Niedrigen im Volke reden, abgefaßt wären, und daher manche Stellen, z. E. aus dem 24. und 130. Psalm anführen, welche freylich ein Gelächter erwecken können; allein bey dem ersten Blicke in diese Bibel muß diese falsche Vorstellung verschwinden, indem sie den biblischen Text in der reinen und ächten niedersächsischen Sprache liefert, und von allen provincial, noch mehr aber von allen pöbelhaften Ausdrücken völlig rein ist. Und ich glaube, daß ich solches ebenfalls von der 8. Jahre vorher, von Jac. Lucio dem ältern zu Rostock 1580. gedruckten N. S. Bibel behaupten kan.

§. 58.

13. Wittenb.
N. S. Bibel,
von 1590.
Fol. bey Za-
char. Leh-
mann.

Nachdem die Lufftischen, Rhurwischen und Krafftischen Druckerereyen in Wittenberg, welche sich in Absicht auf den Bibeldruck, sowohl in ober-, als niedersächsischer Sprache, besonders hervorgethan, ihr Ziel erreicht hatten; so trat Zacharias Lehmann, welcher vermuthlich eine von den vorgenannten Druckerereyen angenommen hatte, in ihre Stelle. Allein er war so wenig ein Lufft, Rhau oder Krafft, als Raphaeleng in leyden ein Plantin; und Samuel Selsch, der noch eine kurze Zeit mit ihm zugleich druckte, hat ihn, was die Güte des Papiers und des Drucks betrifft, weit übertroffen. Indessen hat er dennoch in kurzer Zeit eine merkwürdige Anzahl von Ausgaben der Bibel geliefert, welche sattfam beweisen kan, daß auch damahls die Anzahl der Bibelfreunde und Bibelleser noch sehr gros gewesen seyn müsse. Ich finde von ihm in der Braunschweigischen Bibel-Sammlung ober-sächsische Bibeln von 1586. in Fol. S. 116. N. 191. und von 1594. in Fol. S. 118. N. 200. welche letztere ich auch selbst besitze, und welche wahrscheinlich die erste ober-sächsische Bibels-Ausgabe ist, die in Versikel abgetheilt worden; imgleichen von 1596. 4to,
S.

Wittenbergische N. E. Bibel von 1590. Fol. bey Zacharias Lehmann. 373

S. 118. N. 205. 206. in welcher unter den Wittenbergischen Ausgaben der Spruch 1 Joh. 5, 7. zuerst erscheint. In der Wernigerödischen Bibel-Sammlung sind Abdrücke von ihm von 1584. med. 4. S. 81. und 1590. Fol. S. 82. und noch eine von 1604. Fol. steht in Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern 9. B. S. 487.

Von niedersächsischen Ausgaben aber ist mir nur eine von 1590. Fol. bekannt geworden, welche ich, da ich solche selbst besitze, aus dem Augenscheine recensiren kan.

Der General-Titel steht in einer Einfassung, welche oben die vier symbolischen Zeichen der vier Evangelisten, und unten das Crucifix mit den beyden betenden Personen vorstellet.

| | |
|---|---------|
| Biblia | roth |
| dat ys | schwarz |
| de ganze Hillige | roth |
| Schrift, vordübeschet, | schwarz |
| doch | |
| D. Mart. luth. | roth |
| Wij der lesten Correctur mercklich vorbetert unde | schwarz |
| mit grotem vlyte corrigeret | |
| Samt ennen nyen Register | |
| Cum gratia et Privilegio | |
| Gedrucket tbo Wittenberg | roth |
| In Vorlegginge M. Jansen Nijpols | schwarz |
| 1590. | |

Hierauf luthers Warnung, in welcher es heisset: de neme sich an vomme dyssen Druck de hye ys vthgeghan. lutheri Vorrede über das N. E. Das gewöhnliche Verzeichniss der Boeke des olden Testaments, XXIII. Auf der andern Seite der gewöhnliche, eine Folio-Seite einnehmende Holzschnit, welcher die Schöpfung des Wetbes vorstellet, mit dem Zeichen HB, 1550. Darauf das Register auer de ganze Bibel. Titel und Vorreden betragen 6 Bogen, das Register aber beträgt 9 Bogen. Der erste Theil fänget bey dem ersten Buch Moses mit der Blatzahl 1 an, und endigt sich mit dem Hohenliede mit 216. und mit der Jahrzahl M. D. XC. Die Signatur fänget sich mit A an, und gehet bis XX, alles Ternnen, doch hat die letzte lage nur drey Blätter.

Der zweyte Theil begreift die Propheten und Apocrypha, bey meinem Exemplore aber ist das Titelblat verlohren gegangen. Es ist solches mitgezählet gewesen. Daher ist die Blatzahl des ersten Blattes der Vorrede 2, und die letzte 194. Die Apocrypha fangen mit dem gewöhnlichen Titel, der aber kein besonderes Blat ausmacht, auf der 128. S. an. Die Signatur gehet von A bis H, lauter Ternnen, doch ist die letzte lage eine Duerne.

Das N. E. hat zum Titelblatte eben die Einfassung, welche schon bey dem General-Titelblatte beschriben worden. Der Titel selbst ist ganz mit schwarzen ternnen gesehet.

Das Nye Te-

stament

vordrucker dorch D. Marti-
num Lutherum.

Wich der letzten Correctur merck-
lich vorbetert, vnde mit groten
vnsicht corrigeret.

Wittemberch

Gedruckt dorch Zacharias Lehman,
M. D. XC.

Das Titelblatt ist mitgezählet, und gehet die Blatzahl bis 125. Die Signatur
läuft von A: K. Alle lagen sind Ternen. Am Ende der Offenbarung stehet:

Gott dem Allmechtigen tho laue vnde Ehren, vnde allen fras-
men Christen tho Deenste, ys dyt löffliche Werck mit der Gnade
vnde Hilfe des Allmechtigen Gades also vullendet dorch vorlach
vnde bekostunge M. Johan Rühels Boekdruckers tho Wittem-
berch.

Und auf dem letzten Blatte:

Gedrucket tho Wittemberch dorch Zacharias Lehman, Im
Jare na Jesu Christi vnses Hren Geborde
M. D. XC.

Hierauf folgen Bugenhagens Annotationen, und Veit Diettrichs Sum-
marien, auf nicht gezählten Blättern. Die Signatur gehet von A: D. Die lagen
sind Ternen, doch hat die letzte nur drey Blätter.

Sonst komt diese Bibel mit der §. 54. recensirten von Hans Lufft gedruckten
N. S. Bibel von 1579. völlig überein. Sie hat, wie diese, gespaltene Columnen,
und eben die Lesarten. Nur hat sie andre Holzschnitte, welche sowohl in Absicht
auf die Zeichnung, als auf die Arbeit, besser sind. Der Verleger M. Johan Rühel
scheint ein Sohn des Bürgermeisters Conrad Rühels gewesen zu seyn, welchem die
evangelische Kirche so viele Ausgaben der niedersächsischen Bibeln zu danken hat.

Die Seltenheit dieser Ausgabe ist vorzüglich groß. Ich habe solche in keiner
Samlung, als allein in der Braunschweigischen, S. 117. Nr. 196. gefunden.
Unter den Desideratis des Herrn P. Lorccks in Kopenhagen stehet dieselbe S. 62.
Nr. 77.

14. Hamb.
N. S. Bibel
D. Wolders,
von 1596.
Fol. durch
Jac. Lucius
den jüngern.

§. 59.

Nachdem ich so manche Lübeckische, Magdeburgische, und Wittenbergi-
sche, Mecklenburgische und Pommersche niedersächsische Bibel angeführt
und beschrieben habe; so freue ich mich, daß ich mich endlich einmahl im Stande sehe,
auch

auch eine Hamburgische anzuführen. Da Hamburg in dem sechszehenden Jahrshundert, was die Buchdruckerey betrifft, noch immer sehr weit hinter Lübeck, Magdeburg und Wittenberg zurück gewesen, wovon ich bereits im 1. Abschnit dieses 2ten Theils S. 9. etwas angemerket habe; so ist es leicht zu begreifen, daß sich, da es hier an N. S. Bibeln nicht fehlen konnte, von den hiesigen kleinen Buchdruckern keiner an den Verlag eines so kostbaren Werks, als eine niedersächsische Folio-Bibel mit Holzschnitten zu der Zeit nothwendig seyn mußte, gewagt habe, obgleich kleine Buchdrucker einige einzelne Stücke davon herausgegeben, welche ich zu seiner Zeit anzeigen werde.

Allein dieser Mangel ist durch die Ausgabe, von welcher ich nunmehr die Beschreibung liefern werde, vollkommen ersetzt worden. Es ist solches diejenige, welche M. David Wolder, welcher von 1577. bis zum 11 Dec. 1604. Diac. an der Hauptkirche S. Petri in Hamburg gewesen, 1596. aus Jac. Lucius des jüngern n) Druckerey in Folio an das Licht gestellet hat. Dieder. von Stade in der Erklärung der vornehmsten deutschen Wörter in der Bibel Lutheri, Vorrede S. 18. f. *le Long* in Bibl. Sacra Vol. 1. pag. 398. Baumgarten in den Nachr. von einer Hall. Bibl. 7 B. S. 391. *Clement* in Bibl. Cur. Tom. III. p. 401. und *Widekind* in dem Verzeichn. von raren Büchern, S. 478, haben solche zwar schon beschrieben, aber mit dennoch eine sehr starke Nachlese übrig gelassen. Insonderheit hat der letzte sich eines recht grossen Fehlers dabey schuldig gemacht, welcher um so viel mehr angemerket und verbessert zu werden verdienet, da er der letzte Schriftsteller ist, der dieser Ausgabe Meldung gethan hat, und dieser Fehler also leicht auf die Nachkommen fortgepflanzt werden könnte.

Diese Ausgabe ist nach ihrer äusserlichen Gestalt wirklich schön. Druck und Papier übertreffen die letzten Wittenbergischen weit. Sie hat gespaltene Columnen. Die Holzschnitte in derselben sind ziemlich häufig; allein sehr mittelmäßig. Sie sind zu dieser Bibel ganz neu gezeichnet und geschnitten; allein sie kommen den in den vorigen Bibeln befindlichen nicht gleich. Sie zeigen schon den damals überhand nehmenden Gothischen Geschmack, indem die eigentlichen Vorstellungen in denselben einen ganz kleinen Raum einnehmen, und mit einer gedoppelten aus nichtsbedeutenden Figuren bestehenden Randeinfassung belastet sind. Es sind eben diejenigen, welche auch bey seiner Polylotte, die in eben diesem 1596. Jahre aus eben dieser Druckerey des jüngern Lucii erschienen ist, gebraucht worden sind.

Der Haupttitel hat eine breite Einfassung, welche aus Figuren des A. T. besteht, unter welchen sich oben die Schöpfung der Welt und unten die Himmelfahrt Eliä besonders ausnehmen.

Bibliq

n) Von diesem Lucio dem jüngern muß Jac. Lucius der ältere aus Siebenbürgen unterschieden werden, von welchem Zeltner im Leben Hans Luffs S. 70. meldet, daß er, nachdem er eine Zeitlang in Wittenberg ein Buch-

drucker gewesen, nach Rostock und darauf nach Helmstädt gezogen. Er hat in Rostock 1580. in gros 4. eine niedersächsische Ausgabe der Bibel gedruckt, welche ich in dem vorhergehenden 56. S. schon beschrieben habe.

| | |
|---|-----------|
| Biblia | roth |
| dat ys: | schwarz |
| de ganze hillige | roth |
| Schrift, Saisisch | schwarz |
| D. Mart. luth. | roth |
| Wppet nye mit slyte dorchgesehen, vnde | roth |
| vmme mehr richtichheit willen in Versicule | } schwarz |
| vnderscheden, Dck na den Wisnischen Ex- | |
| emplaren so D. Luth. fort vor synem Dode sül- | |
| vest corrigeret an veelen brden wedder | |
| tho rechte gebracht vnde | |
| gebetert. | |
| Gedrucket tho Hamborch dorch | roth |
| Jacobum lucium den Jüngern | schwarz |
| ANNO | schwarz |
| M. D. XCVI. | roth. |

Der zwoyte Band hat die vorige Titel-Einfassung, und in der Mitte folgende Aufschrift:

| | |
|--|-----------|
| De Pro- | } roth |
| pheten alle | |
| vordüdeschet | } schwarz |
| vbrch | |
| D. Mart. luth. | roth |
| Wppet nye mit slyte dorchgesehen vnde | roth |
| vmme mehr richtichheit willen in Versicule | } schwarz |
| vndetscheden, Dck na den Wisnischen Ex- | |
| emplaren, so D. Luth. fort vdr synem Dode sül- | |
| vest corrigeret, an veelen brden wedder | |
| tho rechte gebracht vnde gebetert. | |
| Gedrückt tho Hamborch, dorch | roth |
| Jacobum lucium den Jüngern | schwarz |
| ANNO | schwarz |
| M. D. XCVI. | roth. |

Die Apocrypha haben einen besondern Titel, abet ohne Einfassung, gleich unter der Aufschrift stehet das Verzeichniß derselben, und unmittelbar unter demselben fänget die Vorrede vp dat Boek Judith an.

Das neue Testament hat einen abermahls mit einer Einfassung prangenden Titel, welche aus Vorstellungen biblischer Geschichte besteht; da denn oben die Einfegung des H. Abendmahls, unten die Laufe Jesu im Jordan, sich besonders ausnehmen, auf deren einen Seite der Churfürst von Sachsen und hinter ihm eine andere fürstliche Person, auf der andern Seite aber D. Luther und hinter ihm ein anderer Theologus stehen:

Das

Das Nye } roth
 Testament }
 vordüschet } schwarz
 ddrch }

D. Mart. luth.

Wpset nye mit sinte dorchgesehen vnde
 vnmme mehrerer richtichent willen in Versicule
 vnderchieden, Daß na den Witsnischen Ex- }
 emplaren, so D. luther kost vor syntem Doet sät }
 vest corrigeret, an veelen orden wedder } schwarz
 tho rechte gebracht, vnde }
 gebetert. }

Gedrückt tho Hamborch, dorch } roth
 Jacobum Lucium den Jüngern } schwarz
 M. D. XCVI. } roth

Am Ende stehet: Ende des nyen Testaments, vnde der ganzen Bibel.
 Ex Pf. 90, v. 16.

Gelabet sy de HERR unse Godt, Wente he ns fründlich gewest
 und hefft dat Werck unser Hende by uns gebrdert, Ja dat Werck unser
 Hende hafft he gebrdert.

Gedrucket tho Hamborch
 dorch Jacobum Lucium den Jüngern.

Anno M. D. XCVI.

Der erste Theil hat, ohne 10 Bl. Vorreden, 365 Bl. Die Signatur gehet
 bis Ppp. Die Lagen sind Ternen, doch ist in der letzten das letzte Blat leer geblie-
 ben. Der zweite Theil hat 324 Bl. Die Signatur gehet bis Pp. Die Lagen
 sind gleichfalls Ternen, nur die letzte ist eine Duerne. Der letzte Theil hat 150 Bl.
 Die Signatur endiget sich mit Bb. Die Lagen sind Ternen.

Zu der äußerlichen Gestalt dieser Bibel rechne ich noch, daß der Rand auf
 allen Seiten, wie auch oben und unten, mit doppelten Linien eingefasset ist, zwischen
 welchen die Zahlen der Versikel, die Columnen-Titel, die Marginalien,
 Randglossen, Parallelen und Custodes stehen. Doch, wo die Randglossen zu
 weitläufig sind, als daß solche zwischen diesen engen Linien Raum finden könnten, da
 sind solche auch, aber mit überaus kleinen Lettern, zwischen den Text eingeschoben
 worden.

Der Inhalt dieser Ausgabe hat verschiedenes merkwürdiges, welches sie von
 den vorhergehenden sehr unterscheidet.

Zuerst erscheint eine Zueignungsschrift dieses Bibelwerks von dem Aus-
 geber desselben an die Räte der sechs wendischen Städte, Lübeck, Hamborch,
 Rostock, Stralsundt, Wismar und Lüneborch, deren Wapen auch auf der
 Rückseite des Titelblats in Holz geschnitten erscheinen, unter welchen Wapen die Stadt
 Hamburg nach ihrer damaligen Gestalt, sich sehr gut ausnimmt. Diese Zueignung ist
 Boez. nieders. Bibelhist. Bbb eine

eine Abhandlung über die Worte Ps. 68, 27: Lobet Gott den Herrn in den Versammlungen für den Brun Israel. Da er zwar die Vergleichung zwischen der heil. Schrift und einem Brunnen so weit treibt, als sie getrieben werden kan, aber doch zugleich sehr viel gutes und erbauliches vortragt. Zu meinem Zwecke gehört insonderheit diejenige Stelle, in welcher er ausdrücklich sagt, was er bey dieser Ausgabe gethan, und wodurch er derselben einen Vorzug vor den vorhergehenden zu verschaffen gesucht habe. Ich muß solche daher ganz hersetzen. Nachdem er sehr geklaget hat, wie sehr die Sächsische Bibel in Verfall gerathen sey, indem solche an vielen Orten weder mit D. Luthers Bibel, noch mit der rechten sächsischen Mundart übereinstimme; so fährt er fort:

„Wat ic nu daranne vorch Gades gnedige Hülpe mit grottem Arbende mag praesteret und vthgerichtet hebben, dat wil ic mynen leuen Sassen, in einen sünders-
 „likken Bofeschen tho erkennende geuen. In der Rörte auerst daruan tho redende, so
 „hebbe ic in allen mynen arbende, dat ic dieser Bibel haluen gehad, darhenne gesehen:
 „dat se Doctor Luthers Bibel nich allene heien, sunder ock syn vnde blyven möchte:
 „habe dat wy de rechte purenne Sächsische Sprache, mit der Misnischen, edder Osts-
 „strenkischen, vnde Westwendischen Sprache vnbymengt darinne möchten hebben, vnde
 „lesen. Hyr mut sich auerst de leser ock na richten. Wente salt wor an einem Orde
 „in dieser Bibel wat vdr, dat anders lude, alse thoudren, de verhasse sich in richtende
 „nicht, wil he anders recht van der sake richten vnde ordelen, sunder see mit erste v
 „den Misnischen Text, wo vdr darinne lude, vnde darna vdr de rechte Sächsische sprake,
 „wat ere rechte art ys. Wen ein leser diese vdrschickone gebruket, kan he sich so vele
 „beter in alle sake schicken, und sich vdrseyn, dat he nicht lichtliken-einen argwohn vnde
 „vordacht vdr dyse Bibel fate.

„So hebbe ic ock, nicht allene de Stücke Esther vnde Daniells in gewisse
 „Capittel, sunder ock diese ganze Bibel, vnde alle Capittel, na Art vnde Wnse, alse
 „nu ein tyblank her in Misnischer vnde thoudren in andern spraken gescheen ys, in
 „versikel, nicht ane grote sware arbenidt affgedelet, vdr dat se darauer nicht allene
 „möchte geyret; sunder dat ock dem leser so vhele mehr mit diesem Drucke möchte ge-
 „denet werden. Wente darinne hefft vorwar de Christlike andechtige leser nenen gerin-
 „gen vdrbeel, wen he de hillige Schrifte in Bcker, Capittel vnd insonderheit in Versikel
 „mag vndersehen hebben. Dat giff richtich vdrkent vnde naslahent, sparet vhele
 „tydt, helpet de swacken Memorien, vnde fordert tho so vhele mehrtem vnde tykerem Ver-
 „stande vnde erkentnisse.

„De Summarien, welse Wit Döbercks syn, (de by leuende D. Luthers ein
 „vornehime lehrer in de Kercken gewesen ys) de hebbe ic meererdeels vppet nye lat
 „Sächsch abergesetzt, vnde se nicht halff; edder vorstücket, edder an ende, wo yn de
 „Sächsischen Bibel vdrhen gescheen ys, vnde eyne iglike an synen ordt gesetzt.

„An de Scholien, wo den ock an de Concordanten spröke am rande hebbe ic ock
 „grotten synt vnde Arbeit angewendet, vnde darinne vnderwohlen myner egen Andacht,
 „vnde wohlmeyninge gefolget, gend alse ock vor myner tydt, noch by D. Luthers
 „leuende, in vdrferdinge de Sächsischen Bibel van andern gescheen ys.

Ich wil diese Stelle mit einigen Anmerkungen begleiten, und ich finde dabey Gelegenheit, von demjenigen, was ich noch von dem Inhalte dieser Bibel zu sagen hätte, sogleich das merkwürdigste vorzutragen.

1. Es ist merkwürdig, daß Wolder der Arbeit, welche Bugenhagen an der N. S. Bibel gethan hat, und der Verdienste, die er sich um dieselbe erworben, mit keinem Worte gedacht hat. Er gedenket in seiner weitläuftigen Vorrede auf der letzten Seite bloß der Lübeckischen Bibel von 1533, ohne ein Wort weiter von ihr und von dem zu sagen, der die vornehmste Direction bey dieser Ausgabe geführt hat. Er komt darauf sogleich auf die Rostocksche Ausgabe von 1580, und auf die Barthische von 1588, gleich als wenn keine andere darzwischen an das Licht getreten wären. Solte es möglich seyn, daß Wolder keine von den vorhergehenden gekant habe? Es ist zwar an dem, daß der Mangel der literar. Kenntnis bey den damaligen Theologen, ja bey nahe noch in dem ganzen folgenden 17. Jahrhundert, erstaunlich groß gewesen ist; allein da er von diesen dreien Ausgaben ausdrücklich sagt, daß solche ein **Evangelions-Borne** gewesen, so gewinnt es das Ansehen, daß er dieselben allein für ächt gehalten, dagegen seine in dem vorhergehenden befindlichen Klagen gegen alle übrigen gerichtet habe.

2. Diese Klagen sind sehr übertrieben. Diederich von Stade hat schon in der Erklärung der vornehmsten deutschen Wörter in der Bibel lutheri, Vorrede S. 21, angemerkt: daß es sehr gut gewesen wäre, wenn der Autor dieser N. S. Version (das ist wol zu viel Ehre für Woldern, er war nichts weiter als ein Editor derselben) einige Exempla solcher Wörter (nemlich **berer**), von deren **Verbesserung** Wolder so viel Aufhebens macht) hie angeführt hätte, daraus man den Unterschied so fort erkennen könnte: denn es sey bekant, daß jede Sprache ihre verschiedene Dialectos habe, deren man keine verwerfen, sondern nach ihrem Grunde erklären müsse, und die Bedeutungen untersuchen, wie die übereinkommen. Und auf der folgenden 25. S. sagt von Stade, daß er das Büchlein, dessen Wolder erwähnt, bisher noch nicht habe erlangen können, woraus vermuthlich mit mehrern zu ersehen seyn dürfte, was an Verbesserung des Textes selbst geschehen sey. Ich glaube aber, daß Wolder die Erfüllung dieses Versprechens schuldig geblieben sey. Ich habe mich die Mühe nicht verdrissen lassen, diese Ausgabe mit der Lustfischen von 1574. in vielen Stellen zu vergleichen, aber nichts gefunden, das entweder der Klagen, welche Wolder über die vorhergehenden Ausgaben ausschüttet, oder des grossen Ruhms, den er sich selbst wegen der Verbesserung des Textes beigeleget hat, würdig wäre. Es sind lauter wenig bedeutende Kleinigkeiten, welche ich in Wolders Ausgabe anders finde, und es ist die Frage, ob diejenigen Wörter, welche er verändert hat, nicht vorher besser und ächter niedersächsisch gewesen, als sie solches durch seine Veränderung geworden sind. Denn da im Jahre 1596. die obersächsische Sprache schon in Niedersachsen weit mehr überhand genommen hatte, als in den Jahren 1534. und 1541; so ist es sehr wahrscheinlich, daß damals schon manches Wort aus dem obersächsischen Dialecte in den niedersächsischen eingeschlichen sey. Ich wil den Lesern einige Proben der Wolderschen Veränderungen vorlegen, aus welchen sie selbst werden urtheilen können.

N. S. Ausgabe, Wittenberg

1574.

Wolderische Ausgabe, Hamburg

1596.

| | | | | |
|--------|-----|----------------------|-------------------------------------|-----------------------------------|
| 1 Mos. | 1, | 1. | Im Anfange | Am Anfange. |
| — | — | 3. | wardt in'te | wordt in't. |
| — | — | 6. | Beste | Feste. |
| — | — | 14. | vn'de syn tho Eyden | vn'de geben Eyden. |
| — | — | 20. | röge sich vp mit | röge sich mit. |
| — | — | 22. | Enth fruchtebar | weset fruchtbar. |
| — | — | 26. | de dar regeren | de dar herschen. |
| 49, | 10. | De Scepter werdt van | Yot werdt de Scepter van Juda nicht | entwendet werden. |
| | | Juda nicht genommen | | |
| | | werden | | |
| Jes. | 1, | 3. | versteit | vornimpt. |
| — | — | 5. | wat auerst | wat oberst |
| — | — | 9. | ghet wo Sodom vn'de als | als Sodom vn'de ghet als Gomorra. |
| | | | se Gomorra. | |
| — | — | 11. | Bocke | Bücke |
| — | — | 14. | auerdätich | auerdrehtich |
| — | — | — | vthbrecken | vthbrecken. |
| — | — | 18. | Rosynuarwe | Rosinwarwe |
| — | — | 26. | ghet als | als |
| 52, | 14. | Denn andre lüde | als andre lüde. | |
| — | — | 15. | werden dren Mund tho- | eren Mund thoholden werden. |
| | | | holden | |
| — | — | — | nichts vorkündigt | nichts van vorkündigt. |
| 53, | 1. | Predike | Predige. | |
| — | — | 8. | dem angst | der angst. |
| — | — | 9. | wowol he nemandt | wowol dat he nemandt. |
| — | — | 12. | Auelbeders | Ouelbeders. |
| — | — | — | Auertreders | Ouertreders |
| Matth. | 1, | 2. | Abraham teelbe | Abraham tugebe, u. s. f. |
| — | — | 15. | auerst | oberst. |

So wenig alle diese Veränderungen zu bedeuten haben; so hat man doch in der folgenden Wittenbergischen Ausgabe von 1599. 4. und in den beyden Lüneburgischen oder Goslarischen Folio-Ausgaben die Wolderische zum Muster genommen, und ist derselben genau gefolget, ohne daß in der Wittenbergischen mehrere Aergernisse befandlich, und die Summarien Veit Dietrichs völlig weggelassen sind.

3. Daß diese Bibel unter allen deutschen Bibeln die erste ist, welche in Versikul abgetheilet worden, gereicht derselben allerdings zum merklichen Vorzuge. Doch muß ich auch bekennen, daß ich es nicht verstehe, was Wolder damit sagen wil, wenn er meldet, daß solches nun eine Zeitlang her in meißnischer, und zuvor in andern Sprachen geschehen sey. Daß vor dem Jahre 1596. griechische

chische und lateinische Bibeln schon in Verse abgetheilt erschienen sind, ist bekant. Daß aber meißnische oder obersächsische Bibeln solche vor dieser schon aufweisen, ist mir fremde. Ich muß wenigstens bekennen, daß mir vor der Wolderischen Ausgabe nie eine obersächsische auf diese Art abgetheilte Bibel zu Gesicht gekommen 9).

4. Von Bugenhagens Annotationen und Marginalien ist in dieser Ausgabe keine Spur. Allein Veit Dietrichs Summarien stehen hier über den Kapiteln: Sie sind aber gemeinlich noch nicht einmahl so lang, als solche in den niedersächsischen Ausgaben sind, wo solche zusammengedruckt erscheinen. Ich glaubte anfangs, daß sich solche Erweiterung von Woldern herschriebe. Allein die Vergleichung mit der prächtigen obersächsischen Wittenbergischen Ausgabe, welche Hans Krafft geliefert, und von welcher das A. Test. die Jahrzahl 1584, das N. Test. aber die Jahrzahl 1572. hat, verhütete diesen Irrthum. Denn hier finden sich diese Summarien eben so vollständig, als in Wolders Ausgabe. Doch hat die letzte gar keine im N. Test. Die Krafftische hat auch hier sehr ausführliche, welche oft einen kleinen Commentarium vorstellen, deren Urheber mir unbekant ist. Zagemann hat in seiner Nachricht von den vornehmsten Uebersetzungen der Bibel S. 308. einen lächerlichen Fehler gemacht, da er Woldern beschuldigt, daß er zu dem Hoheliede Salomonis seltsame Anmerkungen gemacht habe. Baumgarten hat solchen in den Nachr. von einer Hall. Biblioth. 7. B. S. 392. bereits verbessert, und gewiesen, daß diese Glossen nicht von Woldern, sondern von Veit Dietrichen herrühren.

Was ich sonst bey dieser Ausgabe noch anzumerken habe, bestehet in folgenden Puncten:

1. Unmittelbar auf die Vorrede Lutheri über das A. Test. folgt eine Vermahnung tho Gades Worde, dat in de hillige Göddelike Schrift der Bibel vorfater ys. Sie bestehet aus Sprüchen des A. und N. Test. welche hieher gehören, und in zwo Colummen neben einander gesetzt sind.

2. Auf der andern Seite dieses Blattes stehet das Verzeichnis aller Bücher der Bibel A. und N. Test. in lateinischer und deutscher Sprache, nebst der Zahl der Capitel eines jeden Buches. Am Ende dieses Verzeichnisses heißet es: Summa, in dieser Bibel sind 75. Böker; unde 1341. Capittel. Hefft nu jemandt lust, de ganze Bibel binnen yars vththolesende, de moch an nedden werkelbage lesen 3. Capittel. Des Söndages 7. vp Wynnachten 18. vp Paschen noch 17. vp Pingesten ock noch 17. Das Besondre dabey ist dieses, daß die letzte Abtheilung im N. Test. welche die Epistel an die Hebräer, Jacobi, Judä und die Offenbarung unter sich begreift, diese Aufschrift hat: APOCRYPHA, dat ys, Böker, de der andern hilligen Schrifte nicht gelyck gehalten werden. Baumgarten hat dieses übersehen, Clement aber hat es angemerket. Vermuthlich hat Wolder die Veranlassung zu dieser Ueberschrift

Bbb 3

Schrift

9) Nachdem ich die 1594. Fol. von Zacharias Lehmann zu Wittenberg gedruckte obersächsische Bibel erhalten habe, welche vielleicht die erste ist, die in Verse abgetheilt worden, und also das, was Wolder von meißnischen Bibeln gesagt hat, augenscheinlich bestätigt; so nehme

alles, was ich in diesem dritten Abschnitte geschrieben habe, zurück. Indessen behauptet dennoch die Wolderische Ausgabe den Vorzug, daß sie, obgleich nicht unter den deutschen Bibeln überhaupt, doch unter den niedersächsischen gewis prima vericulata ist.

schrift aus den Vorreden Lutheri genommen, welche er diesen Büchern vorgesetzt hat, und in welchen er von den drey Briefen behauptet, daß solche keinen Apostel zum Urheber hätten. Bey dieser Gelegenheit hat Widekind, der oft nicht glückliche Epitoma-tor des Clement, einen recht grossen Fehler begangen, da er in dem ausführlichen Verzeichnisse von raren Büchern S. 479. schreibt: „Wolberus hat sich über diese Benennung näher erklärt, da er nun auf diese Bücher selbst komt, und den Vorbericht also anfängt: Süßlange her hebbe wy de rechte gewisse Hverböcke des nyen Testaments gehadt. Dnße veet navolgende överst hebben in vortyden ein ander Anseem gehadt. Er zeigt hernach über einem jeglichen Briefe besonders die Ursachen an, warum er ihn vor keines Apostels Schrift halte. Wegen der Offenbarung aber sagt er nichts.“

Solte man wol glauben, daß es möglich gewesen, daß ein Mann, der so viele Bibeln unter Händen gehabt, und solche selbst recensiret hat, auf eine solche Art hätte fehlen, und Luthers Vorreden für Wolders Arbeit ansehen können? So leicht ist es in diesem Felde, recht grosse Fehltritte zu begehen, wenn man sich die Mühe verbriessen lästet, die grossen Volumina alle Augenblicke nachzusehen, und sich öfters ganz steif mit denselben zu tragen. Doch auch hier muß die Regel der Billigkeit gelten; veniam damus, petimusque vicissim.

Wer weiß, was für Fehltritte aufmerksame und einsehende Leser in dieser meiner Arbeit bemerken werden? Wie leicht ist es, bey so mannigfaltigen Gegenständen zu irren, da alles aus dem Augenscheine beurtheilet werden muß, und da die richtigste und schärfste Logik uns hier wenig Dienste leisten kan?

Ich habe mich wundern müssen, da verschiedene Recensenten der Palmischen Uebersetzungs-Historie, als in deren vorgesehmem Verzeichnisse meiner Bibel-Sammlung ich diese Woldersche Bibel mit angeführet, und diese sonderbare Benennung der 4 letzten Bücher des N. Test. mit bemerkt habe, diesen Umstand als etwas besonders ergriffen haben, und daraus zum Vortheile der neuern unglücklichen Versuche, diese Briefe und die Offenbarung verdächtig zu machen, und solche ihres göttlichen Ansehens zu berauben, etwas herleiten wollen. Ich zeige hierbey noch an, daß eben diese Ueberschrift selbst in der gleich darauf erfolgten Wittenbergischen Quart-Ausgabe der N. S. Bibel von 1599, 1600. zweymahl und in beyden Goslarischen Folio-Ausgaben von 1613. und 1621. ohne Bedenken wiederholet worden. Allein sagt diese Ueberschrift etwas mehr, als daß sich vor Zeiten Leute gefunden, welche diese Bücher den übrigen nicht gleich gehalten hätten? und können selbst Luthers in den Vorreden angeführte Auctoritäten diese Sache zum Nachtheile dieser biblischen Bücher entscheiden, da hernachmahls so viele starke Gründe entdeckt worden, welche für ihre Auctorität streiten, welche Luthero und seinen Nachfolgern verborgen geblieben sind? Wie leicht wird es uns ist, die von Luthern in den Vorreden angeführten Zweifel, welche größesten Theils exegetisch sind, zu heben? und hat er nicht selbst sein in der ersten Vorrede über die Offenbarung von diesem Buche gefälltes Urtheil, durch eine völlige Verwerfung dieser Vorrede und durch die Lieferung einer ganz neuen auf das nachdrücklichste zurückgenommen?

3. Die Stelle 1 Joh. 5, 7. findet sich unter allen niedersächsischen Ausgaben zuerst in dieser. Allein da Wolder der Sache nicht völlig gewis gewesen; so hat er solche mit einer Schrefst setzen lassen, welche zwischen dem Texte und zwischen den Randglossen das Mittel hält.

4. Alle Vorreden Lutheri sind unverändert so benbehalten worden, wie solche in den vorhergehenden Wittenbergischen und andern Ausgaben befindlich sind.

5. Von der vorzüglichen Seltenheit dieser Ausgabe kan ich nichts gewisses bestimmen. Clement nennet sie edition fort rare, Widekind eine sehr rare Ausgabe, Vogt editionem rarissimam. Ich finde sie in der Braunschweigischen, Wernigerödischen, Palmischen, Krafftischen und Baumgartischen Bibel-Sammlung, auch in Vogts Auctions-Catalogo. Sie ist mir öfters hieselbst in Auctionen zu Gesichte gekommen, und ich glaube, daß hier in Hamburg noch eine ziemliche Anzahl von Exemplaren zusammengebracht werden könnte, wenn man im Stande wäre, solche allenthalben aufzusuchen. Von Stade meldet zwar l. c. S. 22. daß er 1711. an zween Freunde nach Hamburg geschrieben, und gebeten ihm solche aufzusuchen; daß solche aber nirgends zu finden gewesen. Und darauf haben sich alle folgende Schriftsteller berufen, wenn sie die Seltenheit derselben haben beweisen wollen; allein dieser Beweis sagt sehr wenig. Vielleicht haben die Freunde, an welche sich von Stade gewandt, nicht alle nöthige Sorgfalt angewendet, um diese Ausgabe aufzusuchen, und ich habe es selbst sehr öfte erfahren, daß ein sonst eben nicht seltenes Buch gerade alsdenn am schweresten zu finden ist, wenn man solches am nöthigsten gebraucht. In dessen bekleidet doch diese Ausgabe in der Suite der niedersächsischen Bibeln eine sehr wichtige Stelle, und ein Liebhaber dieser Schätze wird sie gewis nicht fahren lassen, wenn er solche auch für einen ziemlich hohen Preis erstehen sollte. Uffenbach schätzt sie im Catalogo Tom. I. p. 7. 12 Rthlr.

§. 60:

Unter den Ausgaben der N. S. Bibeln, welche ich aus dem Augenschelne bes-
 schreiben kan, folget nunmehr die Wittenbergische in 4. welche 1599: 1600. von
 Lorenz Süberlich gedruckt worden. Clement hat in seiner Biblioth. cur. T. III.
 p. 404. in der Anmerkung nur den Titel davon angeführt. Baumgarten aber hat
 solche in den Nachr. von merkwo. Büchern B. 6. S. 102. etwas vollständiger be-
 schrieben. Allein in Widekinds Verzeichnisse rarer Bücher finde ich S. 479.
 eine ausführliche und genaue Recension derselben, und ich könnte die Leser darauf verwel-
 sen, wofern es nicht meine Pflicht erforderte, mich der Arbeit, selbst eine Beschrei-
 bung davon zu liefern, zu unterziehen.

Sie unterscheidet sich von den vorhergehenden in manchen Stücken. Zuerst da-
 durch, daß sie Quartformat ist; alsdenn dadurch, daß sie gar keine Holzschnitte
 hat, und endlich dadurch, daß man die Summatien in derselben, da man dieser
 Ausgabe gern ein bequemes Format geben wolte, weggelassen, Lutheri Randglos-
 sen mit lateinischer Cursiv-Schrift unter den Text gesetzt, dagegen die Marginalien
 mit eben den Lettern, welche der Text hat, zwischen zwey Linien am Rande abdruck-
 en lassen.

Der

Der Haupttitel hat eine schmale Randeinfassung von nichts bedeutenden Figuren, und stehet also:

| | |
|--|-----------|
| Biblia | roth |
| dat ys | schwarz |
| de ganse hillige | roth |
| Schriffte, Saksisch | schwarz |
| D Mart. luth. | roth. |
| Wpset nye mit nyte dörchgesehen, vnde vmmehrerer richticheit willen in Versicul vnterscheiden: ock na den Wisnischen Exemplare, so D. Luther 1545 süßest corrigeret. | } schwarz |
| Cum gratia & Privilegio | |
| Wittemberch | } roth |
| Gedrucket dorch Lorenz Süberlich. | |

Im Jar 1599.

Auf der andern Seite des Titels steht D. Luthers Brustbild im Holzschnitte. Oben: D. Mart. luth. Unten: Esaiä 40. v. 8. Das Wort vnser Gades bliffet ewiglich.

Hierauf folget D. Luthers Vorrede über das N. Test., die in der vorigen Ausgabe befindliche Vermaninge tho Gades Worde, dat in de hillige Soecliche Schriffte der Bibel vorkatet ys. Doch mit dem Unterscheide, daß die hieher gehörigen Sprüche nicht in Columnen neben einander, sondern nach der Ordnung der biblischen Bücher hinter einander wegesezet worden. Darauf: Ordninge aller Böcker in der hilligen Bibel, darby angetekent, wo veele Capittel en yder Boeck hefft, mit bylopender Erklärunge der Abbreviaturen, alse yn dyser Bibel dörch vnde dörch gebruket werden. Es ist eben diejenige, mit dem aus wenigen Zeilen bestehenden biblischen Calender, welche in der vorhergehenden Ausgabe befindlich ist. Sie hat folglichs eben die Ueberschrift: Apocrypha &c. über den 4 letzten Bücheru des N. Test. Hierauf folget eine biblische Chronologie, ein Historien-Register, welches zugleich die Erklärung der dahin gehörigen fremden Namen in sich begreift. Darauf das Register der vornehmsten Hauptartikel christlicher Lehre. Darauf noch ein Register der Namen aus fremden Sprachen, welche im Historien-Register nicht befindlich sind. Ferner ein Register und Verzeichnis, in welchem Buche, Capitel und Verse, die vornehmsten Zeugnisse und Sprüche Mosis und der Propheten im N. Test. angezogen werden. Endlich die Register der Episteln und Evangelien auf alle Sontage, Feste und Aposteltrage. Alle diese Stücke felen in der Wolderischen Ausgabe. Obgleich diese Register bereits in etzigen vorhergehenden Ausgaben befindlich sind, so muß man doch gesehen, daß solche hier wegen des so kleinen Druckes, im Setzen und Corrigiren eine recht grosse Arbeit erfordert, und dadurch diese Ausgabe notwendig theuer gemacht haben müssen. Vorreden und Register betragen 14 Bogen. Der erste Theil vom 1 B. Mos. an, bis zu Ende des hohen Liedes, hat 272. gezählte Blätter. Die Signatur

Signatur gehet bis 11. Die lagen sind Duernen, die letzte aber ist eine Terne. Auf der ersten Seite des letzten Blattes stehet in einem Holzschnitte des Verlegers Selsisch Zeichen, nemlich die Salbung Davids vom Samuel, und unten der Buchstabe S. nebst dem Spruche Ps. XXV, 21. **Slicht unde Recht behöde my.**

Der zweite Theil hat abermahls eine ganz schmale Randeinfassung des Titels, der also stehet:

De
Propheten
Alle
vordüeschet
dorch
D. Mart. luth.
Cum gratia & Privilegio &c.
Wittenberch
Gedrückt dorch Lorenz Süßlich

Im Jahr M. D. XCIX.

Er ist mit lauter schwarzen Lettern gesetzt. Auf der andern Seite des 125. Blattes stehet zu Ende das Verzeichnis der Apocryphorum. Es gehet mit dem 191. Blatte zu Ende. Die Signatur läuft bis Na, lauter Duernen.

Das N. Test. hat ein eignes Titelblatt, welches, wie alle übrige Seiten, blos rings umher mit doppelten Linien eingefast ist. Der mit ganz schwarzen Lettern gesetzte Titel ist dieser:

Das
Nye Testamente
vordüeschet
dorch

D. Mart. luth.

Wpset nye mit vlyte dörchgesehen, vnd vmmehrer richticheit willen in Versicul vnderscheden:

Da na den Misfasschen Exemplaren so D.

luther 1545. selvest cor
rigeret.

Hier stehet die Verkündigung Mariä in einem viereckigten Holzschnitte.

Cum gratia & Privilegio &c.

Gedrucket tpo Wittenberg dorch Lorenz Süßlich

Im Jahre Christi 1600.

Am Ende der Vorrede Lutheri stehet abermahls das Verzeichnis der Bücher des N. Test. und zuletzt nochmahls die 4 letzten Bücher desselben unter dem Titel: APOCRYPHA. Es bestehet aus 125. Blättern. Die Signatur läuft bis q Duernen. Auf der letzten Seite stehet wiederum der Holzschnitt, der die Salbung Davids vorstellet. Hier aber stehen die Worte aus Ps. 25, 21: **Slicht und Recht dat behöde my,** oben. Unten:

Woz. nieders. Bibelhist.

Ecc

Gade

Gade dem Allmechtigen tho Lawe vnde Ehren, vnde allen
 framen Christen tho Deenste, ys dith Christlike werck
 mit der Gnade vnde Hülpe Gades, als
 so vullendet.

Wittemberch,

Gedrückt dorch Lorenz Süberlich
 Im Verlach B. Samuel Seelßisch

Anno 1600.

Ich habe von dieser Ausgabe nichts weiter zu melden, als daß solche den Na-
 men, der ihr in der Braunschw. Bibel-Saml. S. 119. gegeben wird, da sie eine
 saubere Ausgabe heist, sehr wohl verleihe, daß sie den Spruch 1 Joh. 5, 7. mit
 eben den lateinischen Lettern ausdrücke, mit welchen die Randglossen gesetzt sind, und
 daß solche, die angezeigten Verschiedenheiten ausgenommen, ein genauer und wörtli-
 cher Nachdruck der Wolderischen Ausgabe sey. In Vergleichung mit allen vor-
 hergehenden ist sie von keiner besondern Seltenheit. Sie ist 1607. Fol. nachmahls
 aus dieser Officin an das Licht getreten, welche Ausgabe mir aber nicht zu Gesichte
 gekommen ist.

§. 61.

16. Goslar-
 rische N. S.
 Bibel, bey
 Joh. Vogt
 1614. Fol.

Die nunmehr in meinem Vorrathe folgende N. S. Bibel ist diejenige, welche
 Hans Stern Buchhändler in Lüneburg verlegt, und Joh. Vogt Buchdrucker in
 Goslar gedruckt hat. Vermuthlich ist diese Ausgabe die erste, welche ihr Dafeyn
 den nachher so berühmt gewordenen Sternen in Lüneburg zu danken hat, als wel-
 che hernach eine so grosse Anzahl sowohl richtiger als schöner Ausgaben der Bibel Lu-
 theri in allen Formaten aus ihrer vorreflichen Druckerey an das Licht gestellt haben.

Diese erste Ausgabe der N. S. Bibel aus diesem Verlage, und aus dieser
 Druckerey, (ich kenne wenigstens keine ältere,) ist dem Formate nach median Folio,
 und ein abermahliger wörtlicher Nachdruck der Wolderischen Ausgabe. Nur daß
 sie eben die Register hat, durch welche die vorher beschriebene Wittenbergische
 Quart-Ausgabe vermehret worden. Sie hat die Summarien Veit Dieterichs
 über das N. Test. Im Neuen aber sind keine befindlich. Sie hat eben die Holzschnit-
 te, welche in der Wolderischen Ausgabe zu sehen sind, und es wird daher wahr-
 scheinlich, daß Hans Stern die Tafeln aus der Luciusischen Druckerey gekauft
 habe. Der Druck ist ziemlich grob, sonderlich aber unterscheiden sich die Haupt- und
 Kernsprüche durch noch gröbere und sehr in die Augen fallende Lettern; aber er ist
 nicht mehr Schwabacher, wie er in der Wolderischen und allen vorhergehenden ist.
 Doch haben die Randglossen Lutheri, und die übrigen Marginalien noch diese
 Schrift, und mit derselben ist auch der Spruch 1 Joh. 5, 7. gesetzt.

Mit diesem wenigen hoffe ich alles gesagt zu haben, was zur eigentlichen Cha-
 racterisirung dieser Bibel erfordert wird. Ich füge nur noch hinzu, daß in dem Ver-
 zeichnisse der biblischen Bücher, welches unmittelbar auf die Vorrede Lutheri und auf
 die Vorwarnunge tho Gades Worde folget, die 4 letzten Bücher des N. Test.
 gleichfalls das Wort APOCRYPHA zur Ueberschrift haben, welches sich aber in dem,
 dem

dem N. Testament nochmals vorgesezten Verzeichnisse der Bücher desselben nicht findet.

Der Titel hat eine Einfassung von einem ansehnlichen Holzschnitte, welche bey den Titeln der Propheten und des N. Test. wiederholet worden, und aus einem Portale bestehet, da oben in dem Bogen die Schöpfung der Welt mit der Ueberschrift CREATIO, zur Rechten auf dem Bogen die Verkündigung Maria, mit der Unterschrift REDEMPTIO, und zur linken die Ausgießung des h. Geistes mit der Unterschrift SANCTIFICATIO vorgestellet werden.

An den Säulen stehen auf einer Seite Moses und Aaron, zu deren Füßen ein Scepter, auf der andern Johannes der Täufer und Jesus, zu deren Füßen ein Oelzweig liegt. Unter dem Titel in der Mitte ist das Lüneburgische Stadtwapen, und unter demselben das Sternische, ein Idwe, der in der Stellung ist, als wolte er Felsen hinansteigen, über welchem Sterne in den Wolken sind, mit der Ueberschrift: per aspera ad astra: und in einem kleinen Schilde diese über einander gesetzte Buchstaben H. S. mit einem Sterne. Auf der rechten Seite in einer viereckigten Einfassung ein halb trockener, halb grüner Baum, bey dessen Fusse ein bekümmter Sünder sitzt, dem Moses auf der einen Seite die Gesetztafeln vorhält, auf der andern Seite aber Johannes der Täufer zuredet. Oben stehet ACCVSATIO, unten CONSOLATIO. Auf der andern stehet Jesus zwischen seinen Jüngern und den Pharisäern, und überreicht Petro einen Schlüssel. Oben GRATIA ET, unten VERITAS. Der Titel selbst zeigt sich also:

| | |
|--|-----------|
| Dara | roth |
| Dat ns | schwarz |
| De ganze hillige | roth |
| Schrift Saksisch | schwarz |
| D. Mart. luth. | roth |
| Wypet nye mit sinde dorchgeseen, vnde vnmme | roth |
| mehrer richticheit willen in Versicul vnderscheiden, Ock na | } schwarz |
| den Misinischen Exemplaten, so D. Luther fort vor synen Dode süßvest corrige | |
| ret, an velen orden wedder tho rechte gebracht, vnde mit nüttiliken Tydt, | |
| Historien, vnd lehr Registern gebetert. | |
| Gedrucket tho Goslar, by Johann Vogt, In | roth |
| vorlegginge Hans Sterne, Boeckhendlers tho | } schwarz |
| Lüneborch | |
| Im Yare 1614. | |
| Cum gratia & privilegio. | |

Vorrede und Register betragen 13 Bogen. Der erste Theil hat 344 nummerirte Blätter, die Signatur läuft bis III, alles Ternern, nur III ist eine Quas terne. Zu Ende des ersten Theils stehen die Nahmen des Buchdruckers und des Verlegers noch einmahl, mit der Jahrzahl 1613.

Der zweite Theil, der die Propheten und die Apocrypha begreift, hat eben die vorher beschriebene Einfassung des Titels, und auch eben den Titel: nur daß es heißt: De Propheten alle: welche Zeilen roth gedruckt sind, und in dem folgenden sind die Worte: mit - - - Registern, weggelassen. Die Jahrzahl ist 1614. Auf

der 137. Seite fangen die Apocrypha an. Das ganze U. T. endigt sich mit dem 210. Blatte. Die Signatur gehet bis Mm, alles Ternen.

Das N. T. hat ebenfals den vorher beschriebenen Titel, in eben der Einfassung, nur daß die ersten beyden roth gedruckten Zeilen heißen: Das Neue Testament, und die Jahrzahl 1614. Die Zahl der Blätter endigt sich mit 148, die Signatur mit Bb. Welche letzte Lage allein eine Duerne ist, da die übrigen alle gleichfals Ternen sind. Am Ende stehet eben die Dorologie, wie in der Wolderfchen Ausgabe, aus Ps. 90, v. 16. Gelabet sy - - - hefft he gebörbert, und:

Gedrucket in der Keyser: fryen Ryckstadt
Goslar by Johann Vogdt. In Vorlegginge Hans
Sterns Boeckhendelers tho Lüneborch
ANNO M. DC. XIII.

Das Besondere dieser Ausgabe bestehet in der Zueignungsschrift des Verlegers an den Rath zu Lüneburg, welche gleich auf das erste Titelblatt folget. Sie ist den 13. Oct. 1613. datirt, und hat nichts zu meinem Zwecke merkwürdiges, als daß sie der Lübeckischen Bibel von 1533, der Magdeburgischen von 1578, der Rostockischen von 1580, der Bar. hischen von 1588, der Hamburgischen von 1596, als der Vorgänger gedenket.

Daß diese Ausgabe unter die seltenen gehöre, wird einen jeden, der sie suchen wird, die Erfahrung lehren. le Long hat ihrer mit zweyen Worten Erwähnung gethan, aber dagegen die gleich folgende übergangen. Krafft hat solche besessen. Dagegen hat Palm sie nicht erhalten können. Sie fehlt in der Braunschw. und Wernigerödischen, auch Baumgartischen Bibelsammlung. Clement hat sie gar nicht gekant, sondern völlig übergangen. Indessen verdient sie allerdings, daß ihr Andenken erhalten werde.

§. 62.

17. Goslar:
rische N. S.
Bibel, bey
Joh. Vogt
1621. Fol.

Eben dieser Joh. Vogt zu Goslar hat 1618. diese Bibel auch in Quarto gerishe N. S. druckt. Ich weis dieses allein aus Vogts Catal. libr. rar. p. 112. Da mir aber der Augenschein fehlet; so kan ich nicht sagen, ob solche auch von Hans Sternu verlegt worden, und was sonst bey derselben merkwürdig sey.

Dagegen habe ich seine zweite Folio: Ausgabe vor mir, und bin also im Stande, dem Leser von derselben eine vollständige Nachricht mitzutheilen. So viele Mühe ich auch angewandt habe, eine spätere Ausgabe der N. S. Bibel zu entdecken; so ist solche doch völlig vergeblich gewesen. Ich kan daher bis hieher nicht anders, als glauben, daß solche unter allen niederländischen Bibeln die letzte sey, und auch gewis unter allen die letzte bleiben werde p).

Da

p) Ich habe einen Brief von dem sel. Ober-Superint. Zaffel in Wolfenbüttel an den sel. Past. Joh. Zinz. Schmidt in Hannover in den Händen. Der erste hatte gehöret, daß der letzte an der Historie der N. S. Bibeln arbeiten wolte, aber solches nicht recht verstanden, sondern sich eingebildet, er wolte die niederländische

Bibel von neuen drucken lassen. Er bezeugt ihm daher in diesem Schreiben seine äußerste Verwunderung, und rathet ihn von diesem Vornehmen ernstlich ab, weil er, und zwar mit Recht, glaubte, daß eine solche Bibel bey unsrer Zeit keinen Abgang finden werde.

Da sich der Verleger bey dem geschwinden Abgang der vorhergehenden Ausgabe sehr wohl befunden hatte; so konte er sich desto leichter entschliessen, eine neue Auflage zu veranstalten, und derselben noch mehr Schmuck und Ansehen als der vorigen zu geben. Das Format derselben ist noch etwas grösser median: Folio. Die Einfassung des Titels zeigt nicht mehr einen Holzschnitt, sondern einen wirklichen prächtigen Kupferstich, welcher ein schön in die Augen fallendes Portal vorstellet. Oben erscheint die Heil. Dreieinigkeit, unter derselben die in der Luft schwebende Weltkugel. Unter dieser auf der rechten Seite die auf den Wassern schwebende Arche, auf der linken der opfernde Noah mit seiner Familie, und der Regenbogen in den Wolken. An den Pfeilern der rechten Seite stehet Moses mit den Gesetztafeln und einem Scepter zu seinen Füssen, auf der linken Johannes der Täufer mit einem Delzweige zu den Füssen. Unten eine saubere Vorstellung der Stadt Lüneburg, mit der Umschrift: Da pacem Domine in diebus nostris. Oben das Lüneburgische, unten das Sternische Wapen. Der Titel selbst ist dieser:

| | |
|--|-----------|
| BIBLIA | roth |
| Das ys | schwarz |
| De ganze hillige | roth |
| ge Schrift Saksisch | schwarz |
| D. MART. LVTH. | |
| Uppet nye | roth |
| geborene (wie bey der vorigen) | |
| De synt by düssen nyen Bibeldrucke | } roth |
| tho findende etlike landtafeln, darinne de Meynen | |
| der Patriarchen, Propheten, des Heren Christ sül- | } schwarz |
| vest vnde syner leven Apostel affgemalet | |
| vnde vor Ogen gestellet werden. | |
| Thoboren by dem Bibeldrucke vp de Art nicht geseen | } roth |
| Gedrucket tho Goslar, by Johann Vogt | |
| In Verlegginge Johann und Hinrich Fratrum der | } schwarz |
| Sternen, Boeckhendelers tho Lüneborch. | |

Im Yare 1621.

Auf das Titelblatt folgt unmittelbar unter dem alten Dato vom 13. Oct. 1613. die vorige Dedication an den Rath zu Lüneburg, darauf das Register, und alles so, wie es in der vorigen Ausgabe befindlich ist. Nur fehlet bey meinem Exemplare die gleich auf Luthert Borrede in der ersten Ausgabe folgende Vormaninge tho dem Worde Gades, ob sie gleich nach dem Custos dahyn solte. Ich kan aber doch versichern, daß sich in dem auf der andern Seite dieses Blattes befindlichen Verzeichnisse der biblischen Bücher, über den letzten 4 Büchern des N. T. die Aufschrift: APOCRYPHA, auch wieder finde. Denn ich habe die zuverlässige Nachricht davon von einem werthen Freunde aus Hildesheim erhalten. Die Holzschnitte sind noch eben die vorhergehenden. Der erste Theil schliesset mit dem 326. Blatte. Die Signatur gehet bis in das dritte Alphabeth H. Die Lagen sind Ternem, die letzte ist eine

Quaterne. Am Ende stehen die Nahmen des Buchdruckers und der Verlegere noch einmahl, mit der Jahrzahl 1621.

Der zweite Theil hat eben dem Holzschnitt zur Einfassung, und eben den Titel, wie bey der vorhergehenden Ausgabe, nur daß der Nahme des neuen Mit-Verlegers **Hinrick Stern** hinzugekommen ist. Die Jahrzahl aber ist 1619. Auf der 132sten Seite fangen die Apocrypha an, und das N. S. endigt sich mit dem 202. Blatte. Es gehet bis in das zweite Alphabeth L. Die Lagen sind Ternern, die letzte ist eine Duerne.

Das N. S. hat in eben dem Holzschnitte den Titel, welchen ich bey der vorigen Ausgabe beschriben habe, doch mit der Anzeige des neu hinzugekommenen Verlegers, und der Jahrzahl 1620. Es endigt sich mit dem 140. Blatte, und mit der Signatur Z. Die Lagen sind Ternern, die letzte aber ist eine Quaterne. Die Nachschrift ist eben diejenige, mit welcher die vorige Ausgabe beschloffen wird, nur hat solche die Jahrzahl ANNO M. DC. XXI.

Ich ersuche die Leser, diese verschiedenen Jahrzahlen, 1621, 1619, 1620. und wieder 1621, wohl zu merken, damit sie nicht durch die Verschiedenheit derselben, wenn sie ihnen etwa in Catalogis vorkommen, verleitet werden, verschiedene Ausgaben vorauszusetzen.

Der eigentliche Vorzug dieser Ausgabe vor der vorhergehenden bestehet in den auf dem Titel bereits gemeldeten, gewis sehr sauber in Kupfer gestochenen Landtaseln, und man muß derselben die Ehre zugestehen, daß sie unter den deutschen Bibeln gewis die erste ist, die solche aufweisen kan: wie denn der Augenschein beweiset, daß solche hernach bey vielen ober-sächsischen Ausgaben nachgestochen sind. Ich finde in meinem Exemplare folgende:

Im Alten Testamente:

1) Eine Tafel auf einem halben Bogen, welche die Reisen der Patriarchen vorstellet, mit der Anzeige: **Dyße Tafel moth vor das Elffte Capittel Genesis** gesetzt werden. Die erste Seite giebt eine korte Beschryvinge der Lender, darinne die Patriarchen edder Oltvädere gewandert hebben, wolkere deenet tho der Verklarunge des ersten Bokes Moysis. Auf der Rückseite findet sich in dem obern Theile ein sauberer Stich der zwischen dem mittelländischen Meere, Persischen Meerbusen, Pontus Eurinus und Caspischen Meere gelegenen Länder, und in dem untern das Land Canaan. Diese Charten sind mit kleinen aberaus sauber gestochenen Vorstellungen der dahin gehörigen biblischen Historien eingefasset; da denn insonderheit zu bemerken ist, daß in der unten stehenden, queer über die Seite gehenden Vorstellung des Paradieses, Gott nicht, wie in den Holzschnitten auf eine fast unerträgliche Art, als ein alter Mann abgeschilbert, sondern blos mit dem in eine Glorie eingeschlossenen Nahmen **NY** vorgestellt wird. In einer kleinen Einfassung stehet: **Iohann et Henric. Stern excudebät. Abraham Goos Scul.**

2) Eine Tafel auf einem ganzen Bogen, welche die Reise der Kinder Israel aus Egypten durch das rothe Meer und die Wüste bis in das gute Land vorstellet, wovon auf den beyden leeren Seiten des zusammengeschlagenen Bogens eine ausführliche Beschreibung gegeben wird. Diese Tafel gehöret, nach der Anzeige, vor das 33. Cap. Numeror. In der untern Ecke der rechten Seite stehet:

Iohannes

Iohannes et Henricus Stern Luneb. Excudebant. Abrah. Goos sculp. Auf der linken Seite finden sich zwei artige Vorstellungen von dem Lager der Israeliten in der Wüste, und von Salomons Tempel.

3) Die Abbildung der Stadt Jerusalem, welche vor das 1 Cap. Daniels gesetzt werden soll. Eine Tafel von einem ganzen Bogen, auf welchem aber die eine Seite völlig leer geblieben ist. Auf dem Rande finden sich die Erklärungen der in dem Prospecte selbst mit Zahlen bezeichneten Dörter, und darauf eine kurzgefaßte Historie dieser Stadt, aus den in der heil. Schrift davon befindlichen Nachrichten.

4) Eine Tafel auf einem ganzen Bogen, von den Reisen Jesu. Das ist eine Landkarte von ganz Palästina, mit den angränzenden Ländern. Da denn die Städte und Dörter, in welchen der Erlöser sich aufgehalten hat, mit Zahlen bezeichnet und auf der auswärtigen Seite des zusammengeschlagenen Bogens erklärt werden. Bey welcher Gelegenheit eine wohl abgefaßte harmonische Beschreibung des Lebens Jesu angebracht worden. Unten, in der linken Seite der Charte, ist eine Vorstellung des Einzugs Christi in Jerusalem angebracht worden. Diese Tafel sol nach der Anzeige ihre Stelle gleich vor dem N. E. erhalten.

5) Eine Tafel auf einem ganzen Bogen, welche vor die Apostel-Geschichte gesetzt werden sol, und die Reisen der Apostel, sonderlich Pauli vorstellet. Auf dieser Charte sind also Italien, Griechenland, Klein Asien, Palästina und ein Theil von den obern Küsten von Africa zu sehen. Auf den beyden äußern Seiten des zusammengeschlagenen Bogens findet sich eine zusammenhängende Erzählung der Geschichte und Reisen der Apostel, sonderlich Pauli, welche zugleich in kleinen Abbildungen, mit welchen die Landkarte auf allen Seiten umgeben ist, und welche mit Zahlen bezeichnet sind, vorgestellt werden. Auf dieser Charte haben sich die Sterne und Abraham Goos abermahls genennet, und noch einer Nahmens Mandere hat sich als den inventor angegeben.

Im übrigen ist die Seltenheit dieser Ausgabe so groß, als der vorhergehenden. Ich habe selbe allein in dem Krafftischen Catalogo, S. 17. Nr. 179. aber ein defectes Exemplar, und in der Braunschw. Bibel-Sammlung, S. 117. Nr. 221. gefunden. Es gereichte mir daher zu einem ganz besondern Vergnügen, da mir, eben da ich die Feder ansetzen wolte, die erste Ausgabe zu beschreiben, ein, (das eine Blatt, auf welchem die Voranrede tho dem Worde Gades und das Verzeichnis der biblischen Bücher stehet, ausgehommen,) vollständiges und sonst wohl erhaltenes Exemplar zu Theil wurde.



Des zweiten Theils zweiten Abschnittes,

VON 1534 = 1621.

Zweites Hauptstück.

Von einzelnen biblischen Stücken in niedersächsischer Sprache.

§. 63.

Recension
der einzelnen
Stücke der
N. S. Bibeln,
welche der
Verfasser
selbst besitzt.

Da ich so glücklich gewesen bin, daß ich meinen Lesern eine ausführliche Beschreibung einer so schönen Anzahl vollständiger niedersächsischer Bibeln aus dem Augenscheine vorlegen können; so werden dieselben vielleicht von mir erwarten, daß ich in Absicht auf die von 1534. an, an das Licht getretenen einzelnen Stücke eben dieses leisten werde; allein hier muß ich meine Armuth offenherzig bekennen. Ich besitze sehr wenige davon. Es sind mir zwar vordem in den hiesigen Auctionen und von aussen erhaltenen Auctions-Catalogis manche zu Gesichte gekommen. Allein da solches zu der Zeit geschah, da ich noch an keine eigene Bibel Sammlung, und noch viel weniger daran gedacht habe, selbst eine Geschichte der N. S. Bibeln zu schreiben; so waren solche kein Gegenstand meiner Aufmerksamkeit, und ich sah sie vielmehr als Fragmente an, von welchen kein sonderlicher Gebrauch zu machen wäre. Ich würde solche gegenwärtig gerne weit höher bezahlen, als ich solche vordem mit leichter Mühe hätte haben können; allein nun ist die Neue zu spät, und es heißt: fronte capillata est, posthaec occasio calva. Indessen habe ich doch etwas wenigens davon, und ich wil nach Tobia Regel dieses wenige den Liebhabern mit treuem Herzen mittheilen.

I. De Wysheit Salomonis, an de Tyrannen, vordüdeschet. Durch Martin Luther. Dytch Bock gehört thom Jesus Syrach, unde ys ock in dersülvigen tall ein etc.

Am Ende: Gedrucket tho Magdeborch by Hans Walther.

M. D. XXXIII. in 8vo. 6 Bagen, ohne Blätterzahlen.

Zuerst stehet die vollständige Vorrede lutheri, so wie solche vor diesem Buche in der Lübeckischen Bibel, und in den ersten N. S. Ausgaben bis 1534. zu finden ist. Alsdenn folgt das Buch der Weisheit selbst. Zuletzt ist noch der LXXXVI. Psalm, mit dem Summarium über denselben angehängt.

Die Uebersetzung selbst folgt der ersten Ausgabe von 1529. Man kan aber nicht sagen, daß solche aus der Lübeckischen Bibel abgedruckt sey. Denn es finden sich zwischen beyden merkliche Verschiedenheiten. Ich wil einige Proben davon hersehen.

Walther

Walterscher Druck.

Lübeckische Bibel von 1534.

Cap. 1.

- v. 3. Querst valsche Dänfel.
- 5. flügt de valschen
- 10. wert me erkundigen
- 11. vor dem unnützen gemurmel
- wert nich so lebbig hen ghan
- 12. mit juwen errigen leuende
- ringet nich so na dem Vorberue
- 14. ns nictes schedlikes darytme.
- 16. se holden en vor fründt
- se sint des ock wert

Cap. 2.

- v. 1. so nset gar vthe mit em
- so weth me nenen nicht
- 2. Ane gefehr sint wy gebaren
- in vnser nesen
- herten rdget
- 3. wente dat süluge verblsschen ns
- so ns der licham daben als ene slagassche,
- vnde de Geist ~~vorwindet~~
- 4. Unse leuent faret darhen als
- glanz vordreuen
- 5. als ein schade darhen varet
- 9. sic feilen mit prangende
- 11. wol nicht gewalt bruen kan
- 12. vp den gerechten
- 19. Selindicheit
- 22. der hopeninge

Cap. 3.

- v. 6. als ein vullenkamen offer
- 9. vornemen de Wahrheit
- 14. noch arges

Cap. 1.

- querst valsche gutdunkende.
- vormidet de valschen.
- wert men eruanen.
- vor dem unnützen murmelnde
- wert so slicht nich hen ghan
- mit juwen bystereu leuende
- ringet so nich na dem Vorbarue
- ns nictes schedlikes ynne
- se holdent vor einen fründt.
- se sint es ock wert.

Cap. 2.

- so nset ganz mit em vthe
- so weth man ock nemands nicht
- Van unschichte syn wy gebaren
- in vnser nase
- herten rdget
- wenn dat sülffte vthgeloschet ns.
- so ns dat liff daben golic als ein ldeker
- alsche vnde de Geist vorwindet
- Unse leuent geit henwech gerade als
- glanz vordreuen
- als en scheme enwech gheit
- sic feilen mit pralende
- wol nene gewalt brufen kan.
- vp den rechtuerdigen.
- sachtmdicheit
- den hopen

Cap. 3.

- als ein vett offer
- vorstan de Wahrheit
- noch böses.

Ich kan nicht anders urtheilen, als daß entweder Walters durch solche veran-
 anstaltete kleine Veränderungen, den Vorwurf eines wörtlichen Nachdruckes vermei-
 den wollen; oder daß er die Lübeckische Uebersetzung auf diese Art dem magdeburgischen
 Dialecte gemässer machen lassen. Denn alle Veränderungen betreffen nur Worte und
 kleine Constructions. Sonst sind bey dieser Ausgabe Luthers Randglossen beybehalten
 worden. Der am Ende beygefügte LXXXVI. Psalm ist mit dem Summario und
 Randglossen vortlich auß der oben 9. 17. recensirten Ausgabe der niedersächsischen Ue-
 bers. nieders. Bibelhist.

bersehung der Psalme von 1533. abgedruckt worden: Die Ursach, aus welcher dieser Psalm bengefüget worden, zelget sich bey dem 17. Cap. des Buchs der Weisheit, in dieser Ausgabe. Denn da Luther diesen Psalm in einer Randglosse bey dem 1. B. bey den Worten: *darumme seilen: ock de dorlkeit lade,* allegiret hatte; so setzet der Ausgeber auf dem Rande diese Erinnerung hinzu: *desen Psalm vindestu am Ende deses Bötclins klarlick.*

II. De Propheten alle dñdesch. D. Mart. Luth. Wittenberch
M. D. XXXVII. 8.

Am Ende: Ende des Propheten Maleachi, vnde Ende des Olden Testaments; und auf dem letzten Blatte: Gedruckt tho Magdeborch, by Michel Lotther, M. D. XXXVII. Ohne Blätterzahlen. 1 Alphab. 22 Bogen.

Ich habe bereits oben in dem §. 13. ein Verzeichniß der Ausgaben der einzelnen Theile der niedersächsischen Bibel, welche Michael Lotther in den Jahren 1532. und 1533. an das Licht gestellet hat, dargelegt. Unter denselben findet sich bereits von dem ersten Jahre eine Ausgabe der Propheten, deren Existenz aber bloß auf *Zasgemans* und *von der Hards* Anführung beruhet. Ich finde von derselben weiter keine Spur. Indessen haben sich diese einzelne Theile höchst rar gemacht, und ich finde auch von dieser Lottherischen Ausgabe der Propheten nirgends die geringste Nachricht. Daher ich mein wohlbehaltenes Exemplar mit Recht als eine große Seltenheit ansehen kan. Der Titel ist ein Holzschnitt, der einen auf Säulen ruhenden Bogen vorstelllet, in dessen unteren Oeffnung Christus nebst den beyden Schächern am Kreuze vorgestellet wird. Vor allen Propheten finden sich Holzschnitte, welche nach denen, die in den Wittenbergischen Folio-Ausgaben befindlich sind, im kleinen, aber sehr schlecht, nachgeschnitten worden. Vorreden, Text und Randglossen sind eben diejenigen, welche in der das Jahr vorher von Lotthern herausgegebenen Folio-Bibel befindlich sind. Ein N. Test. in diesem Format, das 1532. aus Lotthers Presse gekommen, habe ich oben im I. Th. §. 4. N. 6. angeführet: da er nun auch die Apocrypha 1534. herausgegeben hat, so wäre es ein ganz vorzügliches Stück, wenn ein Bibelsamler von diesen einzelnen Theilen eine vollständige Bibel zusammenbringen könnte.

III. Das Buch Job. 8. Da der erste Bogen fehlt, und am Ende bloß stehet: Gedruckt tho Magdeborch dorch Michel Lotther; so kan ich das Jahr des Drucks nicht bestimmen. Indessen, da solches mit den gleich folgenden zusammengebunden, und von einerley Druck ist, so kan man sehr zuverlässig annehmen, daß solches 1548. an das Licht getreten sey. Es finden sich bey demselben alle Randglossen lutheri.

IV. De Nie dñdesche Psalter mit den Summarien. Mart. Luth. Unter diesem Titel, welcher aus vier Zeilen bestehet, und in welchem die dritte Zeile, die das Wort Summarien hat, allein schwarzgedruckt ist, stehet ein kleiner circularer Holzschnitt, welcher den knienden David mit vor ihm liegender Harfe, und Gott in den Wolken abbildet, darunter M. D. XLVII. Am Ende: Gedrucket tho Magdeborch dorch Michel Lotther. 8. Ohne Blätterzahlen, von 1 Alphab. 4½ Bogen. Mit der Vorrede lutheri: *Idt hebben vele hillige Veder x. ic.*

V. De

V. De Spröke Salomonis, Anno 1548. 8. Dieser ganz schwarz gedruckte Titel hat eine Einfassung von einem Holzschnitte, in welchem einige von den Thaten Simsons vorgestellt werden. Oben stehen die beyden Buchstaben M. S. in einander geschlungen in einem kleinen Schilde. Der Titel sagt zu wenig. Es finden sich auch noch der Prediger und das hohe Lied Salomonis in diesem Theile. Er hat, wie alle vorhergehende, keine Blätter-Zahlen, und ist 11. Bogen stark. Am Ende steht in vier Zeilen: Gedrucket tho Magdeborch durch Michael Lotther. M. D. XLVIII. Mit der allgemeinen Vorrede Luthers über die drey Bücher Salomonis, welche aber allein den Titel führet: Vorrede vop de Spröke Salomonis. Der Text sowohl als die Marginalien, sind nach der lotttherischen Jeko-Bibel von 1526. abgedruckt.

Daß Lotther schon 1532. und 1533. die niedersächsische Bibel in solchen kleinen Theilen an das Licht gestellet hat, habe ich oben bey Nr. 11. bereits angemerkt. Daß jene einzelne Theile höchst selten sind, weiß ein jeder, der Bibeln samlet; allein diese wiederholte Ausgabe der N. S. Bibel in so kleinen Detabänden ist noch seltener und unbekanter, als jene. Ich habe von derselben allein die Psalmen in der Wernigeröd. Bibel-Sammlung S. 77. angetroffen, von den übrigen aber nirgends eine Spur gefunden. Sie verdienen daher allerdings in einer Historie der N. S. Bibeln angemerkt zu werden, und da es höchst wahrscheinlich ist, daß Michael Lotther auch die übrigen biblischen Theile in diesem oder in dem vorhergehenden und folgenden Jahre werde dazu gedruckt haben; so würde eine vollständige Sammlung aller dieser ~~Partie abtrumpft einen Liebhaber~~ dieser Schätze ein großes Vergnügen gewähren können.

VI. Das Nye Testament Jesu Christi, na dem Grekeschen recht gründlich vordüescht, vnd vpt nye vch der Bybelen mit flyte thogerichtet. Gedruckt tho Kostock durch Ludowich Dyez. M. D. XLVIII. länglich Duodez. Titelblatt, Vorrede und der Text betragen bis zu Ende der Offenbarung Johannis CCCIII. Blätter. In dem Titel sind die beyden ersten und die drey letzten Zeilen vor der Jahrzahl. roth gedruckt. Am Ende steht: Gedruckt vnd vulendet tho Kostock by Ludowich Dyez. Im Järe M. D. liij. des Trigidages na Trisilate. In einer besondern Postfation giebt Dyez dem Leser von dem langen Verzuge des Druckes diese Rechenschaft: daß er zwar im Jahre 1548. angefangen habe, dieses N. Test. zu drucken, daß aber um eben diese Zeit der König von Dänemark beschlossen habe, nach Rathe und Mithülfe seiner Hochgelehrten Theologen der löblichen Universität Copenhagen, unter welchen der vornehmste sey D. Job. Maschabeys, eine merkliche Anzahl Dänischer Bibeln in grosser herrlicher Form, dem ganzen Reiche zu gute drucken zu lassen, damit, wenn ja der Satan, der ein Herr der Welt sey, mit seinem Haufen sich unterstehen würde, Gottes Wort unter den Fuß zu treten, dennoch in diesem oder jenem Orte des Reiches, die Bibel rein, lauter und unverfälscht, so wie sie zu Wittenberg und in vielen Orten deutscher Nation ausgegangen, zur Aufrechthaltung des reinen Wortes Gottes möchte gefunden werden. Daß der König ihn zu dem Ende in das Reich zu sich erfordert, daß er grosse und merkliche Unkosten auf dieses Werk gewendet, daß er mit nicht geringer Mühe dreytausend Dänische Bibeln gedruckt, welche Königl. Majestät durch das ganze Reich vertheilen

lassen, daß er darauf von dem Könige gnädigsten Abschied und eheliche Belohnung erhalten habe, und darauf nach seiner Rückkehr nach Rostock, dieses vorher angefangene N. Test. vollendet habe, daher der Leser es sich nicht wolle irren lassen, wenn er die Jahrzahl 48. auf dem Titel fände. Er versichert dabei, daß diese Ausgabe nach fleißiger Correctur nach den vornehmsten gedruckten N. Test. vollbracht sey. Der Druck ist sauber Schwabacher, und die Anfangsbuchstaben der Capitel und vornehmsten Abschnitte sind lateinische Versäzlettern. Den vier Evangelisten sind kurze Nachrichten von ihrer Herkunft, Leuen und Dode vorgefetzt, und steht die erste, von dem Evangelisten Matthäo, sogleich auf der andern Seite des Titelblattes. Darauf folgt die allgemeine Vorrede Lutheri über das ganze N. T. Außer dieser sind alle übrige einzelne Vorreden Lutheri, wie auch alle Randglossen desselben ausgelassen, wie sich denn auch Luthers Name nicht ein einziges mahl in der ganzen Ausgabe findet. Die Anzeigen der Evangelien und Episteln stehen am Rande, jedoch aber noch ein ausführliches Register derselben, nebst etlicher Anzeige, wie dasselbe zu gebrauchen. Zugleich sind auch am Rande häufige Parallelen befindlich. Holzschnitte finden sich gar nicht.

In dem Texte selbst finden sich Ephes. 3, 15. und 19. noch die alten Lesarten: über alles was Vater heisset, und: die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis übertrifft. Ephes. 6, 13. 15. und 1 Thess. 4, 11. folgt diese Ausgabe der in der 1545. an das Licht gestellten achten Ausgabe lutheri. Doch ist in derselben keine Spur von den nach Luthers Tode eingetragenen Veränderungen. In dem, dem Evangelisten Matthäo vorgefetzten Verzeichnisse der Bücher des N. Test. sind sie alle bis auf die dritte Epistel Johannis, eingeschlossen, mit römischen Zahlen bezeichnet, nur die Episteln an die Hebräer, Jacobi und Judä, wie auch die Offenbarung, sind nicht mit numerirt, sondern etwas abgefordert darunter gesetzt worden.

Der Herr Superintendent Masch recensirt diese Ausgabe in den Beyträgen zur Geschichte merkwürdiger Bücher, 1 Stück, S. 56. und merket dabei an, daß solche die erste und einzige Rostockische Ausgabe des N. T. ist. Daß solche aber ein blosser Nachdruck der alten Lübeckischen Ausgabe sey, wie er gleichfalls anzeigt, fällt weg, da ich eben ist diejenigen Stellen angeführt habe, in welchen die verbesserten Lesarten der Ausgabe von 1545. befindlich sind. Er erinnert zugleich, daß solche dem sorgfältigen Geschichtschreiber Franken, der doch in seiner Mecklenburgischen Geschichte die Lübeckische Ausgabe von 1554. und die spätere Rostockische von 1580. angeführt habe, unbekant geblieben sey, daß er selbst keinen Schriftsteller gefunden, der ihrer gedenke, und daß er nie mehr, als dieses einzige Exemplar, daß er selbst besitze, gesehen habe. Ich setze noch hinzu, daß Krafft diese Ausgabe besessen, Catal. Bibl. p. 15. N. 158. und daß mir solche hieselbst noch ein mahl in einer Auction zu Gesichte gekommen, daß mir aber gleichfalls außer diesen vier Exemplaren keines weiter bekant sey. Daher denn die Seltenheit dieser Ausgabe wohl unstrittig ist.

VII.

| | | |
|---|---|---|
| <p>Das Nye Testament Ihesu Christi, durch D. Martinum luther, mit wyte vordübeschet Mit schönen Figuren vnde korten Sum marien wolgeordinerten vnde vormerden Concordantien vormahls in Saischer sprake nicht geseen.</p> | } | <p>roth schwarz roth schwarz</p> |
|---|---|---|

Hierauf folget das Crucifix mit den beyden betenden Personen. Darunter:

| | | |
|---|---|---|
| <p>Gedrucket tho Wittenberch, durch Georgen Rhuwen Eruen 1562.</p> | } | <p>roth schwarz.</p> |
|---|---|---|

Quarto. Auf der andern Seite des Titelblats stehet eine kurze Vorrede Samuel Seelfisch, Verlegers dieses Buches, in welcher derselbe anzeiget, daß er auf frommer Christen Verlangen dieses Testament mit größern Buchstaben, als bisher gewöhnlich gewesen wären, hätte drucken lassen, daß er solches auch mit neuen und kurzen Summarien, und aufgesuchten und wohlgeordneten Concordanzen versehen habe.

Darauf Lutheri Warnung: Ich bitte alle myne Fründe ic. ic. Die Vorrede Lutheri über das N. T. und zwar, welches zu bewundern, mit dem Zufasse: welcher de rechten unde eddelsten Böke des N. T. synt, welcher seit 1534. in den hochdeutschen Bibeln, und seit 1541. in den niedersächsischen nicht mehr gefunden wird. ~~Hierauf das Verzeichniß der Böke des Nyen Testaments.~~ Auf der andern Seite dieses Blattes fänget das Evangelium Matthai an. Auf der folgenden aber nehmen erst die Blätterzahlen ihren Anfang, welche von 1. bis zu Ende der Offenbarung bis 547. laufen. Druck und Papier sind nach der damaligen Art sehr schön. Von Figuren findet sich in dieser Ausgabe eine grosse Anzahl. Sie sind aber alle sehr klein, und machen kaum den achten Theil der Quartsseite aus. In der Offenbarung aber sind sie größer, so daß sie den vierten Theil einer Folio-Seite betragen. Ihrer sind 26. und sie sind weit besser gezeichnet und geschnitten, als die vorhergehenden. Nur einmahl finde ich auf der 15. Figur den Drachen, vor welchem die beyden Zeugen stehen, mit einer grossen päbßlichen Krone geschmückt. Nachher komt dieselbe bey der Babylonischen Hure, und bey den Drachen, Figuren, nicht wieder vor.

Die Vorreden sind vor den einzelnen Büchern eben diejenigen, welche in den vorhergehenden N. S. Bibeln befindlich sind. Luthers Randglossen sind, wenn sie kurz sind, allezeit auf den äußersten Rand gesetzt; wo sie aber länger sind, mit kleiner Schwabacher Schrift zwischen den Text eingeschoben.

Die Summarien zeigen nichts weiter als den kurzen Inhalt der Capitel an, und bestehen aus wenigen Zeilen.

Der Text ist ohne gespaltene Columnen gedruckt. Und das merkwürdigste dabey ist dieses, daß er nicht die geringste Spur von den in der 1546. und folgenden

den Ausgaben eingeschobenen Veränderungen und Zusätzen, weder in sich selbst, noch in den Randglossen zeigt, sondern in allen Stücken der achten Ausgabe von 1545. folget. Wodurch dasjenige, was ich in dem angeführten §. behauptet habe, ein neues Gewicht erhält.

Vor den Briefen der Apostel ist gleichsam ein neues Titelblatt, welches also lautet: De Episteln S. Pauli: Petri: Johannis: vnde der andern Aposteln: vnde de Apenbaringe S. Johannis. Wittemberch. 1562. Daher das Werk füglich in zween Bände gebunden werden kan, wie denn auch mein Exemplar wirklich also gebunden ist. Doch laufen die Signaturen und Blätterzahlen aus dem ersten Theile fort, und machen 547 aus. Nur daß das Titelblat des zweiten Theils nicht mitgezählet und mit bezeichnet worden. Zuletzt findet sich auf 5 $\frac{1}{2}$ Blättern das Register der Evangelien und Episteln. Zum Beschlusse stehet: Gedrückt tho Wittemberch, dorch Georgen Khuwen Erven. 1562. Auf der rechten Seite des letzten Blattes stehet das gewöhnliche Zeichen des Verlegers, nemlich der den David salbende Samuel, in einem kleinen ovalen Holzschnitte, und darunter Ps. 25. Schlecht unde Recht behöde my.

Ich finde diese Ausgabe in der Braunschweigischen Bibel: Sammlung S. III. Nr. 152. in der Wernigerödd. B. S. S. 79. und in der Bibliotheca Bünaviana Vol. I. p. 30. Auch Freytag in Appar. liter. hat solche p. 726. beschrieben.

VII.

| | |
|----------------------|------------|
| De Pro- | roth |
| pheten alle | } Schwarz |
| düdesch | |
| D. Mart. Luth. | roth |
| Gedrückt tho Mag- | roth |
| deborch dorch Wolff- | } schwarz. |
| gang Kirchner. | |

Dieser Titel stehet in einem Holzschnitte, in welchem oben verschiedene Engel eine Tafel halten, auf welcher mit lateinischen Versal: Buchstaben die Worte stehent: Ehre sey Gott in der Höhe, Fried auf 2c. Auf der einen Seite das Bild des Propheten Jesajas, auf der andern der Prophet Micha. Unten die Geburt Christi im Stalle. Das Format ist 8. Blätterzahlen hat diese Ausgabe nicht. Die Signatur läuft durch die Alphabete Aa. bis Dd. iiii. Am Ende stehet: Gedrückt tho Magdeborch, dorch Wolffgang Kirchner. M. D. LXXXV. Vor einigen Propheten stehen ihre Figuren, in kleinen Holzschnitten, dergleichen Holzschnitte sich auch noch verschiedene in den Propheten Ezechiel, Daniel und Jona befinden.

Die Schrift ist durchgängig Schwabacher. Lutheri Randglossen sind mit kleiner Schrift theils auf den Rand, theils zwischen den Text gedruckt. Parallelen sind häufig. Es finden sich auch alle in den grossen Ausgaben der Bibel befindliche Vorreden und Zusätze Lutheri in dieser, als der Zusatz zu dem Propheten Ezechiel, welcher die Erklärung des in dem 40. u. f. Capiteln befindlichen Gebäudes in sich fasset: desgleichen die Erklärung des 12. Cap. Danielis, obgleich unter keiner besondern Rubrick oder Columnentitel; dergleichen solche in der Folio Bibel dieses Wolfg. Kirchners von 1578. hat. Druck und Papier sind mittelmäßig.

Die

Die Seltenheit dieses biblischen Stückes muß sehr groß seyn, da ich solche in keiner Bibel-Sammlung und in keinem Catalogo bemerkt habe.

IX. Eine Ausgabe des N. S. N. T. von welcher ich aber weder das Jahr des Druckes, noch den Ort bestimmen kan, da der Anfang und das Ende fehlen. Ich habe davon oben §. 46. schon hinlängliche Nachricht gegeben.

X. De nye düdesche Psalter mit den Summarien D. Mart. Luth. Ein Holzschnit: der kniende David, mit der Harfe und Scepter, oben in den Wolken Gott. Darunter M. D. XCVIII. Die Vorrede: *Ndt hebben vele hillige Ved der 2c. 2c.* Vor jedem Psalme stehet der Anfang desselben lateinisch, so wie er in der Vulgata lautet. Der Anfang bestehet aus einer Classification der Psalmen, welche zwar im Grunde eben dieselige ist, welche Lutherus in die Vorrede zu den 1533. herausgegebenen Summarien eingerückt hat. Doch ist der Vortrag darin etwas weiter ausgeführt, und die in jede Klasse gehörige Psalmen sind ausdrücklich specificiret. Am Ende stehet: *Gedruckt tho Magdeborch dorch Andreas Duncker, In Vorlegginge Ambrosi Kirchners.*

XI. Das Neue Testament, niedersächsisch. 8. Der Titel fehlt. Am Ende aber stehet: *Zamborch gedrucket dorch Philippum von Ohr, In vorlegginge Hinrick Dosen.* Im Jahre 1605. Ich habe dieser Ausgabe schon oben §. 46. mit ein paar Worten Erwähnung gethan, und angezeigt, daß solche ein blosser Nachdruck der unter Nr. IX. angezeigten Ausgabe sey. Sie hat, wie jene, alle *Vorreden und Randglossen lutheri*, eben die Summarien und Parallelen, und zu Ende eben das *Register der Episteln und Evangelien*, mit der dazu gehörigen Unterweisung. Doch hat sie vor jener dieses noch voraus, daß in derselben einem jeden biblischen Buche eine kurze Nachricht von der *Zerkumpft, Leven vnde Dodt* des Verfassers desselben vorgesehet worden, die aber bloß aus wenigen Zeilen bestehet. Sie hat einige grössere, eine halbe Octav. Seite füllende Holzschnitte, aber mehrere kleinere, so wie solche in den für die Kinder bestimmten Catechismus und Evangelien-Büchern beschaffen sind. Daß sie die Stelle 1 Joh. 5, 7. noch nicht habe, habe ich oben schon angezeigt. Und dieses ist wohl ihre grössste Merkwürdigkeit, da sie im übrigen nur Buchbinder-Verlag, und für die niedern Schulen gedruckt zu seyn scheint.

XII. Das Nye Testament Jesu Christi. D. Mart. Luth. Mit schönen und korten Summarien vppet nye vch de Biblien thogerichtet. Gedrucket tho Lübeck dorch Hans Witten. 1615. 8. Dieser Titel hat eine Einfassung von einem schlecht gearbeiteten Holzschnitte, welcher oben die Geburt Christi, auf beyden Seiten die Bilder der vier Evangelisten, und unten die Austheilung des Heil. Abendmahls und eine Taufhandlung in einer lutherischen Kirche vorstellet. Am Ende hat sie nochmahls einen Holzschnit, der die Einsetzung des Heil. Abendmahls vorstellet, und unter demselben stehet: *Gedrucket in der Keyserliken fryen Rycks Stadt Lübeck dorch Hans Witten. 1615.* Diese Ausgabe scheint wieder ein buchstäblicher Nachdruck der vorhergehenden zu seyn. Druck und Holzschnitte sind eben so schlecht als die vorhergehenden. Daß sie die Stelle 1 Joh. 5, 7. noch nicht hat, macht sie besonders merkwürdig.

XIII. Das Nye Testament Jesu Christi, D. MART. LVTH. Mit schönen und korten Summarien vpper nye vth der Bibel thogerichtet. Gedruckt tho Hamborch dörch Paul Längen, In Vorlegginge Hinrick Dofen. 1619. 8. Am Ende das Zeichen des Verlegers, die Gerechtigkeit, unten HD. Gedrucket tho Hamborg by Paul Längen. In Vorlegginge Hinrick Dofen 1620.

Auch diese Ausgabe ist wieder ein wirklicher Nachdruck der vorhergehenden, sogar daß die Titel-Einfassung nachgemacht worden. Sie hat ebenfalls die Stelle 1 Joh. 5, 7. noch nicht. Alle diese Ausgaben sind blos Verleger-Ausgaben, über welche kein Theologus die Aufsicht gehabt hat. Daher sie in der Geschichte der N. S. Bibeln keine sonderliche Aufmerksamkeit verdienen.

Und das sind nun die einzelnen Stücke der N. S. Bibel alle, welche ich in meiner Sammlung aufweisen kan, und welche ich also aus dem Augenscheine zu beschreiben im Stande gewesen bin. Liebhabern und Freunden dieses Theils der Literatur, welche Stücke besitzen, die mir fehlen, wird es leicht werden, die von mir übrig gelassenen Lücken auszufüllen. Ich werde, wenn es dem HErrn gefallen solte, meine Tage zu verlängern, die Hand von diesem Werke nicht abziehen, sondern alles beobachten, was mir zur Vermehrung und Verbesserung desselben dienliches zu Gesichte kommen wird, und solches den Besitzern dieses Buchs als Supplemente mittheilen. Daher es mir sehr angenehm seyn würde, wenn Besitzer entweder vollständiger N. S. Bibeln oder einzelner Theile derselben mir genaue und zuverlässige Beschreibungen davon mittheilen wolten.



Des

Des zweiten Theils zweiten Abschnittes,

VON 1534 - 1621.

Drittes Hauptstück.

Verzeichniß von vollständigen N. S. Bibeln, und einzelnen biblischen
Stücken, welche dem Verfasser nicht zu Gesichte gekommen.

§. 64.

Sier könnte ich nun diese gewis sehr mühsame Arbeit endigen. Allein, da ich mich oben anheischig gemacht habe, noch ein Verzeichniß sowohl ganzer Bibeln, als einzelner Theile derselben, welche ich selbst nicht besitze, beizufügen, und dasjenige, was andre Gelehrte von einem und dem andern angemerkt haben, anzuführen; so sehe ich mich verbunden, auch diese Zusage noch zu erfüllen.

Beschluss
des ganzen
Werks.

§. 65.

A. Vollständige N. S. Bibeln.

1534. Biblia; dat n̄s: de ganze hillige Schrift, vordüeschet dorch D. Mart. Luth. Uch der letzten Correctur merklich vortetert, unde mit groten Wylte corrigiert. Gedruckt tho Magdeborch dorch Michael Lotther, M. D. LIII. Fol. Am Ende stehet: Dorch Vorlag unde Beföstinge des Ersamen und vornemen Mannes Conradi Rhuels Knechtin tho Wittenberg. Unde gedruckt tho Magdeborch dorch Michael Lotther. Im Jare na Ihesu Christi unfes Heren gebordt, M. D. LIII. Woben sich Bugenhagens Summarien finden.

So finde ich den Titel dieser Ausgabe in der Braunschw. Bibel-Sammlung S. 109. Nr. 138. Auch in der Wernigerödischen Bibel-Sammlung ist sie S. 77. befindlich; und in Engels Bibliotheca selectissima, P. II. S. 5. Nach einer ausführlichen Beschreibung, welche Clement, Bibl. Cur. T. III. p. 391. von derselben gegeben, hat der erste Theil CCCXVIII, der zweite CXLVII, der dritte LXXXIII, und das N. Test. CLX. Blätter, und am Ende ist angezeigt, daß Conrad Rhuel diese Ausgabe verlegt habe, und daß die Summarien des Bugenhagens, bey welchen gewis auch die Dietrichschen seyn werden, 1 Alphab. 10 Bogen betragen.

1557. Biblia: dat ys: de ganse h. Schrift. D. Mart. Luth. Am Ende des ersten Theils stehet: Gedrückt tho Wittenberg durch Georgen Khuwen Erven. M.D.LVII. Fol. Der Titel des N. Test. heisset: Dat nye Testament, vordüdeschet dorch D. Mart. Lutherum. Vth der letzten Correctur merklich vorbetert, vnde mit groten Vlyte corrigeeret. M. D. LVII. Mit Bugenhagens Summarien. Braunschw. B. S. S. 110. Nr. 143.
1558. Biblia, dat ys ic. ic. Wittenberg, Georg Khuwen Erven. M.D.LVIII. Wernigerödische Bibel-Sammlung S. 78. Uffenbach Catal. T. I. p. 8. Er schätzet sie 6 Thlr.
1560. Biblia: dat ys: de ganze hillige Schrift: vordüdeschet dorch D. Mart. Luth. vth der — — corrigeeret. Gedrückt tho Magdeborch. M. D. LX. Fol. von 228, 174 und 112 Blättern ohne die Vorreden, und den grossen Anhang, (Bugenhagens und Dieterichs Summarien) von 96 Bl.

So führet Baumgarten in den Nachr. von einer Hallischen Bibliothek B. 7. S. 390. den Titel dieser Ausgabe an. Es ist sonderbar, daß kein Buchdrucker dabey genant worden. Die in der Baumgartenschen Recension angezogene Nachricht aus der vor Bugenhagens Summarien befindlichen Vorrede sagt nichts, daß diese Ausgabe besonders charakterisiren könnte, indem diese Vorrede schon in allen vortsergehenden Ausgaben von 1541. an befindlich ist. Indessen hat Clement in Biblioth. Cur. T. III. p. 392. eben diese Nachricht wiederholet, und aus demselben Widkind, in dem Verzeichnisse rarer Bücher S. 475. f. Eben diese Ausgabe findet sich auch in der Braunschw. B. S. S. 110. Nr. 145. bey welcher aber das Titelblatt fehlet. Die daselbst beigebrachte Muchmassung, daß diese Ausgabe in Basel gedruckt zu seyn scheine, fällt weg, da das vollständigere Baumgartische Exemplar den Druckort deutlich anzeigt.

1565. Unter diesem Jahre wird in den Hamb. Berichten von gel. Sachen 1735. S. 61. eine Magdeburgische Ausgabe in 8. angezeigt, von welcher Clement Bibl. Cur. T. III. p. 394. sagt, daß er sie sonst nirgends finde. Auch mir ist sie nie vorgekommen. Widkind hat im Verzeichnisse rarer Bücher S. 474. solche zwar angezeigt, aber bloß den Clement zugeschrieben.
1585. Biblia: dat ys: de — — corrigeeret. Samt einem neuen Register: Gedrückt tho Wittenberch 1585. 4. So finde ich die Aufschrift in der Braunschw. B. S. S. 116. Nr. 190. ohne Anzeige des Druckers. Uffenbach tariret dieselbe in seinem Catalogo T. I. p. 11. Nr. 8. 3 Thalet. Die ersten Theile dieser Ausgabe, oder das A. Test. recensiret Baumgarten in den Nachrichten von einer Hallischen Bibl. B. 7. S. 395.
1607. Biblia — — Wittenberg dorch Lorenz Süberlich 1607. Fol. So führt Vogt im Catal. libr. rar. p. 112. den Titel dieser Ausgabe an. Ausführlischer aber von Seelen in Stromatibus Lutheranis p. 360. wo derselbe also lautet: Biblia, dat ys de ganze hillige Schrift; vordüdeschet dorch D. Mart. Luth. wedder vppet nye na dem letzten vom

und einzelnen Stücken welche dem Verf. nicht zu Gesichte gekommen sind. 403

Herrn D. Luth. Anno 1545. sülvest overlesenen hochdüdeschen Exem-
plare, mit flyte corrigiret. Ock umme mehrer Richtricheyt willen
mit Versiteln distingueret, Concordangen, Chronologie, unde
verschiedenen Registern der Historien unde Hövetleuten vormeret.
Wittemberg, gedruckt dorch Lorenz Süberlich. 1607. Fol. Beslau-
fig merke ich hier nochmahls an, daß von Seelen an dem angeführten Orte
ein Verzeichnis der in die niedersächsische Sprache übersehten Schriften
Lutheri geliefert habe, welches aber noch sehr häufige Zusätze erfordert.

Clement und aus demselben Widetind haben zwar noch verschiedener Ausgaben
der Niedersächsischen Bibeln in 8. Meldung gethan. Weil sich dieselben aber zum
Beweise der Existenz derselben auf einzelne Stücke berufen; daraus aber nicht folget,
daß von solchen Ausgaben auch nothwendig vollständige Bibeln vorhanden seyn müs-
sen; so habe ich solche hier nicht mit einschalten wollen, ich werde sie aber in dem folgen-
den Abschnitte an ihren gehörigen Orten anzeigen.

Ich gebe dieses Verzeichnis noch nicht für vollständig aus. Nimt man aber
mit demselben die von mir ausführlich recensirten Ausgaben zusammen; so ist es doch
sehr zahlreich, und da man gewis glauben kan, daß die Verleger keine schwache Auflagen
gemacht haben werden; so ist der Segen sichtbar, mit welchem der gütige Gott unser
Niedersachsen durch eine so grosse Menge allein vollständiger Bibeln in seiner Sprache
begnadiget hat. Desto mehr aber ist es zu bewundern, daß von so vielen tausend Exempla-
ren so wenige die auf unsre Zeiten gekommen sind, daß man ein jedes derselben als
eine schätzbare Seltenheit anzusehen Ursach hat. Kan man nicht daraus wahrschein-
lich muthmassen, daß von manchen Ausgaben alle Exemplare völlig verlohren gegangen sind?
oder, wenn ja eines oder das andre noch hie und da in einem Winkel stecken solte, daß
solche dennoch völlig unbekant sind? Muß man nicht besorgen, daß diejenigen,
welche sich noch in den Händen der Privatpersonen befinden, nach 50 Jahren völlig
verlohren gegangen seyn werden, da mir so viele Exempel bekant sind, daß solche, in-
sonderheit wenn sie unscheinbar geworden, als völlig unbrauchbare Bücher, als Magy-
latur verkauft worden? Und würde es nicht von uns Nachkommen eine unverantwort-
liche Undankbarkeit gegen eine so grosse unsrer Väter erwiesene Wohlthat seyn, wenn
wir gar nichts thun wolten, um das Andenken derselben so viel als möglich zu erhal-
ten, und solches auf unsre Nachkommen fortzupflanzen? Und dieses um so viel mehr,
da unsre sonst in andern Absichten so ruhmwürdige Vorfahren diese Pflicht so sehr ver-
nachlässiget, und so manches schönes Exemplar, insonderheit von niedersächsischen Bi-
beln, als unbrauchbares Papier, in die zerstörenden Hände der Krämer haben geraten
lassen.

B. Einzelne biblische Stücke in N. S. Sprache.

1533. De düdesch Psalter, Lübeck 1533. Ludwig Diez 8. Ich glaube, daß
diese Ausgabe sogleich abgedruckt worden, da der Psalter in der Lübeckischen
Bibel aus der Presse gekommen ist. Wernigeröd. B. S. S. 74.

1533. De nye düdesche Psalter D. M. Luthers tho Wittenberg, de Spröcke, de Prediger, dat hoge Led Salomo. Am Ende: Gedrückt dorch Michael Lotther. (Magdeborch) 1533. 8.
1534. De Bökere weltere. — Apocryphi genömiet werden. Magdeborch, Mich. Lotther, klein 8. Wernigerödd. B. S. S. 75.
1536. Dat drüdde Deel des olden T. vppet nye gecorrigeeret. Dat Boeck Job. Ohne Anzeige des Druckorts und des Druckers. 1536. 8. Hardt Autogr. T. I. p. 334.
1537. Dat nye Testament. Mart. Luthers. Mit nyen Summarien edder korten Vorstande vp ein yder Capitel dorch D. Joh. Bugenhagen Pomern. Wittenberg. M. D. XXXVII. Am Ende: gedrucket tho Wittenberg dorch Hans Lufft. M. D. XXXVII. 8. Braunsch. B. S. S. 101. Nr. 97.
1537. De nye düdesche Psalter mit den Summarien. Wittenb. 1537. 8. Hardt Autogr. T. I. p. 344.
1537. De Wisheit Salomonis an de Tyrannen vordüdescht dorch Mart. Luther. Magdeborch. 8. Hardt Autogr. T. I. p. 344.
1537. Jesus Syrach tho Wittenberg vordüdeschet. Mart. Luth. Item de Wisheit Salomonis an de Tyrannen. Magdeborch 1537. 8. Hardt Autogr. T. II. p. 208.
1539. Jesus Syrach vordüdeschet — D. Mart. Luth. Magdeb. Mich. Lotther. 1539. 12. Wernigerödd. B. S. S. 75.
1539. Dat T. T. Mart. Luth. met nyen Summarien u. s. f. M. D. XXXIX. Magdeb. Mich. Lotther. 8. Braunsch. B. S. S. 192. Nr. 102. Hardt Autogr. T. II. p. 224.
1540. Dat olde T. düdesch. Mart. Luth. (5 B. Mos.) Magdeb. Hans Walther. klein 8. Wernigerödd. B. S. S. 75.
1540. De Propheten alle düdesch. Wittenb. Hans Lufft. M. D. XL. Fol. Braunsch. B. S. S. 102. Nr. 105.
1541. De nye düdesche Psalter mit den Summarien Mart. Luth. Magdeb. 1541. 8. Hardt Autogr. T. II. p. 239.
1542. De Propheten alle düdesch. D. Mart. Luth. Wittenberg M. D. XLII. Am Ende: Gedrückt tho Magdeborch, dorch Michael Lotther. M. D. XLII. 8. Braunsch. B. S. S. 105. Nr. 115.
1546. Dat olde T. (5 B. Mos.) D. Mart. Luth. Vpt nye thogericht vth der Bibeln. Gedrückt tho Magdeborch dorch Hans Walther. M. D. XLVI. 8. Braunsch. B. S. S. 107. Nr. 129.
1547. Dat nye T. Jesu Christi. D. Mart. Luth. Vpt nye thogericht vth der Bibelen. Mit schönen und korten Summarien vp ein yeder Capittel, so vormals in Saksischer Sprache nicht geseen. Gedrückt tho Magdeborch dorch Mich. Lotther. Am Ende: M. D. XLVII. Braunsch. B. S. S. 108. Nr. 131.

Ich möchte wohl wissen, was dieses für Summarien wären?

und einzelnen Stücken welche dem Verf. nicht zu Gesichte gekommen sind. 405

1548. De nye düdesche Psalter mit den Summarien. Mart. Luth. Magdeb. Mich. Lotther. 1548. 8. Wernigeröb. B. S. S. 77.

1551. Dat nye T. Ihesu Christi. D. M. Luth. Vpt nye thogericht vth der Bibelen. Am Ende: Gedruckt tho Wittenberg dorch Vpt Creuzer, 1551. 8. Braunsch. B. S. S. 108. Nr. 135. Wernigeröb. B. S. S. 77.

1553. De Propheten alle düdesch. D. Mart. Luth. Wittenberch — Gedrucket tho Magdeborch dorch Mich. Lotther. M. D. LIII. 8. Braunsch. B. S. S. 108. Nr. 136.

1553. Dat olde T. (5 B. Mos.) D. Mart. Luth. Vpt nye thogericht vth der Bibelen. Gedrucket tho Magdeborch dorch Hans Walther. 8. Am Ende:

Godt Vader Sohn hilger Geist wyl
Dem sy loff Ehr u. hoer prys
Dat ic hebbe dith Werklin vollend
Welches all kumpt von dynen Hand
Helf dat gernet tho dynen Ehr

Alc myn leyten End van my nicht fees.

Anno 1. 5. 53. den 20 Martii. Braunsch. B. S. S. 109. Nr. 137.

1555. Apocrypha D. Mart. Luth. Magdeb. Mich. Lotther Anno 1555. 8. Braunsch. B. S. S. 109. Nr. 139.

1556. ~~Dat nye Testament.~~ Mart. Luth. Am Ende: Gedrucket und vullendet tho Hamborch dorch Joachim Louw. Im Jare na Christus unses Heren und Erlösers Gebordt. M. CCCCC. LVI. pp den XXIII. Oct. Dem Heren sy loff Ehr und Danc vor syne grote Güdicheit, amen. 12. Braunsch. B. S. S. 109. Nr. 141.

1559. Dat N. T. D. Mart. Luth. Am Ende: Gedrucket und vullendet am Avende der 3. Dre Könige, tho Magdeborch dorch Hans Walther, synes olders, wo men igundes schrift der weiniger Tall, Anno M. D. LIX. 8. Braunsch. B. S. S. 110. Nr. 144.

1560. Dat N. T. Am Ende: Gedrucket tho Wittenberg by M. Georgio Möllern. 8. Braunsch. B. S. S. 110. Nr. 146.

1560. De Propheten alle düdesch. D. Mart. Luth. Am Ende: Gedrucket tho Wittenberch, (dieses ist wohl in der Braunsch. B. S. ein Druckfehler) dorch Ambrosii Kerkeners sel. Erven. M. D. LX. 8. Eben dafselbst S. 110. Nr. 147.

1561. Sapientia de Wyshheit Salom. an de Tyrannen. D. M. Luth. — Gedrucket dorch Hans Walthers Erven. 1561. 8. Braunsch. B. S. S. 115. Nr. 180. 2)

1563. Dat N. T. Ihesu Christi. D. Mart. Luther. Mit schönen und koren Summarien, Vpt nye vth der Bibelen thogerichte. Gedr. tho Magdeborch dorch Wolffgang Kirchner. Am Ende M. D. LXIII. 8. eben daf. S. 111. Nr. 153.

1564. Dat N. T. Wittenberg. 1564. 8. Wernigeröb. B. S. S. 79.
1565. Job. Magdeb. Wolffg. Kirchner. M. D. LXXV. 8. Braunsch. B. S. S. 115. Nr. 180. 3)
1567. De Psalter dādesch. D. M. L. Magdeb. Wolffg. Kirchner. M. D. LXXVII. 8. eben das. S. 112. Nr. 158.
1572. Dat olde T. Dat ander Deel van Josua beth Esther. Magdeb. Wolffg. Kirchner. M. D. LXXII. 8. eben daselbst S. 113. Nr. 166. Wernigeröb. B. S. S. 80.
1572. Dat N. T. 8. Bey eben demselben. 1572. Braunsch. B. S. Nr. 164.
1575. De nye dādesche Psalter. Magdeb. 1575. 8. Krafft Catal. Bibl. p. 16. Nr. 167.
1575. Dat N. T. — Magdeb. Joh. Böttcher. 1575. 8. Braunsch. B. S. S. 113. Nr. 168.
1576. Dat N. T. Ohne Ort und Drucker. 8. eben das. S. 114. Nr. 173.
1577. Jesus Sirach welker in Latyn Ecclesiasticus genömt werd. Hamborch. 12. Ist auf der Hamb. öffentlichen Bibliothek.
1577. Dat N. T. Magdeb. 8. Braunsch. B. S. S. 114. Nr. 174.
1579. De drüdde Deel des O. T. Job — Zohe Lied. Magdeb. Wolffg. Kirchner. M. D. LXXIX. 8. eben das. S. 114. Nr. 177.
1580. Jesus Syrach, welker ym Latyn Ecclesiasticus genömet wert. D. M. L. Vppet nye vth der Bibelen. Magdeb. Wolffg. Kirchner. M. D. LXXX. 8. eben das. S. 114. Nr. 180.
1581. Dat O. T. (5 B. Mos.) Magdeb. W. Kirchner. Eben das. S. 115. Nr. 181.
1581. Eben dasselbe. Magdeb. J. Walther. eben das. Nr. 182.
1583. Dat N. T. — Gedrucket tho Magdeburg dorch Wolffg. Kirchner, M. D. LXXXIII. 8. Braunsch. B. S. S. 115. Nr. 184.
1583. De Psalter, Hamborch, Hans Binder. 8. Baumgartens Nachr. von merkw. B. II B. S. 285.
1585. De Psalter. Magdeborch. Wolffg. Kirchner. 1585. 8. Braunsch. B. S. S. 116. Nr. 189.
1588. Dat N. T. Magdeb. M. D. LXXXVIII. 8. Braunsch. B. S. S. 116. Nr. 192.
1590. Dat N. T. Magdeb. bey Wolffg. Kirchner. 8. Eben das. S. 117. Nr. 195.
1593. Dat O. T. (5 B. Mos.) D. Mart. Luther. Vpt nye mit vlyte vth de Biblien. Gedrucket tho Magdeborch dorch Andream Gene, in Vorlegginge Ambrosius Kirchners. M. D. LXXXIII. 8. Braunsch. B. S. S. 117. Nr. 198.
1593. Dat N. T. Magdeb. bey Ambros. Kirchner. eben das. Nr. 199.
1593. Dat N. T. Wittenb. 8. Catal. von Baumgartens Biblioth. I B. S. 61. Nr. 449.

und einzelnen Stücken, welche dem Verf. nicht zu Gesichte gekommen sind. 407

1595. Dat N. T. Hamborg, Zint. Binder, M. D. XCV. 8. Braunsch. B. S. S. 118. Nr. 203.
1598. De Psalter. Magdeb. gedr. dorch Andr. Dunker, In Vorlegginge Ambr. Kirchners. 8. Braunsch. B. S. S. 119. Nr. 208.
1598. De Psalter. Magdeb. Ambr. Kerkener. 8. eben das. Nr. 209.
1602. De Psalter. Hamborg, Philipp van Ohe. fl. 8. Wernigeroh. B. S. S. 84.
1604. De Psalter. Hamborg, Paul Lange. 8. eben das. S. 84.
1605. Dat N. T. Jesu Christi. D. M. L. mit schönen Worten Summarien und Abdehlinge der Versikelen, na D. Luthers letzten Correctur uppet flyrtigeste thogerichtat. Hamborg in Vorlegginge M. Frobenii, Im Jahr 1605. 8. Braunsch. B. S. S. 120. Nr. 212. Diese Ausgabe hat die Stelle 1 Joh. 5, 7.
1606. Dat olde Testament, D. M. L. Die 5 B. Mos. Hamborch. 8. Ist auf der Hamb. öffentl. Bibliothek.
1609. De Psalter. D. M. L. mit den Worten Summarien, und einem ordentliken Register, Viet Dietrich Goslar, Romans Erven. 1609. 12. Braunsch. B. S. S. 121. Nr. 116.
1610. De Psalter. Hamburg. 8. Krafft's Catal. p. 16. Nr. 176.
1612. Dat N. T. Wittenb. 8. eben das. Nr. 177.
1613. Dat N. T. Wittenb. by Sam. Seelfisch. 8. Werniger. B. S. S. 86.
1616. Dat N. T. Hamborg. Paul Lange. eben das. S. 87.
1618. De Psalter Davids, mit den Summarien D. M. L. Lübeck in Vorlegginge Sam. Jauchen. 8.
1618. Jesus Syrach, welcher im Latyn Ecclesiasticus genömet worden. Kostock, by Augustin Ferbern, 1618. 8.
- Von beyden s. Baumgartens Nachr. von merkw. B. B. 11. S. 286.
1621. De nye düdesche Psalter, mit den Summarien. 8. Ist auf der Hamb. öffentl. Bibliothek.

Auch dieses Verzeichnis wird so wohl als das vorhergehende noch manche Zusätze verstaten. Ich ersuche meine Leser, auch bey diesen, die Anmerkung zu wiederholen, welche ich dem Verzeichnisse vollständiger N. S. Bibeln beygefüget habe. Es ist anmerkungswürdig, daß der Druck der N. S. Bibeln mit dem 1621. Jahre völlig aufgehört hat, wenigstens ist mir nach der oben beschriebenen Goslarischen Bibel, welche diese Jahrzahl auf dem Titel führet, keine Ausgabe, weder von ganzen Bibeln, noch von einzelnen Theilen derselben bekant geworden. Die Ursach davon ist leicht zu entdecken. Sie liegt nemlich darin, weil um diese Zeit der Gebrauch der niedersächsischen Sprache in den Kirchen und bey gottesdienstlichen Handlungen aufgehört hat, da dieselbe von der obersächsischen verdrängt worden. Man solte zwar meinen, daß es rathsam seyn würde, neue Ausgaben davon zu veranstalten, und solche insonderheit den Landteuten in Niedersachsen in die Hände zu bringen, weil doch die niedersächsische Sprache noch immer ihre Muttersprache bleibt, welche sie am besten verstehen, dagegen die obersächsische für sie gleichsam eine gelehrte Sprache ist: es lehret auch die Erfahrung,

fahrung, daß Prediger auf dem Lande, welche der niedersächsischen Sprache völlig mächtig sind, sich derselben bey ihren Zuhörern im Beichtstuhle, in Haus-Catechisationen, bey den Krankenbetten, und in besondern Unterredungen mit Segen bedienen; allein ich glaube doch nicht, daß gegenwärtig Bibeln und neue Testamente in dieser Sprache einen merklichen Vortheil schaffen würden. Ein anders ist, diese Sprache reden; ein anders ist, sie lesen. Solte das letzte stattfinden, so müste die Jugend in den Schulen dazu angeführet werden. Da nun der Unterricht in der obersächsischen Sprache bey gegenwärtiger allgemeiner Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes in Niedersachsen gleichfalls notwendig ist; so würde zur Unterweisung der Jugend gedoppelte Zeit und Arbeit erfordert werden, aber eben dadurch bey den meisten in Absicht auf die Hauptsache desto weniger ausgerichtet werden.

Der beste Gebrauch, den wir also jetzt von den niedersächsischen Ausgaben der H. Schrift machen können, ist dieser, daß wir solche als Beweise der gnädigen Fürsorge Gottes für die vielen tausend Seelen, welche diesen grossen Theil von Deutschland ein Jahrhundert hindurch bewohnet haben, betrachten, und durch sorgfältige Aufwahrung derselben das gesegnete Andenken davon zu erhalten suchen. Wird diese meine Arbeit zur Erhaltung eines so edlen Zweckes auch etwas beitragen; so wird mich die darauf gewandte Mühe und Zeit nie gereuen.

E N D E.



Register.

Register

der Personen und Sachen.

A.

Ader, N. S. Arn, oder **Arnd**, **Ammeel**. von diesem Worte 219 l)
Aelfrick, Urheber der angelsächf. Uebersetz. der Bibel 67. Orfort. Ausgabe derselben 67. f) das erste Cap. Genes. aus derselben 67 f. was er für ein Original gehabt habe 71
Agricola, betrugt **Hans Lusten** 325 m)
Anfangsbuchstaben der Augsb. Bibel 23 g)
 in wie fern aus denselben die **Jahrzahl** einer Ausgabe bestimmt werden kan 70, 71
Apocrypha des **N. T.** in **Wolbers N. S. Bibel** 381. und ihrem Abdruck zu **Wittenberg** 384 und **Costar** 386
Augsburger Bibel von 1473; 1475. ausführliche Beschreibung derselben 23 f.

B.

Barthische N. S. Bibel aus der Fürstl. Pommerischen Druckerey 1588. med. 4. durch **Hans Witte** 365
Beda erklärt die **drey Brodt Luc. 11, 5.** auf eine lächerliche Art von der heil. Dreymigkeit 93 y)
Bibeln, alte deutsche geschriebene, davon handelt **Schöber**, 4. wie viel Ausgaben von denselben vor der Reformation an das Licht getreten 5. **Augsburger**, s. **Augsbürger Bibel**: (überhaupt werden die alten Bibeln unter dem Namen des Ortes angeführt, an welchem sie an das Licht getreten sind.) **Dugenhagens Urtheil** von den alten deutschen Bibeln vor der Reformat. 45. Sind nicht ohne **Dugen** gewesen 45. ob **Luther** sie gebraucht 46. **N. S.** vollständiges Verzeichnis derer, die der **Verfasser** selbst besitzt 202. und derer, die er nicht zu **Wachte** bekommen 401
Brodt, tägliches, in der 4. Bitte des **V. U.** welche deutsche Bibeln, hier: überstauntlich und welche dageselbst lesen 66. die **drey Brodt** **Goetz. nieders. Bibelhist.**

Luc. 11, 5. werden in der **Lübeckischen N. S. Bibel** von 1494. und in **Lauteri Predigten**, auf eine lächerliche Art, für ein Zeichen der Dreymigkeit angegeben. **Beda** ist der Urheber dieser ungereimten Erklärung 93 l)
Dugenhagen, sein Urtheil von alten deutschen Bibeln vor der Reformat. 45. Seine Verdienste um die **N. S. Bibel** 152. wer sein Leben beschrieben 152. a) ist nicht der Uebersetzer der **Lübeckischen N. S. Bibel** von 1534. Kol. 204. was er dabey gethan 205. seine Verdienste um die **Lübeckische und Wittenb. N. S. B. S.** 247. wer ihn gegen seine **Fälscherer** vertheidigt hat 271. l) hat keine Veränderungen der **D. S. B.** in seine **N. S.** aufgenommen 336
Duspalsme, **N. S.** Ausgabe der verbesserten, von 1528. **Wittenb.** bey **Jos. Kling** 182. Einige Anmerkungen von der ersten **D. S.** Ausgabe derselben von 1517. 183. Abdruck von beyden 185. f. merkwürdige Nachschrift der **N. S.** Ausgabe 197

C.

Calov, sein praeloqu zu den **Bibl. illustrat.** 307
Chronick, **Luthers** 249. y)
Cölnische Bibeln 51. **Neues N. S. Testament** 175
Crel, Paul, sein Bericht von den deutschen Bibeln **Luth.** 317
Crucifix, das auf den Titeln der **Wittenb. Bibeln**, und Theilen der Werke **Luthers**, wird von **Gretser** und **Riveto** angegriffen, aber von **G. H. Goetze** vertheidigt 351 t)

D.

Diez, berühmter Buchdrucker. Ausführliche Nachr. von ihm 207 h) 395
Draconites, **Joh. mo** Nachricht von ihm zu finden 203 f)

ff

Drey

- Dreyeinigkeit, lächerliche Erklärung davon 93
 Druck, rother, wenn er zuerst gebraucht worden 28
- E.
 Eisleben, s. Agricola.
- F.
 Frankfurter Bibeln, folgen den veränderten D. S. B. ob sie gleich auf dem Titel das Gegentheil vorgeben 303
- G.
 G. L. was diese Buchstaben bey den Holzschnitten der alten Bibeln bedeuten 227 m)
 Giese, Beschreib. der ältesten gedr. deutschen Bibel 23 d)
 Glossen der Lübeckischen Bibel von 1494. aus dem Hyra und Hugo 92
 Goetze, D. Ge. Heinr. vertheidigt das auf den Wittenb. Bibeln und Tomis Lutheri befindliche Crucifix, gegen Rivetum und Gretsern 351 f)
 Goltz, Maurit. Verleger einer Wittenb. N. S. Bibel 244.
 Goslarische N. S. Bibel von 1614 Fol. bey Joh. Vogt 385. von 1618. 410 388. und von 1621. Fol. eubd.
 Gretser und Rivetus greifen das auf den Titeln der N. S. B. und Theilen der Werke Lutheri befindliche Bild an, wer ihnen widersprochen 351 f)
- H.
 Hagemanns, Schrift von der Uebers. der h. S. ist sehr fehlerhaft 179 f)
 Halberstädter N. S. Bibel von 1522. 99 f.
 Hamburgisches N. S. N. T. von 1523. 8. 166
 Bibel von 1596. Fol. 374 N. S. N. T. von 1605. 8. durch Phil. von Ohr 399 und von 1619. 8. durch Paul Langen 400
 Handschrift, der Evangel. und Apostelgeschichte deutsch von 1404. 6
 Hicke's Thesaurus linguar. septentrion. angezogen 67
 Holzschnitte der Eötrischen Bibel, sind eben diejenigen, welche Koburger bey seiner Ausgabe von 1483. und die Halberst. N. S. Bibel wieder gebraucht haben 77 der Lübeckischen Bibel von 1494. 87 der Halberstädt. N. S. Bibel von 1522. 95 was die Buchstaben G. L. auf denselben bedeuten 227 m) wie es zugegangen, daß eben dieselben sich in so vielen Bibeln finden. et. dasf.
 Hugo a S. Dicoce, ist der Urheber der lächerlichen Glossen in der Lübeckischen N. S. Bibel von 1499. von dem Schlagen der Weiber 93
- J.
 Jenische Theologen geben 1594 eine unrichtige Bibel aus, ihnen widerspricht Polyx. Leyser 341 f.
 Juncker, Christ. seine Ränktis von Luthers Bibeln war noch sehr mangelhaft 306 e)
- K.
 Kraft, Joh. Welch. seine Streitigkeiten mit Rejnecio über die nach Luthers Tode veränderten D. S. Bibeln 296
- L.
 Landtafeln sind zuerst in der Goslarischen N. S. Bibel angebracht 390
 Laodiceer, Pauli untergeschobener Brief an dieselben, in welchen alten deutschen Bibeln sich solcher findet, und nicht findet 65. 66
 Lessers Schrift: typographia jubilans, und Hagemanns Nachr. von den vornehmsten Uebersetzungen der h. Schrift sind sehr fehlerhaft 85.
 Leyser, Polyx. macht den jenischen Theologen starke Vorwürfe 331. sein merkwürdiger Brief an die jen. Theologen 341 f.
 Lübeckische Bibel, von Steffan Arndes 1494. Fol. 85 f. von 1534. Fol. bey Ludw. Dies, 202 f. ~~N. S. N. T. von 1533. 8.~~ durch Hans Witten 399. N. S. Pfalter durch Ludw. Dies 1533. 8. 403
 Lufft, Hans, ob sein Zeugnis in der Streitigkeit über die nach Luthers Tode veränderten Bibeln etwas beweise 325
 Luther, ob er sich der alten deutschen Bibeln bedient habe? 47. in die N. S. Sprache von ihm übersetzte Schriften 153 e) s. Chronick 249 y) klagt über Hans Lufft, daß er ohne sein Wissen unter seinem Namen etwas gedruckt habe 325 m) wie er bey der Uebersetzung des N. T. zu Werke gegangen 333. ob er nach 1545. noch Verbesserungen darin unternommen? 334
 Luthers Entel, ihre merkwürdige Witzschiffe an den Marggr. Joach. Fridr. von Brandenburg 335 e)
- M.
 Magdeb. N. S. T. 1536. Fol. bey Mich. Lotther 225 f. bey Hans Waltber 1545. Fol. 272. bey Wolfs. Kirchner, 1578. Fol. 338 360. durch Mich. Lotther 1554. Fol. 401 von 1560. Fol. 402. von 1565. 8. eb. dasf. N. S. Weisheit Salomon. von 1534. Fol. 392. N. S. Propheten von 1537. 8. bey Mich. Lotther 39. N. S. Hiob 8. bey Mich. Lotther 394. N. S. Pfalter von 1548. 8. bey

- bey Mich. Lotther, eb. das. N. S. Propheten-
von 1585. 8. bey Wolffg. Kirchner, 839. N.
S. Psalter von 1598. durch Andr. Duncker
399
- M**allincrot, Differtat. de ortu & progressu
typographiae 85
- M**atheus, ob sein Zeugnis in dem Streite
über die neuen Veränderungen der Bibel nach
Luthers Tode, etwas beweise 325
- M**aulwurfe, s. Wunwürpe.
- M**aynzer Bibel. von 1462. wer davon geschrie-
ben 23 und d) Stellen aus derselben 32
- N.
- N**achdrücke der Bibeln Lutheri 225
- N**achs Nachricht von den 6. ältesten gedr. deut-
schen Bibeln 23
- N**iedersächsische Sprache, s. Sprache.
Bibeln, s. Bibel.
- O.
- O**elrichs, J. C. E. dessen Nachrichten von der
Wartischen Druckerey 365 c) und von der
Wartischen Bibel 367: 372
- P.
- P**apst, schreibt giftige Anmerkungen zu einer
Lutherischen Bibel 270
- P**salmen, ihre Tituli in den alten deutschen Bi-
beln 47. der 143. aus der Angéb. Bibel,
und aus Luthers erster Uebersetz. der Duspfal-
men, 47. der 151. in den griechischen Bi-
beln, ist die Vorrede des Psalters in den Edni-
schen 82. N. S. Ausgabe des verbesserten
Psalters, von 1533. 8. Wittenb. bey Hans
Luiff 198
- R.
- R**andglossen, neue, welche zuerst in die Ausga-
be der Wittenb. O. S. B. von 1550. einge-
schoben worden 315. 327. drey berühmte
Randglossen 369 f. m)
- R**aupachs, Differt. de injusto contemtu lin-
guae Saxon. infer. 4 a)
- R**eumann, macht bey der Magdeb. Lottherschen
Bibel von 1536. Anmerkungen, die nichts ber-
deuten 236
- R**eineccius, s. Streit mit Kraft, über die nach
Luthers Tode veränderten O. S. B. 296
- R**iverns und Grefser greifen das auf den Ti-
teln der N. S. B. und Tomorum Lutheri be-
findliche Bild an, wer ihnen widersprechen
371 f)
- R**öer, ob sein Vorgehen von der Aechtheit
der in Luth. Bibel nach 1545. eingeschobenen
Veränderungen Glauben verdiene 322
- R**ostockische N. S. Bibel, 1580. med. 4. bey
Jac. Lucius 364. N. S. N. T. 1548: 1553. 8.
bey Ludw. Dpes 395
- R**otber Druck, wenn er zuerst gebraucht wor-
den 28
- S.
- S**chöber, von alten deutschen geschriebenen Bi-
beln 4
- S**prache, niedersächsische, was dadurch verstan-
den wird 3. wer von der unrechtmäßigen
Verachtung derselben geschrieben 4 a)
- S**prüche Sal. Veränderung derselben in Luthers
Bibeln 230
- S**tade, von, Dietr. wie mangelhaft s. Kenntnis
von N. S. Bibeln gewesen 204 b)
- S**tettinisches N. S. N. T. von 1604. durch Joa-
chim Ribeten 368
- S**trasburger Bibel, wer davon geschrieben 23
Stellen aus derselben 32
- S**ynergisten, ihnen zu Gefallen sollen die Stel-
len 2 Kor. 5, 3. und Phil. 2, 13. in bey nach
Luthers Tode herausgekommenen Bibeln ver-
ändert seyn 326
- T.
- T**auler, die beyden seltensten Ausgaben seiner
Predigten 24 d)
- T**ausend, ~~ein~~ in ~~unvergleichlicher~~ Sprache,
Verzeichnisse derselben 154 f. Alter, in N. S.
Sprache, Verzeichniß der Ausgaben davon
177
- T**hwaires, dessen Heptateuchus 67 f)
- T**weske, Zwilling, was die alten deutschen B.
daraus gemacht 172 r)
- T**yodure, Anmerk. über dieses alte Wort 224
- U.
- U**nwissenheit der alten Uebersetzer, Proben da-
von 37. der Wittenb. Theol. in der Mitte
des vorigen Jahrh. in der Uebers. Hist. der
Luther. Bibel 307
- V.
- V**eränderungen des Textes, und neue Rand-
glossen, welche in die Wittenb. O. S. B. nach
Luthers Tode eingeschoben sind 296
- V**erfälschung der Bibel Lutheri, darüber klagen
seine Enkel 335 o)
- V**erleger haben sich nie hinter O. S. aber alles
zeit hinter N. S. Bibeln genant 244 r)
- V**erse, welche reutsche Bibeln zuerst drein einges-
theilt sind 369 i) 381 o)
- W.
- W**alther, M. Joh. Gottlob, sein Urtheil über
Krafts und Reineccii Streit 301
- Wigand

- Wigand kan in der Hist. der Bibelübersetz. Lu-
theri nichts entscheiden 333
- Wittenb. Ausgaben des N. O. N. T. 154
 1. bey Melchior Lottber, 1523. Fol. 156
 2. bey Hans Lufft, 1524. 4. 159
 3. bey Hans Weis, 1526. 8. 162
 4. bey Hans Lufft, 1532. 8. 163
- Wittenb. Ausg. des N. O. N. T. 177 f. Nach-
drücke 180
- Wittenb. N. O. Bibel, H. Lufft, 1541.
238 f.
- O. O. Bibel, H. Lufft, 1543. mit
gesp. Columnen 278
- Wittenb. O. O. Bibeln von 1660. und folg. J.
sind nach der Ausgabe von 1545. gedruckt, ob
sie gleich auf dem Titel das Jahr 1546. ha-
ben 305
- Wittenb. O. O. B. von 1545. beschrieben 309
 - 1546. - - 310
 - 1548. - - 311
 - 1545:1549. - - 314
 - 1572. - - 319 f)
 - 1550. gros und kl. Fol.
 und von 1551. Fol. 322 f)
 - N. O. B. 1561. Fol. Ge. Rhumen
 Erben 350
 - 1565. bey eben denselben
 Fol. 352
 - 1569. bey Hans Lufft,
 Fol. 354
 - 1574. bey eben demselben
 Fol. 358
- 1590. Fol. bey Zach. Leh-
mann 372
- 1599. 4. bey Lorenz Ede-
berlich 383
- N. O. Propheten 1537. 8. 395
- N. O. N. T. 1562. 4. durch Georg
Rhunen Erben 397
- N. O. Bibel 1557. und 1558. Fol.
durch dieselben 402
- 1585. 4. 402
- 1567. Fol. durch Lor. Ede-
berlich 402
- Wittenbergische Theologen in der Mitte des
vorigen Jahrb. wissen nichts von der Uebers-
etz. Hist. der Luther. Bibel 307
- Wolders, Dav. Hamb. N. O. Bibel von 1596.
Fol. 374
- Worte, veraltete, Proben davon 37
- Wun, Wunworpe, Anmerk. von diesen Worten,
252 d)
- Wunden, und verwundete Natur, diese Wor-
te machen eine in Luthers Bibel eingeschobene
Stosse anständig 332
- Zeugen im Himmel, 1 Joh. 5, 7: diese Stelle
hat die ~~deutsche~~ N. O. N. T. von 1523. 8.
174. nachher zuerst Paul Kesslers Druck von
1574. zu Frankfurt am Mayn 369 f) und
niederdeutsch 1596. in Wolders Ausgabe
381. wenn die Worte: auf Erden, in die
deutsche Lutherische Bibel zuerst eingerückt
worden 266. und wenn sie wieder ausgelas-
sen seyn, eb. das. d) 323 l)



Österreichische Nationalbibliothek



+Z185979004

